2° Bio 150

MARCHIA REſURGE
M · LI ·
ICONES
ET ELOGIA
VIRORUM ALI=
QUOT PRÆSTANTI-
UM QUI MULTUM
STUDIIS SUIS CONSI=
LIISQ MARCHIAM O=
LIM NOSTRAM IUVE
RUNT AC ILLUSTRA
RUNT
EX COLLECTIONE
MARTINI FRI=
DERICI SEIDEL
CONSIL BRAN
DENBUR=
GICI·
MEMOR·
NOBILISSIMI CI=
VIS EST PATRIÆ
AUGMENTA CO=
GITARE CASSIOD:
ANTIQUITATIS
TOLLEN

Martin Friedrich Seidels
Bilder-Sammlung,

in welcher
hundert gröſtentheils
in der

Mark Brandenburg

gebohrne,
allerſeits aber um dieſelbe

wohlverdiente Männer

vorgeſtellet werden,
mit beygefügter Erläuterung,
in welcher
Derſelben merkwürdigſte

Lebens-Umſtände

und

Schrifften

erzehlet werden,
von

George Gottfried Küſter,
des Friedrichs-Gymnaſii in Berlin Rectore, und der Königl. Preuß. Academie der Wiſſenſchafften Mitglied.

Dem Kloſter Roggenburg.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Dem Kloſter Roggenburg

BERLIN,
Im Verlag des Buchladens bey der Real-Schule 1751.

Geneigter Leſer,

Als ich in meinen bey öffentlichen Rede=Ubungen gewöhnlichen Einladungs=Schrifften die Märckiſche Hiſtorie zu erläutern anfing, ward ich erinnert die Icones Seidelii auflegen zu laſſen, und der im Kupfer vorgeſtellten Männer Lebens=Beſchreibungen beyzufügen. Ich habe demnach von Zeit zu Zeit, was ich zu dieſem Behuf dienliches gefunden, an dem Rande meines Exemplars angemerket, und ſind ſothane Anmerkungen nach und nach zu derjenigen Geſtalt erwachſen, in welcher ich ſelbige itzo dem Geneigten Leſer vor Augen lege. Vor zehen Jahren geſchahe davon die erſte Ankündigung in den gelehrten Zeitungen. S. die Göttingiſchen gelehrten Zeitungen A. 1741. p. 221. In der Potsdamiſchen Quint=Eſſenz iſt n. XLI. p. 3. dieſes Vorhaben gleichfals bekannt gemacht worden. Die Ausführung deſſelben erfolget nunmehro, und ich wünſche, daß es mit Beyfall des Leſers geſchehen möge.

II. Es ſind zwar dieſe Icones eben nicht unbekannt: jedoch hat man ſie auch nicht ſo gar häuffig gefunden, weil der Verfaſſer, welcher bey nahe der einzige im vorigen Jahrhundert geweſen, der ſich die Hiſtorie der Mark angelegen ſeyn laſſen, die auf eigene Koſten (a) veranſtaltete Abdrucke vielleicht nur unter wenige vertheilet hat. Nachher ſind die Platten in andere Hände gekommen, und nur ſo oft abgedruckt worden, als es der Beſitzer gut gefunden hat. Diß iſt die Urſach, warum einige diß Buch kaum zu ſehen bekommen können. Mollerus ſagt in Iſagoge ad hiſtoriam Cherſoneſi Cimbricæ p. 214. Seidelii *librum* (icones) *diu hactenus & ſollicite quæſiui, ſed nullibi offendi.* In Io. Vogtii catalogo librorum rariorum werden p. 618. ed. de a. 1647. dieſe Worte wiederholet, mit dem Beyſatz, Möller ſey ſo wohl öffentliche als Privat=Bibliothecken durchgekrochen. Gleichwie es aber oft geſchiehet, daß in einer gewiſſen Gegend ein Buch nur ſelten vorkommt, welches in einer andern gar wohl zu finden iſt: alſo hat man in der Mark, ſonderlich aber allhier in Berlin noch immer Exemplaria angetroffen, wiewohl ſie mehrentheils in den Auctionen theuer bezahlet worden.

III. Daß der gelehrte Auctor den Lebenslauf den Kupfern nicht beyfügen wollen, ſagt er in ſeiner Vorrede ſelbſt, *vitas & elogia iſtorum virorum communicare tecum huc vsque non viſum eſt: elaborata tamen & collecta pro virium noſtrarum & ingenii modulo proximo vſui reſeruo.* Daß er aber in ſein Exemplar manches zu dieſem Zweck eingetragen, hat der Augenſchein gelehret, welches in der Freyherrl. Plothoiſchen Bibliotheck befindlich geweſen. S. catalogi bibliothecæ Plothoianæ tomum II. p. 836. In dieſe aber kam es, als A. 1717. nach Abſterben Andr. Erasmi de Seidel (welcher des Auctoris einiger Sohn war) deſſen gantzer Vorrath von gedruckten und ungedruckten Büchern durch öffentlichen Ausruf allhier zerſtreuet wurde. Da ich hier und da einige Excerpta aus den von dem ſeligen Verfaſſer gemachten Anmerkungen angetroffen, ſo habe ich ſelbige zu meinem Nutzen angewendet, und ſolches mit Benennung des Auctoris gehörigen Orts getreulich angezeiget. In der Königl. Bibliotheck zu Dreßden iſt von dieſer Bilderſammlung ein Exemplar befindlich, welches der ſelige geheime Cammer=Rath von Weiß mit einigen Noten verſehen, und bey ſeiner Abreiſe von Berlin dem damaligen Ober=Ceremonien=Meiſter von Beſſer überlaſſen, deſſen Bücher=Vorrath von dem hochſeligen König Auguſt II. mit 12000. Rthlr. bekanntermaſſen erkaufft, und dem Königl. Bücher=Schatz einverleibet worden. Auch aus dieſem Exemplar iſt mir durch geneigten Vorſchub eines und das andere mitgetheilet worden, darauf ich mich gleichfals an ſeinem Ort bezogen habe.

IV. Von dem vor etwa zwey Jahren verſtorbenen Profeßor in Thorn Georg Peter Schulz iſt mir ein Aufſatz vorgekommen, darinnen er erzehlet, er habe 2 Auflagen dieſes Buchs, und zwar mit einiger Veränderung wahrgenommen. In der erſten von A. 1670. waren, ſagt er, nur 75 Kupfer, aber weder numeriret, noch mit einer Vorrede verſehen. Der Titel war, wie der itzige, zwiſchen zwey Adlern, einen Zettel in Schnäbeln, und das Seidelſche Wapen in den Klauen haltend. Beſſer unten ſtund; *nunc vero tanquam Phænices ex cineribus rediuiui ſiſtuntur ex collectione* Mart. Frid. Seidel. Hiernechſt war ein Buch, worauf im Geſicht die Worte: *Sis longæ poſteritatis memor,* auf der andern ein Schild, *antiquitatis nihil ignorare debemus.* L. un. de caduc. tollen. Die andere von Ao. 1671. iſt mit einer Inſcription und Vorrede, auch catalogo der in den Bildern vorgeſtellten Gelehrten begleitet. Oben iſt die Medaille *Marchia reſurge,* hernach ein Adler, welcher auf dieſen Titul in einen Crantz von Eichen geſchrieben ſtehet: *Icones & elogia* u. ſ. w. Zur Seiten ſind Cedern=Bäume mit zwey Seidelſchen Wapen. Unten in der Mitten: *Nobiliſſimi ciuis eſt patriæ augmenta cogitare.* Caſſiod.

ſiod. Zur Seite, wie in der erſten. Da nun die letztere Auflage ſtärker iſt, maſſen ſie 100 Bilder (die auch numerirt ſind) in ſich faſſet, ſo iſt ſelbige billig beybehalten, und werden auch itzo hundert Kupfer-Blätter geliefert, und eben ſo viel Gelehrte beſchrieben. Dabey ich um der Bequemlichkeit willen, und das viele Aufſchlagen zu verhüten, diejenigen, welche einen Nahmen führen, zuſammen genommen, und bey einem neuen Kupfer durch ein S. mich auf die erſte Numer bezogen habe. Uebrigens glaube ich, es laſſe ſich die Urſach der ſo gleich erzehlten Veränderung der erſten und zweyten Auflage leicht errathen, indem es in des Verfaſſers freyen Willen geſtanden auf ſeine Koſten itzo 75 und hernach mehr Kupfer ſtechen und abdrucken zu laſſen.

V. Da dieſes Buch auſſer der Vorrede ohne Text, und alſo nur eine Sammlung von Bildern geweſen, ſo hat auch die letztere nur beurtheilet werden können. Und da man A. 1671. von gelehrten Zeitungen nichts, von gelehrten Tagebüchern aber nicht viel mehr wuſte, ſo konte es auch nicht ſonderlich bekannt werden. Diejenigen aber, ſo diß Buch geſehen, würden anders geurtheilet haben, wenn ſie die Vorrede mit Bedacht durchgeleſen hätten. Der Verfaſſer ſagt unter andern: *Equidem vix adfirmare auſim, ea qua quidem par erat politura ac ſolertia artificum elaboratas effigies: interim nec ab archetypis in peius aberrant. Caue tamen fictas putes. - Incorrupta fide e numis, epitaphiis, ſaxis, gemmis ac picturis antiquis & nouis ſingula me deſumſiſſe, & tuo vſui accommodaſſe perſuaſiſſimum tibi habeto.* Solchemnach geſtehet der Verfaſſer ſelbſt zu, daß man nicht die allergröſte Kunſt allhier zu ſuchen habe (vielleicht haben vor nunmehro 80 Jahren ſich nicht ſonderlich geſchickte Kupferſtecher in Berlin gefunden, maſſen binnen ſo langer Zeit gleichwie andere, alſo auch dieſe Kunſt höher getrieben, und mehr excolirt worden) und mit der Aehnlichkeit der Originale ſich begnügen müſſe. Daß aber auch dieſe nicht geleugnet werden könne, zeigen die vorhin angefügten Worte incorrupta u. ſ. w. an, und ich habe ſolches in der Beſchreibung des Joh. Agricolä mit einem Zeugniß beſtättiget. Wer wolte auch dem Auctori, der eine löbliche und untadelhafte Abſicht gehabt ſeines Vaterlandes Ehre zu befördern, und ſeiner theils Verwandten, theils Landesleute, welche ſich wohl verdient gemacht, Andencken zu erhalten, hierinnen nicht Glauben beymeſſen? Daß er aber ſeines Vaters, Groß- und Schwieger-Vaters, Schwäger, Vetter, und anderer ihm dem Geblüt nach verwandten gute und richtige Gemählde zu bekommen, auch die rechte Geſtalt der Perſonen ſicher und zuverläßig vorzuſtellen ſich werde befliſſen haben, iſt wohl nicht zu zweifeln. Ein gleiches wird er auch bey andern gethan, und keinen Fleiß geſparet haben von den Familien, welche die Bildniſſe der ihrigen zu ſammlen gewohnt geweſen, zu erhalten.

VI. Ob ich es nun gleich hiebey bewenden laſſen könte: ſo will ich dennoch einige mir bekannt gewordene Urtheile von dieſen Iconibus anführen. Oberwehnter Schulze ſagt an gedachten Ort, er wolle die Nahmen der in dieſer Bilder-Sammlung befindlichen Gelehrten, jedoch ohne Kupfer (exceptis iconibus non adeo multum ad rem meo iudicio facientibus) bekannt machen. In Vogtii catalogo l. c. ſtehet: *eruditi non admodum magnifice de iſto opere Seideliano ſentiunt.* Hierauf folget, was Sigmund Jacob Apin in ſeiner Anleitung die Bildnüſſe berühmter und gelehrter Männer zu ſammlen (deſſen Auszug ſich in den Fränckiſchen actis eruditis & curioſis II. Band p. 419. findet) urtheilet. Die Bildnüſſe, ſagt Apin, ſind dergeſtalt elend geſtochen, daß ich ſie faſt nirgendwo elender geſehen habe, und iſt faſt nicht zu glauben, daß ein ausgelernter Kupferſtecher dabey Hand angeleget habe. Es ſind aber der menſchlichen Figuren *(Portraits* kan ich ſie nicht nennen) in allen hundert. Der nicht unbekannte Theoph. Sincervs hat in dem erſten Bande ſeines theſauri Bibliothecalis p. 241. Seidels kurz zuvor erwehnte Worte zwar wiederholet, gleichwohl ſchreibt er p 248.: So rar diß Buch iſt, ſo ſchlecht ſind die *Icones*, und thut Apins Urtheil hinzu. Wäre mein Vorſatz mit einer weitläufftigen Vorrede meine Leſer aufzuhalten, ſo könte ich von den Bildniſſen gelehrter Leute vieles beybringen. Ich will mich aber in dieſes Feld nicht wagen, ſondern einige Worte allhier wiederholen, welche ich in dem dritten Stück der zu Leipzig herauskommenden critiſchen Bibliotheck finde. Es heiſſet daſelbſt p. 213. für diejenigen, die gern bildern, iſt es nicht gnug dergleichen Bilder zu haben, und anzuſehen, ſondern es wird an Seiten der Bilder erfodert, daß ſie (1) die wahre Geſtalt der Perſon ſicher vorſtellen, und (2) von geſchickten Meiſtern mit gehörigen Fleiß entweder nach dem Leben, oder nach ſichern Urkunden ſauber und accurat verfertiget ſind, wenn ſie beluſtigen ſollen. An Seiten derer, welche an guten Bildnüſſen, die das an ſich haben, was man von ihnen erfodern kan, ein Vergnügen finden wollen, müſſen drey Dinge ſich befinden, (a) eine richtige Kentniß eines guten Kupferſtichs und accuraten Zeichnung, (b) einige Wiſſenſchaft und Erfahrung in der Phyſiognomie, und (c) eine ſattſam gegründete Nachricht von der Gemüths-Beſchaffenheit und den Schickſalen desjenigen, der in einem Kupfer vorgeſtellet wird. Jedoch ich mag mich hiebey nicht länger aufhalten, theils weil es nicht eines jeden Werk iſt von der Kunſt der Arbeit und Zeichnung zu urtheilen, oder ſich im Zeichnen zu üben, theils weil ich es nicht wagen mag diejenigen zu wiederlegen, welche bey Erblickung der Bilder gelehrter Männer ſich einbilden,

die Männergens wären bloß nach der Phantaſie des Künſtlers gebildet, und ſähen ihren Urbildern eben ſo ähnlich als der Säemann oder der arme Lazarus in den Evangelien-Büchern (dieſe Worte eines berühmten Gelehrten findet man in den Actis Philoſophorum, welche Herr Heumann herausgegeben tomo I. p. 335.) theils, weil, wenn es wahr wäre (poſito, ſed non conceſſo) daß es kein ausgelernter Kupferſtecher geweſen, der die Seideliſchen Icones ausgearbeitet, ich doch aus demſelben keinen Merian machen würde. Ich ſage alſo: quod habeo, tibi do. Ich gebe die Kupfer, ſo gut ſie ſind, und überlaſſe allenfals denenjenigen, welche das Anſchauen derſelben nicht vergnüget, ob ſie ihre Augen auf die in der Erläuterung gegebene Beſchreibung richten wollen, und wünſche, daß ſie das über jene etwa geſchöpfte Mißvergnügen durch das Leſen der Nachrichten einiger maſſen lindern mögen: wie ſie denn auch die Freyheit behalten die Kupfer nach Belieben entweder allein binden zu laſſen, oder in den Text der Erläuterung an ſeinen Ort einzurücken.

VII. Wie dem allen aber, ſo iſt und bleibt der Entſchluß, den unſer Verfaſſer gefaſſet hat, wohlverdiente Männer in unvergeßlichen Andenken zu erhalten, rühmlich, und hat Lavrentivs Schulze (b) hievon folgende Gedanken: In ſchemata rediuiua Clari Seidelii

Seideli retegis veterum monimenta Sophorum,
Qui *virtute* ſua diſperiere diu
An Tvvs ingenii neruus vult voluere cœlum
Conſpicuo reddens aſtra caduca polo?
Aſtris ſi pariter *virtutes* reddere poſſes
Anne foret chartis dignior vlla Tvis?

VIII. Eines wünſchte ich noch, daß es der Raum zulaſſen möchte dem gelehrten Verfaſſer dieſer Sammlung dasjenige zu erweiſen, was er andern geleiſtet, und ſo wohl ſein Kupfer, als eine ſeinen Verdienſten gemäſſe Nachricht von deſſen Lebens-Umſtänden, Aemtern, Tode und Schrifften mitzutheilen. Allein jenes iſt itzo nicht bey der Hand, und es ſolten dißmahl nur hundert Bilder geliefert werden. Dieſes aber würde einige Bogen füllen, folglich dermahlen zu weitläuftig ſeyn. Demnach bleibet dieſe Arbeit noch zur Zeit ausgeſetzt; und ich behalte mir vor dem in meiner Erläuterung p. 71. gethanen Verſprechen zu folge, wie von der Familie der Herren von Seidel überhaupt, (c) alſo beſonders von dem wohlverdienten Martin Fridrich von Seidel ausführlicher zu handeln. Hiezu komt, daß ich Hofnung habe annoch eine und andere mir bisher unbekannte Nachricht zu erhalten. Denn ob ich wohl bey gegebener Gelegenheit in meinen wenigen Schrifften die ſpecimina Eruditionis dieſes Mannes gerühmet; ſo iſt mir doch von der eigentlichen Beſchaffenheit des Seideliſchen Alt-Adelichen Herkommens vieles nicht bekannt geweſen, indem Andreas Erasmvs bey nahe 50 Jahr todt iſt, ich aber zum theil für unnöthig gehalten, theils nicht gewuſt habe, wo ich mehrere Erkundigung dißfals einziehen ſolle. Da ich aber nunmehro näher benachrichtiget und vollkommen überzeuget worden, ſo habe ich den Entſchluß gefaſſet dieſen Abgang durch eine ausführliche hiſtoriſche Nachricht nechſtens zu erſezen.

IX. Uebrigens hoffe ich, es werden die allhier vorkommende Nachrichten dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn, angeſehen aus allen ſo genannten Facultäten berühmte Männer auf dieſem Schauplaz aufgeführet werden. Die Gottesgelehrten finden einen Chemniz, einen Bucholzer, einen Paſcha, einen Cornerus, einen Muſculus, einen Ebert, einen Colerus, einen Gediccus, einen Ludecus, einen Pierius, einen Bergius, und andere. Den Rechtsgelehrten wird es zum Vergnügen gereichen, einen Göden, einen Schurff, einen Straſſen, einen Schrader, einen Rademann, einen Cuno, einen Benkendorf, einen Scheplitz, und zwey Carpzove anzutreffen. Und wie itzterwehnte Männer ſich ſonderlich auf hohen Schulen berühmt gemacht: alſo wird es ihnen nicht minder lieb ſeyn ſolche zu finden, die ſich durch Gelehrſamkeit und andere gute Eigenſchaften noch höher als jene geſchwungen, und dem Staat als Canzler und Geheime Räthe nützlich geweſen, unter welchen ein Weinloben, zwey Diſtelmeyer, ein Prätorius, zwey Seidel, ein Kohl, ein Frize, ein Prukmann, ein Goldbek, ein Chemniz, ein Köppen ſich hervor gethan haben. Die Aertzte finden allhier einen Fleck, einen Hildesheim, einen Weiſen, einen Nößler, einen Panco, einen Knobloch und zwey Hofmänner. Den Liebhabern der Geſchichte wird ein Sabinus, ein Jobſt, ein Angelus, ein Leutinger, ein Hoſtus nicht zuwieder ſeyn. Die Philoſophen treffen einen Lindholz, einen Gurke, einen Liebenthal an. Die ſich zu den ſchönen Wiſſenſchafften bekennen, haben einen Barth, einen Abdias Prätorius, einen Rollenhagen, einen Dreſemius; die Liebhaber der Dichtkunſt aber einen Mellemann vor ſich. Was ſoll ich von denen ſagen, welchen ihre vornehme Geburth einen Vorzug vor andern gibt, und welche dem auf ſie geſtamten Adel durch groſſe Thaten und anſehnliche Würden einen neuen Glanz gegeben haben? Dahin gehöret ein Adam von Trotte, ein Dieterich und Chriſtoph von der Schulenburg, ein Buſſo von Alvensleben, ein Georg von Blumenthal, ein Otto von Königsmarck, ein Johann von Hagen, ein Otto von Rohr, ein Georg von Breitenbach, ein Wolfgang von Kettwig. Und dürfte ich wohl von einem in der Marck gebohrnen und zur Erzbiſchöflichen Würde aufſteigenden Dieterich Kagelwid, und einem zur höchſten geiſtlichen Würde, nemlich auf den Päbſtlichen Stuhl gelangenden Svidger von Meyendorf ſchweigen? Damit es auch nicht an einer Perſon fehle, welche dem ſchönen Geſchlecht durch ihre Wiſſenſchafft Ehre macht, ſo wird eine Helena von Roſſau auftreten, und das Lob der Marck Brandenburg ausbreiten.

X. Die meiſten der itzterzehlten ſind gebohrne Märcker geweſen, alle aber haben, wie der Titul dieſes Buchs beſaget, der Mark Brandenburg nützliche Dienſte geleiſtet. Da währenden Drucks mir eines und das andere vorgekommen, welches zu einiger Verbeſſerung und Vermehrung dienen kan: ſo habe ich dieſe Zuſätze beyzufügen nicht ermangeln wollen. Solte dieſe Arbeit eines Beyfalls gewürdiget, und wohl aufgenommen werden, ſo kan mit göttlicher Hülffe auf gleiche Art eine Fortſetzung folgen. Geſchrieben Berlin den 30. Januarius 1751.

JESUS!

(a) Junker hat in der Vorrede zu dem güldenen und ſilbernen Ehren-Gedächtniß Lvtheri bereits dieſe Anmerkung gemacht. D. 2.
(b) Das Leben dieſes gelehrten Märkers habe ich in meinen Tangermündiſchen Merkwürdigkeiten weitläuftig beſchrieben III. 82.
(c) Eine kurze wiewohl unvollſtändige Nachricht von dieſer Familie findet ſich in Iſelius Hiſtoriſchen Lexico IV. Th. p. 361.

JESUS!

Digniorem præſentis opellæ formam animo dudum conceptam,
Fati infelicitas impedivit.
Ne autem furto me quaſi a conſpectu veſtro ſubducam
Et qui diu hactenus maximam partem latuerunt, obliviofis tenebris tandem aliquando eruantur
Centum has Icones, papyraceas ſummorum ac bonorum virorum veluti ſtatuas ac picturas loquentes,
Gratitudinis & memoriæ cauſa, vobis
Patronis meis ſuſpiciendiſſimis,
Civibus ſuaviſſimis,
Imo *Amicis pariter & inimicis*,
Meis ſumptibus pono, relinquo, conſecro, dedico.
His quidem quod nihilominus amentur, illis, quod ſincere ament.
Exopto præterea omnibus ac ſingulis meos nunc inter Charos *Marchiacos* Degentibus
Veram in *Deum* & conſtantem pietatem,
Divinæque veritatis cum intrepida confeſſione Solidum intellectum,
Animum erga *Principem* fidelem, obedientem, & noſtris majoribus non indignum;
Utque ſitis ſemper Eccleſiæ Reique publ. æqui & utiles, Patriæ undique celebratiſſimæ, gloriæ atque honori.
Quid enim referret Chriſtianum eſſe ac civem tam illuſtris plagæ mundi, vel aliis inibi præeſſe?
Si injuſtum quemque aut impium imitemur hoſtem?
Si nocere mallemus & affectibus indulgere quam ducere aberrantes & placide erudire,
AD JUSTITIAM
tum divinam tum humanam?
Hanc qui colunt unam, virtutes ſane amplectuntur omnes.
Illa jugiter & ſors & dos & mea nupta fuit,
Eritque, exiſtente mihi Numine propitio, in perpetuum.
Huic cum Papiniano, optimo viro, immoriar libens,
Et ut libere inſervire eidem porro queam, neque otioſus videar ſive inutilis curioſis & Invidis mortalibus,
Pareo & ſequor alacer
Quo meus me iterum vocat *Chriſtus*.
Vos, O Chariſſimi,
Mecum in iſto mortalitatis ergaſtulo ſuperna cogitate,
Diſcite Juſtitiam moniti & non temnere Divos!
Sic erit vobis bene atque optime.
Salvete!
Hoc eſt, quod Vovet adhuc animitus, per ultima, quod dicunt verba,
Totus Veſter & addictiſſimus
Martinus Fridericus Seidel Berlinas,
qui, dum abit, Plautinam repetit formulam:
NUNQUID VIS?

BENEVOLE LECTOR.

Ego vero, ſi vel de judicio Tuo, vel inſtituti noſtri ratione optima, & jam in ipſis primordiis tot Bonis probata, ambigerem, tunc demum ad rem fore arbitrarer, operoſe de argumento ipſo præfari, & adſcititio colore genuinæ pulchritudinis defectum compenſare. At cum de ipſa rei indole, ac nativo ſplendore jam ſatis conſtet neque Tuam defuturam optimo conatui benevolentiam perſuaderi patiar, omiſſis quibuscunque verborum ambagibus, quarum non tam ad alliciendos, quam implicandos legentium animos, uſus eſt, ea ſaltim adferam, de quibus monendus mihi neceſſario videris. Ante omnia quidem velim ſcopum propoſiti noſtri inſpicias, Antiquitatis ſcilicet venerationem, ſi de reliquis incorrupte judicare ſatagis. Noſtrum præterea non eſt, nec fuit unquam, quod priori illo ſeu barbaro ævo Pſeudo-Hiſtoricis nonnullis poſitum in more fuit; qui, ut ſuis impoſturis, queis undiquaque ſcatebant, pondus veritatemque ſuperadderent, illorum ſolummodo memoriam recoluere, quorum non adeo celebrata virtus extitit, & orbi cognita, ut ita corrupto plebeculæ judicio, etiam ipſi doctis Viris & Inclytis adnumerarentur. Non id omnino Græci moris aut Romani eſt, ne Germani verè Germani quidem. Illuſtrium tantum virorum poſteris memoriam ſine fuco tradere antiquitus uſitatum; ne noſtris quidem temporibus; quanquam incurioſa ſuorum ætas omiſit, quoties magna aliqua aut nobilis virtus vicit ac ſupergreſſa eſt vitium parvis & magnis civitatibus commune, ignorantiam recti & invidiam. Inter Romanos quidem non pauci fuere, quibus memoriæ priſcorum conſulere pretium fuit. Alii texendis illorum Vitis integra confecere volumina. Quidam pro Roſtris dignos laudarunt. Nonnulli pingendis & fingendis iis oleum & operam conſumpſerunt. Poſtremum non Romanis, ſed Græcis ortum Hiſtoriarum Conditores vindicant. Id tamen advertendum maxime duco, quod penes Romanos nefas fuerit, illorum hominum effigies imitari, qui non illuſtri qualicunque cauſa perpetuitatem meriti fuiſſent. Saturninum, Atticum & M. Varronem, icones eiusmodi, nulla habita curarum & ſumptuum ratione, in ſuum atque poſterorum uſum collegiſſe referunt Plinius l. 35. c. 2. Corn. Nep. in vita T. Pomponii Attici. Plin. Jun. l. 1. ep. 1. Excepta deinde res eſt a toto terrarum orbe humaniſſima ambitione. Sed & ipſi Germani, excuſſa priſtina barbarie, Heroum ſuorum memoriam, non carmine ſolum, ſed ſtatuis item colere atque imaginibus occœpere. Vix degeneravit Natio, niſi quod minus ſcite veſtigiis prototypi inhæreſcens, inconditis plane Figuris atque imaginibus, varia Volumina, quæ etiamnum in Bibliothecis adſervantur, deformarit potius, quam exornarit. Comptior poſt hæc ætas, & curatius res ſuas tractare edocta, eosdem labores ſubiit identidem, ſed magis culte. Proinde quis non obvios habuit Boisſardos, Janſonios, Schenckios, Sambucos, M. Mantuas, aliosve, quorum cuiuscunque non turpiter collocata opera? Igitur opportunius Me Patriæ conſulturum ratus, recenſere cœpi, L. B. quod per tot retro ſecula decorum genuit atque inclutum. Viros fœminasque. Cunctorum una Marchia ferax: ſed ubicunque ſinguli fuiſſent, nobilitaturi locum. Equidem vix adfirmare auſim, ea qua quidem par erat politura ac ſolertia artificum ela-

elaboratas effigies: interim nec ab Archetypis in pejus aberrant. Cave tamen fictas putes, quamvis & hoc in gloriam duxerit Viris illuſtribus Plin. l. 35. c. 3. ſi quæ temporum injuria perierant Heroum leones, appoſito invento fuiſſent ementiti; ſed incorrupta fide e Numis, Epitaphiis, Saxis, Gemmis ac Picturis antiquis & novis, ſingula me deſumpſiſſe, & Tuo uſui accommodaſſe Tu perſuaſiſſimum Tibi habeto. Cætera, ſi plauſum hoc qualecunque negotium demeruerit, age L. B. in eo attollendo Te facilem & benignum præbeas. Præbebis autem, ſi integram opellam æqui bonique conſulueris, & de his, quæ Tu quidem noſti, ſed ad notitiam noſtram nondum pervenere, monueris Auctorem. Vitas & Elogia iſtorum Virorum communicare Tecum hucusque non viſum eſt; Elaborata tamen & collecta pro virium noſtrarum & ingenii modulo, proximo uſui reſervo. Interea temporis te nihilominus Patronum venerantur. Igitur prolixius Tuæ Famæ, noſtroque commodo conſultum ibis, ſi curæ tibi fuerit inveſtigandi, cujus ſumptu univerſum opus reconcinnari poſſit. Interim hoc, quod præſens eſt opuſculi, utere, fruere. Nos vero non, quo meremur, ſed, quo ſveta humanitas tua, adfectu proſequere. Tantum eſt, quod Te volui. VALE Lector Honoratiſſime, Vosque Amici æternum memorandi, optime VALETE.

MARTINUS FRIDERICUS Seidel,
Potentisſimi hactenus Electoris Brandenburgici FRIDERICI GVILHELMI, per annos fere 23. Conſiliarius, nunc, DEO ita ſtatuente, beneficentisſimi huius Principis, Clementisſimo Conſenſu & indulgentia, in Pomeraniam Citeriorem migraturus.

Ipſis Calendis Septembris Anno clↄ. Iↄc. LXXI.

✤ ✤ ✤

Interea, o Cives, patiar, quæcunque jubebit
Servator, Chriſtus, Spesque Salusque mea.
Sat ſcio, nec fallor, ſummi Promiſſa Tonantis:
I patiens, dixit, Tu modo victor eris.
Victor ero, cum mundus erit nil, præter abyſſum,
Et migro fato lætior inde meo.

Clarorum hæc & honoratorum Marchitarum Brandenburgenſium, Simulacra veluti Spolia morti erepta, æternitatique reſtituta ſequenti ordine, obitus plerumque annum reſpiciente, obtutibus ſubjiciuntur.

1. Hrosvita.
2. Clemens II. Papa.
3. Theodoricus Kagelwid.
4. Didericus a Schulenburg.
5. Johann Wiepelitz.
6. Otto de Rohr.
7. Johannes de Indagine.
8. Buſſo de Alvenſchleben.
9. Otto a Königsmarck.
10. Georg a Blumenthal.
11. Didericus a Bülow.
12. Petrus Conradi.
13. Johann Blanckfeld.
14. Henning Goeden.
15. Conradus Wimpina.
16. Chriſtophorus a Schulenburg.
17. Johannes Lindholtz.
18. Wolffgangus a Ketwigk.
19. Georg a Breitenbach.
20. Hieronymus Schurffius.
21. Georgius Bucholzerus.
22. Andreas Ebertus.
23. Chriſtophorus de Straſſen.
24. Johann Weinloben.
25. Georgius Sabinus.
26. Adamus a Trotte.
27. Paulus Prætorius.
28. Johannes Schnitter dictus Agricola Islebius.
29. Erasmus Seidel.
30. Joachim Paſcha Senior.
31. Wolffgangus Juſtus.

32. Joa-

32. Joachimus Tydichius.
33. Achatius de Brandenburg.
34. Abdias Prætorius.
35. Chriſtophorus Cornerus.
36. Thomas Matthias.
37. Georgius Cœleſtinus.
38. Henricus Goldbeck.
39. Andreas Muſculus.
40. Bartholomæus Rademann.
41. Caſpar Hoffman.
42. Ludolph Schraderus.
43. Joachimus Mauritius.
44. Martinus Chemnitius.
45. Matthæus Hoſtus.
46. Guilhelmus Hildenius.
47. Lampertus Diſtelmeyer.
48. Joachimus Steinbrecher.
49. Matthias Flaccus.
50. Andreas Angelus.
51. Johann Knobloch.
52. Johann Ludecus.
53. Fridericus Seidel.
54. Matthæus Ludecus.
55. Johann Cöppen.
56. Nicolaus Leutinger.
57. Reichart Dieter.
58. Martinus Benkendorffius.
59. Benedict. Carpzovius Sen.
60. Albert. Frideric. Melleman.
61. Bartholomæus Elerdus.
62. Georg Rollenhagen.
63. Andreas Goldbeck.
64. Franciſcus Hildesheim.
65. Chriſtian Diſtelmeyer.
66. Jacobus Ebertus.
67. Urbanus Pierius.
68. Simon Gediccus.
69. Joachimus Paſcha.
70. Nicolaus Paſcha.
71. Paulus Scherzius.
72. Matthæus Cuno.
73. Jacobus Colerus.
74. Martinus Chemnitius.
75. Gabriel Kemniz.
76. Martinus Paſcha.
77. Chriſtianus Liebenthal.
78. Fridericus Pruckman.
79. Joachim Schepeliz.
80. Theodorus Ebertus.
81. Heinricus Kemniz.
82. Georg Gutkius.
83. Nicolaus Elerdus.
84. Samuel Dreſemius.
85. Chriſtophorus Neander.
86. Petrus Frizze.
87. Georg Nösler.
88. Eraſmus Seidel.
89. Andreas Kohl.
90. Johann Chriſtoph Hartmann.
91. Johann Bergius.
92. Caſpar Barthius.
93. Martinus Weiſſe.
94. Joachimus Betkius.
95. Joachim Kemniz.
96. Petrus Weitzke.
97. Thomas Pancovius.
98. Benedictus Carpzovius.
99. Johannes Kemnitz.
100. Mauritius Hoffmann.

JOBI CAP. VIII. 8.

Conſule quæſo ætatem Priſcam & compara te ad perveſtigationem Majorum illorum.

PSALM. I, 4.

Impii pulvis diſperſus, nos arbor foliis virentibus in æternum.

Non ſolùm natus ſibimet, ſed ut adjuvet aras
Atque focos Patriæ, vivit alumnus homo.

Helena

HELENA Á ROSSOW. VVLGÓ
HROSWIDA, SANCTIMONIALIS
IN GANDERSHEIM.

I.

Helena von Roßow,

gemeiniglich

Roswith

genannt,

Canonißin in Gandersheim.

1. Warum der berühmte Seidel, deſſen Sammlung gelehrter Märcker izo aufs neue der Preſſe übergeben, und mit einer Beſchreibung begleitet wird, dieſe Helena angeführet habe, iſt leicht zu errathen. Er nennet ſie eine Märckiſche Sybilla, und leitet ſie aus der in der Marck Brandenburg nicht unbekandten Adelichen Familie von Roßow (a) her. Es findet ſich auch in einer gewiſſen, bißher ungedruckten Nachricht der Umſtand, (b) daß vorerwehnter gelehrter Mann auf Erinnern des zu ſeinen Zeiten lebenden Landes-Hauptmanns in der Alten Marck von Kneſebeck, (c) eines gleichfals gelehrten und der Geſchichte ſeines Vaterlandes überaus kundigen Mannes dieſes gelehrte Frauenzimmer, welches ihm als die zehnte Muſe angerühmet worden, ſeiner Sammlung nicht nur einverleibet, ſondern ihr ſo gar den erſten Platz eingeräumet habe.

2. Dem ſey inzwiſchen, wie ihm wolle, ſo hat eben diß vortrefliche Frauenzimmer Gelegenheit gegeben, daß viel gelehrte Männer derſelben rühmliche Meldung gethan, auch zum Theil eine ausführliche Nachricht mitgetheilet haben. Ich will ſie nicht alle (d) nahmhaft machen,

(a) Enzelt gedencket derſelben in ſeiner Alt-Märckſchen Chronick p. 60.

(b) *Dn. de* KNESEBECK, *veteris Marchiæ Præſes putat, nomen* HROSWITHA *vt in vetuſtis codicibus ſcribitur, incuria amanuenſium indoctorum coaluiſſe: idem enim eſſe, ac* HELENAM ROSWIT. *Suaſu eiusdem* KNESEBECCII, *ne Muſarum hæc decima ex Marchica natione emoueretur*, SEIDELIVS *h. l.* ROSWITHAM *conſignauit.*

(c) Diß war Thomas von dem Kneſebeck, dieſes Nahmens der III. welcher als Churf. Brandenb. Geheimer Etats-Rath und Præſident des Cammer-Gerichts und Conſiſtorii, auch Ober-Hofmeiſter der Churfürſtin viele Jahre in Berlin gelebet, Ao. 1680. aber zum Landes-Hauptmann der Alten Marck beſtellet worden: welchem Amte er biß ins Jahr 1689. vorgeſtanden. S. ausführliche Nachricht von der Landes-Hauptmannſchaft der Alten Marck nebſt einer Erzehlung der vom Anfang geweſenen Landes-Hauptleute, in dem XV. Stück der zur Märckiſchen Geſchichte gehörigen Sammlung p. 65. Solte jemand begierig ſeyn von dieſer berühmten Adelichen Familie mehr Nachricht zu haben, der wird ſich gefallen laſſen HIER. HENNINGES genealogias nobilium Saxoniæ, und die vom PFEFFINGER heraus gegebene Braunſchweig-Lüneb. Hiſt. im 1. Theil p. 108. ſeq. wie auch Klüvers Hiſtorie von Mecklenburg nachzuſchlagen.

(d) Wer ſie alle wiſſen will, findet ihre Nahmen in Herrn IO. CHRIST. HARENBERG hiſtoria Gandersheimenſi, welche Ao. 1734. zu Hannover heraus gekommen, p. 1072.

chen, ſondern nur einige nennen, und düncket mich, es verdiene dasjenige eine beſondere Aufmerckſamkeit, was **Meibom**, (e) der jüngere **Schurtzfleiſch** (f) **Leuckfeld**, (g) **Reimann**, (h) und **Harenberg** (i) von derſelben aufgezeichnet haben: zu welchen noch beyde Fabricii (k) zu ſetzen ſind.

3. Das Vaterland der **Roswith** hat Urſach zu mancherley Unterſuchungen gegeben. Einige, ſonderlich ein gewiſſer Engelländer Lavr. Humphred, behaupten, ſie ſey in Engelland gebohren: welche Meynung **Leuckfeld** am vorgedachten Ort anführet, und zugleich diejenigen nennet, ſo eben dieſe Gedancken hegen. Anbey beruft er ſich auf eine geſchriebene Chronick, welche die **Roswith** gar vor eine Griechiſche Königin ausgiebt. Allein ſo wohl dieſe, als die erſte Meynung verwirft er mit Recht, und ſtimmet dem **Schurtzfleiſch** bey, welcher in den Gedancken ſtehet, diß gelehrte Fräulein ſey in Sachſen gebohren. Der Letzte bringet zu Beſtärckung ſeines Sazes viele Gründe bey, z. E. in das Stifft **Gandersheim** wären keine andere als Deutſche, und zwar von vornehmer Geburth aufgenommen worden. Den Hauptgrund aber nimmt er aus der Zeitrechnung her, daraus zu erſehen, daß das Cloſter **Gandersheim** damals noch nicht erbauet geweſen, als die angegebene **Hilda** aus Northumberland, welche man zur **Roswith** machen will, gelebet hat: allermaſſen **Hilda** ſchon im ſiebenden Jahrhundert mit Tode abgegangen, das Stifft aber allererſt im 9ten Seculo errichtet worden. Es findet ſich auch das Zeugniß eines Clus-Mönchs, der gantz nahe bey **Gandersheim** ſich aufgehalten, Henr. Bodonis, deſſen Worte in Meibomii Tomo II. Scr. rer. Germ. p. 490. klar beſagen, daß **Roswith** in Sachſen gebohren ſey. Hätte **Roswith**, da ſie verſchiedene andere Umſtände von ſich aufgeſchrieben, ihr Vaterland gemeldet; ſo würde man in dieſem Punct in völliger Gewißheit ſeyn.

4. Jedoch es finden ſich in der Geſchichte unſerer **Roswith** noch mehr Ungewißheiten. So gar der Nahme iſt nicht auſſer Streit. Einige nennen ſie **Hruodswid**, andere **Roswida**, noch andere **Roſuitis**, wieder andere **Rosweyda**, und etliche **Hroswitha**: dabey zugleich anzumercken, daß die mittelſte Sylbe lang ausgeſprochen werden muß. (l) Was der Hr. v. **Kneſebeck** für eine Schreibart billige, iſt oben nota (b) angezeiget worden; wiewohl in den alten Geſchichten und Urkunden der Nahme **Helena von Roßow** nicht vorkommt, wie **Schurtzfleiſch** l. c. meldet. Die Verfaſſer der Hamburgiſchen bibliothecæ hiſtoricæ ſagen inzwiſchen centuria IX. p. 263: **Wer ihre Eltern geweſen ſind, das iſt nirgends aufgezeichnet. Welche ſagen, ſie wäre ein Adel. Fräulein im Lande geweſen, und hätte Helena von Roßau geheiſſen, die haben noch die wahrſcheinlichſte Meinung.**

(e) Der ältere **Meibom** hat eine Lebensbeſchreibung der **Roswith** verfertiget, welche den Scriptoribus rerum Germanicarum, ſo unter deſſen Nahmen bekandt ſind, Tomo I. p. 706. ſq. einverleibet worden, welche Schurtzfleiſch wieder auflegen laſſen p. 53.

(f) HENR. LEON. SCHVRZFLEISCH, Profeſſor der Geſchichte zu Wittenberg, gab Ao. 1707. heraus: HROSWITHAE, *illuſtris virginis natione Germanicæ, gente Saxonica ortæ in monaſterio Gandersheimenſi quondam religioſæ ſacerdotis opera*, 4. 37½ Bogen. Eine weitläuftige Recenſion dieſer Ausgabe findet ſich in der neuen Halliſchen Bibliothec, welche in der Rengeriſchen Buchhandlung heraus gekommen, im 2ten Tomo p. 107. ſeq. Siehe auch die noua litteraria Germaniæ gedachten Jahres p. 377. Gedachter Schurtzfleiſch hat eine weitläuftige Vorrede vorgeſetzet, und das Leben der **Roswith** umſtändlich erzehlet.

(g) IO. GEORG. LEVCKFELD hat in ſeinen Antiquitatibus Walkenredenſibus p. 242. noch weitläuftiger aber in ſeinen Antiquitatibus Gandersheimenſibus p. 271. ſeq. der **Roswith** gedacht, und eine und andere Merckwürdigkeit angebracht.

(h) S. deſſen Einl. in die hiſtoriam litterariam der Deutſchen im 2ten Buch p. 282.

(i) An dem nota (d) gemeldten Ort, da weitläuftig von der **Roswith** gehandelt wird.

(k) So wohl der Abt FABRICIVS in der hiſtoria bibliothecæ Fabricianæ Tom. III. p. 19. als der Hamburgiſche Polyhiſtor IO. ALBERTVS FABRICIVS in der bibliotheca latina mediæ & infimæ latin. tomo III. p. 829.

(l) Es erhellet diß z. E. (anderer zu geſchweigen) aus folgender Zeile:

Hroſvvithæ votis carminuliſque nouis.

Ich ziehe alſo dieſe Ausſprache derjenigen vor, welche in der Hamburgiſchen bibliotheca hiſtorica l. c. p. 264. beygebracht wird, dieſes Inhalts:

Roſvvitha virgineo præſtitit ingenio.

Meinung. Uebrigens iſt unter den Kunſtrichtern eine ausgemachte Sache, daß in den mittlern Zeiten der Buchſtab H vielen Buchſtaben vorgeſezt worden, wie der gelehrte IO. MICH. HEINECCIUS (m) bereits angemerckt hat, indem man Hrabanus, Hroadolfus, ja ſo gar HCarolus, HCarolomannus, Hludovicus, Hlotharius findet.

5. Die Zeit, wenn Roswith gelebet, nemlich als Kayſer OTTO II. regierte, läſſet ſich leicht ausmachen, und werden die bey dieſem Umſtand befindliche Scrupel ſich bald heben laſſen, wenn man ſie nur nicht mit einer andern gleiches Nahmens verwechſelt, immaſſen diejenige, von welcher allhier die Rede iſt, Canonißin, jene aber, welche uns izo nicht angehet, Abbatißin in Gandersheim geweſen. Gleichwohl haben 2 berühmte Männer, Böckler und Kortholt es hierinnen verſehen, deren Irrthum Schurzfleiſch und Harenberg ll. cc. angezeiget haben.

6. So viel iſt richtig, daß Roswith beynahe von Jugend auf in oftererwehnten Gandersheim ſich aufgehalten, und daſelbſt zur Gottſeeligkeit, Sprachen, und nüzlichen Wiſſenſchaften angeführet worden. Sie erzehlet dieſes ſelbſt, und rühmet, daß ſo wohl Rikkardis, als Gerberga ihr guten Unterricht mitgetheilet. Ob beyde, oder nur die lezte Abbatißin geweſen, will ich izo nicht unterſuchen: gnug iſts, beyde waren gelehrt, und haben keinen Fleiß geſparet um die Roswith wohl anzuführen. *Primo,* ſagt ſie ſelbſt, (n) *ſapientiſſimæ atq. benigniſſimæ RIKKARDIS magiſtræ aliarumque ſuæ vicis inſtruente magiſterio, deinde prona fauente clementia Regiæ indolis GERBERGAE, cuius nunc ſubdor dominio Abbatiæ, quæ ætate minor, ſed, vt Imperialem decebat neptem, ſcientia prouectior, aliquot autores, quos ipſa prior a ſapientiſſimis didicit, me admodum pie erudiuit.* Es iſt alſo kein Wunder, daß Roswith ſo gelehrt geworden, daß ſie auch andere durch ihren Unterricht erbauet, und viele nüzliche Schriften der Welt hinterlaſſen hat.

7. Selbige hat der berühmte CONRAD CELTES (o) An. 1501 unter folgenden Titel zu Nürnberg in folio drucken laſſen: *Opera HROSWITE illuſtris virginis & monialis Germanice gente Saxonica orte, nuper a* CONR. CELTE *inuenta.* Am Ende des Buchs wird folgendes geleſen: *Finis Operum HROSWITHE clariſſime virginis & monialis Germanice gente Saxonica orte, impreſſum Noriberge ſub priuilegio ſodalitatis Celtice a ſenatu Rhomani Imperii impetrato. Anno quingenteſimo ſupra milleſimum.* Dieſe Wercke der Roswith traf CELTES in dem Cloſter S. Emmerani zu Regenſpurg (p) im Manuſcript mit Gothiſchen Buchſtaben geſchrieben an, und meldet in der Zuſchrift an den Churfürſten Friedrich von Sachſen die Urſachen, welche ihn bewogen ſelbige drucken zu laſſen. Der obengemeldte Schurzfleiſch beſorgte eine neue Auflage, deren völliger Titel oben nota (f) angeführet worden, weil die erſte ſich ſehr rar gemacht hatte. Es kommen folgende Stücke darinnen vor:

1. Hroswithæ præfatio in ſex Comoedias ſuas.
2. Eiusd. epiſtola ad quosdam ſapientes huius libri fautores & emendatores, priusquam libros ſuos ederet.
3. Comoediæ ſex in æmulationem Terentii (a) Gallicanus (b) Dulcitius (c) Callimachus (d) Abraham (e) Paphnutius (f) fides, ſpes, charitas.
4. Eiusd. præfatio in opera carmine conſcripta.
5. Hiſtoria natiuitatis laudabilisque conſeruationis intactæ Dei genitricis, B. Mariæ Virginis.
6. Hiſtoria aſcenſionis Domini.
7. Hiſtoria & vita S. Gangolphi.
8. Hiſtoria S. Pelagii & paſſio eius.

 9. Hiſto-

(m) in dem vortreflichen Syntagmate de ſigillis p. 85.
(n) Siehe die Vorrede, welche Roswith über ihre poetiſche Wercke gemacht p. 70. in Schurzfleiſchens Auflage.
(o) Herr Hirſch hat in dem ohnlängſt herausgegebenen Millenario III. librorum ex libraria quadam ſupellectile Noribergæ priuatis ſumtibus in communem vſum collecta, dieſer Auflage den erſten Plaz eingeräumet.
(p) AVENTINVS hat dieſen Umſtand in ſeinen annalibus Boicis in præfat. ad vitam Henrici IV. angemerckt.

9. Hiſtoria lapſus & conuerſionis S. Theophili.

10. Hiſtoria de conuerſione deſperati ſerui Proterii per S. Baſilium.

11. Hiſtoria paſſionis S. Dionyſii egregii martyris.

12. Hroswithæ præfatio in Panegyrin Ottonum.

13. Eiusd. alia præfatio ad Ottonem II.

14. Hiſtoria & Panegyricus in laudem & geſta Ottonis M.

Auſſer dieſen iſt 15. noch von der Roswith gedruckt verhanden ein carmen de conſtructione coenobii Gandersheimenſis, welches Leuckfeld aus einer im gedachten Stift befindlichen Copey mit Erlaubniß der Abbatißin zuerſt drucken laſſen, und ſeinen antiquitatibus Gandersheimenſibus einverleibet hat, allwo es p. 408. ſeq. anzutreffen iſt. Nachher hat es auch Leibniz ſeinen ſcriptoribus rerum Brunſuicenſium Tomo II. p. 319. und Hr. Harenberg ſeiner Hiſtoriæ Gandersheimenſi p. 469. eingerückt. Endlich führet lezt gedachter, ſo wohl als Leuckfeld das Leben Innocentii und Anaſtaſii der 2 Patronen des Stifts Gandersheim an, davon die Roswith Verfaſſer ſeyn ſoll: es iſt aber ſolches entweder verlohren gegangen, oder ſtecket an einem unbekandten Ort, und hat bißher nicht aufgefunden werden können. Wenn aber einige (q) vorgeben, daß ſie auch des Biſchofs zu Eichſtädt des heil. Wilibaldi Reiſebeſchreibung, und das Leben des Abts zu Heidenheim des heil. Wunibaldi verfertiget habe: ſo iſt ſolches ohne Grund (r).

8. Bey den bißher angeführten Schriften der Roswith kan ich nicht umhin einige Anmerckungen zu machen. Was die n. 3. vorkommenden Comödien betrift, welche ſie von geiſtlichen Materien verfertiget und den Terentium nachgeahmet, ſo entſchuldiget ſie ſich dieſerhalb ſelbſt, und ſagt, (s) ſie habe die Terentianiſchen Redensarten deßwegen auf geiſtliche Sachen appliciret, damit künftig ſtatt dieſes, auch in Gandersheim gewöhnlichen Schriftſtellers ernſthaftere Sachen möchten geleſen werden.

9. Anreichend den n. 14. angeführten panegyricum, welcher in Verſen geſchrieben iſt, und von dem Jahr 919 biß 964 gehet, ſo iſt ſelbiger auch in den Sammlungen, ſo Reuber, (t) und Meibom (u) herausgegeben, befindlich, und von dem berühmten Leuckfeld ſeinen antiqu. Gandersheimenſibus p. 271. eingerücket worden.

10. Was endlich dasjenige Gedicht belanget, welches von Leuckfeld zuerſt durch den Druck bekandt, und oben (§. 6.) n. 15. angeführet worden, ſo hat der berühmte Gundling zu Halle ſelbiges ſehr werth gehalten (x) und wäre zu wünſchen, daß es Schurtzfleiſch den übrigen Wercken der Roßwith angehangen hätte.

11. Es dienet demnach diß Exempel der gelehrten Roßwith den Saz zu erläutern, daß die Gelehrſamkeit das Frauenzimmer keinesweges ausſchlieſſe, und daß ſelbiges auch in der Poeſie es andern zuvor thun könne. Hr. Harenberg hat dieſem gelehrten Fräulein zu Ehren folgendes Epigramma verfertiget:

Et genus & proauos celat Roswitha pudica;
Natalem ac mortem perfida fama negat.
Scilicet hinc aliæ poſſunt ſibi quærere nomen.
Ex ſcriptis ipſi gloria ſumma viget.

Der Franzöſiſche Verfaſſer der zu Amſterdam An. 1718 heraus gegebenen bibliotheque des Dames gibt p. 67. unſrer Roßwith folgendes Lob: *Elle etoit tres illuſtre par ſa naiſſance, & par ſon eſprit extremement eclairé. Elle parloit Grec & latin avec facilité. Les pieces, qu' elle compoſoit en vers, & en proſe, avoient l' approbation de tous les connoiſſeurs de ſon tems.*

II. Sui-

(q) OUDIN in ſupplementis de ſcriptor. eccl. a Bellarmino omiſſis p. 311.

(r) So wohl Schurzfleiſch als Harenberg, haben ll. cc. dieſe Meynung wiederleget, und Oudin ſelbſt hat ſeinen Irrthum erkant comment. de ſcriptt. eccl. Tom. II. p. 507.

(s) In der Epiſtola ad fautores welche der erſten Comœdie vorgeſezt iſt, p. 3. nach Schurzfleiſchens Auflage.

(t) REUBERI Scr. rer. Germ. n. V. p. 171 - 180.

(u) MEIBOMII ſcr. Tom. I. p. 709-731. Meibom hatte ſothanes Lob-Gedichte bereits An. 1621. zu Frankfurt mit Noten drucken und den Annalibus *Witechindi* beyfügen laſſen.

(x) de Henrico Aucupe p. 11.

SVIDIGERVS A MEIENDORFF NOBILIS
MARCHICVS, EPS BAMBERGENSIS, ET
CANCELLARIVS CÆSARIS TANDEM PAPA ROMANVS.
CLEMENS · II · DICTVS

II.

Suidiger von Mayendorf,

Biſchof zu Bamberg,

nachher

Clemens II. Pabſt zu Rom.

1.

Der Ordnung nach folget ein Mann, über deſſen Vaterland bey nahe ſo viel, als ehemals über das Vaterland des berühmten Homeri, geſtritten worden. Der Nahme deſſelben wird auf mancherley Weiſe geſchrieben, indem er Suittiger, Sueedegher, Suidegorius, Suiger, Suigger, Swicker, Suider, Schwyder, Sindger, Synder, Sungerdus genennet wird. (a) Eine weitläuftige Unterſuchung dieſer unterſchiedenen Schreib-Art anzuſtellen möchte überflüßig ſeyn. Der gelehrte Trithemius entſcheidet dieſe Streitigkeit, wenn er ſagt, ehe er Pabſt geworden, habe er Suideger geheiſſen. (b) Im Deutſchen wird dieſer Nahme durch Swichart ausgedruckt. Ich bemercke dieſen Unterſcheid in der Schreibart nur zu dem Ende, damit man ſich nicht irre machen laſſe, wenn man ſiehet, daß der mancherley Schreibart ungeachtet von einer und eben derſelben Perſon die Rede ſey, welche hiernächſt den Päbſtlichen Stuhl zu beſteigen das Glück gehabt hat.

2. Wenn Panvinius behauptet, dieſer Suidiger ſey von geringen Herkommen geweſen; ſo will Andr. Angelus (c) dieſes nicht geſtehen. Und hierinnen hat er völlig Recht, immaſſen er allerdings aus einem Adelichen und berühmten Geſchlecht, nemlich dem Mayendorfiſchen entſproſſen geweſen (d).

3. Nun iſt zwar die Familie von Mayendorf bekannt und berühmt genug: gleichwohl hat ſich dieſerhalb unter den Gelehrten ein groſſer Streit erhoben, angeſehen ihn einige zu dem in Holſtein blühenden Geſchlecht von Meinſtorf rechnen wollen, andere aber dieſer Meinung mit groſſen Eifer wiederſprochen haben. In der Unterſchrift des Kupfers, welches der berühmte Seidel vorſteller, heiſſet er ein Märckiſcher von Adel, *nobilis Marchicus*, und eben dieſe Meynung haben ſich Schilter (e) und Becmann (f) gefallen laſſen. Inſonderheit haben zwey um die Wiſſenſchaften und Gelehrten Hiſtorie wohlverdiente Männer, nemlich Joh. Moller und Wilhelm Ernſt Tenzel in der Materie von dem Vaterland dieſes Mannes in Schriften einander hart wiederſprochen. Die Gelegenheit war dieſe: Moller hatte in ſeiner iſagoge ad hiſtoriam Cherſoneſi Cimbricæ parte I. p. 124. & partis II. præf. nicht weniger in ſeiner homonymoſcopia p. 432. dem obangeführten Vorgeben zu wieder behauptet, Suidiger ſey allerdings von Geburth ein Holſteiner, die Minſtorfiſche und Mayendorfiſche Familie ſey eine, dieſe käme von jener her, mithin habe Seidel, und diejenigen, ſo es mit ihm hielten, unrecht. Als Tenzel die Schrift des gelehrten Möller in ſeinen Monatlichen Unterredun-

 gen

(a) Siehe IO. ANDR. SCHMIDII diſſ. de triumuiris Halberſtadenſibus p. 9. IO. MOLLERI Cimbriæ litteratæ Tomum. III. p. 210. Auſſerdem kan CAVE Hiſtoria litter. I. 412. Du PIN Bibliotheca de ſcriptoribus eccl. Tom. VIII p. 76 OVDINI ſupplement. de ſcript. eccleſ. p. 311. it. IO. GOTFR. OLEARII Bibliotheca Scriptorum eccleſiaſt. Tom. II. p. 140. von dieſem Manne nachgeleſen werden.

(b) In annalibus Hirſaugienſibus ad An. 1056 *Eius nomen fuit ante Papatum, ſicut ſcripſimus,* SUIDEGERUS per u, & non SYNDIGERUS per y, *vt imperite a plerisque ſcriptum legitur.*

(c) In der Holſteiniſchen Chronica pag 76.

(d) Nach dem Zeugniß ALBERTI BREMENSIS in hiſtoria eccleſ. p. 75. ALB. STADENSIS in chronico ad an. 1032. und KRANZII in metropoli cap. 16.

(e) de libertate Germaniæ p. 450.

(f) In ſyntagmate dignitatum illuſtrium p. 102.

gen (g) zu beurtheilen unternahm, prüfete er die Sache etwas ſchärfer, und bewieß, daß jener Unrecht habe, die erſte von Seidel beygebrachte Meynung hingegen richtig ſey, und mit der Warheit übereinkomme. Dieſem haben LEIBNIZ, HEINECCIUS, und viele andere beygepflichtet, welche in der nota (a) angeführten Schrift des ſeel. Abts Schmidt benennet worden. Denn, was PANTALEON vorgiebet (h) Suidiger ſey zu Bamberg gebohren, iſt offenbar falſch, und hat derſelbe den Nahmen des Vaterlandes mit dem Nahmen desjenigen Stifts, wo er Biſchof geweſen, verwechſelt.

4. Der Vater unſers Suidigers war Conrad von Moresleve und Horneborch, welche beyde Oerter in dem Fürſtenthum Halberſtadt liegen, wie denn das Marsleber-Feld zwiſchen Halberſtadt und Quedlinburg bekannt genung iſt. Daß Morsleve, auch Marsleve, und in alten Scribenten Merſelevo, Merſenleba, Marsleuben (i) genennet werde, der Ort ſelbſt aber heut zu Tage nicht mehr verhanden ſey, Horneborch hingegen zu jezigen Zeiten Horneburg heiſſe, dabey will ich mich nicht aufhalten. Daß aber dieſer Conrad nicht den Nahmen Mayendorf geführet, iſt daher gekommen, weil er ſeinem ältern Bruder den Geſchlechts-Nahmen überlaſſen, und ſich von dem aus der väterlichen Erbſchaft erhaltenen Gut Moresleve benennet hat: Wie denn ſolche Gewonheit bey Adelichen Familien ſo wohl in, als auſſer Teutſchland noch heutiges Tages beybehalten wird. Die Mutter hieß Amulrada, des Erz-Biſchofs Waltardi von Magdeburg Schweſter (k).

5. Was die Erziehung unſers Suidigeri anlanget, ſo iſt vermuthlich, daß er zu Halberſtadt und hierauf zu Magdeburg unter der Aufſicht des obgedachten Waltardi ſeine Studia getrieben habe. Wie nun ſeine Vorfahren vornehme Geiſtliche geweſen waren, und ſich um die Kirchen in Sachſen, Holſtein, und den Nordiſchen Gegenden verdient gemacht hatten: alſo erwehlte auch Suidiger dieſe Lebensart, ging ins Cloſter zu Goßlar (l) und hielt daſelbſt ſeine Jahre aus, damit er ſich zu höhern Aemtern tüchtig machen möchte. Ums Jahr 1032 ward er des Erzbiſchofs zu Hamburg und Bremen Hermanni Capellan, alwo er Theodorum und Adalbertum nachmaligen Erzbiſchof zu Mitarbeitern hatte. (m) Einige wollen, er ſey Probſt in Goßlar geweſen: dieſem aber wiederſprechen andere. (n) Diß hingegen iſt gewiß, daß er Canonicus in Halberſtadt geweſen ſey. (o)

6. Durch ſeine Wachſamkeit und unſträflichen Lebens-Wandel bahnete ſich Sui-

(g) Anno 1692. p. 58. ferner an. 1694 p. 209 und zulezt in der curieuſen Bibliothec 1704. p. 905. alwo er ſich auf einen gewiſſen von dem berühmten MADERO herausgegebenen ſcriptorem Anonymum, welcher ihm von dem gelehrten *Leibnitio* mitgetheilet worden, beruft, und p. 909. dieſen Schluß macht: Da nun des Pabſtes *Clementis II.* Vater, Mutter, Bruder und Schweſter deutlich benennet, ſo wird Möller vermuthlich dabey *acquieſciren*, dieſen Pabſt nicht mehr ſeinen Holſteinern zu *vindiciren* ſich bemühen, auch zugeben, daß Pabſt *Clemens* in Nieder-Sachſen zu Morsleben oder Hornburg gebohren, und folglich von Geſchlecht kein Meinſtorfer aus Holſtein) als denen dieſe Güter niemals zugeſtanden) geweſen ſey, *id quod erat demonſtrandum.*

(h) In dem Buch de illuſtribus Germaniæ viris p.

(i) In den Diplomatibus finden ſich viele von Marsleben, welche von dieſer Gegend den Nahmen führen. S. LEUKFELD in antiquitatibus Halberſtad. p. 421. & Michaëlſteinenſibus, in addendis p. 85. S. auch KETTNERI antiquitates Quedlinburgenſis p. 253. ſeqq.

(k) LEIBNITII ſcript. rer. Brunſuic. Tom. I. p. 577. *Huius (SUIGERI) mater fuit Amulrada ſoror Waltardi Magdeburgenſis Archiepiſcopi, quæ nupſit Conrado de MORESLEVE & HORNEBORCH genuitque ei hunc Suitgerum, qui erat canonicus S. Stephani in Halberſtad, poſtea epiſcopus in Babenberch, tandem Romæ Papa.* Der von MADERO in antiquit. Brunſuicenſibus beygebrachte Anonymus ſchreibet l. c. p. 6. *Iſte Suickerus erat de quibusdam nobilibus in Saxonia, quorum fuit proprietas MORSLEBEN & HORNEBORCH, quam Thiedericus, nobilis de eodem genere filium non habens Halberſtadenſi eccleſiæ dedit.*

(l) S. Anonymi Fragmentum de Goſslarienſi eccleſia beym MADERO. l. c. p. 146.

(m) S. PETR. LAMBECII Origines Hamburgenſes p. 15 und Nic. Staphorſt Hamburgiſche Kirchen-Geſchichte des erſten Theils erſten Band p. 385. und 397.

(n) S. HEINECCII antiquitates Goſslarienſes p. 41. alwo der angezogene Anonymus beym MADERO l. c. p. 146. wiederleget wird, welcher den *Suidiger* den neunten Probſt der Stifts-Kirche in Goßlar nennet.

(o) Tenzels Monatliche Unterredungen, de an. 1694. p. 233. und Herrn Hofrath Lenz Halberſtädtiſche Stifts-Hiſtorie p. 56. 60.

Suidiger den Weg zu höhern Ehren-Stuffen. Denn Kayſer Henrich der Dritte (p) machte ihn An. 1041. zum Canzler und Biſchof von Bamberg (q) Fünf Jahre darnach übernahm der Käyſer eine Reiſe nach Italien um die daſelbſt entſtandene und durch drey Gegen-Päbſte verurſachte Trennung zu ſtillen. Als nun bald nach der Ankunft des Käyſers eine allgemeine Verſammlung der Geiſtlichen zu Sutri angeſtellet, und nach geſchehener Unterſuchung dieſe 3. Päbſte ihrer Würde entſezet worden, ward der Päbſtliche Stuhl erlediget. Es kam zwar zu Beſezung deſſelben der Erzbiſchof Adalbertus von Hamburg in Vorſchlag: allein dieſer lehnete ſolche Ehre vom ſich ab, und ſchlug den Suidiger, welcher nebſt vielen andern Geiſtlichen vom erſten Range den Käyſer begleitete, vor. Als nun alle Anweſende einſtimmeten, ward Suidiger zum Pabſt erwehlet, nahm einige Tage nach ſeiner Ernennung den Nahmen *Clementis II.* an, ward mit gewöhnlichen Solennitäten gekrönet und ſezte bald darauf dem Käyſer und der Kayſerin die Krone auf (r).

7. Die neue Würde veränderte das Gemüth keinesweges, ſondern Clemens blieb derjenige, der er geweſen, als er annoch Suidiger hieß, nahm ſich der Wohlfart der Kirche treulich an und ſchafte die eingeriſſenen Unordnungen ab (s) weshalb ihm auch die Päbſtliche Scribenten ein groſſes Lob beylegen. Und gleich wie er GOtt gegeben hatte was GOttes war: alſo gab er auch dem Kayſer, was des Käyſers iſt, und ſezte feſt, daß künftighin ohne Einſtimmung des Kayſers kein Pabſt gewehlet werden ſolle. (t) Als die Stadt Benevent ſich dem Kayſer wiederſezte, hielt er dieſelbe mit Bedrohung des Bannes zum Gehorſam an, beſtättigte die von ſeinen Vorfahren der Kirche zu Hamburg ertheilte Freyheiten (u) machte auch noch mehr gute Verfaſſungen, welche jezo zu erzehlen mein Vorhaben nicht leidet.

8. Daß die unter der Geiſtlichkeit in Italien vorgenommene Veränderung und Verbeſſerung der Sitten dem Pabſt den Haß der Cleriſey zugezogen, dergeſtalt, daß ſie ihm nach dem Leben geſtanden haben, wird von einigen als gewiß behauptet, und Platina (x) ſelbſt gibt vor, Clemens ſey zu Rom geſtorben. Glaubwürdiger aber ſcheinet es mir, wenn vorgegeben wird, Clemens, welcher die heimlichen Nachſtellungen gemercket, habe ſich mit dem Kayſer nach Deutſchland zurück begeben. Jedennoch war er unterwegens nicht ſicher, immaſſen er, da er noch nicht ein völliges Jahr die Päbſtliche Würde bekleidet hatte, nicht ohne Verdacht beygebrachten Gifts geſtorben. Der erblaßte Leichnam ward nach Bamberg geführet, und daſelbſt prächtig begraben. Ob die ihm zu Ehren geſezte und noch jezo befindliche Grabſchrift (y) ſo gleich nach dem Begräbniß angefertiget worden, oder ein Werck der neuern Zeiten ſey, kan ich, weil ich mich in den Schrancken einer kurzen Erzehlung zu halten habe, dißmahl nicht weitläuftig ausführen (z). Dieſes aber kan ich nicht unberühret laſſen, daß Clemens, welcher gedachtes Stift Bamberg dergeſtalt geliebet, daß er die Regierung deſſelben auch als Pabſt bey-

(p) Denn daß Kayſer Henrich der andre (wie von einigen Geſchichtsſchreibern vorgegeben wird) es nicht geweſen ſey, iſt aus den Urkunden abzunehmen, in welchen nicht *Suidger*, ſondern ſein Vorfahr Eberhard vorkommt. Auch leidet es die Zeit-Rechnung nicht anders, immaſſen erwehnter Kayſer Henrich der 2te bereits an. 1024. mit Tode abgegangen war. Wenn aber dieſer Henrich der III. (Niger) bisweilen der andere unter den Kayſern dieſes Nahmens heiſſet, ſo geſchiehet es, wie bereits Tenzel l. c. an. 1694. p. 234. und vor ihm der Faſciculus temporum angemercket hat, um deswillen, weil die Papiſten Kayſer Henrich den I. mit dem Beynahmen Auceps unter den Kayſern nicht leyden wollen, der ſich von dem Pabſt nicht krönen laſſen.

(q) Scriptores Bambergenſes IO. PETR. de LVDEWIG Tom. I. p. 65.

(r) KRANZIVS l. c. p. 100. ADAMI Bremenſis hiſtoria eccleſ. lib. III. cap. 8. HERM. CONTRACTVS apud VRSTISIVM tomo I. ſcript. rer. Germ. p. 327.

(s) Conf. PETRI DAMIANI epiſtolas (Paris 1610. 4) p. 316. vbi eiusdem epiſtola ad pontificem CLEMENTEM lectu digniſſima occurrit.

(t) PLATINA de vitis pontificum p. 159.

(u) ERP. LINDENBROGII ſcriptor. rer. ſeptentrional. p. 79.

(x) l. c. p. 159.

(y) In der nota (a) erwehnten diſſertation wird ſelbige p. 13 angeführet, iſt auch bey dem Ladewig l. c. anzutreffen.

(z) Tenzel in den Unterredungen An. 1694. p. 209 führet die unterſchiedene Meynungen der Gelehrten an.

beybehalten (wie denn allererſt nach ſeinem Tode ein Nachfolger im Stift geſezet worden) unter den Patronen mehrgedachten Stifts Bamberg einen Plaz erhalten habe und unter die Heiligen gezehlet worden, wie denn noch heute zu tage ſein Gedächtniß daſelbſt feyerlich wiederholet wird: welches Tenzel am angeführten Ort weitläuftig meldet.

9. Ehe ich ſchlieſſe, gedencke ich, daß ein gewiſſer Brief dieſes *Clementis* an den Salernitaniſchen Erz-Biſchof Johannes bey dem BARONIO (a) und noch ein anderer bey dem VGHELLO (b) anzutreffen iſt. S. MOLLERI Cimbriam litteratam Tomo II. p. 217.

10. Uebrigens dienet zur Beſtärckung der von dem Hrn. v. Seidel obangeführten (c) und bisher behaupteten Meynung, daß Svidiger kein Holſteiner geweſen, des bekannten Geſchichtſchreibers Marcus Wagner (cc) Tractat von dem Ur- und alten Stamm Ritterliches Geſchlechts deren von Meyendorf. So wohl Möller als Tenzel beziehen ſich auf denſelben: Keiner aber von beyden hat ihn geſehen. Ich habe demnach ſelbigen in meiner Sammlung von allerhand zur Märckiſchen Hiſtorie gehörigen Nachrichten und Schriften einen Plaz eingeräumet, allwo er im 6ten Theil befindlich iſt. Dieſer Wagner geſtehet zwar pag. 12. zu, daß Ludolf von Meyendorf im Holſteiniſchen Land-Voigt geweſen, jedoch ſey das Stamm-Hauß dieſer Familie, Nahmens Meyendorf in der Magdeburgiſchen Börde, p. 15. einige dieſes Geſchlechts haben ſich im Lande Jerichow niedergelaſſen p. 16. auch von den drey Familien von Jerichow, Meyendorf und Barby als bey einander damals wohnenden Nachbarn um mehrerer Sicherheit willen vor den Wenden das Schloß Jerichow (gleichſam Gerichts Au) erbauet p. 17. das Erb-Hauß Meyendorf dem Biſchof von Naumburg verkauft, und ſey von demſelben ein Nonnen-Cloſter daraus gemacht, (d) p. 29. auch Albrecht von Meyendorf zu Jerichow begraben worden, Daß ums Jahr 1667. der lezte dieſes Geſchlechts in der Alten Marck geſtorben, bemercket Seidel gleichfals. (e)

11. Solchemnach iſt es zu hart, wenn in MOLLERI Cimbria litterata Tomo III. p. 212. ſtehet: *Qui primus cum Marchiæ ſuæ, huiusque genti Meyendorffiæ vindicare audacter eſt aggreſſus MART. FRID. SEIDELIVS in iconibus An.* 1671. *editis, nullis ſcriptorum vel veterum, vel recentiorum teſtimoniis adſtruit.* Unſer gelehrter Seidel hat bey ſeinem Exemplar folgendes eigenhändig angemercket, welches allhier zu wiederholen dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn wird:

Meiendorffios admodum vetuſtæ proſapiæ Nobiles, *Schulenburgiis*, *Albenslebiis*, *Arnheimiis*, *Holtzendorffiis* & *Britzkiis* noſtris affinitate iunctos, hic in Marchia Brand. non procul ab arce *Jerichovv* (quæ in manuſcriptis codicibus vocatur Gerichtsbau) ſedes ſuas antiquitus habuiſſe priſcorum temporum probant Annales, memorantque quod *Fridericus* a *Meiendorf*, vir ſtrenuus, captus quidem a Danis, incurſionem Hadelariam facientibus & Stadiam vaſtantibus A. C. 988. ſed liberatus tandem ſit cum ſociis & cognatis ſuis, Nobiliſſimis *Eridago* ab *Aruim*, *Viricone* ab *Aſſenburgo Edone* von der Schulenburg, a Bennone Duce Saxoniæ & Luneburgi, qui Danos fudit captosque ex eis vel cruci affixit, vel oculis priuauit. Ab hoc *Friderico* genitus eſt *Suidigerus* a *Meiendorf*, vir tantæ ſapientiæ, virtutis ac doctrinæ, quem *Onuphrius Panuinius* ob ſummos forte in literis ac artibus profectus, non equeſtris ordinis fuiſſe putauit, contendens illum obſcuris natum parentibus. Certo tamen conſtat ex capituli Magdeburgenſis literis atque monumentis, eundem ex generoſa *Meindorffiorum* ſtirpe, quæ iam Caroli Magni temporibus circa Tangermundam in veteri Marchia ſedes ſuas fixit, originem traxiſſe. Hic Slauorum populis ante acquiſitas dignitates prædicaſſe dicitur, & Archiepiſcopi Bremenſis Vicarius fuiſſe. Virtute clarus vetitæ ſimoniacæ labis expurgauit inquinamentum, quod intruſorum pontificum arte eccleſiam foedarat. Hæc vita eius probata, fama & fides factæ ſunt in palatio Cæſaris notiſſimæ. Et cum doctrina adeo excelleret, ob maxima ſua dona Henrici II. Imp. Cancellarius eſt conſtitutus. Poſtremo vero circa annum 1042. Epiſcopus Bambergæ in Franconia, & demum Sutrii in Synodo Romanorum ſummus Pontifex, Clementis II. adſcito ſibi nomine electus eſt, annuente, vel potius imperante Henrico III. imperatore, qui Benedictum IX. Gregorium VI. & Sylveſtrum III. Pontificatu remouit, & ſic imperii iura in electione Papæ Rom. & diſpoſitione ſedis Apoſtolicæ vſurpata ab Hadriano, Carolo M. Leone VII. & Ottone I. recuperauit, & præſens præſentem tumultum ſeda-

(a) ad an. 1047. n. 7.
(b) Italiæ ſacræ Tomo II. p. 361.
(c) S. auch deſſelben unſterbliches Märcker-Lob in der Collectione opuſculorum hiſtoriam Marchicam illuſtrantium parte I. p. 31. *Suidiger* ein Märcker war, welcher aus dem Biſchofs Orden endlich Pabſt zu Rom geworden.
(cc) Von dieſem Wagner hat der berühmte Schöttgen in den wöchentlichen Breßdniſchen Nachrichten des 1749 Jahres viel leſenswürdiges beygebracht.
(d) Unter den im Herzogthum Magdeburg befindlichen Clöſtern iſt in Joh. Chr. v. Dreyhaupt hiſtoriſchen Beſchreibung des Saal-Creiſes Th. I. p. 559. das Jungfrauen Cloſter Mayendorf, Ciſtencierſer-Ordens, catholiſcher Religion mit aufgeführet.
(e) Im Märcker-Lob, l. c. p. 32.

THEODORICVS KAGELWID, STENDALIENSIS MARCHITA
ARCHIEPISCOPVS MAGDEBVRGENSIS CAROLI IV CÆS
AMICVS ET CONSILIARIVS COMMENDATISSIMVS.

ſedauit, diſpulit, Romanosque eo adegit, vt conſcio imperatore poſthac Papa eligeretur. Clementem hunc Albertus Abbas Stadenſis, quamuis inique, inuaſorem ideo vocat Eccleſiæ. Obiit Romæ veneno interfectus A. C. 1047. 7 Id. Oct. inter coelites relatus, diesque cultui datus nonus menſis Octob. qui eſt S. Dionyſii. Corpus Bambergam in priorem ſuum Epiſcopatum translatum in cathedrali eccleſia ſepultum eſt. Sedit Romæ menſes 9. dies 19. Hactenus e commentariis Manuſcriptis *Chriſtiani Diſtelmeieri* Cancell. Brand. cuius etiam ſunt ſequentes verſus de *Suidigero*:

Sanguine præclaro quod *Meiendorffius* ortus
Marchiæ in acceptis ille refertur honos.
Iſthic miſit eum primum in penetralia Muſa
Creditus eſt humili tum prodiiſſe loco.
Tanta adeo doctrina viri perſtrinxerat omnes,
Quantum non temere nobile pectus habet
At ſuper in ſtudiis meritiſſima gloria ſtructa eſt
Gloria virtutis ſemper amata comes
Audiit Henrici nam Cancellarius aulæ
Bambergæ coepit ſancta Tiara caput
Tempora Pontifici quoad induit infula, ſumto
Nomine Clementis, mos prout ille tenet
Marchica terra ſuo genio gratando triumphat,
Stirpe quod hac ſedes continuata Papæ.

Extulit hoc tantum ſidus ac lumen Marchitarum, quod patriam primum & ciues virtute ſua illuſtrauit, ſola diuina bonitas; quo diſcant poſteri, habeantque exemplum domeſticum, ad ſupremum quoque dignitatis culmen, diſſitorum etiam locorum incolis aditum nullibi poſſe præcludi, quotiens ſummo rerum humanarum arbitro viſum fuerit. Quot mentis & ingenii foetus in lucem emiſerit, nondum potui inuenire: credo tamen, haud facile Germanum quempiam ſine ſingulari eruditione ac meritis ad faſtigium Summi Pontificatus euehi potuiſſe, quamuis opera eius ad nos non peruenerint.

* *

III.

Dieterich Kagelwid.

1.

Unter den berühmten Märckern findet Dieterich Kagelwid billig einen Platz. Der Nahme deſſelben wird auf mehr als eine Weiſe geſchrieben, indem er Kagelwid, Koggelweit, Kagelbyrt, Kagelmünde, Kagelwitten, Kagelweit heiſſet, (a) doch iſt die erſte Benennung die gewöhnlichſte, und, wie ich glaube, die richtigſte. Sein Vaterland war die Altmärckiſche Haupt-Stadt Stendal, allwo der Vater ein Tuchmacher oder Gewandſchneider geweſen, deſſen Nahme aber ſo wenig, als das Jahr, wenn unſer Dieterich gebohren worden, ausfündig gemachet werden kan. Ich will mich alſo dabey nicht aufhalten, auch laſſe ich dahin geſtellet ſeyn, ob die Muthmaſſung gegründet ſey, den Nahmen Kagelwid habe er nicht von ſeinem Vater geerbet, und ſey er in Böhmen, wo er ſich eine geraume Zeit aufgehalten, Koggelweit genennet worden, weil er eine weite Kappe getragen. (b) Diß muß ich nicht vergeſſen, daß noch jetzo auf dem Gilde-Hauſe der Tuchmacher in Stendal das Bildniß dieſes Mannes im Erzbiſchöflichen Habit zu ſehen ſey. Unter den Anverwandten deſſelben findet ſich *Theodoricus von Porticz* Erbherr der Schlöſſer Orlick und Hauenſtein in Böhmen (c) und mag Bucelinus (d) vielleicht hierauf ſein Abſehen gehabt haben, wenn er unſern Dieterich einen Mann von vornehmer Familie nennet.

2. Seine Jugend brachte er in dem berühmten Ciſtercienſer Cloſter zu Lehnin zu, erhielt hierauf in demſelben einen Platz unter den München, und ward nach einiger Zeit Cellarius des Kloſters. Daß er in Verwaltung dieſes Amts ſich wohl gehalten, das in Schulden ſteckende Cloſter in beſſern und zwar ſolchen Stand geſezet habe, daß man es niemals

(a) S. IVL. CONR. RÜDEMANNI collectionem hiſtoricorum palæo-Marchicorum p. 2. ſ. und Hr. Hof-Rath Gericken Leben Theodorici Erz-Biſchofs zu Magdeburg p. 1. Der bekannte KRANZIVS in ſeiner metropoli nennet ihn Cagelwid. S. FABRICII Noten über CYPRAEI annales Sleſuicenſes in des Hrn. v. Weſtphalen monumentis Tomo III. p. 384. woſelbſt auch ſein Bildniß anzutreffen, it. Dreyhaupts Beſchreibung des Saal-Creyſes P. I. p. 75.

(b) Herr Hof-Rath Lenz in ſeiner Sammlung zu einer Chronick von Stendal p. 29. meinet, diß ſey zum Spott geſchehen. Eben daſelbſt erwehneter aus ſeines Großvaters Nachrichten eines kleinen aber köſtlichen und künſtlichen Altars auf der Tuchmacher Gilde-Stube in Stendal, und dieſer ſoll von ihm herrühren.

(c) Gericke in der ferneren Nachricht p. 1.

(d) Germaniæ ſacræ topo-ſtemmatogr. part. I. p. 31.

niemals reicher geſehen, rühmet DUBRAVIUS. (e) Durch dieſe gute Aufführung ward er dem Biſchof Ludewig von Brandenburg bekannt, welcher ihn nicht allein zu ſeinem Voigt machte, ſondern auch des Päbſtlichen Hofes Gunſt zuwegebrachte. Daher geſchahe es, daß er, wie man zu reden pfleget, Biſchof in partibus infidelium, nemlich zu Sarepta, oder wie andere wollen, zu Hebron wurde. Dieſen Titul ließ er ſich gefallen, weil er ſolchergeſtalt unter den Gläubigen, unter welchen er ſich aufhielt, einen Weihbiſchof abgeben konte. Wenn KRANZII Erzehlung gegründet iſt, ſo hat er dieſe ſeine erſte Ehrenſtelle nicht dem Biſchof Ludewig, ſondern Kayſer Carl dem IV. zu dancken. Ich will, weil es darauf nicht ſonderlich ankommt, mich hierbey nicht aufhalten. Gnug iſt, daß unſer Dietrich an dieſem Kayſer einen überaus gnädigen Herrn gehabt hat, es mag nun ſeyn, daß er dieſer Gnade einige Jahre früher oder ſpäter gewürdiget worden. Vielleicht iſt derſelbe dem Kayſer von Rom aus bekannt worden.

3. Der Kayſer hatte alſo dieſen Dietrich gern um ſich, nachdem er ihn einmahl lieb gewonnen hatte, und machte ihn zum Befehlshaber über ein gewiſſes Schloß in Böhmen. Nachdem er einige Proben deſſen klugen Wirthſchaft geſehen und gebilliget hatte, beſtellte er ihn zum Statthalter von ganz Böhmen, und zugleich zum Schazmeiſter. In Verwaltung dieſer Aemter erwarb er ſich ſeines Herrn Beyfall je länger je mehr, immaſſen derſelbe durch Dietrichs kluges Betragen in Stand geſezet ward die verſchuldeten Schlöſſer einzulöſen und neue anzukaufen (f). Ungeachtet nun der Kayſer wohl wuſte, daß er ſeine Gunſt auf keinen unwürdigen geworfen: ſo überzeugte er doch diejenigen, welche den Kagelwid aus dem Sattel heben, und die Gnade in Ungnade zu verwandeln ſich bemüheten, augenſcheinlich, und wird die Probe davon §. 8. angeführet werden. Wunder iſt es demnach nicht, daß der Kayſer dieſem ſeinem treuen Rath und Diener zu Erlangung mehrerer und höherer Ehrenſtellen beförderlich geweſen. Er ward alſo Biſchof in Schleswig, und bewunderte man als etwas neues und ungewöhnliches, (g) daß jemand, der dem Reich zugethan, auſſer den Grentzen deſſelben eine Biſchöfliche Stelle bekleide. Er ward ferner Probſt des Schloſſes in der neuen Stadt Prag, Wiſcherrad, welche Stelle deswegen anſehnlich war, weil mit derſelben die Würde eines Fürſten und oberſten Canzlers im Königreich Böhmen verknüpft geweſen. (h) Nicht minder war er Biſchof zu Minden, und bezeugen die Geſchichtſchreiber, daß er im Jahr 1353. dieſes Biſchöfliche Amt angetreten, und ins neunte Jahr rühmlich verwaltet habe. Während dieſer Verwaltung that er eine Reiſe nach Avignon, woſelbſt ſich der Pabſt damals aufhielt, und war der Zweck derſelben, die Kayſerliche Crone, welche Carl IV. bisheriger Römiſcher König ſich wolte aufſetzen laſſen. Immittelſt war

er

(e) Hiſtor. Bohemic. Lib. 22.

(f) In des ſeel. JOH. WILH. HOFMANS Sammlung ungedruckter Nachrichten (welche An. 1736. zu Halle in 4. heraus gekommen) findet ſich im 2ten Theil IO. de GEILNHAUSEN collectarium perpetuarum formularum, und wird daſelbſt ein Brief angetroffen, darinnen Kayſer Carl IV. die aufrichtige Liebe und ſonderbare Treue, mit welcher Dieterich dem Königreich Böhmen zugethan geweſen, rühmet, indem er ſchreibet: *Multas munitiones, prædia, poſſeſſiones, vtilitates, fructus eiusdem regni pecunia ſua redemit ab his, qui talia multis temporibus non absque notabili iactura regni & coronæ Bohemicæ pignori tenuerunt.* Worauf der Kayſer demſelben die Einkünfte des Königreichs ſo lange zu beſizen und zu genieſſen verſchreibt, bis der bereits gethane und noch künftig anzuwendende Vorſchuß erſezt ſeyn würde. In GLAFEY diplomatario Caroli IV. findet ſich p. 485. ein Diploma des Inhalts: wenn Wir (der Kayſer) den Dietrich Biſchof zu Minden, und Probſt zu Wiſcherrad Unſern Fürſten und heimlichen Rath an Unſer Stat geſezt haben, und volle Macht und Gewalt geben haben in allen Unſern und des Reichs Landen Städten und Guten in Deutſchen Landen zu ſezen und entſezen ꝛc. Und anderswo finden ſich die Worte: *Quod dictus Mindenſis epiſcopus adminiſtrationi & diſpenſationi rerum & pecuniarum noſtrarum præſidet, easdemque ad nutum Maieſtatis noſtre (Caroli) tam generaliter diſpenſat quam legaliter adminiſtrat.*

(g) IO. FABRICIVS ad CYPRAEVM l. c. thut dieſes. *Satis nouum*, ſagt er, *extra imperium hominem imperio debitum epiſcopari.* S. auch KRANZII metropolin libr. IX. cap. 49. it. eiusd. Saxon. Lib. IX. c. 33.

(h) S. Anonymi chron. Bohemicum apud MENKENIVM Tomo 3. ſcriptorum rer. German. cap. XLIV.

er die meiſte Zeit um den Kayſer, und überließ das Regiment des Stifts Minden einem, Nahmens Gerhard, welcher nach ihm zur Biſchöflichen Würde in Minden erhoben worden (i).

4. Jedoch alle dieſe Ehren-Aemter waren noch nicht genug die Verdienſte des Kagelwid ſattſam zu belohnen. Der Kayſer ſuchte Gelegenheit ihn noch weiter zu erheben, und dieſe fand er, als An. 1361. der Erzbiſchof zu Magdeburg abgegangen war. Er empfahl alſo denſelben Pabſt Innocentio VI. aufs nachdrücklichſte, und verſchafte durch deſſen Beyſtand unſerm Dietrich dieſe vornehme Stelle. (k) Ich würde zu weitläuftig ſeyn, wenn ich die Verwirrung, in welcher ſich damals das Erz-Stift befand, erzehlen wolte. Der Kayſer hatte die Abſicht durch das weiſe Betragen dieſes klugen Mannes das Stift zu beruhigen. Und ob gleich anfangs einiger Wiederwille bey dem Dohm-Capitul ſich zu äuſſern ſchiene: ſo ward doch ſelbiger zurücke gehalten, da beydes der Kayſer und der Pabſt den neuen Erz-Biſchof durch ihr Anſehen unterſtützten. (l) Dieterich hielt alſo ſeinen Einzug, und ward als ein Liebhaber des Friedens mit Frolocken aufgenommen, zumahl er einen Revers ausgeſtellet hatte, die Stadt bey ihren Freyheiten zu laſſen. (m) Ob er ſich hierauf wieder nach Böhmen zum Kayſer begeben, und des Stifts beſte abweſend beſorget habe, oder ob er bald zurücke gekommen ſey, gehöret ſo eigentlich zu meinem gegenwärtigen Vorhaben nicht. Gnug, Dieterich hat das Lob, daß er viele Städte und andere dem Stift zugehörige und von ſeinen Vorfahren verpfändete Stücke wieder eingelöſet, die Graffſchaft Schraplau zuerſt ans Stift gebracht, einige Schlöſſer aufgeführet, das verfallene Schloß Giebichenſtein wieder aufgerichtet, über die Saale eine ſtattliche Brücke machen laſſen, den hohen Altar in der Dohm-Kirche aus braunen Marmor aufgeführet, und bereits in den erſten zwey Jahren ſeines Regiments viele ſeiner Vorfahren in löblichen Verrichtungen übertroffen habe. (n) Inſonderheit aber gereichet ihm zum Ruhm, daß er die Einweihung der noch izo ſtehenden Dohm-Kirche (welche Erz-Biſchof Albrecht ſtatt der vorigen, ſo An. 1207. im Feuer aufgegangen war) erbauet, welche bereits anderthalb hundert Jahr geſtanden hatte, aber noch nicht eingeweihet war, weil die vorigen Erz-Biſchöffe die groſſen Koſten ſcheueten, im dritten Jahr ſeines Sizes zu Stande gebracht: wie denn die Pracht und vorgegangene Solennitäten von den Scribenten nicht gnug gerühmet werden können, maſſen viele Groſſe ſo wohl Geiſtlichen als Weltlichen Standes zugegen geweſen. Und da um eben dieſe Zeit der Bau der Kirche im Cloſter Berge vollendet war: ſo weihete der Erz-Biſchof auch dieſe in Gegenwart der anweſenden Gäſte ein. Daß es ſehr prächtig damals hergegangen ſeyn müſſe, iſt daraus abzunehmen, weil die Geſchichtſchreiber anmercken, es ſey noch nie ein ſo ſtattlicher Hoff zu Magdeburg gehalten worden. (o) Die Auguſtiner-Kirche in Magdeburg hat er An. 1366. gleichfals prächtig eingeweihet, und als im vorigen Jahre in daſigen Gegenden die Peſt ſehr wütete, verordnete er eine allgemeine Proceßion.

5. Daß es jedoch unſerm Dietrich nicht an Verdrießlichkeiten gefehlet habe, iſt aus gewiſſen Umſtänden abzuneh-

(i) Chron. Mindenſe apud MEIBOMIVM Tomo I. ſcr. rer. Germ. p. 342. ſ. it. WATENSTENII Chronicon Mindenſe in PAVLLINI ſyntagmate rerum Germanic. p. 33. ſ. Chron. Ottbergenſe apud eund. p. 222 LERBECKE in Chron. epiſcopor. Mindenſium apud LEIBNITIVM Tom. 2. ſcript. rer. Brunſuic. S. auch Culemans zweyte Abtheilung Mindiſcher Geſchichte p. 26. ſeqq.

(k) KRANZIVS & reliqui hactenus allegati.

(l) *Imperator conſiderata prudentia & induſtria perſonæ, de Archiepiſcopatu Magd. eccleſiæ ſibi prouideri impetrauit*, ſagt das Chron. Magdeb. beym MEIBOM l. c. Die zu Magdeburg entſtandene Verwirrungen erzehlt unter andern TORQVATVS in ſerie Pontificum eccleſ. Magd. apud MENKENIVM Tomo 3. ſcr. rer. Germ.

(m) DRESSERI Sächſiſches Chronicon p. 348. ſeqq.

(n) DRESSERVS l. c. Der Autor des chronici Magd. beym MEIBOM hat hierbey die Gedancken: *De iſto nimirum domino locum habet dictum cuiusdam ſapientis: non de magnis, ſed magnum eſſe, magnum eſt.*

(o) DRESSERVS l. c. p. 351. TORQVATVS l. c. it. chron. Magdeburgenſe cum Dresdenſi codice collatum apud MENKENIVM l. c. Dreyhaupt l. c. p. 79.

men, welche ich nur ſummariſch erzehlen werde. Als der Kayſer An. 1365. viele Schiffe ausrüſten ließ, und die Stadt Magdeburg damit nicht zufrieden war, entſtund ein Unwille wieder den Erz-Biſchof, (p) und da deſſen Vaſallen den Kneſebeckiſchen Gütern einigen Schaden zugefüget hatten, kam es gleichfals zu Weitläuftigkeiten auf beyden Seiten: aber dieſe Irrungen wurden beygelegt. Die gröſſeſte Unruhe hatte er wohl mit dem Biſchof von Hildesheim. Denn da die Reiſenden aus einem gewiſſen Raub-Neſt, **Walmoden** genannt, ſehr beunruhiget und geplündert worden, lieſſen die benachbarten Fürſten dieſerhalb nöthige Vorſtellung bey dem Biſchof Gerhard thun. Als aber dieſes nicht fruchtete, vereinigten ſich einige Herren, und unter dieſen auch der Erz-Biſchof von Magdeburg, brachten eine ziemliche Armee zuſammen, und thaten ins Hildesheimiſche einen Einfall. Gerhard von Hildesheim konte diß ſo gelaſſen nicht anſehen, daher er Gegen-Anſtalt machte. Nun waren zwar die Hildesheimer nicht ſo ſtarck als jene: gleichwohl hatten ſie ſo groſſen Muth, daß ſie die Gegner, indem ſie eben auf die Stadt Hildesheim los gehen wolten, überfielen, die Feinde in Unordnung brachten, viel Vornehme gefangen bekamen, und 16000 tödteten. Die berühmte Fahne des heiligen Mauritii, welche die Magdeburger zu gewiſſer Verſicherung des Sieges mit ſich führeten, iſt, wie einige wollen, in der Feinde Hände gekommen, und hatte man von derſelben das Sprichwort: ſie nuze nicht zum verheeren, ſondern nur ſich zu wehren. Da Erz-Biſchof Dietrich dieſem Treffen nicht beygewohnet, ſo iſt es ohne Grund, wenn vorgegeben wird, ob ſey derſelbe gefangen oder getödtet worden. Der Biſchof von Halberſtadt aber ward gefangen genommen, und weil er gut diſputiren konte, der Biſchof von Hildesheim hingegen ein treflicher Redner war, ſo entſtund in Sachſen das Sprichwort: Die Logic iſt von der Rhetoric überwunden worden. Man ſagte auch im Scherz: Klang überwand Kanck. Und da in eben dieſem Kriege ein Abt zu Hildesheim tapfer ſtritt, und vom Haupt bis zu Fuß gewaffnet vor der Spitze ſtund, auch ſeinen Leuten, die bereits auf die Flucht dachten, einen Muth zuſprach, rief Biſchof Gerhard, welcher ſolche Herzhaftigkeit mit Verwunderung wahrnahm, den gemeinen Soldaten zu: Was ſtehet ihr da, ihr Pilati, ſehet dort den Münch, was machet ihr dagegen? Der Erz-Biſchof Dieterich, welcher den Kürzern gezogen hatte, wendete zur Ranzion der Gefangenen von ſeiner Partie eine ziemliche Menge Geldes an, und der von Hildesheim ließ in der Mitte ſeiner Kirche einen kleinen Thurm mit Golde überziehen (q).

7. Unſer Erz-Biſchof gedachte nunmehro an ſeinen Todt. Zwey Jahr vor ſeinem Abſchiede ließ er ſich eine Grabſtelle in dem Chor der Dohm-Kirche zu Magdeburg zurechte machen, richtete neben dem Altar auſſer dem Chor einen andern Altar zu Ehren der Mutter GOttes, und aller Heiligen auf, weihete denſelben ein, verordnete gewiſſe Meſſen, und ſtifftete einige Vermächtniſſe zu dieſem Behuf. Damit auch nach ſeinem Tode das Erz-Stift wohl verſorget und in guten Stande erhalten werden möchte, ſo erwehlte er ein Jahr vor ſeinem Ende gewiſſe Perſonen, ſo ihm endlich angeloben muſten, nach ſeinem Abſchied Land und Städte ſo lange zu regieren, bis ein neuer, mit dem Pallio verſehener Erz-Biſchof die Regierung übernehmen würde. Uebrigens machte Dieterich auf ſeinem Sterbe-Bette ein Teſtament, vermachte von ſeinen Gütern der Dohm-Kirche ein anſehnliches, ſezte auch etwas gewiſſes den Canonicis zum Beſten aus, welche jährlich ſein Gedächtniß (r) begehen würden, und ordnete den Armen zum Beſten reiche Allmoſen. Er ſtarb den 16. December 1367.

8. Er

(p) DRESSERVS und Dreyhaupt l. c.

(q) Dieſes Krieges Urſach und Erfolg beſchreibet das chronicon Magdeb. apud MEIBOM l. c. S. auch LEIBNITII Tomum III. Scr. rer. Brunſu. it. chron. S. Michaelis in Hildesheim apud MEIBOM. Tomo II. und in CASP. ABEL Sammlung etlicher noch nicht gedruckten alten Chronicken des WINNIGSTADII chronicon p. 307. ſeq.

(r) DRESSERVS & KRANZIVS l. c.

8. Er iſt zu Magdeburg im Dohm begraben worden, und weiß ich nicht, ob diejenigen Beyfall verdienen, welche das Gegentheil behaupten. Zwar ſagt Lange, (s) er habe des Erz-Biſchofs Grab in Lenin geſehen, und der Erz-Biſchof habe vor ſeinem Ende verlanget, daſelbſt begraben zu werden. Noch andere behaupten, (t) Dieterich habe der Welt bey Zeiten gute Nacht gegeben, und die lezte Zeit ſeines Lebens bey dem Kayſer zugebracht: ich ſolte aber doch den Magdeburgiſchen und Sächſiſchen Chronicken glauben, welche ihn zu Magdeburg begraben zu ſeyn behaupten. Das Diſtichon (u) zu ſeinem Andencken iſt artig: Conſiliis, animo, factis es denique magnus: Des nobis plures, cella, tui ſimiles.

8. Die Eigenſchaften dieſes Mannes verdienen billig einige Aufmerckſamkeit, und unter denſelben iſt, wie mich dünckt, die Kunſt hauszuhalten ſo wohl, als ſein ſinnreicher Verſtand dasjenige, wodurch er ſich bey dem Kayſer Carl dem IV. in ſolche Gunſt geſezet hat. Enzelt behauptet, (x) der Käyſer habe ihn im Cloſter Lehnin, dahin er ſeine Andacht im Gebet zu haben oft gereiſet ſey, kennen lernen, und es kan ſeyn, daß ſeine Art hauszuhalten (denn Dieterich hatte die Oeconomie daſelbſt zu führen) dem Kayſer gefallen. Die erſte Probe, womit er ſich bey dem Kayſer beliebt gemacht, ſoll dieſe geweſen ſeyn. Der Kayſer reiſet vor ſeiner Wohnung vorbey, ſpricht bey demſelben ein, und verlanget, augenblicklich, vor ſich und ſeine Suite ein Mittagsmahl; Dieterich ließ geſchwind alle Schweine im Dorfe zuſammen treiben, ihnen Schwäntze und Ohren abſchneiden, ſelbige auf mancherley Weiſe zubereiten und ſolchergeſtalt tractirte er die Bedienten des Kayſers: den Kayſer ſelbſt accommodirte er beſſer. Der Kayſer war hierüber voller Verwunderung, befragte den Dieterich wegen ſeines Verhaltens, und bekam zur Antwort, daß er, um die Mahlzeit nicht aufzuhalten, und die Unterthanen ihres Viehes nicht zu berauben, auf dieſen Entſchluß gefallen ſey. Einige Stück Vieh abzuſchlachten, würde zu viel Zeit erfordert, und die Zahl deſſen zu vermindern, würden die Beſizer nicht gerne geſehen haben. Dieſe hätten alſo ihre völlige Zahl behalten und jene wären geſättiget. (y) Diejenige Geſchicht, welche ich oben §. 3. bis hieher verſparet, beſtärckte den Kayſer in der guten Meynung, ſo er von ſeinem Dieterich gefaſſet hatte. Als einige Ohrenbläſer ihn verdächtig machen wolten, und beſchuldigten, er habe ſich mit fremden Gütern bereichert, forderte der Kayſer Rechnung. Dieterich war darzu willig und bereit, und ſtatt deſſen, daß er ſich Bedenck-Zeit hätte ausbitten ſollen, brachte er ſo gleich ſeine Rechnung vor, und ſagte: Allergnädigſter Kayſer, Ew. Majeſtät haben mich zu Dero Amt befordert, da ich auſſer meiner Kutte nur wenige Pfennige im Vermögen hatte. Wenn mir dieſe aus meiner Verwaltung verabfolget werden, ſo iſt dieſer Sack mit Geld und was ſonſt an Vorrath erſparet worden, Ew. Majeſtät eigen, und nichts davon meine. Dieſe, wiewohl kurze Rechnung wird, wie ich hoffe, Ew. Majeſtät gefällig und redlich ſeyn. (z) Wie ſehr der Kayſer ſich dieſes gefallen laſſen, erhellet daraus, daß, da er, wie oben angemercket worden, den Kayſerlichen Schatz in Verwahrung gehabt, er einſtmals das Zeugniß erhielt, er habe gewiſſe Gebäude nicht aus des Kayſers, ſondern ſeinen eigenen Mitteln zu Stande gebracht, und bezeuget der Kayſer, er ſey hievon aus der vollſtändigen Rechnung, welche von ihm in Anſehung der Kayſerlichen Einkünfte und deren Ver-

 waltung

(s) PAVLI LANGII chron. Citizenſe ap. PISTORIVM.

(t) BOH. BALBINVS in epitome rer. Bohemicar. p 363.

(u) Bey dem PAVLLINI in ſyntagm. rer. Germ. p. 63. findet ſich daſſelbe. Und eben daſelbſt noch ein anderes, deſſen Schluß dieſer: Fis titulis magnus: maior at ingenio.

(x) In der Altmärck. Chron. S. 4. a.

(y) KRANZIVS in Vandalia libr. VIII. cap. 33. it. IVL. WILH. ZINKGRAFF in ſeinen Apothegmatibus oder ſcharfſinnigen klugen Reden der Teutſchen p. 184. it. DVBRAVIVS hiſt. Bohemic. libr. 22. Es wird hinzugethan, daß der Kayſer lächelnd beygefüget habe: Du frommer Knecht, weil du über wenig getreu geweſen, will ich dich über viel ſezen.

(z) KRANZIVS l. c. LEHMANNI Speyeriſche Chronica Libr. VII. cap. 30. PAVL LENZII hiſtoria archiepiſc. Magdeburg p. 117.

waltung vorgeleget worden, ſattſam überzeuget (aa).

9. Dieſe gute Wirthſchaft und ſorgfältige Sparſamkeit war die Mutter einer rühmlichen Freygebigkeit, wodurch ſich Dieterich einen unſterblichen Nahmen erworben. Er ſtiftete nemlich aus eigenen Mitteln ein ohnweit Prag gelegenes Cloſter Nahmens Scalitz und wendete dasjenige, was er zu Rathe gehalten und löblich erworben hatte, zur Einrichtung deſſelben an. (bb) Daß er als Erz-Biſchof einige zum Erz-Stift gehörige Oerter eingelöſet, iſt oben angeführet, und den in Stendal befindlichen Altar hat er Zweifels ohne veranlaſſet.

10. Uebrigens findet ſich, (cc) daß dieſer Dietrich nach dem Tode Biſchofs Ludewig von Brandenburg (deſſen Voigt er geweſen war, wie oben §. 2. erwehnet worden) ſothanes Bißthum zu erhalten zwar geſuchet habe, aber nicht durchdringen können. Wir wollen uns dabey um ſo viel weniger aufhalten, je leichter er verſchmerzen können, daß er dißmahl ſeines Zwecks verfehlet, indem ihm eine anſehnlichere, nemlich die Erz-Biſchöfliche Würde zu Theil worden.

* *

IV.

Dieterich von der Schulenburg.

1.

Da ich zur Erläuterung der beyden mit n. 4. und 16. bezeichneten Kupfer das nöthige beybringen will, ſo mag ich zu der Hiſtorie dieſes alten und vornehmen (a) Geſchlechts keinesweges alles dasjenige anführen, was ich nach Anzeige der verhandenen Nachrichten anführen könte, weil ich ſonſt ein gantzes Buch ſchreiben müſte. Die Liebhaber der Geſchichte werden ein mehreres bey unten (b) angezeigten Schriftſtellern nachleſen können. Und da dieſe berühmte Familie annoch zu unſern Zeiten blühet: ſo ſind auch die neuern Geſchichtſchreiber nicht vorbey zu laſſen (c).

2. Der erſte, deſſen allhier zu gedencken iſt, heiſſet Dieterich. In den vielen von ihm verhandenen Urkunden wird der Nahme auf mehr als eine Weiſe geſchrieben. Bald heiſſet er Thyderich, bald Tyderich, bald Diderich, bald Diederick, bald Dyderick, bald Dittrich, und ſo auch im Lateiniſchen, bald *Thidericus*, bald *Thydericus*, bald *Theodericus*, bald *Theodoricus* Nicht weniger findet ſich in dem Geſchlechts-Nahmen eine Veränderung, indem er bald von Schulenburg, bald Schulenborg, bald Schulenburch geleſen wird. Jedoch ich will mich dabey nicht aufhalten, und verhoffe von den Liebhabern der Sprach-Lehre dieſer Anmerckung wegen entſchuldiget zu werden.

3. Sein Vater hieß Bernhard, ein Sohn Henrichs, welcher der Stamm-Herr der alten oder weiſſen Linie (d) geweſen,

(aa) GLAFEY diplomatarium Caroli IV. p. 483. 85.

(bb) Idem l. c. p. 207. ſ.

(cc) POMARIUS p. 393.

(a) Von beyden ſiehe die collectionem opuſculorum hiſtoriam March. illuſtrant. parte V. p. 10. und 40.

(b) VITUS SMALERUS von Urſprung und Ankunft des löbl. Uralten Schulenburgiſchen Geſchlechts 2) Laur. Peckenſtein aulæum Schulenburgicum, welches Val. König dem 3 Theile ſeiner Adels-Hiſtorie einverleibet. 3) TOB. IERASII Urſprung des uralten weitberühmten Adelichen Geſchlechts derer von der Schulenburg, iſt im 5ten und 12ten Theil der collectionis opuſculorum hiſt. Marchicam illuſtrantium wieder aufgeleget worden. 4) MART. HEINSII Bericht vom Urſprung und Aufnehmen des Schulenburgiſchen Geſchlechts. 5) BEHRENS Hiſtorie des Schulenburgiſchen Geſchlechts. Nicht zu gedencken, was in LEUTINGERI operibus ed. noſtræ p. 657. dem ſo genannten allgemeinen Zedleriſchen, Buddei und Gauhens Adels-Lexico, it. in Hübners Genealogiſchen Tabellen befindlich. 6) Beckmanns Hiſtorie von Anhalt VII. Th. p. 270 7) Pfeffingers Hiſtorie des Hauſes Braunſchweig I. Theil p. 613 und II. Theil p. 162. 8) Walthers ſingularia Magdeburgica II. Theil p. 653. und XI. Theil p. 667. Von dem Majorat dieſer Familie hat STRYCK in ſeinem Buch de cautelis teſtamentorum etwas.

(c) Hieher gehöret der Genealogiſch-Hiſtor. Nachrichten 53ter Theil.

(d) Den Unterſcheid bemercket *Ieraſius* l. c. parte collectionis XII. p. 2. und führet zur Urſach deſſelben an, daß dieſe von dem jüngern, jene aber von dem ältern Bruder herſtamme. Woher aber der Nahme der weiſſen und ſchwartzen Linie entſtanden ſey, weiß er nicht anzuzeigen.

DIDERICVS Á SCHVLENBVRG EQVES MARCHIC,
EPS. BRANDENBVRG CAROLI IV. CÆS: CONSILIARI,
SAPIENS ET MAGNÆ AVTHORITATIS ANTISTES.

weſen, die Mutter war eine von Quitzo. Zwar hat Ierasius den Vater Henrich (e) genennet: allein bey dem Pfeffinger (f) heiſſet er Bernhard, und dieſe Meynung gründet ſich auf eine annoch verhandene, bisher aber ungedruckte Donation ſeines Vaters Bernhard.

4. Da mir von ſeinen jüngern Jahren nichts bekannt worden, ſo muß ich zu den höhern und männlichen Jahren ſo gleich hinauf ſteigen. Daß er An. 1349 zur Biſchöflichen Würde erhoben worden, (g) läſſet ſich aus Urkunden beweiſen. Wenigſtens iſt es daraus klar, weil er im gedachten Jahre mit dem Biſchof von Havelberg Burchard ein gewiſſes Bündniß gemacht hat. (h) Zwar ſagt der bekannte Märckiſche Geſchichtſchreiber Angelus, (i) daß Biſchof Henrich ein gebohrner Graf von Barby An. 1351. mit Tode abgegangen, und Ditrich von der Schulenburg an deſſen Stelle erwehlet worden: Allein es muß hierbey ein Irrthum vorgegangen ſeyn, immaſſen Urkunden verhanden ſind, (k) in welchen Dieterich ſeiner Vorfahren Ludwigs aus dem Geſchlecht von Neyndorf, und Ditrichs Kothen Erwehnung thut; daraus zu ſchlieſſen, daß Henrich nicht vor einen Biſchof ſey gehalten worden. (l)

5. Die während ſeiner Biſchöflichen Regierung verrichtete merckwürdige Geſchäfte zu erzehlen leidet mein jeziges Vorhaben nicht. Etwas von denſelben führet Schäfer, (m) noch mehr aber Hr. Hof-Rath Lenz (n) an. Daß er besage einer Urkunde An. 1372. eine von ihm conſecrirte Hoſtie in einer cryſtallenen Monſtranz an den hohen Feſten auszuſtellen und eine feyerliche Proceßion zu halten befohlen, beweiſet Hr. Fincke. (o) Daß er die Calands-Brüderſchaft in Cerveiſt (Zerbſt) confirmirt habe, beweiſet Betman. (p) Solten die Diplomata, welche der gelehrte des Vignoles von dem Stift Brandenburg geſammlet hat, zum Vorſchein kommen, würde ein gröſſer Licht in dieſer Materie aufgeſtecket werden. Daß zu dieſes Biſchofs Zeiten die Wallfarten nach Wilßnack häufig angeſtellet worden, iſt aus den Geſchichten bekannt, und Ludecus davon (q) nachzuleſen. Angelus (r) erzehlet, daß, da dieſer Biſchof tödtlich kranck gelegen, nemlich An. 1393. die Anhälter einen Einfall in die Gegend um Zieſar, welches die ordentliche Reſidenz des Biſchofs von Brandenburg geweſen, gethan haben.

6. Eines von den hauptſächlichſten Geſchäften dieſes Mannes, und welches ſonderlich ſeine Vorſorge vor die ihm anvertrauete Gemeinen bezeuget, iſt wohl dieſes, daß er im Jahr 1380. den 7. Mart. die Geiſtlichkeit verſammlet, und in ſolcher Synode gewiſſe Statuta abgefaſſet hat, deren Rubriquen ich hiermit anzeige: 1) *De habitu extra diuina officia, de tonſura & abſtinencia,* (2) *de habitu in diuinis officiis, de continencia, de armis & negotiationibus,* (3) *de horis dicendis, & reſidencia in beneficiis,* (4) *de miſſis celebrandis, altaribus, calicibus, vaſis et indumentis,* (5) *de pluribus miſſis celebrandis vna die & verbis ſuper hoſtiam, & calicem exprimendis & hoſtia eleuanda,* (6) *de baptiſmo & compaternitate,* (7) *de confirmacione, compater-*

(e) l. c. parte collectionis XIII. p. 2.
(f) l. c. parte I. p. 629.
(g) in Joh. Chriſt. Eilers Beltziger Chronick, und Wächtlers daſelbſt befindlichen Beltziger Denckmahl, lieſet man p. 41. ein Diploma, in welchem Dieterich (woſelbſt aber vor *Benedictæ Eccleſi.* geleſen werden muß *Brandenburgenſis*) An. 1348. eine Confirmation ertheilet.
(h) Den 6ten Oct. und iſt die Urkunde noch verhanden.
(i) in annalibus Marchiæ p. 155.
(k) Die Urkunde iſt noch verhanden von An. 1374. den 3. May eine Donation betreffend wegen des jährlichen Gedächtniß LODEVICI *prædeceſſoris ſui*, & THEOD. KOTHEN *anteceſſoris ſui*.
(l) Es iſt alſo dieſer Henrich von Barby nur Coadiutor oder Suffraganeus geweſen und niemals zur Regierung gekommen. Dergleichen Exempel hat auch Stein collectionis Marchicæ parte XIII. p. 84. angemercket, da zwiſchen Biſchof Otto dem erſten und Conrad, deren jener in der Grabſchrift der 29te, dieſer aber der 30te Biſchof genennet wird, zwey eingeſchaltet werden.
(m) in der kurtzen Einleitung in die Kirchen- und Reformations-Hiſtorie der Stadt Brandenburg p. 35.
(n) in ſeiner ohnlängſt zu Halle herausgegebenen Diplomatiſchen Stifts-Hiſtorie von Brandenburg p. 42. ſeq. S. auch von dieſem Biſchof eines und das andere in der Potsdamiſchen Quinteſſenz n. 36.
(o) in der Nachricht von einigen Alterthümern und Urkunden der Stadt Brandenburg p. 20.
(p) in der Anhältiſchen Hiſtorie VI. Theil.
(q) in der Hiſtorie des heil. Bluts zu Wilßnack kommt unter den Documenten n. 9. ein Ablaß-Brief dieſes Biſchofs vor.
(r) l. c. p. 171.

paternitate & criſmate, (8) *de compaternitate matrimonium impediente,* (9) *de extrema vnccione,* (10) *de cuſtodia Eukariſtie & aliorum ſacrorum,* (11) *de matrimonio & coniugatis (de copulacione)* (12) *de confeſſione & generibus, & circumſtantiis peccatorum & de numero perſonarum,* (13) *in quibus penitentes ad epiſcopum remittuntur,* (14) *de penitentia, de abſolucione, & confeſſione audienda & detegenda* (15) *de excommunicatorum abſolucione a ſuperioribus & in mortis articulo,* (16) *de ieiunio, de feſtivacione & excommunicatis (& oracionibus)* (17) *de excommunicatis vsque ad mortem, de communione uſurariorum, raptorum & ſepultura,* (18) *de eccleſiarum reditibus, campanis, & ornamentis, de patronis & rebus bonisque decedencium Clericorum,* (19) *de plebanis, vicariis, & eorum miniſtris, de pluribus benefiriis, penſionibus, ancillis, earum precio* (20) *de inſtitucione, abſentia, locacione & Libris eccleſiarum & presbiterorum, fidejuſſione, confeſſione, miſſa, queſtoribus, excommunicatis & ſinodo,* (21) *de quibusdam feſtis transponendis,* (22) *que feſta usque ad meridiem, & que per totum diem feſtiventur,* (23) *de plebanis, altariſtis & cappellarum rectoribus* (24) *de penis inobediencium altariſtarum & rectorum cappellarum,* (25) *item de pena ſtatutorum ſinodalium.*

7. Und da von dieſem Biſchof ſich annoch viele Diplomata finden, ſo will ich bey dieſer Gelegenheit einen Umſtand berühren, welcher in der Hiſtorie ſeinen Nuzen hat. Es hat vor ohngefehr 2 Jahren Herr Hof-Rath Lenz eine artige Schrift unter dem Titul: **Von GOttes und des Apoſtoliſchen Stuhls Gnaden** heraus gegeben, und darinnen mit groſſer Beleſenheit gewieſen, wie dieſe Titulatur in ſehr vielen Urkunden vieler alten Adelichen Häuſer angetroffen werde. Zur Erläuterung deſſen können auch die Diplomata unſers Biſchofs dienen. Denn es findet ſich in einem Diplomate von An. 1349. daß er bey ſeinem und des Biſchofs von Havelberg **Burchards** Nahmen *Dei gratia* hinzu ſezet. In vielen folgenden Urkunden bleibet dieſe Formul weg: von An. 1366. aber findet ſich ein Diploma mit dem Beyſaz *THIDERICVS Dei & apoſtolicæ ſedis gratia epiſcopus,* und eben dieſer Formel hat er ſich ſeit der Zeit bis an ſeinen Tod bedienet.

8. Nachdem er alſo vierzig und etliche Jahre die Biſchöfliche Würde bekleidet hatte, ſtarb er. Es findet ſich im Dohm zu Brandenburg annoch folgende Grabſchrift: *Anno Domini MCCC. nonageſimo tertio ſepto Kal. May obiit venerandus in Chriſto pater Dn. Dns. Thidericus de Schulenburch hujus eccleſiæ triceſimus tertius Epiſcopus. In cœlis Chriſte tecum ſit Epiſcopus iſte, qui comes Chriſti dominum pro me flagitaſti Amen.*

9. Eines iſt von dieſem Biſchof annoch hinzu zu thun. Denn unter dem Kupfer No. 4. ſtehet, daß er An. 1374. zu Kayſers Carl des IV. Rath beſtellet, folglich nebſt der Biſchöflichen auch noch eine andere anſehnliche Würde verwaltet habe, und ihm 100 Marck jährliche Beſoldung verſchrieben worden (s)

10. Daß er nebſt dem Erz-Biſchof zu Magdeburg und Biſchöfen zu Lebus und Havelberg den nach Wilßnack wallenden Brüdern einen Ablaßbrief ertheilet habe, zeiget der Augenſchein. Den Brief findet man in **Walchers** progr. de foeda ſuperſtitione Wilsnacenti (Magd. 1725. 4.) p. 11. Auch hat ſich unter ſeiner Regierung An. 1491. die Verfolgung der Waldenſer angefangen. Dieſe Leute funden ſich damals in der Marck ein, und es ſind gewiſſe Dörfer in der Marck, welche von dieſem Umſtand Kezer-Dörfer genennet worden, und wird dieſer Nahme auch der Stadt Angermünde beygeleget, welche dieſerhalb **Kezer-Angermünde** heiſſet. S. Wolfii lectiones memorabiles, Crameri Pommeriſches Kirchenchronicon lib. II. cap. 31. und Becmanni orat. ſæcularem lit. D.

11. Was den auf der 16. Tabelle bezeichneten **Chriſtoph** von der **Schulenburg** anlanget, ſo weiß ich, (denn was das Alterthum und Adel der Familie betrift, will ich dasjenige, was bereits angeführet worden, nicht wiederholen) von ihm nichts weiter anzuführen, als was Ierasius (t) meldet, daß er in Herzogs **Henrich** des jüngern von Braunſchweig Dienſten als Rath geſtanden, auch das Hauß **Neumarck** in ſelbigen Fürſtenthum eine Zeitlang inne gehabt habe,

(s) ANGELVS l. c. p. 163. faſc. XIII. p. 24. collect. hiſt. March. illuſtr, parte I. p. 630.

(t) collectionis parte XIII. p. 24.

IOHANNES WIPELIZ WILSNACEN=
SIS, HAVELBERGENSIS DIOCÆSIS E=
PISCOPUS CIVICI QUIDEM ORDINIS SED IN
GENUÆ ERUDITIONIS PRÆSUL VIR SUÂ
ÆTATE PAUCIS SECUNDUS · OBIIT · ANNO
1401.

habe, ſey aber wegen ausgeliehener Gelder und übernommener Bürgſchaft in Abnahme ſeines Vermögens gerathen, wie er ſelbſt in einer beſondern Schrift ausgeführet. Weil er nun mit Kindern geſegnet, und unter den Söhnen einer und der andere zu anſehnlichen Aemtern gelanget war, ſo hat er ſich bey ihnen, die meiſte Zeit aber bey ſeinem älteſten Sohn, dem Dohm-Dechant zu Magdeburg Levin von der Schulenburg, (welchen Ierasius wegen ſeiner Gelehrſamkeit und andern guten Eigenſchaften, ſonderlich aber diß rühmet, daß er gegen ſeine Anverwandte ſich als einen Joſeph bezeiget,) (u) aufgehalten, und iſt endlich zu Havelberg An. 1570. geſtorben. (x)

* *

V.

Johann Wipelitz.

1. Johann Wipelitz, oder, wie ihn Strube (a) nennet, Wepolitz, oder nach Steins Schreib-Art (b) Wepelitz in Wilßnack gebohren, war der 28te (c) Biſchof zu Havelberg, und weil zwey vor ſeinen Zeiten den Nahmen Johannes geführet, heiſſet er Johannes der Dritte (d). Im Jahr 1386. ward er erwehlet, und nach Angeli Zeugniß von dem Stuhl zu Rom beſtättiget. Er confirmirte die Privilegien der Stadt Wittſtock, und bauete an das daſige Schloß eine ſchöne Capelle von Quader-Steinen. Daß er die Dohm-Kirche zu Havelberg ausbeſſern, und mit gewiſſen Bildern zieren laſſen, rühmt Stein (e). Nach Angeli Bericht erhielt er An. 1391. einige Reliquien von dem Erz-Biſchof Albrecht zu Magdeburg, welcher bey dieſer Gelegenheit einen Ablaß auf 40. Tage ertheilete (f). Und da zu ſeinen Zeiten das heil. Blut in Wilßnack fleißig beſuchet wurde, (wie denn ſo gar die Königin Dorothea von Dännemarck (g) eine Wallfarth dahin angeſtellet hat) machte dieſer Biſchof eine Verordnung, wie es mit dem aus den bleyernen Zeichen, ſo einem jeden Pilgrim bey ſeiner Abreiſe von Wilßnack als ein Zeugniß gegeben wurden, gelöſeten Gelde gehalten werden ſolte (h) Er ſtarb am St. Peters Abend 1400 (i) Stein aber bey dem Ludwig l. c. und unſer Hr. v. Seidel unter dem Kupfer haben das folgende 1401. als das Sterbe-Jahr angegeben, und iſt zu Strubens Zeit ſein Monument von Marmor im Dohm zu Havelberg annoch zu ſehen geweſen, dieſes Inhalts: Iohannes Wipeliz (Wipelisse) Wilsnacenſis, Havelberg. dioeceſis Epiſcopus ciuici quidem ordinis, ſed ingenuæ eruditionis Præſul vir ſua ætate paucis ſecundus, obiit An. 1401. Zu ſeinen Füſſen ſtehet: Prepoſitus Dn. Iohannes Molendorp, Dns Gerhardus Schonhauſen.

2. Daß er auf Befehl des Pabſts An. 1399. die Stadt Ruppin von dem Bann abſolviret, erzehlet Dieterich in der Nachricht von den Grafen zu Ruppin und Lindo p. 85.

VI. Otto

(u) ibid. p. 30.
(x) S. Pfeffinger l. c. parte I. p. 630.
(a) S. deſſen epos memorabile in collectione opuſculorum hiſt. Marchicam illuſtrantium parte XVIII. p. 75
(b) S. deſſen epitome hiſtorica Epiſcoporum Hauelbergenſium in gedachter Collection parte XIII. p. 81.
(c) beſage einer an der Schloß-Capelle befindlichen Inſcription, welche Stein anführet l. c. p. 82. dieſes Inhalts: Anno Domini MCCCLXXXIX. venerabilis in Chriſto Pater & Dominus Dn. IOHANNES Epiſcopur Eccleſiæ Hauelberg. XXVIII. hanc capellam ædificari fecit in honorem glorioſæ virginis Mariæ, Sanctorumque Laurentii & Conſtantii Martyrum. Orate pro eo.
(d) S. deſſen Annales p. 170.
(e) l. & p. cit.
(f) an vorangeführten Orte, allwo auch der Ablaß-Brief zu finden, den Strube wiederholet l. c. p. 75. S. auch LVDEWIG reliquias tomo VIII. p. 299. allwo befindlich iſt, daß ein Theil dieſer Gelder den Biſchöflichen Gebäuden, der andere den Häuſern des Probſts und Canonicorum, der dritte aber der Dohmkirche, und Bibliotheck des Kloſters gewidmet worden.
(g) ERICVS PONTOPPIDANVS in annalibus eccleſiæ Danicæ diplomaticis parte II. p. 690. S. eben daſelbſt p. 228.
(h) MATTH. LVDECVS hat ſelbige in der Hiſtorie von Erfindung, Wunderwercken und Zerſtörung des vermeinten heil. Bluts zu Wilßnack von Wort zu Wort wiederholet n. 13.
(i) Strube l. c. p. 81.

VI.
Otto von Rohr.

1. Otto dieſes Nahmens der erſte, ſtammete aus der alten berühmten Adelichen Familie von Rohr her. (a) Daß er An. 1401. die Biſchöfliche Würde angetreten habe, nachdem er von Rom in gedachten Jahre die Confirmation erhalten, der 29te Biſchof zu Havelberg geweſen, An. 1427. am Tage Priſcillæ geſtorben, und daſelbſt ſein Epitaphium befindlich ſey, melden Strube (b) und Stein. (c) Der leztere führet zugleich an, daß zu ſeiner Zeit in dieſen Gegenden zweymahl ein groſſes Erdbeben verſpüret worden, daraus eine groſſe Borſte in dem Gemauer des Kirchthurms zu Havelberg entſtanden ſey (d)

2. Daß er An. 1403 vermöge einer Päbſtlichen Bulle die Ruppiner, welche einen Pfaffen hatten aufhängen laſſen, von dem Bann befreyet, erzehlet Dieterich l. c. An. 1408. weihete er, wie Chemnitius tomo II. monumentorum Cimbricorum de Westphalen p. 1675. anführet, eine gewiſſe Capelle auſſerhalb der Stadt Friedland ein, welche die Herzoge von Mecklenburg, nachdem ſie die Märcker in die Flucht geſchlagen, vermittelſt eines Gelübdes erbauet und begabet hatten. An. 1414. ward ihm von Rom aus aufgegeben, die Sache wegen des zu Halle verbrandten Salzgräfen zu unterſuchen. Das dieſerhalb ergangene Päbſtliche Breue iſt in Dreyhaupts Beſchreibung des Saalcreyſes I. Th. p. 100. zu leſen.

3. Daß Fridrich, Burggraf zu Nürnberg, als Verweſer der Marck An. 1414. unſerm Biſchof und deſſen Stift alle ihre Freyheiten, Rechte und Gewohnheiten, ſo ſie von den vorigen Fürſten erlanget hatten, beſtättiget habe, zeuget das annoch verhandene Diploma.

4. Sonſt hat dieſer Biſchof den hohen Altar in der Dohmkirche zu Havelberg laut folgender annoch befindlichen Inſcription eingeweihet: *Nos Otto dei gratia Hauelbergenſis Eccleſiæ Epiſcopus præſentibus publice recognoſcimus, quod ſub anno dni milleſimo quadringenteſimo undecimo die dominica infra octauas aſſumtionis beatæ virginis quæ eſt dies dedicationis eiusdem eccleſiæ hoc ſummum altare in honorem glorioſæ virginis Mariæ Laurencii & Conſtancii Martirum conſecrauimus cooperante nobis gratia Spiritus S. firmis datum Hauelbergæ Pontificatus noſtri anno undecimo noſtro ſub ſecreto.*

* *

VII.
Johann von Hagen.

1. Johann von Hagen, oder *de Indagine*, wie das Wort Hayn oder Hagen von den Lateinern ausgedrucket wird, (a) iſt ein in den mittlern Zeiten ſehr berühmter Mann geweſen. Das Jahr ſeiner Geburth iſt noch nicht ausgemacht, und muthmaſſet Motſchmann (b) daß er An. 1424. (c) das Licht dieſer Welt zum erſtenmahl erblickt habe. Eben derſelbe vermuthet, daß gedachter Johannes, obgleich von ſeinen Eltern keine gewiſſe Nachricht verhanden, aus der berühmten Adelichen Familie von Hagen entſproſſen

(a) Von dieſer Familie giebt mehr Nachricht IO. SINAPIVS in ſeinen Schleſiſchen Curioſitäten parte I. p. 763. und II. p. 923. Kluver in der Hiſtorie von Mecklenburg p. 645. BEHR de rebus Mecklenburgicis p. 1661. Auch hat etwas von dergleichen Nachrichten der durch unterſchiedene nüzliche Bücher bekannte Julius Bernh. von Rohr in der Nachricht von ſeinen bisher in Druck gegebenen Schriften.

(b) l. cit. in collectione opuſculor. parte XVIII. p. 82.

(c) ibid. parte XIII. p. 82.

(d) ibid. p. 83. werden des CASP. SARNOVI rhythmi angeführet, welche er über dieſen Zufall gemacht.

(a) S. ALBINI Meißniſche Land-Chronick p. 339.

(b) in Erfordiæ litteratæ tomo I. p. 684. ſ.

(c) Es wird dieſes Jahr wohl nicht richtig ſeyn, wenn die folgende Erzehlung ihre Richtigkeit hat, daß er, da er 25 Jahr alt geweſen, ins Cloſter gegangen. Ich habe aber des ſeel. Motſchmanns, dem ich in dieſer Beſchreibung mehrentheils gefolget, Worte mit Fleiß behalten.

REVERENDISSIMUS DOMINUS OT-
TO DE ROHR EPISCOPUS HAVELL-
BERGENSIS EX ANTIQUA MARCHI-
CORUM NOBILIUM STIRPE ORIUN
DUS OBIIT ANNO 1427. DIE PRISCÆ.

Johannes de Indagine, Ordinis Carthuſiani Monachus,
ex Nobilium Marchicorum de Hagen Stirpe Oriundus,
Pluſquam Trecentorum Tractatuum Scriptor.
Claruit Anno 1460.

ſen ſey. (d) Ich laſſe alſo dahin geſtellet ſeyn, ob er zu den gelehrten Märckern gezehlet werden könne, woran auch bereits andere (e) gezweifelt haben, und findet ſich in einer gewiſſen Nachricht, daß er ohnweit S. Goar geboren ſey. (f) Immittelſt, da unſer Autor ihn unter denenjenigen aufgeführet, welche in der Marck Brandenburg ſich einen Nahmen, und in der gelehrten Welt groſſen Ruhm erworben, ſo gehöret er billig hieher, und ſey es ferne von mir, daß ich ihm dieſen Plaz ſtreitig machen wolte.

2. Gleichwie er nun durch ſeine natürliche Fähigkeit und gutes Naturel bereits in ſeiner Jugend ſich einen Vorzug vor andern ſeines gleichen erworben hatte: alſo machte er ſich hauptſächlich dadurch einen guten Ruf, daß er ſich mit Leſung Theologiſcher Bücher beſchäftigte, und mehr um Erkänntniß göttlicher Geheimniſſe, als Erlernung menſchlicher Weißheit bemühet war. Und wie er zu ſolchem Ende an der Einſamkeit ein Belieben fand: alſo begab er ſich im 25ten Jahr ſeines Alters, im Jahr Chriſti 1440. in den Carthäuſer Orden (g) zu Erfurt, allwo er ſeine Academiſche Studia bisher getrieben hatte.

3. Daß er in ſeiner Celle den bisher angewandten Fleiß im geringſten nicht vermindert, ſondern vielmehr darinnen zugenommen habe, läſſet ſich daraus abnehmen, daß er die Butter und das Fett, welches ihm zur Speiſe gegeben worden, nicht genoſſen, ſondern ſelbiges in die Lampe gethan (h) um deſto länger des Nachts ſtudiren zu können. Die Celle war ohnedem finſter, und alſo muſte er das wenige Licht zu erhalten und zu vermehren ſuchen. Es iſt kein Wunder, wenn in den Handſchriften, die man von ihm annoch findet, hin und wieder Spuren dieſer Fettigkeit angetroffen werden (i).

4. Nach einiger Zeit ward er Procurator des Cloſters, und ungeachtet er dieſe Bedienung ungern übernahm, weil die Verwaltung der Oeconomie ihn von ſeinem Fleiß zurück zoge: ſo ſtund er doch ſeinem Amte mit ſolchen Ruhm vor, daß er nach einigen Jahren, nemlich An. 47. als Prior beſtellet wurde. Wie ſehr er des Cloſters beſtes befördert, erhellet daraus, da er gewiſſe Streitigkeiten, in welche das Cloſter mit benachbarten Fürſten verwickelt war, glücklich beylegte, auch beydes die Einkünfte nnd Zahl der Münche vermehrte. Wie dem allen

(d) Dieſe Familie iſt alt und berühmt genug. Das Wapen derſelben befindet ſich in dem Siebmacheriſchen Wapenbuch, und SINAPIVS ertheilet in ſeinen Schleſiſchen Curioſitäten 1 Theil p. 431. allerhand hieher gehörige Nachrichten. S. auch Jo. Seifart Genealogie Hochadel. Eltern und Kinder p. 167. Peckenſtein Theatrum 1. Theil p. 314. it. die Braunſchweigiſchen Anzeigen de An. 1746 p. 1265. Sonſt iſt bekannt, daß eine gewiſſe gleichfals berühmte Familie ſich Hagen von Geiſt nenne, und daß auch ein gewiſſer Gerhard von Hagen den Beynahmen von der Aſſeburg angenommen habe, erweiſet Pfeffinger l. c. Theil 1. p. 118. Der berühmte Joach. Feller hatte unſern IOANNEM ehemals als einen in der Meißniſchen Stadt Hayn gebohrnen angegeben, erkannte aber hernach ſeinen Irrthum, und ſchrieb in der ſeinen Cygnis Quaſimodogenitis vorgeſezten Vorrede, daß er entweder zu der Adelichen Familie von Hagen gehöre, oder in derjenigen Graffſchaft gebohren ſey, welche den Nahmen Hagen (Indago) in Weſtphalen führet, deren HAMELMANNVS de familiis emortuis p. 129. gedencket. In IOANNIS ſcriptor. rer. Mogunt. Tom. II. p. 254. und p. 366. finde ich WERN. de *Indagine vulgo ab Hagen* und TILEMANNVM *de Hagen*, ſ. vt olim ſcribebatur, *de Hane*.

(e) In dem auctario zu Beckmanns notitia uniuerſitatis Francofurtanæ p. 22. ſtehet: *An, ille tot ſcriptis celebris* IO. *de INDAGINE fuerit, quod Marchici ſcriptores noſtri paſſim produnt, de eo ſane dubitandi cauſam haut leuem eſſe animaduertimus.*

(f) im chronico Catimelibocenſi ap. Weſtphalen tom. III. p. 2212. lieſet man folgendes hieher gehörige: *Hunc (IOANNEM)* Huſinæ *oppidulo S. Goar oppoſito natum referunt. Is de variis rebus & quæſtionibus a Magnatibus interrogatus plus quam trecentos tractatus conſcripſit, quorum circiter quinquaginta exſtant.*

(g) Auch gehören hieher *Vanſelo* in ſeinem Pommerſchen Helden-Regiſter p. 242. und Johann Schulze, deſſen Nachricht von der Adelichen Familie derer von HAGEN in GERDESII Sammlung verſchiedener Schriften zur Mecklenburgiſchen Landes-Geſchichte befindlich iſt p. 94. it. Falckenſtein antiquitates Nordgavienſes Aichſtadienſes II. Theil p. 83. Grundmann in der Uckermärckiſchen Adels-Hiſtorie p. 23. und Behr de rebus Mecklenburgicis p. 1571.

(h) Falckenſtein in Hiſtoria civitatis Erfurtenſis critica & diplomatica p. 315. Motſchmann l. c. p. 86.

(i) Eben derſelbe führet aus den annalibus, in welchen die Lebens-Beſchreibungen aller Priorum des Carthäuſer-Cloſters in Erfurt befindlich ſind, folgendes zum Beweiß an: *In paupercula quadam Cartuſia ſimplex Cellita deliteſcens candelarum vſu aliisque adminiculis ad lucubrandum neceſſariis omnino deſtitutus fuit. Hinc eum, vt a patribus noſtris accepimus, cum ſcilicet ſufficienti lumine non poſſet potiri, interdum ex offis pinguioribusque eſculentis lumini fomitem ſibi ipſi concinuiſſe. Vnde etiamnum multa eius ſcripta, propria manu exarata pinguedine vndiquaque inſigniter ſunt delibuta & bene vncta.*

aber, und ungeachtet dieſer Mann ſich ſo wohl verdient machte, ſo wäre er doch dieſer Ehre gern entledigt geweſen; brachte es auch endlich ſo weit, daß dieſe Laſt von ſeinen Schultern genommen wurde. Und diß geſchahe An. 1460.

5. Allein der Ruhm ſeiner Geſchicklichkeit blieb nicht innerhalb der Mauren der Stadt Erfurt eingeſchloſſen, ſondern war bereits auſſerhalb denſelben erſchollen. Daher ward er bald hie bald dahin verlanget. Zuerſt ging er als Prior in die Carthauß zu Eiſenach vor dem S. Georgen Thor, ſo denn nach Stettin in domum gratiæ, und endlich nach Franckfurt an der Oder in domum miſericordiæ Dei. Und um des leztern Umſtandes willen hat ihn ſo wohl ANGELVS p. 173. als der gelehrte Seidel allhier angeführet, wie er denn auch zur Seite des Kupfers meldet, daß er der erſte Prior des Franckfurtiſchen Carthäuſer-Cloſters geweſen, und hierzu An. 1396. ernannt ſey. Die Jahr-Zahl aber iſt nicht richtig, wie aus dem, was bißher beygebracht worden, erhellet. Ich kan zwar dieſen Zweifels-Knoten nicht auflöſen, weil diejenigen, welche vor mir die Lebens-Geſchichte dieſes Mannes aufgezeichnet haben, von Ungewißheit ſprechen. (k) Allein es iſt keine Schande in gewiſſen Umſtänden ſeine Unwiſſenheit bekennen. Quantum eſt quod neſcimus!

6. So gehet es auch mit Benennung des Orts ſeines Todes. Motſchmann ſpricht (l) unſer Gelehrter habe die lezten Jahre ſeines Lebens (zweifelsohne aus beſonderer Demuth) als ein gemeiner Münch in der Carthauß zu Erfurt zugebracht, und ſey daſelbſt An. 1475. im 51. Jahre ſeines Alters geſtorben. Allein PAVLLINI ſagt ausdrücklich, daß er (wiewohl in demſelben Jahre) zu Eiſenach mit Tode abgegangen ſey (m).

7. Daß er mehr als 300. Bücher geſchrieben habe, führet nicht allein der Hr. v. Seidel unter ſeinem Kupfer an, ſondern es iſt auch das einmüthige Geſtändniß aller, die ſich um die Kentniß der Gelehrten bekümmert haben (n). Einige ſind gedruckt, ſehr viele aber, und vielleicht die meiſten werden in Bibliothecken zu Erfurt (o) Leipzig (p) und Quedlinburg (q) und vielleicht auch anderswo aufbehalten. Ein gewiſſer Mann hat dieſem IOHANNI zu Ehren folgende Zeilen geſchrieben:

> Nobilis HAGENVS linguaque & pectore magnum
> Lumen Marchiadum plurima ſcripta dedit:
> O felix nimium, felix es patria cara,
> Quæ tot præclaros exſeris orbe viros.

TRITHEMIVS, und aus ihm Motſchmann führen ll. cc. ein groß Regiſter der ihnen bekannt gewordenen Bücher dieſes Gelehrten an. Auch hat er ein Chronicon von Erſchaffung der Welt, bis aufs Jahr 1471. hinterlaſſen, deſſen VOSSIVS (r) gedencket. Uebrigens iſt dieſes Mannes ſo wohl in den Hoffmanniſchen, Buddeiſchen, Jöcheriſchen Gelehrten-Lexicis, als auch von Freher, Geßner, Pantaleon und andern rühmliche Erwehnung geſchehen.

8. Mit dieſem gelehrten IOHANNE ſind nicht zu verwechſeln einige andere, die gleichfals den Namen IOHANNIS *de Indagine* geführet. Alſo iſt einer dieſes Nahmens bekannt, welcher Chur-Mainziſcher Abgeſandter am Römiſchen Hofe geweſen, und ſich durch ſein Buch de chiromantia, phyſiognomia und aſtrologia iudiciaria, ſo er An. 1522. herausgegeben, bekannt gemacht hat (s). Auch iſt

(k) l. c. p. 684.

(l) ibid. p. 687.

(m) in antiquitatibus Iſenacenſibus p. 119.

(n) TRITHEMIVS de ſcriptoribus eccleſ. cap. 822. IO. ALB. FABRICIVS in bibliotheca mediæ & infimæ latinit. Tomo IV. p. 246. Die angeführten annales ſezen die Zahl ſeiner Bücher auf 500.

(o) Motſchmann l. c. ſagt, daß in der Bibliotheck der Carthaus zu Erfurt über 60. Stück, mehrentheils aber unleſerlich geſchrieben, aufbehalten werden.

(p) IOACH. FELLERI catal. Manuſcriptorum Bibliothecæ Paullinæ Lipſienſis.

(q) TOB. ECKHARD codices Ms. Quedlinburgenſes p. 24 ſeq.

(r) de hiſtoricis latinis p. 588. *chronicon triplex, alterum breuius, tertium breuiſſimum.*

(s) Von dieſem Buch ſiehe THEOPH SINCERI Nachricht von alten und raren Büchern tomo II. p. 450 Joh. Zachar. Gleichmann hat in ſeinem ſpicilegio ſcriptorum hiſtoriam reformationis illuſtrantium p. 17. ſeq. dieſes Buch recenſiret, und führet ein Stück der Zuſchrift an, in welchen ſich der Verfaſſer *Decanum Franckfordenſem* nennet. Wenn dieſes ſeine Richtigkeit hat, ſo gehöret dieſes Buch zu den Schriften desjenigen, welchen die Seideliſche Bilder-Sammlung vorſtellet. Ich kan weder dieſes, noch den folgenden Umſtand, daß dieſer IOHANNES die damals bevorſtehende Kirchen-Verbeſſerung aus dem Ge-

BVSSO D.G EPISCOPVS HAVELBERGENSIS
I.V.D. SECVNDVS EX FAMILIA NOBILIVM
MARCHICORVM DE ALVENSCHLEVEN.

iſt ein Abt dieſes Nahmens in Bursfeld bekannt, welchen Levkfeld (t) weitläuftig beſchrieben. Dieſer aber iſt An. 1479. geſtorben, und hat in einem gewiſſen Chronico (u) den Ruhm, daß er inſignis cortiſanus (x) magnæque opinionis vir in curia Romana geweſen. Uebrigens iſt in dieſem Jahre unter dem Nahmen Io. ab Indagine eine ſo genante wahre und grundhaltende Beſchreibung der Stadt Nürnberg von dem Urſprung der Stadt, und allem demjenigen, was in derſelben von Jahren zu Jahren bis auf jezige Zeiten merckwürdiges vorgefallen, heraus gekommen. Es ſiehet aber ein jeder, daß es dem Verfaſſer dieſes Werckes gefallen hat, unter dieſem angenommenen Nahmen ſich zu verbergen.

* *

VIII.
Buſſo von Alvensleben.

1. Buſſo dieſes Nahmens der andere, aus der ſo wohl ihres Alters als Ruhms wegen berühmten Familie von Alvensleben. Das Alterthum dieſes Geſchlechts iſt unſtreitig, maſſen es von tauſend Jahren her in ordentlicher Abſtammung ſich herleiten und beweiſen läſſet. Der Ruhm und Würde deſſelben erhellet unter andern daraus, daß die Herren von Alvensleben ehemals den von Alvone ererbten Grafen-Titel geführet, welchen ſie, jedoch mit Beybehaltung des vom Kayſer Carl dem Groſſen dem erſten Anherrn Alvo verliehenen Wapens fahren laſſen, und ſich unter die von Adel geſchrieben, Erbmarſchalle der Chur-Brandenburg, Erbſchencken im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen geweſen, und ſo wohl *marte* als *arte* ſich einen unſterblichen Ruhm erworben haben, auch noch bis dieſen Tag ſo wohl in den Preußiſchen als Braunſchweigſchen Landen im Flor ſind. Daß ſie ſich in zwey Haupt-Linien theilen, und anſehnliche Güter beſizen, würde ich mit leichter Mühe ausführen können, wenn es mein dißmaliger Zweck wäre.

2. Ich komme alſo auf den Biſchof Buſſo den andern. Daß derſelbe An. 1468. gebohren ſey, läſſet ſich aus dem bald anzuzeigenden Jahr des Todes abnehmen, welches nach dem einmüthigen Zeugniß der Scribenten das 80te Jahr ſeines Alters geweſen. Seine Jugend brachte er auf den hohen Schulen zu Leipzig und Franckfurt zu, und legte ſich dort auf die Philoſophie, hier aber auf die Rechts-Gelehrſamkeit.

3. Daß er ſeines Vorfahren in der Biſchöflichen Würde zu Havelberg, des Hieron. Scvlteti Coadiutor geweſen, erzehlen Angelvs, Strube, und Stein (b). Wie er nun An. 1523. zur Biſchöflichen Regierung gelanget: ſo hat er dieſer Würde rühmlich vorgeſtanden, und ein eigen Buch zur Beobachtung der ihm untergebenen Geiſtlichkeit (librum ſtatutorum ad clerum ſuæ dioeceſis) An. 1528. fol. nicht weniger ein gewiſſes Meß-Buch (miſſale) zum Gebrauch der Stifts-Kirche in Havelberg, drucken laſſen (c). Auch wird ihm zum Lobe erzehlet, er ſey mit ſeinem Exempel

ſtirn vorher geſehen, und ſich anfangs zu der von LVTHERO geprebigten Lehre bekannt habe, izo unterſuchen. Herr Gleichmann erweiſet diß aus einem Briefe an Otto Brunfels, davon er einige Zeilen beybringet. Die Unterſchrift lautet: *Iohannes de Indagine parochus in Steinheim.* Der Schluß der obgedachten Zuſchrift iſt gleichlautend: *Ex ædibus noſtris Steynheym.*

(t) in antiquitatibus Bursfeldenſibus p. 22.

(u) S. LEIBNIZ tomo II. Scriptor. rer. Brunſuicenſium p. 414.

(x) Diß Wort bedeutete zu damaligen Zeiten einen geſchickten Hoffmann. S. du FRESNE Gloſſarium ſub hac voce.

(a) Eine weitläuftige Nachricht wird des CYRIACI EDINI deſcriptio hiſtorica generoſæ & antiquæ familiæ ab ALVENSLEBEN in VAL. KOENIG Adels-Hiſtorie II. Theil p. 12. ſeq. ertheilen. S. mehr Auctores in meiner bibliotheca Brandenburgica p. 702.

(b) S. ANGELI Annal. p. 308. und Collectio opuſculorum part XIII. p. 124. und XVIII p. 81.

(c) Der Anfang oder Vorrede deſſelben iſt in meiner Bibliotheca hiſtorica Brandenburgica p. 136. §. 10. befindlich.

empel andern vorgegangen, und habe die Einkünfte der Kirche ſorgfältig vermehret. (d) Daß er ein eifriger Vertheidiger ſeiner Religion geweſen, und der vom Churfürſten Joachim II. vorgenommenen Verbeſſerung ſich eifrig wiederſezet habe, bezeugen die Geſchichtſchreiber mit einem Munde (e).

4. Er ſtarb An. 1548. am Freytage nach Cantate im 80ten Jahre ſeines Alters, und iſt ſein Leichenſtein zu Havelberg annoch zu ſehen (f). Weil er der lezte der Römiſchen Lehre zugethane Biſchof geweſen, ſo folgete ihm der Churfürſtliche Brandenburgiſche Prinz Friederich, welcher auch unter den Adminiſtratoren des Erz-Stifts Magdeburg vorkommt.

5. Als zu dieſes Biſchofs Bussonis Zeiten die Händel vorgingen, welche Nicol. von Minckwitz (g) vornahm, zog er dem Churfürſten, der ſich dem Friedensſtörer mit Recht wiederſezte, mit 140. Wittſtockiſchen wohlgerüſteten Bürgern zu Hülfe (h).

6. Nebſt der Biſchöflichen Würde, die er bekleidete, war er auch Dohm-Probſt zu Brandenburg, des Churfürſten Ioachimi I. Rath und Geſandter auf dem Concilio Lateranenſi in Rom, item des Churfürſten zu Mainz Alberti Rath, und wegen der Diſpenſation Geſandter nach Rom, auch Stadthalter im Erzſtift Magdeburg. Zum Beſchluß mercke ich an, daß der Herr von Seidel in ſeinem Exemplar folgendes von ihm beygeſchrieben:

Buſſo ab Aluensleben I. V. D. Antiſtes Eccleſiæ Hauelbergenſis eius nominis 2dus prodiit ex illuſtri Aluenslebiorum genere, octo abhinc ſeculis Alvone primo huius ſtemmatis auctore celeberrimo, multisque arcibus, oppidulis & pagis noſtra in Marchia ſplendidiſſimo anno 1468. Hanc generis ſui excellentiam multis adornare virtutibus etiam puero adhuc ſumma ducebatur religio: adparet enim neminem unquam perueniſſe ad virtutis faſtigium, niſi qui puer ſeminario virtutum generoſiori concretus aliquid inclytum deſignaſſet. A parentibus igitur omnis generis virtutibus imbuendus ac ſtudiis, ſtatim a prima ætate commiſſus præceptoribus maximum in literis cepit incrementum, ac eiusmodi adoleſcentis officio eſt defunctus, de quo omnes & ſinguli non ſolum bene ſperare, ſed & explorate iudicare poterant. Hanc coeptam virtutis ſemitam nunquam deſeruit, ſed acrius eidem inſtitit. Conſilio iungebat factum, & philoſophiæ ſolidæ ieciſſe fundamenta ratus ad altiora adſueſcere ſatagebat animum. Conceſſit ea propter Lipſiam primum, dein Francofurtum, & plenariam doctrinæ inuadebat poſſeſſionem. In eius rei fidem publicum recepit academiæ teſtimonium, & I. V. D. eſt creatus in opprobrium noſtri ſeculi & raro exemplo; etenim ſic exiſtimatum eſt a multis hodie, Doctoriam dignitatem generis nobilitati clarisque natalibus caliginem offundere, tenebras inducere, & maiorum imagines obfuſcare. Quem intolerabilem errorem Aluenslebius noſter non agnouit, ſed exemplo refutauit. Nec incaſſum; nam eodem tempore Hier. Scultetus obierat: qua Epiſcopali ſede vacante, totius capituli unanimi conſenſu 1522. iſtius loci conſecratur Epiſcopus. In tanta dignitate conſtitutus græcum illud volutabat animo: σπάρτην ἔλαχες ταύτην κόσμει, imo reuera adornauit, dum ad veri Epiſcopi a D. Paulo præſcriptum exemplar omnem ſuum inſtruebat vitæ modum. Primus ſemper accedebat, ultimus relinquebat Eccleſiam: domeſticis & capitularibus ad ſobrietatem exercendam & literarum ſtudia capeſſenda exiſtebat autor: Cathedralis templi reditus non decoquebat, ſed & in augendis & conſeruandis pro virili erat occupatus. Religionem Romanam moriens usque colebat, atque ſic in fide ſemel ſuſcepta, neſcio an conſtantia magis, quam nouitatis odio permanere nullus dubitauit. Tandem compoſitis æquiſſime rebus ſuis debitum naturæ perſoluit, & hanc linquens mortalitatem lubens ad Deum exceſſit, Epiſcopatus anno 26, ætatis anno 80. 1548. Librum edidit ſtatutorum ad clerum ſuæ diœceſis 1528. fol. nec non Breuiarium Eccleſiæ Hauelbergenſis in 8.

* *

IX.

Otto von Königsmarck.

1. Von Otto dem andern dieſes Nahmens Biſchof zu Havelberg aus der Familie von Königsmarck werde ich mit wenigen alles ſagen, was mir von demſelben bekannt worden. Nemlich er iſt beyder Rechten Doctor, und Probſt zu Havelberg geweſen, auch ſo gleich nach des vorigen Biſchofs Tode An. 1493. (a) vom Dohm-Capitul, wiewohl wieder des Churfürſten Wiſſen und Willen (*non conſulto Principe*) zum Biſchof erwehlet und An. 1501. mit Tode abge-

(d) *Primus accedebat, ultimus relinquebat eccleſiam, domeſticis & capitularibus ad ſobrietatem exercendam & litteras excolendas fuit ductor, reditus templi cathedralis omni ſtudio auxit.*

(e) ANGELVS l. c. p. 340. und in collectione opuſculorum hiſt. March. illuſtr. parte XVIII. p. 87. it. chronicon Wittſtochienſe MSC.

(f) Collectio opuſculorum parte XIII p. 126.

(g) LEVTINGER erzehlet dieſe Händel p. 81. S. auch ANGELI annales p. 316. Becmann von Lebus p. 31.

(h) Stein in collectione opuſc. XIII. 126.

(a) Und alſo irret ANGELVS, wenn er ſagt, es ſey An. 1550 geſchehen

REVERENDISSIMUS DOMINUS OTTO A
KÖNIGSMARCK EQUES MARCHICUS ET
EPISCOPUS HAVELBERGENSIS OBIIT
ANNO CHRISTI 1501.

GEORGIVS Á BLVMENTAHL. I.V.D. EPISCOPVS LEBVSIENSIS RAZZEBVRGENSIS ET HAVEL: BERGENSIS. PRÆSVL ELOQVENTISSIMVS.

abgegangen. (b) Daß er an der Pfarrkirche zu Wittſtock die Sacriſtey, und über derſelben das Schüler-Chor erbauen laſſen, berichtet Stein (c).

2. Sonſten iſt die Familie von Königsmarck ſehr berühmt, Angelus (d) zehlet ſie unter diejenigen, ſo bereits An. 927. zu Kayſers Henrich des Vogelfängers Zeiten in der Marck bekannt worden. Es kan Hübners 1324. Genealog. Tabelle und Seiferts Ahnentafeln II. Theil nachgeſehen werden. Auch gehöret hieher Ottonis & Io. Burch. Menkeniorum bibliotheca virorum militia æque ac ſcriptis illuſtrium p. 261. ſeq. Inſonderheit aber iſt hier anzuführen ein koſtbares und mit vortreflichen Kupfern geziertes Werck, welches bey nahe unter die ſeltenen Bücher gehöret, nemlich Alex. Iul. Torquati æternatura gloria magni herois Io. Christophori Koenigsmarkii comitis, belli ducis, ſenatoris, gubernatoris poſt fata demum virtute, honore, gloria illuſtris Amſt. fol. (2) Eiusd. gnomolyphica ex gentilitiis inſignibus illuſtriſſ. herois Io. Chr. Koenigsmarkii deducta, atque verſibus & aphoriſmis politicis illuſtrata. Adduntur arcus triumphales virtutis, honoris, gloriæ, & mauſoleum triumphale ibid fol. (e) Das Wapen dieſer Familie iſt in dem Siebmacheriſchen Wapen-Buch befindlich. Das An. 1719. zu Berlin herausgegebene Leben des Generals von Königsmarck (f) iſt bekannt.

3. Die zu Ruppin geſtiftete Kirche zu S. Nicolai hat dieſer Biſchof An. 1496. eingeweihet, wie Dieterich l. c. anführet, und das Diploma einrücket.

4. Zum Beſchluß füge ich einige, hoffentlich nicht unangenehme Nachrichten von dieſem berühmten Altmärckiſchen Geſchlecht an. Henning florirte unter Erico XIII. König von Schweden zwiſchen 1412. bis 39. Curt hatte zur Gemahlin Beatrix von Blumenthal. Joh. Chriſtoph ward bey der Crönung der Königin Chriſtina als Graf von Weſterwich, und Steghelm, Reichs-Rath, und Feld-Marſchall declarirt, vorher war er bereits General-Gouverneur in Bremen, ſtarb in Stockholm 1663. 20 Febr. hatte zur Gemahlin Maria Agatha von Leſſen aus der Altmarck, mit welcher er 2 Töchter zeugete, deren eine An. 1650. zu Stade geſtorben, die andere des Grafen de la Gardie Gemahlin geworden, und 3 Söhne gezeuget, deren der jüngſte Otto Wilhelm (g) General-Gouverneur in Bremen, Feldmarſchall im Pommeriſchen Kriege, nachher Venetianiſcher Generaliſſimus wurde, und in Morea ſtarb An. 1688. der mittelſte ſtürzte mit dem Pferde. Der älteſte Joh. Chriſtoph ward Schwediſcher Feldzeugmeiſter. Dieſer hatte zwey Söhne (1) Carl Johann, welcher als Venetianiſcher General in Morea 1680. ſtarb, (2) Philipp Chriſtoph General-Major, welcher An. 1694. ſtarb, und zwey Töchter (1) Amalia Wilhelmina Gemahlin Axel Löwenhaupts Chur-Sächſiſchen General-Lieutenants (2) Aurora Maria Pröbſtin zu Quedlinburg hinterließ.

X. Georg von Blumenthal.

I.

Den bißher erzehlten berühmten Märckiſchen Adelichen Familien füget das 10te Kupfer eine gleichfals berühmte, nemlich die von Blumenthal bey. Angelus (a) zehlet dieſelbe unter die älteſten in der Marck, und ſo wohl Sinapius (b) als Lucas (c) bringen zum wohlverdienten Ruhm derſelben unterſchiedene und leſenswürdige Nachrichten bey. Wie verdient ſich Joa-

(b) ANGELI annales p. 259. und 261. Seine Grabſchrift iſt: A. D. MCCCCCI die Veneris viceſima Auguſti obiit Reuerendus in Chriſto Pater & Dominus Dn. Otto de Königsmarck Epiſcopus Eccleſiæ huius.

(c) in collectione opuſculor. parte XIII. p. 121. & XVIII. p. 84.

(d) l. c. p. 39.

(e) S. Seidels unſterblich Märcker-Lob in collectione mea parte I. p. 39.

(f) Die Recenſion iſt zu finden in den Leipziger gelehrten Zeitungen d. a. p. 355

(g) Von dieſem und Conr. Chriſtoph Königsmarck ſiehe auch MENKENIORUM bibliothecam virorum militia æque ac ſcriptis illuſtrium p. 261.

(a) Anhal. p. 39.

(b) in den Schleſiſchen Curioſitäten II. Th. p. 316.

(c) im Schleſiſchen Chronico.

Joachim Fried. Freyherr von Blumenthal um das Durchlauchtigſte Hauß Brandenburg gemacht, und daß derſelbe dem Hochſeel. Churfürſten Friederich Wilhelm dem Groſſen damals beyräthig geweſen ſey, als vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, das Ertz-Stift Magdeburg ſeculariſiret worde, iſt unvergeſſen (d). So iſt auch die Reiſebeſchreibung (e) nach Spanien und einige andere Schriften (f) des gelehrten Caſpar Chriſtoph von Blumenthal bekannt, welcher An. 1689. als Churf. Brand. Etats-Miniſter und Dohm-Probſt in Brandenburg geſtorben. Friedrich Reichsgraf von Blumenthal findet ſich in Dithmars Geſchichten, des Ritterl. Johanniter-Ordens (Ff. 1728. 4.) p. 31. nebſt dem Wapen. Jacob von Blumenthal kam auf ſeiner Italiäniſchen Reiſe ohngefehr An. 1567. an den Ort, wo das Bad und Gemach der weiſen Sibyllen ausgehauen war. Er ließ ſich in daſſelbige nicht ohne Gefahr, und als er daſelbſt ALEXANDRI von der Schulenburg (deſſen Leben *Fraxineus* in Verſen beſchrieben) und D. Heinrich Goldbeck Nahmen an der Mauer gefunden, grub er ſeinen Nahmen daſelbſt gleichfals ein. Doch ich will mich hiebey nicht aufhalten.

2. George von Blumenthal (denn von demſelben iſt jezo die Rede) zierte ſeine vornehme Geburth mit einer guten Gelehrſamkeit. Er lag zu Franckfurt den Studien mit allem Fleiſſe ob, und erlangte endlich die Doctor-Würde in den Rechten. Im Jahr 1513. war er Rector gedachter Univerſität, und zugleich Canonicus zu Lebus (g) Anno 1520. wehlte ihn das Dohm-Capitul zu Havelberg zum Biſchof, (h) allein weil Churfürſt Joachim der I. dem Biſchof zu Brandenburg HIERON. SCULTETO (i) das Biſthum Havelberg lieber gönnete, und als Patronus durchdrang: ſo muſte jener es ſich gefallen laſſen. Zwar ſuchte er am Päbſtlichen Hoffe die Gültigkeit der geſchehenen Wahl zu behaupten: allein der Churfürſt verſprach ihm die Biſchöfliche Würde in Lebus, welche er auch An. 1523. würcklich antrat, und ins 2te Jahr verwaltete (k).

3. Das Jahr darauf, da er dem Stift Lebus vorzuſtehen angefangen hatte, ward er Biſchof in Razeburg (l). Beyde Aemter bekleidete er bis an ſeinen Todt, welcher im Jahr 1550. den 14. Sept. erfolgte, nachdem er 60. Jahr gelebet hatte. In einem gewiſſen Razeburgiſchen Chronico (m) findet ſich eine Nachricht, welche in die Zeiten dieſes Biſchofs einſchläget. Anno 1532. ward Herzog Magnus von Mecklenburg befehliget, alle liegende Gründe und Dörfer den *Canonicis* wieder zu geben: jedoch wolte er den Gebrauch derſelben und die Dohm-Kirche in Razeburg, wie auch die benachbarten Güter und Aecker nicht wieder heraus geben. Daher das Kayſerl. Cammer-Gericht den Herzog in die Acht erklärte, auch dem Churfürſten von Brandenburg, Erz-Biſchof von Bremen und andern die *Execution* anbefahl, das Stift in den Beſiz der

(d) S. Joh. Chriſt. v. Dreyhaupt hiſtor. Beſchreibung des Saal-Creiſes Th. I. p. 451.

(e) Selbige iſt in der Hoffmanniſchen Bibliotheck zu Wittenberg befindlich geweſen.

(f) de pacis conſeruandæ mediis Lipſ. 1651. 4 (2) de principis & reip. inclitæ conſiliario ib. 1652. 4. (3) diſſ. legalis de tutelis, welche er im 16 Jahr ſeines Alters unter BENED. CARPZOV præſidio gehalten ib. e. 4. (4) de præcipuis belli ac pacis artibus Helmſt. 1654. 4. Hendreich führet in ſeinen pandectis Brand. p. 606. auch ſeine commentationem in Romulum ad ductum Flori an, Helmſt. e. 4.

(g) Beckmann in notitia univerſitatis Francof. p. 47. In dieſem Amte hat er An. 1314. eine orationem adhortatoriam ad ſtudioſos drucken laſſen, vt vitam emendent & ignauiam fugiant fol. STAPHORST in der Hamburgiſchen Kirchen-Hiſtorie parte II. p. 293. nennet ihn Dohm-Dechant zu Lebus.

(h) So wohl ANGELUS, als Strube, und Stein II. cc. bezeugen dieſes.

(i) Dieſer Mann (von dem bey anderer Gelegenheit zu reden ſeyn wird,) war des Churfürſten Ioachimi Geheimter Rath und Gevatter. Hiebey macht Strube in collectione opuſc. parte XVIII. p. 85. ein NB. und ſezt hinzu, daß der Churfürſt denſelben wieder des Pabſts Decret, und wieder Willen des Dohm-Capituls mit einem ſtattlichen Haufen Volckes zu Havelberg eingeführet habe. S. ANGELUM l. c. p. 304.

(k) Beckmann Hiſtorie von Lebus p. 31. Kortum von Lebus p. 16.

(l) S. CHYTRAEI Saxonia p. 247. Kraft des Razeburgiſchen Stifts hatte er ſeinen Siz im Fürſten-Rath auf dem Reichs-Tage, welches ſonſt keinem Biſchof zu Lebus wiederfahren, Beckmann l. c. p. 13.

(m) S. de WESTPHALEN monumentorum Cimbricorum tomo II. p. 1991.

der *confiſcir*ten Güter des Herzogs Magni zu ſezen, und bis zu geſchehener Erſezung des Schadens darinnen zu bleiben. Jedoch Herzog Magnus widerſezte ſich mit gewaffneter Hand. So weit dieſes Chronicon. Sonſt findet ſich von dieſem Biſchof ein eigenes Diplomatarium, welches er aus den Originalien, die ſonſt in dem Archiv zu Güſtrau gelegen, zuſammentragen laſſen. (n)

4. Beckmann mercket an, (o) daß dieſer Biſchof Ao. 1524. den Churfürſten von Brandenburg Joachim den I. auf dem ſogenannten Perlebergiſchen Zuge um den König Chriſtian von Dännemarck wieder einzuſezen begleitet habe, und in die Minckwiziſchen Händel (p) eingeflochten, dieſer Friedens-Störer aber endlich zum Gehorſam gebracht worden. Und da der Biſchof zu Lebus die Würde eines Canzlers bey der Univerſität Franckfurt vermöge der Privilegien des Kayſers und Pabſts, als ein Annexum gehabt; ſo iſt auch zu dieſes Biſchofs Zeiten es alſo gehalten, und demſelben dieſe Ehre biß an ſeinen Todt gelaſſen worden. (q)

5. Zum Beſchluß meiner Erzehlung melde ich noch dieſes, daß gedachter Biſchof einen beſondern Eifer in ſeinem Glauben gehabt. Ich beſtättige diß mit dem Zeugniß P. Cornelii Snekani, welcher Ao. 1534. in 4. eine ſogenannte breuem und compendioſam dilucidationem ſacroſanctæ miſſæ ac Canonis myſteriorum zu Franckfurt an der Oder drucken laſſen, ſelbige dem Biſchof dediciret, und nachdem er deſſen Gelehrſamkeit, gute Eigenſchaften, und rühmlichen Lebens-Wandel herausgeſtrichen, auch geſagt, daß ihm der Nahme Blomendal (quod florum vallem ſonat) mit Recht beygeleget worden, alſo fortfähret: *Iu Te non ſecus, ac in valle foecunda omnium virtutum flores locum ſibi de legere. Inprimis innatam tuam (quæ omnium virtutum cuſtos eſt.) humilitatem. Celſitud. tuæ litteræ alias ad me tantillum datæ oſtendunt, clara veritatis omnigenæ cognitione & dictionis ornatæ eloquio ornatiſſimus es, qua in re adeo præualidus es, ut res graues & cognitu difficiles & diſerte intelligere, & ſuauiter poſſis perſuadere, vt etiam prudentes te audiſſe mirentur. Hinc dignis pro meritis, ad duarum eccleſiarum curam, non tam hominum ſuffragiis, quam diuini numinis calculo ſublimatus es, quippe qui ad Epiſcopalem dignitatem a primis vnguiculis multorum ope fueris deſignatus. Nec inaniter. Nam verum agis Epiſcopum, qui populum tibi commiſſum ex largiſſima veritatis euangelicæ penu, cura diligenti alis, cordatiſſimo fidei chriſtianæ zelo æmulos & vere non Euangelicos viros, immo Euangelii corruptores, Lutheranos hæreticos, (r) ſub tua ditione non dico quippiam agere aut docere, ſed nec vllo in loco degere paſſus ſis, nec vllo loco ſuſtinuiſti vt ad demoliendam vineam tuæ cuſtodiæ delegatam Lutheranæ vulpeculæ intrare potuiſſent, quibus etſi facies interdum ſint diuerſæ, caudas tamen colligatas habent. Omnium virorum bonorum gaudio & lætitia a Conſiliis Illmi æq. ac Chriſtianiſſimi Principis Electoris (qui in Germaniæ Principum corona ceu ſol inter planetas lucet,) voto omnium delectus ſis, ſane qui ſingulari polles prudentia & promtiſſimo in arduis ſubitisque negotiis gaudes ingenio, adeo recti tenax, vt omnes te immobilem veritatis columnam prædicent.*

XI. Ditrich

(n) Dieſes iſt in izt gedachten Tomo befindlich p. 2294. ſeq.

(o) in der Hiſtorie von Lebus p. 31. S. auch KEHRBERG in der Hiſtorie der Stadt Königsberg in der Neumarck p. 262.

(p) S. ANGELI annales p. 316.

(q) BECMAN in notitia vniu. Francof. p. 30. die Worte aus ANDR. SARTORII orat ſæculari 1606. ſind werth allhie wiederholet zu werden: Quo (ſcil. de Bulow) *fatis ſublato, & e vita vocato, Reuerendus in Chriſto pater ac Dominus, Dominus Georgius a Blumenthal, Epiſcopus Lebuſianus Cancellarius noſtræ Academiæ conſtitutus eſt, qui nobilitatem ſuam a parentibus innatam, ingenii dotibus exornare & ſplendidiorem facere voluit, cogitando, magis aliquem ex his laudandum eſſe, quæ virtuoſe acquiſirit quam ex his, quæ naturaliter vel ex ſucceſſione haberet, cum nobilitas virtute parta vera ſit nobilitas; vti Iuuenalis inquit: Nobilitas ſola eſt, animum quæ moribus ornat. Ideoque cum intellexiſſet, eum qui vel propria virtute nobilitatem acquirit, vel a parentibus profectam, doctrina & bonarum rerum cognitione exornat, nobiliorem eſſe illo, qui ſolummodo nobilitatem ex genere haberet, animum ad ſtudia liberalia & tandem ad Iurisprudentiam applicuit, & I. V. D. ſolenniter creari ſe paſſus eſt, qui Academiæ etiam noſtræ ſalubriter & laudabiliter præfuit.*

(r) Man hält dem Verfaſſer dieſe und dergleichen Ausdrücke, da er in ſeinem Tractat LVTHERVM einen andern Catilina, und ZWINGLIVM einen infrunitum nebulonem und furioſum rabulam nennet, billig zu gute, und entſchuldiget ſie mit dem Lauf der damaligen Zeiten.

XI.

Ditrich von Bülow.

1. Des bisherο erwehnten Georg von Blumenthal Vorfahr in der Biſchöflichen Würde, war Ditrich von Bülow. So wohl Hier. Henniges in genealogiis familiarum in Saxonia, als Pfeffinger (a) und Kluver (b) bringen allerhand Hiſtoriſche und Genealogiſche Nachrichten bey, welche zur Erleuterung der Geſchichte dieſer Familie dienen. Auch gehören hieher Johann Seifert (c) und Behr (d) und was in des Herrn von Weſtphalen (e) monumentis ſich findet. Litte es mein Vorhaben, ſo wolte ich mich bemühen den Urſprung, Güter, Wapen, Stiftungen und Abtheilungen in unterſchiedene Aeſte, nicht weniger das groſſe Anſehen und Würde, in welchen dieſes Adeliche Geſchlecht an groſſer Herren Höfen geweſen, auszuführen. Inſonderheit könte ich diejenigen nahmhaft machen, ſo aus dieſer berühmten Familie Biſchöffe zu Schwerin geweſen (f). Allein ich bleibe izo nur bey demjenigen, welchen das Kupfer mit n. XI. vorſtellet.

2. Diterich von Bülow war in Mecklenburgiſchen gebohren, welches Beckmann (g) aus einem Vers des berühmten Fränckiſchen von Adel Ulrich von Hutten (h) erweiſet. Daß er An. 1489. das Licht der Welt zuerſt erblicket habe, führt Pfeffinger an (i). Seine gründliche Gelehrſamkeit, welche durch die Recommendation Churf. Iochimi I. von Brandenburg unterſtützet ward, brachte es dahin, daß er zum Biſchof von Lebus An. 1499. erwehlet wurde, da ſonſt die Capitulares in ihrer Wahl auf einen andern fallen wolten (k).

3. Bey Einweihung der von vorhin erwehnten Churfürſten geſtifteten Univerſität war er zugegen (l) wie er denn der erſte Canzler derſelben geweſen (m) auch ſeine gegen die Wiſſenſchaften und Studirende habende gute Geſinnung vielfältig an den Tag geleget hat, daher ihm die Gelehrten ihre Schriften häufig zugeſchrieben und zugeſchickt haben (n). Unter ſeinen Biſchöflichen Verrichtungen ſtehet oben an, daß er die Liturgie der Kirche zu Lebus zum Druck befördert (o) und den Marggrafen Albrecht, welcher hernach als Erz-Biſchof zu Magdeburg und Churfürſt zu Mainz bekannt worden, in der Stadt-Kirche zu Franckfurt zum Prieſter geweihet (p).

4. Bey Churfürſt Joachim I. ſtund er in ſolchen Anſehen, daß er ihn zum Rath ernannte, und es findet ſich ein Schreiben (q) in welchem er von dem Churfürſten Unſer Gevatter, Rath und beſonder Freund genennet wird. Als der Churfürſt An. 1514. der Einweihung des Erz-Biſchofs Alberti beywohnte, begleitete denſelben Biſchof Ditrich (r). Sonſt iſt von ihm bekannt, daß er die Herrſchaften Beſekau und Storkau pfandweiſe bekommen, und als er das Geld damals

(a) l. c. II. Theil p. 181.
(b) l. c.
(c) in den Ahnentafeln II. Theil.
(d) de rebus Mecklenburgicis p. 287. und 1605.
(e) Tomo II. p 2338. 2269. und 2994.
(f) S. HEDERICI ſeriem epiſcoporum Suerinenſium ap. WESTPHALEN tomo III. monumentor.
(g) Hiſt. von Lebus p. 30.
(h) Er ſchrieb das Carmen in Roſtock und ſagt: *ſume carmen, & in patria condita ſcripta tua.*
(i) l. c. p. 213.
(k) ANGELVS l. c. p. 255.
(l) S. VIGILANTII AXVNGIAE hiſtoriam inaugurationis vniuerſit. Francof. in auctario BECMANNI p 8. Seine Worte ſind werth, daß ſie wiederholet werden: *Trigeſimo ætatis ſuæ anno, quum ante annum XXV. doctor celeberrimus haberetur non vulgaris, ſed qualem* Bononia *enutrire poteſt, humaniores Muſas ſimul cum Pontificiis faſcibus in maieſtatis ſolio exaltauit. Hinc ætas eius computari poteſt vna cum anno natali.*
(m) idem BECMANN in notitia p. 30.
(n) eiusd. Hiſtorie von Lebus l. & p. cit.
(o) ibid. p. 18.
(p) ibid. p. 30.
(q) BECMANN hat es von Wort zu Wort eingerückt l. c. p. 30. und Pfeffinger l. c. wiederholet.
(r) Beckmann beſchreibet l. c. dieſe ganze Solennität weitläuftig. S. Dreyhaupt in der Hiſtoriſchen Beſchreibung des Saalcreiſes p. 189.

11

DIDERICUS A BÜLOW. CONSILIAR: BRANDENBURG: ET EPISCOPUS LEBUSENSIS.
PRIM, ACADEM: FRANCOFURTAN: CANCELLARI, ET CONSERVATOR. MUNIFICUS.

OBIIT ANNO 1523. REGIM: 24.

XII.

Peter Conradi.

PETRUS CONRADI LUBENSIS, OLIM COLO-
NI IN AGRO WILSNAGENSI FILIUS, DECA-
NUS CAPITULI HAVELBERGENSIS. VIR CON-
CIONANDI FACULTATE SUO SECULO FACUN
DISSIMUS, ET IN PONTIFICIA RELIGIONE IM
MOBILIS. OBIIT ANNO 1561

mals in groſſer Menge geſehen, es rothe und weiſſe Erde genennet (s).

5. Er ſtarb im Jahr Chriſti 1523. den 1ten Octobr. (t) ward zu Fürſtenwalde (allwo die Stifts-Kirche der Biſchöffe von Lebus geweſen) begraben, und iſt daſelbſt ſein Epitaphium annoch zu ſehen. Es iſt in der collectione opuſculorum (u) parte III. p. 41. wiederholet worden.

6. Daß er ein eifriger Papiſt geweſen, und die Stadt Franckfurt einſtmals in den Bann gethan, iſt aus den Brandenburgiſchen Geſchichten bekannt.

* *

XII.

Peter Conradi.

1. Peter Conradi, eines Bauren Sohn aus Lüben einem Dorf ohnweit Wilßnack, würde mir gantz und gar unbekannt geblieben ſeyn, wofern ich denſelben nicht in dieſer Sammlung gefunden, und ſolchergeſtalt hätte kennen lernen. Doch fällt mir ein, daß ich in meiner collectione opuſculorum parte XVIII. p. 193. eine gewiſſe Elegie eines ſo genannten Muſophili (unter dieſem Nahmen iſt Georg Strube verborgen, deſſen epos memorabile vorher daſelbſt zu leſen iſt, und in der Hiſtorie der Havelbergiſchen Biſchöffe zum öftern angeführet worden) wieder auflegen laſſen. In derſelben findet ſich folgendes hieher gehörige: Pontificis PETRVS CONRADI dogma ſecutus Romani, ſummum clauſit in orbe diem.

2. Denjenigen Umſtand, da der Herr von Seidel ihn als einen ſehr eifrigen Papiſten angiebt, kan ich aus der Hiſtorie des ſo genannten Wunder-Bluts in Wilßnack erläutern. Nemlich unter andern abgöttiſchen Greueln, welche vor der Kirchen-Beſſerung in dieſen Landen im Schwange gingen, war nicht der geringſte dieſer, daß nach Wilßnack einem in der Prigniz gelegenen Städtchen ungemein viel Wallfarten angeſtellet wurden. Die Gelegenheit waren 3 Hoſtien, welche in einem An. 1373. daſelbſt entſtandenen Feuer unverſehrt erhalten worden; welches ein gewiſſer Prieſter für ein Wunderwerck hielt. Die Menge der ankommenden Pilgrim war unzehlich, und zwiſchen Oſtern und Pfingſten, ſonderlich aber um Bartholomæi war der gröſte Zulauf, angeſehen zu 200 bis 300 auf einmahl aus nahen und fernen Orten ſich allhier einfunden. In der Kirche, ungeachtet ſelbige ziemlich groß iſt, war nicht Platz gnug die Fremde zu faſſen und ſonderlich wenn das ſo genannte heil. Blut ſolte gezeiget werden, drängeten ſich die Leute dergeſtalt, daß oftmals einige in Ohnmacht fielen, welche mit Weihwaſſer und andern Mitteln angefriſchet werden muſten. Damit nun die Fremden nach Gebühr bewirthet werden möchten, wurden in dem Städtchen Wirthshäuſer unter gewiſſen Nahmen zum Adler, Löwen, Roß, u. ſ. w. in groſſer Anzahl angeleget, und iſt aus des PONTOPPIDANI annalibus eccleſiæ Danicæ diplomaticis parte II. p. 690. it. p. 228. bekannt, daß auch die Königin von Dännemarck mit groſſen Gefolge allhier eingetroffen iſt. Die Ungariſche Nation unterhielt in der Kirche ein groſſes und hohes geweihetes Wachs-Licht (welches wegen ſeiner Höhe von der gegen über ſtehenden Orgel angezündet und ausgelöſcht werden muſte) von Jahr zu Jahr. In derſelben hatte man auch eine ſo genannte Sünden-Wage in ziemlicher Gröſſe, auf welcher die Menſchen ſich

 muſten

(s) ANGELVS l. c. p. 303. Beckmann l. c. welches Rehrberg l. c. p. 261. wiederholet.

(t) ANGELVS l. c. p. 308.

(u) in den daſelbſt befindlichen monumentis epiſcoporum Lebuſienſium Furſtenwaldenſibus GEORGII ROTHII.

(x) G. LEVTINGERI opera p. 17. 86.

muſten wägen laſſen, und nachdem der Sünder klein oder gröſſer war, Victualien und Geld auf die andere Schaale legen muſten, worauf ſie von Sünden loßgeſprochen, und bey ihrer Abreiſe mit Zeichen aus Bley, welche auf dem Dohmhofe zu **Havelberg** gegoſſen waren, verſehen wurden. Wie nun dieſes dem Stift **Havelberg** ein groſſes eintrug: alſo war es kein Wunder, daß der Biſchof und das Capitul dieſe Sache auf alle mögliche Weiſe unterſtüzte. Als aber der oben erwehnte Biſchof **Buſſo von Alvensleben** mit Tode abgegangen war, ward ein Evangeliſcher Prediger, Nahmens **Joachim Ellefeld**, aus Pritzwalck bürtig, dahin beruffen, das Evangelium zu predigen. Da nun dieſer ſeinem Beruf zu Folge GOttes Wort rein und lauter vortrug, und die heil. Sacramenta nach Chriſti Einſezung ausſpendete, kam dieſer **Peter Conradi** zum öftern nach Wilßnack, nahm nach geendigter Predigt und Communion das erdichtete Wunderwerck mit brennenden Fackeln, alten Gebrauch nach aus der Capelle öffentlich hervor, um die einfältigen Leute in dem Aberglauben zu befeſtigen. Wie aber dieſer **Conradi** dasjenige, was **Ellefeld** nach GOttes Wort verwarf, zu vertheidigen ſich bemühete: ſo ward dieſer genöthiget berühmter Gottesgelehrten damaliger Zeit guten Rath ſich auszubitten, damit die göttliche Warheit ausgebreitet werden möchte. Es iſt endlich An. 1552. dieſes ſo genannte Wunderwerck zerſtöret worden: wovon die Umſtände allhier anzuführen zu weitläuftig ſeyn würde. Was ich aber hievon erzehlet, iſt auf Veranlaſſung des **Conradi** geſchehen, und habe ich die Worte des Matth. Ludeci in ſeiner Hiſtorie von Erfindung, Wunderwercken und Zerſtörung des vermeinten heil. Bluts zu Wilßnack R. 1. mehrentheils behalten. Siehe auch Levtingeri opera p. 261. und Angeli annales p. 346.

3. In Herrn Hofrath Lenz diplomatiſchen Stifts-Hiſtorie von Havelberg wird p. 93. von dieſem Conradi unter andern angeführet, daß er An. 1521. als Notarius auf dem Schloß zu Wittſtock in Gegenwart des Biſchofs Hieronymi von Havelberg des Schweriniſchen Dohm-Probſtes Verpflichtung unterſchrieben (a).

4. Vorgedachter Strvbivs hat eine Predigt zu Roſtock An. 1693. 4 unter folgenden Titel drucken laſſen: **Des heil. Johannis Kirche und Predigtſtuhl in der uhralten, ſchönen und herrlichen, nunmehro erneuerten und wohl ausgepuzten Stifts-Kirchen zu Havelberg, nachdemmahlen darinn die neue, theure und koſtbare Canzel eingeweihet wurde.** Dieſer Canzel-Einweihungs-Predigt iſt ein von dem Protonotario und Burgermeiſter zu Havelberg Antonio Detero verfertigtes Carmen beygefüget, unter dem Titel: *Obitus egregii & venerabilis viri dni M. PETRI CONRADI Epicedion ſeu carmen funebre ad perpetuam rei memoriam pietatis cauſa.* Ich wiederhole allhie dieſes Gedicht um ſo viel lieber, da es viele ſonſt unbekannte Umſtände dieſen Conradi betreffend, in ſich faſſet.

Morte cadunt homines, mox corpora carne reſurgunt,
Vult Deus extremum dicere iudicium.
Canonicus templi Paſtor fuit atque Decanus
Petrvs Conradi, mortuus ille iacet.
Coelicolis animam commendans corpus arenæ,
Mortuus in tumulo conditus ille ſuo.
Hic fuit atque noua Prælatus doctus in vrbe
Magdeburgenſi peruigil aſſidue.
Atria Swerini coluerunt alta Magiſtrum
Petrvm, Canonicus qui fuit æde ſacra.
Wittſtochii Officialis erat moderatus ibidem
Caſtra, Dioeceſi commoda multa dedit.
Conſiliis & iure potens hic tempora longa
Nam vixit fauſtis ſedulus auſpiciis.
Artibus in ſeptem Romæ fuit ille Magiſter
Cuncta tenens veri iura Patrocinii.
Profeſſor legum ſanctæ pietatis amator
Acer Canonici cenſor abunde libri.
Italia ſtudium vigili quoque Marte peregit,
Oppreſſis ſtuduit conſuluiſſe viris.
Maximus Orator, cauſarum maximus actor
Imbutus Muſis en! Zabarella, tuis.
Dulcia Caſtalio qui proluit ora liquore,
Illius ingenium poſthuma fama manet.
Conſilium procerum tota hic regione cöegit,
Dogmata dum quærit reddere cuncta ſenex,
Auxilio cuius geminos ſic Marchio alumnos
Halberſtattenſem duxerit in Cathedram.
Promouens ambos Marchitas aula ſupremi
Pontificis nutu firmat utrumque pio.
Urbe tulit Ducibus diplomata grata tenellis,
Inculcans magnum Præſulis officium.
Imperium fecit nobis fortuna ſiniſtrum,
Cum cito mors vitam finiit alterius.

Prin-

(a) in Nic. Staphorſt Hamburgiſchen Kirchen-Geſchichte II. Theil 1. Band p. 292. findet ſich daſſelbe.

IOHAN BLANCKFELD. I. IN ACADEM PATRIA IU:
[illegible] P. DEIN EPS. REVALIENSIS ET TORPAT.
[illegible] MO ARCHIEPS REGIENSIS. APUD LIVONOS.

Principis aſſeſſor Cameræ qui forte fuiſſet,
Ætatis renuit ſed grauiora ſenex.
Hic alimenta pius ſtabiliuit certa ſacerdos
Pauperibus ſummi iuſta tonantis amans
Hoc opus omnipotens decreuit lege vetuſtâ, Eccl. 19.
Pauperis adiutor quilibet eſſe velit.
Quattuor & bis ſex octo annos, luſtra peregit,
Huic Lacheſis vitæ fata ſuprema dedit.
Mortuus ille quidem ſit corpore, vivere fama
Gaudet, & extremam cernere ſponte diem.

Moritur anno M. D. LXI. 14 Martii, intra 10. & 11. horam diei. *Diſtichon Lectori*: Auctor & ANTONIVS pietatis cauſa peregit ingenii tabulam dexteritate ſui.

* *

XIII.

Johann Blanckenfeld.

1. Johann Blanckenfeld war aus einer alten berühmten Berliniſchen Familie entſproſſen, und hatte zum Vater Thomas Blanckenfeld, welcher im Jahr 1504. geſtorben (a). Die Mutter war aus der in der Marck wegen des alten Adels berühmten Familie von Buch. Das Jahr ſeiner Geburth iſt daher zu vermuthen, daß es das 1471. ſey, in welchem er gebohren worden, maſſen er im 35ten Jahr ſeines Alters der Einweihung der Univerſität Franckfurt, welche An. 1506. geſchehen, beygewohnet hat (b).

2. Er muß in ſehr jungen Jahren nach Italien gekommen ſeyn, wo er ſeine Studia getrieben und im 18ten Jahr ſeines Alters zu Bologna die Doctor-Würde erhalten hat. Unter ſeinen Lehrern iſt Joh. Garzon bekannt, welcher, wie aus den annoch verhandenen (c) Briefen zu erſehen, unſern Blanckenfeld nicht anders als ſeinen leiblichen Sohn geliebet. Daß übrigens dieſer gelehrte Märcker, ſo lange er ſich in Welſchland aufgehalten, in guten Ruf geweſen ſeyn müſſe, läſſet ſich daraus abnehmen, weil er des ſogenannten Deutſchen Hauſes in Rom Vorſteher, des Liefländiſchen Ritter-Ordens Procurator, bey dem Pabſt Iulio und Cardinals-Collegio in Anſehen, und durchgehends dergeſtalt beliebt geweſen, daß man ihn wegen ſeiner Rechts-Erfahrenheit und Geſchicklichkeit klugen Rath zu erfinden den weiſen Deutſchen (ſapientem alemannum) genennet hat.

3. Nachdem er eine geraume Zeit in Italien verweilet hatte, kam er nach Deutſchland zurück, und ward in Leipzig Beyſitzer der Juriſten Facultät. Als aber Churfürſt Joachim I. bey Anlegung der Univerſität in Franckfurt darauf bedacht war, wie er viel wackere Männer bekommen möchte, durch welche der neue Muſenſitz in guten Ruf gebracht würde, ſo war auch unter ſelbigen Blanckenfeld. Er nahm den Ruf als Lehrer der Rechte in Franckfurt an, wohnte der Einweihung der hohen Schule bey, legte in Gegenwart des Durchl. Stifters und der zahlreichen Verſammlung, welche ſich von hohen und niedrigen eingefunden hatte, eine herrliche Probe ſeiner Wohlredenheit ab (d). Daß er der andere Rector der Univerſität geweſen, erzehlet Beckmann (e) und rühmet zugleich, daß ihn der Churfürſt unter die Zahl ſeiner Räthe aufgenommen, ſich ſein Gutfinden in ſchweren

(a) In der hieſigen Cloſter-Kirche findet ſich eine Tafel von Meßing, welche dieſes bezeuget und 15 nachgelaſſener Söhne gedencket. In eben dieſer Kirche hat der ſeel. Burgermeiſter Tieffenbach ein Monument zum Andencken dieſer Familie ſezen laſſen, allwo unſers Johannis Elter Vater, Wilcke Blanckenfeld, der von Kayſer Friederich geadelt, und hieſigen Reſidenzien die Freyheit mit rothen Wachs zu ſiegeln bey Churfürſt Friedrich von Brandenburg An. 1453. ausgewircket, ferner der Großvater Johannes und der Vater Thomas, welche beyde Bürgermeiſter in Berlin geweſen, angeführet werden. S. Ditrichs Berliniſche Cloſter- und Schul-Hiſtorie p. 19. ſeq.

(b) Die ſolennia anni ſecularis ſacra Acad. Francofurtenſis bezeugen dis an einigen Orten e. gr. ANDR. SARTORIVS in orat. ſeculari und SAM. SCHARLACH in carmine panegyrico, it. MATTH. HOSTVS in vita IOD. WILLICHII quem ſequitur BECMANNVS in notitia vniuerſitatis Fft. p. 176.

(c) BECMAN hat ſie l. c. wiederholet.

(d) BECMANI auctarium notitiæ p. 12.

(e) in notitia p. 47.

ren Fällen gefallen laſſen, und in wichtigen Geſchäften ſeine Dienſte gebraucht habe. Als er einſtmals wegen einer Grenzſtreitigkeit nach Pohlen verſchicket worden, ſchiene er der Republic noch nicht Manns genung zu ſeyn, allein wie ſie ſahe, daß die Wiſſenſchaft nicht nach den Jahren abgemeſſen werden müſſe: faſſete ſie eine ganz andere Meinung, und er kam, nachdem er ſeinen Zweck glücklich erhalten, zum Vergnügen des Churfürſten zurück.

4. Solchergeſtalt diente er dem Landesherrn und ſeinem Vaterlande biß ins 1517. Jahr. Hierauf ging er nach Liefland, und wie er ehemals in Italien Procurator der Liefländiſchen Ritter geweſen war, ſo ward er in Betracht dieſer ehemaligen löblich verwalteten Verrichtung zuerſt Biſchof zu Dörpt und nach dieſen Erz-Biſchof zu Riga (f) maſſen er An. 1523. von Pabſt Clemens VIII. als Coadiutor und nachfolgender Erz-Biſchof ernennet wurde. Mit zwey hieher gehörigen und bisher ungedruckten Diplomatibus kan ich diß beſtärcken.

Clemens VII. P. M. Epiſcopum Dorpatenſem Coadiutorem Archiepiſcopi Rigenſis conſtituit 1523.

Clemens Epiſcopus ſervus ſervorum Dei Venerabili fratri *Johanni* Epiſcopo Tarbatenſi gratiam Salutem & aplicam benedictionem. Romanus Pontifex in Aplice poteſtatis plenitudine a celeſti paſtore conſtitutus de ſtatu eccleſiarum quarumlibet preſertim Metropolitanarum inſignium ne quibuſuis prægraventur incommodis more pii patris proſpicit diligenter & ut eccleſie ipſe quarum paſtores aliquibus impedimentis corporalibus detinentur in ſpiritualibus & temporalibus valeant ſalubriter gubernari juxta datam ſibi a deo intelligentiam de congruæ proviſionis auxilio providet prout temporis qualitas exigit, & eccleſiarum earundem utilitas perſuadet, adhoc quoque exacte diligentie ſtud um adhibet ut illis dum vacaverint tales miniſtri præficiantur per quorum providentiam circumſpectam eccleſie ipſe in ſpiritualibus & temporalibus utiliter & ſalubriter valeant gubernari. Sane cum venerabilis frater noſter *Jaſparus* Archiepiſcopus Rigenſis adeo ſenio confectus & viribus ſui corporis deſtitutus ac infirmitatibus gravatus exiſtat quod regimen curam & adminiſtrationem eccleſie Rigenſis ordinis Beatæ Mariæ Theotonicor. cui præeſt in ſpiritualibus & temporalibus exercere ac onera eidem eccleſie incumbentia perferre nec non eccleſiaſticam libertatem aduerſus conatus plurimorum partium illarum libertatem eandem euertere & contra illam inſurgere his præſertim temporibus intentim defendere ac tueri non valeat per ſe ipſum & propterea ad regendam & gubernandam eccleſiam Rigenſem prædictam in eisdem ſpiritualibus & temporalibus detrimenta ſuſtineat illius ſtatui & indemnitati conſulere, & libertatis eccleſiaſticæ tuitionem & defenſionem prouidere cupientes ſperantesque quod tu qui eccleſiæ Tarbatenſi hactenus laudabiliter præfuiſti eccleſiam ipſam Rigenſem ſcies & poteris ſalubriter regere & feliciter gubernare habita ſuper his cum venerabilibus fratribus noſtris Sanctæ Romanæ eccleſiæ Cardinalibus deliberatione matura te de ipſius *Jaſpari* Archiepiſcopi & dilectorum filiorum præpoſiti ac decani nec non Capituli dictæ eccleſiæ Rigenſis ad quos electio Archiepiſcopi Rigenſis dum pro tempore ipſa Rigenſis eccleſia vacat ex aplico priuilegio cui non eſt hactenus in aliquo derogatum pertinere dinoſcitur expreſſo conſenſu in perpetuum & irreuocabilem Coadiutorem eidem *Jaſparo* Archiepiſcopo quoad vixerit in regimine & adminiſtratione prædictis cum plena libera & omnimoda facultate, auctoritate & poteſtate omnia & ſingula quæ ad Coadiutoris officium de iure vel conſuetudine aut alias pertinent faciendi, gerendi & exercendi auctoritate aplica de fratrum eorundem conſilio conſtituimus & deputauimus. Ita tamen quod interim de bonis dictæ eccleſiæ Rigenſis ſumptus valeas recipere moderatos. Volumus autem quod ab alienatione bonorum immobilium & pretioſorum mobilium dictæ eccleſiæ Rigenſis & menſæ Archiepiſcopalis eiusdem penitus abſtineas ac de geſtis & adminiſtratis per te ratione officii tenearis iuxta tenorem Conſtitutionis felicis recordationis Bonifacii Papæ VIII. prædeceſſoris noſtri que incipit: paſtoralis ſuper hoc edicto reddere rationem. Et nihilominus cedente vel decedente dicto *Jaſparo* Archiepiſcopo ſeu regimine & adminiſtrationi dictæ eccleſiæ Rigenſi præeſſe deſinente ſeu eccleſia ipſa Rigenſi quommodo etiam apud ſedem Aplicam vacante illi de perſona tua ex hodie prout ex tunc & e conuerſo ſimilibus conſilio & auctoritate providemus que, te illi præficimus in Archiepiſcopum & paſtorem curam & adminſtrationem eiusdem Rigenſis eccleſiæ tibi in ſpiritualibus & temporalibus plenarie committendo. Ita tamen quod propter hoc Epiſcopus Tarbatenſis eſſe non deſinas, ſed utriusque eccleſiæ videlicet Tarbatenſis & Rigenſis inſimul verus præſul & Antiſtes exiſtas. In illo qui dat gratias & largitur poenas confidentes quod dextra domini tibi aſſiſtente propitia prefata eccleſia etiam dicta coadiutoria durante ſub tuo felici regimine proſpere ac ſalubriter dirigetur ac grata in eisdem ſpiritualibus & temporalibus ſuſcipiet incrementa. Volumus autem quod finito huiusmodi Coadiutoris officio antequam regimini & adminiſtrationi dictæ Rigenſis eccleſiæ te in aliquo miſceas in manibus Venerabilium fratrum noſtrorum Ozilien. & Curonien. Epiſcoporum fidelitatis debitæ ſolitum præſtes iuramentum iuxta formam quam ſub bulla noſtra mittimus introcluſam quibus & eorum cuilibet per alias noſtras literas mandamus ut ipſi a te noſtro & Romanæ eccleſiæ nomine recipiant, ſeu alter eorum recipiat iuramentum. Ingens igitur donum tuis impoſitum humeris prompta deuotione ſuſcipiens curam & adminiſtrationem prædictas ſic exercere ſtudeas ſollicite fideliter & prudenter quod eccleſia ipſa Rigenſis per tuæ diligentiæ laudabile ſtudium gubernatori prouido & fructuoſo adminiſtratori gaudeat ſe commiſſam tuque prater æternæ retributionis præmium noſtram & dictæ ſedis benedictionem & gratiam exinde uberius conſequi merearis. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis dominicæ Milleſimo quingenteſimo vigeſimo tertio. Tertio Cl. Decembris Pontificatus noſtri anno primo.

Clemens Epiſcopus ſeruus ſeruorum Dei Venerabilibus fratribus Oziliensi & Curonienſi Epiſcopis ſalutem & aplicam benedictionem. Cum hodie ex certis cauſis Venerabilem fratrem noſtrum *Johan-*

nem

(f) p. 320. BALTH. RUSSOV in ſeiner Chronick der Provinz Liefland p. 58. b. gedenckt aber der Biſchöflichen Würde in Reval nicht, daher ich ſelbige nicht erwehnet habe, ob ſie wohl in vielen Schriften, und auch ſo gar in dem angeführten Tieſſenbachiſchen Epitaphio erwehnet wird.

HENNING GÖDEN, HAVELBERGENSIS MARCHICVS
ICTORVM SUÆ ÆTATIS FACILE PRINCEPS.

nem Epiſcopum Tarbatenſem Coadiutorem perpetuum & irreuocabilem Venerabili fratri noſtro *Jaſparo* Archiepiſcopo Rigenſi in regimine & adminiſtratione eccleſie Rigenſis ordinis Beate Marie Theutonicorum in ſpiritualibus & temporalibus quoad ipſe *Jaſparus* Archiepiſcopus viueret de fratrum noſtrorum conſilio & ipſius *Jaſpari* Archiepiſcopi ac dilectorum filiorum Præpoſiti, decani nec non Capituli dicte eccleſie expreſſo conſenſu Aplica auctoritate conſtituerimus & deputauerimus, ac ipſo *Jaſparo* Archiepiſcopo cedente vel decedente ſeu regimini & Adminiſtrationi eiusdem eccleſie præeſſe deſinente & eccleſia ipſa quovis modo etiam apud ſedem Aplicam vacante de perſona eiusdem *Johannis* Epiſcopi ex tunc prout ex ea die & e conuerſo ſimilibus conſilio & auctoritate prouiderimus, ipſumque illum perfecerimus in Archiepiſcopum & Paſtorem curam & adminiſtrationem eiusdem eccleſie ſibi in ſpiritualibus & temporalibus plenarie committendo prout in noſtris inde confectis literis plenius continetur. Nos ipſius *Johannis* Epiſcopi & futuri Rigenſis Electi in partibus illis degentis ne functo Coadiutoris huiusmodi officio propter hoc ad ſedem predictam perſonaliter accedere cogatur Volentes parcere laboribus & expenſis fraternitati Vre tenore preſentium committimus & mandamus quatenus vos vel alter veſtrum ab eodem *Johanne* Epiſcopo & futuro Rigenſi electo noſtro & Romane eccleſie nomine fidelitatis debite iuxta formam quam ſub bulla noſtra mittimus introcluſam ſolitum recipiatis, ſeu alter veſtrum recipiat iuramentum ac formam iuramenti huiusmodi quod ipſe *Joh.* Epiſcopus & futurus Rigenſis Electus præſtabit nobis de Verbo ad Verbum per ſuas patentes literas ſuo ſigillo ſignatas per proprium Nuntium quantotius deſtinare curetis. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis dominicæ Milleſimo quingenteſimo vigeſimo tertio. Tertio Cl. Decembris Pontificatus noſtri anno primo.

5. Nachdem 10 Jahre verſtrichen waren, trat er eine Reiſe nach Spanien an, und war ſeine Abſicht durch Vermittelung Kayſers Carl des V. die damals in Liefland obwaltenden Religions-Streitigkeiten zu Ende zu bringen (g), allein unterwegens überfiel ihn eine Kranckheit (welche einige einem beygebrachten Gift zuſchreiben) ſo ihn ins Grab legte. Und dieſes hat er zu Torquemada im Königreich Caſtilien gefunden. Es zielen dahin folgende Zeilen:

Priſtina detrectant Rigenſes iura JOANNI,
Diuerſi diuerſa probant oriente LUTHERO
Eiiciunt clauſtris Monachos, ritusque nouarunt
Hiſpanicas præſul querulus diſcedit ad oras
Torquomodæ moriens cauſam vitamque relinquit.

6. Was für Bewegungen entſtanden, als er von der Stadt Riga die Huldigung verlangte, derſelben aber die Religions-Freyheit nicht zugeſtehen wolte, und wie ſich die Stadt an den Deutſch-Meiſter Wilh. von Plettenberg gewendet, erzehlet Abr. Scultetus in Annalibus dec. I. p. 195. ſq. Seckendorf p. 668. edit. Frickianæ. Salig Hiſt. der Augſpurg. Confeß. I. 81.

7. Daß er Biſchof zu Lebus geweſen, wie das in hieſiger Marien-Kirche befindliche Tieffenbachiſche Epitaphium meldet, habe ich nirgends finden können.

* *

XIV.

Henning Göden.

1. Henning Göden (a), einer der gröſſeſten Rechts-Gelehrten ſeiner Zeit, iſt zu Havelberg in der Prigniz gebohren. Da ich weder das Jahr ſeiner Geburth, noch die Eltern deſſelben angetroffen habe: ſo halte ich mich auch dabey nicht auf. Daß er ſtudirens halber nach Erfurt gegangen, und daſelbſt die Magiſter-Würde Ao. 1474. bald darauf die Collegiatur im Collegio Maiore erlanget, auch Ao. 1481. zum erſten mahl das Decanat

(g) CHYTRAEUS in chron. Saxoniæ libro I. p. 21. & X. p. 292. erzehlet dieſe Umſtände weitläuftig, welche BECMAN l. c. p. 178. wiederholet, und mit einem Zeugniß aus ANGELI annalibus p. 301. beſtättiget, daß Blanckenfeld dem Pabſtthum eifrig zugethan geweſen.

(a) Es iſt ein Druckfehler, wenn er in Gelehrten-Lexico Bode heiſſet: denn die Jahr-Zahl und Aemter, ſo er in Wittenberg nach der im gedachten Lexico gethanen Anzeige verwaltet, ſchicken ſich alle auf Göden. LIPENIUS in Bibliotheca iuridica ex ed. STRUVII macht einen Unterſchied unter HENN. GODEN und HENN. GOEDEN, und FREHERUS in theatro viror. illuſtr. p. 802. und 805. macht 2. Leute aus HENN. GODEN und HENN. BODEN, und nennet ſie beyde Havelberger. Eben dieſen Fehler begehet Joh. Joach. Mader, der autor centuriæ ſcriptorum inſignium, qui in academiis Lipſienſi, Witteb. Francofordiana floruerunt, n. 81.

canat verwaltet habe, erzehlet Motſchmann (b). Das Rectorat führete er auf dieſer hohen Schule Ao. 1486. und 89. und weil er ſich der Rechts-Gelehrſamkeit einzig und allein widmete, ſo ließ er ſich Ao. 86. den Titel eines Licentiaten, 3 Jahr aber hernach die Doctor-Würde beylegen.

2. Daß er nach Wittenberg gezogen, iſt unſtreitig: das Jahr aber iſt ungewiß. Daß es um das Jahr 1509. geſchehen und er Profeſſor Iuris und Probſt bey dem Stifft Allerheiligen geworden ſey, meinet zwar Motſchmann: allein Sanger hebet dieſen Scrupel, und beſtimmet das Jahr 1508. deutlich (c). Während dieſer Zeit, die er in Wittenberg zubrachte, ſuchte er die Händel der Stadt Erfurt mit Sachſen auszuſöhnen, brachte es auch durch ſeine Vorſtellung zum Vergleich, Kraft deſſen die Flüchtlinge in die Stadt wieder aufgenommen werden muſten. Dieſer Vergleich war beyden Theilen dergeſtalt angenehm, daß die Sächſiſchen Fürſten ihn bis ans Stadt-Thor begleiten lieſſen, die Stadt aber ihn durch 30 entgegen geſchickte Reuter empfinge, ſo ihn durch die Stadt bis an ſein Hauß brachten (d).

3. Nach einiger Zeit aber, welche jedoch nicht beſtimmet wird, ging er zum andern mahl nach Wittenberg, allwo er Ao. 1521. den 21. Jan. geſtorben iſt. Der Stadt Wittenberg hat er ſeine Aſche, der Stadt Erfurt anſehnliche Vermächtniſſe, und der gelehrten Welt einige von Kennern werth gehaltene Schrifften hinterlaſſen.

4. Sein Epitaphium iſt in der Kirche Allerheiligen daſelbſt noch izo zu ſehen, welches MATTH. FABER (e) beſchreibet, daß es aus einen ehernen Blech beſtehe, worauf die Heilige Dreyeinigkeit und die Mutter GOttes, welche die Crone des Lebens empfänget, in Erz gegoſſen, nebſt einigen Lateiniſchen Verſen, welche aber auch zu Erfurt in einem in der Dohm-Kirche aufgerichteten Monument von Meßing zu leſen ſind. Der Executor ſeines lezten Willens, ein Juriſt und Canonicus zu Hildesheim Matthias Meyer hat eine lateiniſche Inſcription drunter ſezen laſſen, welche Motſchmann (f) und Suevus (g) beybringen, daher ich glaube, daß Meyer ſeinen Wohlthäter an beyden Orten beehret habe.

5. Was die von ihm geſtifteten Legata betrifft, ſo hat er der Philoſ. Facultät zu Erfurt, zu Verbeſſerung ihrer Einkünfte, tauſend Gulden und 2 Stipendia gewidmet, das Hauß, welches er als Canonicus bewohnet, hat er auf ſeine Koſten von Grund aus neu aufbauen und auszieren laſſen. Endlich hat er verordnet, daß jährlich 3 arme, jedoch fromme und unberüchtigte Jungfrauen von den 5 groſſen Handwercken, der Schlächter, Tuchmacher, Lohgerber, Schmiede und Kürſchner mit 60 Gulden ausge-

(b) in Erfordia litterata continuata p. 506. ſeq. Ich folge dieſem Manne in gegenwärtiger Erzehlung um ſo viel mehr, da er ſich alle Mühe gegeben, die Sache gründlich vorzuſtellen. Inzwiſchen kan auch MELCH. ADAMI in vitis ICtorum p. 6. (ed Francof. in fol.) nachgeſehen werden. Auch ſind MELCH. KLING in der Vorrede über GOEDEN conſilia und IO. ZANGERI oratio ſecularis Wittenbergæ 1602. habita zu gebrauchen, welche leztern in GOTFR. SVEVI academia Wittenbergenſi befindlich: ſonſt aber auch in Actis Iubilæi Wittenbergenſis An. 1602. celebratis zu leſen iſt.

(c) Dieſe Worte ſind werth hier wiederholt zu werden: *merito HENNINGVM inter laudatiſſimos & ingenio, doctrina, prudentia, dexteritate præſtantiſſimos, Monarcham Iuris paſſim nominatum fuiſſe hiſtoriæ docent. Vtque ſuam in ipſum clementiſſimæ voluntatis affectionem modis omnibus faceret teſtatam FRIDERICVS, illum huius templi Præpoſitum eſſe voluit, quemadmodum in primo conſilio ſeipſum vocat præpoſitum Wittenbergenſen, & anno 1508 in nouarum legum promulgatione cum aliis generalem academiæ inſpectorem & reformatorem conſtituit.*

(d) Falckenſtein erzehlet dieſes in hiſtoria critica & diplomatica ciuit. Erfurtenſis p. 561. nennet aber dieſen Doctor nur Henning, und läſſet den Zunahmen aus, führet ihn auch mit dem bloſſen Vornahmen im Regiſter an. Der bekannte Poet EVRICIVS CORDVS vergleicht dieſe Einholung mit der Wiedereinführung Ciceronis in Rom. Deſſen epigramma findet ſich libro I. mit der Ueberſchrift de reditu HENN. GOEDI.

(e) in der Nachricht von der Schloß-Kirche zu Wittenberg p. 155.

(f) l. c. p. 510.

(g) l. c. inter monumenta n. 24. Noch gedencket Motſchmann eines ſchönen Gemähldes von LVC. KRANACH. Auf dieſes Portrait hat EOB. HESSVS artige Verſe gemacht, in welchen er des lezten legati alſo erwehnet: *Multa volens taceo, nec res tamen illa tacenda eſt, quæ laudem vix eſt vlla habitura parem: Munera conſtituit nupturis larga puellis: Perpetuo pulcra tempore dote tribus.*

CONRADVS WIMPINA DE FAGIS FRANCONICIS
THEOL. DOCT. PRIM, ACADEM. FRANCOFVRT. RECTOR
VIR MVLTÆ DOCTRINÆ ET ACRIS IUDICY.

ausgeſteuret werden ſollen. Dieſer Stifftung zufolge ſchlagen die Ober-Meiſter gedachter Zünfte jährlich den Tag vor Mariä Himmelfarth aus jedem Handwerck eine Perſon vor, aus welchen das Capitul des Stiffts Unſer Lieben Frauen drey auslieſet, an welche auf den Todes-Tag des Stifters das Legatum bezahlet wird.

6. Seine Schrifften ſind 1) Conſilia Latinó-Germanica, welche wenigſtens 8 mahl aufgelegt und zu Wittenberg und Bauzen in fol. gedruckt worden. Sie ſind, wie Zanger am vorerwehnten Orte ſaget, auf Befehl des Churfürſten von Sachſen gedruckt worden, und hat der berühmte Juriſt Melch. Kling (welcher in der Vorrede dieſen Goeden einen unpartheyiſchen, redlichen, und von allen Chicanen entfernten Juriſten nennet) ſelbige nach den Materien zuſammen getragen, und nach des Verfaſſers Tode herausgegeben. 2) Proceſſus Iudiciarius & de formandis libellis, welches ſowohl in Wittenberg als Cölln in 8. heraus gekommen, und vier mahl aufgeleget worden. 3) De Electione Regis Romanorum Frf. 1614. fol.

7. Von dieſes Mannes Tode findet ſich in Lutheri Tiſchreden eine Stelle (h). Ich thue derſelben deßwegen allhier Meldung, weil er Ao. 1520. den 10. Dec. nachdem vorher ſeine Bücher zu Cölln waren verbrandt worden, das Ius Canonicum vor dem Elſter-Thor zu Wittenberg verbrandt hat (i). Daß dieſes Göden und Schurfio nicht gefallen, war deshalb nicht zu verwundern, weil es ihre Profeßion betraf: doch hat auch ſchon der berühmte Caſp. Ziegler angemercket, daß im Iure Canonico vieles ſtehe, ſo der heil. Schrift zuwieder, und alſo billig zu verwerffen iſt. Gleichwohl hat Lutherus nach der veranſtalteten Verbrennung fort gefahren darüber zu leſen. S. Georgii Groschii Vertheidigung der Evangeliſchen Kirche, wieder die Arnoldiſche Kezer-Hiſtorie p. 687.

* *

XV.

Conrad Wimpina.

1.

Unter den gelehrten Männern, welche ſich im XVI. Jahrhundert gleichwie in der gelehrten Welt überhaupt, alſo beſonders in der Marck einen groſſen Nahmen erworben, verdienet gewiß der in der Ordnung folgende Conrad Wimpina einen anſehnlichen Plaz. Ich werde dieſes Mannes Beſchreibung dergeſtalt machen, daß ich die merckwürdigſten Umſtände anzeige, denenjenigen aber, welche annoch ein mehreres, als mein iziges Vorhaben leiden will, zu wiſſen verlangen, die Auctores bey welchen mehrere Nachricht zu finden iſt, bekannt mache.

2. Er wird Conrad von Wimpfen, Conradus Wimpina, *Conradus ex fagis* (von Buchen) auch wohl *Conradus Coci, Wimpinenſis* genennet. Diejenige Benennung aber iſt die gewöhnlichſte, da er ſelbſt ſich *Conradum Wimpina* ſchreibet, und von andern alſo geſchrieben wird. *Conrad* iſt der Tauf-Koch aber der Zu- oder Geſchlechts-Nahme, dieſen hat er Lateiniſch mit *Coquus* ausgedrucket, aber auch zuſammen gezogen, und *Cocus* daraus gemacht. Und alſo iſt die Zuſammenfügung Conrad Kochs (Sohn) richtig,

(h) p. 316. ed. Walchianæ.

(i) *Non fecit hoc* ſagt Zanger l. c. *in contumeliam aut ICtorum, aut legum utiliſſimarum quas pontificium ius complectitur, quasq. in academiis iuſſu principum utiliter explicant Doctores, ſed in ignominiam Papæ, & deteſtationem impiorum decretorum, quæ bonis legibus admiſcuerunt.*

richtig, wie wohl er den Zunahmen oft gar weg gelaſſen und nach dem Gebrauch damaliger Zeiten (a) von den Städten **Buchheim im Odenwalde**, und **Wimpfen** am Neckarfluß gelegen, ſich benennet hat. Es iſt alſo ohnſtreitig ein Druck- oder Schreibe-Fehler, wenn er *Rochus* genennet wird (b).

3. Das Vaterland unſers Gelehrten war **Buchheim** oder **Buchen** (c). Weil aber der Vater, welcher ein Lohgerber (d) geweſen, ſich die meiſte Zeit in Wimpfen aufgehalten, ſo rühret der Urſprung der Benennung CONRADI WIMPINAE hievon her. Inzwiſchen ſind beyde Oerter durch dieſen gelehrten Mann ohnſtreitig berühmt (e) worden. Das Jahr ſeiner Geburth iſt vermuthlich das 1460. geweſen. (f)

4. Im Jahr 1479. begab er ſich auf die Univerſität Leipzig, welche damals wegen der vielen gelehrten Männer in beſonders guten Ruf ſtund, und brachte durch ſeinen Fleiß zuwege, daß er nach 2 Jahren einige Belohnungen deſſelben, Ao. 86. aber die Magiſter-Würde erhielt. Doch wolte er nun auch zeigen, daß er Tüchtigkeit hätte andere zu lehren, deßwegen fing er, und zwar mit ſolchem Beyfall, zu leſen an, daß er Ao. 1491. in die Philoſophiſche Facultät aufgenommen wurde, in welcher er nicht allein die ſogenannten Officia ambulatoria verwaltete, ſondern auch Collegiat in dem groſſen Fürſten-Collegio ward, dem er als Probſt einige mahl vorgeſtanden und auch das Rectorat Ao. 1494. mit Ruhm verwaltet hat. Gleichergeſtalt that er ſich in der Theologie hervor, fing in demſelben Jahre, in welchen er in die Philoſophiſche Facultät gekommen, theologiſche Lectiones an, und erwarb ſich den theologiſchen Doctor-Hut, welcher ihm Ao. 1503. von dem Cardinal Raymundo aufgeſezet wurde, bey welcher Gelegenheit er eine vortrefliche Rede gehalten. (g)

5. Der Beyfall der ſtudirenden Jugend, mit welchen ſeine Lectiones beſuchet wurden, erweckte ihm manchen Neid und Verdruß, inſonderheit fiel er in einige Streitigkeiten mit dem gleichfals berühmten WOLFG. MELLERSTADIO, weßwegen ein harter Schrifft-Wechſel entſtund, indem jener dieſen hart angriff, worauf eine gleichfals nicht gelinde Antwort erfolgte. (h) Nachdem dieſe eine Zeit lang gedauret hatte, und bey nahe vergeſſen war, gerieth er in einen neuen Handel, indem die Frage, wie viel Männer die Groß-Mutter Chriſti, die heilige Anna, gehabt habe, aufgeworffen, und zwiſchen ihm, unſern CONRAD, und dem IO. SYLVIO ſonſt **Wildenauer** genannt, heftig geſtritten wurde. (i) Was LVTHERVS von dieſem Streit gehalten, iſt aus einem ſeiner Briefe zu erſehen. (k)

6. Inzwiſchen war WIMPINA ſo berühmt, daß er in den wichtigſten Dingen zu Rathe gezogen wurde. Als die hohe Schule zu Wittenberg angeleget werden ſolte, war nicht allein **Mellerſtadt** (wel-

(a) Exempel finden ſich in der Geſchichte der Gelehrten zur Gnüge, welche entweder von ihrem Vaterlande, oder dem Ort ihres längern Auffenthalts zugenahmet worden. **Wolfgang Mellerſtadt, Johann von Sleida, Andreas Müller von Greiffenhagen, Baſilius Herolo** und andere ſind bekannt. Und ich hätte bald den berühmten **Georg von Spelt** vergeſſen, deſſen Lebens-Beſchreibung wir dem gelehrten CASP. SAGITTARIO zu dancken haben, welcher daſelſt p. 2. mehrere Exempel anführet. Auch ſind des **Friedr. Geißler** und **Joh. Fried. Krebs** Schrifften de nominum mutatione nicht unbekannt.

(b) **Vogel** in der Lebens-Beſchreibung des bekanten Ablaß-Krämers **Joh. Tezel** nennet ihn alſo.

(c) in dem commentario poetico de expeditionibus bellicis ALBERTI ANIMOSI, welchen der gelehrte Prediger zu Freyberg in Meiſſen Herr **Chriſtian Gotthold Wiliſch** heraus gegeben, ſagt WIMPINA von ſich: *Ad me Francomicæ natum ſub tegmine fagi.*

(d) In einem Facultäts-Buch zu Leipzig hat gedachter Herr Wiliſch (welcher dem izt erwehnten Buch WIMPINAE Leben vorgeſezet) dieſen Umſtand gefunden p. 6.

(e) Gleichergeſtalt iſt **Norden** ein Städtchen in Oſt-Frießland dadurch berühmt worden, daß es **Conrings** Geburths-Stadt geweſen.

(f) Wiliſch l. c.

(g) idem l. c.

(h) Jener ſchrieb Laconismos, deren Innhalt **Wiliſch** l. c. p. 15. erzehlet, und dieſer gab ein Apologeticum theologiæ heraus. Und da jener noch nicht aufhörte, ſo erfolgte eine harte Gegen-Antwort, wie l. c. weitläuftig erzehlet wird. S. auch von dieſer Controvers **Val. Ernſt Löſchers** Reformations-Acta tom. I. p. 86. und die Unſchuldigen Nachrichten 1716. p. 378. ſeq.

(i) Dieſe Streitigkeit erzehlen **Löſcher** l. c. tomo II. p. 576. und **Tenzel** in der Reformations-Hiſtorie I. Th. p. 178. und 314.

(k) S. **Tenzel** l. c. p. 279.

(welcher der erſte Rector Magnificus dieſer hohen Schule geweſen) und Staupitz, ſondern auch Wimpina beyräthig, (l) und als der Churfürſt von Brandenburg mit Stifftung der Univerſität zu Franckfurt beſchäftiget war, kam unſer Wimpina vor andern in Betrachtung, welcher unter ſehr vortheilhaften Bedingungen dahin geruffen, und als erſter Rector beſtellet wurde. Dieſe Ehre hat er nicht allein im Jahr der Stifftung Ao. 1506., ſondern auch in demſelbigen Jahre, da LVTHERVS zu reformiren anfing, zum zweyten mahle verwaltet, iſt zum öftern Decanus ſeiner Facultät, und zugleich Canonicus zu Brandenburg und Havelberg geweſen. Daß dieſer Mann durch den erlangten guten Ruf ſeiner Gelehrſamkeit der Academie viel Ehre gemacht habe, läſſet ſich leicht, und unter andern auch daraus erweiſen, daß unter ſeinem erſten Rectorat tauſend Studenten immatriculiret worden. (m) Beſonders verdienet dieſer Umſtand einige Aufmerckſamkeit, daß, da der bekannte Ablaß-oder Gnaden-Prediger Tezel, LVTHERI Säze zu wiederlegen und mit deſto mehreren Ruhm die Doctor-Würde zu erwerben ſich vorgenommen, WIMPINA demſelben behülflich geweſen, maßen er ſo gar die im Druck gegebene Wiederlegung der Säze LVTHERI verfertiget, da Tezel, welcher die Stelle eines Reſpondenten vertrat, nicht vermögend geweſen mit eignen Kräften LVTHERVM zu beſtreiten, und alſo ſeinen ihm ſchon von Leipzig aus bekannten Lehrer um Hülffe anſprechen müſſen. Daß dieſe Diſputation in groſſer und zahlreicher Verſammlung, dabey unter andern 300 Dominicaner zugegen geweſen, gehalten worden, ein gewiſſer junger Student aber, Nahmens Knipſtro, die Diſputanten in die Enge getrieben habe, erzehlen diejenigen weitläuftig, welche dieſe Sache beſonders unterſuchet haben. (n) Daß inzwiſchen Wimpina den Haß wieder LVTHERVM beſtändig beybehalten, iſt auch daraus offenbahr, weil er zu Wiederlegung der zu Augſpurg Ao. 1530. übergebenen Confeßion alles mögliche beygetragen, und unter den daſelbſt befindlichen 4 Römiſch-Catholiſchen Theologis den erſten Plaz gehabt hat. (o)

6. Das Jahr darauf, nemlich 1531. ſoll (p) WIMPINA aus Franckfurt weg, und wieder nach Francken gegangen, auch daſelbſt geſtorben ſeyn. Wie wohl nun einige ſeinen Todt bereits in das 1529. Jahr ſezen: ſo läſſet ſich doch das Gegentheil aus dem vorhergehenden ſchlieſſen. Inzwiſchen iſt glaublich, daß die reine Lehre, ſo durch LVTHERI Dienſt ſich ſich mehr und mehr auszubreiten anfing, ihm zu Franckfurt ein ledig Auditorium verurſachet, und folglich ſeinen Abzug befördert habe. Er muß auch um dieſe Zeit ziemlich hoch an Jahren geweſen ſeyn, immaßen er, wie oben erwieſen, bereits 20 Jahr zu Leipzig gelehret und folglich einen Profeſſorem ſeniſæcularem abgegeben hat.

7. Seiner Schrifften iſt eine groſſe Menge. So wohl BECMAN (q) führet ſelbige an, als auch Hr. Wiluſch (r) hat ſelbige mit der gröſten Sorgfalt nach den Wiſſenſchaften erzehlet, auf welchen ich mich beziehe.

8. Daß WIMPINA ſeine Schrifften gröſtentheils zu Baſel bey FROBENIO drucken laſſen, und damit ſie deſto accuter heraus kommen möchten, den Profeſſorem zu Franckfurt IODOCVM WILLICHIVM zu Uebernehmung der Correctur dahin ſchicken wollen, dieſer aber aus vielen Urſachen es abgeſchlagen, erzehlet weitläuftig MATTH. HOSTVS in ſeiner Narratione de IOD. WILLICHIO c. 2.

(l) BECMANNI notitia vniuerſitatis Francof. p. 1. 3. 47

(m) idem l. c.

(n) S. unter andern Hrn. CHRIST. SCHOETTGEN iubilæum Tezelianum oder Nachricht von der zu Franckfurt von Tezeln An. 1518. gehaltenen Diſputation, und IO. FRID. MAYERI ſynodologiam Pomeranicam in præf. it. Balthaſar Pommeriſche Kirchen-Geſchichte, wo dieſes Knipſtrov Leben weitläuftig erzehlet wird. Daß ich anderer Auctorum, welche die Reformations-Geſchichte beſchrieben, des Hrn. von Seckendorf, Löſchers, Tenzels, Sculteti und unter den Märckiſchen Scribenten des LEVTINGERI, ANGELI, Schmidt, it. CRAMERI in ſeinen Pommeriſchen Kirchen Chronico izo nicht gedencke. S. auch BECMANNI notitiam p. 272. und Wiliſch l. c. p. 28.

(o) Dieſe Schrift iſt in LVTHERI teutſchen Schriften zu leſen, vid. tom. Wittenb. Germ. IX. p. 402. & SECKENDORFII Lutheraniſmum p. 171.

(p) BECMANN l. c. p. 78.

(q) ll. cc.

XVI.

Chriſtoph von der Schulenburg.

Siehe oben n. IV.

* *

XVII.

Johann Lindholz.

Johann Lindholtz iſt aus einer ſeit 300 Jahren und drüber berühmten und um das Vaterland wohl verdienten Familie entſproſſen. Seine Vaterſtadt war Müncheberg. (a) Das Jahr ſeiner Geburth und der Nahme der Eltern, von welchen er gezeuget worden, iſt nicht bekannt. Diß aber hat ſeine Richtigkeit, daß, da bey Stifftung der Univerſität Franckfurt, der Durchlauchtigſte Stiffter gelehrte Männer aus allen Facultäten ſorgfältig zuſammen geſuchet, auch unſer Lindholtz von Leipzig, wo er eine geraume Zeit gelebet und ſich durch Schrifften bekannt gemacht hatte, beruffen und zum öffentlichen Lehrer auf der neu angelegten hohen Schule beſtellet worden. Er war der erſte Decanus der Philoſophiſchen Facultät, und hat unter andern Candidaten den in der gelehrten Welt berühmten Ulrich von Hutten zum Baccalaureo creiret. Daß er hiernechſt der Rechte Doctor, und, wie wohl mit Beybehaltung der Philoſophiſchen Profeßion eine Zeit lang Paſtor an der Marien-Kirche in Franckfurt geweſen, bezeugen Balth. Caminævs (b) und Beckmann. (c) Er hat den Ruhm eines arbeitſamen und um die Wohlfart der ſtudirenden Jugend ſehr beſorgten Mannes davon getragen, und ſtarb Ao. 1535. Die Lindholtziſche Familie, welche Zweifels ohne von ihm herſtammet, iſt bis zu unſern Zeiten in der Marck bekannt geweſen, und haben ſich in derſelben Männer gefunden, welche anſehnlichen Bedienungen vorgeſtanden, deren etliche Becmann (d) erzehlet. Alſo ſind bekannt Joachim Lindholtz, I. V. D. Churf. Brandenb. Rath, und des Conſiſtorii zu Cöln an der Spree Præſes, Peter und Andreas Lindholtz, beyde Bürgermeiſter in Cöln, und findet ſich das Epitaphium des lezteren in hieſiger Nicolai Kirche. Einige Merckwürdigkeiten von dieſer Familie finden ſich in Matth. Hosti Dedication ſeiner inquiſitionis in Monomachiam Dauidis & Goliathi an den Burgemeiſter Andreas Lindholtz in Straußberg. In einigen ſeiner Schrifften (e) nennet er ſich Ioannem Tilignum de Müncheberg, und Monopolotanum.

(a) Becmann in notitia p. 67. und 235. Chriſt. Colhard hat eine Rede von Vortreflichkeit und Nuzen der Schulen zu Franckfurt An. 1704. drucken laſſen, welcher ein Verzeichniß gelehrter Münchberger beygefüget worden, unter ſelbigen ſtehet dieſer Lindholz oben an.

(b) in orat. ſeculari ſolemnibus ſacris Viadrinis inſerta T. 3.

(bb) l. c.

(c) l. c.

(cc) S. A. und N. Berlin 1 Th. p. 244.

(d) Selbige ſind (a) commentarius de ente & eſſentia Lipſ. 1501. (b) breuiloquium in parua naturalia ibid. 1502. (c) de memoria Ff. 1504. (d) de ſenſu & ſenſato e. n. (e) commentarius in ſummulam Alberti M. 1508. e. (f) expoſitio tractatuum Petri Hiſpani ibid. e. (g) arbores conſanguinitatis & affinitatis cognationis ſpiritualis ac legalis ib. 1516. (h) grande volumen logicum ex intimis philoſophorum penetralibus compoſitum Lipſ. 1502. Alle dieſe Bücher ſind in folio. Einige Schriften dieſes Mannes finden ſich meines Wiſſens auch in dem groſſen Werck, welches tractatus tractatuum betitelt wird.

CHRISTOPHORUS ILLUSTRIS STEMMATIS SCHU-
LENBURGIACI EQUES FEROCIENTIS IN SE FORTUNÆ
CONTEMPTOR MAGNANIMUS, IPSO DIAGORA FOE-
LICIOR, QUOD TOT LIBERORUM SUORUM HONORES
MODERATO SUSTULERIT AFFECTU. FLORUIT AN.
1530.

IOANNES LINTHOLTZ. MUNCHEBERGENSIS MARCHICUS U.I.D ET PRIMUS IN ACADEMIA FRANCOFURTANA PHILOSOPHIÆ DECAN, PHILOSOPHUS ACUTISSIMUS.

WOLFFGANGUS A KETWIGK DOCTOR ET MARC=
HIÆ. BRANDENBURGENS. CANCELLARI, FLORUIT IN
COMITIIS NORENBERGENSIBUS. Ao. 1524 OBIIT. Ao. 1541

XVIII.

Wolfgang von Herwig.

19.

Sijmb:
Beſtia pernicioſiſsima
Cancellarius injuſtus.

DOCTOR GEORGIUS A BREITENBACH ELECTORATUS BRANDENBURGENSIS CANCELLARIUS. FLORUIT CIRCA ANNUM. 1542

XVIII.

Wolfgang von Kettwig.

Da nur wenige Nachrichten von Wolfgang von Kettwig verhanden ſind, ſo werde ich mich in Erzehlung deſſelben nicht lange aufhalten dürffen. Weder das Vaterland, noch ſein Geburths-Jahr habe ich ausfündig machen können. Diß aber erzehlet Sartorius in ſeiner Jubel-Rede, welche den Actis ſolennibus ſecularibus Academiæ Ao. 1606. einverleibet worden R. 2. (a) daß er auf der Italiäniſchen Univerſität Padua die Doctor-Würde erhalten, und das Amt eines Rectoris Magnifici auf derſelben verwaltet, nachdem er aber nach Deutſchland zurück gekommen, die Würde eines Canzlers an dem Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Hofe erlanget und dieſem Amt rühmlich vorgeſtanden habe. Daß er um das Jahr 1527. an dem Hofe Herzogs Albrecht von Mecklenburg ſich als Canzler aufgehalten und das Archiv zu Schwerin in Ordnung gebracht habe, erzehlet der Hr. von Weſtphalen. (b) Solten die Lebens-Beſchreibungen der Mecklenburgiſchen Canzler, welche der ſeel. Paſtor George Weſtphal, zuſammen getragen, und in welchen ſich auch das Leben dieſes Mannes befindet, dereinſt zum Vorſchein kommen, ſo würde auch in dieſem Stück mehr Nachricht zu erwarten ſeyn. Unſer Auctor ſezet ſeinen Todt, welchen der Churfürſt ſelbſt beklagt haben ſoll, ins 1541. Jahr, und mercket an einem gewiſſen Ort an, daß er zu Berlin in der Nicolai Kirche vor dem hohen Altar begraben worden. Das ihm zu Ehren errichtete Denckmahl wäre, ſo thut Seidel ferner hinzu, ohngefehr A. 1641. Alters halben herunter gefallen, und wie er dabey klaget, nicht wieder in den alten Stand geſezet worden. Uebrigens hat dieſes Adeliche Geſchlecht in der Neumarck im Sternbergiſchen ſeine Güter. S. Abel im Preuß. Ritter-Saal p. 46. 58.

* *

XIX.

George von Breitenbach.

1.

Aus der Familie derer von Breitenbach ſind mir unterſchiedene bekannt worden. Cæſar welchen Spangenberg im Adels-Spiegel wegen ſeiner Wiſſenſchafft in der Griechiſchen Sprache und groſſen Beleſenheit rühmet. Wolfgang Bernhard und Henr. a Breitbach kommen in dem elencho Helwichiano (ſ. Ioannis ſcriptores rer. Mogunt. tom. II. p. 219. 231. 256.) Ao. 1597. und vorher Ao. 1484. Bernh. de Breidenbach I. V. D. Apoſtolicæ ſedis Protonotarius, nec non ſæcularis iudicii Moguntini Camerarius vor. S. Ioannis l. c. p. 304. Seit Ao. 14:: Bertram Otto, ſeit Ao. 1604. aber Io. Iacobus, Io. Antonius, Anſelmus Franciscus Baro, qui mutato vitæ genere vxorem duxit Electoris Mogunt. Conſiliarius Intimus,

(a) „SIGISMVNDVM CZIERERVM ſecutus eſt WOLFG. KETTWIGK in Bucholz, qui propter ingenii ſui dona & iuris peritiam in Italia non tantum I. V. doctor creatus, verum etiam Magnificus Rector Paduæ electus fuit. Is, cum in patriam rediiſſet, Cancellarius Electoris noſtri Brandenburgici factus eſt, quo in munere omnia ſua conſilia ad ſcopum & vltimum Iurisprudentiæ finem, videlicet ad gloriam Dei, adminiſtrationem iuſtitiæ & conſeruationem ſcholarum & eccleſiarum direxit. Illo fatis functo ad Cancellariatus officium *Johannes Weinleben* euectus eſt, qui vt ingenio clarus, ſic in actionibus ſuis clariſſimus extitit.

(b) præf. Tomi II. monumentorum Cimbricorum p. 70.

(c) idem præf. Tomi III. p. 10.

timus, Aulæ Mareſchallus &c. Carolvs Emericvs, und Emericvs Ioſephvs de Breitbach vor. S. Ioannis l.c. p. 344. Conradvs, I.V.D. Canonicus des Stiffts U. L. Frauen in Erfurt Ao. 1530. Hieronymvs Marſchall an dem Hofe des Ertz-Biſchofs IO. Alberti zu Magdeburg war gegenwärtig, als derſelbe Ao. 1546 zu Halle die Huldigung einnahm. (a) Johann von Breitenbach iſt Burgermeiſter zu Leipzig und Ordinarius der Juriſten-Facultät daſelbſt von Ao. 1484. geweſen. (b) Er wird unter diejenigen Rechts-Gelehrten gerechnet, welche ſich bey der Reformation als freymüthige Bekenner der Evangeliſchen Warheit bewieſen haben. Dieſer Mann hat bereits vor Lvtheri Zeiten, nemlich Ao. 1491. wieder die allzugroſſe Gewalt des Pabſts geſchrieben, und ſich inſonderheit den Ablaß- und Butter-Briefen wiederſezet, es auch dahin gebracht, daß der Pabſt in einer Bulla verſprochen, nach 20 Jahren ſolte dergleichen nicht mehr üblich ſeyn. (c) Eben dieſer Mann ſoll nach Franckfurt an der Oder ſeyn berufen worden: (d) ich habe aber davon keine zuverläßige Nachricht irgendwo antreffen können. (e) Unter ſeinen Schrifften ſind lecturæ ſuper Decretales, und ein Tractat contra indulgentias Papales bekannt. Jordan war Würtenbergiſcher Ober-Jägermeiſter.

2. Derjenige, von welchem allhier eigentlich die Rede iſt, heiſſet George von Breitenbach, welcher Ao. 1515. in Geſandſchafften gebraucht worden, ſeit Ao. 1525. Ordinarius der Juriſten-Facultät zu Leipzig, nicht weniger des Herzogs Heinrich zu Sachſen Canzler, anfangs dem Pabſtthum eifrig zugethan, nachher aber der Evangeliſchen Religion gewogen geweſen. (f) *Operam ſuam* ſagt Rechenberg *l. mox citando, GEORGIO duci Saxoniæ, LVTHERI reformationi obnitenti primum in examine ciuium Lipſienſium Lutheraniſmi ſuſpectorum æque ac in legatione ad Electorem in cauſa LVTHERI ſtrenue præſtitit, poſtea vero Reformationi ſe ſubmiſit, vt videre eſt apud SECKENDORFIVM.*

3. Da nun von dieſem allhier zu reden Gelegenheit gegeben wird, ſo mercke ich zuförderſt an, daß die Familie von Breitenbach wegen ihres alten Adels berühmt ſey, maßen viele dieſes Nahmens, ſo wohl am Rhein als auch in Heſſen, Thüringen und Meiſſen ſich ausgebreitet haben, welche das Zedleriſche Lexicon Tomo IV. p. 1228 erzehlet. Dieſer George von Breitenbach wird auf dem Epitaphio ſeiner Wittwe, welches ehemals in der Frauen-Kirche in Dreßden zu ſehen geweſen, Chur-Brandenburgiſcher Canzler genennet. (g)

4. Es gehöret dieſes Exempel eines Adelichen Doctoris allerdings in Ad. Rechenbergii diſſ. de nobilitate Miſniæ litterata, allwo er ſectione III. §. 7. angeführet wird, und kan die Sammlung derer vermehren, welche dieſes Stück der gelehrten Hiſtorie ausgearbeitet haben. Ich erinnere mich, daß Hr. Hof-Rath Gebauer vor ohngefehr neun Jahren in einer gewiſſen Einladungs-Schrifft unterſchiedene ſolche Männer bekannt gemacht, welche ihres Adelichen Herkommens ohngeachtet die Doctor-

oder

(a) Dreyhaupt Beſchreibung des Saalcreiſes 1 Th. p. 531.

(b) Chriſt. Ernſt Sicul Annalium Lipſienſium ſect. 26. p. 69. Seine Schriften erzehlet Heudreich in Pandectis Brandenburgicis p. 718.

(c) Friedrich Frieß Procancellarii Lipſienſis programma iubilæum rec. Sicul l. c. p. 1023.

(d) Die Märckiſchen Geſchichtſchreiber gedencken hievon nichts, und wie Herr Profeſſor Jöcher p. 5. Progr. ſecundi anzeiget iſt Johann von Breitenbach ums Jahr 1507. geſtorben.

(e) idem l. c. p. 69. Von dieſem Johann von Breitenbach hat gedachter Herr Doctor Jöcher zu Leipzig 1743. und 45. zwey Programmata geſchrieben, da er ihn teſtem veritatis inſignem, qui ſe iam XV. a partu virginis ſeculo veniarum mercatui oppoſuit, nennet.

(f) Sicul l. c. p. 70. der berühmte Leipziger Juriſt Georg Tobias Schwendendörfer gedencket ſeiner gleichfals in der oratione parentali, welche er BENED. CARPZOVIO zu Ehren gehalten, allwo er p. 88. die Ordinarios Facultatis iuridicæ ab incunabulis Academiæ ſingulos erzehlet.

(g) In IO. GOTTFR. MICHAELIS monumentis Dresdenſibus finde ichs p. 9. n. 27. und lautet alſo: Nach Chriſti Unſers Heylandes Geburt im Jahr 1546. den 22. Jan. iſt die Erbare tugendſame Frau Barbara geb. von Bernſtein zu Ottendorf, des Geſtrengen und Hochgel. Hrn. Georgen von Breitenbach beyder Rechten Doctorn und Ordinarien zu Leipzig und Canzlern des Churfürſten zu Brandenburg nachgelaſſene Wittwe, im 38 Jahr ihres Alters chriſtlich verſtorben, und leid allhie begraben.

DOCT: HIERONŸMVS SCHVRFF: DESIGNAT, CAMER:
IMPERIAL: ASSESSOR SAXON. ET BRAND: ELECTOR,
CONSILIAR: SINGVLARIS PIETATIS J.C. LL INTER:
PRES PER ANN: 50. DEXTERRIMVS

oder Magiſter-Würde angenommen haben.

5. Uebrigens kan ich nicht unerinnert laſſen, daß ohnlängſt zu Göttingen ein zur Hiſtorie dieſer Familie gehöriger Tractat zum Vorſchein gekommen, unter dem Titel: Unterricht von der lezten Burggrafen-Wahl in der Kayſerlichen, und des Heil. Reichs-Stadt Friedberg, oder warhafte und beſcheinigte Species facti von der auf Hrn. Ernſt Ludwig von Breidenbach zu Breidenſtein ausgefallenen Burggrafen-Wahl. Sonſten findet ſich in Joh. Henr. von Falckenſtein Thüringiſchen Hiſtorie p. 1385. eine weitläuftige Nachricht von dem Geſchlecht derer von Breidenbach oder Breitenbach.

* *

XX.

Hier. Schurſius oder Schurpſius.

1.

HIER. SCHVRFIVS, oder SCHVRPFIVS, von Geburth ein Schweizer, iſt Ao. 1480. zu S. Gallen gebohren. Sein Vater Johann Schurff war ein Medicus, die Mutter aus Bibrach bürtig, war eine Verwandtin des Würtenbergiſchen Canzlers GREGORII LAMPARTVRI, der in den folgenden Zeiten Kayſerlicher Rath geworden, und in ſolcher Würde auf dem Reichs-Tage zu Worms geweſen iſt. Seine jüngern Jahre brachte er in ſeinem Vaterlande zu, ging hierauf nach Baſel, wo er ſich auf die Wiſſenſchaft der Rechte legte, und ſonderlich den D. Krafft fleißig hörte. Als dieſer in ſein Vaterland nach Ulm geruffen worden, begab er ſich nach Tübingen, und machte ſich den Unterricht der daſigen Rechtsgelehrten zu Nuz. (a)

2. Als die hohe Schule zu Wittenberg angeleget wurde, kam unter andern berühmten Männern von Leipzig und Tübingen, auch AMBROSIVS VOLLAND dahin. Weil nun SCHVRFIVS dieſem ungemein zugethan war, ſo reiſete er mit demſelben, wohnete deſſen Lectionen bey, und erwarb ſich durch ſeine Wiſſenſchafft Ao. 1503. die Doctor-Würde. Als nun Volland in demſelben Jahr in ſein Vaterland als Canzler des Herzogs von Würtenberg zurück ging, übernahm SCHVRFFIVS deſſen Plaz, war dem Churfürſten, der ſich ſeines Raths zum öftern bediente, lieb und werth, und leiſtete der Univerſität ganzer 42 Jahr mit Leſen und Urthel abfaſſen nüzliche Dienſte. (b)

3. Hierauf, und weil die Krieges-Unruhe Ao. 1547. den Wittenbergiſchen Muſen beſchwerlich fiel, begab er ſich nach Franckfurt, dahin ihn Churfürſt Joachim der II. berief. Auch hier hat er mit gleichen Ruhm 7 Jahre zugebracht. Zwar erhielt er vom Kayſer Carl dem V. einen Ruf als Reichs-Hof-Rath: allein er verbath dieſe Ehre, welche anzunehmen ihm ſein hohes Alter nicht vergönnete. Er ſtarb A. 1554. und iſt in der Ober-Kirche zu Franckfurt ſeine Grab-Schrifft, nebſt einigen Verſen, welche der vortrefliche MELANCHTHON zu ſeinem Andencken gemacht, annoch befindlich. (c)

4. Weil er in der GOttesglahrheit gründlich unterrichtet war und ſo wohl die Bibel, als die Schrifften der Theologen fleißig laſe, war er im Stande von den damals obwaltenden Streitigkeiten gründlich zu urtheilen. Der Churfürſt von Sachſen unterredete ſich mit ihm von Religions-Sachen zum öftern, und auf deſſen

(a) ANDR. SARTORIVS in oratione ſolennibus anni ſecularis ſacris acad. Francofurtanæ 1506. inſertis §. 2. BECMAN in notitia p. 180. ſeq

(b) GOTFR. SVEVVS in academia Wittenbergenſi p. 244. IO. ZANGERVS in or. ſeculari actis iubilæi Wittenbergenſis Ao. 1602 inſerta & BECMAN l. c. Einſtmahls ſchrieb SCHVRFF. an den Canzler Weinlöben, daß er ſeinen möglichen Fleiß thue, und es an der Arbeit nicht erwinden laſſe, wie ich denn, ſezt er hinzu, eine ziemliche Schule habe und viel feiner Geſellen, die fleißiglichen ſtudiren.

(c) Vid. BECMAN l. c. p. 181. welcher beydes anführet.

deſſen Befehl leiſtete er A. 1521. LVTHERO auf dem Reichs-Tage zu Worms, allwo er ſich vor dem Kayſer verantworten muſte, treuen Beyſtand. (d) Der gelehrte Schleſiſche Edelmann **Joachim von Berge** pflegte zu ſagen, er habe noch nie einen gewiſſenhaftern Juriſten, als dieſen SCHVRFF geſehen. (e)

5. Unter ſeinen Schrifften ſind ſonderlich die Conſilia bekannt, deren zwey erſte Centurien ſein Schwieger-Sohn LAVR. ZOCH, Profeſſor in Wittenberg, die dritte aber er ſelbſt (weil Zoch noch vor ſeinem Schwieger-Vater geſtorben) zu Franckfurt am Mayn Ao. 1563. fol. heraus gegeben hat. (f) Auch finden ſich in KIRCHOVII groſſen Sammlung der Conſiliorum einige, deren Verfaſſer SCHVRFIVS iſt. Wäre deſſen Schwieger-Sohn LAVR. ZOCHIVS länger am Leben geblieben, ſo würde noch manches von SCHVRFII Arbeit vor dem Untergange bewahret worden ſeyn. Sonſt iſt noch SCHVRFII Oratio bekannt in doctoratu IO. a BORKEN habita Frf. 1553. 4. Seine mit dem Churfürſten von Sachſen Fridrich gewechſelte Briefe ſind in LVTHERI Deutſchen Jeniſchen Schrifften Tomo II. fol. 72. anzutreffen.

6. An dem Catheder in dem Juriſten-Collegio zu Franckfurt findet ſich noch jezo zum unvergeßlichen Andencken des SCHVRFII Gemählde mit der Beyſchrift: *Priſcos vide Iuris peritos: vix magis pium videbis SCHVRFIO.*

XXI.

George Bucholtzer.

1. George **Bucholtzer**, oder, wie er auch ſonſt geſchrieben wird, **Buchholtzer** war zu Dahme (a) in Sachſen gebohren, und hatte zum Vater **Andreas Buchholtzer**, einen Rathsherrn. Seine Vorfahren ſollen in der Märckiſchen Hauptſtadt Brandenburg bekannt geweſen ſeyn, und ſich um ſelbige wohl verdient gemacht haben. Wenigſtens iſt dieſer Nahme daſelbſt, und überhaupt in der Marck nicht unbekant. Ao. 1380. hat in Brandenburg **Johann Buchholtzer** als Bürger gelebet und einen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, deſſen Enckel *Vincentius* ſich Ao. 1451. nach Dahme begeben. (b) Dieſer *Vincentius* hinterließ 3. Söhne (1) *Georgium*, welcher Theologiæ Doctor und Prediger zu Leipzig geweſen, und von den Marpurgiſchen München mit Gifft vergeben worden. (2) **Chriſtoph**, Kayſers Friderici III. und Maximiliani I. Geheimen Rath, welcher ſeinen alten Adel erneuret. (3) **Andream**, unſers **Georgii** Vater.

2. Das Geburths-Jahr dieſes Mannes habe ich nirgends finden können. Diß aber erzehlet ein alter Theologus VALERIVS **Herberger**, (c) daß unſer **Buchholtzer** zu ſagen gewohnet geweſen: ich bin ſo alt, als der Catechismus Lutheri.

3. So bald es ſeine Jahre zulieſſen,

ging

(d) HENR. PANTALEON in proſopographia heroum p. 64. S. IO. HENR. a SEELEN tetras ICtorum, qui Lutheraniſmo inſigniter profuerunt, in ſeinen Stromatibus Lutheranis p. 447. S. auch SLEIDANVM de ſtatu religionis ad h. a. und LVTHERI Jeniſche Deutſche Schriften Tom. I. fol. 441 b. ADAMI l. c. TENZEL Reformations-Geſchichte in documentis p. 483.

(e) MELCH. ADAMI in vitis ICtorum p. 36.

(f) „Edidit SCHVRFFIVS conſilia, in quo„rum centuriis magna ſpectatur varietas, vti„lis ad diiudicandas emtionum naturas, & ad „diſcernendas emtiones ab vſurarum pactio„nibus ita vt nullius extent ſcripta magis per„ſpicua de contractuum diſtinctionibus, ſind „Worte ZANGERI l. c. welche SVEVVS „und BECMAN wiederholen.

(a) Es finden ſich auf der Berliniſchen Schul-Bibliotheck im grauen Cloſter in einem Miſſali auf Pergament dieſe Worte: *Scriptum eſt ſub venerando viro Domino Georgio Bucholzero DAMENSI & Prepoſito Berlinenſi Anno Domini* 1554.

(b) ADAMI in vitis theologorum p. 261.

(c) in gloria Lutheri Euangelicorum. S. die unſchuldigen Nachrichten Ao. 1714. p. 213.

21.

GEORG: BUCHOLZER: PRIMUS PASTOR
EVANGELICUS ET PRÆPOSITUS BERLI-
NENSIS, VIR GRAVIS ET APERTUS, AC IN
DE IOACHIMO II: ELECT: BRANDENB:
GRATISSIMUS. OBIIT ANNO 1566.

ging er nach Wittenberg, wo er Lutherum und Melanchthonem hörte, deren nähern Umgang ſich zu Nuz machte, ſich ihres guten Raths bediente, und ſonderlich mit dem letzten einen fleißigen Brief-Wechſel unterhielt (d).

4. Was ſeine Beförderung anlanget, ward ihm anfangs das Predigtamt in dem ohnweit ſeinem Vaterlande gelegenen Dorf **Schönau** (e) aufgetragen, von hier ward er nach **Arnswalde** in der Neumarck berufen, wo er anderthalb Jahr geſtanden, und die Reformation nicht wenig befördert hat (f).

5. Zu eben dieſem Ende berief ihn Churfürſt Joachim der II. Ao. 1537. nach Berlin, und war **Bucholzer** nebſt dem Biſchof von Brandenburg **Matthias von Jagau**, und dem Anſpachiſchen Theologo **Jacob Stratner** zu dieſem Werck beyräthig. (g) Anderthalb Jahr nach ſeiner Anherokunft, nemlich Ao. 1539. hielt er am XVten Sontage nach Trinitatis die erſte Evangeliſche Predigt im Dohm (h) und arbeitete zugleich mit an der auf Befehl des Churfürſten einzuführenden Kirchen-Ordnung: deßhalb er nach Wittenberg reiſete, und die in daſigen Gegenden gebräuchliche Kirchen-Verfaſſung abſchrieb, welche Lutherus, der ſich über die in den Brandenburgiſchen Landen zu hoffende Ausbreitung des Evangelii herzlich freuete, willig mittheilete.

6. Daß **Bucholtzer** auch der Churfürſtin **Eliſabeth**, des Churfürſten Joachim I. Witbe Hofprediger geweſen, iſt unſtreitig, und gedencket er dieſes Umſtandes in der Zuſchrift einiger Oſter-Predigten Lutheri, woraus nicht undeutlich zu ſchlieſſen, daß er eine Zeitlang zu Spando wohnhaft geweſen, und von hier nach Berlin gezogen ſey. Hieraus läſſet ſich auch die Meynung derer beſtärcken, welche behaupten, daß die erſte Evangeliſche Communion in der Marck Brandenburg zu Spandow gehalten ſey, wobey **Bucholtzer** geprediget (i).

7. Aus dem, was bißher erzehlet worden, folget, daß es der Warheit nicht gemäß ſey, wenn **Bucholtzer** als Aſſeſſor des Geiſtlichen Conſiſtorii zu Wittenberg angegeben (k) oder Probſt der Stiffs-

(d) Es finden ſich zwar viel Briefe Lutheri an Bucholtzern, woraus die genaue Freundſchaft, ſo beyde mit einander gehalten, zu erkennen iſt, und wird auch in dem folgenden eine deutliche Probe zu erſehen ſeyn: doch düncket mich, daß er mit Philippo noch mehr correſpondiret. S. diejenige Samlung von Melanchthonis Briefen, welche MANLIVS herausgegeben p. 256. 509. und ſonſt hin und wieder. Einige, ſonſt ungedruckte Briefe ſind auch in den unſchuldigen Nachrichten Ao. 1715. p. 213. und 1724. p. 281. bekannt gemacht worden.

(e) Er ſelbſt ſpricht in der Vorrede der unter ſeinen Schriften vorkommenden Conſtitution: Unter welchen (Churfürſten Johann Friederich von Sachſen) ich im Amte Schlieben zu Schönau ein Pfarrherr geweſen, und allda GOtt Lob und Danck, das heilige reine Wort JEſu Chriſti geprediget habe, zu welcher Zeit noch die gelehrteſten Leute lebeten, dadurch GOtt von Himmelreich ſein Wort wiederum lauter und klar hat in deutſchen Landen an Tag gebracht und in alle Welt ausbreiten laſſen.

(f) In der Vorrede über eine im II. Altenburgiſchen Theil p. 866. befindliche Predigt Lutheri ſchreibt Bucholtzer ſelbſt: Wie ich denn ſolches erfahren, da ich zu Arnswalde in der Neumarck anderthalb Jahr Pfarrherr geweſen.

(g) S. Gundling im Leben des Canzlers Diſtelmeier p. 87. Bucholtzer ſelbſt beſtätigt diß, wenn er in der Zuſchrift ſeiner Hochzeitpredigt, welche Montags nach Luciä 1561. datiret worden, ſchreibt: Wie ich nun länger denn 24. Jahr in der Marck zu Brandenburg ein unwürdiger armer Diener des Worts JEſu Chriſti geweſen bin.

(h) ANGELVS in annalibus p. 330. S. auch das alte und neue Berlin p. 77. ſeq.

(i) S. Altes und Neues Berlin p. 40.

(k) in dem allgemeinen Lexico, welches in der Zedleriſchen Handlung heraus kommt, lieſet man unter dem Namen Bucholtzer folgendes: Er war Probſt von Berlin, zuvor aber *Aſſeſſor* des *Conſiſtorii* zu Wittenberg geweſen, und hatte allda auf Churfürſt *Friderici* von Sachſen Befehl die *Conſiſtorial*-Ordnung Ao. 1542. einrichten helffen, die er nachgehens zu Franckfurt an der Oder Ao. 1563. in 4. heraus gegeben. Alles dieſes ſtreitet mit der Warheit, denn (1) ward Bucholtzer von Schönau nach Arnswalde berufen, (2) gedencket er ſelbſt in der oben erwehnten Zuſchrift, daß der Churfürſt zu Sachſen Ao. 1542. den Hochgelahrten Ehrwürdigen und Achtbaren Ern. *D. Mart. Luthero*, *D. Io. Pomerano*, *D. Iuſto Jonæ*, *D. Caſp. Crucigero*, *D. Philippo Melanchthoni* als Theologen, und *D.* Hier. Schurffen, *D.* Gregorio Brücken Canzler, *D. Benedicto Paulo* als Juriſten aller Heiliger und Seeliger Gedächtnus, befohlen, daß ſie wolten ſämtlich eine Conſtitution und Articul des Geiſtlichen Conſiſtorii von der Lehre und von den Sacramenten, auch dem Gottesdienſt der Kirchen und chriſtlicher Diſciplin, ſtellen und machen, damit die reine Lehre in Ihrer Churf. G. Kirchen und Landen unverfälſchet, auch den Nach-

kommen

Stiffts-Kirche in Cöln an der Spree (l) genennet wird: maſſen er niemals zu Wittenberg in Dienſten geſtanden, auch nicht am Dohm in Cölln, (m) ſondern an der Nicolai Kirche in Berlin die Stelle eines Probſtes verwaltet hat. Und dieſes hat um ſo mehr ſeine Richtigkeit, da alle Märckiſche Geſchichtſchreiber hierinnen überein kommen (n).

8. Uebrigens verſahe Bucholtzer ſein Amt mit aller Treue, und ſuchte den Lauf des Evangelii beſtens zu befördern, konte ſich aber nicht rühmen, daß er gnugſame Ruhe in ſeinem Amt gehabt hätte, indem ihm der unruhige Agricola manchen Verdruß machte.

9. Nicht lange hernach fing ſich der Streit an wegen Nothwendigkeit der guten Wercke. In Franckfurt waren zwey Theologi *Abdias* (oder Gottſchalck) *Prætorius*, und *Andreas Muſculus*, beyde berühmte und gelehrte Leute. Jener hielt die guten Wercke zur Seligkeit nöthig: dieſer behauptete das Gegentheil. Mit *Prætorio* hielt es Bucholtzer, mit *Muſculo* aber *Agricola*, welcher auch den Churfürſten auf ſeine Seite zu bringen wuſte. Der Churfürſt ſchien anfangs wieder die Gegen-Parthey nicht allzu ungnädig, hielt Dienſtags nach Lätare Ao. 1562. mit Bucholtzern im Dohm eine Unterredung, und bald darauf kurz nach Gregorii in Beyſeyn des Geheimen Raths *Euſtachii* von Schlieben und des bekannten *Agricolæ*. Dieſer lezte kam mit Bucholtzern heftig aneinander, brachte es auch dahin, daß im folgenden 1563 Jahre der Churfürſt einen Unwillen auf ihn warf. Denn als am 19 April gedachten Jahres alle Bediente und Geiſtliche erfordert wurden, das Teſtament des Churfürſten anzuhören, ſagte er, bisher habe er ſie oft predigen hören, nun wolle er auch einmahl predigen, er laſe ihnen hierauf das Teſtament von Stück zu Stück deutlich und laut vor, und machte bey jedem Punct eine kurze Erklärung. Endlich ſagte er, er erkenne die Lehre *Muſculi* vor die rechte wahre Lehre, und approbire ſie hiermit öffentlich, hob dabey ſeinen Stock auf, als wenn er den Probſt Buchholtzer in die Augen ſchlagen wolte, und verwieß ihm mit groſſen Verdruß, daß er ſich von *Prætorio* ſo verführen ließ, zuvor wäre er recht gut geweſen, aber in 3 Jahren, ſeitdem Gottſchalck (ſo hieß *Prætorius* mit dem Vornahmen) wäre in die Lande kommen, da hätte er die Kunſt gefreſſen; wenn Lutherus wieder aufſtünde, ſo würde er ihn mit allen ſeinen Anhang mit Keulen zu Tode ſchlagen; er ſolle von dieſer Lehre abſtehen, oder es würde nicht gut werden. Beym Weggehen ſagte er: Herr George, ich will bey der Lehre Muſculi bleiben, befehle meine Seele nach dem Tode unſern HErrn GOtt, eure aber mit eurer Gottſchalckiſchen Lehre dem Teufel (o).

10. Hiebey

kommen geprediget, und gute Diſciplin gehalten werden möchte, welches ſie denn alleſamt unterthäniglich gethan, und ſolche Ihrer Churf. G. überantwortet, darauf auch das Conſiſtorium zu Wittenberg angerichtet worden, (3) geben Bucholzers eigene Worte klare Maſſe, daß er auf des Churfürſten Joachims Befehl ſothane Sächſiſche Conſiſtorial-Ordnung von Wittenberg geholet und ſich bey Luthero ausgebeten habe. Hiezu kommt (4) daß (wie die Commiſſarii des Wittenbergiſchen Conſiſtorii in einem Schreiben berichten, davon Bucholtzer die Copie drucken laſſen) das Original dieſer Conſtitution in den Kriegs-Läuften von Handen kommen, Er aber (Bucholtzer) ſelbige deswegen drucken laſſen, weil in dieſer Ordnung das Stück vom Bannen der Leute, womit viel Prädicanten damals ſehr unbeſcheiden, ungeſchicklich und zu geſchwinde fuhren) recht wohl gefaſſet worden.

(l) BECMAN in or. ſeculari F. i. a. G. 2.

(m) ANGELVS erzehlet in ſeinen annalibus p. 324. die Dohm-Pröbſte in ihrer richtigen Ordnung, und da iſt Buchholtzer nicht anzutreffen.

(n) HAFTITIVS in ſeinem Micro-chronico ad A. 1539. ſchreibet: In dieſem Jahr iſt Herr Georgius Bucholtzer von Arnswalde gegen Berlin vociret ankommen, und hat am 5 Sonntag nach Trinitatis die erſte Evangeliſche Predigt im Dohmſtift zu Cölln gethan, iſt darauf zum Probſt in Berlin angenommen, und 26. Jahr der Kirchen mit Predigen, Sacrament-Verrichtung und Pflegung anderer Chriſtlichen Ceremonien getreulich und wohl vorgeſtanden. S. auch LEVTINGERI opera p. 189. it. ANDR. MVLLERI Canzel-Predigt p. 65. it. Joh Porſt Berliniſche Anzugs-Predigt im Anhange.

(o) Von ABDIA PRÆTORIO ſowohl, als ANDR. MVSCVLO wird bey Gelegenheit der mit n. 34. u. 39. in dieſer Sammlung bezeichneten Kupfer gehandelt werden. Beſiehe

auch

22.

ANDREAS EBERTUS OTTOMACHAWEN=
SIS CANONICUS DEIN TEMPORE PUELLÆ
NUMOS ET ACICULAS DEGLUTIENTIS PRIMUS
FRANCOFURTI AD ODERAM VERBI DIVINI PRÆ
CO ET PAS TOR EVANGELICUS. OBIIT Ao. 1557 Æt. 78

10. Hiebey blieb es nicht, ſondern der Churfürſt, weil er ſich nicht wolte beſänftigen laſſen, ſezte Buchholzern Ao. 1565. am Tage Maria Magdalena gar ab: welches der gute alte Mann ſich ſo zu Sinne zog, daß er im folgenden Jahr am Schlagfluß ſtarb (p).

11. Mit Anna Zorns zeugete er 3 Söhne. Die beyden erſten, deren einer Noah, der andere Loth hieß, waren gute Poeten und ſind zeitig geſtorben (x). Der dritte iſt der durch ſeine Chronologiſche Wiſſenſchaft berühmte Abraham Buchholzer.

12. Das Verzeichniß der Schriften unſers Georgii findet ſich in dem Alten und N. Berlin, 1. Th. p. 300.

* *

XXII.

Andreas Ebertus.

I.

Zur Erläuterung der mit n. 22. 66. u. 80. bezeichneten Kupfer mache ich billig von Andrea Eberto den Anfang, als von welchem die folgenden herſtammen. Dieſer *Andreas*, welchen auch Becman (a) in Kupfer vorſtellet, war zu Grünberg in Schleſien gebohren, allwo deſſen Vater Nahmens Jacob Ebert ein Bürger geweſen, und ao. 1530 geſtorben. Die Mutter war Chriſtina Francken, eines daſigen Bürgers Tochter. Wie er in die Marck Brandenburg gekommen, will ich, weil die vornehmſten Umſtände ſeines Lebens darin vorkommen, nicht mit meinen, ſondern Andr. Wencelii (b) Worten erzehlen. Als zu Wittenberg der Morgenſtern des göttlichen Worts in repurgirter Religion helle aufgegangen, welcher auch allhier (in Franckfurt) vieler Hertzen erleuchtet, haben auf gnädigſtes Zulaſſen die Winſen, Rieben, Spören, Affen und andere Andr. Ebertum A. 1535. (c) auf ihre Unkoſten beſtellet und angenommen, als die beſeſſene Magd das Geld gefreſſen. (d) Dieſer iſt der erſte geweſen, der die reine

auch die Berliniſchen Hebopfer ll. cc. Der allhier gemeldete EVSTACH. von Schlieben iſt nicht nur wegen ſeines alten vornehmen Geſchlechts, ſondern auch wegen ſeiner treflichen Beredſamkeit berühmt, maſſen er von den Italiänern *facundus Alemannus* genennet worden.

(p) In den Berliniſchen Hebopfern wird zwar im 28 Theil p. 614. das Jahr 1565 für ſein Sterbe-Jahr ausgegeben: allein die von dem Hrn. von Seidel allhier behauptete Meinung beſtätiget die Matricula Ciuium Colonienſium ausdrücklich, und ſaget, daß Buchholtzer Ao 1566. den 31 May geſtorben ſey. Seine in hieſiger Nicolai Kirche befindliche Grabſchrift iſt dieſe:

Gregori iacet hac *Bagi* ſub mole cadaver,
Natali rapuit quem fera parca die
Credidit huic quicquid ſecreti Marchio habebat,
Huius conſilio ſæpius vſus erat
Et quia non ficto coluit te pectore viuus,
Hunc tecum petimus viuere, Chriſte, ſinas.

(a) In notitia Univerſ. Ffranæ p. 117.

(b) In der Ao. 1606. gehaltenen Jubel-Predigt, welche in den ſolennibus ſacris anni ſecularis Acad. Ffranæ befindlich F. 3. b

(c) CHRISTOPHORVS PELARGVS in orat ſeculari, welche eben daſelbſt anzutreffen, nennet das Jahr 1536. doch hat er nur 3 Predigten in Privat-Häuſern gehalten, wie das bey der Leiche ADAMI EBERTI herausgegebene Academiſche Programma aus ſichern Nachrichten anführet.

(d) Dieſe Geſchichte iſt von den Geſchichtſchreibern weitläuftig beſchrieben worden. ANGELVS erzehlet ſie in Annalibus Marchiæ p. 325. LEVTINGER p. 168. und 1191 ed noſtræ. WOLFG. Jobſt in der Franckfurtiſchen Chronic. p. 17. wobey *Becmanns* acceſſiones nachzuſchlagen p. 112. Den Brief, welchen der ſelige LVTHERVS dieſerhalb an EBERTVM geſchrieben, hat ANGELVS l. c. BECMAN in notitia l. c von Wort zu Wort, und PELARGVS l. c. Auszugsweiſe wiederholet, und in der Sammlung der Briefe deſſelben, in Herr Prof. Walchs Edition der Wercke LVTHERI tomo XXI. p. 1274. findet ſich die deutſche Ueberſetzung mit folgender Ueberſchrift: Die Geſchicht des Geld-freßenden Mägdchens, der Gertrud Fiſcherin von Lebuß, deutet er (LVTHERVS) auf geldgierige Fürſten, und rathet für ſie zu bethen und den Gauckel-Geiſt zu verachten. Hernach will er, daß die Sache genau erforſchet werde. Denn er ſey bisher durch dergleichen Betrug ſo angeführet worden, daß er ſolchen Täuſchereyen und Gauckel-Werck nicht leicht glaube, *ipſe putabam, me audire iocum quemdam aut fabulam. Rogo te, omnia velis certiſſime explorare, ne ſubſit aliquid doli.* Siehe auch RENATI ANDREÆ KORTVM Tr. vom Stift Lebus p. 17. da er gar recht urtheilet, daß der gute EBERTVS etwas zu leichtgläubig geweſen ſeyn möge.

ne Lehre des heil. Evangelii in dieſer Stadt geprediget, den haben die Papiſten aufs äuſſerſte verfolget, weil er ihren Tand und Meßopfer, ſo wohl ſeine reiche Præbenden zur Neiſſe und Ottmachau in Schleſien verlaſſen und der Lutheriſchen Lehre anhängig worden, darum er auch eine zeitlang gewichen, bis ihn Churf. G. revociret und gen Wrizen zum Pfarherrn geſezet, da er Ao. 1557. den 22ten Auguſt im 78ten Jahr ſeines Alters in der Nacht in GOtt entſchlafen. Becman (e) füget noch dis bey, daß dieſer Andreas allererſt im 66ten Jahre ſeines Alters ſich verheyrathet, und viel Kinder gezeuget habe.

2. Dieſes Andreæ Sohn Iacobus Ebertus war zu Sprottau in Schleſien Ao. 1549. gebohren, und verlohr ſeinen Vater, da er 8 Jahr alt war. Weil er Luſt zum ſtudiren hatte, ging er im 12ten Jahr ſeines Alters nach Goldberg, wo er ſich ganzer 5 Jahre aufhielt, und den Sprachen mit ſolchen Fleiß oblag, daß man ſchon damals die Hofnung faſſete, er werde es in dieſer Wiſſenſchaft weit bringen. (f) Von Goldberg begab er ſich nach Franckfurt, von hier aber nach Wittenberg. Als er auch hier einige Zeit zugebracht hatte, ward ihm Ao. 1572. das Rectorat zu Soldin in der Neumarck anvertrauet. Zwey Jahr darauf ließ er ſich den Magiſterhut zu Franckfurt aufſezen, nach dieſen ward er Rector in Schwibus, und ferner in Grünberg: jeden Amte ſtund er zwey Jahr vor. Nach deren Verlauf ward er Ao. 1579. als Profeſſor nach Franckfurt beruffen, da er anfangs die hebräiſche Sprache, nach einiger Zeit aber die Sitten-Lehre vortruge. Ao. 93. ward er Doctor der Theologie, trat das Jahr darauf die theologiſche Profeßion an, und verwaltete die bey der Univerſität gewöhnlichen Aemter mit Ruhm. Er ſtarb Ao. 1614. und ward in der Unter-Kirche zu Franckfurt begraben. Die ihm zu Ehren geſezte Grabſchrift iſt beym Beckmann (g) zu leſen.

3. Dem Groß-Vater Andreæ und Vater Iacobo ſeze ich den reſp. Sohn und Enckel an die Seite, nemlich Theodorum. Dieſer ward Ao. 1589. zu Franckfurt gebohren, und da ſein Vater, jezt erzehlter Jacobus Ebertus mit des Bürgermeiſters in Grünberg Valent. Rostoch Tochter, Dorothea 6 Söhne gezeuget, ſo war dieſer der vierte, erhielt zugleich mit ſeinem dritten Bruder Gottlieb (welcher als Archidiaconus zu Franckfurt geſtorben) (h) die Magiſter Würde zu Franckfurt Ao. 1612. und da Stampelius, welcher bisher die Hebräiſche Sprache gelehret hatte, nach Lübeck zur Superintendentur berufen wurde, ſo erlangte er deſſen Plaz. Von ſeiner Gelehrſamkeit ſind nicht allein verſchiedene Schriften, welche am Tage liegen, deutliche Zeugen, ſondern auch der gelehrte Briefwechſel, welchen er mit vielen der Sprachen höchſt erfahrnen Männern in Holland, England, Schottland und Deutſchland unterhalten hat (i). Er ſtarb in ſeinen beſten Jahren, nemlich im 41ten, nach Chriſti Geburth 1630. und hat Beckman (k) ſein und ſeiner Ehegenoßin Grabſchrift angeführet.

4. Die Schriften dieſer beyden lezten Ebertorum anlangend, ſo ſind von Iacobo folgende bekannt (1). Hiſtoria iuramentorum continens præcipuas de iuramento quæſtiones & plurimas iurandi formulas a variis gentibus vſurpatas Ff. 1558. 8. (2) chriſtianologia τετραγλωττος con-

(e) l. c.

(f) Idem l. c. Er wird in ſeinem epitaphio und den Nachrichten, ſo bey der Univerſität annoch vorhanden ſind, πολυγλωττος genennet

(g) l. c.

(h) Idem l. c. und in den Acceſſionibus zu Wolfg. Jobſt Beſchreibung der Stadt Franckfurt p. 62.

(i) Er hat in dem Jahre, in welchem er geſtorben, electa hebræa heraus gegeben. Dieſe hatte ſein Vater aus dem Rabbiniſchen ins Lateiniſche überſetzet, er aber hat ſelbige mit Noten heraus gegeben. In der dieſen electis vorgeſetzten Vorrede hat er alle diejenige Gelehrten, mit welchen er correſpondiret, nahmhaftig gemacht, und unter dieſen iſt ſonderlich SIXTIMVS AMAMA bekannt.

(k) BECMANN l. c. und hat alſo der Herr von Seidel das Jahr der Geburth 1591. unrecht angegeben. Und wenn unter dem Kupfer n. 80. ſtehet: ſeines Alters 26. Jahr, ſo möchte diß etwa ſo zu verſtehen ſeyn, daß er in demſelben Jahre gemahlet, und hierauf in Kupfer geſtochen worden.

contineas præcipua chriſtianæ religionis capita IV. linguis conſcripta ib. 1591. 8. it. 1616. 8. Im MS. iſt übrig ein Commentarius in Prophetas.

5. Theodori Eberti Schriften ſind (1) Vita Chriſti tribus decuriis rhythmor. quadrator. hebraicor. ſcripta Ffr. 1615. 4. (2) animaduerſiones pſalticæ ib. 1619. 4. (3) Manuductio aphoriſtica ad diſcurſum artium & diſciplinarum methodicum ib. eod. 4. (4) chronologia præcipuorum ſanctioris linguæ doctorum ab initio mundi vsque ad præſens tempus delineata ib. 1620. 4. (5) Electores Brandenburgici ib. 1623. 4. (6) hebdomas lacrumarum cum parentis & ſocrus memoria ib. 1627. 8. (7) eulogia ICtorum & politicorum centum illuſtrium, qui in Germania, Gallia, Italia & Hiſpania alibique ſanctam hebræam linguam aliasque eius propagines orientales propagarunt, auxerunt, promouerunt Lipſ. 1628. 8. (8) poetica hebræa ib. e. 8. (9) Tetraſticha hebræa in textus Euangelicos ib.

6. Auſſer dieſen, und einigen in die Logic, Rhetorik, Phyſik einſchlagenden Diſſertationen, dabey ich mich nicht aufhalte, hat er ſeines Vaters Scitorum Talmudicorum centuriam 2. zu Frf. 1627. 4. und electa hebræa 750 e libro Mibchar Happheninim eben daſelbſt Ao. 1630. 4. herausgegeben.

7. Bey der im vorigen §. 5. angeführten chronologia Theod. Eberti habe ich zu gedencken, daß der bekante Labbe in biblioth. bibliothecarum p. 150. ſelbige dem Iacob Eberto zuſchreibt. Diß möchte gewiſſer maſſen angehen, weil es in der Freundſchaft bleibt: allein daß Teissier im catalogo catalogorum p. 142. des Labbe Worte wiederholet, und das H. L. (hæreticus Lutheranus) dabey ſetzet, iſt faſt zu viel. S. Molleri homonymoſcopiam p. 667.

8. Ich könte es hiebey bewenden laſſen, weil ich demjenigen Gnüge gethan, wozu mich die Seidelſche Sammlung veranlaſſet. Da aber vor 15 Jahren nemlich Ao. 1735. der lezte von der Ebertiſchen Familie Nahmens Adamus Ebertus im 79ten Jahr ſeines Alters mit Tode abgegangen, und alſo dieſe Familie, welche unter den Profeſſoren zu Frfurt über 200 Jahr in Flor geweſen, erloſchen: ſo will ich mit wenigen auch deſſen erwehnen. Er war Ao. 1656. gebohren. Sein Vater war Gottlieb, Rathsherr und Kaufmann in Franckfurt, die Mutter hieß Eva Beckerin. Von Jugend auf hatte er an dem Tacito, Strada, und andern dergleichen mit einem etwas dunckeln und ſchwülſtigen Stilo geſchriebenen Auctoribus ein Vergnügen, laſe gern Spaniſche Scribenten, that eine Reiſe in auswärtige Länder, deren Beſchreibung er ſelbſt unter dem Nahmen Avli Apronii (Ebert) zu Villa Franca (Franckfurt) Ao. 1723. 8. drucken laſſen, und gab 3 Jahre vor ſeinem Ende bey dem officio Academico zu Franckfurt folgende Nachricht ein, welche, um den Character des Mannes meinen Leſern bekandt zu machen ich lieber behalte, als mit meinen Worten rede: *Programma Academicum meum ſepulcrale maiorum meorum, qui in pretio & cura hic fuerunt, mentionem iniicere poteſt. Inde enarrabit acta Profeſſionis meæ diſput. inauguralem de eo quod ſit ipſo iure, argumento, quod omne ius Romanum quadruplici ſignificatione attingit & a nemine hactenus libatum fuerat. Tum duas diſputationes Præſes habui de immunitate legatorum & iuſtitia actionum PHILIPPI II. Hiſpaniæ & Indiarum Regis. Ad lectiones meas quod attinet, pandectas illuſtraui, Collegium Argentoratenſe, & HILLIGERVM in DONELLVM ſecutus, Inſtitutiones cum FRANC BALDVINO, codicem cum SALICETO. Quod autem videram, ius ciuile in hoc loco a multis doceri, poſthæc praxin iuris Nat. & Gentium Ciuilis aggreſſus, quoad Galliam, Hiſpaniam, & Angliam, ſpecciem facti ex Hiſpanicis, Italicis, Anglicis, & Latinis ſcriptoribus collegi, & iudicio meo inſigniui: quod opus tribus voluminibus a bibliotheca Berolinenſi Regia admiſſum. Praxin iuris ciuilis ita colui, vt in CARPZOVII conſtitutiones & ſingulas definitiones vel paraphraſin, vel vbi opus eſſet, commentarium auditoribus meis ſexies ad calamum dictauerim, Sexies item in GAILII obſeruationes, MEVII deciſiones ſelectiores, ſexies quoque in BRVNNEMANNI conſilia. Quorum operum dictata Berolinum miſi. Carmina in obitum meum nulla quærentur, nec de vita mea concioni funebri quicquam aſpergetur, niſi me patre cariſſ.*

cariſſ. natum THEOPH. EBERTO ſenatore & Magnario, matrem EVAM BECKERIAM dictam. Von dieſem ADAMO ſ. den Juriſtiſchen Bücherſaal VI. 525. ſ. und Stollens Anmerckungen über Heumans Conſpectum p. 609. ſq. welcher wünſchet, daß die von Eberto in den gelehrten Zeitungen 1725. p. 364. angekündigte neue Auflage des Buchs Kelila ve Dimna (welches ehemals Sebaſtian Gottfr. Starck zu Berlin unter dem Titel ſpecimen ſapientiæ indorum veterum drucken laſſen) heraus gekommen ſeyn möchte. Von dieſem ADAMO EBERTO ſind auſſer denjenigen Mſcptis, welche die Königliche Bibliothec in Berlin beſizet, annoch folgende anderwärts befindlich, (1) diſſertationes 176. in *Brunnemanni* conſilia, acceſſit EBERTI themis libraria (2) commentarius in Taciti annales, & vitam Alexandri M. (3) comm. in *Carpzouii* definitiones forenſes (4) diſſertationes in *Gailii* obſeruationes camerales (5) Meditationes in quaſdam MEVII deciſiones. Alle in Folio.

* *

XXIII.

Chriſtoph von der Straſſen.

1\.

Das Geſchlecht der Straſſen iſt lange Zeit in der Schweitz berühmt geweſen, und hat ein gewiſſes Burgſchloß Hohenſtraß genannt in Beſitz gehabt, auf welchen, wie aus alten Nachrichten erhellet, die von Straſſen als Edel-Knechte gebohren, u. deſſelben eine undenckliche Zeit Herren geweſen. Da aber durch die mit dem Herzog Carl von Burgund geführten Kriege die Schweitz viel gelitten, Städte und Schlöſſer ruiniret, und alſo auch Hohenſtraſſe zerſtöret worden, ſo fand ſich dieſes Geſchlecht genöthiget, den Stab weiter zu ſetzen, und erwehlte ſich ſonderlich Cöln am Rhein. Daſelbſt hielt ſich auch eine Zeitlang MICHAEL von der Straſſen auf, und war Canonicus: allein weil er die aufgehende reine Lehre zu faſſen begierig war, verleugnete er ſeine zeitliche Vortheile, und begab ſich nach Sachſen, machte mit LVTHERO (in deſſen Briefen ſich auch einige an dieſen von der Straſſen befinden) und MELANCHTHONE Freundſchaft, und erhielt von dem Churfürſten von Sachſen die Stelle eines Raths und Amts-Verweſers zu Borne in Meiſſen, welchem Amt er mit aller Treue und Ruhm vorſtund. Dieſer Michael hatte mit ſeiner Ehegenoßin Margaretha Kummers eines angeſehenen Bürgers in Wurzen Tochter 6 Söhne erzeuget. *Gregorius* iſt in Däniſchen Dienſten in einer Schlacht geblieben, *Hieronymus* iſt in Kayſerlichen Dienſten wieder den Türcken in einem Treffen umgekommen, *Andreas* dienete dem Churfürſten von Sachſen in Kriege, und erwehlte das Privatleben, *Jeremias* ſtarb als Canonicus zu S. Sebaſtian in Magdeburg, *Maternus* nahm ſeines Vaters Güter und Erbe an, und iſt zu Borne geſtorben. Unter ſolchen iſt derjenige, deſſen Leben ich izo zu erzehlen habe, nicht nur der älteſte geweſen, ſondern hat es auch ſeinen Brüdern an Klugheit zuvorgethan.

2\. Ich meine Chriſtoph von der Straſſen. Er war Ao. 1513. gebohren, brachte ſeine jüngern Jahre mit Schul-Studiis zu, und begab ſich Ao. 1519. nach Wittenberg, allwo zu der Zeit die treflichen Männer SCHVRFIVS und Göden mit groſſem Beyfall lehreten. Das Jahr drauf reiſete er nach Ingolſtadt, und hierauf wandte er ſich auf die in Italien ſo berühmte hohe Schule zu Bologna. Allhier hielte er ſich einige Jahre auf, und nachdem er im 25ten Jahr ſeines Alters mit der Doctor-Würde beehret worden, kam er nach Deutſchland zurück, und brachte vier Jahr zu Speyer bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Gerichte zu.

3\. Im Jahr 1542. berief ihn Churfürſt

Joachim

CHRISTOPHOR, DE STRASSEN . D . ORDINAR :
FRANCOFURTAN, . CAMER IMPERIAL ASSESS . ET
CONSILIAR . BRANDENBVR . VIR EXIMIE CARVS .

Joachim II. nach Franckfurt, und beſtellete ihn zum Ordinario der Juriſten-Facultæt. Und wie er in der Rechts-Gelehrſamkeit ungemein erfahren war, alſo konte kaum ein wichtiger Vorfall ſich ereignen, darinnen er nicht wäre zu Rathe gezogen worden. Er ward alſo mit dem Titel eines Geheimten Raths beehret, und ſonderlich in ſolchen Angelegenheiten gebraucht, wenn auf dem Reichs-Convent, oder ſo genannten Comitial-Tagen etwas von wegen des Hauſes Brandenburg vorzutragen war: daher auch in der Unterſchrift der Reichs-Abſchiede ſein Nahme zum öftern vorkommt. Nicht weniger war er bey dem Concilio von Trident zugegen, dahin er um deswillen beſonders als Geſandter abgeſchicket war, um dem Ertz-Biſchof Friederich von Magdeburg die Confirmation bey dem Pabſt auszuwürcken, welche auch Ao. 1551. erfolgte (a) Ueberall aber erwarb er ſich ein groſſes Anſehen, und war ſo gar bey Kayſer Carl dem V. und deſſen Printzen dergeſtalt wohl angeſchrieben, daß ſie ihn ihren Vater nenneten, mit der Würde eines Kayſerlichen Pfaltz-Grafen begnadigten, und in Sachen von Wichtigkeit ſein Gutachten verlangten. Wie werth er ſeinem Herrn, dem Churfürſten von Brandenburg geweſen, erhellet daraus, da er Vater Straß genennet worden. Auch hat ihm der Churfürſt einige Lehn-Güter, faſt alle Mühlen in der Lebuſer Vorſtadt zu Franckfurt, und den ſo genannten Biſchofs-Hof in der Stadt Franckfurt geſchencket, welcher dieſerhalb der Straſſen-Hof genennet, auch zwar von ſeinem Sohn in Beſitz genommen, in den folgenden Zeiten aber der Ao. 1671. angelegten Ritter-Academie eingeräumet worden.

4. Da er auch der Univerſität ſich aufs eifrigſte angenommen, ſo hat ihn SABINVS deshalb billig gerühmet, und war alſo der Todt dieſes wackern Mannes nach menſchlichem Urtheil faſt zu frühzeitig, denn er ſtarb Ao. 1560. den 21 Martii im 41 Jahre ſeines Alters. Seine Gebeine ruhen in der Ober-Kirche zu Franckfurt, woſelbſt ihm eine Grabſchrifft geſetzet worden, welche Beckmann wiederholet. Sein Bildniß iſt in dem Auditorio ICtorum zu ſehen mit der Beyſchrifft: *Facundiaque gratiaque Principum non ceſſit vlli STRASSIVS.* Und in den ſolemnibus Viadrinis (b) 4. a. heiſſet er vir magnæ auctoritatis, & eximie carus Ill. Electoribus, qui eius opera in comitiis, in legationibus ad Pontificem R. Cæſarem & Principes imperii crebro & feliciter vſi ſunt.

5. Von ſeinen Schrifften iſt mir auſſer einigen Conſiliis (c) nichts, von ſeiner Familie aber diß bekannt, daß er zwey mit MAGDALENA D. Henr. Scheiben, Churfürſtl. Sächſ. Raths und Senioris zu Leipzig Tochter erzeugte Söhne nachgelaſſen, deren einer das Land-Leben erwehlet, und auf ſeinem Gut geſtorben, der andere aber *Maximilian* von der Straßen als Profeſſor iuris in Franckfurt im 77 Jahr ſeines Alters mit Tode abgegangen, und weil er keine männliche Erben gehabt, der Straßenſche Nahme mit demſelben verloſchen. S. BECMANNI notitiam vniuerſ. Frf. p. 183.

6. Uebrigens ſind von dieſem Manne die oftangeführte ſacra ſolennia Viadrina, CHRIST. NEANDRI und CALEBI TRYGOPHORI orationes funebres, und Pantaleon de viris illuſtribus Germaniæ nachzuſchlagen.

7. Der Bruder dieſes Mannes **Maximilian von der Straßen** iſt als Kayſerlicher Geſandter nach Pohlen geſchickt worden. Im Thuano enucleato ad a. 1589. findet ſich ein deſſen Familie betreffender Umſtand.

XIV. Johann

(a) Siehe die Scribenten, ſo die Reformations-Geſchichte heraus gegeben, SLEIDANVM libro 33. Gundling im Leben Diſtelmeyers p. 33. it. Dreyhaupt Hiſtorie des Saalcreiſes 1. Th. p. 273.

(b) S. LEVTINGERVM p. 325.

(c) Welche KIRCHHOVIVS ſeiner collectioni conſiliorum tomo III. eingerücket hat.

XXIV.

Johann Weinlob.

I.

Die Ordnung erinnert mich eines Mannes zu gedencken, der, wenn ich ihn nach ſeinen groſſen Verdienſten betrachte, eine weitläuftige Beſchreibung verdienet. **Johann Weinlob, Weinlaub** oder **Weinleb**, (denn ſo iſt der Nahme auf dem in hieſiger Nicolai Kirche befindlichen Begräbniß zu leſen) war zu Treuenbriezen in der Mittel-Marck gebohren, verwaltete die Stelle eines Canzlers am Brandenburgiſchen Hofe ganzer 20 Jahr, und ſtarb Ao. 1558. im Febr. Daß ihm nebſt Jacob Stratner, einem Anſpachiſchen Theologen, von dem Churfürſten Joachim II. die Aufſicht über die Kirchen in der Marck anvertrauet geweſen, erhellet unter andern aus einem bis daher ungedruckten Briefe LVTHERI, welchen der Herr Prof. *Walch* ſeiner Ausgabe der Schriften dieſes großen Lehrers und zwar dem XXI. Theil p. 1472. einverleibet, darinnen CONR. CORDATVS Theologiæ Doctor aus Oeſterreich bürtig der Vorſorge unſers Canzlers empfohlen wird. Die Klugheit dieſes Mannes, welcher beyden Churfürſten Joachim dem I. ſo wohl als II. nützliche Dienſte geleiſtet, wird alſo billig gelobet, zugleich aber gereichet auch dis zu ſeinem Ruhm, daß er den Studierenden gewogen geweſen (a) und die Gabe gehabt, ſtreitende Partheyen leicht zu vergleichen. Sein in hieſiger Nicolai Kirche befindliches Epitaphium lautet alſo: Anno MDLVIII. **Donnerſtags nach Dorothea iſt der Ehrenveſter und Hochgelahrter Herr** JOHANN WEINLEB **Churfürſtl. Brandenb. Canzler in GOtt ſeliglichen entſchlaffen. Ao. 1564. Montags nach** Lucæ **iſt die ehrbare und viel tugendſame Margaretha Ohnen, Hrn. Joh. Weinlebens ehel. Hausfrau von dieſem Jammerthal ſeliglichen abgeſchieden. Der Seelen GOtt gnädig und barmherzig ſeyn wolle.** (b)

Hæc monumenta patri matrique locanda dedere
WEINLEBII, grata mente manuque ſua.
Bis duo luſtra fuit tibi Cancellarius ille,
Marchiaci Princeps, o IOACHIME, tui,
Quod ſane officium ſumma cum laude peregit
Naturæ variis dotibus eximius.
Hæc Bricenſis erat, veteri de ſtemmate nata
Conſorti viuens officioſa ſuo.
Exuuiæ quorum recubant hac æde repoſtæ,
Sidereum ſubiit ſpiritus ipſe polum
Numinis in vera migrantes agnitione
Exſpectant reditum, maxime Chriſte, tuum.

* *

XXV.

Georgius Sabinus.

I.

Unter die allerberühmteſten Märcker iſt *Georg Sabinus* billig und mit beſondern Recht zu zehlen, als welcher ſeinem Vaterlande viel Ehre gemacht hat. In der Altſtadt Brandenburg kam er Ao. 1508. auf die Welt (a) und war ſein Vater **Balthaſar Schüler** Burgermeiſter daſelbſt (b) die Mutter hieß **Agneta Cruſin**, welche

(a) Es findet ſich ein Auszug aus einem Schreiben TOM. MATTHIAE an dieſen Canzler vom Jahr 1541. den 7 Apr. in folgenden Ausdrücken: „Quam enim tu præ omnibus aliis „ſis de Marchiæ commodis dies noctesque ſollicitus, quam ſentias de litteris honorifice, „quantaque conſtantia eorum cultores foueas, „adiuues, ac defendas, tam perſpicua ejus rei „argumenta edidiſti, vt id palam omnibus ſit „notiſſimum. Inſtauratam denuo Academiam „Francofordianam tibi ſoli deberi nemo ſanus „non fatetur. Hinc conſecutus es, vt omnes „boni vno ore te honeſtorum ſtudiorum in „Marchia conſeruatorem & patronum vnicum „prædicent, colant, obſeruent.

(b) S. von dieſem Canzler LEVTINGERI opera p.320. und Gundling in Leben des Canzlers Diſtelmeyer p. 254.

(a) Vide Sabini opp. p. 64.

(b) Dieſer Mann ſtarb Anno 1543. und hinterließ nebſt unſerm GEORGIO noch einen

24.

IOHANNES WEINLÖBI, MARCHIÆ BRAN-
DENBURG: CANCELLARI, ICTUS, PACIFICUS, ET
VIR INGENIO PRUDENTIA, CONSILIO, AC
FIDE IN PATRIAM, PRÆSTANTISSIMUS. MORI
TUR BERLINI ANNO 1558. CANCELLARIA-
TUS. 20.

DOCT. GEORG. SABINVS ICTVS HISTORICVS
POETA CELEBRIS, ORATOR ET. CONSILIARIVS
BRANDENBVRGICVS

che ein Alter von 95 Jahren erreichet, und ganzer 42 Jahr nach ihres Sohnes Tode gelebet hat. Das in dieſem SABINO wahrgenommene herrliche Naturell (c) munterte die Eltern auf, daß ſie ihn bey Zeiten in die Schule ſchickten, und er hat auch daſelbſt einen ſo guten Grund geleget, daß er im 16 Jahre ſeines Alters mit Nuzen nach Wittenberg gehen konte.

2. Die Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchaften, welche er mitbrachte, trieb ihn an vor andern den groſſen *Melanchton* ſich zum Lehrer zu erwehlen. Er ward deſſen Haußgenoſſe, und hörte ihn ganzer 10 Jahr (d) mit groſſer Begierde und nicht geringem Nuzen. Durch Hülfe dieſes ſeines Lehrers (welcher ihm ſonderlich den Ouidium zu leſen empfahl) ward er nicht allein gelehrt, ſondern auch durch die unter ſo glücklicher Anführung gemachte ſchöne Proben der Gelehrſamkeit bey groſſen Herrn beliebt. (e) Daß er dem Churfürſten Joachim von Brandenburg und dem Erzbiſchoff Albrecht von Magdeburg durch ſeine Poeſie bekannt, und von dem leztern als einem Kenner gelehrter Leute, und welcher ſelbſt in den ſchönen Wiſſenſchaften vortreflich bewandert war, reichlich beſchencket worden, iſt aus den Schrifften dieſes Mannes bekannt, (f) und hat ihm ſonderlich der geheime Rath Chriſtoph Türck (g) ſeines Herrn, des Erzbiſchoffs Gnade zuwege gebracht.

3. Durch die Gnade dieſer Prinzen fand er ſich auch im Stande eine Reiſe nach Italien anzutreten, und ward ihm zugleich ein Schreiben an den Cardinal Bembum mitgegeben. (h) Er machte ſich alſo Ao. 1533. auf den Weg, nachdem er ſich von ſeinen Eltern und *Melanchtone* beurlaubet hatte. Da dieſe ihn mit tauſend Wünſchen von ſich lieſſen: ſo fügte es ſich, daß ſeines zehnjährigen Lehrers Tochter ihm, als er zu Pferde ſteigen wolte, auf Anſtiften ihrer Mutter einen Cranz verehrte, welchen *Sabinus* mit ſolcher Artigkeit annahm, daß er verſprach, wenn ihn GOtt geſund zurück bringen würde, ſo wolte er ſie heyrathen. (i) Hierauf ging er über Halle, Leipzig, (allwo ſich 3 Reiſe-Gefährten (k) einfanden) Erfurt, (wo er mit dem berühmten Poeten Eob. Heſſo Bekanntſchaft machte) Bamberg, Nürnberg, Augſpurg und Trident nach Venedig. Wie er nun mit Empfehlungs-Schreiben von dem *Melanchton* verſehen war, ſo ſuchte und erhielt er die Freundſchaft gelehrter Männer, und ward von dem Erz-Biſchoff zu Brundus *Hieronymo Aleandro* zum Poeten gekrönet, und zum Ritter gemacht. (l) Von Vene-

dig

Sohn, der gleichfals Burgermeiſter in Brandenburg geworden, nemlich Andreas Schüler. In SABINI epigrammatibus findet ſich ein ſeinem Vater zum Andencken verfertigtes Grabgedicht, welches in der Haupt-Kirche dieſer Stadt annoch befindlich iſt S. opp. p. 257.

(c) Der gelehrte CAMERARIVS rühmet ſolches in einem Briefe, welcher ſich bey SABINI operibus findet: Erat, heiſſet es daſelbſt, certiſſimum ſignum naturæ excellentis & magni ingenii in SABINO cupiditas immenſa animi ardentis incredibili amore liberalis cognitionis & doctrinæ eruditæ & ſibi ipſi iraſcentis in fruſtratione.

(d) *Turnde formaſti* ſchreibt er an *PHILIPPVM* in ſeinem hodoeporico p. 36. opp. *teneris Præceptor ab annis artibus ingenium per duo luſtra meum.*

(e) *SABINVS* geſtehet diß ſelbſt opp. p. 36. *Ergo quod annumerat me Teutona terra poëtis, notaque Principibus quod mea muſa placet, me debere tibi fateor, ſemperque fatebor.*

(f) *Is licet ante tibi multum donauerit auri*, ſo redet *SABINVS* ſein Buch an, *eius adhuc largas experiere manus.*

(g) Dieſer Mann, Erzbiſchöflicher Magdeburgiſcher Geheimer Rath und Canzler, auch Erb-Voigt der Stiffts-Kirche zu Halle ad ſudarium domini war zwar gelehrt, aber ein abgeſagter Feind der Evangeliſchen, und ſuchte den Erzbiſchof je mehr und mehr wieder die Reformation aufzuhezen. Sein Leben verſpricht Dreyhaupt in der Beſchreibung des Saalcreiſes 1. Th. p. 964. SABINI Brief an *Curcum* findet ſich operum p. 384.

(h) Die Antwort des Cardinals *Bembi* an *Ioachimum* und *Albertum* ſ. eben daſelbſt p. 397. ſeq.

(i) *Mollia ſi dextro me ſidere fata reducent, ANNA, tori conſors efficiere mei*: heiſſet es in operibus Sabini p. 37.

(k) Es waren, wie in opp. *Sabini* p. 425. angezeiget wird 2. Pommeriſche Edelleute, von *Belovv* und von *Wolde*, und einer von *Minckvviz.*

(l) *Tu mea cingebas* (ſagt Sabinus in opp. p. 59. von dieſem *Alandro*) *Daphneide tempora lauro; inuitoque mihi nomen equeſtre dabas.*

dig begab er ſich nach Padua, wohin er eigentlich ſeine Reiſe gerichtet hatte, um der Rechts-Gelehrſamkeit obzuliegen. Er hatte auch dieſen Zweck beſtändig vor Augen, hörte die daſelbſt ſich befindende gelehrte Leute, würde auch länger allhier (wie es ihm denn in Italien überhaupt ſehr wohlgefiel) ſich aufgehalten haben, wofern ihn nicht ein gewiſſer Umſtand auf die Rückreiſe zu gedencken genöthiget hätte. (m)

4. Und ſo kam er, nachdem er den Erz-Biſchoff *Aleandrum* zu Venedig nochmals geſprochen, und von demſelben mit der Würde eines Comitis Palatini Lateranenſis beehret worden, Ao. 1534. in Deutſchland wieder an, und verlobte ſich mit oberwehnter Anna *Melanchtonis* Tochter. Weil aber ſelbige damals allererſt 12 Jahr alt war: ſo konte die Vollziehung der Ehe nicht eher als Ao. 1536. vor ſich gehen. (n) Und da er nicht allein in den ſogenannten ſchönen Wiſſenſchafften, ſondern auch in den Rechten ſich wohl umgeſehen hatte, ſo machte ihn der Cardinal Albertus zu ſeinem Rath, (o) an deſſen Hofe er eine Zeitlang, ſonſt aber mehrentheils zu Wittenberg ſich aufhielt. Einige Zeit darnach, nemlich Ao. 1538. ward er Profeſſor zu Franckfurt.

5. Er kam nemlich auf Befehl des Churfürſten, welcher den einigermaßen verdunckelten Glanz dieſer Univerſität wieder herzuſtellen bemühet war, dahin im Monath April gedachten Jahres, und brachte den Titel eines Doctoris beyder Rechte mit, welchen er vielleicht zu Wittenberg, vielleicht zu Padua, vielleicht anderswo erhalten: denn etwas gewiſſes findet ſich hievon nichts. Er wurde im folgenden Jahre Rector Magnificus, fing zu lehren an, (p) und ließ ſich das beſte der Univerſität auf alle Weiſe zu befördern beſtens angelegen ſeyn. (q)

6. Mittlerweile fügte es ſich, daß er ſeinen Herrn den Churfürſten Ao. 1541. nach Regenſpurg, woſelbſt des Friedens halben eine Berathſchlagung angeſtellet wurde, begleitete. Allhier wiederfuhr ihm die beſondere Ehre, daß er, und alle ſeine Erben von dem Kayſer Carl V. zum Reichs-Ritter gemacht, und ihm ein auf ſeine groſſe Gelehrſamkeit zielendes Wapen ertheilet wurde. (r)

6. Hier-

(m) Er deutet denſelben damit an, wenn er in einem Briefe ſagt: *Perfidia negotiatorum.* Siehe opera p. 401.

(n) Viele hieher gehörige Umſtände lernet man aus dem Epitaphio, welches ihr zu Ehren SABINVS gemacht hat. S. opp. p. 162. z. e. daß ſie Lutherus zur Tauffe gehalten, daß ſie ſo wohl von ihm als ihrem Vater zu allen Guten angeführet worden, daß ſie der Lateiniſchen Sprache mächtig geweſen, und Latein reden können. Einige Hochzeit-Verſe finden ſich eben daſelbſt p. 74. und daß Fürſtliche Deputirte auf der Hochzeit geweſen. *Quique vetuſta potens Sueuorum regna gubernat, ampla dedit ſponſæ Marchio dona meæ*, rühmet er von dem Churfürſten zu Brandenburg p. 77. opp.

(o) Diß iſt aus der den opp. Sabini vorgeſetzten Vorrede *Euſebii Menii* (welche Schulz ſeiner diſſ. II. de claris Marchicis eingerücket) zu erkennen, da dieſer *Menius* von ſeinem Schwieger-Vater *Sabino* an den Erz-Biſchof Sigmund Marggrafen zu Brandenburg unter andern ſchreibet, *ab Alberto inter huius familiares in aulam aſcitus, & ab eo propter prudentiam & facundiam inter primarios conſiliarios cooptatus eſt.* Es hätte *Sabinus* bey nahe die ſchönen Wiſſenſchafften gar fahren laſſen: allein ſo wohl der Cardinal *Bembus*, als Canzler Türck riethen ihm, daß er dieſes nicht thun, ſondern ſie beybehalten möchte. S. opp. Sabini p. 382. Wie er denn keinen Tag vorbey gehen laſſen, da er nicht in der Rede oder Dicht-Kunſt ſich geübet haben ſolte.

(p) S. BECMANN in notitia vniuerſit. Francof. p. 238. S. auch Acta Boruſſica Tomo I. p. 476.

(q) Zum Beweiß dienet das p. 87. opp. befindliche ſchöne Carmen *de inſtaurata Gymnaſio Francofurdiano.* Seine Lectiones fing er, wie Becman l. c. erzehlet, über den Ciceronem an, und zwar mit ſolchem Beyfall, daß über ſeinem Catheder folgender Vers geſchrieben wurde: *iſta cathedra fuit præclaro exſtructa Sabino, magni prælegeret cum Ciceronis opus.* Auch iſt bekannt, daß über dem Hauſe, welches *Sabinus* in Franckfurt bewohnet, dieſes Diſtichon geſtanden: *Parua quidem domus eſt, ſed in hac habitante Sabino Calliope ſedem dixit habere ſuam* opp. p. 288. Es iſt dieſe Ueberſchrift daher entſtanden, weil faſt täglich vornehme und gelehrte Leute ihn beſuchten. THEODOR. CRVSIVS macht dieſe Anmerckung, und führet zum Lobe *Sabini* dabey an, daß er dem nachmaligen groſſen Theologo MART. CHEMNITIO, welcher mit Gewalt ſeines Vaters Handwerck lernen, und ein Tuchmacher werden ſolte, zum ſtudiren gerathen hat.

(r) Das Kayſerliche dem *Sabino* ertheilte Diploma findet ſich in opp. p. 400. it. in Actis Boruſſicis tomo I. p. 469. und *Albini* vita *Sabini* p. 122. und ſind dieſe Worte für andern merckwürdig. *Porro ad hunc equeſtris ordinis gradum addimus etiam tibi inſignia, quibus nobilitas tua clarius inclareſcat, videlicet clypeum*

§. 7. Hierauf kam zwar *Sabinus* nach Franckfurt zurück, aber im Jahr 1544. verließ er daſſelbe auf einige Zeit. Die Gelegenheit war dieſe. Herzog Albrecht von Preuſſen legte die Univerſität zu Königsberg an, (welches Vorhaben *Sabinus* mit guten Rath befördert hatte) und verlangte zu Auf- und guter Einrichtung derſelben dieſen gelehrten Mann. *Menius* zwar ſagt, (s) er ſey nur auf eine Zeit dahin ausgebeten worden: allein die Umſtände geben, daß *Sabinus* länger in Preuſſen hätte bleiben können, wenn es ihm gefallen hätte. Kurz, er ging dahin, ward zum perpetuirlichen Rector der hohen Schule in Königsberg von dem Stifter eingeſezt, war bey demſelben in beſonderer Achtung, (t) und wie er wegen ſeiner Geſchicklichkeit, und da er in Geſandſchaften an unterſchiedene Höfe war gebraucht worden, bereits in Anſehen ſtund; ſo trug auch zur Vermehrung deſſelben nicht wenig bey, daß er ein Eydam des groſſen *Melanchtonis* war, welcher die meiſten Lehrer dieſer Univerſität, als ſeine geweſene Zuhörer vorgeſchlagen hatte. Seine Verdienſte um die hohe Schule in Preuſſen ſind aus ſo vielen Verordnungen, die er zum Beſten derſelben abgefaſſet, zu erkennen. (u) Die Confirmation der Academie vom Pabſt ſuchte er gleichfals (x) und ließ es in keinem Stück ermangeln, wo er nur zur Aufnahme derſelben etwas beytragen konte. Allein obgleich *Sabinus* ſolchergeſtalt in gar guten Umſtänden ſich befand, und ehemals zu verſtehen gegeben hatte, er vertauſche Franckfurt mit Königsberg nicht ungern: (y) ſo erfolgte doch eine Aenderung nach wenig Jahren. Denn nachdem er das Rectorat 3 Jahr verwaltet hatte, legte er ſelbiges nieder. Ob der Todt ſeiner (z) Ehegenoßin, oder die mit *Staphylo* und *Oſiandro* entſtandene Streitigkeiten (aa) oder alles beydes dazu die Veranlaſſung gegeben, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Er blieb alſo zwar noch einige Jahre in Königsberg, übernahm auch das Rectorat Ao. 52 und 54. wieder, ging aber endlich aus Verdruß (bb) nach Franckfurt zurück, und verließ alſo Preuſſen gänzlich.

8. Nachdem er nun in Franckfurt wieder angelanget war, verwaltete er das Rectorat Ao. 1556. aufs neue, und ſezte ſeine übrigen Ammtsverrichtungen fleißig fort. (cc) Jedoch brauchte ihn der Churfürſt auch in wichtigen Angelegenheiten, maſſen er eine Reiſe nach Pohlen Ao. 1558. anzutreten Befehl erhielt. In welchem Anſehen er bey den Magnaten geſtanden, und wie reichlich

peum cæruleum & in eo Pegaſum candidum. Id vero inſigne apte conuenit homini non ignauo, ſed ad gloriam excitato, cui eſt virtute efficiendum, vt alios omnes tantum poſt ſe relinquat. Was er ſelbſt über dieſen Pegaſum für Gedancken gehabt habe, iſt opp. p. 275. nachzuleſen. Da SABINVS ausdrücklich mit 4 Ahnen beſchencket worden, ſo hat Telgmann in ſeinem Buch von der Ahnen-Zahl p. 87. dieſe Schenckung aus dem Adels-Briefe wiederholet.

(s) l. c. *Sabinus in multis celeberrimis Germaniæ ſcholis unus inuentus eſt, qui ad hanc rem idoneus videretur. Ea vero confirmata ad illuſtr. Electorem Brandenb. in academiam patriam rediit, vt conſtitutum erat.* Der Herzog ſelbſt ſaget in conſtit. acad. *inter illos fuit, qui nobis conſtituendæ academiæ auctores fuere, & non minima eius opera ſtatus huius reipublicæ litterariæ eſt collatus.* S. erleutertes Preuſſen Tomo IV. p. 169.

(t) Es findet ſich annoch auf der Univerſitäts Bibliotheck in Königsberg ein Schreiben, in welchen der Herzog ihn nennet Herr *Rector*, mein lieber Herr Gevatter. S. Arnold Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität 2 Th. p. 92.

(u) Dieſe hat zum theil Herr Doct. Arnold l. c. 1 Th. p. 129. eingerückt, theils finden ſich in opp. Sabini p. 142. ſeq. Nicht zu gedencken, daß eine eigne Sammlung davon heraus iſt, unter dem Titel: Scripta in Acad. Regiomontana publice propoſita 1546. 8.

(x) S. opp. Sabini p. 414. da ſich ſein Brief an *Bembum*, und deſſen Antwort findet.

(y) S. opp. Sabini p. 141. da heiſſet es unter andern: *Ergo verte ſolum, patrias & deſere ſedes: illo fata manent te meliora loco.* *MELANCHTHON* aber iſt mit dieſer Veränderung eben nicht zufrieden geweſen. S. *Camerarium* in vita Melanchthonis p. 210.

(z) Dieſe ſeine tugendhafte Ehegenoßin beklaget er recht ſehr. S. opp. Sabini p. 162.

(aa) S. Hartknoch Preußiſche Kirchen-Hiſtorie p. 290. & 340.

(bb) *Inuida*, ſchreibet er an den Biſchof von Ermeland, *me cogit fortuna relinquere ſedem, quam mihi regali Bregela monte dedit.* S. opp. Sabini p. 174. *Melanchthon* meinte inzwiſchen, er hätte beſſer gethan, wenn er in Königsberg geblieben wäre. S. *Camerarium* l. c. die Worte ſind in Actis Boruſſicis Tom. I. p. 480. zu leſen.

(cc) *Becmann* in notitia l. c.

er von ihnen beſchencket worden, erzehlet er ſelbſt opp. p. 270. Im Jahr 1560. muſte er auf Befehl des Churfürſten nach Italien gehen. Er war auch bereits in Venedig angekommen, und willens nach Florenz zu reiſen, ward aber von einem Quartan-Fieber dergeſtalt heftig angegriffen, daß er ſich in der Sänfte nach Augſpurg zurück tragen laſſen muſte(dd).

9. Von dannen kam er zwar den 14. Novembr. wie wohl mit groſſer Mattigkeit zur Freude der Seinigen zu Franckfurt an, muſte aber die übrige Zeit beſtändig das Bette hüten, und ſtarb in eben dieſem Jahre den 2ten Decembr. nachdem er ſeine Lebens-Zeit auf 52 Jahre und 7 Monath gebracht hatte.

10. Was ſeine Familie anlanget, ſo hat er, nachdem ſein erſtes Ehegemahl, Melanchthons Tochter mit Tode abgegangen, in Preuſſen Jungfer *Anna Cromerin*, eine Tochter Chriſtoph Cromers geheyrathet, nachdem er 3 Jahr Witber geweſen war. Er hatte in der erſten Ehe einen Sohn und 5 Töchter, in der andern gleichfals einen Sohn gezeuget, beyde Söhne ſind vor dem Vater geſtorben, und hat er ſonderlich den erſten als ein Kind guter Hofnung beklaget, (ee) der andere iſt nur 2 Jahr alt geworden. (ff) Von ſeinen Töchtern hat *Anna* den *Euſebium Menium*, der *Sabini* Wercke heraus gegeben, Profeſſorem zu Wittenberg, (gg) *Sabina* Abdiam Prætorium Prof. zu Franckfurt, deſſen bald mit mehrern Erwehnung geſchehen wird (hh) geheyrathet. Auf beyde findet ſich in Sabini Schriften ein Epitaphium. (ii) Es wird auch einiger andern daſelbſt gedacht (kk).

11. Die Schriften dieſes Mannes betreffend, ſo ſind mir folgende bekannt worden. Zuforderſt ſeze ich die poëmata, welche ich unter dem Nahmen opera Sabini einigemahl angeführet habe. Ich beſize davon 2 Ausgaben, nemlich die Straßburgiſche (ll) 1554. 8. aus 21 Bogen beſtehend, und die Leipziger (mm) 1606. welche daſelbſt in der Vögeliniſchen Officin gedrucket worden, und 452 Seiten in 8. enthält, auſſer die Zueignungs-Schriften, deren eine von Sabino ſelbſt an den Erz-Biſchof zu Magdeburg, Sigmund Marggraf von Brandenburg, die andere von *Menio*, *Sabini* Eydam, an eben denſelbenen u. die dritte von *Ioach. Camerario* an *Menium* gerichtet iſt. Dieſe leztere Edition iſt die vollſtändigſte, und faſſet laut der voran befindlichen Anzeige folgende 9 Stücke in ſich (a) *Elegiarum* libros VI. (nn) (b) *Caſares Germanicos*, welche Freherus

(dd) idem l. c. Er iſt alſo nicht in Augſpurg geſtorben, wie Hartknoch. c. meldet. Schulz in diſſ. II. de claris Marchicis p. 7. gibt vor, er ſey in Königsberg begraben. Er iſt aber zu Franckfurt geſtorben, welches *Petrus Albinus* (wie er in vita Sabini p. 191. ed. *Cruſii* erzehlet) mit Augen angeſehen, in der daſigen Ober-Kirche, an dem hohen Altar begraben und zu ſeinem Haupten ſeine poëmata geleget worden. Bey der Leiche hat *Abdias Prætorius* und nachher *Jonas Botticher* gleichfals eine Rede gehalten, beyde ſind gedruckt worden. Daß er an ſeinem Geburts-Tage geſtorben ſey, behaupten einige, wiewohl ohne Grund. S. THEOD. CRVSII Vergnügung müßiger Stunden 2. Theil p. 50.

(ee) vid. opp. eius p. 258.

(ff) ibid.

(gg) in einem epithalamio wird er *virtute & eruditione ſpectabilis* genennet, wie CRVSIVS in notis ad Albini vitam Sabini p. 156. anführet.

(hh) Unter dem 34. Kupfer.

(ii) opp. Sabini p. 301. und 377.

(kk) in propemptico *Felicis Fidleri* p. 350. opp. Sabini.

(ll) Es findet ſich bey dieſer Ausgabe auf den 2 lezten Blättern unter dem Nahmen des Buchdruckers oder Verlegers CRATONIS MYLII eine Erklärung gewiſſer Nahmen von Städten, unter dem Titel: aliquot loca in eius poëmatibus explicata, quæ non facile intelliguntur a lectore rer. Germanicarum imperito.

(mm) Es ſind mehrere Auflagen dieſer Gedichte bekant, z. E. eine von 1558. und noch eine 1567. beyde zu Leipzig aus der Vögeliniſchen Druckerey, welche zu damaligen Zeiten eine der berühmteſten und accurateſten Officinen geweſen. CRVSIVS erzehlet l. c. p. 185. noch mehrere von Ao. 1578. 1597. und 1632. Auch ſind unterſchiedene Gedichte in die delicias poëtarum Germ. Tomo V. p. 920. ſeq. mit eingerückt worden. Eine Vergleichung der mancherley Ausgaben und kurzen Innhalt der Elegien erzehlet CRVSIVS l. c. item Adolph Clarmund in ſeinen Lebens-Beſchreibungen hauptgelehrter Männer 8 Theil p. 159. ſeq.

(nn) Dieſe Elegien ſind anfangs einzeln heraus gekommen, wie ich denn das V. Buch derſelben zu Königsberg gedruckt ſelbſt beſize. Nach-

der

Freherus dem dritten tomo ſeiner ſcriptorum rerum Germanicarum eingeſchaltet hat (c) *de nuptiis regis Poloniæ carmen heroicum, continens præcipuas omnium regum Polonicorum hiſtorias* (d) *eclogam de Gallo ad Ticinum capto* (e) *Eclogam de nuptiis illuſtriſſ. Principis Alberti, Marchionis Brandenburgici primi Ducis Pruſſiæ.* Dieſe iſt auch in einer unter folgenden Titel zu Königsberg Ao. 1550. herausgegebenen Sammlung befindlich *de nuptiis Alberti M. Br. Pruſſiæ Ducis Epiſtola Ph. Melanchtonis, elegia G. Sabini, & nonnulla alia eidem Principi loco epithalamii dedicata in acad. Regiomontana* 4. (f) *epigrammatum & hendecaſyllaborum libros* (g) *librum carminum adoptiuum* (h) *aliquot epiſtolas cum ipſius Sabini, tum Petri Bembi, aliorumque eruditorum & Caroli V. Imp. de Sabino ſcriptas* (i) *præcepta de carminibus ad veterum imitationem artificioſe componendis*, welche IO. Henr. Acker in ſeinen ſelectis poëticis zu Rudelſtadt 1711. 8. wieder auflegen laſſen. Auch hat Schoſſer nach Lotichii Bericht in ſeiner bibliotheca poëtica p. 100. dieſes Buch mit Noten erläutert, und einige biß dahin ungedruckte Briefe hinzugethan. *II. Librum de electione & coronatione Caroli V. Romanorum Imp.* welches *Simon Schardius* dem 2ten Tomo ſeiner ſcriptorum rer. Germ. einverleibet hat. Es ſind einige der Meynung, daß nicht Sabinus, ſondern Melanchthon hiervon der Verfaſſer ſey. S. *Cruſius* l. c. p. 195. *III. de appellatione, ſitu, moribus, ac populis Marchiæ Brandenburgicæ*, welches der bekannte *Rein. Reineccius* nicht nur ſeiner hiſtoriæ Iuliæ, ſondern auch ſeinen originibus ſtirpis Brandenburgicæ angehänget hat. Es iſt auch dieſe Schrift nebſt der folgenden in den obſeruationibus ſelectis Halenſibus und zwar im 8ten Tomo p. 441. ſeq. befindlich. *IV. de vita Hugonis & Theodorici Marchionum.* Dieſe 2 erwehnte Bücher ſind auch den ſcriptoribus rerum Marchiæ Brandenburgenſis, welche der Herr Syndicus *Schmelzeiſen* zu Franckfurt heraus giebt, eingerücket worden. *V. orationem in funere Dorotheæ coniugis Alberti Ducis Pruſſiæ.* Dieſe findet ſich auch in *Melanchthonis declamationibus tomo III. p.* 423. und in *Sam. Fuchſii ſcriptis Academicis in honorem Diuorum Principum Boruſſiæ Brandenburg. VI. Scriptum in Ioannem Sleidanum, quo exiſtimationem Ioannis Branenburgici defendit.* Dieſes Tractätlein hat *Cruſius* in ſeinen Anmerckungen ad *Albini* vitam *Sabini* p. 175. eingerückt. *VII. interpretationes fabularum Ouidii*, welche zu Wittenberg, Königsberg, Cambridge, Erfurt am Mayn, und 3 mahl zu Leipzig gedruckt worden. S. IO. Alb. Fabricii biblioth latinam p. 266. *VIII. de Brandenburgo metropoli* iſt nicht allein *Reineccii* oberwehntem Buch beygefüget, ſondern auch *in Garcæi ſucceſſionibus* befindlich. Damit es auch in deutſcher Sprache geleſen werden könne, ſo iſt es der ſo genannten Potsdamiſchen Quinteſſenz n. 31. ſq. eingerückt worden. Einen noch ungedruckten Brief Sabini an den Churfürſten Ioachimum II. hat der ſel. Schlicht ſeinen horis ſubceſiuis in Saldria 1. Th. p. 29. einverleibet. Daß auſſer den bißher erzehlten, noch einige Schriften Sabini übrig, einige aber wohl gar verlohren ſeyn mögen, muthmaſſet *Cruſius* l. c. p. 188. Ob er das unter dem Nahmen Noa Bucholzer herausgegebene Carmen wieder den bekannten *Flacium* und den wieder Oſiandern gedruckten ſo genannten *Paſquillum Scaligerum delapſum ex cœlis cœlorum, alas ſubminiſtrante Pegaſo* geſchrieben habe, darüber ſind die Gelehrten nicht einig. S. indeſſen Cruſium l. c. p. 203. Die Rede de laudibus eloquentiæ, welche er bey Antrit ſeines Amts in Erfurt gehalten, findet ſich in MELANCHTHONIS declamationibus tom. I. qui eſt philoſophicus p. 274.

12. Statt einer kleinen Nachleſe will ich noch eines und das andere, ſo in einigen Stücken das Leben dieſes gelehrten Mannes erläutert, hinzufügen.

1) Auſſer demjenigen Bildniß, welches ſich in gegenwärtiger Samlung findet, ſiehet man auch eines vor dem vierten Stück des I. tomi actorum Boruſſi-

her aber ſind ſie zuſammen geſammlet worden. Einige ſind hier und da beſonders zu finden, z. E. die auf den Todt der erſten Gemahlin Herzogs Alberti hat Schulz im Preußiſchen Todes-Tempel p. 327. und diejenige, welche de rebus Prußicis handelt, iſt in dem V. Tomo des erleuterten Preuſſen p. 263. befindlich.

ruſſicorum, und wird daſelbſt p. 460. angemercket, daß jenes *Sabinum* in ſeinem Alter, dieſes aber denſelben in ſeinen beſten Jahren vorſtelle. Unter dem in der Matricula Academiæ zu Königsberg en Miniature befindlichen Bildniß werden dieſe Worte geleſen, *pietate in Deum ac fide ſincera tum eruditione illuſtri, nec non ſcriptis, quæ academiam fundatam & gubernatam primo exhibent, & aliis denique meritis, Dei cum primis, & Ser. Principis fauore Clariſſ. & excell. viro Dn. GEORGIO SABINO I. V. D. P. P. & principis conſiliario, memoriam & gratitudinem teſtatur, iure merito poſt ſeculi decurſum, qui ſum e minimis M. STEPH. GORLOVIUS* 2. Oct. 1676. Bey ſeinem in eben dieſer Matricul befindlichen Wapen werden dieſe Verſe geleſen: *Primus Gymnaſii moderator ſceptra SABINVS geſſit Abantiadæ nobilitatis equo.*

2) Ich weiß faſt nicht, ob ich mich bey ſeiner Nativität aufhalten darf. Iſt aber jemand davon etwas zu leſen begierig, der ſchlage Becmanni notitiam p. 238. Albinum in vita *Sabini*, oder vielmehr Crusium in notis p. 18. und Sabinum ſelbſt in app. p. 64. auf.

3) Dieſes dünckt mich von gröſſerer Wichtigkeit zu ſeyn, was die Veränderung ſeines Nahmens anlanget. Daß ſein Vater Schüler geheiſſen, iſt oben angezeiget worden. Dieſen von ſeinem Vater ererbten Nahmen führte er geraume Zeit, ohngefehr bis aufs Jahr 1531. Denn als er ſeine *Cæſares Germanicos* geſchrieben hatte, geſchahe dieſe Nahmens-Aenderung, indem er nicht mehr Schüler, ſondern nach einem gewiſſen alten Poeten Sabinus (oo) genennet wurde, und glaubte man, der Nahme eines Schülers ſey für einen ſo gelahrten Mann hinführo zu ſchlecht. Demnach machte man (pp) damals den Vers: *diceris ingenii propria virtute SABINVS, alter de patria gente Sabinus erat.* Und ein ander (qq) ließ ſich auf dieſe Weiſe vernehmen: *Illius aut æquas aut vincis carmina vatis, cuius tu nomen, culte SABINE, refers.* Was ſonſt bey derjenigen Veränderung, da die Gelehrten damaliger Zeiten ſtatt des deutſchen Nahmens einen lateiniſchen oder Grichiſchen erwehlet haben, angemercket werden könte, laſſe ich izo unberühret.

4) Endlich muß ich nicht vergeſſen, daß Sabini Leben von vielen beſchrieben worden. Ich will izo von dem Gelehrten-Lexico, und andern Lexicographis nicht gedencken, welche dieſen Mann ohnmöglich vorbey gehen können. In Adami vitis eruditorum p. 327. Teissier eloges des Scavans I. Th. p. 192. III. Th. p. 136. in Clarmundi vitis parte VIII. findet ſich vieles. Nechſtdem aber iſt dieſes Mannes Leben in den Obſervationibus Halenſibus parte VIII. p. 189. befindlich, und aus denſelben in den ſcriptoribus rerum Marchiæ Brandenburgenſis parte I. wiederholet worden. Abdiæ Prætorii und Ionæ Botticheri orationes ſind, jene zu Franckfurt 1560. dieſe zu Wittenberg 1562. 8. gedruckt. Johann Schoſſer hat im Nahmen der Univerſität Frfurt das Leichen-Programma geſchrieben, welches Becmann l. c. und Crusius in ſeinen Noten ad Albini vitam Sabini p. 193. ganz wiederholet. Und da die von izt gedachten Petro Albino zu Wittenberg 1588. 8. herausgegebene Lebens-Beſchreibung Sabini ſehr rar geweſen, ſo hat ſie Theod. Crusius zu Ligniz Ao. 1724. 8. aufs neue drucken laſſen, und mit Noten erläutert, welcher auch in II. Th. ſeiner Vergnügung müſſiger Stunden etwas von Sabino beygebracht hat p. 50. Schulze und Schlicht haben gleichfals, jener in der Diſſert. de claris Marchicis, dieſer aber in ſeinen horis ſubceſiuis in Saldria parte I. Sabini Leben beſchrieben. Hartknoch, die *Acta Boruſſica*, und Arnold in der Hiſtorie der Univerſität Königsberg, ſind bereits angeführet worden, und mir iſt bey nahe bange, meine Leſer dürften gedencken, ich habe Iliada poſt Homerum

(oo) Es ſind zwey dieſes Nahmens bekannt, nemlich *Aulus Sabinus*, und Clodius Sabinus. Von beyden iſt Fabricii Bibliotheca latina p. 263. nachzuleſen.

(pp) *Leu. Lemnius*, ein wegen ſeiner Poeſie berühmter Mann machte dieſen Vers, von welchem Borrichius de poëtis p. 131. nachzuſchlagen iſt.

(qq) Nemlich *Georgius Fabricius*, der gelehrte Rector in Meiſſen S. CRVSIVM in notis ad *Albini* vitam Sabini p. 56.

rum geſchrieben. Allein ich habe der Seidelſchen Ordnung folgen müſſen, und ich würde unrecht gethan haben, wenn ich von einem Manne geſchwiegen hätte, welcher der deutſchen Nation, und ſonderlich der Marck Brandenburg ſo viel Ehre gemacht, welcher in der Poeſie dem Ouidio ziemlich nahe kommt, und welchen ein Italiäner eine recht groſſe Zierde von Deutſchland nennet. Levtinger führet p. 410. dieſe Worte an, mit welchen ich ſchlieſſe: *De eo* (Sabino) *ſummorum virorum teſtimonia ad omnem poſteritatem exſtant. IO. BAPT. EGNATIVS ſcribit, Germanos pene omnes velut vmbras errare, hunc ſolum veram gloriam aſſequi poſſe, Germaniæque ſidus ſecundum poſt Eraſmum Roterodamum appellat.*

13. Eines will ich noch hinzu thun, nemlich das Urtheil, welches ich in des berühmten Conr. Sam. Schurzfleiſch introduct. in notitiam ſcriptorum part. I. p. 88. geleſen habe. Sabinvs war *in humanitatis ſtudiis* ein grundgelehrter Mann, und wenn er ſich nicht in die Theologie gemiſcht, ſo hätte er *ſuo ſeculo* dem *GOLDASTO* und *CONRINGIO* es gleich gethan.

14. Da ich von dem verſtorbenen Profeſſore Schulz in Thoren einen bißher ungedruckten Brief Sabini erhalten habe; ſo habe ich ſelbigen bey dieſer Gelegenheit mitzutheilen nicht ermangeln wollen. So lautet derſelbe:

Cum Clementia veſtra ſingulari me beneuolentia amplexa ſit, nihil magis velim, quam viciſſim meam gratitudinem veſtræ clementiæ teſtatam effici. Non minus enim mihi laborandum eſſe ſtatuo, ut pietatem & fidem meam veſtræ Clementiæ probem, quam ut de ſtudiis meis bene ſentiat. Itaque polliceor Clementiæ veſtræ, me per omnem vitam daturum operam, ut omnes intelligant, me nihil maius atque antiquius veſtra beneuolentia ducere, quam quidem multis de cauſis plurimi facio. Primum enim plurimum refert, regi & defendi a Clementia veſtra. Deinde ipſa me Vetuſtatis veſtræ admiratio movet, ut non poſſim non amare Clementiam veſtram, poſtquam cognoui, tantam humanitatem cum cæteris virtutibus coniunctam eſſe. Quare ſtatuo mihi ſumma pietate & gratitudine per omnem vitam Veſtram Clementiam colendam eſſe. Cum autem ſpes omnes ſtudiorum in Veſtra Clementia poſitas haberem, decreui exponere Clementiæ veſtræ ſtudiorum meorum conditionem. Diu iam molior profectionem in Italiam, ubi & iuri diſcendo, & elegantioribus ſtudiis operas dare cupio. Et ad hoc me multi prudentes & eruditi viri hortantur, propterea quod hanc dicendi & ſcribendi facultatem putant uberiorem & ſuauiorem fore doctorum conſuetudine in Italia, qui in hoc genere noſtris hominibus longe antecellunt. Et habet ipſa peregrinatio per ſe aliquem fructum. Hactenus autem impediit hæc mea conſilia anguſtia rei familiaris, quæ non eſt ignota Clementiæ veſtræ. Quare ſupplex oro, ut Veſtra Clementia ſubſidium meæ inopiæ ferat, ut inchoata ſtudia abſoluere poſſim. Fortaſſis impudenter facere videor, quod cum antea a V. C. libris inſtructus ſim, nunc auſim inſuper maiora petere. Sed nouit C. Veſtra vetus prouerbium: Pudorem egenti inutilem eſſe. Et cum nemo magis vim & dignitatem artium, quam V. C. intelligat, ſpero fore, ut C. V. boni conſulat hanc meam petitionem ſtudiorum cauſa ſuſceptam. Si quid autem profecero Dei beneficio, totum me addicam Clementiæ veſtræ, efficiamque ut intelligat hæc veſtra beneficia apud hominem poſita eſſe gratum. Valeat Clementia Veſtra.

15. Endlich kan ich nicht umhin dieſes anzufügen. Es iſt mir nemlich ein gewiſſes Fragment in die Hände gerathen, welches den Titel führet Edictum Illuſtriſſimi principis Electoris Ioachimi II. Marchionis Brandenburgenſis GEORGII SABINI & aliorum quorundam Profeſſorum carmina de inſtaurata Academia Francofordiana. Additus eſt catalogus Autorum, qui Francofordiæ ad Oderam præleguntur. Ao. 1541. 4. Das Edict habe ich als ein Stück zu der Hiſtorie von der Univerſität Franckfurt gehörig, meinem ſpecimini XII. Marchiæ litteratæ einverleibet.

Des

Des SABINI Verſe ſtehen bereits in ſeinen Gedichten, und der zulezt erwehnte catalogus gehöret eigentlich nicht hieher.

XXVI.

Adam von Trotte.

1.

Adam von Trotte iſt um mehr als einer Urſach willen vor andern ruhmwürdig. Ich will izo das Alterthum dieſer Familie nicht ausführen, welcher in den Heßiſchen Landen Solz, Liſpenhauſen, und Trefurt zugehören, und welche in dem Fuldiſchen und Lüneburgiſchen anſehnliche Lehn-Güter gehabt. Denn dieſes würde mich von meinem Vorſaz zu weit entfernen. (a) Ich bleibe ſolchemnach dabey, daß der Glanz ſeiner Geburth durch den Ruhm ſeiner Verdienſte um ein groſſes erhöhet worden. Dieſes zu erweiſen wird mir nicht ſchwer werden.

2. Er kommt aber allhier deswegen in eine beſondere Betrachtung, weil er der Stifter der Trottiſchen Familie in der Marck geweſen, und das in der Uckermarck ohnweit der Stadt Zedenick belegene Hauß Badingen erbauet, auf welchem vor ohngefehr 20 Jahren der lezte dieſes Geſchlechts geſtorben, und mit demſelben die Trottiſche Familie ausgegangen.

3. Das Jahr ſeiner Geburth habe ich nicht erforſchen können. Diß aber habe ich gefunden, daß ſein Vater Friderich von Trotte, Erb-Herr auf Solz auch Feld-Marſchall in Ungarn, hernach Hof-Marſchall bey dem Land-Grafen von Heſſen zu Caſſel und Hauptmann zu Sontra und Wildeck, die Mutter aber Agnes von Sarhauſen einer in Heſſen bekannten und berühmten Adelichen Familie geweſen. Eine gewiſſe ſchriftliche Nachricht meldet, daß er von ſeinem Vater den Studien gewidmet worden. Als er aber gleichwohl ſeiner Neigung gefolget, und den Militairſtand erwehlet, habe jener ihn mit Unmuth und dieſen Worten von ſich gelaſſen, er ſolte nicht eher wieder zu ihm kommen, als bis er ihm einen Boten ſchicken würde. Wiewohl die folgende Zeit gewieſen, daß ſich des Vaters Gemüth ſehr geändert, als welcher ſeinem Sohn, der ſich ritterlich gehalten, und durch ſeine tapfere Thaten der Familie Ehre gemacht, da er auf der Reiſe ohnweit Solz geweſen, einſtmals mit Freuden entgegen gegangen. Er wird Adam von Trotte der ältere genennet, und dadurch von ſeinem Sohn, Adam dem Jüngern unterſchieden.

4. Unter den anſehnlichen Ehrenſtellen, die er verwaltet, ſeze ich oben an, daß er Kayſerlicher Feld-Marſchall geweſen und bey dem groſſen Türcken-Kriege in Hungarn Ao. 1557. in dieſer Qualitæt ſich als ein Held bewieſen. Daß er aber bereits bey Kayſer Carl dem V. in Gnaden geſtanden, läſſet ſich daraus leicht und deutlich ſchlieſſen, daß er des gefangenen (b) Land-Grafen von Heſſen Philipp des großmüthigen Erledigung bey Kayſerlicher Majeſtät perſönlich zu ſuchen ſich unterwinden dürfen. (c) Nach dem Zeugniß des bekannten Geſchichts-Schreibers Sleidani (d) hatte Adam von Trotte Ao. 1546. ſich ungemein bemühet den Frieden zwiſchen dem Kayſer und den Ständen des Reichs zu befördern. Und da dieſes nicht zu Stande kom-

(a) Siehe Grundmanns Verſuch einer Uckermärckiſchen Adels Hiſtorie p. 72. it. den Vorbericht p. 53.

(b) Die Hiſtorie ſelbſt iſt bekannt genug, und findet ſich unter andern eine Relation eines Pommeriſchen Secretarii Zaſtrow, welcher dabey geweſen, in Schöttgen und Kreyſig diplomatiſchen Nachleſe Th. VI. p. 276. welche in Dreyhanpts Hiſtorie des Saalcreiſes 1. Th. p. 257. wiederholet worden.

(c) Münſteri Coſmagraphia p. 1227. 30. 40.

(d) libro 18. de ſtatu religionis §. 20. p. 521.

26..

GENEROSUS DOMINUS ADAMUS Â TROT=
TE S.C.M. AO 1557 ADVERSUS TURCAM
CAMPI=MARSCHALLUS, POSTEA SERENISS.
ELECTORIS BRANDENBURGICI CONSILIARI=
US INTIM9 AULÆ SEPTEMVIRATUS SUPRE=
MUS PRÆFECTUS ET CAPITANEUS ZEDENI=
OBIIT Anno 1564.

kommen mögen, weil unter den Feld-Herrn Mißhelligkeiten entſtanden, und den Friedliebenden allerhand Hinderniße in den Weg geleget worden, gleichwohl die Fortſezung des Krieges nicht allezeit wohl gelungen, ſo habe man bedauert, daß der wohlgemeinten Geſinnung des von Trotte nicht Gehör gegeben worden.

5. Nach Endigung des Krieges in Hungarn kam er an den Brandenburgiſchen Hof zurück, allwo er als Ober-Hof-Marſchall, geheimer Rath und Hauptmann zu Zedenick bis an ſein Ende, welches Ao. 1572. erfolget, in Dienſten geſtanden, und in wichtigen Sachen von dem Churfürſten gebraucht, auch in deſſen Nahmen zum Paſſauiſchen Vertrag und nach Franckfurt gegangen (e)

6. Im vorerwehnten Jahr 1557. erhielt er das ſeculariſirte Uckermärckiſche Cloſter Himmelpfort, nebſt Badingen und Zubehör, wegen vorgeſchoſſener Hauptſummen, vieler getreuen und nuzbaren Dienſte, und ſonderlich, daß er ungeachtet ſeines Leibes höchſten Ungelegenheit ſich in Hungarn begeben und zum Feld-Marſchall-Amt gebrauchen laſſen (ee).

7. Mit ſeiner Gemahlin Margaretha von Fronhöfer des Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Geheimen Raths und Hauptmanns zu Oderberg Tochter hat er 3 Söhne gezeuget, deren 2 ohne Erben, der dritte aber, u. unter ſeinen Brüdern der Aelteſte ſeines Vaters Aemter erhalten, Ao. 1587. geſtorben und das Geſchlecht dergeſtalt fortgepflanzet, daß von ihm 2 Söhne, und von dem Aelteſten 4 Enckel nachgeblieben, darunter George Friederich Churf. Brandenburg. Geheimer Kriegs-Rath, General-Wacht-Meiſter, Oberſter zu Fuß und Gouverneur zu Peiz, Ao. 1666. mit Tode abgegangen. Ao. 1730. iſt dieſe Uckermärckiſche Familie erloſchen (f).

8. Da übrigens auch im Magdeburgiſchen (wie denn ohnweit Halle das Stamm-Hauß Trothe gelegen, womit dieſes Geſchlecht von dem Ertzbiſchof *Petro de Bruma* Ao. 1373. und Erzbiſchof Albrecht von Querfurt Ao. 1393. beliehen worden) und Anhaltiſchen dieſes Geſchlecht ehemals floriret; ſo haben einige daraus eine beſondere Familie machen wollen. Es hat aber Herr Rath Grundmann aus der Uebereinſtimmung des Wapens und Geſchlechts-Vereinigung von Ao. 1587. erwieſen, daß alle die von Trotten in der Uckermarck, Churfürſt Sachſen, Heſſen, Magdeburg, und Anhalt als Vettern eines Geſchlechts und Stammes untereinander die geſammte Hand an ſämmtliche in erwehnten verſchiedenen Ländern des teutſchen Reichs belegene Geſchlechts-Güter gehabt haben (g).

9. Ehe ich dieſe Erzehlung ſchlieſſe, mercke ich noch einige Dinge an. Einmahl, daß der Churfürſt Adam von Trotte und deſſen Erben den Titel eines Erb-Probſten beygeleget. (h) Das andere iſt dieſes. Eine Schweſter deſſelben Eva von Trotte, war mit Henrich Herzog von Braunſchweig in Liebes-Händel verwickelt, und hielt ſich auf dem Schloß Stauffenberg auf. Adam verfertigte dieſerwegen eine Schrift in ziemlich harten Ausdrücken; weshalb er bey dem Kayſer verklaget worden. Es hätte ihm auch vielleicht einige Ungelegenheit zugezogen werden können: allein ſein gnädiger Herr, der Churfürſt von Brandenburg, lehnete es durch ſeine Vorbitte ab. (i) Das dritte iſt das Zeugniß des Canzlers Lampert Diſtelmeyer, welcher

(e) Sind die eigentliche Formalia des Lehn-Briefes, welche Grundmann l. c. wiederholet.
(ee) Grundmann l. c p. 54.
(f) Gundling im Leben Diſtelmeyers p. 167. und 291.
(g) l. c.
(h) Ich habe dieſes in einer geſchriebenen Nachricht gefunden, deren Verfaſſer aber ich vergeſſen habe.
(i) S. SLEIDANVM de ſtatu religionis ad A. 1544. Bey dem Hortleder von den Urſachen des teutſchen Krieges libro IV. cap. 29. iſt befindlich der todten Jungfrau Even von Trotten, Supplication an Kayſerliche Maj. auch was Herzog Heinrich darauf geantwortet, und gemeldete Freundſchaft *replicirt* auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg Ao. 1541. Die Sache ſelbſt anlangend, ſo will

cher zum öftern zugleich mit dem von Trotte in Verſchickungen gebraucht worden, und frey geſtanden, daß er von der Geſchicklichkeit dieſes Mannes viele Proben erlebet, und oft nichts ausgerichtet haben würde, wo er jenen nicht zum Beyſtand gehabt hätte. (k) Der Churfürſtliche Brandenburgiſche Geheime Rath *Eraſmus* von Seidel half nebſt dieſen Adam von Trotte verhüten, daß der Churfürſt von Brandenburg nicht auf den Herzog von Alba mit dem bereits gezuckten Degen loß gegangen. (l) Endlich gehöret hieher, daß dieſer Trotte einen Muſelmann, als er Chriſtum geläſtert, übern hauffen geſtoſſen, und dieſen dem Heyland der Welt Hohnſprechenden Türcken zu Schanden gemacht hat (m).

10. Den Liebhabern der Geſchichte wird, wie ich hoffe, nicht entgegen ſeyn, wenn ich mit wenigen hinzufüge, daß einer aus dieſer Familie, nemlich Tilo von Trotte den in der Schlacht bey Mühlberg überwundenen Churfürſten von Sachſen Johann Friedrich gefangen genommen, maſſen dieſer ſich niemand anders, als (welches die eignen Worte des Churfürſten geweſen) dieſem ehrlichen Deutſchen von Adel gefangen geben wolte, und ſelbigen zum Andencken ſeiner Tapferkeit mit zwey von ſeiner Hand abgezogenen guldenen Ringen beſchenckte (n).

11. Etliche von dieſer Familie finden ſich in Io. Frid. Schannat Fuldiſchen Lehnhof, und zwar im elencho vaſallorum Fuldenſium, allwo bey Gelegenheit eines Botonis von Ao. 1337. und Ioannis von Trott Ao 1389. angeführet wird, daß in den folgenden Zeiten ſich dieſes Geſchlecht in viele Aeſte getheilet habe. Trott in *Liſpenhauſen*, in *Swarzenhuſel*, *Salza*, *Trefurt*, & *Marca Brandenburgica*.

FRID. und IODOCVS TROTT ſind inueſtiret Ao. 1533.
WERNER und CASPAR, ADAM und IOST, it. ihr Vetter 1557.
CASP. und WERNER, it. ALBERT, HERMAN und ADAM 1571.
ALB. HERMAN und ADAM it. FRID. und BVRCHARD, it. ADAMI ſenioris dicti TROTT in *Marca Brand.* relicti liberi 1590.
ADAM, it. FRIDR. und BVRCH. HERMAN, wie auch WERNER IOST, und PHIL. ENGELHARD, nicht minder ADAMI ſenioris prædicti minorennes liberi 1603.
ADAM und BVRCH. HERMAN, it. MELCH. PHILIPP 1607.
MELCHOR PHILIPP, WERNER IOST, PHIL. ENGELBERT und ERNST LVDWIG 1650.
IO. ERNST, ERNST LVDWIG, IO. FRIDRICH, CONR. WERNER, GEORG CHRISTOPH, ERNST FRIDRICH, ADAM GEORG und HVGO WOLPERTVS, it. FRIDRICVS in *Marca Brandenburgica* 1680.
ERNST LVDWIG, IO. FRIDRICH, CONR. WERNER, GEORG CHRISTOPH und ERNST FRIDRICH 1694. it. 1701-1715.
ADAM RVDOLPH, FRID. WILHELM, GEORG MELCHIOR, IO. ADOLPH und IO. WILHELM. - - - - 1722.

In den probationibus clientelæ, welche der Autor dem Fuldiſchen Lehnhof bey

will ich Pfeffingers Worte aus der Hiſtorie des Braunſchweigiſchen Hauſes Th. I. p. 612. anführen: „Aus Eva von Trotten des Churbr. „Marſchalls Adami von Trotta ſchönen „Schweſter, die bey des Herzogs erſten Ge„mahlin Hof-Fräulein geweſen, hat er einige „Kinder gezeuget, die den Nahmen von Kirch„berg geführet. Eben dieſer Autor fährt in „der Nota (g) fort: damit der Herzog dieſer „Fräulein mehrere Kennzeichen ſeiner Liebe „erweiſen konte, ließ er ſie von Hofe nach „Hauſe führen, da ſie unterwegens zu Gan„dersheim eine erdichtete Kranckheit annehmen „müſſen, und als ob ſie geſtorben wäre, öf„fentlich begraben, und Seelmeſſen gehal„ten wurden. Inzwiſchen war die Sache in „der Stille mit dem Amtmann ſo eingefädelt, „daß ſie ſich zur Stauffenburg auf dem hohen „Schloß friſch und geſund aufhalten konte, da „dann der Herzog ſeinen freyen unverdächtigen „Zugang zu ihr hatte, und zwar ſo lange, daß „er ſieben Kinder mit ihr erzeuget. Die Sa„che aber iſt zum theil endlich ausgebrochen, „und ob zwar die Herzogin es nicht recht er„fahren, hielt ſie doch immer Argwohn bis in ihren Todt. S. übrigens von dem im Text erwehnten Umſtand Gundling im Leben des Canzler Diſtelmeyer p. 123.

(k) Laut der oben (h) erwehnten ſchriftlichen Nachricht.

(l) Gundling l. c. p. 104.

(m) LEVTINGERI opera p. 518.

(n) Hortleder l. c. cap. 69. Pomarii Sächſiſche Chronick p. 665.

PAVLVS PRÆTORIVS BERNOVIANVS MARCHI-
CVS CONSILIARIVS BRANDENBVRGICVS. VIR
PRVDENS ET ORATOR GRAVISSIMVS.

beydrucken laſſen, findet ſich p. 341. n. 499. ein hieher gehöriges Diploma.

12. Da ſich in dem Seidelſchen Münz-Cabinet eine Medaille mit dem Portrait des in unſer Sammlung vorkommenden, und bisher beſchriebenen Adam von Trotte vom Jahr 1555. gefunden, ſo habe ich auch dieſen Umſtand nicht vorbeygehen wollen.

* *

XXVII.

Paul Prætorius.

1.

Paul Prätorius erkennet die Stadt Bernau für ſein Vaterland. Er ward gebohren Ao. 1521. den 24. Jan. (a) Sein Vater Andreas Schultheiß (b) mit dem Zunahmen der ältere, war Bürger, Brauer und Tuchmacher, die Mutter, Margaretha, war des daſigen Bürgermeiſter Thomas Werbicken Tochter.

2. Nachdem er in ſeinem Vaterlande den Grund ſeines Studirens gelegt hatte, ging er nach Franckfurt, um den angefangenen Bau der Studien fortzuſezen. Er muß ſich aber nicht lange daſelbſt aufgehalten haben. Denn Ao. 1535. war er bereits Baccalaureus in ſeiner Vaterſtadt. Nachdem er eine kurze Zeit dieſen Dienſt verſehen hatte, gieng er zum zweytenmahl nach Franckfurt, konte aber nicht lange daſelbſt aushalten, weil es ihm am Beſten, nemlich an Gelde fehlete. Zu einem Beweiß beziehe ich mich auf ein Schreiben gedachter Univerſität an den Rath in Bernau, (c) welche um einigen dem *Prætorio* zu ertheilenden Zuſchub bittet. Daß er ſeines Wunſches theilhaftig, und zu Fortſezung ſeiner Studien etwas erhalten habe, zweifele ich billig, immaſſen er im folgenden Jahr nach Bernau zurück gegangen.

3. Denn der Rath dieſer Stadt trug ihm das Rectorat ihrer Schule auf, welchem Ammte er 2 Jahr mit Ruhm vorgeſtanden. Er ſoll nach einiger Meynung (d) ebenfals Rector zu Berlin geweſen ſeyn. Ich finde zwar hievon nichts: kan es aber um deswillen weder bejahen noch verneinen, weil von den 2 vor der Ao. 1572. geſchehenen Errichtung des Berliniſchen Gymnaſii geweſenen Schulen mir nichts bekannt worden. Wäre aber *Prætorius* nach Berlin beruffen worden, und hätte allhier eine Zeitlang gedienet, ſo wäre es um ſo viel leichter, und er in der Nähe geweſen, ſich den Weg zu ſeiner ferneren Beförderung zu bahnen.

4. Denn der Churfürſt übergab ihm die Unterweiſung ſeiner beyden Prinzen Fridrich und Sigmund, welche beyde als Erz-Biſchöfe zu Magdeburg bekannt ſind. Das eigentliche Jahr, wenn er dieſer Arbeit ſich zu unterziehen angefangen, kan ich nicht benennen. Daß er aber allbereits Ao. 1547. den Prinzen Unterricht ertheilet habe, iſt aus einem Schreiben des Prinzen Friedrich zu erkennen, welches, weil es kurz iſt, allhier eine Stelle einnehmen mag (e).

(a) *Angelus* in annal p. 305.

(b) Nach damaliger Zeiten Gebrauch ward aus dem deutſchen Nahmen Schultheiß der lateiniſche *Prætorius.*

(c) Ich habe ſelbiges in meinem Specimine IV. Marchiæ litteratæ p. 3. angebracht.

(d) Dis behauptet Mich. Haslobius. S. deſſen Thumiana Frf. 1580. 8 item der ſeel. Gueinzius deſſen Worte §. 8. vorkommen.

(e) Von GOttes Gnaden Friedrich Marggraf zu Brandenburg ꝛc. Unſern Gruß zuvor. Liebe Getreue ꝛc. Wir geben euch Prediger Unſere Meynung zu verſtehen, wie wir in Mangelung eines Römiſchen Rohrs zu dieſen izigen feſte *Palmarum* benöthiget, ſo hat uns unſer Präceptor und Rath Er *Magiſter* Paulus *Scultetus* berichtet, wie ihr ein ſolch Rohr haben ſollet, das er geſehen und ſeines Bedünckens in der Gerber-Kammer beſtehen habt, das der Weyland, der verſtorbene Probſt *Rupertus* gebrauchs, begehren demnach gnädiglich, wollet uns

5. Der bisherige Hochfürſtliche Präceptor ward hiernächſt Rath, und zwar nicht der Prinzen allein, ſondern der Churfürſt ſelbſt nahm ihn zu ſeinem Rath an. Und auch hiebey blieb es nicht, allermaſſen er von dem Römiſchen Kayſer Ferdinando I. zum Rath erkläret, und in den Adelſtand erhoben wurde (f).

6. Wie lieb und werth er ſeinen Prinzen geweſen, will ich lieber mit ANGELI als meinen Worten erzehlen. So ſchreibt ANGELVS:

Als ſich nach des *Prætorii* tödlichen Abgang ein Verleumder gefunden, der denſelben (weis nicht, welcher Ungebühr halber) beſchuldigen wollen, nur aus einem ſolchen Vorſaz, daß der Fürſt eine Ungnade auf den *Prætorium* werfen ſolte, hat Erz-Biſchof Sigmund darauf dieſe Fürſtliche und beſcheidentliche Antwort gegeben. Du hätteſt ſolches ausſagen ſollen, wie M. Paulus noch lebete: ſolt aber wiſſen, daß ich für meine Perſon alſo geſinnet, daß die Treue und Gunſt, welche man einem wohlverdienten Präceptor ſchuldig iſt, bey mir nimmermehr erſterben ſoll. Diß iſt warlich, ſezt *ANGELVS* hinzu, eine rechte gute Chriſtliche Antwort, damit dem *Calumniatori* recht das Maul geſtopfet worden, und wäre wol zu wünſchen, daß alle fromme Fürſten dieſem Exempel des Erzbiſchofs und Marggrafen Sigismundi nachfolgeten, ſo würde mancher gute Präceptor für den Verleumdern wohl zu frieden bleiben. *Digna*, ſagt *CAMINAEVS l. c. t. 4. vox tanto Principe: cuius ſi exemplum hodie principes imitari, quam Midæ auriculam habere mallent, minus eſſet paſſim ſycophantarum, minus viris bonis in aula periculi.* S. auch Leutingeri opp. p. 900. Eben dieſen Umſtand wiederholet *Reineccius* in der Chronick des Chur- und Fürſtlichen Hauſes der Marggrafen zu Brandenburg Lit. I. und Rentſch im Brandenburgiſchen Cedernhain p. 899.

7. Dieſer wohl verdiente Mann ſtarb zu Halle im Herzogthum Magdeburg. Leutinger (g) ſagt, es ſey im Jahr 1564. geſchehen, andere (h) aber ſezen ſeinen Todt allererſt ins folgende Jahr. Die auf dem Gottes-Acker zu Halle über dem Schwibbogen, in welchem *Prætorii* Gebeine ruhen, befindliche Grabſchrift, welche der bekannte Poet Mich. Haslobius (i) verfertiget hat, erzehlet Johann Gottfried Olearius (k).

8. Unter die Verdienſte dieſes Mannes gehöret allerdings, daß er bey ſeinem Herrn, dem Erz-Biſchof Sigismund die Bitte des Magiſtrats zu Halle mit ſeinem Vorwort unterſtüzet, als derſelbige bat, ihm das Franciscaner-Cloſter zum Gymnaſio zu überlaſſen. (l) Der ſeel. Joh. Chriſt. GVEINZIVS ſchreibet in einem gewiſſen Programmate, welches Gaſſer Ao. 1735. von Aufrichtung des Gymnaſii der Stadt Halle herausgegeben: Dieſes Anſuchen hat bey hoher Herrſchaft inſonderheit *M. PAVLVS PRAETORIVS* Hochfürſtl. Brandenburgiſcher Rath hieſelbſt, aufs nachdrücklichſte unterſtüzet. Dieſer gelehrte Mann war von dem Rectorat der Schule zu Berlin wegen ſeiner ſonderbahren GOttesfurcht und Gelehrſamkeit von Churfürſten Joachim zu ſeiner Prinzen Anführung an Churfürſtl. Hof gezogen, und dem Prinz Sigismundo auf

daſſelbe Römiſche Rohr mit dieſen gegenwärtigen *N.* unſern Jungen unweigerlich wohl verwahret überſchicken, und das nicht verhalten. Das ſeynd wir in Gnaden zu erkennen geneigt, und geſchiehet daran unſers gnädigſten Ern und Vatern Befehl, *Datum Cölln* an der Spree Freytages nach *Judica*. Ao. 1547.

F. M. z. Branden. mpp.

(f) S. MICH. HASLOBII Prætoriana, ſiue de vita & obitu PAVLI PRÆTORII Bernauiani V. CL. & Magnifici. Additum eſt ab eodem HASLOBIO in obitum SIGISMVNDI Archiep. Magd. carmen Frf. 1581. 8.

(g) l. c. p. 483.

(h) S. deſſen Prætoriana.

(i) Carmina libro XIII. Bb. 3.

(k) In coemeterio Saxo-Halenſi p. 36. Sie lautet alſo:

Condidit hos etiam PAVLVS PRÆTORIVS arcus,
Inſignes clypeos cuius & arma vides.
Nam veluti Prætor ſolio ſubnixus eburno
Digna bonis tribuit præmia, digna malis;
Sic quoque iuſtitiam, pacemque, fidemque tuetur,
Conveniensque ſibi nomen & omen habet.
Vtque pares creſcunt pennis illuſtribus alæ,
Et galeæ ſcutum iuſta corona premit.
Sic altæ aſſurgit donatus acumine mentis,
Dum regit ingenio Marchica ſceptra ſuo.
Hic ubi Saxonicas moderatur Præſul habenas,
Magnanimo ſoboles Principe digna Patre.
Cæſaris hoc donum eſt tantum regalibus ornans
Dotibus & vera nobilitate Virum.
Vivat perpetuo ſitque a livore ſolutus
Quem ſuus ex merito cunque tuetur honos.

(l) Indem ich dieſen Umſtand erwehne, erinnere ich mich zugleich, daß ich 9 ganzer Jahre hindurch in dieſem löbl. Gymnaſio den treuen Unterricht der ſeel Männer, Johann Jänichens Rectoris, Iſrael Sincken Conrectoris und Gottfried Kraule Tertii genoſſen habe.

auf geſchehene Poſtulation zum Ertz-Biſchofe nach Halle mitgegeben worden, daß vermöge der Herrn Stände des Ertz-Stifts auf dem Land-Tage zu Saltze Ao. 1553. beſchehenen Begehren dieſer damals noch junge Herr in den nöthigen Wiſſenſchaften noch weiter ſolteangewieſen werden. Zumahl *PRAETORIVS* zugleich ein gutes Erkänntniß von Staats-Händeln erlanget, daß, da er nach der Zeit in Herrſchafts-Sachen am Kayſerlichen Hofe nach Prage verſchicket worden, Kayſerl. Majeſt. *Ferdinand I.* allerg. Wohlgefallen an ſeiner Perſon getragen, und zu deſſen Bezeugung ihm die Würde eines Kayſerl. Raths beygeleget. Wie nun dieſer Mann ſeiner Aufrichtigkeit und Erfahrung am Hofe in groſſen Anſehen geſtanden, zugleich aber aus rühmlicher Neigung für das gemeine Beſte dieſer Stadt bey vielen Gelegenheiten ſich ſehr wohl verdient gemacht; alſo gab er an die Hand, man möchte zur Erhaltung dero löbl. Suchens des Herrn Ertz-Biſchhofs Herrn Vater mehr wohl gedachten Churfürſt Joachim zu Brandenburg um gnädigen Vorſpruch aufs forderlichſte unterthänigſt angehen, er wolte bey ſeinem gnädigſten Herrn ſo viel alsdenn wohl befördern, daß auf vorhergehende Chur-fürſtl. Zuſchrift das Barfüſſer Cloſter zur Schule erhalten würde. Zu folge dieſem heilſamen Rath muſte Rathsmeiſter Bernhard Zeiſe ſamt dem Stadt-Syndico *D.* Chilian Goldſtein beyderſeits um die Stadt wohlverdiente vortrefliche Männer nach Berlin gehen. Es ward auch die unterthänigſt gebethene Vorſchrift an den Ertz-Biſchof glücklich erhalten, und darauf durch fleißige Beförderung vorerwehnten *Prætorii* dahin gebracht, daß die Zuſage des Cloſters endlich nach Wunſch erfolgete, nur daß die annoch übrige Nonnen Zeit Lebens unverſtoſſen bleiben, die Münche aber auf der Stadt gemeine Unkoſten auf Geleit und Fuhre nach Halberſtadt abgeführet werden ſolten. S. Dreyhaupt l. c. p. 796. it. parte II. woſelbſt auch parte I. p. 801. des Dohm-Capituls zu Magdeburg Conſens in die vom Ertz-Biſchof Sigsmund geſchehene Uebergebung des Barfüſſer Cloſters zur Schule nebſt der wüſten Kirche zu S. Nicolai an den Rath zu Halle befindlich iſt. Dahin zielen aus VAL. BERGERI programmate ſeculari in der Beſchreibung des Halliſchen Schul-Jubel-Feſtes, ſo Ao. 1666. zu Rudolſtadt herausgekommen p. 87. dieſe Worte: M. PAVLVS PRÆTORIVS *ut religioni, ita urbi noſtræ quamuis non ciuis, fronte & mente ſtudens præbito conſilio de Electorali Brandenburgica ad Archiep. SIGISMVNDVM impetranda interceſſione Senatui adiumento fuit, unanimi totius Reuerendiſſ. atque incluti Collegii Canonicorum Collegii ſeu Capituli ſuffragio præſentibus Decano CHRIST. a MOLENDORF & FRID. a SCHIERSTED Canonico per Cancellarium Archiepiſcopalem IOH. TRAVTERBVHLIVM & STEPH. VDEN Secretarium Senatui reip. Hallenſis ſolenni donationis actu ſanctiſſime tradidit, traductis prius Halberſtadium tribus, qui etiamnum ſupererant, Monachis accepto centum Ioachimicorum viatico abeuntibus.* In Dreyhaupts Hiſtorie des Saal-creiſes iſt p. 274. folgendes zu leſen: Er der Marggraf Sigmund hatte wohl ſtudiret, und war der berühmte *PAVL PRÆTORIVS* ſein Hofmeiſter, der insgemein, ob er gleich nachher ſein Geheimer Rath war, der Präceptor genennet wurde, auch ihn nicht allein in *Studiis* wohl unterrichtet, ſondern auch nebſt Fürſt Wolfgang zu Anhalt ihn dahin gebracht, daß er nicht nur ſelbſt ſich zur Evangeliſchen Religion bekennet, ſondern auch den Uebereſt des Papſtthums im Ertz-Stift mehrentheils abgeſchaft und im Dohmſtift und Collegiat-Stiftern die Evangeliſche Lehre eingeführet, auch die erſte Kirchen-Viſitation gehalten, und ſonſt viel Gutes geſtiftet.

9. Es iſt alſo kein Wunder, daß *Prætorius* von gelehrten Männern ſeiner Zeit hoch gehalten wurde. Der berühmte *Georgius Sabinus* dedicirte ihm ſeine Sinn-Gedichte, Leutinger und Angelus (m) legen ihm ein groſſes Lob bey, und ſonderlich iſt oberwehnter *Mich. Haslobius* ſehr beſchäftiget den Ruhm dieſes Mannes auszubreiten (n).

10. Von ſeinen Schriften weiß ich keine mehr als folgende 3, anzuführen.

 1. Elegia

(m) ll. cc.

(n) Dahin gehöret ſein Buch, welches den Titel führet Prætoriana, deſſen völliger Titel oben in der Note (f) angeführet worden. Es findet ſich daſelbſt liber I. carminum ad PRÆTORIVM.

1. Elegia exhortatoria ad ill. SIGISMVNDVM March. Brand. commentariis IOD. WILLICHII in CORN. TACITI Germaniam præmiſſa Frf. 1551. 8. In dieſer Elegie rathet er dem Prinzen, den TACITVM fleißig zu leſen.

2. Oratio de FRIDRICO Archiepiſc. Magdeb., IOACHIMI filio, ubi ſimul adiecta eſt conſolatio ad Electorem de morte filii Witt. 1552. 8.

3. Cæſares Romani Illuſtr. Principi SIGISMVNDO Archiepiſcopo Magd. & Marchioni Brand. in inſtitutione propoſiti Frf. 1559. 8.

11. Ob er aber gleich durch Schriften nicht ſonderlich bekannt worden: ſo hat er doch durch ſeine zu Beförderung guter Wiſſenſchaften angewandte löbliche Bemühung ſich unſterblich gemacht. Hieher iſt billig zuförderſt zu rechnen, was §. 8. angeführet worden. Nechſtdem hat er den Stadt-Kindern in Bernau zu Fortſezung ihrer Studien auf Univerſitäten ein Stipendium geſtiftet, wodurch auch daſelbſt der Prätorianiſche Nahme in Andencken bleibet.

12. *Prætorius* hat eine Wittbe geheyrathet, deren Nahmen ich jedoch nirgends gefunden. In ſothaner Ehe zeugete er eine Tochter, Nahmens **Benigna**, welche ſich **Thomas Hübner** zum Ehegemahl erwehlet, der wegen ſeiner guten Eigenſchaften (o) gelobet, und zum Præceptor des damaligen Prinzen, nachmals Churfürſten von Brandenburg und Stifters des nach ſeinem Nahmen genenneten Joachimthaliſchen Gymnaſii beſtellet worden. Weil nun *Prætorius* keine Söhne hatte, ſo ſezte er 3 in ſeinem Teſtament zu Erben ein, denen er etwas erkleckliches vermachte, den 4ten aber Nahmens **Samuel Faber**, eines Predigers aus Bernau Sohn, nahm er an Kindes ſtatt unter der Bedingung an, daß er ſich ins künftige *Prætorius* nennen ſolte. Und ebendieſer **Samuel Prätorius** iſt zuerſt Syndicus, hernach Bürgermeiſter in Franckfurt an der Oder geworden, und Ao. 1605. geſtorben. S. *Becmann* notiam univ: Frf. p. 75. & ei. notas ad chronicon Iuſti p. 89. Daß dieſe Annehmung an Kindesſtatt mit Kayſerl. Genehmhaltung Ao. 1562. geſchehen, und ihm auch das Wapen Pauli Prätorii vergönnet worden, erzehlet das zu Frfurt nach Samuelis Tode gedruckte Leichen-Programma (p).

13. Eines habe ich noch anzufügen. Ich finde nemlich unter den Erzbiſchöflichen Magdeburgiſchen Hof-Predigern in **Dreyhaupts** Beſchr. l. c. p. 1094. M. *Paulum Prætorium* zu Zeiten Sigismundi: kan aber nicht mit Gewißheit ſagen, daß es derſelbige ſey, von welchen izo die Rede iſt. Es iſt aber gar wohl möglich, daß er, nachdem er die Stelle eines Geheimen Raths erlanget, den geiſtlichen Habit mit dem weltlichen verwechſelt, und alſo vorher bey ſeinem damals jungen Herrn, deſſen Præceptor er, und bey dem er wohl angeſchrieben geweſen, dieſes Ammt verwaltet habe.

XXVIII. Jo-

(o) S. LEVTINGERI opp. p. 410.

(p) Ao. 1562. PAVLVS PRÆTORIVS cum *filiam quidem unicam ex matrimonio eſſet adeptus, filium autem nullum: SAMVELEM hunc, cuius ingenium, vitam, ac mores comprobauerat, Imp.* FERDINANDI *conſenſu adoptauit, ſuorumque inſignium, nominis ac bonorum aliqua ex parte heredem eſſe voluit. Eidemque illi Ao.* 1572, *facultas iuridica & uniuerſa academiæ Secretarii ac Notarii ſpartam commiſit, cui ad A.* 1589. *cum laude præfuit: veletudinis enim imbecillitas a negotiis publicis eum auertebat. Verum* Ao. 1592. *ſenator urbis & biennio post Conſul deſignatus eſt: cui muneri ad mortem usque eum laude præfuit.*

IOHAN AGRICOLA ISLEBIVS THEOLOGVS BRANDEBVRGICVS ET GENERALIS MARCHIÆ SVPERINTENDENS.

XXVIII.

Johann Agricola.

I.

Johann Agricola, einer der angeſehenſten Geiſtlichen ſeiner Zeit, war Ao. 1490. den 20ten Apr. (a) zu Eißleben gebohren. Von ſeinem Vaterlande ward er Eißleben genennet (*) wie dergleichen Exempel bereits anderweitig (b) beygebracht worden. Agricolä Vater war ein Schneider, und mag ihn wohl deswegen SPALATINUS Schneider von Eißleben genennet haben. (bb) Daß er aber ſelbſt das Handwerck erlernet oder getrieben habe, wie der Herr von Seckendorf zu behaupten ſcheinet (c) iſt faſt deswegen nicht glaublich, weil er in den Studien guten Grund geleget, und eine feine Wiſſenſchaft aus der Schule mit nach Wittenberg gebracht hat. Seinen Eifer zu ſtudiren ſezte er allhie unermüdet fort, hörete LUTHERUM fleißig, und es iſt aus vielen Umſtänden zu ſchlieſſen, daß er bey demſelben wohl angeſchrieben, auch ſein Tiſchgenoß (cc) und überhaupt in Wittenberg ſehr beliebt geweſen ſey. Im Jahr 1519. ward er nebſt MELANCHTHONE Baccalaureus Theologiæ, und auf dem colloquio zu Leipzig ging er LUTHERO als Notarius zur Hand. (d) Als Luther zu Wartburg war, trug Agricola die Theologie einer nicht geringen Anzahl von Studenten vor, verfertigte auch nebſt IUSTO IONA einen Catechiſmum, und ging nach Franckfurt, mit einer Vorſchrift LUTHERI an daſigen Magiſtrat, um den Lauf des Evangelii zu befördern. (e) Auf dem Reichs-Tage zu Speyer predigte er nebſt GEORGIO SPALATINO Wechſelsweiſe (f) vor dem Churfürſten von Sachſen und Grafen Albrecht von Manßfeld. Dieſer hatte mit LUTHERI Zuziehung eine Schule in Eißleben angeleget, über welche das Rectorat dem Agricola, zugleich aber auch das Predigt-Amt anvertrauet wurde, und alſo hatte dieſer Gelegenheit ſeine Geſchicklichkeit, ſo wohl auf der Canzel als Catheder zu zeigen. (g) Gleichwie er aber immer bekannter, und auch bey dem Churfürſten von Sachſen beliebt wurde: alſo verging er ſich damit, daß er *Melanchthonem* angrif, da derſelbe die Viſitations-Articul Ao. 1527. aufgeſezt hatte. Denn ſo ſcheinbar auch ſein Vorwand war, als wolte er Lutherum, welchem *Melanchthon* unbefugter weiſe wiederſprochen, retten: ſo war doch ſeine Begierde zum Zanck und Neuerungen die Haupt-Urſach, und daß er zeigen möchte, er ſey klüger als dieſer groſſe Mann. (h) Gleichwohl ward dieſe Sache in Torgau beygelegt, da der Churfürſt beyde Parthien verglich, wozu Lutherus nicht wenig beytrug. Im folgenden Jahre verun-

(a) Alſo hat *Bucholcerus* geirret, welcher in ſeinem indice chronologico p. 438. das Jahr 1492. ſezet, welches auch *Eberus* in Calendario hiſtorico p. 148. thut.

(*) Diß hat zwar ſeine Richtigkeit. Doch mercke ich hiebey an, daß Zeltner in ſeiner hiſtoria arcana Crypto-Calviniſmi p. 160. behauptet, Agricola habe Bauer geheiſſen. Er ſpricht: *Ex Germanico Bauer id ortum eſſe liquet & conſtat. A patria de reliquo Islebium vulgo etiam appellatum fuiſſe nemo eſt qui neſciat.*

(b) in dem Leben SABINI.

(bb) In annalibus p. 311. SAGITTARIUS in introd. ad hiſtor. eccleſ. ſezet, videtur *patre ſartore natus eſſe* In Diecks Hiſtorie des *interim* p. 17. wird geſagt, daß Agricola ſich ſelbſt in ſeinen Studenten-Jahren Johann Schneider genennet habe.

(c) In der ausführlichen Hiſtorie des Lutherthums p. 1923.

(cc) S. Lutheri Tiſchreden f. 360. Seckendorf f. 306. Matheſii Predigten vom Leben Lutheri p. 128. Wie er Lutheri Freundſchaft geſuchet und erhalten habe, zeigen die auserleſenen Anmerckungen, welche in teutſcher Sprache in der Rengeriſchen Buchhandlung herausgekommen, tomo II. p. 262.

(d) idem ibid. p. 230. Hofmann in der Reformations-Hiſtorie der Stadt Leipzig p. 84.

(e) S. Joh. Balth. Ritters Evangeliſches Denckmahl der Stadt Franckfurt am Mayn p. 84. allwo das vom Luthero ihm mitgegebene Schreiben befindlich, und daß er ſich einen Monath daſelbſt aufgehalten habe.

(f) *Casp. Sagittarius* in vita Spalatini p. 96. vide Autographa Lutheri & coætaneorum tomo III. p. 42.

(g) Dieck ſaget l. c. daß der Hof-Prediger zu Manßfeld *Mich. Coelius* alle Sonnabend nach Eißleben gereiſet ſey, um *Agricolam* zu hören und ſich aus deſſen Vortrag zu erbauen.

(h) wie es bey dem Seckendorf l. c. p. 839. mit Recht alſo gedeutet wird.

verunglimpfte er den aus ſeinem Lande verjagten Herzog Ulrich von Würtenberg, welchem er aber Abbitte that, und bezeugte, er habe wieder die Liebe gehandelt. (i) Als vorerwehnter Graf Ao. 1530. dem Reichstage zu Augſpurg beywohnte, war Agricola ebenfals in deſſen Reiſe-Geſellſchaft, und ließ ſich nebſt andern Geiſtlichen ſo lange in Predigten hören, als den Evangeliſchen Ständen erlaubt war predigen zu laſſen. Nach ſeiner Rückkunft von Augſpurg ſezte er ſeine ordentliche Arbeit zu Eißleben fort, jedoch nicht länger als bis Ao. 1536. in welchem er ſeine Beurlaubung ſuchte und erhielt. Er wandte vor, ihm ſey vieles verſprochen, aber wenig gehalten worden. Ob nun wohl der Graf dagegen vorſtellete, Agricola ſey ein undanckbarer, geiziger, dem Trunck ergebener, nachläßiger, und dem Evangelio nicht aufrichtig zugethaner Mann, indem er mehr wieder die Evangeliſchen als die Papiſten geſtritten: (k) ſo ließ er ihn dennoch reiſen. Agricola ging alſo wieder nach Wittenberg, allwo er zu leſen und predigen anfing, auch mit einer Beſoldung verſehen wurde. (kk) Hier aber verrieth er ſeine unrichtige Lehren und böſes Gemüth, indem er mit Verſchweigung ſeines Nahmens einige Lehrſäze durch den Druck gemein machte, welche die Geſezſtürmer vertheidigen, (l) darwieder Lutherus zwar öffentlich zeugete, doch Agricolä Nahmen gleichfals verſchwieg. (m) Agricola zwar ließ ſich zu einem Wiederruf bewegen: inzwiſchen aber waren Luthero allerhand ſeltſame Lehren vorgebracht worden, welche ſich in Eißleben, Pommern, und den Lüneburgiſchen Landen ausgebreitet, weshalb er, und zwar um ſo viel mehr zu ſchreiben ſich genöthiget ſahe, da ausgeſprenget werden wolte, als wäre er mit Agricola einſtimmig. (n) Agricola beſchwerte ſich hierüber bey den Churfürſten auf dem Convent zu Smalcalden Ao. 1540. heftig: allein Lutherus antwortete, und bewieß, daß Agricola ſeit geraumer Zeit eine gewiſſe Secte zu Eißleben angerichtet, die ſich Minoriſch genennet. Der Churfürſt ermahnte ihn zur Beſcheidenheit, befahl auch einigen Räthen, an einem Vergleich zu arbeiten, und da dieſer nicht ſtatt finden wolte, ward verabſcheidet, die Sache gründlich zu unterſuchen, und Agricola muſte zugleich verſprechen, daß er nicht eher als nach völlig ausgemachter Sache von Wittenberg ſich weg begeben wolle. Allein dieſer hielt ſein Wort nicht, machte ſich heimlich davon, und ging nach Berlin. (o) Churfürſt Joachim II. nahm Agricolam auf und an, ſchrieb auch ſeinetwegen an *Melanchthonem* (p) und bat die Streitigkeiten zwiſchen Luthero und Eißleben beylegen zu helffen. Darauf *Melanchthon* den Vorſchlag that, daß Agricola entweder den vor Gericht ſchwebenden Streit fortſezen, oder ſeine unrichtige Lehre wiederruffen möchte. Dieſes lezte erwehlte Agricola, bekaunte in

(i) *Sagittarius* in introd. ad hiſt. eccleſ. p. 839. Die Worte ſelbſt, mit welchen er den Herzog Ulrich beleidiget, waren dieſe: Gut macht Muth. So gemein dieſes iſt, ſo wahr iſt es auch; : die Pfalzgrafen beym Rhein legten ſich wieder *Maximilianum* den Kayſer, und wurden übel geſtraft. Herzog Ulrich von Würtenberg erregte auch ſeinen Anhang und Schweizer, und ward darob des Landes verjagt.

(k) Seckendorf l. c. p. 1923. Lutherus ſelbſt wirft ihm die Bier-Kanne vor, welchen Ort Bieck l. c. p. 20. anführet und *Agricolam* einen guten Eißlebiſchen Bier-Bruder nennet.

(kk) Schlegel im Leben *Casp. Aquilæ* p. 399. ſaget, er ſey Profeſſor und Paſtor worden.

(l) Seckendorf l. c. p. 1924. handelt hievon ausführlich. Agricola lehrte nemlich, die Buſſe müſſe nicht aus dem Geſez, ſondern aus dem Evangelio gelehret werden, das Geſez gehöre nur aufs Rathhauß, und müſſe man davon in der Kirche nichts wiſſen. Seine Anhänger machten es noch gröber, indem ſie gar dieſe Redensart brauchten: An Galgen mit Moſe! Wie ſie denn auch den Apoſtel Petrum eines Irthums beſchuldigten, wenn er geſchrieben, wir ſolten durch gute Wercke unſern Beruf und Erwehlung feſt machen.

(m) Tomo VII. Ienenſ. Germ. f. 286. a. 291. b. 300. a. der Reformirte Theologus Hornbeck hat in Summa controverſiarum p. 803. davon geurtheilet, daß Luther die Geſezſtürmer vortreflich wiederleget habe. *Antinomorum deliria egregie perſtrinxit & confutauit.*

(n) S. Lutheri an Guttelium deshalb ergangenes Schreiben beym Seckendorf l. c. p. 1926.

(o) Seckendorf l. c. p. 1927. ſeq.

(p) Seckendorf erzehlet dieſe Sache weitläuftig. Eine kurze Nachricht davon giebt Uhſe im Leben der Kirchen Scribenten p. 6. ſeq.

in einer Schrift unter dem Titel: Confeßion und Bekenntniß *Iohans Agricole Islebens* vom Geſez GOttes, ſeinen Irrthum, und bat am Ende derſelben alle, die zu Wittenberg, Eißleben, und anderswo ſich befinden, abſonderlich aber Lutherum, ſie wolten ihm um GOttes willen verzeihen, wenn er ſie zur Zeit ſeines Irrthums beleidiget; denn er wäre mit ihnen einerley Meynung, wolle bis ans Ende die reine und wahre Lehre vom Geſez GOttes halten, und alle Irrthümer der Antinomorum verdammen und verwerffen. Gleichwohl hat Lutherus denſelben niemals recht getrauet, wie er denn ſeiner Unbeſtändigkeit wegen einem Wetterhahn mit Recht verglichen wird, indem er bald die Nothwendigkeit guter Wercke zur Seligkeit in dem bekanten *Interim* behauptete, bald aber ſeine alte Antinomiſtiſche Lehren wieder vertheidigte, davon §. 2. etwas vorkommen wird. Es hat demnach D. ERASMVS ALBERVS in einem gewiſſen Gedicht (q) der Feinde Lutheri und beſonders dieſes *Agricolæ* (r) mit folgenden Worten gedacht: Von *GRICKEL* will ick ſeggen nicht, de ſulue vortwyvelde Böſewicht Is ſchon darhen, he is gericht, Alles wat he redet, dat is erdicht.

2. Was Agricolä Aemter in Berlin anlanget, ſo machte ihn der Churfürſt zu ſeinem Hof-Prediger, und ferner zum Superintendenten. Ein ungenannter macht aus ihm gar einen Erz-Biſchof der ganzen Marck (s) allein ohne Grund. Wie wohl ich nicht in Abrede bin, daß er nach ſeinem Ehrgeiz dieſe Würde gern gehabt hätte, auf welche Gedancken mich LEVTINGER (t) bringet. Daß er Hofprediger, und nach STRATNERO (u) General-Superintendens in der Marck geweſen, hat ſeine Richtigkeit, und muß man ihm den Ruhm laſſen, daß er viel Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit beſeſſen: daher auch kein Wunder, daß er der Gnade des Churfürſten ſich erfreuen können, und in groſſen Anſehen geſtanden. (x) Der Churfürſt bediente ſich ſeines Raths, als er den Lauf der Evangeliſchen Lehre in der Marck befördern wolte (y) und arbeitete er mit an der Märckiſchen Kirchen-Ordnung, welche Luthero zugeſchickt, und von demſelben gut gefunden wurde. Nicht weniger ſezte er ein gewiſſes Formular auf, wornach man ſich in den Kirchengebräuchen richten ſolte. (z) Auf ſeine Vorſprache ward ANDR. MVSCVLVS zu Franckfurt Profeſſor, der zulezt General-Superintendens in der Marck (aa) geweſen. Von ſeinem Streit wegen Nothwendigkeit der guten Wercke iſt oben in dem Leben des Probſts Buchholzer etwas vorgekommen. (bb) Daß er mit Bewilligung ſeines Herrn des Churfürſten nebſt Julio Pflug und Mich. Sidonio an dem bekannten *interim* arbeiten helffen (cc) iſt bekannt gnug. Dieſe Arbeit aber iſt, wie Leutinger

tinger

(q) Der gelehrte *Fabricius* zu Hamburg hat daſſelbe ſeinem centifolio Lutherano einverleibet, allwo es p. 716. die hier wiederholte Worte aber p. 722. zu leſen.

(r) Dieſen Namen Grickel erhielt *Agricola* wegen ſeiner kleinen Statur. Lutherus hat ihn zum öftern *Graculum* genennet.

(s) in dialogo von Interim a iij. b.

(t) p. 228. ISLEBIVS *generalis nomine eccleſiis præſidebat & Epiſcopatum forſan ambibat.*

(u) Dieſem gottſeligen Theologo hat Marggraf Georg der beſtändige von Anſpach nach Berlin zu reiſen erlaubet, um mit Matthias von Jagau die Viſitation der Märckiſchen Kirchen vorzunehmen.

(x) LEVTINGER in opp. p. 242. *Islebio Ioachimus Elector multum vtebatur.*

(y) id. p. 1373. „Huic deliberationi adhibuit initio IO. AGRICOLAM, qui prius viſitator, „mox generalis nominatus formulam ex verbo Dei docendi & agendi pro ſacris conſcripſit.

(z) id. p. 165. „Vt conſtaret, qualis illa doctrina „eſſet, liber conſcriptus eſt de mandato illius „a IO. ISLEBIO, quem generalem eiusmodi cauſis nominaverat, continens capita religionis, eiusq. explicationem prolixam, qui „Mart. Luthero Vitebergam transmiſſus ab „eo approbatus eſt. Huic & alius adiectus, „qui formam ceremoniarum, quæ pro ſacris agendæ erant, præſcribebat.

(aa) *Becmanni* notit. vniu. Francof. p. 88.

(bb) Ein in Gegenwart des Churfürſten mit *Euſtachio* von Schlieben, *Agricola*, und Bucholzern gehaltenes Geſpräch iſt in den Berliniſchen Hebopffern im 29ten Beytrag p. 705. ſeq. zu leſen

(cc) Bieck l. c. führet p. 25. an, daß *Agricola*, ſo bald er ſeine Reiſe von Berlin nach Augſpurg antreten, und ſich auf den Wagen ſezen wollen, ſich vernehmen laſſen, er ziehe nun dahin als ein Reformator des ganzen Landes. Und von Augſpurg habe er an ſeine Bekannte geſchrieben, er habe dem Evangelio ein

groß

tinger anmercket (dd) ihm und ſeinen Gehülfen zulezt leid geworden, ob ſie wohl manchen Genuß davon gehabt haben mögen. (ee) Daß ferner Agricola alle Mühe angewendet, dieſes ſchädliche Buch auch in der Marck einzuführen, iſt inſonderheit aus demjenigen offenbahr, was mit des bekannten Märckiſchen Geſchicht-Schreibers *Nicol. Leutingeri* Vater Prediger in alten Landsberg vorgegangen. Dieſem ward insbeſondere von Agricola zugeredet, (nachdem vorher die nach Berlin zuſammen beruffene Prediger vergeblich disfalls waren erinnert worden) daß er ſich zu dieſer interims-Religion bequemen, wenigſtens das ſogenante *Interim* durchleſen möchte. Allein dieſer war in ſeinem Gemüthe ſo geſezt, daß er getroſt antwortete: Wiewohl ihm Agricola ſehr lieb, und ſein gnädiger Herr noch lieber wäre, ſo ſey ihm doch GOtt der allerliebſte, welchem mehr als Menſchen zu gehorſamen er ſich ſchuldig erachtete. Endlich nahm Leutinger das Buch, und warfs ins Feuer, worüber Agricola etwas ſtuzig, und von dergleichen fernern Anſinnen abgehalten wurde. (ff) Wie er denn nachhero der Augſpurgiſchen Confeßion eifrig zugethan war, wieder den Pabſt, und die im *Interim* enthaltene Articul predigte, und oft ſagte: Zwiſchen nun und damals ſey ein groſſer Unterſcheid. Uebrigens meldet eine gewiſſe Nachricht, (gg) daß ſonſt Agricola in ſeinen im Dohm gehaltenen Predigten heftig auf *Melanchthonem* loßgezogen, und z. E. Ao. 1559. den lezten Decembr. die ganze Predigt wieder ihn gerichtet, ihn einen Lügner, Betrüger und loſen Schwäzer geheiſſen (hh) auch zu anderer Zeit am Johannis-Tage von ihm geſagt: *Melanchthon* ſey zwar ein Profeſſor zu Wittenberg, aber ein Kind des Teufels, und verdrehe die Lehre des Evangelii, weil er dieſen Saz mache, daß der neue Gehorſam nöthig, und eine feſtgeſezte Ordnung ſey, daß eine vernünftige Creatur GOtt gehorchen müſſe. (ii) Als der löbliche Churfürſt von Sachſen Johann Friederich bey Mühlberg gefangen worden, hatte Agricola die Verwegenheit GOtt zu dancken, daß er den Kayſer auf eine wunderbare Weiſe wieder die Sachſen durch die Elbe geführet, auf die leichteſte Art ihm einen groſſen Sieg verliehen, und wie dorten das Volck Iſrael zum Verderben der Cananiter durch den Jordan geleitet hätte.

3. Agricola ſtarb an der Peſt Ao. 1566. den 22. Sept. im 75ten Jahre ſeines Alters. (kk) Das in der Seidelſchen Sammlung befindliche Kupffer ſtellet dieſen Agricola mit einem Roſencranz in der Hand vor, und eben dieſes Bild, weil es von einem Original genommen, haben die Auctores der fortgeſezten Sammlung von alten und neuen 1734. dem erſten Beytrag vorgeſezt, weil, wie pag. 16. daſelbſt angeführet wird, man gleichſam den Genium des Mannes daraus

groß breit Fenſter aufgethan, den Pabſt reformiret, den Kayſer bekehret, und Lutheriſch gemacht: nun werde güldene Zeit ſeyn, das Evangelium ſolte in aller Biſchöffe Ländern und ganz Europa geprediget werden.

(dd) Ipſius Auctores eorum fumorum tandem poenituit p. 233.

(ee) Man pflegt im Sprüchwort von dieſen 3 Verfaſſern des *interims* zu ſagen: Hi *tres chriſma & oleum Pontificium defenderunt, vt ipſi vnctiores diſcederent. Agricola* ſoll vor ſeine Perſon 700. Cronen erhalten haben. S. Berliniſcher Hebopffer 29. Beytrag p. 706. *Sleidanum* de ſtatu religionis ad A. 1540. & Placcium de Anonymis p. 19.

(ff) Dieſe Unterredung iſt in *Leutingeri* opp. p. 1373. ſeq. nach allen Umſtänden zu leſen.

(gg) In Seidels eigenhändigen Anmerckungen zu ſeinen iconibus.

(hh) *Scurriliter loquitur mendax ſycophanta Melanchthon.*

(ii) „Philippus quamuis Profeſſor Wittenbergenſis, filius eſt diaboli, qui peruertit doctrinam Euangelii. Namque hanc fecit definitionem: Noua obedientia eſt neceſſaria, quia eſt immotus ordo, vt rationalis creatura Deo obediat. Nullus vmquam Philoſophus aut Theologus ita locutus eſt. Propoſitio ſcripturæ contraria, quia homo aduerſatur Deo, & ratio eſt impoſtura mentium humanarum. Si cupis ſcire, quomodo loquendum ſit, tibi aperiam. Noua obedientia eſt neceſſaria, quia ordo Dei immotus eſt, vt creatura rationalis per verbum & ſpiritum S. renouata & facta ſpiritualis Deo obediat. Exſtat Phil. Melanchthonis reſponſum & iudicium de ISLEBIO Mſctum, ex quo apparet, illum fuiſſe virum moderatum, ISLEBIVM vero affectibus deditum & procacem diſputatorem.

(kk) *Angelus* in annalibus p. 365.

ERASMUS SEIDEL DUORUM POTENTISSIMOR.: ELECTORUM BRANDENBURGENSIUM CONSILI ET FEUDAL: RERUM SECRETARIUS: NATUS ANNEBERGÆ Ao. 1523. 18. FEBR. DENATUS BERLIN Ao: 1562.

daraus lieſet (11) es auch mit der Erzehlung übereinſtimmet, daß er niederſtämmig und fett geweſen.

4. Die Schriften dieſes Mannes habe ich in dem Alten und neuen Berlin 1. Th. p. 94. angeführet, daher ich ſie aus Liebe zur Kürze allhier übergehe.

XXIX.

Eraſmus, und Fridrich von Seidel.

1.

Die Erzehlung der Lebens-Umſtände der auf den mit n. 20. 53. und 87. befindlichen Männer Erasmorum und Friderici von Seidel werde ich mehrere Bequemlichkeit wegen zuſammen nehmen, welches, wie ich hoffe, dem geneigten Leſer nicht mißfallen wird. Die Ordnung will ich dergeſtalt behalten, daß ich von dem Vater auf den Sohn, und ferner auf den Enckel fortgehe. Der erſte, deſſen wir allhier gedencken, iſt **Eraſmus von Seidel**, welcher zu Annaberg in Meiſſen gebohren worden. Er war der dritte Sohn ſeines Vaters, des Amtmanns daſelbſt, **Nicolai Seidels**. Dieſer **Eraſmus**, welcher Ao. 1521. den 18. Febr. das Licht der Welt zum erſtenmahl erblicket, ging nach vollbrachten Lauf ſeiner Schul- und Academiſchen Studien mit Genehmhaltung des Churfürſten von Sachſen in Chur-Brandenburgiſche Dienſte, und ward, nachdem er in unterſchiedenen Verſchickungen ſich wohl gehalten hatte, zum Rath und Lehns-Secretario ernennet. Wie zufrieden der Churfürſt mit ſeiner Dienſtleiſtung geweſen, erhellet daraus, daß derſelbe ihn Ao. 1558. mit den Sichtriſchen Lehnen und Pächten begnadiget. Er hatte überdem die Ehre, daß er nebſt ſeinen zwey Brüdern **Caſpar** und **Wolfgang Seidel** (denn der vierdte Dominicus lebte nicht mehr) und ſeinen 2 Vettern **Jacob** und **Chriſtoph** vom Kayſer Carl dem V. Anno 1530. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg mit Einſtimmung aller Stände des Reichs (wie die ausdrücklichen Formalia lauten) dem Reichs-Adel zugefüget, und ihnen und allen ihren Nachkommen die vielen Freyheiten ihrer Vorfahren aufs neue beſtätiget wurden. Mit dem Canzler **Lampert Diſtelmeyer**, der ihn als einen ehemaligen academiſchen guten Freund nach Berlin gezogen, wie auch mit dem Haupt-Mann zum Mühlen-Hof **Caſpar von Klizing**, **Joachim Steinbrecher**, (deſſen wir bey Gelegenheit des mit n. 48. bezeichneten Kupfers gedencken werden) *Georg. Sabino, Thoma Matthia, Paulo Prætorio*, und andern wackern Männern hielt er gute Freundſchaft, und mit dem Kayſerl. Feld-Marſchall **Adam von Trotte** (deſſen oben n. 30. gedacht worden) war er in beſtändiger Correſpondenz. Dieſer **Eraſmus** hatte ein Hauß am Mühlen-Hofe in Berlin, ſo er laut Permutations-Contract von Ao. 1553. Freytags nach Purificationis Mariæ vor das Dorf Ziegel mit allen Gerechtigkeiten, wie ſolches Biſchof **Johann von Lebus** beſeſſen, dem Churfürſten überlaſſen, welcher ihm überdem 300. Gulden Märckiſcher Wehrung auszahlen ließ. Er ſtarb Ao. 1562. im 41. Jahre ſeines Alters, und ward in der St. Nicolai Kirche zu Berlin begraben. Dieſer Mann hat ſo wohl der Herrſchaft Gnade, als durchgehends Liebe und Hochachtung genoſſen. Jenes iſt daraus zu erweiſen, daß dieſelbe bey der Tauffe ſeiner Kinder in Perſon zugegen geweſen, und daß auſſer andern Gnaden-Bezeigungen Churfürſt Johann Georg dem ältern Sohn **Eraſmi** ein Canonicat

(11) Der genius dieſes Mannes hat ſich darinnen geäuſſert, daß er den Hochmuth, Neid, Unbeſtändigkeit und Geld-Begierde über ſich herrſchen laſſen, daher er von den Prieſtern im Lande ſo gar auf den Canzeln vor einen Heuchler, Mamelucken, Baals-Pfaffen, Wortdiener und Schmeichler ausgegeben worden, daß man ihnen kaum gnugſam Einhalt thun können.

in Havelberg Ao. 1571. geſchencket, ſo er jedoch nicht angetreten. Dieſes, daß die beyden Canzler Weinlob und Diſtelmeyer die Vormundſchaft ſeiner Kinder übernommen. Hiezu kam ſein gutes Betragen, und beſondere Beſcheidenheit. Er war ein ſolcher Liebhaber der heiligen Schrift, daß er ſelbige eher laſe, als die Briefe ſeines Churfürſten, und wenn er die Bibel ſeinem Bedienten zurück gabe, ſagte er: Der Apoſtel Paulus nennet mich nur einen ſündigen Menſchen, und doch habe ich GOtt Lob! mehr Saft und Troſt aus ſeinen Schreiben, als wenn mir groſſe Herren noch ſo viel Titel und Gnaden-Worte zuſchreiben, ſie würden mich oftmals nicht von ferne anſehen, wenn ſie nicht meinten ſich meiner bey meinem Herrn zu bedienen, aber GOttes Wort bleibt mir gewiß, und verſichert mich ewiger Ehre und Würde, welche ich aller Ehre und Würde vorziehe. (a)

2. Dieſer Eraſmus zeugete mit Urſula Kreideweiß aus Schwaben ohnweit Eßlingen gebürtig, einer Tochter Ernesti von Kreideweiß, und Sophia von Rohren, (b) zwey Söhne. Der älteſte, auch Eraſmus genannt, war Ao. 1553. gebohren, und ward, nachdem er ſeine in der Fürſten-Schule zu Meiſſen unter dem berühmten Georgio Fabricio angefangene Studia zu Wittenberg und Leipzig fortgeſetzet hatte, von verſchiedenen hohen Herrſchafften zwar in Dienſte verlanget, erwehlete aber das Privat-Leben, und ließ ſich zu Zerbſt im Fürſtenthum Anhalt nieder, ſtarb auch daſelbſt Ao. 1616. im 63. Jahre ſeines Alters, und hinterließ vier Söhne.

3. Der andere, Nahmens Friederich von Seidel wird auf dem mit n. 53 bezeichneten Kupffer vorgeſtellet. Er kam an dieſe Welt Ao. 1554. den 28. Mart. zu Berlin, und ward von ſeinem Vormund dem Canzler Diſtelmeyer zu Cammer-Sachen gezogen. Er heyrathete Dorotheam Nicol. Thammen Tochter, welche ihn, weil ſie ihre Verwandten und Güter zu Treuenbriezen hatte, dahin zu ziehen vermochte, woſelbſt er auch ſeine Sichtriſche Pächte beſſer genieſſen konte. Als A. 1591. auf Anordnung des Churfürſten Johann George das Rathhaus daſelbſt reformirt wurde, ſtelleten ihn die Churfürſtl. Commiſſarii auf ſehnliches Anhalten der Bürgerſchafft, wiewohl gantz wieder ſeinen Willen zum Burgermeiſter (d) vor: welches er ſich endlich gefallen ließ. Er iſt übrigens von dem Churfürſten zu unterſchiedlichen Commißionen gebraucht worden, hat der Stadt Beſtes treulich geſuchet, und iſt Ao. 1599. den 14. Jun. an der damals graßirenden Haupt-Kranckheit geſtorben. Zwey Tage nach ſeinem Tode ſtarb deſſen Tochter, und den dritten Tag darauf ſeine Witbe. Alle drey wurden auf einen Tag begraben, und hat er 4 Jahr vor ſeinem Ende in der daſigen Haupt-Kirche ein koſtbares Epitaphium verfertigen laſſen, auf welchen er mit den ſeinigen nach dem Leben abgemahlet zu ſehen geweſen. Sein Wahlſpruch war: Führ ſtets Chriſtlich das Leben dein, ſolche Tugend der letzte Ruhm wird ſeyn.

4. Unter ſeinen Söhnen, deren er 6. gezeuget, wird der jüngſte, nemlich Eraſmus von Seidel allhier n. 87. vorgeſtellet. Im Jahr 1594. den 29. Nov. ward er zu Treuenbriezen geboren, und ſtudirte anfangs in Zerbſt, wo er ſich bey ſeinem §. 2. erwehnten Vetter aufgehalten, ſo denn aber in der damals neu angelegten Schule zu Joachimsthal, wo er ſich dergeſtalt wohl verhielt, daß er Ao. 1616. mit Einſtimmung des Rectoris Sam. Dresemii die Univerſität Wittenberg beziehen konte. (c) Er trieb daſelbſt ſo wohl die Weltweißheit, als Rechts-Gelehrſamkeit, und erlangte in beyden eine gründliche Wiſſenſchaft. Nachdem er ſich 5 ganzer Jahre allhier aufgehalten, wendete er ſich nach Berlin, und ließ ſich von dem damals be-

(a) Bey dem Kupfer dieſes Eraſmi ſiehet man forne das von der Großmutter angenommene Münzmeiſteriſche Wapen mit dem halben Mond, und gegen demſelben über das uhralte Seideliſche Stamm-Wapen mit der Lilie, welches auch in Stumpfens Schweizer-Chronik fol. 222. anzutreffen iſt.

(b) Von dieſer Familie ſiehe Herzogs Chronic von Elſas p. 260.

(c) In SVEVI academia Wittebergenſi wird er ad h. a. inter nobiles Inſcriptos alſo angeführet: ERASMVS SEIDELIVS Fidelis Bricenſis Marchicus, poſtea duorum Ell. Brandenb. conſiliarius intimus, vir patriæ amantiſſimus, & in auita religione conſtans.

(d) Es kan mit vielen Exempeln beſtärcket werden, daß die vornehmſten von Adel das Burgermeiſter-Amt anzunehmen kein Bedencken getragen. In der einzigen Stadt Zittau ſind dißfals Exempel aus dem alten Geſchlecht von Eiſersdorf, von Glaz, und Kottwitz bekannt. Von andern Städten itzo nicht zu gedencken.

berühmten Rechtsgelehrten **Balthaſar Dahmes** in praxi iuridica unterweiſen. Er dirigirte zugleich unterſchiedliche ſeiner guten Freunde und Verwandten rechtliche Angelegenheiten. Auch zogen ihn viel groſſe Fürſten und Herren (denen er wegen ſeiner ausnehmenden Gelehrſamkeit nicht unbekannt bleiben konte) zu Rathe, und bedienten ſich in ihren Angelegenheiten ſeines Beyſtandes, z. E. Prinz Henrich Friedrich von Oranien, Graf Günther von Oldenburg, Prinz Moritz von Naſſau, der Herzog von Holſtein, die Grafen von Waldeck und Stirum, von Manßfeld, der Churfürſt von Trier, da man ihm das crimen læſæ maieſtatis imputiren wollen. Bey den Ehe-Beredungen Churfürſt Fr. Wilhelms und Dero Durchl. Geſchwiſter, ſetzte er auf Special-Befehl die Pacta dotalia auf. Als die Königin von Schweden Maria Eleonora Ao 1655. der Jülichſchen Succeſſion halber aus dem Mütterlichen Teſtament allerley Anforderungen machen wolte, ward ihm aufgetragen mit der Königin hierüber zu conferiren, welche auch ſeine Vorſtellungen ſo gegründet fand, daß ſie ſich mit dem Churfürſten freundvetterlich verglich. Die verwitbete Herzogin von Braunſchweig, Anna Sophia, gebohrne Prinzeßin von Brandenburg, bediente ſich ſeines Raths gleichfals, wegen Dero vermöge der Ehe-Pacten in ihres verſtorbenen Gemahls Verlaſſenſchaft zuſtehenden Rechts nicht ohne Nutzen. Ao. 1636. beſtellete ihn Churfürſt George Wilhelm von Brandenburg zum Hof-Cammer-Gerichts- und Krieges-Rath. Zwey Jahr darauf führte er nebſt dem Conſiſtorial-Präſidenten **Peter Frizen** auf dem Creiß-Tage zu Leipzig das Pommeriſche Votum, und ward bald darauf zum Geheimen Staats-Rath ernennet, ihm auch nebſt dem Vice-Canzler **Andr. Kohl** die Jülichſche Succeſſions Sache, und der dieſerhalb beym Käyſerl. Reichs-Hof-Rath ſchwebende Proceß anvertrauet. Im folgenden Jahre begleitete er nebſt dem Freyherrn von Blumenthal den Marggrafen Sigismund von Brandenburg nach Cleve, wohin ſelbiger als Stadthalter abginge. Als der Marggraf mit unſern Erasmo von Königsberg zu Schiffe abreiſete, und auf der See ohnweit Lübeck ein gewaltiger Sturm entſtund, tröſtete er ſeinen Reiſe-Gefehrten, und ſagte: es ſey noch kein Marggraf von Brandenburg auf der Oſt-See unglücklich geweſen. (e) Als in dem nechſtfolgenden Jahre der Stadthalter mit Tode abging, ſetzte er nebſt vorgedachtem Freyherrn die Cleviſche Commißion fort, bey welcher Gelegenheit er nebſt den Geſchäfften ſeiner Herrſchafft auch vielen Herren und Ständen in ihren beſondern Angelegenheiten mit guten Rath und Vorſpruch aushalf. Da auch nach tödtlichen Hintritt des Churfürſten alle Räthe, welche bey dem Grafen von Schwarzenberg in einiger Achtung geweſen, ihren Abſchied erhielten, (maſſen Churfürſt Friederich Wilhelm bey angetretener Regierung eine ſtarcke Reduction vornahm) behielt unſer Gelehrter von Adel nicht allein ſeinen Poſten, ſondern ward auch der Gnade ſeines Herrn mehr als einmal verſichert. Z. E. nach Frizens Tode ward ihm die Stelle eines Präſidenten im Conſiſtorio angetragen. Allein er verbat dieſe Ehre. Als der Churfürſt bald nach Antritt ſeiner Regierung eine neue Cammer-Gerichts-Ordnung eingeführet wiſſen wolte, that er (immaſſen ſein Rath hierbey mit erfordert worden), allerley dienliche Vorſchläge. Die wegen der Stadt Hervorden in Weſtphalen entſtandene Irrungen half er mit Vergnügen des Hofes, von welchem er dahin abgeſchicket war, beylegen. An. 1652. begleitete er den Churfürſten nach Prag, wohnete der daſelbſt ſich befindenden höchſtanſehnlichen Verſammlung des Kayſers und Stände des Reichs bey, und hatte das Glück mehr als einer mündlichen Unterredung mit dem Kayſer gewürdiget zu werden, der ihm auch die Erhöhung in den Freyherrnſtand verſprach, und weil **Seidel** dieſe nicht annahm,

 den

(e) IO. BERCOVIVS erzehlet in ſeinem Märkſchen Joſaphat dieſen Umſtand, und ſetzt hinzu, daß SEIDEL ſein Gemüth folgendergeſtalt geſammlet habe:

Et Deus in pelago, mediusque tuetur in vndis,
Quos ſibi conſtanti non neſcit fidere corde.
Ergo age, fide Deo, pia mens, ſpe pelle timorem,
Ipſe dabit ventos prece victus Ioua fauentes.

den ſeiner Familie wohl hergebrachten Adel mit ſeiner und des Churfürſten von Maintz Unterſchrift bekannte, bezeugete, und beſtätigte: wie denn gedachter Churfürſt das Diploma mit Erlaſſung der Cantzley-Taxa in forma ausfertigen laſſen. Als auch der Adminiſtrator des Stifts Magdeburg Chriſtian Wilhelm daſelbſt zugegen war, hat Seidel veranlaſſet, daß derſelbe ſeinen Herrn den Churfürſten geſprochen, und gebührend begegnet. Da er auf der Rückreiſe mit heftigen Steinſchmertzen überfallen wurde, lagen beyde Churfürſten von Sachſen und Brandenburg ſeinetwegen einen Tag ſtille, und ließ ihm der erſte ſeine Sänfte anbieten, welche Gnade er aber mit tiefſter Unterthänigkeit ablehnete.

5. Es könte noch vieles von ſeinen wichtigen Expeditionen, und vortreflichen Eigenſchafften beygebracht werden, welches aber dieſer enge Raum nicht faſſet. Jedoch iſt diß nicht zu übergehen. Da das Dorf Ziegel bey der Famille nicht erhalten werden können, und der Herr von Seidel für nöthig gehalten ſich mit einem andern Gut anſäßig zu machen, ſo erhandelte er zwar den dritten Theil in Malchau von denen von Barfuß, verbeſſerte auch denſelben. Allein da ihm die Gelegenheit vorfiel das Dorf Klein-Schönebeck von denen von Trotte käuflich an ſich zu bringen, ſo überließ er, weil er mit andern in communione zu leben nicht convenable fand, ſeinen Theil an Malchau den erſten Beſitzern wieder, welche ihm das Kauf-Pretium nebſt den Meliorations-Koſten willig erſtatteten, ſo er zu beſſerer Einrichtung des Sitzes Klein-Schönebeck anwandte. Er machte ſich Hofnung dieſes auf ſeine Nachkommen zu bringen, indem bey ſelbigen nicht nur eine feine Wohnung, Dienſtgeld, Jagden, Gärten, Gehöltz und Kornbau, ſondern auch Gerichte und Kirchen-Lehn, und mit einem Wort, alles, was zu einem Adelichen Sitz erfodert wird, befindlich war. Als aber der Freyherr Otto von Schwerin die ſämtlichen Güter derer von Krummenſee zu Landsberg an ſich brachte, bekam er auf wiederholtes Anhalten auch dieſes Gut, welches ehemals zu der Herrſchaft Landsberg gehöret, von dem von Seidel käuflich, wiewohl letzter, da er ſich eingerichtet, und gute Bequemlichkeit verſchafft hatte, in dieſen Verkauf nicht gern willigte. Hierauf brachte Seidel das Dorf Blankenfelde käuflich an ſich, welches vor Alters einige ſeiner Frauen Verwandte, die ſich auch davon geſchrieben, nach ihrem Nahmen erbauet hatten. Er führte allhier ein Wohnhauß, und andere nöthige Gebäude auf, die aber allererſt nach ſeinem Tode fertig wurden. Seine Erben beſaſſen zwar Blanckenfelde bey 30 Jahren: allein nach der Zeit kam es durch ſonderbare Fatalitäten in andere Hände. Und ſo iſt es mit unterſchiedlichen andern Gütern mehr ergangen, ſo einige Zeit bey dieſer Famille geſtanden, welche von ihrem Urſprung an dem Schickſal der beſtändigen Veränderung unterworffen geweſen und geblieben.

6. Dieſer um den Hof und das Vaterland wohlverdiente Mann ſtarb im Jahr 1655. den 30 Mart. zu Berlin, nachdem er 60 Jahre 4 Monath und einen Tag gelebet hatte. Der Churfürſt ſelbſt, welcher ihm 3 Tage vor ſeinem Ende bey damaligen Krieges-Zurüſtungen einige Expeditiones im höchſten Vertrauen anbefohlen hatte, bekannte, daß er einen recht treuen Diener an ihm verlohren habe, und der erblaßte Leichnam ward in Begleitung Gräflicher und Freyherrlicher Perſonen, welche hierbey Chur- und Fürſtliche Geſandſchaften hatten, in der Nicolai-Kirche in ſeinem Erbbegräbniß beygeſetzt, wo ihm im hohen Chor neben ſeiner Gruft zum Gedächtniß ein groß Monument von rothen Marmor mit verguldeten Buchſtaben Wapen und Zierathen errichtet worden. In dem Bogen über der Inſcription iſt ſein Bildniß, und über ſelbigem ein brennender Phœnix. Sein Wahlſpruch iſt unter dem Kupfer zu leſen.

7. Von dieſes Mannes Schriften ſind im Druck heraus (1) Die in der die Stadt Hervord angehenden und zu Arnheim Ao. 1652. 4. gedruckten Deduction befindlichen Beylagen n. 10. 11. (2) Synopſis & breuis aſſertio & vniuerſalis ſucceſſionis Sereniſſ. Principi ac Dno Frid. Wilhelmo eiusque celſiſſ. Electorali familiæ in ducatus Cliuiæ competentis vna cum ſuccincta confutatione obiectionu miuris & argumentorum,

quibus

IOACHIM, PASCHA RVPPINENSIS, BERLINI PRÆ:
POSIT, , ET ELECTORI BRANDENBVRGICO A
CONCIONIB, AVLICIS AC CONSILIIS ECCLESIAST:
TANDEM GENERALIS MARCHIÆ SVPERINTENDENS.

quibus Ser. domus Saxoniæ, Palatino-Neoburgicæ, & Bipontina in contrarium vtuntur, & ius Brandenburgicum oppugnare nituntur, iuſſu & ſumtibus Electoris Brandenb. 1655. fol. (d).

7. Die Nachkommen dieſes um das Vaterland ſo wohl verdienten Mannes verdienen allerdings in rühmlichen Andencken erhalten zu werden. Ich habe auch bereits die hieher gehörigen Nachrichten zum Druck fertig liegen: da aber der Raum izo nicht zuläſſet dieſes mein Vorhaben ins Werck zu richten, ſo mache ich mich hiedurch öffentlich anheiſchig in einer beſondern Schrift die Geſchichte derer von Seidel biß auf izige Zeiten auszuführen.

* *

XXX.

Joachim Paſcha.

1. Diejenigen Kupfer, welche mit n. 30. 69. 70. und 76. bezeichnet ſind, will ich gleichfals zuſammen erläutern, und wird dieſes um ſo viel füglicher geſchehen können, da auf ſelbigen der Vater mit 3. Söhnen vorgeſtellet wird.

2. Joachim Paſche, oder Paſcha iſt zu Ruppin Ao. 1527. gebohren worden. Sein Vater hieß Martin Paſche, Gräflicher Hohenſteiniſcher und Ruppiniſcher Hauptmann und Oeconomie-Verwalter. (a) Die Mutter war Gertrud Rehefelds. Das Geſchlecht der Paſchen ſoll ſich eigentlich aus Frießland (b) und Pommern herſchreiben, von dannen ſich viele dieſes Nahmens nach Ruppin gewendet haben, welches ich izo nicht weiter unterſuchen mag.

3. Sein Studiren trieb er ſonderlich zu Brandenburg, Wittenberg (c) und Franckfurt, allwo er dermaſſen fleißig geweſen, daß er des Rectoris in Berlin Viti Bach Collega und Con-Rector worden. Weil er aber gute Gaben in predigen hatte, nahm ihn Churfürſt Joachim der andere zum Hof-Prediger an, wozu der bekannte Johann Agricola behülflich war. Er ſoll zulezt dieſem in ſeinem Amte als General-Superintendens gefolget und Ao. 1566. die Direction im Geiſtlichen Conſiſtorio geführet haben, welche leztere er auch behalten, ungeachtet er bey dem Churfürſten in Ungnade gekommen, und die Probſtey in Berlin übernehmen müſſen.

4. Dieſes geſchahe Ao. 1565. oder 66. denn das eigentliche Jahr läſſet ſich nicht gewiß ſagen. In Andreas Müllers Canzel-Predigt, (d) und des Probſt

(d) Seidels damaliger Amanuenſis, zulezt Königlicher Preuß. geheimer Secretarius und Hof-Poſtmeiſter. Martin Hennert hat beſage deſſen Parentation, ſo Hermann Müller Ao. 1705. gehalten, p. 13. 15. und der Leich-Predigt des Probſts in Cöln D. Lichtſcheid beygefüget worden, ſelbige abgeſchrieben und zum Druck befördert. Er hat, heiſſet es daſelbſt, dieſes Werck durch ſeine unermüdete Feder zum Druck befördert. Auſſerdem hat dieſer ERASMVS viele Sachen in MS. hinterlaſſen, darunter mir ſeine notæ iuridicæ ad receſſus aliquot patriæ provinciales & obſeruationes Marchicæ, und regulæ ac caſus ſingulares in praxi ſerie Alphabetica collecti, item ein allerhand materias aus dem Staatsrecht angehendes Volumen bekannt, und in dem Catalogo der Seidelſchen Bibliothec, welche Ao. 1718. zu Berlin durch gewöhnlichen Ausruf verkauft wurde, angezeiget worden.

(a) Anderweitig wird er Bürger zu Ruppin genennet. Beydes kan gar wohl ſeyn, indem er nach Erfoderung ſeiner Umſtände das Bürger-Recht in Ruppin zu gewinnen nöthig gefunden.

(b) In der Niederſächſiſchen Sprache ſind ſie *Paesdach* genennet worden, und wird ihrer bereits Ao. 1384. Meldung gethan, um welche Zeit Gerhard Paſcha regierender Burgermeiſter in Gröningen geweſen. S. VBB. EMMII Gröningam p. 278.

(c) *Colbius* in Epiſcopo-Presbyterologia p. 31. nennet ihn einen Schüler Lutheri.

(d) Sie iſt zu Stettin in 4. gedruckt worden, unter dem Titel: Canzel-Predigt, welche er zur Zeit ſeines Probſts-Amts auf der neu erbauten Canzel in der Kirche zu St. Nicolai in Berlin zu allererſt, und zu Einweihung derſelben Ao. 1680. am Sonntag Cantate gehalten, und dazumal gröſſeſten theils in Berlin,

nun

Probſt Porſt (e) Nachricht ſtehet zwar das Jahr 1556: es iſt diß aber für einen Druck-Fehler zu halten, und muß 1565. heiſſen; wenigſtens kan aus demjenigen, was oben von Bucholzer, welcher unſers Paſchen Vorfahr geweſen, erzehlet worden, wohl kein anderer Schluß gemachet werden.

5. Im Jahr 1574. befahl der Churfürſt eine General-Viſitation in der Marck vorzunehmen, und ward darnach das Kirchen- und Schul-Weſen in Berlin unterſuchet. Der Viſitations-Abſchied, welcher Freytags nach Jubilate ausgefertiget worden, iſt annoch verhanden. Zu dieſer Zeit war Paſche annoch Probſt. Nach der Zeit aber ließ ſich der Churfürſt Johann Georg, wie erzehlet wird, durch *Georgii Cæleſtini* und *Andr. Muſculi* ungleiche Vorſtellungen, entweder weil er keinen gradum gehabt, oder weil er mit der ſchönen Gieſſerin (einer gebohrnen Sidoin, welche an den Hauptmann und vortreflichen Stückgieſſer Dieterich verheyrathet war, mit welcher der Churf. IOACHIMVS II. eine natürliche Tochter Magdalena von Arneburg gezeuget hatte,) verwandt geweſen, bewegen, unſern Paſchen von Berlin nach Wuſterhauſen zu translociren, da er als Inſpector beſtellet worden. (f) Er ließ ſich dieſe Veränderung gefallen, und pflegte zum öftern zu ſagen: **In Berlin habe er in zeitlichen Dingen mehr Glück und Ueberfluß, in Wuſterhauſen aber geringern Unterhalt und weniger Commodität, hingegen ein beſſer Gewiſſen gehabt.** Er ſtarb in Wuſterhauſen Ao. 1578. den 30. Auguſt. Heinzelmann führet in dem panegyrico Seideliano p. 76. einige Umſtände an, welche ich nicht vorbey gehen mag. Er ſagt, Paſche werde Churfürſtlicher Gewiſſens-Rath genennet, er ſey Luthero im Geſicht ähnlich und wegen reiner Lehre ein Doctor der ganzen Marck geheiſſen, und ihm aufgetragen worden, den unruhigen *Peter Streuberum* (dieſer unruhige Mann lebte zu Sorau und hat allerley Irrungen verurſachet, welche ich, weil es izo der Ort nicht zuläſſet, bey Gelegenheit ausführen werde) auf beſſere Gedancken zu bringen.

6. Er heyrathete Eliſabeth Sydoin, Nicolai Sydows Hauptmanns zu Bözo und Zoſſen Tochter, mit welcher er viele Kinder gezeuget. Unter dieſen war eine Tochter Nahmens Eliſabeth, welche, da ſie kaum ein halb Jahr alt geweſen, taub und ſtumm geworden, gleichwohl zu einem Alter von 70. Jahren gekommen, und von ihren Vater durch Bilder unterrichtet worden. An den Söhnen aber hatte er deſto mehr Freude, und von dieſen wollen wir nunmehro reden.

7. Der erſte Sohn, deſſen Bildniß mit n. 94. bezeichnet iſt, Joachim war Ao. 1563. gebohren. Ao. 1586. war er Archidiaconus zu Guben in der Nieder-Lauſiz, Ao. 1600. aber erhielt er das Paſtorat in Zittau, welchem Amte er biß an ſeinen Ao. 1618. erfolgten Todt rühmlich vorgeſtanden. (g) Ihm ſtarb 1600. ein Sohn gleiches Nahmens, welcher auf dem Titel der ihm zu Ehren gedruckten Leichen-Gedichte *Ioachimus Paſche quintus huius nominis* genennet wird.

Sein anderer Sohn *Nicolaus Procopius Paſche* (h) ward Archidiaconus daſelbſt, welcher des durch ſeine Verdienſte um das Gröningiſche Collegium und Stadt-Schule in Stargard in die 28. Jahre wohlverdienten *Nic. Bened. Paſchæ* Vater geweſen, der durch viele Schriften ſich bekannt gemacht, die ihm angetragene Profeßion zu Greiffswald und Superintendentur in Seida, zu welcher lezteren ihm *Abr. Calouius* beförderlich ſeyn

nun aber völlig zu Ende in Stettin drucken laſſen, und ſamt einigen Nachrichten heraus gegeben.

(e) Selbige iſt bey der unter folgendem Titel herausgegebenen Predigt befindlich: **Das Amt eines Evangeliſchen Lehrers in 2. Abſchieds- und einer Antritts-Predigt Berlin 1711. 12.**

(f) Eine gewiſſe Nachricht meldet, daß Paſche dahin gebracht worden, die Probſtey zu reſigniren, darauf er 2. Jahr als priuatus in ſeinem Hauſe ohnweit der Marien-Kirche in Berlin gelebet, und nach deren Verlauf ſey er allererſt nach Wuſterhauſen befördert worden.

(g) S. Groſſer in den Lauſizſchen Merckwürdigkeiten 2 Th. p. 63.

(h) ex curric. vitæ N. B. Paſchæ.

ſeyn wollen, aus Liebe zur ſtudirenden Jugend ausgeſchlagen, und Ao. 1704. geſtorben (i).

8. Den andern Sohn, (welcher jedoch älter als vorerwehnter war) ſtellet das Kupffer mit der 70. Numer vor, und dieſer hieß **Nicolaus**. Er erblickte zum erſtenmahl das Licht der Welt Ao. 1561. den 28. Febr. und ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, wo er im 17. Jahr ſeines Alters Baccalaureus, und 2. Jahr darauf Magiſter wurde. So wohl hier, als in Wittenberg, wohin er ſich nach einiger Zeit begab, hielt er Collegia, und erwarb ſich ſeinen Unterhalt. Ao. 1583. ward er als Subrector des Gymnaſii zum Grauen Kloſter in Berlin (k) beruffen. Als er einige Jahre hier geſtanden hatte, ward ihm die Hofmeiſter-Stelle bey des Burggrafen Achatii von Dohna Söhnen in Preuſſen aufgetragen. Er begab ſich alſo nach Königsberg, ward hierauf Prediger zu Landsberg in Preuſſen Ao. 1588. und in eben dieſem Jahre ging er nach Litthauen, wo er in Kauen, nach dieſen in Goldingen die Stelle eines Hof-Predigers von Ao. 1612. bekleidete. Ao. 1617. aber, da es in Curland wegen des Krieges betrübt ausſahe, ging er nach Königsberg, woſelbſt er als Diaconus auf der Altſtadt Ao. 1623. den 1. Dec. dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat. (l) Er war ganzer 3. Jahr vor ſeinem Ende bettlägerig, hat übrigens den Ruhm, daß er ſeinem Amte wohl vorgeſtanden, und ſo wohl die Weigelianer als Antinomer gründlich wiederleget hat. (m) Von ſeinen Schriften handeln Crenius (n) und Arnold (o).

9. **Martin Paſch**, welchen das Bild mit n. 76. vorſtellet, des zuerſt erwehnten **Joachim Paſchen** dritter Sohn, kam Ao. 1565. den 18. Dec. auf dieſe Welt. Da er im 13. Jahr ſeines Alters des Vaters, und das Jahr darauf der Mutter durch den Todt beraubet wurde, muſte er ſich nach der Vorſchrift ſeines Vormundes, des Burgermeiſters **Johann Eißleben**, einzig und allein richten. Solchemnach ging er Ao. 1585. nach Franckfurt, konte aber wegen einreiſſender Peſt hier nicht lange aushalten, daher er ſich nach Wittenberg, und ferner nach Leipzig begab. So bald aber die Seuche aufgehöret hatte, kam er nach Franckfurt zurück, und brachte daſelbſt 3. Jahre zu, nach deren Verlauf er auch ein Jahr in Roſtock den Studien obgelegen hat. Ao. 1590. ging er nach Litthauen, allwo, wie nicht weniger in Reuſſen er eine Zeitlang ſich aufhielte, die vornehmſten Oerter beſahe, und hernach zu Königsberg ſein Studiren fortſezte. Er fand allhier Gelegenheit einen vornehmen Herrn aus Reuſſen zu unterrichten, welches ein bequem Mittel zu ſeinem Unterhalt war. Indem aber dieſer Kranckheit halber von den ſeinigen nach Hauſe geruffen wurde, ſo ſahe er eine Zeitlang die Praxin im dortigen Hof-Ge-

richt

(i) S. den Auszug aus deſſen Lebens-Lauf in den nouis litterariis maris Baltici 1705. p. 134. Als eine beſondere Merckwürdigkeit wiederhole ich allhier, daß, da er Ao. 1671. zu Wittenberg in dem Saureßigſchen Hauſe gewohnet, ihm im Schlaf eine Stimme zugeruffen, er ſolle ſein Quartier verändern. Dieſer zu Folge ziehet er aus, und nach 4. Wochen gehet gedachtes Hauß in Feuer auf, in welchen 5. Perſonen ihr Leben einbüſſen müſſen. IOACH. FRID. SCHMIDT, wenn er diß in memoria huius PASCHAE erzehlet, ſezt hinzu: *Hoc non eo refero conſilio, vt ſomniis credendum exiſtimem, ſed vt doceam, ſingulari Dei prouidentia defunctum muſeum mutaſſe. Quodſi enim id retinuiſſet, facile fieri potuiſſet, vt ipſe miſera confectus fuiſſet morte, vel iacturam feciſſet ſupellectilis ſuæ.*

(k) S. Dieterich in der Berliniſchen Cloſter- und Schul-Hiſtorie p. 319.

(l) *Colbius* l. c. p. 34.

(m) Heinzelmann l. c. p. 77.

(n) animaduerſionum philologicar. parte IV. p. 192. Dieſer nennet ihn Arhidiaconum, Herr Arnold aber Diaconum. *Crenius* beziehet ſich auf das ihm von D. Bernh. Derſchen beygelegte Lob, und ſagt, er ſey geweſen *doctus, expertæ virtutis, ſapiens, prudens, eloquens, pacificus, mitis, & modeſtus, quo in unico deſiderandum hoc, quod vires corporis ſummis non reſponderent animi dotibus ac præclariſſimis.* Eben dieſer *Crenius* theilet eine Schrift dieſes Paſchen mit, unter dem Titel: Εὐθανασία ſiue παραινετικὸν ad beatam migrationem a me NIC. PASCHA *Caunæ* conſcripta, & in aphoriſmos congeſta A. 1612. in morbo meo grauiſſimo.

(o) in der Hiſtorie der Univerſität Königsberg 2. Th. p. 535. wo er eines gewiſſen Bedenckens, ſo er wieder die Roſencreuzer 1618. herausgegeben, gedencket. Von deſſen Händeln mit Joachim Wendland iſt Hartknochs Preußiſche Kirchen-Hiſtorie p. 1073. nachzuleſen.

richt mit an, und hierauf begab er ſich wieder nach Hauſe. Er nahm alſo ſeinen Weg durch Pohlen, und kam Ao. 1593. in Franckfurt an, allwo er ſich 2. Jahr aufhielt, nicht ſo wohl um zu lernen, als zu lehren: wie er denn der Rechtslehrbegierigen Jugend die Inſtitutiones iuris erklärte, und auch von Diſputationen einige Zugänge hatte (p).

10. Im dreyßigſten Jahre ſeines Alters heyrathete er auf Gutfinden ſeines §. 7. erwehnten Bruders **Eva Richters**, eines Raths-Verwandten in Guben, **Gregorii Richters** Tochter, und fing in Berlin praxin iuridicam zu treiben an, ward auch bald in numerum advocatorum aufgenommen. Anno 1602. erhielt er von Hofe die Confirmation als Burgermeiſter in Berlin, auch ward er im gedachten Jahr zum Verordneten der Landſchaft, und nach Ablauf dreyer Jahre zum Landſchafts-Syndico erwehlet. Allen dieſen Aemtern ſtand er bis ins 1626. Jahr als das lezte ſeines Lebens ſo rühmlich vor, daß er unter die gewiſſenhafteſten Juriſten ſeiner Zeit gezehlet wurde. Ohnweit dem Altar in hieſiger Nicolai-Kirche iſt ſein Grabmahl mit folgender in Stein gehauener Schrift: M. S. Hospes hoc ſaxum qui neſcius præterit, ingratus, qui conſcius, oculis improbus eſt. Quare paullum adſta & perlege: Hic ſitus eſt magnus ille Martinvs Paschivs ICtus, Reip. Berolinenſis conſul, trium prouinciarum Syndicus & Electoralis Cameræ Aduocatus, quem animi magnitudo immutabilem, conſiliorum felix promtitudo incomparabilem, fama fecit immortalem. Vir antiqua virtute & fide, qui bonos nunquam læſit, niſi quod mortuus eſt. In rep vixit glorioſe annos XXIV. deuixit bene anno XXVI. tulit ſecum annos LXI. Tantum eſt, hoſpes. Abi in rem tuam, & quicquid huius manibus optaueris, & tibi ſemper eueniat viuo ac mortuo.

11. Unter ſeinen 4. Töchtern hat die eine den damaligen Syndicum, nachmaligen Geheimten Rath **Eraſmum Seidel** geheyrathet, und iſt alſo dieſer **Martin Paſche**, unſers Autoris Groß-Vater Mütterlicher Seite geweſen. Unter den Söhnen, deren er 3. nachgelaſſen, wird ſonderlich **Nicolaus** gerühmet, der wohl ſtudirt, und den gradum doctoris anzunehmen willens geweſen, aber wegen ſeiner ſchwachen Leibes-Conſtitution Ao. 1633. verſtorben. Er hat dem Auctori dieſer Samlung gelehrter Märcker in ſeinen jüngern Jahren gute Anleitung zur Gottesfurcht gegeben, und ihn zum täglichen Bibel-Leſen und unverdroßnen Fleiß im Studiren angehalten, welches dieſer beſtändig gerühmet, und ihm auch nach dem Tode gedancket hat.

12. Dieſen ſeze ich auch den vierten Sohn (deſſen Bildniß jedoch in gegenwärtiger Sammlung nicht anzutreffen) an die Seite, nemlich **Benedictum Paſche**, welcher Ao. 1568. gebohren worden. Dieſer hat ſeine Beförderung im Voigtlande gefunden. Als er von der Univerſität Leipzig wegging, wurden ihm eines Gräflichen Reußiſchen Raths und Hauptmanns Söhne zur Aufſicht und Unterweiſung anvertrauet, und da ihm auch der damalige Canzler ſeine Kinder übergab, ward er mit zur Canzelley gezogen. Nach 3. Jahren ging er nach Jena, und ſezte ſeine Studia beſtens fort, reiſete hierauf mit dem Grafen **Heinrich Reuß** dem Mittlern nach Regenſpurg, nach Vollendung der Reiſe ward er Secretarius, Rath, und endlich Aſſeſſor Conſiſtorii in Gera. Er ſtarb Ao. 1638. (q).

13. Jedoch ich hätte faſt die Schriften dieſer Männer vergeſſen. Demnach will ich ſelbige nachholen. Von Joach. Paſchen habe ich in dem Uffenbachiſchen Catalogo tomo III. p. 283. folgendes angetroffen: Ioach. Paschasii Præpoſ. Berolin. epiſtola de abſolutione paſtoris cuiusdam, qui lapſus erat in adulterium A. 1570.

14. Von

(p) Joh. Heinzelmann erzehlet in ſeinem panegyrico Seideliano p. 77. daß er 16. Studioſos als Zuhörer gehabt, deren jeglicher ihm 4. Thlr. vor ein Collegium über die Inſtitutiones voraus bezahlet, und wegen ſeines Fleiſſes *Sedulus* κατ' ἐξοχὴν genennet worden. Sein Commentarius ad inſtitutiones hat ſich in der Seidelſchen Bibliotheck in etlichen Bänden gefunden.

(q) Zopff Gerauiſche Stadt- und Land-Chronic p. 244. ſ.

14. Von Martin Paſchen, und Joachim Paſchen dem andern erinnere ich mich nicht etwas geſehen zu haben. Von Nicolao Paſchen aber ſind mir folgende Schriften vorgekommen.

1. Wiederlegung der Wiedertäuffer contra Tob. Schulzen, der zu Novogrod ein Wiedertäufer worden 1601. 4.
2. Diſſ. de nouo Gregorii Papæ Calendario non ſuſcipiendo ad Christ. Brunonem Vilnenſium paſtorem, ſuum in Chriſto fratrem 1602.
3. Aliquot ſcripta ad theologos Vilnenſes A. Confeſſioni addictos de non ſuſcipiendo Calendario nouo 1602. & 1603.
4. Erläuterung und Abfertigung Joach. Wendland Paſtoris zur Wilde wegen des zwiſchen ihm und Chriſt. Bruno auch Prediger daſelbſt entſtandenen Streits über etliche Fragen vom heil. Abendmahl, Königsb. 1605. 4.
5. Gründlicher Bericht vom Glauben und guten Wercken wieder eine Scarteque, ſo Hans Spieß, ein abgefallener Papiſtenbarbier aus Antrieb der Jeſuiten bey ſeiner Gemeine zu Cauen in Litthauen diuulgiret, ib. 1608. 4.
6. Oratio funebris in honorem Chrispini Kerzensteinii ſenioris, ib. 1611. 4.
7. Schriftmäßiges Bedencken über die ausgegangene famam fratrum roſeæ crucis ib. 1618. 4.
8. Euthanaſia iſt in der nota (k) angeführet. Nechſtdem werden in der Seidelſchen Bibliotheca Brandenburgica als ungedruckt angeführet
9. Schreiben an Frau Magdalenen von Brandenburg (alibi vocatur von Arneburg filiam naturalem Electoris Ioachimi II. ex *Sidouia* quadam ſuſceptam) wegen der beſeſſenen in der Marck, und wie ſich gottſelige Herzen in ſo ſchweren Fällen bezeigen ſollen ſub d. den 3. Sept. 1595.
10. Auserleſene 300. Sprüche der heiligen Väter, daraus zu ſehen, daß die Lutheriſchen in Articulo de cœna Domini mit der erſten Kirche, zuförderſt aber dem Wort GOttes gemäß lehren. Diß Wercklein hat der Auctor in der Marggräflichen Bibliotheck zu Königsberg Ao. 1619. zuſammen getragen.

15. Ich weiß nicht, ob ich noch einen in der Marck bekannt gewordenen dieſes Nahmens, Lavr. Pascha, welcher D. Theologiæ, und Inſpector in Kyriz geweſen, bey dieſer Gelegenheit anführen darf. Es iſt von ihm heraus *Catalogus chronologicus Abbatum Bergenſium apud veterem Magdeburgum Wolferbyti* 1564. 4. Dieſer *Laurentius* war erſt Diaconus zu Werben, und kam hernach als Inſpector nach Kyriz. Daß er bereits An. 1552. daſelbſt geweſen ſeyn müſſe, iſt aus dem Interceſſion-Schreiben zu ſehen, welches er nebſt andern Predigern der Alten Marck und Prigniz für die Befreyung des Joach. Ellefeld, Predigers zu Wilßnack (der ſich der Abgötterey mit dem heil. Blut wiederſezte) unterſchrieben. In Ludeci Buch von gedachten heil. Blut findet ſich n. 20. ein Brief, darinnen Io. Agricola Eisleben dieſen Paſchen amicum communem nennet. Sein Leben aber war einem Theologo höchſtunanſtändig. Er liebte den Trunck, und andere damit verknüpfte Laſter. Und da 1562. am Sonntag Jubilate Feuer auskam, welches den gröſten Theil der Stadt verzehrte, kamen Curt von Rohr, Hauptmann der Prigniz und Ruppin, und Henr. Goldbeck auf Churfürſtl. Befehl nach Kyriz, unterſuchten die Sache, und ſezten dieſen Paſchen ab. Dieſer ging nach Magdeburg, und ſuchte Beförderung. Als er aber, weil ſeine Lebens-Art bekannt ſeyn mochte, ſeines Zwecks verfehlte, erwehlte er ſtatt des ſchwarzen Habits einen grünen, war bey Belagerung der Stadt Gotha Soldat, ging hernach unter die Spizbuben, und gerieth endlich in Verhaft zu Gibichenſtein, allwo ihm das Rad zuerkannt wurde. Dieſer ſchmälichen Straffe zu entgehen ſchnitte er ſich ſelbſt die Gurgel mit einem Meſſer ab. Der Dohmprediger in Magdeburg, Siegfried Sack erzehlet

dieſes, und ſezt hinzu: Da iſt ihm wiederfahren, was er oft aus Spott geſagt, da ihn die Pfaffen nicht auf den Kirchhof begraben wolten, ſolte man ihn auf das Schindeleich begraben. Das Jahr, in welchem dieſer klägliche Fall ſich begeben, ſtehet in folgenden Vers: PaſCa geMens CaptVs CVLtrI Cor Verberat ICtV 1572. S. Levtingdri opp. p. 261. und Io. Bvcholz vitas paſtorum ac Inſpectorum, qui a reſtituto Euangelio ad noſtra tempora Kyrizenſium eccleſiæ præfuerunt p. 8. ſqq. S. auch Werners Magdeburgiſche Chronick ſub finem. Chriſt. Schulz im Auf- und Abnehmen der Stadt Gardelegen ſchreibet p. 105. er ſey aus Gardelegen bürtig, zuerſt ein Papiſt, auch eines Papiſtiſchen Meß-Pfaffen Sohn geweſen.

* *

XXXI.

Wolfgang Jobſt.

1\. Wolfgang Jobſt, oder Juſtus gehöret nicht allein unter die gelehrten Märcker, maſſen er zu Franckfurt an der Oder (allwo ſein Vater Hieronymus Jobſt (a) Bürgermeiſter, die Mutter aber Otilia des Burgermeiſters Peter Wernizens Tochter geweſen) gebohren worden, ſondern iſt auch billig denenjenigen an die Seite zu ſezen, welche um die Hiſtorie ihres Vaterlandes ſich fleißig bekümmert haben. Er legte ſich auf die Weltweißheit und Arzney-Kunſt, trieb aber dabey die Hiſtorie, wie ſeine bald anzuführende Schriften erweiſen. Anno 1541. ward er Baccalaureus, nach drey Jahren Magiſter, und Ao. 1559. erhielt er die Würde eines Doctoris in der Arzney-Kunſt mit Ruhm, wurde auch zum Profeſſore Phyſices beſtellet, wie Beckmann l. c. erzehlet, und ſtarb Ao. 1575. den 31. May.

2\. Wegen ſeiner Schriften iſt er ſonderlich merckwürdig, welche mehrentheils (denn der von ihm heraus gegebene *Catalogus academiarum & præſtantium quarundam ſcholarum*, welcher Ao. 1550. in 8. heraus kommen gehöret freylich nicht hieher) die Hiſtorie der Marck erläutern. Dahin rechne ich 1) ſeine kurze Beſchreibung der alten löblichen Stadt Franckfurt an der Oder, welche Ao. 1561. in 4. zuerſt heraus gegeben, nachmals aber von dem berühmten Beckmann Ao. 1676. 4. und Ao. 1706. in fol. viel vermehrter ans Licht geſtellet worden. Dieſem folget 2) ſein Buch *de antiquitate & origine familiarum Marchionum Brandenburgenſium, it. de vita & rebus geſtis Alberti Marchionis, Teutonici Achillis* 1569. Hiezu kommen 3) ſeine *Genealogiæ ſeptem inſignium Familiarum Marchionum & Electorum inclytæ domus Brandenburgicæ utriusque ſexus.* His additæ *Marchionum Soltwedelenſium in veteri Marchia ex Familia Aſcania & Anhaltina ſucceſſiones & proſapiæ.* Dieſes Buch iſt auch in teutſcher Sprache heraus. Das lezte hat der Thorniſche Prof. Schulz wieder heraus geben wollen, iſt aber durch den Todt gehindert worden.

3\. Beſonders gehöret hieher ſein ſo genannter kurzer Auszug und Beſchreibung der Marck Brandenburg, welcher Ao. 1571. und 72. und alſo in zwey Jahren zweymahl zu Franckfurt (allwo Jobſtens vorher erzehlte Schriften gedruckt ſeyn) unter die Preſſe geleget worden. Die leztere Auflage iſt vollſtändiger, als die erſte. Man darf ſich nicht wundern, daß die erſte Edition

(a) Das Andencken dieſes Mannes iſt in der Ober-Kirche zu Franckfurt bey dem künſtlichen Gemählde von dem ungerechten Haußhalter gegen der Profeſſoren Stuhle zu ſehen. S. Becmann notitia Vniverſ. Frf. p. 78. it. eiusdem notas ad *Iuſti* chronicon p. 17. it. Schulz diſſ. IV. de Claris Marchicis p. 5.

WOLFGANG: IVSTVS FRANCOFVRTAN, MARCHICVS MEDIC DOCT: ET PRO: FESSOR IBIDEM HISTORICVS SCRIPTIS NOTVS

Edition XXII. die andere aber nur XXI. Capitel hat: denn in jener iſt in dem XX. Capitel ein Anhang vom Bißthum Lebus, in dem XXI. ein Anhang vom Bißthum Brandenburg, und in dem folgenden Capitel ein Anhang von der Mittel-Marck, Correctur (wie Jobſtens Worte lauten) enthalten, welches alles in dem lezten Druck an gehörigen Ort eingeſchaltet, und noch mehr als in dem vorhin angeführten Anhange, vermehret worden. Daß die in der lezten Edition befindliche 3. Capitel vom ſiebenden bis zum neunten in dem erſten Druck zuſammen gezogen worden, iſt auch nicht zu vergeſſen.

4. Nach Jobſtens Zeiten, und zwar nach bey nahe verfloſſenen 50. Jahren hat Chriſtian Theodor Schoſſer (b) eben dieſen Tractat, wiewohl unter einem andern Titul, und mit einer ganz neuen Vorrede, heraus gegeben. Er hat ſich, wie ich bey Zuſammenhaltung des Wercks befunden, der erſten Auflage von Ao. 1571. bedienet, und ſelbige ganz treulich auch mit dem oben erzehlten dreyfachen Anhange (welchen an gehörigen Ort zu bringen die Billigkeit erfordert hätte, ich will von der Vermehrung, die man in einer Zeit von faſt 50. Jahren wohl vermuthen ſolte, nicht einmahl gedencken) wieder abdrucken laſſen. In der Schreibart iſt er bisweilen etwas deutlicher und richtiger, aber manchmal begehet er auch Fehler. Uebrigens überlaſſe ich eines jeglichen eigenen Beurtheilung, ob man bey den izt angeführten Umſtänden wohl glauben könne, was Schoſſer in der Vorrede von vielen angewandten Fleiß dem Leſer einbilden will. Vielmehr glaube ich meines theils, daß dieſer Churfürſtliche Brandenburgiſche Hiſtoricus (ich meyne den ſchon erwehnten Schoſſer) ſeinen Plaz gewiß behaupten werde, wenn jemand des berühmten *Jac. Thomaſii* ſchöne diſſertation de plagio literario, oder den Crenium de furibus librariis wieder auflegen laſſen wolte.

5. In eben demſelben Jahre, da Schoſſer ſein Buch, deſſen ich izo erwehne, heraus gegeben, hat auch ein gewiſſer Mann, Nahmens *Joachimus Dubrauius* (c) eine ſo genannte gründliche Beſchreibung der Churmarck Brandenburg ans Licht geſtellet. Ich habe dieſes aus der Erzehlung des berühmten Beckmanns gelernet, deſſen Worte ich allhier wiederhole: **Nicht lange nach dem Anfange des lezt verwichenen *Seculi* hat ſich eine neue, und wie die Titel-Worte lauten, gründliche Beſchreibung der Churmarck Brandenburg hervor gethan, und zwar auf einmal in zweyen Editionen Anno 1617. auch unter zweyer *Autorum* Nahmen *Chriſtiani Theodori Schöſſeri* und *Joachimi Dubrauii*. Beyde nennen ſich auch *L. A. & Medicinæ Doctores* und *P. L. C.* der erſte auch zugleich Churfürſtl. Brandenb. *Hiſtoricum*. Wie aber ſolches zugegangen, und wie oder wer unter beyden dem andern zu viel gethan, läſſet man dieſes Orts unentſchieden.** Ich

 hoffe

(b) Dieſer Schoſſer war aus Franckfurt gebürtig, und alſo Jobſtens Landsmann, ein Sohn des durch ſeine Lateiniſche Gedichte bekannten Joh. Schoſſers (deſſen Leben Becmann in notitia Vniv. Frf. p. 247. und meiner bibliotheca Brandenburgica nachzuſehen) und hätte von einem in ſeiner Vaterſtadt vor ohngefehr 40. Jahren nach damaliger Zeit zu rechnen gedruckten und die Hiſtorie ſeines Vaterlandes betreffenden Buche wiſſen können, auch als Churfürſtl. Brandenb. Hiſtoricus (vielleicht hat er Hiſtoriographus ſchreiben wollen) wiſſen ſollen. Am allermeiſten wundert mich, daß dieſer Mann in der Vorrede ſo dreiſt ſchreiben mögen: **Was ich nun in gegenwärtigen *Tractatu* für möglichen Fleiß bezeuget und erwieſen, davon will ich verſtändige Leute urtheilen und richten laſſen.** Jedoch es hat bereits Helmreich in ſeinen Annalibus Tangermundenſibus dieſes plagium angemercket, und in dem Catalogo der zu Berlin Ao. 1718. öffentlich verkauften Seidelſchen Bibliotheca iſt es ebenfalls angezeiget worden, daß der wahre Auctor Wolfgang Jobſt ſey. S. mit mehrern von dieſem Chriſt. Theodor Schoſſer meine Brandenburgiſche Bibliotheck p. 18.

(c) Dieſer *Dubrauius* hat es eben ſo, wie Schoſſer, gemacht, und die Zueignungs-Schrift faſt mit eben den Worten, wie Schoſſer, jedoch an andere Perſonen abgefaſſet. Beyde, Schoſſers und *Dubravii* Wercke ſind auch in einer Stadt, jedoch in unterſchiedenen Druckereyen gedruckt. Diß iſt mir beſonders ſelzam vorgekommen, daß beyde, Schoſſer ſo wohl als *Dubrauius* von dem Franckfurtiſchen Bier im 18ten Capitel ſchreiben: **Das Franckfurtiſche alte Bier erreget gemeiniglich die *Stranguriam*, derowegen ichs jederzeit fern von mir geſchoben.** S. ein mehreres von dieſen Dubravio in meiner Bibliotheca Brandenb. p. 19.

hoffe den Liebhabern der Märckiſchen Hiſtorie keinen unangenehmen Dienſt gethan zu haben, daß ich, um des ehrlichen Iusti Ehre zu retten, ſeinen Tractat, kurze Beſchreibung genannt (ſiehe oben §. 2. n. 1.) meiner collectioni opuſculorum hiſt. Marchicam illuſtrantium im 8. Theile einverleibet, und zugleich des Schoſſers und *Dubrauii* Arbeit dagegen gehalten, mithin auf einmal 3. Bücher (zumahl die beyden leztern ſelten vorkommen) mitgetheilet habe. Vogt in ſeinem Catalogo librorum rariorum ſagt p. 372. (ed. de Ao. 1747.) daß die Bücher des *Juſti* kaum einmal in hundert Bibliothecken angetroffen werden. Ich weiß aber nicht, ob ich ihm hierinnen ſo gleich Beyfall geben ſoll, allermaſſen einige derſelben noch hin und wieder angetroffen werden.

6. Auſſer oben erzehlten Schriften ſind folgende von ihm heraus gegeben worden.

6. Chronologia omnium illuſtrium medicorum tam veterum, quam recentiorum Frf. 1556. 8. Von dieſem Buch urtheilet Keſtner in ſeiner bibliotheca medica p. 28. daß es zwar fehlerhaft ſey, jedoch bedauret er, daß die neue Auflage, zu welcher Georg Franck von Franckenau in ſeinen Briefen an Schelhammern p. 283. Hofnung, und zugleich einige Zuſätze und Verbeſſerungen gemacht hat, nicht zum Vorſchein gekommen.

7. Chronologia temporum ibid. 1566. 8.

8. Chronologia von Erbauung und Ankunft etlicher nahmhaften Städte, Schlöſſer und Clöſter vor und nach der Geburth Chriſti, Leipz. 1563. 4.

9. Genealogie der Fürſten und Herzoge in Pommern, Stettin, der Caſſuben und Wenden, auch in Rügen und Pommerellen, Frf. 1573. 4.

* *

XXXII.

Ioachimus Tydichius.

1. Von *Joachimo Tydichio* werde ich nicht weitläuftig ſeyn. Mir iſt nicht viel mehr von demſelben bekannt, auſſer dem, was unter ſeinem Kupfer gemeldet wird, daß er nemlich in Berlin gebohren ſey, im Polniſchen Kriege Ao. 1575. ſich tapffer gehalten, hernach aber den Studien ſich ergeben, die Würde eines Licentiaten in der Rechtsgelahrheit erhalten, und den Nahmen eines gelehrten Mannes überkommen habe. König in bibliotheca vetere & noua p. 824. it. Swertius in Athenis Belg. führen von ihm an, daß er die Sprüche Salomonis in Lateiniſche Verſe überſezt, auch einige Gebete hinzu gethan, und denjenigen Beynahmen erhalten habe, welchen unſer Herr v. Seidel wiederholet. Sie ſind zu Gent heraus gekommen. Der Titel iſt dieſer: Prouerbia Salomonis additis precibus aliquot metrice concinnatis Gand. 8. Auſſer dieſen finde ich angeführet orationem ad Polonos in publico conuentu Varſouiæ recitatam Varſ. 1557. 4.

2. Daß aber *Tydichius* nichts ungewöhnliches gethan, indem er mit den Studien die Kriegs-Kunſt verbunden, läſſet ſich aus der alten und neuen Geſchichte mit vielen Exempeln erweißlich machen, welche aber allhier beyzubringen mein Vorhaben nicht leidet.

XXXIII.

IOACHIM, TŸDICHI, BERLINAS I.V.L.. VIR
SCRIPTIS CLAR, LITERATORVM SVI TEMP. DELI:
CIVM et MILES FORTISSIMVS

ACHATI, IOACHIMI II. VIIVIRI BRANDB. CON:
SILIAR IOACHIMI I. ELECTORIS FILI, NATVRAL.
VIR SVMMÆ PROBITATIS ET INGENVÆ ERVDITIONIS.

XXXIII.

Achatius von Brandenburg.

1.

Daß *Achadius* von Brandenburg aus vornehmen Geblüt herſtamme, würde ich nicht wiſſen, woferne ichs nicht aus dem mit n. 33. bezeichneten Kupffer wüſte. Daß er ein natürlicher Sohn des Churfürſten von Brandenburg (*) Joachim II. und Ao. 1516. gebohren, daß er ein gelehrter und redlicher Mann geweſen ſey, bezeuget ebenfals unſer Autor. Dieſes thue ich hinzu, daß er der Viſitation der Märckiſchen Kirchen als Churf. Rath beygewohnet habe, und ſind die Acta annoch verhanden, welche An. 1578. bey Viſitation des Kirchenweſens zu Rathenau verhandelt worden, wobey unſer *Achatius*, *Andr. Muſculus*, und *Barth. Radtmann* zugegen geweſen.

2. Anno 1579. iſt zu Franckfurt am Mayn unter folgenden Titel in 4to heraus gekommen *Collectur* und Auszug aus den Chriſtlichen, reinen, itziger unſerer Zeit Lehrern, wie und warum die Chriſtlichen freyen und ungefährlichen reinen Ceremonien ohne Verlezung der Gewiſſen mögen können und ſollen gehalten werden. Auf dem Titel deſſelben nennet er ſich Churf. Brand. Conſiſtorial-Rath und Mitverordneten geiſtlichen Viſitator, etwa *Scholaſticum Canonicum S. Victors*-Stift vor Maynz. Da dieſes Buch wohl in wenigen Händen ſeyn möchte, ſo will ich einen kurzen Auszug davon mittheilen. Er hat es dem Churfürſten Auguſto von Sachſen zugeſchrieben, und ſind ſo wohl Erh. Schevbelini als Ge. Sabini Verſe hinter der Vorrede befindlich. Der lezte zielet auf den Nahmen *Achatis*, und ſchlieſſet:

E multis, mihi certa fides eſt cognita quorum,
Cognitus eſt fidus te mihi nemo magis.

Zuerſt ſtehet des Churfürſten Joachim von Brandenburg Vorrede in das deutſche Brevier der alten reinen Kirchen-Geſänge 1569. p. 1. (2) Eine andere Schrift deſſelben, ſo der Churfürſt in ſeiner Kirchen-Ordnung ſelbſt eigner Perſon concipirt und gemacht hat p. 10. (3) Lutheri 2 Briefe an den Churfürſten, betreffend die Religion, da die Märckiſche Kirchen-Ordnung hat ſollen gedruckt werden 1539. Donnerſtag und Freytag nach Andreä p. 20. (4) Vrb. Regii Brief an eben denſelben e. a. den 19. Nov. p. 31. (5) Lutheri Brief an Probſt Buchholzer e. a. Donnerſt. nach Andreä p. 33. (6) Ei. Brief an Greg. Solinum p. 36. (7) Phil. Melanchthonis Brief an Conr. Cordatum p. 38. (8) Ei. und Bugenhagii Brief an Solinum. Alle 4. nebſt Ao. 1540. datirt, und aus dem Lateiniſchen ins Deutſche überſezt. In dem Buch ſelbſt ſind 29. Capitel. Die Rubric des (1) iſt wozu die Kirche aufgerichtet und was die rechte Kirche ſey, p. 43. ſind Sim. Pauli, Vrb. Regii, Lutheri, Brentii, der Augſpurgiſchen Confeßion, Selnecceri, Veit Ditrichs, Mattheſii, und Chriſt. Fiſchers Zeugniſſen. (2) Daß in der Kirche Ceremonien ſeyn müſſen p. 91. (3) Von Ceremonien, und was man von Mitteldingen in den Kirchen halten ſoll p. 92. (4) Was Ceremonien ſeyn, eine ſchöne Definition p. 109. (5) Wem Ceremonien zu ordnen gebühre, p. 111. (6) Wozu die Ceremonien dienen p. 112. (7) Ceremonien und äuſſerliche Gottesdienſte ſollen auf die Jugend und Einfältigen gerichtet ſeyn p. 121.

(*) Es iſt auch ein *Eraſmus de Brandenburg* bekannt, welcher Churfürſt Friedrichs II. natürlicher Sohn geweſen, zu Rom ſtudieret und ordiniret, nach ſeiner Zurückkunft in die Marck Probſt in Berlin, und folgends des Churfürſten Johannis Rath geworden. Mit ſeiner, und des Biſchofs Arnold von Brandenburg Einwilligung hat gedachter Churfürſt Ao. 1482 die Wolfgangs-Brüderſchaft geſtiftet. S. A. und N. Berlin Th. 1. p. 435.

121. (8) Freyheit in Ceremonien ſoll der Liebe und des Nächſten Dienerin ſeyn p. 123. (9) Ceremonien, ſo wieder GOttes Wort ſeyn, ſoll man hinweg thun p. 124. (10) Wie fern der Obrigkeit in Ceremonien zu weichen p. 125. (11) Weil man ohne Ceremonien nicht ſeyn kan (wie denn die Gemeine GOttes nie ohne ſolche geweſen) ſo iſt beſſer, man behalte die alten gereinigten, denn daß man neue ſelzame anrichte p. 126. (12) Alte feine Ceremonien und Kirchen-Gebräuche ſoll man nicht tadeln noch umſtoſſen p. 130. (13) Man ſoll die guten Ceremonien mit den böſen nicht hinweg werffen, ſondern die guten Ceremonien, ſo in der Römiſchen Kirche geweſen ſeyn, behalten: was aber unrein, laſſen wegflieſſen p. 156. (14) Wo die Subſtantialia recht ſeyn, da ſoll man die Accidentalia nicht anfechten p. 165. (15) Wie weit man Geſez den Chriſten auflegen möge p. 166. (16) Wie Chriſtliche Ceremonien ohne Verlezung der Gewiſſen mögen, können und ſollen gehalten werden p. 167. (17) Weßhalb man die Ceremonien in der Kirche behält, und wie ſie zu halten ſeyn p. 203. (18) Von den Ceremonien bey der heiligen Tauffe p. 208. (19) Von den äuſſerlichen Ceremonien bey dem Abendmahl des HErrn p. 230. (20) Von äuſſerlichen Bildern, und wozu ſie dienen p. 241. (21) Wie und warum man der verſtorbenen Heiligen Feſte begehen, und billig eine Zeit vor der andern zu halten ſey p. 261. (22) Urſachen, warum die Chriſten ihre Feſte, Feyertäge und Sonntag heilig und feyerlich halten p. 292. (23) Kirchendienern ſoll man nicht die Gewalt einräumen, leidliche Ceremonien abzuwerffen: denn Aenderung macht Bewegung und Zerrüttung p. 332. (24) Wie und wenn man in äuſſerlichen Sazungen, auch in Moſaiſchen diſpenſiren ſoll und mag p. 334. (25) Bericht von Ungleichheit der Ceremonien p. 339. (26) An der Ungleichheit der Ceremonien ſoll man ſich nicht ärgern, wo die Lehre recht iſt p. 342. (27) Der böſe Geiſt hat viel Haders und Zerrüttung der Kirche über den Ceremonien angerichtet p. 343. (28) Viel eifern aus Unverſtand, denn die Schreyer und Schreiber, die ſich wieder die äuſſerlichen Ceremonien auflehnet, haben wenig gutes angerichtet p. 346. (29) Unbeſcheidene Lehrer haben zugleich mit der Abgötterey alle Ceremonien verworffen p. 349. (30) Die Ceremonien ſoll man nicht mit der Fauſt, ſondern mit GOttes Wort ablehnen und ändern p. 351.

3. Da er Scholaſticus ad St. Victorem zu Maynz geweſen, ſo habe ich das Chronicon eccleſiæ ad St. Victorem collegiatæ, welches in *Georgii Chriſt. Ioannis* ſcriptoribus rerum Moguntiacarum zu leſen iſt, nachgeſchlagen, und finde daſelbſt p. 634. mehr nichts als dieſes: *Ao.* 1536. *Achatius de Brandenburg Ioanni (von Hoff) ſurrogatus Scholaſtici ſtatione exemplo non adeo laudabili An.* 1550. *deceſſit, Scholaſteria ex eo per duos annos vacante.*

* *

XXXIV.

Abdias Prætorius.

1. Abdias *Prætorius* gehöret unſtreitig unter die gelehrteſten und berühmteſten Männer, welche die Marck Brandenburg jemals gehabt hat. Sein Vaterland war die Stadt Salzwedel, eine fruchtbare Mutter gelehrter Leute. Er hat das Licht der Welt daſelbſt zuerſt Ao. 1524. den 24. October erblicket, und demſelben, wie auch ſeinen Eltern, die ſonſt von geringen Stande waren, Ehre gemacht. Der Vater hieß Matthias, und ſtarb ihm ab, da er noch ein Knabe war. Die Mutter hieß Anna Clodes, welche nachher einen

ABDIAS PRÆTORIUS SOLTQUELLENSIS MARCHICUS. VIR OMNI DOCTRINARUM GENERE PRÆSTANTISS. ET XIV. LINGUARUM CALLENTISSIMUS

nen Kaufmann und Kornhändler, Nahmens Grunge, heyrathete. So wohl in ſeinem Vaterlande, als in der damals weit und breit berühmten Schule zu Magdeburg legte er den Grund in Sprachen und Wiſſenſchaften, begab ſich hierauf nach Franckfurt und Wittenberg, und übernahm auf Recommendation Melanchtonis das Rectorat der Schule in ſeiner Vaterſtadt. (a) Weil er aber wegen des damals heftig getriebenen Streits, die Mitteldinge betreffend, ſeinen Stab weiter zu ſezen genöthiget wurde; ſo ging er als Rector nach Magdeburg. Mit groſſem Ruhm ſtund er allhier ſeinem Amte vor, richtete die Schule wohl ein, und machte allerhand löbliche Verfaſſungen, die zum theil lange nach ſeinen Zeiten beybehalten worden. Er lehrte mit ſolchem Beyfall und Zulauf, daß einige davor gehalten haben, es ſey vor ſeinen Zeiten kein ſo gelehrter Rector in Magdeburg geweſen, werde es auch künftig nicht ſeyn. Seine gründliche und weitläuftige Wiſſenſchaft brachte ihm groſſen Ruhm zu wege, und würde er auch der Stadt länger gedienet haben, wofern er ſich nicht in die nach damaliger Gewohnheit gebräuchlichen Theologiſchen Streitigkeiten gemiſchet hätte. Es gingen dieſelben ſo weit, daß man nicht bey der Sache blieb, ſondern auch ſeine Perſon mit einflochte. Sonderlich war ihm empfindlich, daß man ihn wegen ſeines Taufnahmens Gottſchalck ſpottete, daher er auch ſelbigen vertauſchte, ſtatt deſſen den in Hebräiſcher Sprache eben ſo viel bedeutenden Nahmen *Abdias* annahm (denn den teutſchen Zunahmen Vogt oder Schulze hat er nach der in dieſen Zeiten üblichen Weiſe mit dem Lateiniſchen *Prætorius* vertauſchet) und bald darauf wegging.

2. Und diß geſchahe An. 1557. da er ſich nach Franckfurt an der Oder begab, allwo er, wie Beckmann es ausdrücket, zwar nicht dem öffentlichen Amte nach, doch in der That ein Gottesgelahrter war. Allein er ward auch hier nicht alt, indem er in die in Schwange gehenden ſo genannten Antinomiſtiſchen Streitigkeiten mit eingeflochten, und, weil er behauptete, daß gute Wercke zu Erlangung der Seeligkeit unumgänglich nöthig wären, von der Gegenparthey heftig angefochten wurde. Um ihn aber einigermaſſen in Sicherheit zu ſtellen, und der Wuth der Feinde zu entziehen, berief ihn der Churfürſt nach Hoffe, und bediente ſich ſeiner in Verſchickungen, und ſonſten. Einſtmals muſte er in Gegenwart des Churfürſten mit dem Päbſtlichen Nuncio und einem gewiſſen Jeſuiten eine Unterredung halten. Selbige nahm An. 1561. den 21. Febr. ihren Anfang, und ward folgends fort geſezt. Der Beſchluß des erſten Colloquii iſt ſehr merckwürdig. Denn als der Papiſt auf Befragen des Churfürſten

(a) Der Brief dieſes Mannes lautet aus dem Original alſo: GOttes Gnade durch ſeinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum unſern Heyland zuvor. Ehrbare, weiſe, fürnehme, günſtige Herrn. Mich berichtet Zeiger dieſer Schriften *Godeſchalcus* Schulze, daß ihn Ew. Weißheit zu einem Dienſt in der Schul angenommen, und hat mich derwegen um Zeugniß und *Recommendation* als ſeinen *Præceptor* angeredt, welche ich ihm als einem frommen und wohlgeſchickten jungen Menſchen nicht habe wollen abſchlagen, und berichte deswegen Ew. Weißheit, daß gedachter *Godſchalcus* züchtig und ehrlicher Sitten iſt, und hat zu löblichen Künſten, die zur Erhaltung Chriſtlicher Lahr und guter Sitten nüzlich ſind, und deren *Fundamenta* in Ew. Schul ohne Zweifel der Jugend fürgetragen werden, wohl ſtudiret. So hat er ein zimlich gute Uebung in lateiniſcher und griechiſcher Sprach zu ſchreiben, daß ich derwegen ein beſonder Gefallen an ihm habe, und bitt Ew. Weißheit wolle Ihr dieſen, jungen wohlgeſchickten Menſchen laſſen befohlen ſeyn, und ihm von wegen ſeiner Tugend Förderung erzeigen. Ew. Weißheit wolle ihr auch GOtt zu Lobe ihre Kirchen und Schul treulich laſſen bevohlen ſeyn, und betrachten, daß GOtt ſolches befohlen, und reichlich belohnen wolle, wie er ſpricht: Wer mich ehret, den will ich auch herrlich machen. Dieſe Ew. Wohlthaten wird GOtt als rechten Gottesdienſt mit ewiger Seeligkeit, und mit friedlicher guter Regierung belohnen, der wolle auch Ew. Kirchen und Regiment allezeit gnädiglich bewahren. Amen. Datum Wittenberg am 29. Tag Martii Anno 1544.

Ew. Weißheit

williger

Philippus Melanchton.

Den erbarn, weiſen, und fürnehmen Herrn Burgermeiſtern und Raht zu Soltwedel, meinen günſtigen Herrn.

fürſten nach ſeiner Confeßion geantwortet hatte, daß ſelbige mit dem Tridentiniſchen Concilio übereinſtimme, und er lieber mit ſelbigen irren, als mit der zu Augſpurg übergebenen Bekentniß klug ſeyn (ſapere) wolle; ſo ſprach der Churfürſt: **So möget ihr mit eurem** *Concilio* **zum Teufel fahren, ich will bey meinem Chriſto bleiben.**

3. Inzwiſchen wolte auch das Hoff-Leben *Prætorio* nicht gefallen, weil er mehr Luſt hatte unter ſeinen Büchern, und bey den Muſen zu ſeyn. Da er nun nach Franckfurt zurück zu kehren keine Neigung hatte: ſo ging er nach Wittenberg, (b) daſelbſt er der ſtudirenden Jugend mit ſeiner Wiſſenſchaft diente. Er ward in die Philoſophiſche Facultät aufgenommen, in welcher er auch Ao. 1571. das Decanat verwaltete, bald darauf aber Ao. 1573. mit Tode abging, und in der Pfar-Kirche daſelbſt begraben wurde, wo ſeine Grabſchrift annoch befindlich iſt. Den Tag vor ſeinem Tode hatte er einen merckwürdigen Traum. Er ſahe einen Sarg bringen, und als er fragte, weſſen derſelbige ſey? bekam er zur Antwort: Chriſtus ſolle ins Grab getragen werden, und dieſem werde er bald folgen. Als er von dieſem Traum erwachte, ſprach er: **Ich werde nun nicht mehr weit vom Tode ſeyn. Der fähret wohl, der Chriſto folgt, und wandelt nicht in Finſterniß. Mein Heyland, ſey mir armen Sünder gnädig, und zeuch mich nach dir.**

4. Was ſeine Schriften anlanget, ſo ſind deren eine ziemliche Anzahl. So wohl *Becmann* in notit. als *Ludouici* in der Schul-Hiſtorie IV. Th. p. 75. 99. erzehlen dieſelbe. Nach dieſen aber hat Kettner zwey Reden, ſo *Prætorius* zu Magdeburg gehalten, in ſeinem clero Mauritiano p. 63. auflegen laſſen, die eine handelt de Io. Schevringio Magd. 1555. Die andere aber in laudem *Ioach. Wolterſtorffii* ib. 1554. iſt in dem clero Iacobeo p. 427. befindlich.

5. Daß *Prætorius* die Reformation in der Marck Brandenburg habe befördern helffen, behauptet **Gundling** im Leben des Canzlers **Diſtelmeyer.**

6. Unter die Merckwürdigkeiten dieſes Mannes gehöret unſtreitig, daß er des berühmten *Sabini* Eydam geweſen, (mit deſſen Tochter Sabina er laut eines an Io. Garcaevm abgelaſſenen Schreibens, in welchem er ſelbigen zur Hochzeit bittet, den 13. Jul. Ao. 1565. zu Berlin copulirt worden,) und daß er von Churf. Joachim II. in den Ritterſtand erhoben worden. **Leutinger** führet opp. p. 422. dieſen Umſtand bey der Gelegenheit an, da er erzehlet hatte, daß *Prætorius* als ein in Sprachen erfahrner Mann einige mahl als Churfürſtlicher Geſandter nach Pohlen gegangen, wo er ſeinen Poſten wohl behauptet hat.

7. Ich ſchlieſſe dieſe Nachricht mit Sam. Scharlachii Worten, welche ſein Pæan ſecularis, den ich in den oft angeführten ſacris ſolemnibus Viadrinis Ao. 1606. celebratis finde, an Hand gibt. So ſchreibt er Bbb 4

An quisdam *Abdiæ* tantus ſe præferat? vnus
Bis ſeptem linguas, ſeptem qui calluit artes,
Humanum ingenio exſuperans genus? aut ego ſperem
Illius ſaltem tantas percurrere laudes?
Tempore non alio viſi maiore caterua
Confluere exciti fama huc ex omnibus oris,
Diuerſi voce ac cultu iuuenesq. virique
Suecique Franciq. graues, forteſq. Poloni.
Ipſe virum Phœbus, ipſæ famamq. ſecutæ
Huc commigrarunt Muſæ Helicone relicto.

XXXV.

(b) Er ſagte: Ego ſum Philippicus, *Muſculus* vero Anti-philippicus, ergo nunquam erit inter nos conſenſus. S. BECMANNI notit. vniuerſ. Frf. p. 276.

D. CHRISTOPHORVS CORNERVS THEOLOGIÆ PROFESSOR IN ACADEMIA FRANCOFVRTANA ET GENERALIS MARCHIÆ SVPERINTENDENS.

XXXV.
Chriſtophorus Cornerus.

1.

Chriſtophorus Cornerus war unter den Gelehrten ſeiner Zeit ein Stern erſter Grӧſſe. Die Stadt Buchen (Buchheim) in Francken hatte er mit dem oben erwehnten *Wimpina*, als ſein Vaterland gemein. Er ward daſelbſt Ao. 1518. gebohren, und mӧgen ſeine Eltern, deren Nahmen und Umſtände nicht bekannt ſind, geringen Standes geweſen ſeyn. Was ihm aber in dieſem Stück fehlte, ward durch ſein gutes Naturel und Gelehrſamkeit erſezet. Denn er fing bey Zeiten zu ſtudiren an, und brachte es in kurzen ſehr weit. Im 15ten Jahr ſeines Alters kam er nach Franckfurt, und 5. Jahr darauf erhielt er bereits in der Philoſophiſchen Facultät einen Plaz, nachdem er im 2ten Jahre ſeines Academiſchen Lebens das Baccalaureat, und im folgenden die Magiſter-Würde davon getragen hatte. Im Jahr 1541. war er allbereit Decanus in der Philoſophiſchen Facultät, und als der vortreffliche *Sabinus* von Franckfurt wegging, ward *Cornero* die Stelle eines Lehrers der Wohlredenheit anbertrauet, welche er mit ſolchem Lobe verwaltete, daß die Nachrichten daſiger Zeiten ſeine liebliche Suada nicht gnug zu rühmen wiſſen. S. Becmann notit. vniuerſit. p. 107.

2. Mit dieſem Studio verband er die Gottesgelahrheit, welcher er mit ſolchem Fleiß oblag, daß er Ao. 1573. mit Ruhm Doctor, und zugleich zum ӧffentlichen Lehrer derſelben beſtellet werden konte. Hierauf folgte nach *Andr. Muſculi* tӧdtlichen Hintritt die General-Superintendentur, welche ihm, weil ſeine Wiſſenſchaft ausnehmend war, vor andern zu theil wurde. Bey Verwaltung aller dieſer Aemter führte er ſich ſo wohl auf, daß man ihn das Auge der Univerſität nennete. Er hat der hohen Schule zu Franckfurt ganzer 54. Jahr gedienet, und iſt im 76ſten Jahre ſeines Alters Ao. 1594. den 14. April geſtorben.

3. Daß er unter denenjenigen geweſen, welche die Formulam Concordiæ aufgeſezt haben, iſt bekannt, und eben diß dienet zum Beweiß, daß er vor andern Theologen damaliger Zeiten in beſondern Anſehen geſtanden.

4. In einem Stück aber war Cornerus unglücklich, nemlich in ſeiner Kinderzucht. Er hatte einen, gleichwie am Leibe ungeſtalten, alſo von Gemüth recht gottloſen Sohn, welcher 8. Monath nach des Vaters Tode zu Franckfurt ӧffentlich enthaüptet wurde, und mit ſeinem Exempel das Sprichwort beſtättigte: Vornehmer Leute Kinder gerathen ſelten. Leutinger gedencket dieſes Umſtandes (*) und führet ſeine ſchändliche Lebensart an, daß er nicht allein ſeinen Vater geſchlagen, ſondern auch ehrlicher Leute Kinder und Eheweiber geſchändet habe. Kurz vorher, ehe er auf den Gerichts-Plaz geführet worden, ſoll er folgende theils lateiniſche, theils deutſche Verſe hergeſagt haben:

Vos etenim, iuuenes, moneo, turpiſſima ſcorta
Temnite: nam meretrix tacita nulla fuit.
Blanda ſit ore licet: tamen eſt non pectore fida,
Hæc moniti exemplo diſcite quaeſo meo.

Ich muß mir meinen Kopf mit Schanden laſſen nehmen,
Und der Ehbrecherey vor GOtt und Menſchen ſchämen.
Ach! hätt ich dis bedacht, ſo würd ich nimmer nicht,
Wie izo ſoll geſchehn, hier mit dem Schwerdt gericht.

5. Damit ich Chr. Corneri Schriften nicht vergeſſe, will ich ſie, ſo viel mir deren bekannt ſind, allhier anzeigen.

1. Methodus inueniendi medium terminum comparandiq. copiam propoſitionum in omni genere ſyllogiſmorum, Baſ. 1556. 8.

(*) opp. p. 828.

2. Propoſitio familiaris & pia pſalterii Dauidici cum breui notatione artificii rhythmici, Frf. 1564. 8.
3. Cantica ſelecta V. & N. Teſtamenti cum hymnis & collectis ſeu orationibus purioribus, addita diſpoſitione & familiari expoſitione Lipſ. 1568. 8.
4. Oratio de Auguſtana confeſſione, Ff. e. 8.
5. Oratio de vita IOACHIMI II. March. Brand. & Elect. ib. 1571. 4.
6. Pſalter Davids mit kurzer und richtiger Auslegung, Leipz. 1572. 8.
7. Athanaſii Symbolum explicatum de SS. Trinitate & perſona Chriſti, Frf. 1576. 8.
8. Commentarius in epiſtolam ad Romanos, Heidelb. 1583.
9. Comment. in epiſtolam ad Galatas, ib. e.
10. Comment. in prophetam Haggæum, ib. 1585. 8.
11. Oeconomia & explicatio epiſtolarum atq. euangeliorum, quæ ſingulis diebus dominicis per totum annum in Chriſtianorum congreſſibus recitantur, Frf. e. 8.
12. De legum ciuilium origine antiquitate & dignitatibus, cum aliis bonis artibus ac diſciplinis cognatione & vtilitate, ib. 1590. 4.

In der Seidelſchen Bibliothec hat ſich in MS. gefunden eiusd. in enarrationem Auguſtanæ Confeſſionis commentarius.

Von ſeinem Sohn HIERONYMO CORNERO iſt bekannt oratio in obitum EVÆ TRAZIGERIÆ vxoris SIMONIS MELLEMANNI ICti Berlinenſis, Ff. 1562. 8.

6. Daß es ein Irrthum ſey, wenn, wie in dem Regiſter zu Bertrams Evangeliſchen Lüneburg geſchehen, dieſer CORNERVS als ein Profeſſor Theologiæ zu Helmſtädt angegeben wird, iſt in den Braunſchweigiſchen Anzeigen Ao. 1746. p. 1788. bey Gelegenheit eines unter dem Titel: Vulnera academiæ Iuliæ von CHR. IVST. CHRYSANDER heraus gegebenen Tractats angemercket worden.

* *

XXXVI.

Thomas Matthias.

1.

Thomas Matthias ein Verwandter des berühmten *Sabini* war zu Brandenburg auf der Altſtadt gebohren. Sein Vater, Chriſtian Matthias, war daſelbſt Burgermeiſter, welches Amt er bis ins Jahr 1549. verwaltet. Die Mutter hieß Urſula Schönemans. Thomas ſtudirte zu Wittenberg, allwo er ſich viele Jahre in Melanchthonis Hauß- und Tiſch-Geſellſchaft befunden, der ihn dem Canzler Weinlob, welcher an dem Berliniſchen Hoffe viel galt, beſtens empfahl.

2. Er kam Ao. 1547. in Churfürſtliche Dienſte, ward endlich Geheimer Cammer-Rath, und war bey dem Churfürſten Joachim II. in groſſen Anſehen. Gleichwie er die Gnade ſeines Herrn bis an deſſen Todt genoſſen: alſo wolte er auch aus unterthänigſter Treue deſſelben Dienſte nicht verlaſſen, ungeachtet ihm Erzbiſchof Sigmund von Magdeburg (a) ſeine Dienſte unter vortheilhaften Bedingungen anbot. Zugleich war er Burgermeiſter in Berlin. Es wird ihm zum Ruhm nachgeſaget, daß er ſich zum öftern vernehmen laſſen, wenn er wüſte, daß er auch ſolte zum Bettler werden, ſo wolte er doch ſeinen Herrn, dem er treu zu ſeyn geſchworen, nicht verlaſſen. Daß der Churfürſt die Treue ſeines Dieners ſich gnädigſt gefallen laſſen, iſt daraus

(a) Mit dieſem Herrn war er ſonderlich wohl daran, wie er ihm denn zum öftern die Zeit zu verkürzen Geſellſchaft leiſtete.

36.

THOMAS MATTHIAS IOACHIMI II. ELECT: BRAND: P. ANNOS 24 CONSIL: INTIM9 ET CONSUL BERLINENSIUM HONORARI9 VIR FACUND9 ET LITERATORUM PATRONUS SINGULARIS *Natus Brandenburgi. Obiit Anno 1576.*

aus abzunehmen, da er demſelben auf unterſchiedliche Güter und Angefälle die Anwartung gegeben.

3. Unter andern ſeinen Verrichtungen war auch dieſe, und gewiß eine der wichtigſten, daß er Ao. 1567. nebſt Albrecht Thum (Thümen) nach Wien geſchickt wurde, um auszuwürcken, daß Marggraf Joachim Friedrich an ſeines Bruders Sigmund Stelle die Erzbiſchöfliche Würde im Stift Magdeburg erhalten möchte. Der Käyſer Maximilian II. gab auch ſeine Einwilligung dazu, und ließ die Geſandten wohl beſchenckt von ſich, (b) machte auch den Thomas zum comite Palatino.

4. Er war ein groſſer Liebhaber der Gelehrten, und half ihnen auf alle Weiſe fort: daher, wie Leutinger (c) bereits angemercket, viele, und ſonderlich Poeten ſich an ihn addreſſirten. *Sabinus* ſelbſt hat ihm eines von ſeinem Büchern zugeſchrieben. Der Probſt Buchholzer (d) gibt ihm das Zeugniß, daß er ein Vater und Patron aller Gelehrten ſey, und helfe zum Miniſterio und Schulen aufs treulichſte, zugleich führet er an, daß die Vorfahren deſſelben von gleicher Geſinnung geweſen. Ich will ſeine eigene Worte allhier wiederholen: Ich habe, ſpricht Buchholzer, aus fleißigen Nachfragen ſo viel Berichts empfangen, daß Euer Geſchlecht nunmehro eine lange Zeit her viele anſehnliche Leute gehabt hat, die in geiſtlichen und weltlichen Regierungen nützlich ſeyn gebraucht worden. Daß ſie zu Berlin und andern Orten, da ſie ihre *domicilia* gehabt, den Kirchen nicht ein geringes zugewandt haben, welches zu Erhaltung der Schulen und Predigt-Amts noch heute zu Tage angewandt wird. Er rühmet ſonderlich ſeinen Groß-Vater Chriſtian Matthias, Bürgermeiſter in Berlin, welcher in guten Anſehen und Vermögen geweſen, und ſeinen Brüdern und Freunden in ihren Studiren fort geholfen. Deſſen Bruder D. Simon ſey Probſt zu Berlin, des Großvaters Vetter aber Jacob Matthias ſey noch gelehrter, zu der Probſtey in Stendal befördert, und zu dem Zuchtmeiſter-Amt (ſind Buchholzers eigene Worte) des Cardinals, Churfürſten und Erzbiſchofs zu Magdeburg und Mainz Albrecht gebraucht worden. Er fähret fort, unter ſeines Großvaters 5. Söhnen wären 3. Burgermeiſter, Eraſmus zu Güſtrau, Chriſtian zu Brandenburg, und George Matthias zu Berlin geweſen.

5. Jedoch ſo gewogen ihm auch Churfürſt Joachim war, und ſo viel Thomas bey demſelben ausrichten, und andern, ſonderlich aber gelehrten Leuten dienen konte: ſo änderte es ſich dennoch bey der neuen Regierung, maſſen bald nach des vorigen Churfürſten Tode ſein Cabinet geöfnet, alle ſeine Sachen durchſuchet, ein gut theil gar weggenommen, und ihm ein ganzes Jahr und 9. Monath vorenthalten wurde. Zwar wird erzehlet, daß Churfürſt Johann George dieſen Matthias wieder in Beſtallung genommen, ihm auch die Regierung der Stadt Berlin, daran dem Churfürſten damals nicht wenig gelegen geweſen, anbefohlen, bey welcher er auch ſein Leben geendiget, und ihm überdem alle Gnade und Beförderuug verſprochen: Allein der Canzler Diſtelmeyer, welcher dem Matthias durchaus zuwieder geweſen, habe dieſes hintertrieben, und den Churfürſten auf andere Gedancken gebracht (e).

6. Inzwiſchen wird zum Beweiß ſeiner dem Churfürſten erzeigten Treue angeführet, daß bey ſeinem Tode ſich nicht

(b) S. *Leutingeri* opp. p. 558. Gundling im Leben des Canzlers Diſtelmeyer 1 Th. p. 324.

(c) l. c.

(d) Ich erzehle dieſes aus gewiſſen ungedruckten Nachrichten. Ubrigens ſ. *Leutingeri* opp. p. 648. und Gundling l. c. 2 Theil p. 12. Jener erzehlet die Sache ſo, als habe Matthias in Arreſt gehen müſſen. Dieſer aber druckt es überhaupt ſo aus, er ſey unglücklich geweſen. In dem oft erwehnten Seidelſchen Catalogo finde ich unter den ungedruckten Büchern p. 71. eines mit der Rubric: wie es mit dem Cammer-Rath und Burgermeiſter in Berlin Thomas Matthias dahergegangen.

(e) in der Zuſchrift ſeines Trau-Büchleins, welches Ao. 1561. 4. zu Franckfurt heraus gekommen. Eben dieſer Buchholzer ſchrieb einſtmals an ihn, und bat ihn um die Barmherzigkeit GOttes, ihm zu ſeinem Salario von 30. Flören zu helfen. Die Unterſchrift iſt: *miſer, calamitoſus Præpoſitus.*

nicht ſo viel gefunden, davon er hätte begraben werden können, und ſoll er ſelbſt ſeinen Lebens-Lauf alſo beſchrieben haben: *Nihil accepi, vt poſſim bona conſcientia omnibus prodire in faciem, diſtrahor in omnes partes, opus imperfectum nolo afferre, & ad perfectum deſtituor tempore, non omnia ſcripta ſunt, vt audiar ab Electore, multarum rerum ſcientia omnes ſupero, ſed animi moerore omnia iſta concidunt. Magnitudo laborum, commodorum prauitudo, meum propoſitum in conſtituendo regimine. Multa officii ratio me iuſſit facere, quæ inuitus feci. Turpibus negotiis me non admiſcui, non ſum male meritus, multa diſſuaſi, corruptelas non accepi, multum debeo incommodum ex debitis Iudæorum.*

7. Er ſtarb Ao. 1576. den 7. Jul. in ſeiner Vaterſtadt: denn zu Berlin graſſirte damals die Peſt, welcher zu entgehen er ſich nach Brandenburg begab. Jedoch daſelbſt übereilte ihn der Todt, und alſo ward er in ſeines Vaters Gruft beygeſetzt. Es findet ſich noch izo in der St. Gotthards Kirche zu Brandenburg bey der Capelle nach der Orgel zu dieſes Epitaphium: *Thomas Matthias, illuſtriſſimi Electoris Brandenburgenſis Ioachimi II. Conſiliarius patri ſuo Chriſtiano Matthiæ Conſuli huius Vrbis digniſſimo d.* 31. *Aug. Anno Domini* 1549. *vita defuncto F. F. Ipſe Filius* 7. *Julii An. Domini* 1576. *cum peſtis cauſa Berlino huc ſe contuliſſet, mortuus eſt. Vterq. in hac æde ſepultus. Renouatum Ao.* 1698. *d.* 22. *Julii.*

8. Dieſer **Thomas Matthias** hat ſich zwey mahl verheyrathet. In der erſten Ehe hatte er **Margaretha Domſtorffin**, mit welcher er 5. Töchter gezeuget, deren eine **Joachim Carpzov** zu Brandenburg zur Ehe gehabt. Die andere war des Burgermeiſters zu Nordhauſen **Mich. Meyenburgs** Tochter, **Urſula**, mit welcher er 3. Söhne und 4. Töchter erzeuget hat. Unter den Söhnen iſt **Daniel Matthias** bekannt geworden, welcher, nachdem er unter Mütterlicher Aufſicht (denn ſeinen Vater verlohr er im 5ten Jahre ſeines Alters) im Berliniſchen Gymnaſio ſeine Studia getrieben hatte, Ao. 1586. im 15. Jahr ſeines Alters nach Franckfurt geſchickt worden. Als er ſeine Studia zu Ende gebracht, und auf Reiſen ſich einige Zeit umgeſehen, ward er Ao. 1598. Cammer-Gerichts-Advocatus zu Berlin. An. 1606. nahm ihn das Dohm-Capitul zu Magdeburg ſede vacante als Rath an, welchem Amte er 9. Jahr vorgeſtanden, und in demſelben 3. Jahr am Käyſerlichen Hofe als Geſandter ſich aufgehalten. Ao. 1615. ernennte ihn Churfürſt Johann Sigismund von Brandenburg zum Geheimen Rath, und Ao. 1616. zum Vice-Canzler, welchem Amte er bis an ſeinen Todt, der Anno 1619. erfolget, vorgeſtanden. **Arnold von Reyger**, der berühmte Juriſt ward nach ihm Vice-Canzler.

9. Die Urſach, warum ich dieſes **Daniels** erwehne, iſt folgende. Es hat derſelbe Ao. 1614. ein gewiſſes Bedencken über den damals im Stift Magdeburg eingeführten Religions-Eyd (f) geſtellet. Wie nun ſelbiges der berühmte *Chriſt. Thomaſius* (dem jedoch der Nahme des Verfaſſers unbekannt geweſen) dem 2ten Theil der ſo genannten ernſthaften, aber doch muntern und vernünftigen Gedancken und Erinnerungen über allerhand auserleſene Juriſtiſche Händ. p. 202. unter dem Titel: Bedencken, warum ein ehrlicher Mann der Formulæ Concordiæ nicht unterſchreiben könne, einverleibet; ſo iſt darüber ein Streit entſtanden. Hieher gehören des Roſtockiſchen Theologi **Johann Joachim Weidners** Diſſertation, quod illi, qui Formulæ Concordiæ ſubſcripſerunt & ſubſcribunt, eo quidem ipſo famam non decoxerint. Roſt. 1723. 4. (g) und **Joh. Mich. Sallwachs** de iure athei & religionis Jen. 1715. 4.

10. Eine Tochter dieſes Mannes, **Magdalena**, heyrathete Ao. 1596. den Königl. Däniſchen und Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Geheimen Rath **Joachim Hübner**, einen Sohn **Thomä Hübners** ehemals Informatoris des Churprinzen Joach. Fridrichs, und nachmals Churfürſtl. Brandenburgiſchen

(f) Die Hiſtorie deſſelben erzehlet Dreyhaupt l. c. p. 596.

(g) Als THOMASIUS hierauf geantwortet hatte, gab Weidner Ao. 1725. eine Schrift heraus, unter dem Titel: Bona verba quæſo. Die Recenſion von allen dieſen Schriften iſt in den unſchuldigen Nachrichten Ao. 1724. p. 415. und 1725. p. 246. zu finden.

DOCT: GEORG: COELESTINUS BRANDEN
B: ELECTORIS CONCIONATOR AULICUS
PRIMARIUS, CONSISTOR: MARCHICI AS=
SESSOR CATHEDRAL: ECCLESIAE SUEVO=
COLONIENS PRAEP: THEOL ECCL IUVANDAE,
SOLERTISS ET FACUNDISS:

ſchen Geheimen Raths, welcher Anno 1614. in Berlin geſtorben.

11. Zu dieſer Familie gehöret unſtreitig auch **Michael Matthias**, welcher zu des Churfürſten Fridr. Wilhelms Zeiten gelebet, und als ein in Cammer- und Wirthſchafts-Sachen wohl erfahrner Mann Ao. 1650. das Poſt-Weſen in der Marck eingeführet, und auf Befehl ſeines Herrn von Berlin aus ordentliche Poſten nach Cleve, Preuſſen, und Sachſen angeleget hat: wie denn bekannt iſt, daß annoch gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts Churfürſtliche Brandenburgiſche Poſtmeiſter in Wittenberg und Leipzig geweſen ſind.

12. Einer von dieſes **Michael Matthias** Nachkommen hat mit einer Tochter des ehemaligen Churfürſtl. Brandenburgiſchen Etats-Miniſtri von **Berchem** ſich verheyrathet, und den Beynahmen **Matthias von Berchem** geführet, nachdem er in den Adelſtand erhoben worden.

* *

XXXVII.

Georgius Cœleſtinus.

1.

Georgius Cœleſtinus ward zu Plauen im Vogtlande Ao. 1523. geboren. Sein Vater *Georgius Cœleſtinus* ſonſt **Himliſch** von Kauſchwiz, unter dem Amte Plauen bürtig, war ein vornehmer Handelsmann. Der Großvater *Fried. Cœleſtinus* war gleichfals aus Plauen bürtig. Von dem Vater unſers *Cœleſtini* wird in einer gewiſſen geſchriebenen Nachricht des Herrn von **Seidel** gerühmt, daß er einen Schüler gehalten, der ihm das zu der Zeit vom Luthero in teutſcher Sprache herausgegebene neue Teſtament vorleſen müſſen, darüber er GOtt herzlich gedancket, und ſeine beyden Söhne *Georgium* und *Iohann Friederich* (der hernach Theologiæ Doctor und Paſtor in der Grafſchaft Hagen in Bäyern, hierauf Profeſſor zu Jena, endlich Superintendens zu Iglow in Mähren geworden) (a) fleißig zu ſtudiren angehalten.

2. Wo er ſtudiret, iſt nicht bekannt. Diß aber mercket unſre Bilder-Sammlung an, daß er Ao. 1546. die höchſte Würde in der Weltweißheit und Ao. 1560. (b) in der Gottesgelahrheit erlanget habe. Daß er der erſte Hof-Prediger an dem Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Hoffe, und Dohm-Probſt geweſen, bezeuget eben derſelbe, und ſezet hinzu, er ſey ein beredter und für der Kirchen Beſtes beſorgter Theologus geweſen. Ao. 1549. ward er Capellan zu Schneeberg, (c) und Ao. 1551. Diaconus zu St. Thomas in Leipzig, (d) allwo er Ao. 1556. eine gewiſſe Schrift, welche der Superintendent **Pfeffinger** aufgeſezt hatte, unterſchrieben, (e) und bis 1560. geſtanden (f). Wohin er von Leipzig beruffen worden, findet ſich nicht, und kan man alſo hievon nichts gewiſſes ſagen, es wäre denn daß man behaupten wolte, es ſey derſelbe Paſtor zu Tangermünde am Dohm geweſen, welches um dieſe Zeit geſchehen ſeyn müſte. Denn daß er Ao. 1564. vom Churfürſten Ioachimo II. zum Hof-Prediger angenommen worden, zeiget die annoch verhandene Beſtallung, welche im gedachten Jahre Sonntags nach Lätare ausgefertiget worden, und in meiner collectione opuſculorum Marchicorum im 8ten Theil befindlich iſt.

3. Daß

(a) S. Raupach im Evangeliſchen Oeſterreich p. 140. Dieſer I. F. Cœleſtinus war ein Flacianer. S. Raupachs Fortſezung.

(b) Alſo nicht 1569, wie das Zedleriſche allgemeine Lexicon ſaget. In der fortgeſezten Sammlung von alten und neuen Theologiſchen Sachen 1748. p. 314. wird ſein Leben erzehlet.

(c) **Melzer** in der Schneebergiſchen Stadt- und Berg-Chronick p. 324.

(d) **Vogel** in annalibus Lipſienſibus p. 190.

(e) idem p. 187. die Schrift ſelbſt iſt in den Unſchuldigen Nachrichten Ao. 1713. p. 54. zu leſen.

(f) **Vogel** l. c.

3. Daß Marggraf Johannes zu Cüſtrin unſern Cœleſtinum zu ſich erfodert, und ſich ſeines Raths in Anrichtung eines geiſtlichen Gerichts und wegen anzuſtellender Viſitation der Kirchen und Schulen bedienet habe, meldet Leutinger, mit dem Beyfügen, daß er ihn zum General-Superintendenten in der Neumarck beſtellen wollen, woran er jedoch durch den Todt gehindert worden. Daß er aber auch die Magdeburgiſchen Kirchen viſitiret, davon zeugen viele von ihm an *Io. Garcæum* dißfals abgelaſſene Briefe. Daß er auch Ao. 1543. nach Wien gereiſet, um die ihm zugedachte Superintendentur der Evangeliſchen Kirchen in Oeſterreich zu erhalten, bezeuget Raupach mit mehrern l. c. p. 248.

4. Von ſeinen Gaben, Anſehen und Gemüths-Beſchaffenheit erzehlet Hertzberg (g) folgendes: Wir können nicht leugnen, daß dieſer Mann *(D. Cœleſtinus)* mit feinen Gaben verſorgt geweſen: Nachdem er eine feine Perſon, und anſehnlich war; hat er ſich feiner Reden gebraucht, den gemeinen Mann fein deutlich mit vernehmlichen Worten zu unterweiſen, und hatte immer viel Zuhörer. Weil aber auch GOtt ſeine Kirche in der Herrn Hof hat, und will bey den Schilden erhoben ſeyn, hatte ihm GOtt einen Muth geliehen, denen, ſo in der Höhe ſitzen, das Wort zu predigen, und iſt vielen Potentaten Chur- und Fürſten bekannt geweſen, da ſonſt andere, ſo nicht gewohnt mit Herren umzugehen, aus Furcht zu predigen, ob ſie beruffen, ſich nicht unterſtehen konten. Da es ihm auch ein rechter Ernſt um die Lehre zu pflanzen und Neuerungen vorzukommen, hat er mit groſſen Koſten und ſchweren Reiſen des Mannes GOttes Lutheri, Philippi, und anderer Bücher der Kirchen, Lehre, was ſie, da das heil. Evangelium einen hellen Blick gegeben in der Leute Herzen fleißig gehandelt, zuſammen gebracht, ablaſſen ſchreiben, und es iſt noch bey den ſeinen verwahrt, (wolte GOtt) weil es aus vielen *Bibliothecis* kommen, uns und andern durch den Druck möchte davon mitgetheilet werden. *In Summa, abſit inuidia verbo,* er hat viel geſchaft, das wenig durch Armuth daran gehindert wieder an den Tag bringen. Dieſen Mann haben wir heute zur Erden beſtättiget, an welchen wir GOttes Gaben, nicht ſeine Wercke loben. Er hat zwar auch ſeine Gebrechen gehabt: aber uns iſt verboten vor der Zeit jemand zu richten, nachdem wir auch von ihm nicht gehöret, daß er jemand ſolte zur Rede geſtellet haben. Das Böſe findet ſich ſelbſt wohl, und ſoll das Gute aufgeſucht und daran geſezt werden. GOtt hat auch zu ihm geſagt: *abluti eſtis.*

5. Sein Todt erfolgte in dem 1579. Jahre, und gedencket *Angelus* (h) deſſen mit dieſen Worten: Den 13ten Tag des Chriſtmonaths iſt zu Berlin geſtorben *D. Georgius Cœleſtinus*, Thumprobſt zu Cöln an der Spree, ein ſehr Ehr- und Geldſüchtiger Mann. Hiebey iſt eine Anmerckung zu machen, welche den Liebhabern der Märckiſchen Sachen nicht unangenehm ſeyn wird. *Angelus* hat das bey Cœleſtini Tode angeführte Urtheil in einer andern Auflage (i) dergeſtalt geändert: So bin ich auch durch andere, wie ich ſolches in der Vorrede (k) begehret, zum Theil mündlich von vielen Dingen eines beſſern berichtet. Ueber das habe ich ſelber in der *Recognition* ſo viel befunden, daß etliche Worte, ſo in meinem *Concept* nicht zu finden, mit hinein kommen, und ſonderlich am 163. Blat, da des *Cœleſtini* gedacht wird.

6. Da nun itzt erwehnter *Angelus* ſein Urtheil wiederruffen, und ſeine Worte zurück genommen, auch bereits Ao. 1598. da er ſein gröſſeres Werck, nemlich die Annales, drucken laſſen, nichts hievon erwehnet, was dem *Cœleſtino* zur Laſt geleget werden konte; ſo iſt dieſe Muthmaſſung wohl eben nicht ungegründet, daß auch derjenige Autor mit ziemlich weiten Schritten bey der Warheit vorbey gegangen, welcher ihn *impoſtorem, & nebulonem vaniſſimum, Sceleſtinum, animal ex fatuitatibus, ſcurrilitatibus, impudentia, avaritia, impoſturis, & Schelmitudinibus conflatum* (l) nennet. Inzwiſchen hat einer, was er bey dem andern gefunden, wiederholet, und alſo Cœle-

(g) in der Troſtpredigt über COELESTINI Sepultur p. penult.

(h) in breuiario rer. March. p. 163.

(i) de Ao. 1603. in der Vorrede.

(k) der Ausgabe von 1593.

(l) Vide extractum ex hodoeporico COELESTINI ap. FECHTIVM in epp. Marbachianis p. 593. ſeq.

Cœleſtinum als einen Mann von übeln Gemüth ausgegeben. Daher auch an einem andern (m) Orte derſelbe als ein Mann beſchrien wird, der faſt durch alle Höffe und groſſe Städte Teutſchlandes gezogen, und ſeine Schriften den Fürſten, Herrn und Obrigkeiten präſentiret, nur wackere Verehrungen davon zu ziehen, ohnerachtet es vielmahls nicht ſeine eigene Arbeit geweſen, ſondern er es von andern heimtückiſch abgeborget, oder abgeſtohlen. So gar, daß er bald Churfürſtliche Siegel anderswo abgenommen, und an ſeine Schriften gebracht, bald Kayſerliche *Priuilegia* vorgegeben, deren er doch keine gehabt, bald ſich als einen Fürſtlichen Geſandten aufgeführet, ein *Unions*-Werck zu verſuchen, bald Vorſchläge gethan, wie gute Schulen anzulegen, da er gemeiniglich anderer ihre Gedancken vor die ſeinigen ausgegeben, und alſo recht unziemliche Dinge begangen. Wie er denn auch dem Rath zu Straßburg eine Schrift überreichet, und da das *Gratial* nicht beſchaffen, wie er ſich eingebildet, hat er das Geld zurück gegeben, und ſeine Schriften auch wieder abgefordert. Dieſe leztern Worte hat auch das Zedleriſche allgemeine Lexicon (n) wiederholet, und dabey bemercket, daß er bey dergleichen Aufführung (welche der Verfaſſer annimt) hiebey auf ſein Symbolum nicht gedacht habe: *Cœleſtia Spectato*.

7. Gewiß harte Begünſtigungen! Ich will zwar nicht das Anſehen gewinnen, als wolte ich dem *Cœleſtino* eine Lob-Rede ſchreiben: allein es iſt gleichwohl auch nöthig, damit ich mich nicht einer Partheylichkeit theilhaftig mache, ebenmäßig dasjenige beyzubringen, was ſich von ihm rühmliches findet. Solchemnach gebe ich billig dem Leſer zu überlegen, ob die vorhin angeführten Fehler, die unſtreitig aus einem paſſionirten Gemüth herrühren, *Cœleſtinum* als einen ſolchen gottloſen Mann darzuſtellen vermögend ſind. Ein Priuatus hat diß an den andern geſchrieben, und das iſt über 100. Jahre im Verborgenen geblieben, und allererſt lange nach *Cœleſtini* Tode zum Vorſchein gekommen. Wäre es eher geſchehen, würde es der Verfaſſer vielleicht eben ſo, als oben von *Angelo* erzehlet worden, zurück zu nehmen nöthig gefunden haben. Doch wir werden bald hören, daß *Cœleſtinus*, wenn er gleich eine wunderliche Aufführung gehabt, ſo arg nicht, und auch einiges Ruhmes würdig geweſen. Beſonders können die hin und wieder vorkommende Lobſprüche gelehrter Leute, ja was noch mehr, die von unterſchiedenen groſſen Herren ihm aufgetragene Geſchäfte, und dieſerhalb übernommene Reiſen einen jeden überführen, daß *Cœleſtino* manches Unrecht geſchehen. Daß Churfürſt Johann George ſeiner Witbe noch eine jährliche Beſoldung nach ihres Mannes Tode auszahlen laſſen, kan meines Erachtens für ein nicht geringes Zeichen ſeiner Verdienſte gehalten werden, und iſt die dißfals an den damaligen Hof-Rentmeiſter *Iacob Pilterich* ergangene Verordnung annoch verhanden. (o) Indeß will ich nicht in Abrede ſeyn, daß Seidel recht habe, wenn er (p) einiger mit dem ehemaligen Hof-Prediger Paſcha gehabter Streitigkeiten gedencket, und zugleich anführet, daß er nebſt *Muſculo* dahin gearbeitet, daß Paſcha in des Churfürſten Ungnade gefallen; dahero auch *Cœleſtino* nicht unrecht geſchehen, wenn es ihm eben alſo ergangen.

8. Das *Cœleſtino* in der Petri- und Dohm-Kirche errichtete doppelte Denckmahl habe ich ſo wohl im Alten und Neuen Berlin 1. Theil p. 80. als in meinen Memorabilibus Colonienſibus p. 80. angeführet. S. auch collectionis opuſculorum XI. Theil.

9. Die Schriften dieſes Mannes habe ich in dem Alten und Neuen Berlin angeführet, wo ſie 1. Theil p. 80. erzehlet werden.

10. Zu dem Leben dieſes Theologi gehöret auch folgendes Zeugniß der Theologiſchen Facultät zu Leipzig, welches ich aus dem Original hiebey mitzutheilen

(m) SAM. FRID. LAVTERBACH in Ariano-Socinifmo in præf. a. 3.

(n) Unter dem Wort COELESTINVS.

(o) S. collectionis opuſculorum March. XI. Stück.

(p) in den Noten, welche er zu ſeinen iconibus eigenhändig geſchrieben.

theilen nicht ermangeln wollen: *Vniuerſis ac ſingulis ſacrarum litterarum ſtudioſis & profeſſoribus Decanus & Doctores collegii Theologici in celebri vrbe Lipſica ſalutem. Petiuit a nobis Rev. Vir M. GEORGIUS COELESTINVS Miniſter eccleſiæ quæ eſt ad S. Thomam in vrbe Lipſia teſtimonium gradus bacularii in Theologia. Nos vero ex animo cupimus iuuare, ornare & prouehere quibus poſſumus modis, ſtudia diſcentium, doctrinam cœleſtem, & D. M. G. COELESTINVM ſingulari beneuolentia proſequimur propter coniunctionem ſtudiorum & profeſſionis in eadem eccleſia & ſchola doctrinæ cœleſtis communium. Et libenter ei hoc teſtimonium damus, quod aliquot annis bona fide & cum fructu audientium tradiderit veram Euangelii doctrinam in vrbe Lipſica, & ſit promotus ad primum honoris gradum, quem baculareorum a baculo vocant in ſtudio Theologico iuxta leges collegii Theologici, h. e. vt in nulla academia alia hunc gradum rurſus accipiat, & ſeruare velit ſtatuta communitatis cum alia omnia, tum etiam illa de præſtanda debita morigeratione Decano & Doctoribus Theologiæ & de tempore promotionis ad ſuperiores in eadem profeſſione, ſi in hac academia manſerit, gradus & ornanda doctrina cœleſti vitæ & morum integritate & grauitate. Vt autem omnes doctrinæ cœleſtis patroni huic publico teſtimonio fidem habeant firmiorem, appoſuimus ſigillum communitatis noſtræ his litteris. Dat. Lipſiæ calend. Octobr. Anni 1554. poſt apparitionem filii Dei in humana natura.*

Scripſit D. Alex. Aleſius Lipſ. Decanus.

11. Da ich dieſen Bogen der Preſſe liefere, finde ich in der fortgeſezten Sammlung von alten und neuen Theologiſchen Sachen von Ao. 1748. p. 318. ſeq. einen Aufſaz von *Cœleſtini* Leben. In ſelbigem wird erzehlet, daß er (1) Ao. 1525. gebohren, (2) mit dem Geſchlechts-Nahmen Himmel geheiſſen, und von einigen Gelehrten *Vranius* genennet worden, (3) zu Leipzig ſtudiret, (4) Ao. 1556. zu Schneeberg, und in demſelben Jahr zu Leipzig ins Predigtamt befördert, (5) nachgehends zum Churfürſtl. Brandenb. Hof-Prediger, Conſiſtorial-Rath, und Probſt an dem neuen Stift zu St. Petri ernennet worden. Ich habe bey dieſen Umſtänden eines und das andere zu erinnern. (1) Das Jahr der Geburth muß 1523. geweſen ſeyn, denn Cœleſtinus ſtarb Ao. 1579. im 56ten ſeines Alters beſage der Grabſchrift, ſo in der Petri Kirche in Cöln zu leſen geweſen, und im Alten und Neuen Berlin 1. Th. p. 80. wiederholet worden. (2) Der Zunahme Himmel iſt mir nicht vorgekommen: wohl aber Himmliſch, und habe ich bey Verfertigung des Lebens von dieſem Manne es nicht anders gefunden. Bey dem 3ten Punct habe ich nichts zu erinnern, denn l. c. p. 77. habe ich angezeiget, daß ich nicht finden können, wo er ſtudiret habe. (4) Daß er nach Schneeberg bereits Ao. 1549. beruffen worden, habe ich aus Melzers Schneebergiſchen Chronick bewieſen, und daß er das Diaconat in Leipzig Ao. 1551. übernommen, habe ich aus Vogels Annalibus Lipſ. dargethan. Bey dem 5ten Punct muß ich gedencken, daß er nicht an dem Stift zu St. Petri, ſondern damals ſo genannten Neuen Dohmſtift geſtanden, welches l. c. weitläuftiger dargethan, und die Hiſtorie des Dohmſtifts ſo viel möglich ausgeführet worden.

12. Von ſeinen Streitigkeiten, die er mit dem Roſtockiſchen Gottesgelehrten Dav. Chytraeo gehabt, ſind Schütze de vita Chytraei, die Unſchuldige Nachrichten 1730. p. 542. und das A. und N. Berlin l. c. nachzuſchlagen.

13. Daß Coelestinvs eine nach der lezteren von Lvthero geſchehenen Ueberſezung eingerichtete Bibel unter die Preſſe gegeben, dieſe Auflage aber den damaligen Wittenbergiſchen Gelehrten dieſerhalb nicht gefallen, weil ſie ihre Exemplaria nicht ſo gut als ſonſten, unterbringen können, erzehlet Levtinger p. 655. opp. S. auch Arnolds Kirchen- und Keʒer-Hiſtorie 2. Th. 16. B. Cap. 9. §. 17.

14. Daß er auch Ao. 1578. der Verſammlung der Geiſtlichen zu Tangermünde beygewohnet, zeiget der Bericht in Hvtteri concordia concorde p. 624. Das Jahr vorher wohnte er dem Convent zu Nauen bey, davon das XIte St. der collectionis Marchicæ p. vlt. nachzuſehen. Und Ao. 1576. war er bey eben ſolcher Veranlaſſung zu Lebus, wie

38.

DOCTOR HEINRICUS GOLDBECK IOA-
CHIMI ET IOHAN GEORGII ELECTOR: BRAN-
DENB · CONSILIARI9 STATUS, ICTUS
SUMMIS PRINCIPIBUS SUO TEMPORE NON IN-
GRATUS · OBIIT ANNO 1579 · ÆTATIS 52 ·

wie Beckmann in den Geſchichten von Lebus p. 32. erzehlet. Von dem Convent zu Berlin Ao. 1577. da COELESTINVS die Danckpredigt gehalten, ſ. die Unſchuldige Nachrichten Ao. 1727. p. 1227.

15. Im lezten Jahr ſeines Lebens, nemlich 1579. beſchenckte Landgraf Wilhelm von Heſſen COELESTINVM mit des ARIAE MONTANI bibliis polyglottis. Das Schreiben des Landgrafen findet ſich im Alten und Neuen Berlin l. c. p. 89.

16. Von ſeinem Tode erzehlet HOSPINIANVS in concordia diſcorde p. 157. daß er recht jämmerlich geweſen ſey: welches aber HVTTERVS l. c. p. 214. verneinet, und hinzu thut, daß ein kluger Mann auf das bloſſe Gerücht nicht eben zu bauen pflege.

17. Dieſes COELESTINI Sohn war Chriſtoph beyder Rechten Doctor, Churf. Brandenburgiſcher Neumärckiſcher Regierungs-Rath, und Lehns-Secretarius, ein Vater HENRICI von Sternbach. Lezter war der erſte Profeſſor iuris auf dem damals neu angelegten Gymnaſio in Stettin Ao. 1642. Nachher ward er Königl. Schwediſcher Rath, und des Tribunals und Appellation-Gerichts zu Wißmar Vice-Præſident und Director, endlich Canzler in Pommern, in welcher Würde er Ao. 1667. das zu der Zeit ſo genannte Carolinum mit einer öffentlichen Rede eingeweihet, (q) und zu Lübeck Ao. 1679. im 66ten ſeines Alters dieſe Welt geſegnet hat. Von ſeinen Schriften weiß ich folgende:

1) Einige diſpp. zu Roſtock 1) de obligationibus, 2) de mutuo.
2) Einige dergleichen zu Stettin 1) de iure perſonarum cum orat. inaugurali Stet. 1643. 4. 2) de libello famoſo ib. e. 4.
3) Clypeus virtutis & honoris ib. 1646. 4.
4) Oratio de arbitrio armorum, cum Archidicaſterii Aſſeſſor conſtitutus honorificam ſui a profeſſione iuris miſſionem denunciaret, ib. 1647. fol. S. das beglückte und geſchmückte Lübeck p. 176. J. H. von Seelen Athenas Lubecenſes, MOLLERI Cimbriam II. 143.

XXXVIII.

Henrich, und Andreas Goldbeck.

1. Henrich, und Andreas Goldbeck, deren jenen das 38. dieſen aber das 63. Kupffer vorſtellet, ſtammen aus einer ſeit mehr als 300. Jahren in der Marck Brandenburg berühmten Familie her. (a) Andreas Goldbeck, mit dem Zunahmen der Aeltere, Burgermeiſter zu Werben, welcher Ao. 1576. geſtorben, nachdem er ſeine Lebens-Zeit auf 80. Jahr gebracht, und 50. Jahr dem Rathhauſe vorgeſtanden hatte, hinterließ 2. Söhne, deren einer Martin Goldbeck als Raths-Cämmerer in Werben Ao. 1574. geſtorben, der

(q) S. Hering. hiſtoriſche Nachricht von Stettin.

(a) *Vetuſta & nobilis eſt* GOLDBECCIORVM *familia, qui in Marchia noſtra annos ſupra trecentos magna cum laude fortitudinis, iuſtitiæ, liberalitatis, ceterarumq. virtutum vixerunt, & ab Illuſtriſſ. Electoribus Brand. multa ac nobilia feuda obtinuerunt. Bellicis etiam laudibus abundarunt, & armis rem ac gloriam repererunt: digni ob id habiti, cum quibus nobiliſſimæ in his terris familiæ Bardelebiorum,* Holſteniorum, *Bröſigkeniorum, Bergiorum,* Hannebergiorum, *& aliæ adfinitate ſe deuinxerint,* ſind Worte des Franckfurtiſchen Programmatis im funere ANNAE GOLDBECCIAE. HENRICVS GOLDBECK, heiſſet es eben daſelbſt, *Electoribus Brand.* IOACHIMO II. & IO. GEORGIO *a primariis & intimis conſiliis fuit;* XXIII. *annos prudentiam, fidem & induſtriam egregie probauit in arduis deliberationibus, commiſſionibus, iudiciis regundorum finium inter Marchiones & Principes Megapolenſes controuerſis, inque adminiſtratione tutelæ impuberum filiorum* IO. ALBERTI *Megapol. nomine Electoris Brandenb. ſuſcepta.* S. auch von dieſem ANGELI annales p. 384.

der andere aber **Henrich Goldbeck** izo zu beſchreiben iſt.

2. Er ward Ao. 1527. in vorgedachter Altmärckiſcher Stadt **Werben** gebohren, hatte den vorgenannten **Andreas Goldbeck** den Aeltern zum Vater: die Mutter war **Catharina**, **Jacob Schönhauſens** in Stendal Tochter. Dieſer **Henrich**, nachdem er ſeine Studien auf teutſchen Univerſitäten getrieben hatte, ging nach Bologna und nahm daſelbſt in Gegenwart vieler Deutſchen, *Ottonis* von **Arnſperg**, **Jac.** von **Schwerin**, **Melchior Katten**, **Andreas** von **Borck**, **Balthaſar** von **Arnſtädt** Ao. 1556. (b) die Doctor-Würde an. Nachdem er in ſein Vaterland zurück gekommen, erhielt er die Belohnungen ſeines Fleiſſes, immaſſen ihn Churfürſt Joachim II. zu Ruppin bey der Zuſammenkunft und Vertrag der Herzoge Joh. Albrecht und Ulrich zu Mecklenburg zum Rath, nachher aber zum Hof- und Cammer-Gerichts- auch Altmärckiſchen Quartal-Gerichts-Rath beſtellete. Nach einiger Zeit ward er zum Vice-Canzler und Geheimen Rath ernennet, und in vielen Verſchickungen gebraucht, welchen anſehnlichen Aemtern er ganzer 23. Jahre bis an das Ende ſeines Lebens, (c) ſo Ao. 1579. am Tage Thomä (d) erfolgte, mit Ruhm vorgeſtanden, auch im Nahmen des Churfürſten die Vormundſchaft der unmündigen Prinzen Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg geführet hat.

3. Er heyrathete Ao. 1550. *Urſulam*, **Hans Tempelhofs**, Burgermeiſters in Berlin Tochter, (e) in welcher Ehe er 6. Töchter erzeuget, deren die älteſte **Anna** den Profeſſorem zu Franckfurt **Cuno**, die zweyte **Urſula** den Vice-Canzler **Matth. Chemniz** in Berlin, die dritte **Margaretha** *Franc. Hildeshemium*, die vierte **Sabina** D. **Val. Krappen** zu Leipzig, die fünfte **Barbara** den Cammer-Gerichts-Rath **Joachim Chemniz**, die ſechſte **Urſula** D. **Ambroſius Hadamar** in Stettin zum Manne gehabt.

4. Des oben §. 1. angeführten **Martin Goldbeck** Sohn, **Andreas Goldbeck**, kam zu Werben Ao. 1564. den 25. Julii auf dieſe Welt. Die Mutter hieß **Lucia Caulizen**. Nachdem derſelbe die nöthigen Anfangs-Gründe erlernet hatte, wurde er nach Berlin geſchickt, allwo er unter Aufſicht des rühmlich gedachten **Henrich Goldbeck**, nicht nur auf niedrigen, ſondern auch hohen Schulen ſtudirte. Er ging alſo von Berlin nach Magdeburg, Wittenberg, Heidelberg und Straßburg, und ſahe ſich in der Rechts-Gelehrſamkeit dergeſtalt um, daß er die auf Teutſchlands Univerſitäten erlangte Wiſſenſchaft in Franckreich und Italien vermehren konte. Auf ſeiner Rückreiſe aus Welſchland nahm er die Doctor-Würde zu Baſel Ao. 1590. im Monath Martius an.

5. Hierauf zeigte er zu Hauſe, was er gelernet hatte, übte ſich anfangs in ſeinem Vaterland in Praxi als Aduocatus, ging hierauf nach Prag, allwo er gleichfals in hohen Landes-Gerichten ſeinen Clienten bedienet war. Ao. 1594. aber ging er nach Leipzig, und ward Ao. 96. in den Schöppenſtuhl daſelbſt gezogen, dazu kam Ao. 1608. die Stelle eines Churfürſtl. Sächſiſchen Regierungs-Raths in Dreßden, welche Aemter er mit groſſen Ruhm verwaltet. Er ſtarb Ao. 1609. den 6. Jun. auf ſeinem Gut Kötteriz (dahin er wegen einer gefährlichen Kranckheit ſich begeben hatte) ohnweit Leipzig, und iſt daſelbſt

(b) Unter den in dem catalogo bibliothecæ AND. ERASMI de SEIDEL befindlichen MSCtis kommt deſſen Doctor-Patent vor mit dem Jahr 1556.

(c) Seine in der Nicolai-Kirche zu Berlin befindliche Grabſchrift iſt im Alten und Neuen Berlin 1 Th. p. 240. zu leſen.

(d) Das Epitaphium ſtehet noch in Berlin bey der Orgel an der Wand. Auf dem Grabe iſt folgende Schrift:

Hoc poſuit caro monumentum nupta marito
  Qui iuſti cultor & pietatis erat
Hic ubi defendit Septemuir marchio pacem
  Cygniger affluxu ſed Sprea rura fouet
Conſilio præſtans meritis eſt nactus honorem
  Laudibus & dignam cenſuit aula fidem
Poſt ubi formoſum properabat linquere mundum
  Viuus ero Chriſti, mortuus, inquit, ero
Finiit his annos verbis, cœlumque petivit,
  Candida mens, orbem gloria, corpus humum.
E tumulo corpus ſuprema luce reſurget
  Proſpera Goldbecci ſit maneatque domus.

(e) Sie ſtarb Ao. 1596. Ihr Epitaphium ſ. l. c.

39.

DOCTOR ANDREAS MUSCULUS GENERA-
LIS MARCHIÆ SUPERINTENDENS, ET IN
ACADEMIA FRANCOFURTANA ANTECES-
SOR PRIMARI, CONSTANS ET INVICTI ANI-
MI THEOLOGUS. NATUS A°. 1514. MOR-
TUUS A°. 1581.

daſelbſt in der Pauliner-Kirche begraben (f).

6. Er hat in zwey Ehen gelebet. Anfangs heyrathete er des geweſenen Syndici in Leipzig Chriſtoph Reiche Witbe, eine gebohrne Franckenſteinin, des Burgermeiſters Paul Franckenſtein in Leipzig Tochter, eine Schweſter des Brandenburgiſchen Canzlers Lampert Diſtelmeyers, und als dieſe nach 4. Jahren, nemlich Ao. 1598. geſtorben, vermählte er ſich mit des Churf. Brandenburgiſchen Vice-Canzlers Chriſtoph Benckendorf Tochter Ao. 1600. In beyden Ehen hat er 5. Kinder gezeuget, darunter 2. Söhne, welche anſehnliche Kriegs-Bedienungen erlanget, und iſt die eine Tochter Sabina, an den berühmten Peter Friz verheyrathet worden.

7. Bey der gelehrten Welt hat er ſich durch folgende Schriften bekannt gemacht: (1) Diſſ. de quæſtione ex materia de ſucceſſionibus Ff. 1592. 4. (2) Tractatus de ſucceſſione Geradæ Jen. 1607. 4. recuſ. 1622. Berol. 4. edidit auctoris gener. PETRVS FRIZE. (g) Adiicitur huic edit. Conſilium ad interpretationem pactorum quorundam dotalium, an prælegata, quæ alteri coniugum ex teſtamento matris ſtante matrimonio obueniunt, inter bona acquiſita numeranda ſint? Es wird von dem Auctore, und dieſem Buch geurtheilet: Vir ſapientis eloquentiæ nomine cultus & charus habitus, qui omnia ad ius Geradæ attinentia operi ſuo diligenter, erudite, copioſe & accurate intexuit.

8. Zum Beſchluß mercke ich (1) noch die Muthmaſſung an, daß dieſe Familie der Goldbecke in der Gegend um Wittſtock ihre Güter gehabt habe, (2) daß in diplomatibus von Ao 1353. und 1363. Hans Goldbeck auf Boſenthal, ein Enckel *Franconis* erwehnet werde, (3) daß auch in Liefland dieſe Familie annoch blühe, deren Stamm-Vater George Goldbeck als Hauptmann zu Aſcherode in Liefland Ao. 1577. geſtorben, und daß (4) Henrichs, Hauptmanns zu Wernigerode Sohn, auch Henrich genannt, zu Beſançon Ao. 1587. mit Tode abgegangen ſey.

XXXIX.

Andreas Muſculus.

1. Andreas Muſculus, oder Meuſel war ohngefehr An. 1574. in Schneeberg gebohren. (a) Seine Eltern ſind nicht bekannt, mögen aber wohl ſchlechten Standes geweſen ſeyn, immaſſen er zum öftern erzehlet hat, daß er allererſt im 14ten Jahre ſeines Alters zur Schule gehalten, und in den erſten Anfangs-Gründen unterrichtet worden. Da er aber durch unverdroſſenen Fleiß das verſäumte eingeholet, ſo konte er nicht nur mit Nuzen die Univerſität Leipzig beſuchen, ſondern brachte es auch ſo weit, daß er ſo wohl zu Amberg in der Oberpfalz, als anderweitig der Jugend mit ſeinem Unterricht dienen konte. Weil er aber einen beſondern Trieb zur Theologie bey ſich verſpürte, ſo ging er nach Wittenberg, und ſezte ſich zu der groſſen Männer LVTHERI und MELANCHTONIS Füſſen, ward nach einiger Zeit Magiſter, heyrathete, und übte ſich fleißig im predigen.

(f) In SAL. STEPNERI inſcriptionibus Lipſienſibus findet ſich n. 250. p. 77. ein Monument in Stein mit dieſer Schrift: *ANDREAS GOLDBECK, I. V. D. Scabinatus Electoralis Aſſeſſor & CHRISTIANI II. Conſiliarius vir Clariſſimus & Conſultiſſimus pie in Chriſto non ſine moeſtiſſimæ dilectiſſimæq. vxoris & liberorum deſiderio ex hac mortali vita in vera filii Dei inuocatione diſceſſit ætatis ſuæ LXV. anno ſalutis humanæ MDCIX. 6. Iun.*

(g) In der Struviſchen Bibliotheck wird alſo unrecht geſezt, daß der Tr. de iure Geradæ Ao. 1624. und nachhero der Tr. de ſucceſſionibus Geradæ (als ein Stück) Ao. 1609. heraus gekommen.

(a) BECMAN in notitia vniuerſit Fft. p. 54.

2. Im Jahr 1542. ging er auf Einrathen des General-Superintendenten Joh. Eißleben (*Agricola*) nach Franckfurt, und erhielt nicht nur eine Predigerſtelle an der ſo genannten Unterkirche, ſondern fing auch die Theologie zu lehren an. Nach 2. Jahren ließ er ſich den Doctor-Hut aufſezen, und bahnete ſich hierdurch den Weg zu höhern Ehren-Stuffen. Denn Ao. 1545. ging der Paſtor Joh. Ludecus von Franckfurt weg, (b) und Muſculus erhielt nicht nur deſſen Plaz, ſondern ward auch Profeſſor Theologiæ, welchen beyden Aemtern er eine geraume Zeit dergeſtalt vorgeſtanden, daß er den Ruhm die reine Lehre wieder allerley Irſaal vertheidiget und ſeine Gemeine erbauet zu haben, davon getragen.

3. Daß er auch bey Verfaſſung der Formulæ Concordiæ beſchäftig geweſen, iſt bekannt, und hieraus abzunehmen, daß er bey groſſen Herren in Anſehen geſtanden, und von ihnen in ſchweren Fällen zu Rathe gezogen worden. Wie viel er an dem Brandenburgiſchen Hoffe gegolten, will ich nur damit beweiſen, daß der Churfürſt Johann George gleich bey Antritt ſeiner Regierung Muſculi Vorſtellung wegen Anlegung einer Communität in Franckfurt ſich gnädigſt gefallen, und jährlich 1200. Rthlr. zu dieſem Behuf zahlen laſſen. (c) Daß er bey der aufm Schloß in Berlin in Beyſeyn Churfürſt Joachim II. gehaltenen Unterredung eine Hauptperſon, und der Churfürſt ſeiner Meynung geweſen, iſt oben (d) angeführet worden.

4. Nachdem er nun bey nahe 40. Jahr der Univerſität und Stadt Franckfurt mit ſeinem Vortrag und Unterricht gedienet, auch als General-Superintendens (denn dieſe Ehre ward ihm Ao. 1546. aufgetragen) vor die Wohlfahrt der Märckiſchen Kirchen geſorget hatte, ſo ſtarb er Ao. 1581. am Michaelis Tage im 67. Jahre ſeines Alters. (e) Daß er einige Jahr vor ſeinem Ende den damaligen Superintendenten zu Sorau Peter Streuber zu ſeinem Adiuncto und künftigen Nachfolger gewünſchet, dieſer aber ſolche Ehrenſtelle anzunehmen ſich gewegert, beweiſet Beckmann. (f)

5. Seinen Haußſtand anlangend, ſo iſt er zweymahl verheyrathet geweſen: die Nahmen ſeiner Ehegenoßinnen aber ſind nicht bekannt. Eine Tochter hat er nachgelaſſen, welche in erſter Ehe mit *Andrea Prætorio* Paſtore und Profeſſore zu Franckfurt, (g) in der andern aber mit *Ioachim Garcæo*, gleichfals Profeſſore daſelbſt, nachmals Superintendenten zu Sorau, und endlich Inſpectore in der Neuſtadt Brandenburg gelebet hat. Seine zwey Söhne ſind beyderſeits unglücklich geweſen, indem Johannes geweſener Prediger in der Lebuſer Vorſtadt zu Franckfurt, wegen unachtſamer Behandlung des heiligen Abendmahls ſeines Amts Ao. 1568. entſezet, (h) der andere David Ao. 1601. von einem Baume herab, und ſich zu Tode gefallen, da er einen Vogel den er geſchoſſen, herunter holen wollen (i).

6. Von ſeinen Schriften ſind mir folgende bekannt worden:

1. Enchiridion ſententiarum ac dictorum inſignium ſacræ ſcripturæ doctorumq. eccleſiæ ſanctæ in locos communes ad conſenſum puræ doctrinæ Euangelii, Ff. 1552. 8.
2. Glaube, Lehr und Bekäntniß der heiligen alten Lehrer und Märtyrer, ib. 1557. 8.
3. Reſponſio ad virulentum & maledicum ſcriptum ex meris calumniis & mendaciis conflatum Frid. Staphyli ib. 1558. 4. recuſ. 1599.
4. Bericht von Himmel und Hölle, wie es in beyden nach der Zukunft des HErrn zum Gericht zugehen werde, ib. 1561. 8.
5. Antwort auf die Frage, ob das auch rechte wahre Chriſten ſind, welche ſich vom Gebrauch des heiligen Abendmahls entziehen, e. 8.

6. De

(b) Jobſt in der Chronick von Franckfurt p. 59.
(c) BECMAN l. c.
(d) in des Probſt Buchholzers Leben.
(e) Er iſt alſo niemals Profeſſor zu Helmſtädt geweſen, wie in dem Regiſter zu Bertrams Evangeliſchen Lüneburg vorgegeben wird, und iſt dieſer Irrthum, welcher auch mit CORNERO vorgegangen, oben bey dem mit n. 35. bezeichneten Kupfer §. 6. angezeiget.
(f) l. c.
(g) S. Altes und Neues Berlin Th. 1. p. 97.
(h) S. Potsdammiſche Quinteſſ. n. 43.
(i) BECMAN l. c.

6. De bonorum operum & nouitatis vitæ libertate explicatio, Ff. 1562. 8.
7. Catechiſmus in unterſchiedliche Gebete verfaſſet, ib. 1568. 8.
8. Von Gelegenheit, Thun und Weſen der Verſtorbenen, ib. e. 8.
9. Von der Rechtfertigung des Menſchen durch den Glauben, ib. 1569. 8.
10. Bericht von den Kindern GOttes und Weltkindern unter dem izt regierenden Epicuro, ib. 1569. 8.
11. Haußbibel vor die Jugend, Nürnb. 1571. 12.
12. Precationes ex veteribus orthodoxis Dd. eccleſiæ hymnis & Pſalmis Dauidis collectæ, Lipſ. e. 8. Bardi 1591.
13. Bedencke das Ende, Frf. 1572. 8.
14. Von des Menſchen Thun und Weſen von ſeiner Schöpfung an bis ins künftige Leben, ib. 1573. 8.
15. Oratio de dignitate, neceſſitate, & vſu academiarum, & de principum virorum curandi ornandique eas officio, ib. e. 4.
16. De vera, reali & ſubſtantiali præſentia corp. & ſanguinis Chriſti in ſacramento altaris, ib. 1574. 4.
17. Compendium doctrinæ chriſtianæ e ſacra ſcriptura, eccleſiæ patribus, & Luthero collectum, ib. e. fol.
18. Jacobs Leiter, darauf in dieſen gefährlichen Zeiten aus allen Unglück ſich zu entbrechen, und der Seeligkeit ſich zu vergewiſſern, Nürnb. 1575. 8.
19. Vom guten Gewiſſen Ff. e. 8.
20. Betrachung des herzu nahenden jüngſten Gerichts, ib. 1578. 8.
21. Diſputationes theologicæ, ibid. 1586. 4.
22. Theſaurus, oder gülden Kleinod aller GOttes Kinder, ib. e. fol.
23. Eheteufel, wie man ſich im Eheſtande wieder des Satans Liſt und Gewalt verhalten und dem Verſucher begegnen ſoll, ib. 1587. fol.
24. Hoſenteufel, ib. e. Die Gelegenheit dieſes Buchs lehret Er. Pontoppidani Däniſche Kirchen-Hiſtorie 3. Th. p. 341. Die Hofbediente, ſagt er, und Edelleute hatten ſeit einigen Jahren eine Art von ſo überaus weiten Hoſen zu tragen angefangen, daß in jedes Paar nicht weniger, denn 80. Ellen Karteck, ſo eine Art feinen Leinewands war, gegangen. Dieſe Kleidung nennte der König von Haus von Hof, weil ſich mancher *ruinir*te um dieſen Staat zu führen. Er gab auch Befehl, ſie am Leibe deſſen, der ſie trug, zu zerſchneiden. Wieder dieſe weite Hoſen, und übrige Kleiderpracht, welche allenthalben im Gebrauch war, eifert Muſculus in ſeinem Buch vom Hoſenteufel.
25. Unterricht vom Wucher, Geiz und Reichthum, it. vom chriſtlichen und gottſeligen Gebrauch der zeitlichen Güter aus den heiligen Vätern, Tüb. 1588. Ff. 1594.
26. Unterricht vom Mißbrauch und dagegen rechten Gebrauch des Abendmahls 1595. 8.
27. Von dem verdammlichen Mißverſtand des iztgepredigten Evangelii, Ff. 1598. 8.
28. Von Meſech nnd Kedar, ib. 8.

Von dem Streit wegen der guten Wercke, welchen Mvscvlvs mit Abd. Praetorio gehabt, iſt etwas unter den Seidelſchen Mscten p. 13. befindlich geweſen. In Hederici notationibus ad confeſſionem Waldenſium finden ſich Mvscvli 2. Briefe an denſelben. Adde Andr. Praetorii epiſtolas ad eundem Hedericvm, da er eines und das andere von ſeinem Schwieger-Vater, dem Mvscvlo erzehlet.

7. Uebrigens kan ich nicht unangezeiget laſſen, daß in der Märckiſchen Geſchichte, auch ein *Paulus Muſculus* bekannt geworden ſey. Dieſer war des vorigen Bruder, S. Theol. Licentiatus Churfürſtl. Rath, Hofprediger und Vice-Superintendens, gab das breuiarium eccleſiæ collegiatæ Colonienſis heraus, war Canonicus zu Hadelberg, und wohnete dem zu Lebus der Formulæ Concordiæ wegen angeſtellten Convent bey, wie ich in dem Alten und Neuen

Ver-

Berlin Th. 1. p. 44. und 96. erweißlich gemacht habe.

8. Ich ſchlieſſe dieſe Nachricht von *Muſculo* mit *Leutingeri* Worten (k): *Inter illum (MVSCVLVM) & ABDIAM PRAETORIVM certamina fœde diſſiparunt academiam tanta ſtrage, vt exinde ad priſtinas vires redeundi nulla ei fuerit relicta facultas. Eius auctoritas apud Electores ſemper plurimum valuit. A Vitebergenſibus notatus antinomiæ labe, alienior ſemper fuit ab illis viſus, PHILIPPO inprimis iniquior atq. infenſior, in multis ab eo diſſentiens, acerrimus LVTHERI propugnator credi voluit: multorum liberorum parens ad decrepitam ſenectam protulit ætatem.*

* *

XL. Bartholomäus Rademann.

1. Die Nachrichten, welche ich von Bartholomäo Rademann dem ältern (denn alſo wird er, um mit ſeinem Sohn gleiches Nahmens nicht verwechſelt zu werden, genennet) habe, ſind folgende. Unter dem Decanat des oben angeführten Hier. Shvrfii ward er Ao. 1552. beyder Rechte Doctor. Anfangs erhielt er das Syndicat in Colberg, hernach ward er Profeſſor iuris zu Franckfurt, und zugleich Syndicus der Univerſität, nach Schraders Abzug der Juriſten-Facultät Ordinarius, und ſtarb Ao. 1585. Daß er des damaligen Churprinzen, nachmals Churfürſten Johann Georgen, Marggraf Friedrichs, auch Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, als ſie zu Franckfurt ſtudirten, Hoffmeiſter geweſen ſey, ſagt Leutinger (a) Ao. 1574. übernahm er nebſt Andr. Muſculo die Kirchen-Viſitation in der Marck (b) und ſtarb Ao. 1585. (c) Er hatte zwey Söhne Bartholomäum, und Chriſtian. Jener ward Ao. 1577. von ſeinem Vater zum Doctor creirt, kam Ao. 1580. zur Profeſſion, ward hierauf Syndicus zu Breßlau, wie auch Kayſerlicher und Lignizischer Rath, und ſtarb Ao. 1611. Dieſer war Anfangs Profeſſor der Hebräiſchen Sprache, ferner Ao. 1599. der Gottesgelahrheit zu Franckfurt, und ſtarb mit ſeiner ganzen Familie Ao. 1602. an der Peſt.

2. Ich wiederhole hier aus den ſacris ſolennibus academiæ Viadrinæ, welche Ao. 1606. heraus gekommen (d): *BARTH. RADMANNI Senioris I. V. D. & CHRIST. RADMANNI eiusdem Filii memoria iucunda ſemper conſeruabitur - Pater pietate & grauitate morum ornatus, veritatis ac iuſtitiæ amans ſemper fuit, qui ad grauiſſima etiam adhibitus, conſiliis ſuis multum profuit, controuerſias quoq. inter regem Daniæ & Sueciæ feliciter compoſuit & anno* 1585. *cum penſum ſuum abſoluiſſet, academiæ noſtræ valedixit, inq. cœleſtem emigrauit.*

3. Von ſeinen Schriften iſt mir auſſer einer oration de pace politica, habita in æde D. Virg. Mariæ cum Doctoratus inſignia duobus clariſſ. & doctiſſ. viris Christ. Radmanno Decani filio, & Pavlo Krügerio Boruſſo tribuerentur, welche Ao. 1577. 4. zu Franckfurt gedruckt worden, nichts vorgekommen.

XLI.

(k) opp. p. 76.
(a) opp. p. 190.
(b) ibid. l. c. p. 690.
(c) Beckmann notitia. vniu. Frft. 61. ſeq.
(d) S. 5.

BARTHOLOMÆUS RADEMAN I.U.D. ILLUSTRISS: VII. VIRI BRANDEBURGICI CONSILIARIUS ET IURIDICÆ FACULTATIS IN ACADEMIA FRANCOFORDIANA ORDINARI, ET PROFESSOR PUBL:

D. CASPAR HOFFMAN PROFESSOR IN ACADEMIA FRANCOFURTANA CELEBERRIMUS POSTEA ARCHIATER IOH. GEORG. ELECT BRANDENBURG.

XLI.

Caſpar Hoffmann.

1.

Caſpar Hoffmann gehöret unter die gelehrten Schleſier, (a) maſſen er zu Löwenberg (Leuenberg) (b) Ao. 1529. den 1ten Octobr. gebohren worden. Die damals berühmte Schule in ſeiner Vaterſtadt gab ihm Gelegenheit ſich in den nöthigen Schulſtudien umzuſehen. Von hier begab er ſich nach Goldberg, wo der berühmte Trozendorff (c) lehrete. Seine Academiſche Studia trieb er zu Franckfurt an der Oder, und hörete *Matth. Hoſtum, Iodocum Willichium*, und andere ſo wohl die Arzney-Kunſt als Weltweißheit damals lehrende berühmte Männer. Nach einiger Zeit erhielt er unter *Iac. Iokiſs* Decanat die Magiſter-Würde, und fing ſelbſt als Profeſſor zu lehren an (d).

2. Nachdem er durch ſeine Wiſſenſchaft bekannt worden, nahm ihm ſo wohl Marggraf Johannes zu Cüſtrin, als auch der Churfürſt Johann Georg von Brandenburg als Dero Leib-Arzt in Beſtallung, in welcher Bedienung er auch zu Berlin Ao. 1584. den 1. Jul. im 55ten Jahre ſeines Alters geſtorben iſt.

3. In der Ehe hatte er *Wigandi Guarini* Brandenburgiſchen Leib-Medici zu Cüſtrin Tochter. Ob, und wie viel Kinder aber er mit derſelben gezeuget habe, iſt mir nicht bekannt. Unter ſeinen Schriften wird ſonderlich gerühmet die *Siluula orationis de barbarie imminente, (e) cum honeſtis & eruditis aliquot viris ſcholaſticæ dignitatis tituli in academia Francofordiana tribuerentur. Frf.* 1578. 8. Der gelehrte *Caſpar Dornauius* hat ſelbige wieder auflegen, und ſeinem Vlyſſi ſcholaſtico beydrucken laſſen, welcher zu Hanau 1620. 8. heraus gekommen. Von beyden iſt eine neue Auflage bekannt unter folgenden Titel: *IOACH. NEGELEIN Vlyſſes litterarius de nouis quibusdam in Orbe literato, Norib.* 1726. 8. Gleichwie nun diß ein Beweiß iſt, daß Hoffmann in den ſchönen Wiſſenſchaften wohl bewandert geweſen: (f) alſo hat er auch in der Mediciniſchen Wiſſenſchaft ſich hervorgethan; dahin gehören ſeine Conſilia und Briefe, und unter dieſen ſonderlich derjenige, welchen er *de aquis Hirſchbergenſibus* geſchrieben, und welcher ſich nebſt vorerwehnten Conſiliis in des Breßlauiſchen Medici *Laur. Scholzen* Conſiliis findet, ſo zu Franckfurt 1610. fol. heraus gekommen. In Leutingers Gedichten finden

(a) Es ſind mehr Gelehrte dieſes Namens, und iſt ein alſo benahmter Medicus zu Altdorf bekannt, welchen, wie Vogler in ſeiner introd. in notitiam bonor. ſcriptor. p. 47. und Möller in homonymoſcopia p. 584. gar recht angemercket haben, Johann Anton von der Linden in ſeinem Buche de ſcriptis medicis p. 1915. mit dieſem verwechſelt. Dergleichen Irrthum haben auch Witte in diar. biograph. ad Anno 1648. & decad I. Memoriarum medicor. p. 137. und Negelein begangen, deren lezter die §. 3. angeführte Rede dem Altdorfiſchen Medico zuſchreibet.

(b) Daß dieſe Stadt eine Mutter vieler gelehrten Männer geweſen, bezeuget *HENELII Sileſiographia renouata Libro VII.* allwo p. 243. *FECHNERI* Carmen von gelehrten Löwenbergern vorkommt, und p. 253. unter andern auch unſer Hoffmann recenſiret wird, it. *IO. CASP. EBERTI Leorinum eruditum, in quo viri quos protulit Leoberga Sileſiorum, ſcriptis & eruditione celebres centuria quadam comprehenduntur ac breuiter delineantur, Wratisl.* 1714. 4. Er gedencket daſelbſt unſers Hoffmanns p. 24.

(c) Melanchthon pflegte von dieſem wackern Schulmann zu ſagen: er ſey ſo geſchickt eine Schule zu regieren, als Scipio Africanus zum Commando im Felde, *non ſecus natus aptusque ad ſcholam, atque ad caſtra regunda Scipio Africanus.*

(d) CAMINAEVS l. c. in ſolemnibus ſacris Viadrinis M m

(e) Von dieſer Rede ſchreibt IAC. CAPITO (Haupt) in der Vorrede ſeiner confeſſionis fidei, welche 1586. heraus gekommen: *de qua (barbarie) doctiſſimam orationem publicauit Academiæ Marchicæ doctor ſapientiſſimus CASP. HOFMANNVS, in quam vt in ſpeculum intueri Theologos noſtros, ſi ſeipſos noſſe velint, par eſſet. Fieri autem talia fato quodam Marchiæ noſtræ, ſi quis ſuſpicetur, non abs re fuerit fortaſſe.*

(f) Beckmann in ſeiner notitia vniv. führet ihn weder unter den Profeſſoribus Medicinæ, noch Philoſophiæ an, inzwiſchen behauptet die §. 3. angeführte Rede, daß er das Decanat in der Philoſophiſchen Facultät verwaltet habe.

finden ſich p. 59. und 187. zwey, in welcher er aus eigener Erfahrung die Geſchicklichkeit dieſes Mannes rühmet, und unter andern ſagt: *Per caput hoc iuro, quod adhuc circumfero corpus, quod viuo & valeo, munus id omne tuum eſt.*

4. Was die Schriften dieſes Mannes anlanget, ſo habe ich auſſer den §. 3. angeführten gefunden, daß er eine Synopſin de vero vſu thermarum in 8. herausgegeben habe. Den Ort und das Jahr aber, wenn ſelbige ans Licht gekommen, habe ich nirgends angetroffen. Uebrigens hat ſein Succeſſor im Amte zu Franckfurt unterſchiedliche Conſilia und Curationes deſſelben zugleich mit ſeinen eignen zu Franckfurt am Mayn 1612. 8. heraus gegeben. Endlich habe ich gefunden, daß in der Seideliſchen Bibliothec ein Msct dieſes Mannes geweſen ſey, unter dem Titel: de ratione præſeruandi corpus atq. animum a morbis & conſeruandam valetudinem per idoneam victus obſeruationem.

* *

XLII.

Ludolf Schrader.

1. Ludolf Schrader, einer der berühmteſten Juriſten, ſo Franckfurt gehabt hat, war zu Braunſchweig Ao. 1531. gebohren. Von ſeinen Eltern und erſten Zeiten ſeines Lebens habe ich nichts gefunden. Diß aber erzehlet Beckmann, (a) daß er ſich zeitig auf die Rechts-Gelehrſamkeit geleget, und zu Bologna die Doctor-Würde angenommen, auch daſelbſt ohngefehr Ao. 1552. die Rechte gelehret habe. Von dannen begab er ſich wieder nach Hauſe. Er hat ſich aber nicht lange allhier aufgehalten, ſondern ging Ao. 55. nach Wittenberg, wo er einige Jahre das Bürgerliche und Geiſtliche Recht vorgetragen hat. Hierauf rufte ihn der Churfürſt nach Franckfurt, und beſtellete ihn zum erſten Lehrer in der Juriſten-Facultät. Dieſes wichtige Amt eines Ordinarii verwaltete er mit groſſen Nuzen der Academie, deren beſondere Zierde er auch um deßwillen billig genennet wird, weil er den Römiſchen Kayſern Ferdinando, Maximiliano II. und Rudolpho, wie nicht weniger den Churfürſten von Brandenburg Joachim dem 2. und Johann George, wie auch dem Erzbiſchof zu Magdeburg Joachim Friederich, dem Marggrafen Johann zu Cüſtrin, und nachdem ſelbiger mit Tode abgegangen, ſeiner Gemahlin, imgleichen Herzog Wilhelm dem jüngern zu Braunſchweig und Joh. Albrecht zu Mecklenburg mit ſeinen guten Rath gedienet hat, der vielen Grafen, Freyherrn, Edelleute und Republiquen nicht zu gedencken, welchen er gleichfals beyräthig geweſen. Was für Anſehen (b) er ſich hierdurch zu wege gebracht, iſt leicht zu erachten, und der dem Bildniß dieſes Mannes beygefügte, und noch heute zu Tage in dem Auditorio iuridico zu Franckfurt verhandene Lobſpruch drucket

(a) in notitia vniuerſit. Frf. p. 194.

(b) In der zum öftern angeführten oratione ſeculari, ſo ANDR. SARTORIVS Ao. 1606. gehalten, heiſſet es S 4 (b) *Ardentiſſimum lumen, lucerna, & tuba iurisprudentiæ in Germania* LVD. SCHRADERVS, *cuius ingenii acumen, memoriam diuinam cum Germanis exteri omnes admirati ſunt. Hic feliciſſimus in legendo, in inductione legum, in conſcribendis conſiliis & libris omnes Germaniæ ICtos longe ſuperauit. Et certe ſi quis Germanus ICtus per legalem ſcientiam ad ſummas dignitates, honores & diuitias euectus vnquam fuit,* SCHRADERVS *ille fuit; & ſi non ſolus fuit, inter omnes obtinebit principatum.* MAXIMIL. von der Straſſen hat von ihm geurtheilet, es ſey bey ihm *Baldina* ſubtilitas, *Bartolina* profunditas, cenſura *Catonis* & *Tullii* facundia, quam merito omnes ſuſpiciant, & ob ſingularem candorem ac virtutem admirentur. In BALTH. CAMINAEI Jubelrede, welche in den ſolennibus ſacris Viadrinis befindlich iſt, heiſſet es Y 4 *Phœnix ICtorum, quem ingenium admirandum, iudicium exquiſitum, & egregia illa monumenta in lucem hactenus edita intermori non patientur.*

42
LVDOLPHVS SCHRADERVS I.V. DOCTOR: SACRÆ
CÆSAREÆ MAIESTATIS, ELECTORIS ITEM BRAND.
EBVRGENSIS, MVLTORVMQVE GERMANIÆ PRINC.
IPVM CONSILIARIVS: IVRIDICÆ FACVLTATIS IN
ACADEMIA FRANCOFORDIANA ORDINARIVS, LEGV.
MQVE PROFESSOR. AN. ÆTA. 50 AN. CH. 1581
HF

drucket mit wenigen viel aus. *SCHRADERVS Aſtrææ fuit fax ignea, multumque luxit poſteris.* (c)

2. Allein Ao. 1584. zog ſich über ihn ein Ungewitter auf, immaſſen er bey ſeinem Herrn dem Churfürſten in üblen Credit gebracht wurde, als ob er einen zum Schaden des Hauſes Brandenburg gereichenden Brief-Wechſel mit dem Wieneriſchen Hoffe unterhalten, und die Rechte ſeines Landes-Fürſten gekräncket habe. Er ward alſo mitten unter der Predigt aus der Kirche, oder wie Leutinger (d) erzehlet, da er aus der Kirche nach Hauſe gehen wollen, am Oſterfeſt geholet, und nach Berlin gefangen geführet, da er im grünen Hut eine Zeitlang geſeſſen. Leutinger ſagt zwar, er ſey nachhero zurück nach Franckfurt gekommen, und habe mit dem vorigen Ruhm daſelbſt gelehret, gleichwohl iſt er endlich weg und in ſein Vaterland gegangen, wo er Ao. 1589. den 10. Jul. im 59. Jahre ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

3. Den Reſt ſeiner Jahre hat er zu Braunſchweig nicht müßig zugebracht, ſondern an ſeinen Büchern, welche ich bald erzehlen werde, fleißig gearbeitet, wie er denn auf dasjenige Werck, welches von Lehnen handelt, etliche 20. Jahr gewendet. Wenig Tage vor ſeinem Ende ſoll er einen Beruf nach Anſpach erhalten, und gewünſchet haben, daß ihm dahin zu kommen möglich seyn möchte (e).

4. Weil er ein anſehnliches Vermögen zuſammen gebracht, ſelbſt aber keine Kinder hatte, maſſen er in unfruchtbarer Ehe lebte, ſezte er ſeines Bruders, eines Bürgers in Braunſchweig, Töchter zu Erben ein, deren eine heyrathete Io. Brandis ein berühmter Juriſt, welcher SCHRADERI Conſilia herausgegeben, und dieſem Brandis vermachte er ſeine zahlreiche Bibliotheck. Auſſer dem hat er 4000. Rthlr. zu Ausſtattung armer Leute Töchter und Unterhalt der Wittben, 8000. Rthlr. aber zum Behuf der Studirenden ausgeſezt, und alſo ein immerwährendes Andencken nach ſich gelaſſen. Sein Teſtament iſt beym Rethmeyer (f) zu leſen, welcher auch des von ſeinem Schwager ihm zu Ehren angefertigten koſtbaren Epitaphii Meldung thut, und folgenden unter ſeinem Kupfer befindlichen Vers anführet:

SCHRADERI effigiem pictura dat æmula, Pallas
Ingenium, Peitho labra, animumque Themis.

5. Von ſeinen Schriften ſind mir folgende bekannt worden.

1) Oratio de gradibus doctrinæ, Ff. 1560. 4.
2) Tractatus feudalis 2. tomis conſtans, ib. 1594. fol.
3) Repetitio L. admonendi ff de iureiurando, ib. 1596. 8.
4) Commentatio ad L. vnic. de conditione ex legat. ib. e.
5) Miſcellanea, ib. e. 8.
6) Commentarius ad libr. I Inſtit. in quo ſelectiſſimæ & practicabiles quæſtiones mirifica dexteritate elucidantur, Lipſ. 1606. 4.
7) Commentarius de contractibus, ib. e. 4.
8) Conſilia & reſponſa vol. 1. & 2. ib. e. f. it. in KIRCHOVII. collectione.
9) Commentarius ad tit. 1. lib. 2. Inſtit. de iuribus incorporalib. emphiteuſy, molendinis, ædificiis, ſeruitutibus, earumque præſcriptionibus, aëre, peſte, aqua profluente, mari, iure nauigandi, piſcandi, de inſulis, territorio, ib. e. 4.

In dem catalogo bibliothecæ ANDR. ERASMI de SEIDEL wird unter den ungedruckten Büchern von dieſem SCHRADER p. 68. angeführt de materia libellorum it. de iure naturæ, gentium, & ciuili.

(c) BECMANN l. c. p. 195.
(d) opp. p. 570.
(e) loco mox citando.
(f) in der Braunſchweigiſchen Kirchen-Hiſtorie IV. Th. p. 51.

XLIII.

Joachim Mörz, (Moriz, Mauritius).

1. Wenn ich ſage, daß das Geſchlecht der Morize an 200. Jahr und drüber in der Marck Brandenburg bekannt und in Anſehen, auch in der Stadt Treuenbriezen einige dieſes Nahmens im Rath geweſen, (a) ſo ſage ich etwas, das zu der Hiſtorie dieſes Joachim Moriz gehöret. Cramer in ſeiner Pommeriſchen Kirchen-Chronick führet ihn im lezten Cap. unter den Lehrern zu Greiffswald mit auf: ſagt aber weiter nichts von ihm. In den Lebens-Beſchreibungen der Greiffswaldiſchen Juriſten, (b) welche der Herr von Balthaſar heraus gegeben, wird von dieſen IOACH. MAVRITIO folgende Nachricht mitgetheilet, welche ich um ſo viel lieber allhier einſchalte, weil dergleichen Propemptica bald zerſtreuet werden.

2. In der Greiffswaldiſchen Matricul hat MAVRITIVS ſein Vaterland ausdrücklich Briezen genennet. (c) Er war beyder Rechten Doctor, Aduocat und Fürſtlicher Kirchen-Rath, und ward Ao. 1549. Profeſſor auf der Univerſität Greiffswald, ſo gleich in folgenden Jahre den 25. Octobr. übernahm er das Rectorat, in welchem er die Rechte der Academie tapffermüthig behauptete.

3. Die Gelegenheit war folgende: Den lezten September gedachten Jahres ward ein Bürger von einem Studenten (*Scholaſtico* ſtehet in der Matricul) umgebracht, der Thäter machte ſich mit der Flucht davon, der Stadt-Rath aber ließ durch die Gerichts-Bedienten denſelben in allen, auch der Profeſſoren Häuſern aufſuchen. MAVRITIVS, welcher diß Verfahren als einen Eingriff in die Iuriſdiction der Univerſität anſahe, ſezte eine weitläuftige Deduction auf, welche ſich in den Univerſitäts-Acten findet. Er hat auch ein eigen Conſilium de publicarum ſcholarum iuriſdictione (d) dieſerhalb geſchrieben, und iſt der Handel endlich dergeſtalt abgelauffen, daß die Verwandten des Entleibten ſich mit dem Vater des Thäters verglichen, welcher jedoch die von dem Stadt-Rath verlangte Geld-Straffe weder gezahlet, noch zum Præiudiz der Univerſität zu zahlen ſich anheiſchig gemacht hat.

4. Wenig Wochen drauf, nemlich im Chriſtmonath entſtund ein heftiger Streit wegen Ordination der Prediger, indem der vom Fürſten Ao. 1549. beſtellte Profeſſor Theologiæ IO. FREDERVS, welcher ſelbſt noch nicht ordiniret war, andere zum Predigt-Amt ordiniren, der General-Superintendent Knipſtro aber diß nicht zugeben wolte. Solchemnach wurden Schriften gewechſelt. Wer ein mehreres von dieſen Streitigkeiten zu wiſſen verlanget, mag D. Jac. Henr. von Balthaſar erſte Sammlung einiger zur Pommeriſchen Geſchichte gehörigen Schriften p. 51. ſeq. it. p. 95. ſeq. aufſchlagen. Der

Aus-

(a) Ich finde in einem gewiſſen Mscto dieſes: Adam Mörz oder Moriz Burgermeiſter zu Treuenbriezen iſt ein wohlverdienter, wohlhabender und geſegneter Mann geweſen, deſſen Familie etliche hundert Jahr in Briezen floriret, und ſind aus dieſem Geſchlecht vortrefliche, reiche, gelahrte und tapfere Leute entſproſſen.

(b) Der Titel des Programmatis iſt folgender: Programma, quo AVGVSTINVS de BALTHASAR occaſione nuper ventilatæ diſſertationis IO. FRID. SCHOMERI vitæ curriculum nouelli doctoris Communicat, ſimulque in recenſendis vitis ICtorum Gryphiswaldenſium pergit Gryphisw. 1747. 4. Ich wünſche, daß es dem Herrn Autori gefallen möge dieſe Programmata zuſammen drucken zu laſſen.

(c) Demnach hat MICH. GERSCHOVIVS in ſeinem catalogo Patronorum, fundatorum ac Profeſſonem Acad. Gryphicæ n. 117. ihn ohne Grund einen Strahlſunder genennet, und alſo kan es auch nicht gegründet ſeyn, wenn er in mehr gedachten Programmate p. 2. nobilis Pomeranus heiſſet.

(d) Ein gewiſſer Roſtockiſcher Juriſt LAVR. KIRCHOVIVS, ſonſt COEMITERIVS genannt (deſſen Leben der Herr von Balthaſar l. c. p. 7. weitläuftig erzehlet) hatte ſich des Raths in Greiffswald angenommen, dieſen hat MAVRITIVS in ſeinem Conſilio wiederleget und als Ao. 55. eben dergleichen Handel ſich ereignete, bezoge man ſich auf MAVRITII Conſilium.

DOCT. IOACHIM, MAVRICI, FIDO=BRICENAS. PROFESSOR GRIPHISWALDENSIS, ET POMERANIÆ DVCUM CONSILIARIUS.

Natus Anno 1522
Denatus Anno 1586
44.
D. MARTINUS CHEMNITI, FIDO= BRICENSIS MARCHI
CUS ALIQUOT IMPERŸ PP. IN ECCLESIASTICIS
CONSILIARIUS QUI INTER THEOLOGOS ERUDI=
TIONE ET IUDICŸ DEXTERITATE PLURIMUM EMINET

Ausgang dieſes Streits war, daß der Schrift-Wechſel auf beyden Seiten verbothen, und Fredervs angewieſen wurde ſich zuvor ſelbſt ordiniren zu laſſen, ehe er andern die Ordines ertheilen wolte. Wiewohl Fredervs nach der Zeit neue Unruhen angefangen, davon die zweyte Sammlung einiger zur Pommerſchen Kirchen-Geſchichte gehörigen Schriften p. 367. Nachricht giebet.

5. Im Jahr 1552. ward Mauritius zum zweyten mahl Rector Academiæ; heyrathete Ao. 1556. eines Bürmeiſters aus Stralſund Nicol. Stern Tochter, Gertrud, und ging beſage der bey der Univerſität verhandenen Nachrichten von Greiffswald weg; wohin aber, wird nicht gemeldet. Unſer Herr von Seidel ſaget, er ſey in hohen Alter geſtorben. Io. Hevnius, welcher eine proſopographiam metricam Profeſſorum Acad. Gryphicæ zu Greiffswald Ao. 1668. in 8. drucken laſſen, hat von dieſem Mauritio folgendes diſtichon:

Gymnaſii noſtri palmaria fama docebas
Ingenii dextra iudiciique fide.

6. Von ſeinen Schriften führet der Herr von Balthaſar folgende Conſilia an, 1) das §. 3. erwehnte, 2) über die Frage, num ſpurius & illegitime natus teſtandi facultatem habeat? 3) de iniuriis, quas ſocero gener intuliſſe perhibetur. Das erſte findet ſich in Ernesti Cothmanni conſiliis academicis n. 31. die andern beyden in conſiliis variorum ICtor Germaniæ Tomo II. 4) Vtrum teneatur heres bonorum feudalum debita per defunctum contracta ſoluere? dieſes ſtehet in nur gedachten Conſiliis tomo IV.

7. Daß er ein Verwandter unſers Herrn von Seidel, und deſſen Elter-Vaters Bruder geweſen ſey, bezeuget eine gewiſſe ſchriftliche Nachricht.

8. Zum Beſchluß füge ich noch dieſe Anmerckung bey. Bernh. Graeven citiret in conſiderat. ad Andr. Gailii concluſiones pract. concluſione 100. einen, Nahmens Iohannem Mauritium: es hat aber Lavr. Kirchovius in catalogo ICtorum, welcher dem erſten tomo ſeiner conſiliorum vorgeſezt iſt, bereits erinnert, daß dieſer Mauritius nicht Iohannes, ſondern Ioachimus heiſſen müße. Und alſo iſt es eben derjenige, deſſen Andencken unſre Bilderſammlung izo erneuret.

9. In dem Leben des ehemaligen hieſigen Probſts an der Nicolai Kirche Andreas Moriz finde ich, (e) daß er Ao. 1576. nach Greiffswald gereiſet, weil daſelbſt ſein Vetter D. Caſpar Moriz Fürſtl. Pommeriſcher Rath gewohnet. Vielleicht iſt dieſer Caſpar des vorerwehnten Ioachimi Sohn geweſen.

* *

XLIV.

Martin Kemniz (Chemnitius).

1. Martin *Chemnitius* oder Kemniz ein groſſer und um die Evangeliſche Kirche höchſt verdienter Theologus, verdienet allerdings den Lobſpruch, welchen der Jenaiſche Gottesgelehrte *Christianus Chemnitius* einſt unter ſein *(Martini)* Bildniß geſezet hat. *Sculptum his lineolis rediuiuum cerne LVTHERVM, quisquis Chemnitii ſcripta verenda legis. Non obiit primus, quoniam ſurrexerat alter, MARTINVS plures, dic, bone, mitte Deus.* Und es iſt bekannt was man im Sprichwort zu ſagen pfleget: *Si Martinus (Chemnitius) non veniſſet, LVTHERVS (alter Martinus) non ſtetiſſet.* (*) Die Ver-

(e) S. Altes und Neues Berlin 1. Th. p. 313.

(*) Ipſimet Pontificii ad hunc virum digitum intendentes dicere ſolent: vos Proteſtantes duos habuiſtis *Martinos*, ſi poſterior non fuiſſet, prior non ſtetiſſet. Rethmeyer Antiquit. eccl. Brunſu. p. 524.

Verdienſte dieſes Mannes haben ihm nicht allein ein unvergängliches Lob, ſondern auch dis zu wege gebracht, daß viel gelehrte Federn das Andencken deſſelben erhalten, und ihm in ihren Schriften ein Denckmahl aufgerichtet haben. (a) Indeſſen da die Seidelische Sammlung dieſes groſſen Mannes zu gedencken gleichfals die Veranlaſſung giebet, ſo will ich ſehen, ob mir eine kleine Nachleſe übrig geblieben ſey.

2. Da unſer Theologus ſich, wie der Augenſchein weiſet, zum öftern Kemniz (b) geſchrieben, ſo gedencke ich billig, daß in der Slavoniſchen Sprache Kemniz einen Stein bedeute. (c) Frenzel (d) der ſich um die Sprach-Wiſſenſchaft ſehr verdient gemacht, ſagt, Kamen bedeute ſo viel als einen Felß, und Kamenz, (Camenz) eine bekannte Stadt in der Ober-Lauſiz, heiſſe ſo viel als eine Stadt von Steinen.

3. Dieſes voraus geſezt, muß ich noch erwehnen, daß die Familie der Kemnize ſeit etlichen Jahrhunderten in der Marck Brandenburg, ſonderlich aber in der Prigniz in der Gegend um Prizwalck berühmt geweſen. In dieſer Stadt haben ſie ſich niedergelaſſen, und iſt bereits Ao. 1280. Hans von Kemniz allhier Bürgermeiſter geweſen. An den Kirch- und Rathhauß Fenſtern war ehemals das Kemniziſche Wapen zu ſehen. Dieſe Familie gehöret unter diejenigen, welche ſothane Stadt erbauet, erweitert, und in Anſehen und Aufnahme gebracht haben. Es findet ſich allhier das ſo-genannte Kemnizer-Thor, weil es die Kemnize auf ihre Koſten erbauet haben. Ohnweit dieſer Stadt lieget ein ehemals dieſer Familie zugehöriges Dorf, welches von ihnen gleichfals erbauet worden. Nicht weniger iſt die Kemnizer-Mühle, ſo unfern Prizwalck lieget, bekandt, welche mit einer beſondern Freyheit begabet iſt. (e)

4. Ja was noch mehr, dieſe Familie rühmet ſich eines alten Adels. In Hinter-Pommern ſollen ſie ſich ehemals eigentlich aufgehalten haben, von dannen ſie wegen gewiſſer Krieges-Unruhen ſich weg begeben, ihre Güter in und um Danzig verlaſſen, den alten Adel nach und nach vergeſſen, der deutſchen Haushaltung und des Stadt-Lebens ſich befliſſen, Bürgerliche Nahtung getrieben, und dergleichen Aemter verwaltet haben.

5. Alles dieſes habe ich im voraus zu erinnern nöthig gefunden, und komme nunmehro auf denjenigen, welcher Gelegenheit gegeben dieſes beyzubringen. MARTIN CHEMNITIVS (denn alſo ſoll er ſich um deswillen genennet haben, weil ihm der Nahme Kemeniz oder Kemniz zu ſchwer auszuſprechen geweſen) (f) ward zu Treuenbrizen, einer nahmhaften Stadt in der Mittelmarck Ao. 1522. den 9. Novembr. gebohren. Sein Vater war Paul Kemniz, welcher ſeines Vaters Claus Kemniz (der ehemals in Brandenburg gewohnet und mit Burmeiſter Schüler, des berühmten *Sabini* Vater befreundet geweſen, gewiſſer Angelegenheiten halber ſich von dannen nach Treuenbrizen begeben) Handel mit Flachs und Fiſchen angenommen und zugleich

(a) Es iſt dieſes Mannes Leben in Verheyden elogiis, MELCH. ADAMI vitis Theologorum, THEOPH. SPIZELII templo honoris, und SONTAGII diſſ. de præcipuis quibusdam Seculi XVI. & XVII. Theologis Lutheranis, am weitläuftigſten aber in PHIL. IVL. Rethmeyers Braunſchweigiſchen Kirchen-Hiſtorie III. Th. p. 140. ſeq. erzehlet, und von dem lezteren mit vielen Beylagen erleutert worden, woſelbſt ſich ein eigenhändiger Aufſaz unſers Theologi p. 277 findet, welchen das erläuterte Preuſſen tomo III. p. 321 ebenfals eingerückt hat. S. auch hiſtoriam bibliothecæ FABRICIANAE parte II. p. 158. Der berühmte THVANVS lobet dieſen Mann wegen ſeiner Arbeitſamkeit und Gelahrheit dergeſtalt, daß er ihn nebſt MELANCHTHONE vor den vornehmſten lutheriſchen Theologen hält.

(b) Auf dem Titel ſehr vieler Bücher, und in der eigenhändigen Lebens-Beſchreibung u. ec. findet ſich *Kemniz, Kemnizius* it. in dem von Rethmeyer unter den Beylagen n. 130. beygebrachten Stammbaum der von Kemniz.

(c) S. kurzen Bericht von der von Kemniz Nahmen, Geſchlecht, und Urſprung apud RETHMEYERVM l. c. p. 274. Ohnweit Potsdam etwa 1½ Meilen liegt auch ein Dorf Kemniz.

(d) in ſeinen bekannten, izo aber ſelten vorkommenden originibus Sorabicis II. p. 2. Bey dieſer Gelegenheit berühre ich, daß der bekannte HIPPOLYTVS a LAPIDE aus dieſer Familie geweſen, und des aus der Wendiſchen Sprache entlehnten Nahmens ſich damals bedienet hat.

(e) Siehe den not. (c) erwehnten Bericht p. 276.

(f) Daß er in ſeiner Jugend aus einem bey gewiſſen Umſtänden erregten Schrecken ſehr geſtammelt, iſt l. c. p. 280. befindlich.

gleich ein Tuchmacher geweſen. Die Mutter war *Euphemia* gebohrne Kaltenbornin. Des Feſtes halber ward er in der Taufe Martin genennet, und ſo bald es die Jahre zulieſſen, in die Schule geſchickt. Sein erſter Lehrer merckte an ihm einen fähigen Kopf, indem er immer mehr lernte, als ihm aufgegeben worden, und rieth der Mutter (denn der Vater ſtarb bereits Ao. 1533.) den Knaben fleißig zur Schule zu halten, gab auch, da er ohngefehr 14. Jahr alt war, den Rath, ihn weiter zu ſchicken, weil er in der Schule zu Briezen nicht weiter gebracht werden konte. Die Mutter ſchickte ihn alſo ohngefehr Ao. 1536. nach Wittenberg. Da er aber in der Stadt-Schule nicht ſonderlich zunahm (indem er nur daran ein Vergnügen fand, daß er gelehrte Leute ſehen, und Lutherum konte predigen hören) bat er um Erlaubniß wieder nach Hauſe zu kommen. Als ihn die Mutter dieſer ſeiner Bitte gewähret hatte, bediente er ſich des Unterrichts ſeines erſten Lehrers.

6. Allein dieſer ward Ao. 1538. ins Predigtamt befördert, und ging von der Schule ab, ermahnte alſo nochmals, dafür zu ſorgen, daß dieſem Lehrbegierigen Jüngling in ſeinen Studien weiter fortzuhelfen keine Gelegenheit verſäumet werden möchte. Nur der Bruder, Nahmens Matthäus wolte nicht, welcher, weil es der Mutter am beſten fehlte, den Vorſchuß thun ſolte. Unſer Martinus ſolte alſo ſeines Vater und Bruders Profeßion ergreiffen, und ein Tuchmacher werden, oder, weil er dazu nicht Luſt hatte, ein ander Handwerck zu lernen ſich bequemen; da er aber auch hierzu keine Neigung verſpürte, vielmehr ſeine wenige Bücher fleißig laß, ſo that er bey aller Gelegenheit Anſuchung, daß er wieder in die Schule gehen dürfte. GOtt fügte es, daß eben damals ein gewiſſer Rathsherr aus Magdeburg, wie auch ein daſiger Schöppenſchreiber nach Briezen kamen, mit welchem CHEMNITIUS einiger maſſen verwandt war. An dieſen ſchrieb er einen Lateiniſchen Brief, und fügte ein Lateiniſches Diſtichon hinzu, ſo gut es nach damaligen Umſtänden und Jahren gerathen konte, und wiederholte ſeine Bitte. Durch dieſes Zeugniß eines guten Naturels und Begierde zu lernen, ließ ſonderlich der erſte, Nahmens Peter Niemann bewegen, daß er der Mutter zuredete, den Sohn nach Magdeburg zu ſchicken, dabey er verſprach ihm Freytiſche zu verſchaffen, und zu Büchern behülflich zu ſeyn, CHEMNITIUS rühmet ſelbſt, er habe es hauptſächlich dieſem redlichen Mann zu dancken, daß er zu den Studien wieder gelaſſen worden, begab ſich alſo Ao. 1539. um Michaelis nach Magdeburg, wo er innerhalb drey Jahren den Grund der Wiſſenſchaften legte und die Sprachen fleißig triebe.

7. Nun war es Zeit die Univerſität zu beſuchen: allein es fehlte an Mitteln. Um nun etwas anzuſchaffen, da von Hauſe nichts zu erhalten war, ließ er ſich gefallen einen Schul-Dienſt zu Calbe an der Saale anzunehmen, dahin ihn der Magdeburgiſche Rector *Woltersdorff* (g) welcher merckte, daß *Chemnitius* gerne weiter kommen wolte, verſchrieb. Als er 3 Viertel Jahr hier zugebracht, und ſich immittelſt auf die Griechiſche Sprache fleißig gelegt hatte, ging er Ao. 1543. nach Franckfurt, wo ſein Verwandter *Sabinus* Profeſſor war. Zu demjenigen, was er zu Calbe erſparet hatte, legte die Mutter etwas zu, und alſo hielt er zu Franckfurt ein Jahr aus. Wie er nun nicht länger zu rechte kommen konte, entſchloß er ſich dach Wrietzen an der Oder zu gehen, allwo er nicht nur Rector, ſondern auch Zollſchreiber war (h). Er lebte allhier anderthalb Jahr, kauffte ſich viel Bücher, welche er auch fleißig laſe, und rieth nicht allein ſein Bruder da zu bleiben, ſondern es wurden ihm auch zu dieſem Behuff von andern Vorſchläge gethan: allein er wolte weiter, und dieſes Plus ultra trieb ihn an dasjenige was er in Wrietzen verdienet

(g) Dieſem Mann zu Ehren hat ABD. PRAETORIUS eine Oration drucken laſſen. Weitläuftig handelt von ihm Kettner in ſeinem Magdeburgiſchen clero p. 352. ſeq.

(h) Das war, ſind CHEMNITII eigene Worte l. c. p. 285. ein ziemlicher Dienſt, denn es war dabey *annectiret* die Schreiberey im Fiſchzoll. Meines Wiſſens iſt dieſes noch heut zu Tage ein annexum des Rectorats in Wriezen.

dienet hatte, zu Wittenberg zu Fortſetzung ſeiner Studien anzuwenden, dahin er ſich Ao. 1545. begab. Hier ward er bey **Melanchthon** bekannt, deſſen Lectiones er beſuchte, ſeines guten Raths ſich bediente, auch auf deſſen Gutfinden die Matheſin trieb. Bey Gelegenheit fiel er auf die Aſtrologie, in welcher er es ziemlich weit brachte; wie ſie ihm denn auch bey groſſen Herren fort geholfen hat. **Lutherum** hörte er zwar auch leſen, predigen und diſputiren: allein nicht mit ſolcher Aufmerckſamkeit, als er es hernach wohl gewünſcht hätte, weil er ſich mit andern Wiſſenſchaften beſchäftigte.

8. **Melanchthon** wollte, daß er in Magiſtrum promoviren ſolte, hatte ihn auch bey dem Fürſten George von Anhalt zu einem Schul-Dienſt in Vorſchlag gebracht; allein wegen des einfallenden Smalcaldiſchen Krieges ward die Univerſität zerſtreuet. Daher beſchloß *Chemnitius* nach Königsberg zu gehen, woſelbſt ohnlängſt eine hohe Schule war geſtiftet worden. Er (i) kam Ao. 1547. im May-Monath daſelbſt an, *Sabinus* wieſe ihm einige Pohlniſche junge Herrn zu unterweiſen zu, er ſetzte ſeine Studia fort, unter denſelben aber vergaß er die Aſtrologie nicht, wodurch er immer bekannter wurde, und erhielt Ao. 1548. das Rectorat der Schule in Kneiphoff, ward in demſelben Jahr auf Koſten des Herzogs Magiſter, auf deſſen Befehl (k) er auch auf die Jahre Ao. 1549 und 1550 Calender machte, welche ſehr wohl aufgenommen wurden.

9. Als *Sabinus* Ao. 1549 nach Wittenberg reiſete, um ſeine Kinder, die er bey ſeinem Schwieger-Vater **Melanchthon** gelaſſen hatte, abzuholen, leiſtete *Chemnitius* Geſellſchafft, hat ſich von dieſem eine Methode aus die Theologie nützlich zu ſtudiren, und reiſete zwar wieder nach Preuſſen, kündigte aber, weil die Peſt in Königsberg war, ſeinen Schul-Dienſt auf, und begab ſich mit *Sabino* nach Salfeld, allwo er fleißig ſtudirte. Im folgenden Jahre kam er wieder nach Königsberg, und weil ihn der Fürſt nicht ziehen laſſen wolte, ungeachtet er dieſes Land zu quitiren willens war, ſo beſtellte er ihn als Bibliothecarium auf dem Schloß. Dieſes Amt war ihm ſo angenehm, daß er es für das gröſte Glück gehalten, ſo ihm GOtt zeit ſeines Studirens gegönnet hat. (kk). Er ſtudirte demnach 3. Jahr hindurch recht fleißig, und legte ſich auf die Theologie und Kirchen-Hiſtorie mit allem Ernſt, welches er in Ermangelung guter Bücher ſonſt nicht hätte thun können. Es konte diß auch um ſo viel gemächlicher geſchehen, weil er für ſeinem Unterhalt zu ſorgen nicht Urſach hatte, angeſehen ſo wohl der Herzog als der Burggraff von Dohna, deſſen Kinder ſeiner Aufſicht anvertrauet waren, gnugſame Sorge davor trug. Ja er wäre in Preuſſen geblieben, wo nicht die Oſiandriſche Streitigkeiten (l) ihn weg zu gehen genöthiget hätten, bey welcher Gelegenheit er inzwiſchen Anlaß nahm ſich in den göttlichen Wahrheiten immer feſter zu ſetzen.

10. Er trat alſo ſeine Rückreiſe Ao. 1553. an, nachdem er weder unter gewiſſen Bedingungen in Preuſſen bleiben, noch ſich dem Herzog vor andern zu dienen anheiſchig machen wollen. Unterwegens ſprach er bey dem Marggraff Johannes in Cüſtrin ein, dem er durch ſeine Aſtrologiſche Wiſſenſchafft bekannt worden war, wie ihn denn auch ſelbiger zum öftern beſchencket hat. Im April dieſes

Jahres

(i) Wie SABINVS bey Anlegung dieſer hohen Schule dem Herzog Albrecht beyräthig geweſen, iſt in dem Leben dieſes Gelehrten bey dem 25. Kupfer dargethan worden.

(k) Das Schreiben, welches der Herzog dieſes Almanachs halben an CHEMNITIVM ergehen laſſen, hat Rethmeyer l. c. p. 288. angebracht.

(kk) Sind die eigenen Worte unſers Theologi. *Hactenus enim*, ſezt er hinzu, *in varia lectione vagatus eram. Fundamenta prædictionum videbum admodum eſſe infirma, volui Aſtrologia tantum ita uti, ut inde neceſſaria ſubſidia ad alia ſtudia corraderem, quod ſatis feliciter ſucceſſit. Nugas tamen Arabicus, & alia quædam ſuperſtitioſula ſemper in illa arte fugi, contemſi, & odi.* Das Schreiben des Herzogs wegen Vermehrung der Fürſtlichen Bibliotheck mit Mathematiſchen Büchern findet ſich l. c.

(l) Dieſe Händel hat Hartknoch ausführlich beſchrieben in ſeiner Preußiſchen Kirchen-Hiſtorie. *Illud certamen dabat mihi*, ſagt CHEMNITIVS, *occaſionem diligentius de fundamentis doctrinæ cogitandi. Cumq. in quadam diſputatione publica firmis argumentis* OSIANDRVM *acrius urgerem in præſentia, conati fuerunt poſtea Principis indignationem in me concitare.* Ich habe die Worte des eigenhändigen Lebenslaufs wohlbedächtig behalten.

Jahres kam er nach Wittenberg, war Melanchthonis Tiſchgenoß (welchem er von Sabino beſtens empfohlen worden) und fleißiger Zuhörer. Das Jahr darauf ward er in die Philoſophiſche Facultät aufgenommen, half die Candidatos Magiſterii examiniren, und bald darauf trug ihm Melanchthon auf über ſeine Locos communes zu leſen, und diß geſchahe mit ſolchem Zulauff der Studenten, daß Melanchthon, welcher der erſten Lection beywohnete, die Zuhörer in ein gröſſer Auditorium zu gehen nöthigen muſte.

11. Und diß war ſeine letzte Arbeit in Wittenberg: denn indem er damit beſchäftiget war, ward er nach Braunſchweig zu kommen eingeladen. Er hielt daſelbſt am 12ten Sontag nach Trinitatis eine Predigt, und hierauf ward ihm die Vocation als Coadiutor Miniſterii zugeſchickt. Zwar ſahe es Melanthon ungern, daß er die Univerſität verlaſſen wolte, trug ihm auch gewiſſe Geſchäfte auf, welche er auf der Cantzel und Catheder mit Nutzen verrichten, und ſich hiedurch zu einer höhern Stuffe einen Weg bahnen könte: allein er gab den Braunſchweigern ſein Wort, ließ ſich von D. Bugenhagen in Wittenberg ordiniren, reiſete zu Ende des Novembers ab, und hielt am 3ten Advents-Sonntage ſeine Anzugs-Predigt in Braunſchweig. Nicht allein aber verrichtete er die ihm obliegende Predigten, ſondern fing auch die ehemals daſelbſt gewöhnlichen lectiones publicas über die Theologie (aus welchen ſeine vortrefflichen loci theologici erwachſen ſind) und Diſputationes an, welche er alle halbe Jahre fortſetzte. Es würde zu weitläufftig ſeyn zu erzehlen, daß er nach Lüneburg, Brandenburg, Halle, Göttingen, Cüſtrin, und Copenhagen beruffen worden. Ich füge nur diß hinzu, daß der Rath zu Braunſchweig ſeine Beſoldung vermehret, und ihm Ao. 1567. das Superintenden-ten-Amt daſelbſt aufgetragen, in welches er den 15ten October gedachten Jahres introduciret, und auf Koſten des Raths zu Roſtock mit der Doctor-Würde beehret wurde; nachdem er mit ſonderbaren Ruhm ſeine diſſertationem inauguralem vertheidiget hatte.

12. Nachdem er der Kirche Gottes 33. Jahr gedienet hatte, ſtarb er (m) in einem Ehrenvollen Alter von 65. Jahren den 8. April 1586. und iſt deſſen Begräbniß unter einem Leichſtein mit 2. Wapen von Meßing in Braunſchweig annoch befindlich (mm).

13. Mit ſeiner Ehegenoßin, Anna Jägerin, Lic. Hermann Jägers Tochter aus Arnſtadt in Thüringen bürtig, mit welcher er den 10. Aug. 1555. ſich copuliren laſſen, hat er 3. Söhne, deren 2. Martin, der 3. Paul geheiſſen, und 7. Töchter gezeuget. Von den Söhnen iſt der älteſte jung geſtorben, der dritte Dohmherr in Braunſchweig geworden, von dem zweyten wird hernach auf Veranlaſſung des 74. Kupfers ausführlicher gehandelt werden, zwey Töchter ſind in ihrer Jugend verſtorben, die übrigen aber wohl verheyrathet worden.

14. Daß dieſem groſſen Theologo faſt alle gute Anſtalten in den Kirchen-Sachen der Stadt Braunſchweig zuzuſchreiben ſind, ſagt Rethmeyer, (n) und daß er auch auſſer der ihm anvertraueten Gemeine das allgemeine Beſte der Kirche befördert habe, will ich nur ſummariſch, und ſo kurz als möglich, anzeigen. Die von Herzog Iulio von Braunſchweig Ao. 1568. unternommene Kirchen-Reformation half er befördern (o) und ſetzte nebſt dem Tübingiſchen Theologo Jac. Andreä die Kirchen- und Cloſter-Ordnung auf, (p) half auch das ſo genannte corpus doctrinæ Iulium (q) zu Stande bringen. Ao. 1570. wohnte er dem Convent zu Riddagshauſen bey (r) und in eben dieſem Jahre ward er nach Göttingen beruffen, um daſelbſt gewiſſe Irrungen in Kirchenſachen beyzulegen (s) weihete das Pædagogium zu Gandersheim ein, und gab auf Bitte des Raths zu Halle ſein Bedencken vom dem Wittenbergiſchen Catechiſmo, auch wohnete er dem Colloquio zu Wolfenbüttel bey. Als auch der-

(m) Rethmeyer l. c. p. 415.

(mm) id. l. c. p. 523. n bis x alles dieſes hat Rethmeyer nicht nur weitläuftig erzehlet, ſondern auch mit Urkunden beſtättiget, welche er in den Beylagen eingerücket.

dergleichen zu Salzwedel angeſtellet wurde, war er gleichfals zugegen, und faſſete in demſelbigen Jahr ſein Bedencken wegen der Flacianiſchen Streitigkeiten ab. Im Jahr 1574. that er eine Reiſe nach Lübeck, als daſelbſt eine Streitfrage wegen des geſegneten Weins entſtanden war. Bey Einweihung der Julius-Univerſität zu Helmſtädt verrichtete er auf Befehl des Herzogs die Einweihungs-Predigt. (t) Seine Verrichtungen bey der Formula Concordiæ, u. (u) wie er dem Convent zu Torgau, Riddagshauſen, Möllen, Bergen, Gandersheim, Tangermünde, Schmalcalden, Jüterbock, Heidelberg, Caſſel, im Anhältiſchen, dem Colloquio zu Quedlinburg, und der Viſitation der Univerſität Jena beygewohnet, kan ich der Länge nach izo nicht ausführen. (x) Seine Verdienſte um die Stadt Halle erzehlen Rethmeyer (y) *Gueinzius* (z) und Dreyhaupt. (aa) Daß der Churfürſt von der Pfalz ihn als Profeſſorem Theologiæ primarium, wo nicht beſtändig, doch wenigſtens auf etliche Jahre lang ausgebeten, iſt erweißlich (bb).

15. Die Schriften dieſes groſſen Lehrers, ſo viel mir derſelben bekannt worden, will ich nach den Jahren, in welchen ſie heraus gekommen, anführen.

(1) Oratio de lectione patrum, Witt. 1554. iſt bey Reckenbergii compendio hiſtoriæ eccleſiaſticæ befindlich, und auch bey der neueſten Auflage, welche Herr Prof. Weickmann in Wittenberg beſorget, nicht vergeſſen. (2) Repetitio ſanæ doctrinæ de vera præſentia corporis & ſanguinis domini in cœna, Lipſ. 1561. 8. iſt auch in deutſcher, franzöſiſcher und holländiſcher Sprache heraus. S. catal. biblioth. Seidelianæ p. 237. (3) Anatome propoſitionum Hardenbergii de cœna Isleb. eod. 8. Auch dieſe hat Joh. Zanger deutſch edirt. eod. (4) Theologiæ Ieſuitarum præcipua capita, Lipſ. 1562. 8. iſt nicht nur von eben dieſem Zanger deutſch heraus gegeben, ſondern auch zum öftern, und unter dem Titel de origine Ieſuitarum beſonders gedruckt worden. Nicht weniger findet es ſich bey den locis theologicis fol. (5) Diſſ. inaugur. de beneficiis filii Dei, Roſt. 1568. 4. (6) Bedencken auf Maioris Erklärung belangend den Streit, ob gute Wercke zur Seeligkeit nöthig, Eiſl. eod. 4. (7) Corpus doctrinæ Prutenicum ib. (8) Die fürnehmſten Hauptſtück der chriſtlichen Lehre, wie darinn die Paſtores examiniret und unterwieſen werden, Wolfenb. 1569. 8. (9) Kirchen-Ordnung des Fürſtenthums Braunſchweig, ib. e. 4. (10) Fundamenta ſanæ doctrinæ de vera & ſubſtantiali præſentia, exhibitione, & ſumtione corporis & ſanguinis Domini in cœna, Ien. 1570. 8. findet ſich auch bey den locis Theoll. (11) De duabus naturis in Chriſto, hypoſtatica earum vnione, communicatione idiomatum ib. 8. Iſt oft einzeln gedruckt, und findet ſich auch bey den locis Theoll. (12) De imagine Dei in homine, Witt. e. 4. (13) Bedencken wieder den neuen Wittenbergiſchen Catechiſmum, 1571. (14) Examen concilii Tridentini, Frf. 1574. 8. und fol. iſt zum öftern gedruckt, und iſt die neueſte Auflage diejenige, welche der berühmte Georgius Chriſt. Ioannis Ao. 1707. veranſtaltet. Von dieſem Buch urtheilet ein Papiſt (deſſen Worte Rethmeyer l. c. p. 300. anführet) nach LVTHERI Tode ſey niemand unter den teutſchen *Theologis* geweſen, welcher der Römiſchen Kirche mehr geſchadet, als CHEMNITIVS mit dieſer ſeiner Schrift. Georg Nigrinvs hat es ins Deutſche überſezt Frf. 1616. fol. Doch ſind einige der Meynung, daß dieſe Ueberſezung nicht in allen Stücken dem Sinn des Chemnitii gemäß ſey.

(y) id. l. c. p. 525.

(z) IO. CHR. GVEINZII Anmerckung von den Verdienſten CHEMNITII um die Stadt Halle, iſt in den Halliſchen Intelligenz-Blättern Ao. 1735. p. 4. zu leſen.

(aa) Beſchreibung des Saalcreyſes p. 990. und p. 1007. wo die Pacification, welche CHEMNITIVS mit dem Miniſterio zu Halle aufgerichtet, von Wort zu Wort zu leſen iſt. Sie iſt auch in meiner collectione opuſculorum hiſtor. Marchicam illuſtrantium parte VIII. anzutreffen.

(bb) Das Schreiben des Churfürſten ſub d. Heidelberg den 14. Sept. 1579. findet ſich beym Rethmeyer in den Beylagen n. 97. p. 342.

ſey. Uebrigens findet ſich auf dieſes Werck folgendes artiges diſtichon:

Si qua Tridentino latuit Sphinx abdita monſtro,
Eruta Chemnitii eſt omnis ea ingenio.

Reimann in ſeinem catalogo p. 499. legt dieſem Werck ein groſſes Lob bey, und der berühmte Heidegger thut in der Vorrede über ſeine anatomen concilii Tridentini diß Bekäntniß: *fateor ſane vltro, virum doctiſſimum & immortali laude dignum Concilium Tridentinum vno ictu ita feriiſſe fortiter, & ad quintam vsq. coſtam percuſſiſſe, vt iterato ictu haud equidem opus fuerit.* S. Buddei iſagogen p. 1215. und Pfaffii theol. litter. II. 128. (15) Corpus doctrinæ Iulium Henricop. 1576. fol. iſt oft aufgelegt. (16) Oratio habita in introd. vniuerſit. Iuliæ Helmſt. e. 4. (17) Predigt bey Einführung der Julius-Univerſität, ib. e. (18) Leichpredigt in fun. Chriſtoph von Blanckenburg, Ulſen 1578. 4. (19) Hiſtorie der Paßion Chriſti aus Chemnitii Predigten zuſammen gezogen, Ff. 1590. 8. (20) Loci theologici, Frf. 1591. 4. ſind oft aufgelegt. (21) Richtige und in heiliger Schrift gegründete Erklärung etlicher hochwichtigen und nöthigen Articul unſrer chriſtlichen Religion, ib. 1592. 8. (22) Harmonia Euangelica, Frf. 1593. 4. Iſt oft aufgelegt, und die vollſtändigſte Edition zu Hamburg unter dem Titel: Harmonia Chemnitio-Lyſero-Gerhardiana anno 1704. herausgekommen. Crenivs handelt hievon exercit. 1. de libris ſcriptorum optimis & utiliſſimis, p. 25. (23) Iudicium de controuerſiis quibusdam circa quosdam A. Conf. articulos, Witt. 1594. 8. (24) Poſtill, oder Erklärung der ordentlichen Sonn- und Feſttags-Evangelien, Magd. eod. fol. (25) Andächtige Gebet wieder die Teufel in den armen Beſeſſenen, Helmſt. 1596. 8. (26) Bedencken von Beruf und Enturlaubung der Prediger, Gieſſen 1608. 4. (27) Leichpredigt auf Victor Beſecken Burgermeiſter in Bremen, Hamb. 1612. 8. (28) Iudicium von der Nothwehre, Bedencken, an iuſtum ſit fures punire ſuſpendio? de cœlibatu iudicium, ib. 1623. 8. ſind auch in Dedekenni conſiliis befindlich. (29) Aliquot epiſtolæ ad Ritterum, editæ cura Ge. Chr. Ioannis, Frf. 1714. 4.

16. Daß ſich noch viel ungedruckte Schriften dieſes Gottesgelehrten finden, iſt nicht allein aus demjenigen Verzeichniß klar, welches Rethmeyer l. c. p. 535. macht, da er unterſchiedene Bücher nennet, welche in der Wolfenbütteliſchen und Helmſtädtiſchen Bibliothec verhanden ſind, ſondern es hat auch Lemmelivs (welcher durch die hiſtoriam Wellerianam und Bugenhagianam bekannt worden) da er auf gleiche Weiſe die hiſtoriam Chemnitianam zu ſchreiben willens geweſen, ſich auf die Benzeliſche Bibliothec in Upſal, und auf die Reſenſche in Copenhagen beruffen, in deren beyden ſich von Chemnitii ungedruckten Schriften eine und die andere findet. Das Verzeichniß derſelben iſt in den novis litterariis Germaniæ A. 1707. p. 400. befindlich.

17. Wenn ich nicht zu beſorgen hätte, ich möchte die mir geſezten Schrancken überſchreiten, ſo würde ich die Lobſprüche, mit welchen man die Schriften dieſes Mannes beleget hat, anführen. Ich begnüge mich mit wenigen, welche ich bloß anzeige. Man ſehe des Qvenstedt ethicam paſtoralem p. 66. wo er die harmoniam Euangeliſtarum mit wohlverdienten Lobe beleget; des Neandri orbem terræ parte I. p. 153. wo das examen concilii Tridentini eine vollſtändige Theologiſche Bibliothec genennet wird; des bekannten Koenig bibliothecam veterem & nouam p. 186. wo er das von Rethmeyer bereits wiederholte Zeugniß eines Cardinals beybringet, daß nach Lvthero kein Evangeliſcher Theologus der Catholiſchen Kirche mehr, als Chemnitivs, geſchadet habe. Daß auch der bekannte Socinianer Mart. Rvarvs unſern Chemnitivm vor den gelehrteſten unter allen Lutheriſchen Theologen gehalten, führet Stolle in ſeinen Anmerckungen über Heumanns Conſpectum p. 1020. an. Eben dieſer Stolle ſagt l. c. p. 211. er wiſſe nicht, ob Chemnitivm ein Theologus unſrer Kirche

an Scharfſinnigkeit und Gelahrheit übertroffen habe. S. auch hiſtoriam bibliothecæ Fabricianæ II. 156. ſeq. Man ſehe ferner den THVANVM libro 84. p. 175. und hat SPIZELIVS ganz recht geurtheilet, wenn er 3. MARTINOS in unſrer Evangeliſchen Kirche, LVTHERVM, BVCERVM und CHEMNITIVM heraus ſtreichet. Der berühmte Aug. Buchner ſchrieb von ihm:

Pauca dabo: inuicto ſtat gloria prima LVTHERO,
CHEMNITIVM ſed enim palma ſecunda manet.

18. Zum Beſchluß mercke ich noch folgendes an: (1) Der vor einigen Jahren verſtorbene Hofprediger zu Weimar IO. CHRIST. COLERVS iſt willens geweſen dieſes CHEMNITII epiſtolas & reſponſa theologica in 2. Tomis in Chronologiſcher Ordnung heraus zu geben, und zugleich das von IO. GASMERO Ao. 1588. 4. heraus gegebene, nun aber faſt unter die ſelten vorkommende Bücher zu rechnende Leben dieſes Lehrers, nicht weniger einige zu dieſem Behuf dienende Tractate beyzufügen. Den Plan von dieſer Arbeit findet man in den Unſchuldigen Nachrichten 1721. p. 311. ſeq. allein der dazwiſchen kommende Todt hat COLERI Vorſaz gehindert (cc). (2) Der bekannte LEVKFELD hat gleichfals einen Catalogum Msctorum CHEMNITII durch den Druck bekannt gemacht, und in WOLFII conſpectu ſupellectilis epiſtolicæ & litterariæ manu exaratæ findet ſich gleichfals p. 165. und 249. eines und das andere hieher gehörige. Stolle l. c. p. 475 beklaget, daß Leuckfeld dieſe Arbeit nicht zu Stande bringen ſollen. (3) Des Leipziger Theologi NIC. SELNECCERI Briefe an unſern CHEMNITIVM hat der Lübeckiſche Superintendent D. Göze drucken laſſen. (4) Der in Wittenberg vor einigen Jahren verſtorbene D. Zeibich rechnet CHEMNITIVM unter die Theologos ad tempus commodatos. (5) Der noch lebende Göttingiſche Polyhiſtor Herr D. Heumann rühmet in ſeinem Luthero Apocalyptico ſonderlich die groſſe Wiſſenſchaft, welche CHEMNITIVS in der Kirchen-Hiſtorie gehabt hat. (6) Der ſel. D. ANTON zu Halle pflegte zum öftern zu ſagen: CHEMNITIVM multi laudant, pauci legunt. Endlich (7) und welches ich billig zuerſt hätte erwehnen ſollen, iſt unſer CHEMNITIVS des Churfürſten von Brandenburg Kirchen-Rath geweſen, unter welchem Nahmen er vom LEVTINGER opp. p. 658. (Seine Worte ſind dieſe: Is (CHEMNITIVS) cum ſuum concilii Tridentini decretorum examen Electori conſecrarer, ab eo in ordinem conſiliariorum cooptatus eſt, vt eius opera in rebus diuinis & eccleſiaſticis vteretur.) RETHMEYER. c. p. 584. und in den Beylagen zum öftern angeführet wird.

19. Da auch in Halle die Chemniziſche Familie ſich ausgebreitet hat; ſo hat Dreyhaupt daher Gelegenheit genommen von derſelben etwas in dem II. Theil ſeiner Beſchreibung des Saal-Creyſes anzubringen, wie er denn auch das Wapen in Kupfer vorgeſtellet hat.

(cc) Nach COLERI Tode hat der ſel. GVEINZIVS an dem nota (z) angezeigten Orte p. 10. ein Msct CHEMNITII von 52. Bogen angeführet, welches zu Halle befindlich iſt, unter dem Titel: Einfältiges und chriſtliches in GOttes Wort und wahrer rechter Antiquität gegründetes Bedencken auf die vorgeſchlagene Articul derer von der Ritterſchaft und Städten im Erzſtift Magdeburg belangend eine chriſtliche Reformation über die Stifte und Clöſter berührten Erzſtifts Magdeburg. Da er dieſer Schrift halber von dem Rath zu Halle beſchenckt worden, und Gottfr. Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie ſich darüber aufgehalten, ſo iſt in dem officio pietatis POL. LYSERI p. 62. hierauf geantwortet worden.

* *

XLV.

Matthäus Hoſtus.

1. Mat-

MATTHÆVS HOSTVS BERLINENSIS. PROFESSOR GRÆCÆ LINGVÆ, IN ACADEMIA FRANCOFVRTANA, SVPRA ANNOS 50. VIR SCRIPTIS ERVDITIS TOTI ORBI NOTISSIMVS.

I.

Matthäus Hoſtus iſt zwar ein gebohrner Märcker: wegen des eigentlichen Orts ſeiner Geburt aber ſind die Gelehrten nicht einig, immaßen ihn einige für einen Berliner (a) ausgeben, andere aber (b) behaupten, er ſey in Wilhelmsdorff (c) oder (beſſer zu ſagen) Wilmersdorff auf die Welt gekommen. Ich will alſo ſehen, ob ich dieſes ausmachen könne, und ſodenn in der Erzehlung ſeiner Lebens-Umſtände fortfahren. Daß er ohnweit Berlin und noch eigentlicher zu ſagen, ohnweit Cöln an der Spree gebohren ſey, beweiſe ich nicht nur mit dem Zeugniß des gelehrten Pancr. Crügeri (d) ſodern auch mit Hosti eigenen Geſtändniß. (e) Daß er aber nach Beckmanns (f) Bericht in der Academiſchen Matricul zu Franckfurt *Colonienſis ad Spream* genennet wird, iſt mit der Gewohnheit leicht zu entſchuldigen, da die in einem Dorff gebohrne ſonderlich in der Fremde ſich von der ihrem Vaterlande nächſt gelegenen Stadt zu nennen pflegen.

2. Ao. 1509. gegen den Herbſt ward er gebohren, zog Ao. 1527. nach Franckfurt, und that ihm ſonderlich der Burgermeiſter in Straußberg Benedictus Lindholz (g) dazu Vorſchub, deſſen Söhne ihm anvertrauet wurden. Er war ein fleißiger Zuhörer des damals lebenden berühmten Iod. Willichii, unter deſſen Decanat er auch Ao. 1534. Magiſter ward. So gleich das folgende Jahr bekam er in der Philoſophiſchen Facultät einen Plaz, und ward ihm die Griechiſche Sprache zu lehren aufgetragen, welchem Amte er mit guten Nuzen über 50 Jahr vorgeſtanden. Unter ſeinem Rectorat Ao. 1572. ward die Communität eingerichtet (h), wodurch er ſich um arme Studenten verdient, durch ſeine nüzliche Schriften aber bey der gelehrten Welt berühmt gemacht hat. Er ſtarb Ao. 1587. den 29. Apr. im 79ten Jahre ſeines Alters.

3. Er hatte ſich Ao. 1542. mit Clara Harckſtroin, des Burgermeiſters Joh. Harckſtro zu Berlin und Urſula, Thomas Blanckenfelds eines vornehmen und bemittelten Bürgers in Berlin Tochter verheyrathet, mit welcher er 43 Jahr in der Ehe gelebet, und darinnen 3 Söhne, deren einer Prediger zu Tapiau in Preußen, der andere Phyſicus anfangs zu Stendal hernach in Croſſen, der dritte aber als Hoſtus ſtarb, annoch unverſorgt geweſen, erzeuget. Der Töchter waren 6. deren Nahmen und Verehligung Beckmann l. c. erzehlet. Einem jeden ſeiner Kinder hat er ein Buch dediciret und führet er dieſe Urſach an, weil er keine Schäze ſammlen können, ſo wolle er dieſes Mittel ergreiffen, wodurch ſie bey der Nachwelt im beſtändigen Andencken bleiben würden. (i)

4. Seine Schriften ſind folgende: (1.) Epitome hiſtoriæ de re numaria veteri Frf. 1570. 8. (2.) Hiſtoriæ rei numariæ vet. libri V. ib. 1580. 8 it. Antuerp. 1582. recuſ. Lipſ. 1692. 4. cura Andr. Rechenbergii. (k) (3.) De numeratione emendata vett. latinis & græcis vſitata

(a) Unter ſeinem Bildniß heiſſet er alſo.

(b) Beckmann in notitia Vniverſitatis Frf. p. 245. Reimann in hiſtoria litteraria Th. IV. p. 602. und König in bibliotheca p. 414.

(c) Zur Cölniſchen Inſpection gehöret der Teltauiſche Creiß, und in demſelben lieget eine Meile von Berlin das Dorf Wilmersdorf.

(d) *Ergo villa fuit, patriam quæ præbuit* HOSTO. Nec nomen taceo, pagum vicina Guilelmi Plebs vocat. ſinget CRUEGERIVS in ſeiner orat. ſeculari, welche ſich in den oft angeführten ſolemnibus ſacris anni ſecularis Acad. Viadrinæ befindet.

(e) in præfat. hiſtoriæ rei numariæ ſchreibet er: *non procul Colonia ad Speream in pago Wilhelmsdorff.*

(f) l. c.

(g) in præf. ad hiſtoriam monomachiæ Dauidis & Goliathi *Veni*, ſagt er, *in hanc academiam adoleſcens anno XXVII. ſtudiorum ſumtus aliquot annos, quantum ſatis erat, liberaliter ſuppeditante viro opt.* BEN. LINDHOLT.

(h) l. c. p. 38.

(i) in præf. de numeratione Logiſtica ſind ſeine Worte dieſe: *Hos theſauros aureos & argenteos non habeo: qui ſi eſſent, variis fortunæ caſibus & fluctibus expoſiti perpetuo iactarentur. Sed theſauros longe ſtabiliores, & pretioſiores, & mihi cariores, vobis quoque vtiliores nimirum chartaceos raræ variæ ſolidæque, eruditionis plena, erudita mea ſcripta, ingenii mei monumenta vobis meis legitimis heredibus relinquo atq. lego, quæ fortunæ caſibus minime ſunt expoſita. Singulis enim meis liberis & generis peculiarem commentarium inſeribere & dedicare volui. Hi theſauri vos apud omnem poſteritatem perpetuæ memoriæ conſecrabunt.*

(k) Dieſer urtheilet von HOSTI Arbeit in der Vorrede

vſitata Antuerp. e. 8. (4.) Operum tomus II. de vett. menſuris, ponderibus, & menſuris interuallorum, it. tomus III. varia opuſcula continens variæ raræque eruditionis plena Frf. 1586. 8. (5.) Willichius ſenior, ſ. narratio de vita, ſtudiis & ſcriptis ac morte IOD. WILLICHII ib. 1607. 4. (6.) Commentarius Siracidæ. (7.) Notata in librum ſapientiæ.

* *

XLVI.
Wilhelm Hildenius.

1. Wilhelm Hildenius iſt zu Cöln an der Spree gebohren, allwo ſein Vater Bürger war. Seine Studia trieb er zu Franckfurt und Leipzig, brachte es auch darinnen ſo weit, daß er an lezt gemeldeten Orte die Stelle eines Profeſſoris organi Ariſtotelici 6 Jahr bekleiden konte. Von dannen aber ging er nach Berlin, und übernahm Ao. 1581. die Verwaltung des Rectorats im grauen Cloſter. Es führte der Bürgermeiſter Joh. Iſlebius in ſeiner Einführungs-Rede dieſes als einen Grund guter von ihm geſchöpften Hoffnung an, weil er ſeinem Vaterlande zu gefallen eine beſſere Condition hindangeſezet habe. (a)

2. Er machte eine neue Einrichtung der Lectionen, und weil er ein ſonderlicher Liebhaber der Griechiſchen Sprache war, (wie denn auch ſeine Antritts-Rede von der Vortreflichkeit derſelben handelte) ſo ordnete er, daß wöchentlich 10 Stunden in den öffentlichen Lectionen auf dieſe Sprache verwendet worden. (b) Ao. 1583. brachte er Nicol. Volzen Druckerey im grauen Cloſter käuflich an ſich, ließ unterſchiedenes drucken, und dedicirte die eine Schrifft dem Römiſchen Kayſer Rudolpho II. welcher ihm auch ein Privilegium auf 10 Jahr ertheilte. (c)

3. Ao. 1586. (d) erhielt er den Beruf als Profeſſor nach Franckfurt an der Oder, und lehrete ſo wohl die Griechiſche Sprache, als Matheſin, ſtarb aber im folgenden Jahr frühzeitig im 36ten Jahre ſeines Alters. (e) Seine Grabſchrift in der ſogenannten Unter-Kirche zu Franckfurt iſt folgenden Innhalts: *Anno Dni 1587. die 19 Sept. GVIL. HILDENIVS Organi & Ethices Lipſiæ 6. annos & hic ad Viadrum Mathematum Profeſſor digniſſimus, dum noſtram academiam exornat ſcribendo & docendo, exacto nondum 36. ætatis anno pie & placide ex hac in cæleſtem vitam translatus gloriam & ſempiternam nominis famam, quam ſumma eruditione ſibi comparauit, & ſic deſiderium doctis reliquit.*

4. Daß er ſich das Beſte der Schul-Jugend angelegen ſeyn laſſen, davon ſind Zeugniſſe verhanden, (f) maßen er die

Vorrede alſo: *Ante hos, BVDAEI inprimis exemplo excitatus HOSTVS operam ad eamdem hiſtoriæ partem illuſtrandam contulit vtiliſſimam. Nam quæ a laudatis primum auctoribus vel breuiter, aut quaſi per ſaturam ſcripta fuerant, ille aut suppleuit, aut copioſius expoſuit, aut meliore ordine digeſſit. Sane HOSTVS, qui poſt BVDAEVM primum hic locum iure ſuo obtinet, hiſtoriam rei numariæ tanta induſtria ac perſpicuitate elaboravit, quanta ante ipſum nemo, quod ſciam, fecerat. Quicquid enim in ſacris, quicquid in Græcis & Romanis ſcriptoribus de numis, menſuris, & ponderibus notatu dignum occurrit, id omne diligenter euoluit atq. dilucidauit, vt valorem eorum numis in nobiliore Europæ parte vſitatis æſtimare non adeo videatur difficile.* Die Recenſion dieſes Buchs ſ. in den Actis eruditorum Lipſienſibus d. a. Gewiß, HOSTVS hat mit dieſem Buch Ehre eingeleget, und nachdem er bey den Deutſchen den Anfang gemacht, haben ſich viel Gelehrte in Deutſchland auf das Münz-Studium mit gröſten Fleiß geleget.

(a) Dieterich in der Berliniſchen Cloſter- und Schul-Hiſtorie p. 100.

(b) idem l. c. p. 115.

(c) id. l. c. p. 119. Wie ſchön und ſauber damals der Druck in Berlin, ſo gar auch im Griechiſchen geweſen, lehret der Augenſchein. Daß dieſer Volz HILDENII Schwieger-Vater geweſen, habe ich in meiner hiſtoria artis typographicæ in Marchia p. 6. angezeiget.

(d) WEBERI Worte in record. ſeculari ſind: *ſub quo (HILDENIO) demum ſchola hæc maxime florere cœpit.*

(e) S. A. u. N. Berlin 1. Th. p. 262 homo valde litteratus, latinæ & græcæ linguæ, nec non philoſophiæ Ariſtotelicæ peritiſſimus, orator facundiſſimus, diſputator acutiſſimus, qui antequam huc vocaretur, ſex annos Ariſtotelem in Academia Lipſienſi cum laude docuit.

(f) Beckmann in notitia Vniuerſ. Frf. p. 65. & 73. AND. WENCELIVS in der Ao. 1606. gehaltenen Jubel-Predigt rühmet die Commentari-

GVILIELMVS HILDENIUS BERLINAS PUBLIC, IN ACADEM: FRANCOFVRT: PROFESS. ORGANI ARISTOTELICI SOLERTISS: INTERPRES PATRIÆ ORNAMENTVM.

DOCT: LAMPERTUS DISTELMEIER MARCHIÆ CANCELLARIUS ET SCÆVOLA, VIR SI PAUCIS AMPLISSIMA DICI POSSUNT, SUMMUS, ET OMNIBUS DOTIBUS PRÆSTANTISSIMUS

die Geſchicklichkeit dazu hatte, und nach damaliger Zeiten Beſchaffenheit ein grundgelehrter Mann war. (g)

5. Die Schrifften dieſes Mannes ſind folgende: (1.) Oratio de præſtantia græcæ linguæ & neceſſitate Berl. 1581. 4. (2.) Commentarius in politica & œconomica Ariſtotelis ib. 1586. 4. (3.) Quæſtiones Grammaticæ Chryſoloræ ib. 1584. 4. (4.) Quæſtiones & commentarii in organon Ariſtotelis ib. c. 4. (5.) Reſolutio paradoxorum Ciceronis. 8. (6.) Quæſtiones ethicæ ex Ariſtotele.

6. Von ſeiner bey der Berliniſchen Schule gemachten Einrichtung iſt Dieterich l. c. nachzuleſen, welcher auch den von Hildenio verfertigten Lections-Catalogum mittheilet.

* *

XLVII.

Lampert, und Chriſtian Diſtelmeyer.

1.

Die Ordnung führet uns auf zwey groſſe, und um die Marck wohl verdiente Männer, Lampert, und Chriſtian Diſtelmeyer, deren jener zu ſeiner Zeit *oculus & lumen Marchiæ* genennet worden. Daß er im Jahr Chriſti 1522. den 22. Febr. zu Leipzig gebohren worden, geſtehen alle diejenigen, ſo ſeine Lebens-Geſchichte aufgezeichnet haben: (a) den Nahmen der Eltern aber führen ſie nicht an. Daß er ſich anfangs der Gottesgelahrheit zu widmen willens geweſen, und zu ſolchem Ende die Grundſprachen erlernet, davon die Spuren auch in ſeinem Alter übrig geblieben, ſagt Nößler: (b) doch hat er hernach ſeinen Vorſaz geändert. In der Thomas-Schule zu Leipzig legte er den Grund ſeiner Studien, und war fleißiger, als es viele in jüngern Jahren zu machen pflegen. Sonderlich werden zwey Männer genennet, denen er vieles zu dancken gehabt, Caſpar Börner, und Wolfg. Meurer. Im 20ten Jahr ſeines Alters ſezte er ſich vor die Rechts-Wiſſenſchaft zu erlernen, und erwehlte Hadr. Albinum, (welcher damals ſelbige mit Beyfall lehrete, und hernach als Canzler nach Cüſtrin an dem Hofe des weiſen Marggrafen Johannis gelebet hat) Modest. Pistorium und Ludov. Paschium.

2. Im 23. Jahre ſeines Alters begab er ſich zu oberwehnten Pistorii Vater Simon Pistorio, Herzogs Moriz von Sachſen Canzler, bey welchem er zwar Gelegenheit gnug hatte, ſich in ſolchen Sachen umzuſehen, die ihm künftig zu ſtatten kamen: weil aber mit dem 1546. Jahre der Smalcaldiſche Krieg anging, und die Sachen in Sachſen immer verwirrter wurden, ſo verließ er dieſe Station, und ging wieder nach Leipzig, zumahl ein gewiſſer berühmter Juriſt, Nahmens Petrus Coriottus, ſich daſelbſt eingefunden welchen er nebſt Ulrich Mordeiſen, und Leonh. Badehorn fleißig gehöret.

3. Weil Diſtelmeyer nebſt der Rechts-Wiſſenſchafft ſich auch auf die Wohlredenheit legte, ſo verlangte ihn die Stadt Bauzen als ihren, und die ganze Provinz als Land-Syndicum. Er trat zwar dieſe Stelle an; da aber die Sachen der Ober-Lauſiz immer bedencklicher und verwirrter wurden: ſo retirirte er ſich wieder nach Leipzig, wo er die Römiſche Rechte zu erklären anfing, und die Doctor-

tarios in Ariſtotelem ſo, daß er hinzu füget, HILDENIUS habe dadurch einen ewigen Nahmen erlanget. PANCR. CRUEGERIUS leget ihm in ſeinem carmine ſeculari in oberwehnten ſecularibus ſacris gleichfals ein groß Lob bey, und bedauret, daß er ſo bald geſtorben. Deſſen Worte Schulze diſſ. IV. de claris Marchicis p. 12 anführet.

(g) *Angelus* in annalibus p. 399.

(a) Ich werde ſie im §. VIII. alle nennen.

(b) In den Perſonalien, welche der von dem Hof-Prediger Martin Nößler dem Canzler gehaltenen Leich-Predigt beygefüget worden.

ctor-Würde unter dem Vorſitz erwehnten Lariotti erhielt. Dieſes geſchahe im 28ten Jahre ſeines Alters, nachdem er kurz zuvor des Raths-Herrn in Leipzig Chriſtian Goldhans (dieſes war ein angeſehener reicher Mann, der zu Leipzig eine Gaſſe erbauet, welche noch heut zu Tage das Goldhan-Gäßgen genennet wird) Tochter geheyrathet hatte.

4. Der Cardinal Granvella bearbeitete ſich unſern Diſtelmeyer in Kayſerl. Dienſte zu ziehen, und würde er dabey an Reichthum und Ehre vieles haben gewinnen können: allein er ſchlug dieſe Gelegenheit aus. Eben dieſes that er, als ihm Fürſtliche Weymarſche Dienſte angetragen wurden. Er gab auch dem kein Gehör, was der Biſchof von Augſpurg Michael Helding ihm antragen ließ. Als ihm aber Euſtach von Schlieben Churfürſtl. Brandenb. Geheimer Rath und Hauptmann zu Zoſſen (der von den Italiänern der kluge Teutſche beygenahmet worden) mit dem er ehemals in Dreßden bekannt worden war, ſeinen Churfürſten rühmte; ſo nahm er dieſen Winck an, und begab ſich Ao. 1550. in Brandenburgiſche Dienſte, in welchen er bis an das Ende ſeines Lebens mit Ruhm und Ehre geſtanden hat. Ao. 1558. erhielt er nach Joh. Weinlebens Tode die Stelle eines Canzlers, Ao. 69. ward er in den Ritterſtand erhoben, und mit einer koſtbaren guldenen Kette beſchencket.

5. Zu wie vielen groſſen und wichtigen Geſchäften er gezogen worden, kan ich nach Würden allhier nicht ausführen. Dreyer Römiſchen Kayſer Wahl hat er beygewohnet, bey Reichs-Comitial-Creyß- und Land-Tagen iſt er mehrmals zugegen, und bey dem Kayſer, und andern Potentaten in groſſer Achtung geweſen. Sonderlich aber waren ſeine Dienſte dem Durchlauchtigſten Hauſe Brandenburg gewidmet. Dahin gehöret, daß er die Freundſchaft zwiſchen Brandenburg und Sachſen geſtiftet, dem Churfürſten zur Mitbelehnſchaft auf Preuſſen gerathen, und das Stift Magdeburg dem Churfürſtl. Prinzen Joachim Friederich zu wege gebracht hat.

6. Wie er die Ausbreitung der göttlichen Warheiten, und die Beförderung guter und nüzlicher Wiſſenſchaften in der Marck ſich angelegen ſeyn laſſen, davon finden ſich viele Zeugniſſe. Auch iſt er bemühet geweſen ein ordentliches und gewiſſes Recht in der Marck einzuführen, welches Vorhaben aber ins Werck zu richten die Vorſicht unſern Zeiten, als eine beſondere Glückſeligkeit aufbehalten hat.

7. Bey ſeinem Tode, welcher An. 88. den 12. Oct. im 66ten Jahre ſeines Alters erfolgte, ließ er einen einzigen Sohn, welcher den Verluſt ſeines Vaters erſezte, und ihm als Canzler folgte. Zwey Töchter wurden an vornehme von Adel, eine an den von Kötteriz, die andere an den von Pfuhl ausgeſtattet.

8. Auf des Churfürſten Befehl, und in deſſen Beyſeyn ward ihm auf dem Schloß eine Lobrede von dem Churf. Leib-Medico Franc. Hildesheim, der nebſt der Arzney-Wiſſenſchaft eine groſſe Stärcke in der Rede-Kunſt beſaß, gehalten, welche durch den Druck bekannt worden. Eben derſelbe gab eine Monodiam in obitum des Canzlers heraus. Auſſer dem iſt Balth. Caminaei oratio de vita Lamp. Diſtelmeieri Marchiæ Cancellarii, politici, ICti, & oratoris clariſſimi zu Franckfurt Ao. 1590. 4. und Lavr. Creidii Diſtelmeyerides parentatio Lamp. Diſtelm. facta zu Berlin 1589. 4. gedruckt worden. Auch findet ſich in Sam. Scharlachii carminibus, welche Ao. 1600. zuſammen gedruckt worden, p. 24. eine Parentation auf ihn. Vor nunmehr ohngefehr 25. Jahren iſt das Andencken dieſes Mannes durch folgende Schrift erneuret: Jacob Paul von Gundling Auszug Churbrandenburgiſcher Geſchichte Churfürſt Joachim des I. des II. und Joh. Georg zu Brandenburg bey Gelegenheit der Lebens-Beſchreibung Herrn Lampert Diſtelmeyers beſchrieben (Berlin) 1722. 8. Ich kan nicht umhin den Lobſpruch, welchen der Herr von Seidel an einem gewiſſen Ort unſerm Canzler gibt, allhier zu wiederholen: *Huius Cancellarii tempore omnes artes corrumpentes, corruptibiles & corruptelæ, quibus in præiudicium boni publici amici concilia*

ciliabantur, procul a Cancellaria eliminatæ. Nullus ibi fauor niſi iuſtitiæ, nulla prærogatiua niſi rationis, nulla expeditio niſi in aperto & ſecundum ordinem conſpiciebatur. Imo inflexibilis iſtius viri conſtantia & probitas omnibus laudibus & felicitatibus etiam in poſteris, quas ſecula, quæ exegimus, viro bono & qui nullam niſi ſecum comparationem admittit, tribuunt, eum cumulauerat.

9. In den Schrifften des bekannten Märckiſchen Geſchichtſchreibers Nic. Levtingeri findet ſich p. 370. ein groſſer Lobſpruch dieſes Mannes, welchen ich, weil er etwas zu weitläufftig iſt, allhier nicht wiederholen kan. Ich will nur diß wenige anführen, wenn der Scribent ſagt: **Diſtelmeyer** ſey geweſen exemplum felicis aulici, ſapientis ſenatoris, Viri magnifici, atque beati patrisfamilias. Eine Inſcription hat vorerwehnter **Gundling** l. c. II. Th. p. 110. eingerückt, und diejenige Schrifft, welche in der Nicolai-Kirche zu Berlin in dem Erbbegräbniß hinter der Cantzel auf einer kupfernen Tafel zu ſeinem Andencken zu leſen iſt, wiederholet das A. und N. Berlin Th. I. p. 241.

10. In den conſiliis ICtorum, welche Lavr. Kirchovivs geſammlet hat, und die bereits einige mahl angeführet worden, findet ſich Tomo II. p. 293. ein conſilium, ſo unſer Cantzler in einer gewiſſen Lehnsſache ertheilet hat. Was von ſeinen conſuetudinibus Marchiæ zu ſagen ſeyn möchte, will ich in die Erzehlung von **Joachim Scheplitz** verſparen.

11. Da dieſer Cantzler eine zahlreiche Bibliothec (a) gehabt hat, ſo kan ich auch dieſelbige nicht unberührt laſſen. Der Magiſtrat zu Halle hat ſelbige Ao. 1616. für 4200. Meißniſche Gülden an ſich gekaufft, und iſt ſie in der ſo genannten Marien-Bibliothec annoch befindlich. S. Georgii Frid. Nevmanni epiſtolam de bibliotheca Halenſi p. 5. und **Dreyhaupts** Beſchreibung des Saal-Creiſes II. Theil p. 218. Beyde erwehnen, daß der Saltzgraf Caſp. Goldſtein hiebey Unterhändler geweſen, und daß dieſer gantze Bücher-Vorrath annoch verhanden, mithin **Tentzels** Vorgeben unrichtig ſey, der bekannte **Wallenſtein** habe ſelbige weggenommen, und ſeinem Schwartzkünſtler geſchencket.

12. **Chriſtian Diſtelmeyer**, ein groſſer Sohn ſeines groſſen Vaters, macht eine Ausnahme von dem Spruch, daß vornehmer Leute Kinder nicht wohl gerathen. Von **Lampert Diſtelmeyers** Verdienſten ſo wohl, als andern Umſtänden iſt bißher gehandelt worden. Daß derſelbe an Erziehung ſeines einigen Sohnes keinen Fleiß geſparet habe, wird auch ohne mein Erinnern jeder zugeſtehen. In ſeinen ſtudiren hielt er ſich wohl: Jedoch weil er mehr Fleiß, als der Vater gern ſahe, auf die ſo genannten ſchönen Wiſſenſchaften wendete, ſo muſte er auf väterlichen Befehl die Rechte mit Eifer vornehmen.

13. Wie weit er es darinnen gebracht habe, läſſet ſich auch daraus ſchlieſſen, daß er, ungeachtet er ziemlich jung war, wegen ſeiner ſonderbahren Fähigkeit bald zu öffentlichen Aemtern gezogen ward, und die Beſtallung als Churfürſtl. Rath erhielt. Nach dem Tode ſeines Vaters ward er Cantzler, und ſo wohl als jener in wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen. In den letzten 12. Jahren ſeines Lebens fiel ſein Anſehen bey Hofe. Ich weiß zwar die eigentliche Umſtände nicht zu erzehlen: allein bereits Ao. 1600. ſchrieb **Abrah. von Bellin** unterm 14. Jan. an ihn unter andern alſo: *Etiam negotiolis noſtris haut grauatim ſubuenies, ſi non autoritate, ſaltim conſilio, quod tibi iniquior fortuna non pote ſit eripere.* Eben dieſer **Bellin** ſchreibet 1608. an ihn: *Tuam hoc rerum ſtatu* (nach des Churf. Joach.

(a) Es ſind ehemals in Berlin anſehnliche Privat-Bibliothecken geweſen z. E. des Burgermeiſters Eißleben, welcher ein Sohn des Theologi Joh. Eißleben war, zweyer gelehrten Juriſten LVC. GAVLRAPPII und GEORG. CRAVSII. Von der Bibliothec des Conſiſtorial-Präſidenten *Petri Frizii* wird an ſeinem Ort Meldung geſchehen. Von RAFVSII Bücher-Vorrath iſt ein Stück bey der Nicolai-Kirche verhanden. Der Bibliothecken SABINI und CHRIST. PELARGI itzo nicht zu gedencken, welche unter die vornehmſten in der Marck ehemals gerechnet worden.

Joach. Friedr. Tode) *paullatim redintegrari auctoritatem ego ſolide gaudeo: meretur id decennalis perſecutio, qua conflictatus fuiſti, merentur id tua erga patriam, ac divi parentis tui merita, meretur denique multa tua rerum Marchicarum experientia.*

14. Eine gewiſſe geſchriebene Nachricht redet folgendergeſtalt von ihm: *Accenſendus præſtantiſſimis viris Marchiæ CHRIST. DISTELMETERVS Cancellarius a Magno illo LAMPERTO natus, in quem Dii Deæque omnes ſua dona contulerunt, mente, corpore & fortunis præſtantiſſimus. Vix adoleſcentiam excedens Conſiliarius Electoralis in iuuentute eſſe iuſſus eſt, in virili ætate adverſitates paſſus, quas patientia vicit. Generum ſortitus CASIMIRVM comitem de LINAR, qui ſedem Spandoviæ habet, ex coniugio matronæ Luderizianæ.*

15. Das in der hieſigen Nicolai-Kirche ihm errichtete Grabmahl erzehlet die Umſtände ſeines Lebens und Todes ausführlich, und iſt in dem A. und N. Berlin. Th. I. p. 242. von Wort zu Wort eingerückt zu leſen.

16. Der Cantzler Joh. Cöppen hat von dieſem Diſtelmeyer geurtheilet, daß er ein überaus redlicher, frommer und arbeitſamer Mann, auch von ſolcher Einſicht geweſen, daß er in einer Stunde mehr, als andere in 2. bis 3. Tagen thun können.

17. Daß er auch in der Liebe gegen die Studirende ſeinem Vater nicht nachgegeben, bezeugen die von Gelehrten damaliger Zeiten ihm ertheilten Lobſprüche, wie ich mich denn auf den Leutinger (a) diſfals beziehe. Daß er die Arbeiten der Gelehrten befördert, beweiſe ich mit dem Exempel des berühmten Reineri Reineccii, welchem, da er das Chronicon Alberti Stadenſis heraus geben wolte, er ſeinen codicem mitgetheilet hat. Von ſeinen eigenen Schriften ſind mir folgende bekannt: (1) Threnodiæ 1607. f. (2) Inſcriptio, cui tit. viuit poſt funera virtus exemplo illuſtri, elogio vero & debito oſtenſum, Berol. 1609. 4. (3) Erinnerung von den neu ausgegangenen Statutis und Gewohnheiten der Chur, und Marck Brandenburg, Ff. 1608. 4. (4) Ara pietatis autore *Chriſtiano* a poſteris non ingratis, non degeneribus refecta, Gub. 1663. 12. Daß er dieſes Büchleins Autor ſey, zeiget des ſeel. Hn. von Seidel eigene Hand, welcher es forn in ſeinem Exemplar mit dieſen Worten angemercket hat. Dieſer Chriſtianus iſt Christian Distelmeyer, Lamperti Sohn, und Succeſſor ſeines Vaters in Cancellariatu *Electorali Brandenb.* geweſen, deſſen beyde Töchter an vornehme Reichs-Grafen verheyrathet worden. Vom Vater und Sohn zeuget die Marck Brandenburg, daß es tapfere redliche Männer und *Patres patriæ* geweſen. Mich hat auch der Herr Graf von Lynar berichtet, daß der Cantzler Chriſtian Diſtelmeyer etliche Jahr blind geweſen, bis er von einem vornehmen Oculiſten von Campen wieder am Staar curiret worden. (b) Er ſoll in währender Blindheit dieſe Preces ihm wieder in memoriam revociret haben, und von ſeinem amanuenſi dieſelbe zu Papier bringen, und ihm offt vorleſen laſſen. *Recuperato poſtea viſu* hat er ſie ſelbſt revidiret, und in dieſe Ordnung gebracht. Dieſes iſt das Gebeth-Buch, welches das Jöcheriſche Gelehrten-Lexicon andeutet, daß es unter dem Nahmen eines Verblindeten nebſt etlichen Liedern herausgekommen. (5) Ein lateiniſches weitläuftiges Gedicht, als Marggraf Chriſtian Wilhelm die Huldigung im Ertzſtifft Magdeburg eingenommen, iſt bey Philipp Hans Huldigungs-Predigt befind-

(a) S. deſſelben opp. p. 1228. it. carmina p. 189.

(b) Dieſem Artzt zu Ehren machte der Cantzler folgendes Epigramma: LEONH. KEMPIO viro integerrimo ophthalmico præſtantiſſimo, & Chirurgo excellenti

Quod lumen video, quod ſunt obſtacla remota,
Gratia CHRISTE, tua eſt, cura laborque tuus.
Præſtat acu *Kempus* ſolerti tollere fuſcum
Utraque promta manus dexteritate pari
Miraclum eſt artis, qua vix præſtantior ille,
Gloria, Chriſte, tibi, gratia KEMPE, tibi.

Deo fortunante, *Kempio* operante poſt vtriusque oculi amiſſam lucem remotis a ſiniſtro XXX. Jul. A. 1606. a dextro XXI. Sept. 1607. feliciter cataractis, receptoque viſu CHRIST. DISTELMEIER in Malsdorff memoriæ ergo ad poſteros meos poſui.

IOACHIMUS STEINBRECHER IOH: GEORG: ELECT: BRANDENB: CONSILIAR: ET SECRETAR: INTIM, PIIS CORPORIB, BENEFACIENDIS, TEMPLIS SCHOLISQ REPARANDIS, VIR OCCUPATISS: IUXTA AC MUNIFICUS.

findlich eod. 4. (6) Extemporanea, welche ich aber nie geſehen. Sie ſollen ein Beweiß ſeiner Erfahrenheit in den ſo genannten ſchönen Wiſſenſchafften ſeyn, u. hat er ſelbige, nicht ſo wohl Ehre damit zu ſuchen, als guten Freunden zu willfahren, verfertiget. (7) Ungedruckt ſind von ihm Anmerckungen über das Alte Teſtament annoch verhanden. Eine Recenſion derſelben wird in den Unſchuldigen Nachrichten Ao. 1733. p. 908. und 1734. p. 581. mitgetheilet. Auch iſt aus den Anmerckungen bey dem zweyten Kupfer von dem Hn. von Seidel ex commentariis Diſtelmeyeri ſo viel zu erſehen, daß dieſer Mann ein Liebhaber der ſchönen Wiſſenſchafften geweſen ſeyn müſſe.

18. Daß er den von ſeinem Vater anderer Geſchäffte wegen nicht unternommenen Codicem conſtitutionum Marchicarum auf Churfürſtl. Befehl heraus geben wollen, erzehlet Gundling in dem Leben des Cantzlers Diſtelmeyer Th. II. p. 85. S. auch Dithmar von Märckiſchen Land-Rechten, p. 20.

19. Zum Beſchluß gedencke ich (1) daß in den oben erwehnten Carminibus Sam. Scharlachii zwey Gedichte auf dieſen Cantzler geleſen werden. Das eine p. 26. führet die Ueberſchrifft, ne diuturnis propter patriam laboribus frangatur. Das andere iſt auf ſein Gut Malſtorf verfertiget, p. 41. (2) Daß er ein anſehnliches Vermächtniß zum Behuf der Studirenden geſtifftet, (3) und ſeine weitläufftige Bibliotheck zu allgemeinen Gebrauch gewidmet geweſen.

* *

XXXXVIII.

Joachim Steinbrecher.

I.

Ob gleich Joachim Steinbrecher durch Schrifften in der gelehrten Welt nicht bekannt geworden: ſo verdienet ſein Nahme jedennoch ein immerwährendes Andencken. Dieſer Mann war Churfürſtl. Brandenburgiſcher Geheimer, und Lehns-Secretarius, und hat ſich um die Studia nicht wenig verdient gemacht. Die Aufnahme des Berliniſchen Gymnaſii zum grauen Cloſter iſt ihm unter andern Beförderern zuzuſchreiben, immaſſen er aus ſeinen Mitteln tauſend Gulden dazu verehret, einigen Schul-Herren Häuſer und Wohnungen bauen, auch ſeinen Erben und Anverwandten, die etwa ſtudiren möchten, zum beſten eine eigene Stube und Cammer zurichten laſſen, und damit die ſtudirende Jugend einen beqvemen Platz in der Kirche das Wort GOttes anzuhören haben möchte, zu Erbauung des ſo genannten Schüler-Chors in der Marien-Kirche in Berlin Geld hergeſchoſſen hat. (a)

2. Daß er Ao. 1598. den 2. Mart. im 75. Jahre ſeines Alters geſtorben, zeiget der in gedachter Kirche befindliche Leichen-Stein mit folgender Aufſchrifft: A. 1598. den 2. Mart. frühe nach 6. Uhr iſt im HErrn ſelig entſchlaffen der Ehrbare und Ehrenveſte Herr Joachim Steinbrecher, der älter, Churf. Brand. Lehns-Secretarius im 75. Jahr ſeines Alters.

3. Er hatte zwey Töchter, deren eine dem Land-Rentmeiſter Joach. Berchelmann, die andere dem Churf. Leib-Artzt Martin Weiſen zur Ehe gegeben worden.

4. Auſſer dieſem iſt auch einer gleiches Nahmens bekannt, und hat ſich in dem ehemaligen Steinbrecheriſchen Hauſe in der Kloſter-Straſſe an einem hölzernen

(a) Die in alten deutſchen Reimen unter dem Thurm gedachter Kirche hievon befindliche Nachricht wiederholet Dietrich in ſeiner Schul- und Cloſter-Hiſtorie p. 47. S. auch LEVTINGERI carmina, p. 33. 35. da er dieſen Beförderer der Studien herausſtreichet.

nen Geſims folgende Schrifft gefunden, welche der ehemalige Brandenburgiſche Leib-Medicus Martin Weiſe bey der Ao. 1685. vorgenommenen Reparation dieſes Hauſes entdeckt hat: Im Jahr nach Chriſti Geburt 1593. Freytags nach Viſitationis Mariæ habe ich M. Joachim Steinbrecher Churf. Brandenb. Hof-Cammer-Gerichts- und Amts-Cammer-Rath, auch Aſſeſſor des Geiſtl. Conſiſtorii zu Cöln an der Spree dieſe 3. Thüren und 4. Gemächer bauen laſſen. GOtt gebe, daß ſie meine Hertzallerliebſten Kinder beſitzen mögen in Ehre und Geſundheit, und helfe mir um ſeines Sohns Verdienſtes Willen zu ſich. Der Alte wird wohl vielleicht vergeſſen ſeyn.

Non minor eſt virtus, quam quærere parta tueri.

* *

XXXXIX.

Matthäus (Fleck) Flaccus.

1\. Matthäus Fleck, oder Flaccus war aus Zwickau, wo er Ao. 1524. gebohren worden (a) bürtig, daher ihn der berühmte Profeſſor zu Leipzig Joachim Feller unter ſeine Cygnos Quaſimodogenitos, davon er Ao. 1686. eine Schrifft zu Leipzig in quarto drucken laſſen, rechnet, und in dem 3. Capitul, da er die aus Zwickau gebürtige berühmte Medicos anführet, auch unſers *Flacci* mit folgenden Worten Erwehnung thut: MATTHÆVS FLACCVS, *Cygneus,* MATTHÆVS MACVLA, *Matriculæ Lipſienſi II. Ao.* 1543. *inſcriptus. De hoc excellentiſſimus noſter Botanicus D. PAVLVS AMMAN in Chronico Medicorum Lipſienſium anecdoto parte II. ita: Cygneam fecit celebrem IANVS CORNARIVS Medicus. Auxit hanc claritatem FLACCVS eruditione haud vulgari, qui cum abſoluta encyclopædia Philoſophica, litaſſet Medicinæ, vna cum reliquis Candidatis V. promotus eſt in Doctorem d.* 28. *April. Anno* 1557. *Medicinam fecit tum alibi, tum Berolini maxime, unde & Medicus Berolinenſis a D. DAVIDE CHYTRAEO Roſtochienſi Theologo fuit inſcriptus. Epiſtola huius ad FLACCVM extat in epiſtolarum eius volumine p.* 323. *ex qua non obſcure patet, eum inuſitatam Medicinæ formam, novis paradoxis mutare conatum; quare & eum ἐπέχειν CHYTRAEVS aliquantiſper, nec inventa a ſe in libro, quem cenſuræ ſuæ ſubmiſerat, edere ac communicare cum poſteritate jubet. Filiam habuit REGINAM Friderico Groſio Bibliopolæ Lipſienſi nuptam, & Filiæ unicæ Annae Groſiæ matrem factam, quæ D. Georgio Schuzio, Curiæ Supremæ Advocato elocata præter alios liberos & Chriſtophorum Georgium Schuzium, Ædilem hodie Lipſienſium ampliſſimum progenuit.* Sein Vater war Simon Fleck, Bürger und Tuchhändler in Zwickau, die Mutter Margaretha Kayns.

2\. Ob dieſer Nahme von den zu Rom berühmten *Flaccis* herzuleiten, oder um die Zeiten Kayſers Caroli V. berühmt geworden ſey, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Diß weiß ich, daß ANGELVS in ſeinen Annalibus p. 301. einen Zeugen der Wahrheit, Nahmens Johann Fleck anführet, welcher des erwehnten Simons Bruders, Jacob Flecks Sohn geweſen, und ſo wohl in Lutheri Schrifften, als Chytræi Saxonia ein treflicher Prediger genennet wird.

3\. Unſer Medicus ſtarb zu Berlin Ao. 1592. im 67. Jahre ſeines Alters, und hatte unter ſeiner zahlreichen Familie (er hatte nemlich eilf Kinder) 3. Söhne, welche ſich berühmt gemacht, hin-

(a) In einem gewiſſen MSct welches er *de ponderibus & menſuris* hinterlaſſen, ſagt er ſelbſt: Ego igitur MAT. FLACCVS, Cygneus auctoritate Galeni medicinæ practicæ in Vrbe Berolinenſi operas meas dedicavi Anno Domini 1553. ætatis autem meæ 29.

DOCTOR MATTHÆVS FLACCVS MEDICVS ET
PHYSICVS BERLINENSIS EXCELLENTISSIMVS
NATVS ANNO 1524. OBIIT. AÕ. 1592. ÆTAT: 67

M. ANDREAS ANGELVS STRVTIOMONTANVS MARCHITA, PASTOR IBIDEM ET HISTORICVS DILIGENS. NATVS 16 NOVEMB. A°. 1561 OBIIT PESTE. A°. 1598

hinterlaſſen. Carl ſtarb als Burgermeiſter in Stendal Ao. 1633. Fridrich Medicus in Berlin ſtarb 1638. und Johann war 1602. Churfürſtlicher Hof-Prediger in Berlin, kam aber Ao. 1611. als Pfarrer und Inſpector nach Cüſtrin, u. ſtarb daſelbſt Ao. 1628. Von etlichen ſeiner Töchter hat Feller in der vorhin §. 1. angeführten Nachricht erwehnet.

4. Was ſeine Schrifften anlanget, ſo ſind mir folgende bekannt worden: (1) Erinnerung, was die Obrigkeit zur Peſt-Zeit beſtellen ſoll, Wittenberg 1566. 4. Dieſen Tract. ſchrieb er, weil er zugleich Stadt-Phyſicus in Berlin war. (2) Commentaria phyſica de vita & morte, Frf. 1584. 4. 3) Aeſtimatio materiæ medicæ vtriusque generis. 4) Ein Brieff an den geheimen Rath Thomas Matthias iſt von Th. Cranio ſeiner zweyten exercitation eingerückt, auſſer dieſen ſind von demſelben in MSct. folgende übrig. (5) Das oberwehnte Buch *de ponderibus* hat der ſel. Doct. Gohl gehabt, wie er in den fragmentis curriculi vitæ Flacci decade 2. Vol. 8. Actorum Medicorum Berolinenſium erzehlet. (6) Dilucida explicatio & diſtinctio vocabulorum æquivocorum in philoſophia & medicina inprimis vſitatorum. (7) Conſilium oder Bedencken über ein Haupt-Weh, und mehr beſchwerliche Zufälle. (8) Collectanea medica. Dieſe führet Fr. Hildesheim in Tr. de cerebri & capitis morbis internis, p. 536. an. In dem Seidelſchen Catalogo findet ſich p. 188. n. 26. Schedelii Chronicon de Ao. 1497. dabey dieſer Flaccus mit eigner Hand Noten geſchrieben. *Pro ſingulari reputandus*, heißt es daſelbſt, *hic codex, ſi quis manum propriam vel notas MSctas MATTH. FLACCI Medici olim Berolinenſis paſſim interſperſas in pretio habeat.*

5. In der Burckhardiſchen Müntz-Sammlung, welche vor einigen Jahren zu Wolffenbüttel verkaufft worden, fand ſich eine güldene Müntze, deren eine Seite das Bruſtbild dieſes Flacci mit einer ziemlich hohen Mütze und groſſen Barte vorſtellet, mit der Umſchrifft: Matthæus Flaccus Medicinæ Doctor Ætatis XXXVI. Auf der Rückſeite war das Bruſtbild ſeiner Ehegenoßin zu ſehen, mit der Beyſchrifft: Regina Schirmerin, Matth. Flacci Med. Doctoris Vxor Ætatis XXIV. An. LX. Der Abdruck dieſer Müntze in Kupfer findet ſich auf dem Titul des erſten Stücks der Berliniſchen Bibliotheck, und hat der itzige Beſitzer Herr D. Möhſen eine Erklärung dieſer Müntze an gedachten Ort mitgetheilet.

L.

Andreas Angelus (Engel.)

1. Andreas Angelus oder Engel, ein fleißiger Autor der Märckiſchen Geſchicht-Bücher, wie ihn Qvenstedi (a) nennet, iſt zu Straußberg in der Mittel-Marck Ao. 1501. den 16. Nov. (b) gebohren. Sein Vater war Gregorius Engel ein Raths-Herr zu Straußberg, welcher ſeinem Sohn gute Mittel hinterlaſſen, die er, wie er ſelbſt geſtehet, auf Unterſuchung der Märckiſchen Hiſtorie gewendet.

2) Das Rectorat in ſeinem Vaterlande übernahm er Ao. 1585. blieb aber nicht lange daſelbſt, weil er noch in eben demſelben Jahre, als des Superint. in der Neuſtadt Brandenburg George Bömichens Sohn Nahmens Johannes ſich freywillig des Conrectorats begäbe, dieſen

(a) de patriis illuſtrium doctrina & ſcriptis virorum, p. 196.

(b) Quenſtedt ſetzt das Jahr 1600. aber ohne Grund, Angelus ſelbſt wird uns eines beſſern belehren. In ſeinen annalibus ſpricht er p. 360. am 16 Tag des Winter-Monaths (in dem vorhergehenden war das Jahr 1561. benennet) iſt gebohren dieſer *annalium* auctor *M. Andr. Engel.*

ſen Platz bekleidete, wie ſeine Oratio de Brennopoli beſaget. Allein er danckte nach nicht gar langer Zeit ab, und wendete alle ſeine Zeit darauf, damit er die Märckiſche und Holſteiniſche Chronicke zu Stande bringen möchte, hatte alſo bis zu der Zeit, da er ans Berliniſche Gymnaſium als Con-Rector beruffen ward, welches Amt er ohngefehr 1590. angetreten, keine öffentliche Bedienung.

3. Von hier ward er in ſein Vaterland als Paſtor und Inſpector zurück beruffen, welchen Aemtern er von 1592. bis 1598. vorgeſtanden, da er an der Peſt geſtorben. Es wird vom **Wolfgang Crüger** im Catalogo clariſſ. Virorum p. 25. und aus demſelben von Wenceslao Bergemann in tremenda mortis hora p. 49. als etwas beſonders angemercket, daß *Angelus* bald beym Anfang der Peſt in der Predigt ſich vernehmen laſſen: **Wenn ich meine Schäflein werde alle hingeſungen haben, ſo wird denn GOtt mit mir als ihren Hirten beſchlieſſen**, welches auch eingetroffen. Denn drey Tage nach ſeinem Tode hat die Peſt aufgehöret, nachdem alle Kirchhöfe in Straußberg mit todten angefüllet geweſen, und findet ſich in den dortigen Kirchen-Regiſtern, daß nach Angeli Tode kaum 20. Perſonen an der Peſt geſtorben, deren Anzahl ſich ſonſt über 800. erſtreckt.

4. Unter ſeinen Büchern iſt die Holſteiniſche Chronicke nebſt den Märckiſchen Annalibus ſonderlich berühmt. Von jener gedenckt **Moller** (c) daß ſie die Adelichen Familien in Holſtein weitläuftig erzehle, und auch die darinnen gelegene Städte beſchreibe. Folglich beſtehet ſie aus 2. Theilen. Von ſeinen Märckiſchen Annalibus, welche zu Franckfurt an der Oder Ao. 1598. in fol. herausgekommen, redet ANGELVS ſelbſt alſo: (d) Weil es dem alſo natürlich iſt ſein Vaterland zu lieben, ſo bin ich auch mehrentheils zu Beſchreibung dieſer Märckiſchen Chronicken bewogen worden: ſintemahl ich nicht allein in der Marck gebohren und auferzogen bin, ſondern auch an dreyen Oertern als anfänglich in meinem Vaterlande zu Straußberg, nachmals zu Brandenburg und folgends zu Berlin an Schulen gedienet, und endlich auf Anhalten eines Ehrbahren Raths zu Straußberg zum Pfarr-Herren daſelbſt angenommen und beſtättiget worden. Kurtz vorher ſagt er von ſich beſcheidentlich alſo: Das Eiß habe ich anfänglich müſſen brechen, habe auch viele und groſſe Reiſen auf mich nehmen, und mancherley Oerter, Lande und Bibliothecken, Kirchen und Clöſter beſuchen müſſen, darüber mein *Patrimonium*, welches gleichwohl auch ziemlich geweſen, faſt darauf gegangen, wie vielen bewuſt.

5. In dieſen Annalibus wird zum öftern ein gewiſſes Buch mit Nahmen *Marchia* angeführet, davon ich folgende Nachricht, welche der gelehrte **Mart. Friedr. Seidel** aus der Erzehlung eines Burgermeiſters und 70. Jährigen Mannes mit Nahmen **Musculi** in ſein Exemplar beygeſchrieben hatte, allhier wiederhole. Weilen dieſer Angelus gar ofte *Marchiam* Autoris allegiret, ſo dienet zu wiſſen, daß dieſes noch ein viel perfectius opus, als gegenwärtige Annales geweſen. Es hat ihm, dem Angelo aber, ein alter Typographus Johann Hartmann 300. Floren pro ſtudio & labore geben ſollen, wann Angelus es ihm zu drucken übergeben ſolte. Da ihm aber der Buchdrucker mehr nicht als 250. Flor. gebothen, iſt nichts daraus geworden. Nach ſeinem Tode hat man der Witbe erſtlich 200. Flor. zuletzt aber nur 150. Flor. offeriret, worüber ſie zornig geworden, daß ſie Ao. 1601. das Buch zu Straußberg ins Feuer geworffen, aber nicht lange darnach gelebet. **Schultz** hat in ſeiner 5ten Diſſert. de claris Marchicis p. 18. dieſe Anmerckung zuerſt angebracht.

6. Da ich die Annales und Marchiam dieſes Mannes angeführet habe, darf ich auch ſein *Breuiarium* nicht vergeſſen. Der völlige Titel iſt dieſer: *Breviarium ſive compendium rerum Marchicarum*, d. i. Kurtze und doch wahrhaftige Beſchreibung der vornehmſten Geſchichte und Hiſtorien, ſo ſich vor und nach Chriſti Geburth als über 200. Jahren im Chur- und Fürſtenthum der Marck Brandenburg

(c) In Iſagoge ad hiſtoriam Cherſoneſi Cimbricæ parte I. p. 5.

(d) In der Zuſchrifft dieſer Annalium an den Churfürſten, p. 6.

burg von Jahr zu Jahr bis auf gegenwärtiges 1593. Jahr begeben und zugetragen haben. Am Ende iſt hinzugeſetzt ein kurtzer Bericht vom Marggrafthum Brandenburg. (e) Wittenberg 1593. 4. it. Leipz. 1616. 4. **Die andere Auflage dieſes Buchs iſt ſeltener, als die erſte. In jener findet ſich eine Vorrede, welche ich wegen einer darin vorkommenden Veränderung allhier einſchalte;** Daß ich diß rerum Marchiarum Breviarium, welches ich zu der Zeit, da ich noch an Schulen gedienet, aus vielen glaubwürdigen Scribenten zuſammen getragen und im 1593. Jahr publiciret, anderweit durchſehen und umdrucken laſſen, dazu hat mich dis erſtlich bewogen, daß in der erſten Edition viele Hiſtorien, ſo ſich zu unſerer Zeit begeben, und dennoch gedenckwürdig ſind, auch ſonſt etliche gantze und halbe Wörter, ſo in drucken verſehen, und ausgelaſſen worden. So bin ich auch durch andere (wie ich ſolches in der Vorrede begehret) zum theil ſchriftlich zum theil mündlich von vielen Dingen eines beſſern berichtet, überdas hab ich ſelber in der *Recognition* ſo viel befunden, daß etliche Worte, ſo in meinen Concepten nicht zu finden, mit hinein kommen und ſonderlich am 163. Blat, da des *D. Cœleſtini* gedacht wird. (f) Und weil ich kein allwiſſender GOtt, ſondern einer aus denen bin, die in Sünden empfangen und gebohren werden, und derhalben leichtlich irren kan, (*errat enim etiam ſapiente ſapientior*) hab ich die *Errata*, ſo in der *Recognition* von mir nicht bald gemercket worden, ſamt den *erratis Typographicis* am Ende dieſer andern *Edition* mit hinanhengen laſſen, mir, dem Drucker, und dem Leſer zum beſten. Bitte demnach aufs freundlichſte und fleißigſte, wem dis Büchlein daraus ſo viel alberne und geringe Dinge mit unterlauffen vorkommt, daſſelbe vorlieb auf und annehmen, und mit mir ſo lange *content* ſeyn, bis das groſſe *Opus* heraus kommt, oder wolle ihm nach ſeinen eigenen Kopf ein ſonderlich beſſers ſchreiben, welches ihm von mir wohl ſoll und muß gegönnet werden.

7. **Des berühmten Beckmanns Urtheil von** *Angelo* **iſt folgendes:** Seine Art von Schreiben iſt zwar nicht nach der itzigen Zierlichkeit, ſondern der gleich, die man bey *Büntingio*, *Spangenbergio*, und andern der Zeiten *Hiſtoricis* findet. Man kan auch nicht in Abrede ſeyn, daß er 1) unterſchiedene ungewiſſe und zum Theil in *fabuleuſen* Umſtänden verwickelte Materien, wie *Enzelt* und andere vor ihm erzehlet 2) andere gantz unvollkommen anführet, 3) auch in Abbildung ſo vieler ſchwartzen Sonnen und Monden, geſchwäntzter Sternen und andern Feuer-Zeichen ſich etwas unangenehm gemacht: daß er aber darum ſo voller Irrthümer, oder ſo ein *Ignorant* ſeyn ſolle wie er von einigen gemacht wird, ſolches getraue ich mich nicht zu ſagen; wohl aber, daß er ehrlich geſchrieben, und nirgend ſeinen *Affecten* nachhänget, wie wohl von andern neben und nach ihm geſchehen. Daß ſich zwar einige fabelhafte Erzehlungen bey ihm finden: Aber wie bey den meiſten alten Geſchicht-Schreibern, auch ſo gar den älteſten *Herodato*, *Juſtino &c.* inſonderheit *ex medio ævo* ſaget *Spener in Synt. Heroldico.* Und was die Unvollkommenheit in Benennung der Brandenburgiſchen, Havelbergiſ. und anderer Biſchöfe anlanget, ſo ſich hin und wieder ſpüren läſſet; ſo muß man gleichwohl bekennen, daß dieſer ehrliche Mann andern das Eiß gebrochen, und dieſe ihm darauf nachfahren und leichter fortkommen können, denen es vielleicht nicht ſo leicht würde geweſen ſeyn, wo ſie ihn nicht zum Vorgänger gehabt hätten. Ob es auch gleich an dem iſt, daß die alten Sonnen- und Mond-Bilder und allerhand Wunder-Zeichen mäßiger hätten angeführet werden mögen: ſo iſt doch darum nicht ſtraks abergläubiſch, was überflüßig iſt, und

(e) Der Titel iſt: Kurtzer Bericht von der Gelegenheit, Nahmen, Sitten und Völckern der Marck Brandenburg anfänglich von Herrn GEORGIO SABINO in Lateiniſcher Sprache geſtellet: Nachmals aber von REINERO REINECCIO in die Deutſche verdolmetſchet. Er ſagt im Vorbericht: Dieſen Bericht habe ich darum allhier am Ende dieſes Breviarii wollen ſetzen, dieweil darinn aufs allerkürtzeſte diß Chur- und Fürſtenthum delineiret und beſchrieben wird, deſſen fürnehmſte Geſchicht ich in dieſem Buch verzeichnet und aufgeſchrieben. So mir GOtt ein länger Leben und Geſundheit verleihen wird, will ich neben meinen groſſen *Annalibus* eine viel weitläuftigere Beſchreibung von mir ſelber geſtellet, meinen geliebten Lands-Leuten zu Ehren und Wohlfallen zugleich mit publiciren, oder in kurtzer Zeit hernach.

(f) Alſo aber hatte daſelbſt Angelus geſchrieben: den 13. Tag des Chriſt-Monaths iſt zu Berlin geſtorben *D. Georgius Cœleſtinus* Dohm Probſt zu Cöln an der Spree, ein ſehr Ehr- und Geldſüchtiger Mann,

u. haben ſolche Dinge keine *Convenienz* mit den Hiſtorien der Landes-Fürſten, ſo gehören ſie doch *ad hiſtoriam naturalem* des Landes, und finden daher, ob wohl wenige, dennoch wahrhafte Liebhaber, denen damit gedienet iſt. *Conr. Lycoſthenes, Jac. Fincelius* und andere haben ganze Bücher von *Prodigiis* und Wunder-Zeichen geſchrieben, und man hat ſie doch *paſſiren* laſſen. *LIVIVS* ſelbſt iſt bey einigen verdächtig, *quia ſuperſtitioſe tam multa prodigia retuliſſe dicitur*, und iſt doch ein guter *hiſtoricus* geblieben, wird auch von *Voſſio de Hiſtor. latinis Lib. I. c* 19. *defendiret*. Sein Buch, *Marchia* genannt, mag vielleicht eine nähere Beſchreibung des Landes und deſſen Städte, und dergleichen enthalten haben: iſt aber nie zum Vorſchein gekommen. *Conf.* Dieterichs Schul-Hiſtorie *p.* 278.

8. Ich habe dieſes Urtheil des berühmten Beckmann, welches ich in einem gewiſſen Collegio, ſo er gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu Frankfurt gehalten, angetroffen habe, deswegen allhier wiederholet, weil ſo wohl Ludewig, als Struv ſehr ungütig von *Angelo* urtheilen. Dieſer ſchreibet *in Bibliotheca hiſtorica p.* 539. *ENZELII Chronicon* der alten Mark Brandenburg *fabulis & nugis eſt refertiſſimum. Hunc quidem emendare conatur ANGELUS in annalibus ſuis Marchicis, ſed hi quoque ſuos errores habent.* Jener in ſeiner *Germania principe* ſpricht *p.* 145. *Theologi opus eſt, errores infinitos habet, partim ignorantiæ auctoris in hoc ſtudii genere, partim credulitati & ſuperſtitioni tribuendos.* Glimpflicher urtheilet *SCHVRZFLEISCH in diſſert. Academicis auſpicalibus p.* 41. *ANGELVS etſi non aequauit laudem, quam hiſtoriæ civili vindicamus, tamen plenam uberemque ad ſcribendum materiam habuit, honeſtumque. & facile etiam primum inter ſcriptores ſuæ gentis locum eſt conſecutus.*

9. Daß er annales der Stadt Jüterbock in Mſc. hinterlaſſen, ſagt Hecht in ſeiner zu Wittenberg A. 1707. unter dem Vorſiz des berühmten CONR. SAM. SCHVRZFLEISCH gehaltenen Diſſertation de rebus perantiquæ Saxonum vrbis Iuterboci §. 3. und die Warheit ſeines Vorgebens erhellet nunmehro, nachdem PAVL JAC. ECKHARD in den A. 1734. zu Wittenberg heraus gegebenen ſcriptoribus rerum Iuterbocenſium auch dieſe Arbeit des ANGELI von dem Untergang gerettet hat. Denn p. 142. findet ſich Chronicon Iuterbocenſe a M. ANDR. ANGELO conſignatum A. 1588. Der berühmten Stadt Jüterbock uralte Ankunft, Gelegenheit, Erbauung, Urſprung und andere denkwürdige Fälle aus beglaubter *Hiſtoricorum ſcriptis* und *Monumentis* mit ſonderlichen Fleiß *colligiret, revidiret*, auch etlichen Hiſtorien *augiret*. Er gedencket allhier p. 145. einer gar uralten Schrifft, welche nebſt andern Monumenten im Cloſter Zenin gefunden worden, und ihm zu Handen kommen, darauf unter andern dieſe Worte geſtanden: *Oppidum vetus Brennobyrgum, nec non adiacentia & finitima loca ad ortum vergentia usque ad Iutrobogam a Senonum Ducum tempeſtate & ante Chriſti natalem in flore fuiſſe, illasque urbes ab iis conditas eſſe, omnes fide digni Hiſtoriographi conſtanter autumant, quod etiam ex nummismatis & inſigniis plane liquet.* Dabey, thut er hinzu, ich es, was den *ſitum* und *originem* anlanget, bleiben laſſe.

10. Zum Beſchluß gedencke ich, daß in der Kirche zu Straußberg Angelus in Stein ausgehauen ohnweit dem Altar an der Wand gefunden wird, mit folgenden dabey befindlichen Worten: Anno 1598. den 9 Aug. iſt der Ehrenveſte, Achtbare, und Wohlgelahrte Herr M. Andreas Engel, *Inſpector* albier an der Peſt im HErrn entſchlaffen, ſeines Alters im 37 Jahr, deſſen Seele GOtt gnädig ſey.

11. An ſtatt einer Nachleſe erinnere ich 1) daß es ein Irrthum iſt, wenn aus dem Nahmen der Geburts-Stadt unſers Angeli ein Zunahme gemacht wird. Da ſich derſelbe auf den mehreſten ſeiner Schrifften *Struthiomontanum* nennet, ſo haben einige geglaubet, er hieſſe *Struthiomontanus*, welches ich in dem vor 6 Jahren zu Hamburg edirten Catalogo Seb. Edzardi bibliothecæ p. 85. wahrgenommen habe. 2) Nach Leutingers Ausſage p. 1217 hat Angelus alle das ſeinige aus Dav. Coleri chronico von allerhand merkwürdigen in der Mark vorgegangenen Sachen entlehnet. Unſer Hr. von Seidel beſtättigt diß an einem Ort: Dav. Colervs *hiſtoriam reliquit Marchicam Mſctam, ex qua multa dicit mutuatum ANGELVM ſororium COLERI LEVTINGERVS.* Ich ſolte

aber

DOCT. IOHAN KNOBLOCH. MEDICIN: IN ACA:
DEM: PATRIA PROFESSOR. VIR ACRIS IVDICŸ, ET IN
PRAXI CIRCVMSPECTVS AC FELIX.

aber faſt glauben, der leztere habe den erſten nur nachgeſchrieben. Vielleicht iſt Leutinger dem Angelo nicht gut geweſen: Wenigſtens war unter beyden eine Æmulation. Beyde waren Lands-Leute und Nachbarn (denn Landsberg liegt nur eine Meile von Straußberg) und zugleich Geſchichtliebend. Solte Angelus die Collectanea des Coleri ſich zu Nutz gemacht haben; ſo läſſet ſich dis noch wohl entſchuldigen: Denn jener hatte dieſes Schweſter zur Ehe. Endlich iſts auch wohl um deßwillen nicht glaublich, daß Angelus ein plagiarius geweſen, weil er, wie oben erwehnet worden, ſein väterliches Erbgut zur Unterſuchung der Märkiſchen Geſchichte angewendet hat.

12. Auſſer den erzehlten Schriften, hat er auch folgende heraus gegeben:

1) Capita pietatis & religionis Chriſtianæ cum benedictione matutina & veſpertina, conſecratione menſæ & gratiarum actione verſibus latinis.
2) Wunder-Natur u. Wunder-Buch, oder von dem Wunder-Dingen, welche am Himmel in der Luft und Waſſer in Europa und vornemlich in der Mark von A. 1460. bis 1567. ſich zugetragen haben ibid. 1597. 8.
3) Bericht von Johann Hilten und ſeinen Weiſſagungen ibid. e. 4.
4) Predigt vom Ritter St. Jürgen gehalten am 21ten Sontage nach Trinit. bey Erklärung der Epiſtel ibid. e. 4.
5) Calvinſcher Bettlers-Mantel Frankfurt 1598. 4.
6) Jäger-Hörnlein, oder was man von Jägern halten ſoll, dabey ein Regiſter berühmter Jäger ibid. e. 4. it. Hamb. 1598. 4.
7) Theurungs-Spiegel Hamb. 1598. 8.
8) Troſt-Spiegel oder wie man ſich die Hiſtorie des Leidens Chriſti ſoll zu nutze machen.

* *

LI.

Johann Knobloch.

1. Johann Knobloch der ältere (zum Unterſchied, weil ſein Sohn gleichen Vornahmen geführet) ward den Tag vor Johannis A. 1529. zu Frankfurt an der Oder gebohren. Der Vater Martin Knobloch war Cämmerer, die Mutter hieß Eliſabeth, eines Raths-Herrn Fried. Gero in Besko Tochter. Weil er ſowohl auf der Schule zu Frankfurt, als auch auf der daſigen Univerſität ſeine Studia ſich eifrig angelegen ſeyn ließ, und den berühmten Iod. Willichium vor andern fleißig hörte, erhielt er im 20ten Jahre den Magiſter-Titel.

2. Zwey Jahr darauf war er willens eine Reiſe nach Italien zu übernehmen, um die Arzney-Wiſſenſchaft, welche er erwehlet hatte, fort zu ſetzen; ging aber, weil er Lutherum und Melanchthonem zu ſehen begierig war, nach Wittenberg, und brachte ſich dieſer großen Männer Bekanntſchaft zu wege. Nach Verlauf zweyer Jahre trat er auf Gutbefinden Melanchthonis die Italiäniſche Reiſe würklich an, beſahe die vornehmſten Städte, erwarb ſich die Freundſchaft gelehrter Männer, und lag zu Padua ſeinen Studien mit unermüdetem Eifer ob, daher er auch im 27ten Jahre ſeines Alters die Doctor-Würde davon trug, und war Bassianus landus ein Patricius aus Piacenza ſein Promotor. (a)

3. Nachdem er 5 Jahr abweſend gewe-

(a) Das ganze weitläuftige Doctor-Patent iſt auf der Vniverſitæts Bibliothec zu Frankfurt befindlich und von Wort zu Wort in dem Anhange einer auf Georg Gottl. Cnobloch anfangs Prof. Medicina Extraord. nachmals Phyſicum zu Salzwedel gehaltenen Leich-Rede (welche zu Croſſen Ao. 1717. fol. gedruckt iſt) eingerückt worden. Unter andern vielen Zeugen, welche daſelbſt dem Examini beygewohnet, iſt auch ein gebohrner Cüſtriner Johann Strauß (Io. Struthius) anzutreffen.

weſen, langte er in Franckfurt wieder an, diſputirte, und erwarb ſich hierdurch einen Plaz in der Mediciniſchen Facultæt. Zwey Jahr darauf ward er Profeſſor, und Marggraff **Johannes** von Cüſtrin erwehlte ihn zum Leib-Arzt. Der Uniuerſitæt hat er ganzer 38 Jahre rühmlich gedienet, unterſchiedene Sectiones angeſtellet, und ſeinem Amte treulich obgelegen. Er ſtarb Ao. 1599. den 1. Febr.

4. Zweymahl hat er ſich verheyrathet. Die erſte Ehegenoßin war **Hedewig Möllerin**, des Apothekers zu Frankfurt **Balth. Möllers** Tochter, mit welcher er in einer 17 jährigen Ehe 8 Kinder, und unter denſelben 4 Söhne gezeuget, deren er 3 zu ſeinem Vergnügen als Magiſter, den einen Sohn aber **Joh. Cnobloch** den jüngern als Profeſſorem latinæ linguæ (b) zu Frankfurt geſehen. Drey Töchter (denn die Vierte war in ihrer erſten Jugend geſtorben) hat er wohl verheyrathet. Zur andern Ehegenoßin erwehlte er ſich des Neumärkiſchen Canzlers *Andr. Albini* Schweſter-Tochter, welche ihm nach 5 Jahren durch den Todt entriſſen worden, und Zwey Söhne gebohren hat. Sein in der Unterkirche zu Frankfurt befindliches Epitaphium iſt dem Nota (a) gemeldeten Anhange wörtlich einverleibet, allhier aber zu wiederhohlen zu weitläuftig.

5. Ich ſchlieſſe dieſe Erzehlung mit einer in dem Facultæt-Buch der Mediciniſchen Facultæt zu Frankfurt befindl. Nachricht dieſes Innhalts: *Anno 1599. die 1. Febr. pie obiit Clariſſ. & Exc. Vir Dn. D. IOH. KNOBLOCHIVS Medicinæ Profeſſ. eiusdemque facultatis ſenior, qui natus eſt in hac vrbe Anno Chriſti 1529 patre Martino reip. oppidanæ Senatore & Camerario; Laurea philoſophica ornatus eſt a M. LICHIO dialectices Profeſſore. A. ætatis XIX. magiſterii gradum paullo poſt conſequutus eſt Decano D. WILLICHIO ſeniore. Annos cum natus eſſet XXII. accinxerat ſe ad iter Italicum, ſed ſubſtitit bienium Wittebergae, vbi vſus eſt familiaritate PHIL. MELANCHTHONIS & Medicorum clariſſimorum, deinde perluſtratis aliquot academiis Italiae Doctor Medicinae deſignatus eſt Patauii a BASSIANO LANDO patricio Placentino, cum anuum ageret ætatis XXVII. In ordinem profeſſorum Medicinae adſcitus eſt Anno Chriſti 1562 ſuſtinuitque docendi labores in annum vsque trigeſimum octauum. Magiſtratum in rep. academica geſſit quinquies. Ob medendi peritiam grata fuit ipſius opera cum quamplurimis aliis, tum vero illuſtriſſimis ac ſapientiſſimis Principibus IOACHIMO II. Imp. Romani Septemuiro, & fratri eius Marchioni IOANNI, quorum hic archiatrum corporis ſibi eum delegit, vterque manum eius non infelicem aliquoties ſenſit. Ex hac vita in immortalem & in Academiam coeleſtem tranſiit febre hectica putri emaciatus anno aetatis ſeptuageſimo, quo GALENVM etiam viuis exceſſiſſe annotat Suidas. Defuncto ergo ipſo facultatis ſenior deſignatus eſt Dn. D. SEBAST. MOLLERVS, & in locum ſecundi Profeſſoris Medici ſuffectus ſum ego GEORG SEILERVS Ao. 1599. 25 Febr. Tertii vero Profeſſoris locus aſſignatus eſt Dn. D. CHRIST. STIMMELIO m. Octob. anni eiusdem.* In Balth. Caminaei Jubelrede heiſſet er *vir acris iudicii & in praxi circumſpectus.* S. Solemnia ſacra Viadrina z. 4. b Auch wird daſelbſt M. m b. dasjenige beſtättiget, was ich bisher angeführet habe.

* *

LII.

Johann Ludecus (Lüdecke)

1. Johann Ludeci Vater war ein Rademacher in Stettin (a) Nahmens **Jacob Lüdecke**, welcher ſeinem Sohn als er ſich auf die Univerſitæt begeben wollen, mehr nicht, als 18 Pfenninge mitgeben können, dabey er ihn vermahnet, daß er ſelbige wohl zu Rathe halten ſollte.

5. Wie

(b) S. Beemanni notiſiam vniuerſ. Francofurt. p. 69. In dem vorhin angeführten Anhang wird er, Profeſſor eloquentiæ genennet.

(a) In dem Programmate, welches unter dem Rectorat des berühmten Brunnemanns bey der Leiche

52.

DOCTOR IOHANNES LUDECUS PA-
STOR STENDALIENSIS & VETERIS MARCHIÆ
GENERALIS SUPERINTENDENS,
PROFESSOR ANTEA IN ACADEMIA VIADRINA
LAUDATISSIMUS.
OBIIT ANNO 1599.

2. Wie es ihm bis zu ſeiner Beförderung ergangen, weiß ich nicht. Diß aber bezeuget Beckmann in den Noten zu *Iuſti* Frankfurtſchen Chronick p. 58. mit einer Nachricht des damaligen regierenden Burgemeiſters, daß unſer *LUDECUS* Anno 1539. Sontags vor Martini d. 9. Nov. die erſte Evangeliſche Predigt zu Frankfurt gehalten habe. In der Bibliothec der Ober-Kirche zu Frankfurr befindet ſich eine Bibel, in welcher folgendes eingeſchrieben worden: Den 11ten Nov. 1539. iſt am Tage *Martini* geweſen, da gab GOtt ſeine göttliche Gnade, daß aus Befehl S. Ch. G. Joachim Marggraffen ꝛc. aus Eingeben des Heil. Geiſtes die Evangeliſche Meſſe gehalten iſt worden, als nemlich, durch den Würdigen Herrn *M.* Johann Ludicken, der Geburt von Stettin, der Zeit Prediger zu Franckfurt an der Oder, und haben ihm zum Altar gedienet die würdigen Herren Sebaſtian Ulrich, der Zeit Pfarrherr und Herr Andreas der Zeit Oberküſter, auf daß ſie auch durch GOttes Gnade ſein göttlich Wort und Willen helffen vollbringen, dazu ihnen GOtt einen beſtändigen wahren Glauben verleyhen wolle, auf daß ihre Herzen beſtändig bleiben und andern auch helffen mögen. Und bey ſolcher Meſſe iſt der Bürgermeiſter Peter Petersdorff, als ein regierender Herr und Haupt der Stadt zu dem Nachtmahl Chriſti der erſte geweſen, und ſonſt andere Bürger und Bürgerinnen ihm nachgefolget. GOtt wolle ihnen und uns allen, die dis Nachtmahl gehalten und noch halten werden, ſeeliglich gebrauchen laſſen, und daß wir durch die Chriſtliche Liebe gegen unſern Nächſten alſo handeln, wie Chriſtus bey u. gegen uns gehandelt hat. Das helffe uns der Vater aller Gnaden, und mehre in uns den Glauben, die Hofnung und die Chriſtliche Liebe, und daß wir ſeeliglich an ſeinem Gebot hangen mögen! Amen. So weit dieſe Nachricht, welche allhier wiederholet zu werden, mir würdig geſchienen.

3. Ob er zu Cotbus geweſen, war ſonſt ſtreitig, (b) diß weiß ich, daß einer dieſes Nahmens nebſt *Io. Mantello* Ao. 1537. von Wittenberg nach Cotbus geſchickt worden, um die Evangeliſche Lehre öffentlich vorzutragen. Beyde machten mit Abſchaffung der Päbſtiſchen Mißbräuche am Tage Crucis-Erfindung den Anfang, und fingen am Fronleichnams-Tage Evangeliſche Predigten zu halten an. (c) Eben dis meldet Cramer in ſeinem Pommerſ. Kirchen Chronico p. 143. wiewohl er das Jahr unrecht angiebt, wenn er erzehlet, Io. LUDECUS habe bereits Anno 1536. zu Cotbus das Evangelium zu predigen angefangen. Allein, daß er derjenige ſey, von welchem allhier die Rede iſt, kan ich ſicher verneinen. Denn die in Erzehlung der Reformations-Geſchichte dieſer Lande ſorgfältige Geſchichtſchreiber, Leutinger, Angelus und Beckmann, erwehnen dieſen Umſtand nicht, und in den Nachrichten dieſer Familie findet ſich gleichfals davon nichts. Demnach mag der Irthum daher entſtanden ſeyn, daß zwey Perſonen, ſo einerley Nahmen geführet, mit einander verwechſelt worden.

che CHR. SIGFR. LUDECI angeſchlagen wurde, wird von dem Vater unſers LUDECI gemeldet: *Votum IACOBI* (ſo hieß der Vater) *pro filio deuotum, qui cum Stetini ciuis & carpentarius eſſet, filium tenui h. e. XVIII. numorum viatico a ſe dimiſit, non ſine monito parſimoniæ & efficaci apud Deum pro ſtudiis comprecatu.*

(b) Großer träget in ſeinen Lauſiziſchen Merkwürdigkeiten *II* Th. p. 19. die Sache undeutlich vor. Nachdem er an beſagten Ort von *Manzello* geredet hatte, ſo ſezt er hinzu: Der andere (*LUDECUS*) machte ſich durch ſeinen Dienſt und Amts-Fleiß ſo beliebt, daß ihn Churf. *IOACHIMUS II.* der Stadt Cotbus nicht lange ließ, ſondern zu ſeinem Hofprediger berief. Auf eben dieſer Seite gedenkt er, daß nach ANGELI Bericht der Cotbuſiſche LUDECUS es nicht ſey, welcher auf dem Colloquio zu Worms geweſen. Auf der 88. Seite wiederholet er dieſes, und füget hinzu, derjenige, welcher dem erwehnten Colloquio beygewohnet, ſey ein Landsmann und Geſchlechts-Verwandter des Cotbuſiſchen geweſen, und dieſer habe ſein Leben Anno 1540. zu Cotbus beſchloſſen. Es nimmt mich alſo Wunder, daß CHRISTIANUS CHRISTIANI in ſeinen laudibus maiorum, welche er Ao. 1645. zu Stendal (alwo er damals 32jähriger Paſtor zu St. Petri und des Miniſterii Senior war) alſo ſchreibet: *De meo proauo IO. LUDECO S.S. Theol D. & Veteris Marchiæ Generali Superintendente, cuius filiam Soram auus meus paternus IAC. CHRISTIAN Reip. Stendalienſ. Camerarius maritam habuit, & e qua parens meus CHRISTIANUS CHRISTIAN reip. Stendalienſis conſul natus eſt, ſcribit ANGELUS & CRAMERUS, quod primus præco Euangelii fuerit, qui die Corporis Chriſti Anno* 1536. *Cotbuſii primus puram Euangelii doctrinam profeſſus, poſtea Veteris Marchiæ Superintendent factus puram religionem ſtrenue propugnauit.*

(c) Alſo erzehlet es *Angelus* in ſeinen annalibus p. 392. und Chriſtian Priſtaf in ſeiner zu Cotbus Anno 1696. gedruckten Antrittspredigt.

Indem ich dieſes ſchreibe, fället mir eine gewiſſe Nachricht in die Hände, welche beſaget, daß ſowohl **Mantellus** als **Ludecus**, deren vorhin gedacht worden, Cotbuſer von Geburt geweſen ſeyn. Und hiemit hat aller Streit ein Ende, angeſehen derjenige, von dem allhier eigentlich die Rede, iſt in Stettin gebohren worden. S. oben §. 1. Und in der Jubel-Rede, welche CHRIST. PELARGVS Ao. 1606. zu Frankfurt gehalten, und in den mehrmals angeführten ſolennibus ſecularibus befindlich iſt, wird dieſes Mannes und ſeines Vaterlandes ausdrücklich alſo gedacht: *Profeſſio emerſit publice D. IO. LVDECO Sedinenſi eccleſiaſticis officiis & concionibus præfecto.*

4. Da der vortreffliche **Veit Ludewig von Seckendorff** in ſeiner Hiſtoria Lutheraniſmi libr. 3. ſect. XXI. §. 80. n. 4. eines **Johann Lüdecken** erwehnet, welcher nebſt dem bekannten ALEXANDRO ALESIO von dem Churfürſten **Joachim** II. auf das Ao. 1540. gehaltene Colloquium zu Worms geſchickt worden, ſo glaube ich allerdings, daß es eben dieſer ſey, von dem ich bisher geredet habe. Es iſt merkwürdig, daß der Churfürſt ſeinen Geſandten unter andern auch dis anbefohlen, ſie ſolten **das Wörtlein** ſola (d) **mitbringen, oder ſelbſt nicht wiederkommen.** Der gelehrte Rector in Nürnberg **Joh. Paul Röder**, hat Anno 1744. eine artige Schrift unterm Titel *de Colloquia Wormatienſi Ao.* 1540. *interproteſtantium & Pontificiorum Theologos cœpto quidem ſed non conſummato plena & ſuccincta disquiſitio ex Ms. Ebneriano facta* zu Nürnberg drucken laſſen. In ſelbiger kommen auch die Brandenburgiſchen Geſandten vor, welche p. 53. alſo angegeben worden. **N. Scheiding** geweſener Marſchall, **Alexander Haleſius** Scotus, Magiſter, **Johann Lüdecken.** Anderweits, nemlich p. 74. kommen ſie alſo vor: *Brandenburgici* Legati Dn. **Leonhard Kellner** Lic. & Præpoſ. Cathedr. Havelberg. N. *Schieding*, Mareſchallus quondam, *Alexander Haleſius* Scotus, Doctor, *Ioannes Ludenis*, Eccleſiaſtes Frankfort. ad Oderam. Eben dieſe werden p. 81. wiederholet, aber **Scheiding** ausgelaſſen. Im Anhang dieſer Schrift werden gewiſſe Epigrammata, die ein Catholick gemacht (p. 166. heiſſet es DDD. n. 2. ad viros aliquot eruditos ac doctos, qui Wormacienſi & Ratisbonenſi colloquiis interfuerunt, epigrammata quædam in Vtopia nata) mitgetheilet, und unſer **Johann Ludecke** bekomt p. 173. folgenden Lobſpruch. *IOANNES LVDENIS. Dum reliqui in ſtuba conſultant, quæſo, quid extra ſolus conſilio ludis inerte foris?* Doch den andern nemlich ſeinen Reiſe-Gefehrten, wird auch nichts geſchenkt. *LEONH. KELLER Lic: Non volo nec poſſum qualis ſis, ſcribere: Namque audio, colloquio raro quod intereras.* Und ALEXANDER HALESIVS hat diß Lob: *Hoc patrium eſt, nemini quod fidis, parvule, forſan nec tibi propterea fidere rex voluit.* Daß kein anderer, als **Ludecke** verſtanden werde, und alſo *Ludenus*, oder *Ludenis*, wie in dem Ebneriſchen Mſcr. geleſen wird, unrecht ſey, hat Herr **Röder** bereits angemerket, und eben dieſen Nahmen hat SPALATINVS in ſeinen annalibus p. 458. wie auch **Salig** in der Hiſtorie der Augſp. Confeßion Th. I. p. 506. Jedoch ward LVDECVS hernach in der Alten Mark General-Superintendens, und in dieſer Station iſt er A. 1559. den 11ten Auguſt zu Stendal geſtorben. Daß er auch des Churfürſten Joachim II. Hof-Prediger geworden, ſchreibet **Beckmann** in notis ad IVSTI Chronicon p. 59. Die Nachrichten aber, aus welchen er von dem Herrn von Seidel als Doctor und Profeſſor zu Frankfurt angegeben wird, habe ich nirgends finden können.

5. Der damalige Küſter in Stendal am Dohm, welcher ein Steinmez war, hat LVDECVM auf einem Leichenſtein ausgehauen und abgebildet mit folgender Beyſchrift: Ao. Chriſti 1559. (e) die 11. Aug. pie deceſſit ex hac vita Reuerendus

(d) Es zielet dieſes auf die bekannte Lehre unſerer Evangeliſchen Kirche, daß allein der Glaube gerecht mache. Seckendorff in der Hiſtorie des Lutherthums p. 1886. Ein mehrers von dieſer Redens-Art, und was dieſerhalb zu Worms vorgegangen, iſt in GEORGII SPALATINI annalibus p. 163. befindlich.

(e) Alſo iſt in der Seideliſchen Nachricht das Sterbe-Jahr unrecht.

dus Dominus Io. Lvdecvs S. S. Theol. Doctor veteriſque Marchiæ Episcopus fidelis, cuius corpus hic requieſcit. Sonſten hat dieſer Lvdecvs ſich des Predigers Ellefeld, welcher das vermeinte heil. Blut in Wilßnack verbrannt hat, treulich angenommen.

6. Seine Ehegenoßin war Geſecke Gruckenhagens, mit welcher er eine Tochter Sara, des Cämmerers in Stendal Jacob Chriſtian, (welcher ein Groß-Vater des durch einige Schriften bekannt gewordenen Chriſtiani Chriſtian Paſtoris St. Petri daſelbſt, deſſen Vater gleiches Nahmens daſelbſt Bürgermeiſter geweſen) Ehegenoßin erzeuget. Auch hinterließ er einen Sohn Chriſtian Ludecum, welcher A. 1544. den Tag vor Weynachten gebohren, Fürſtl. Stettiniſcher Hofgerichts Aduocatus auch Rathsverwandter zu Stettin geweſen, und 1618. den 18. May daſelbſt geſtorben. Dieſer hat mit Catharina Brincks Raths-Verwandten und Gerichts-Voigts zu alten Stettin Tochter in 46 jähriger Ehe 12 Kinder erzeuget, deren aber nur 4 bey Abſterben des Vaters am Leben geweſen. Unter ſelbigen iſt bekannt worden Io. Lvdecvs Churfürſtl. Brandenburgiſ. Cammer-Gerichts-Aduocatus in Berlin, wie auch der Uckermärkſ. u. Stolpiſchen Landſchaft, nicht weniger der Stadt Prenzlau Syndicus, gebohren Ao. 1572. ſtarb zu Cöln an der Spree A. 1619. und iſt ſein Epitaphium, wie es vor dem Brande in der Petri Kirche befindlich geweſen, in der collectione opuſculorum Marchicorum T. I. im 10ten Stück p. 60. wiederholet worden. Unter deſſen mit Emerentia, Benedicti Fuchs Gerichts-Verwandten und Apotheckers in Stettin Tochter erzeugten Kindern iſt berühmt Io. Christoph. Lvdecvs, welcher der erſte Rector des Ao. 1635. zu Gera errichteten berühmten Gymnaſii geweſen, und als Inſpector zu Frankfurt an der Oder im 79 Jahr ſeines Alters und 48 ſeines Amtes geſtorben, wo er ſonderlich dadurch die Gemeine erbauet, daß er die öffentliche Catechismus-Examina wieder im Gang gebracht, u. die Feder bey dem ſogenannten Frankfurtiſchen Catechiſmo (f) welcher in den mehreſten Kirchen ſeit langer Zeit im Gebrauch iſt, geführet hat. Eben dieſer Johann Chriſtoph Ludecus hatte das Vergnügen, daß er Ao. 1681. ſeinen Sohn David Sigfried Ludecum als Prediger der Gemeine in der Gubeniſchen Vorſtadt zu Frankfurt vorſtellte, welcher Herrn Chriſtian Gottfried Ludeci Predigers in Blumenberg (dem ich dieſe die Ludeciſche Familie betreffende Nachrichten guten theils zu danken habe) Vater geweſen, und Ao. 1702. mit Tode abgegangen iſt.

7. Zu dieſer Familie gehöret auch ein gewiſſer, Nahmens Chriſtian Philip Ludecus (wiewohl ich den eigentlichen Grad der Verwandſchaft nicht anzeigen kan, ſondern mich begnüge, daß ihn die Ludeciſche Freundſchaft zu ihren Verwandten rechnet) welcher zwar kein Gelehrter geweſen, gleichwohl Gelegenheit zu einigen Schriften gegeben hat. Er war nemlich ein Materialiſt zu Cöln an der Spree vor nunmehro etwa 70 Jahren, welcher durch ſein Haußcreuz beten gelernet, und weil demſelben oft eine gläubige Verſicherung auch in der Vorbitte für andere vielfältig empfunden hat, ſo daß er denenſelben, für welche er gebetet, nicht ſelten mit groſſer Gewißheit vorher geſagt, daß ihnen werde geholffen werden, welches ſonderlich bey einigen tödlich kranken Patienten, bey denen alle menſchliche Hofnung verlohren geweſen, richtig eingetroffen iſt. Da nun verſchiedene, auch unter Predigern ſich gefunden, die gedachten Mann eben deßwegen als einen Fantaſten haben anſehen wollen, ſo hat der ſeel. Archidiaconus in Cöln Lucas Henr. Thering ſich deſſen nicht geſchämet, ſondern nachdem er ihn geprüfet, ſich ſeiner angenommen, ihn aufs beſte vertreten, und durch eine Anfrage an die Theol. Facultät zu Kiel ein ſchönes Reſponſum, von der Erhörung des Gebets veranlaſſet, ſo ſie über dieſen Caſum verfertiget, und wohl werth iſt, daß es geleſen werde.

(f) Allerley Nachrichten die Hiſtorie dieſes Catechiſmi betreffend ſind in Gregor. Langemack hiſtoria catechetica parte III. p. 50. anzutreffen.

In dem, was ich bisher erzehlet, habe ich des ſeligen Reinbecks Worte wohlbedächtig behalten, welche in der Sammlung einiger Leichen-Predigten p. 98. geleſen werden. Die Species facti, in welcher unſer *Ludecus* mit verſetzten Buchſtaben *Sucedul* genennet wird, iſt nebſt dem Reſponſo daſelbſt p. 105. ſeq. anzutreffen.

8. In der Sammlung von Alten und Neuen Theologiſchen Sachen 1747. findet ſich p. 331. ein Churfürſtlicher Befehl vom Jahr 1543. Freytags nach Martini an dieſen Johann Lüdiken Pfarrer und andere Prediger und Capläne zu Franckfurt wegen Aleſii Scoti auf der Cantzel wider den Ordinarium * geführten Beſchwerden.

9. Matthaeus Ludecus aber, welcher in dem bald folgenden Kupfer vorgeſtellet wird, gehöret zu der Familie Io. Ludeci nicht. Dieſer letztere hieß eigentlich Lüdeke, jener aber, wie ich an ſeinem Ort zeigen werde, Luidtke. Im lateiniſchen aber führen beyde den Nahmen Ludeci.

LIII. S. n. XXIX.
LIV.
Matthäus Ludecus.

1.

Matthäus Ludecus ward zu Wilßnack Ao. 1517. gebohren, am Tage Matthäi des Evangeliſten. Sein Vater hieß Matthäus Lüdecke, die Mutter Anna Dickin, welche beyde frühzeitig mit Tode abgingen. Nachdem unſer Matthäus unterſchiedene Schulen ſo wohl zu Hauſe als zu Perleberg, Prizwalk, Saltzwedel und Seehauſen beſuchet hatte, wurde er Ao. 1543. von dem Biſchoff zu Havelberg, Buſſo von Alvensleben zu ſeiner beyden Vettern Hofmeiſter angenommen, daneben er zugleich in des Biſchofs Cantzley aufwartete. Nach itztgedachten Biſchofs Ao. 1548. erfolgten Abſterben begab er ſich auf die Univerſität Franckfurt, allwo er anderthalb Jahr bliebe, nach deren Verlauf ihn der damalige Hauptmann in der Prignitz und Ruppin Curdt von Rohr als Schreiber annahm. Als Er dieſen Dienſt 4. Jahr verwaltet hatte, nahm ihn auf Vorbitte des von Rohr die Stadt Lüneburg als geheimen Secretarium in Beſtallung, wiewohl mit dem Beding, daß er noch ein paar Jahr auf einer Univerſität zubringen ſolte. Er ging alſo wieder nach Franckfurt, hörte Schurfium fleißig, und erhielt von dem Rath zu Lüneburg jährlich ein Stipendium von 50. Thalern. Hierauf brachte ihm ermeldter Hauptmann durch unterthänigſte Fürbitte bey dem Churfürſten Ioachimo II. ein Primarium über die erſte im Stifft Havelberg vacirende Præbende zu wege, welche ihm auch nach erfolgten Abſterben eines alten Canonici Conradi Schollen, (welcher der letzte geweſen, ſo die Münchs-Kappe getragen hat) von dem damaligen Decano Petro Conradi ohne einigen Wiederſtand conferiret, und er alſo als ein Membrum eccleſiæ cathedralis inveſtiret wurde. Als er zum drittenmahl nach Franckfurt zoge, wurde er nach Lüneburg verlanget. Weil er aber ſo viel Jahr nicht verſprechen wolte, als man verlangte, ſo ward er Ao. 1550. von dannen nach Prentzlau als Syndicus beruffen, wo er einige Jahr ausgehalten.

2. Nach Verlauf zweyer Jahre, und alſo Ao. 1558. heyrathete er Henrich Daniels eines Bürgers in Perleberg Tochter, mit welcher er in einer Ehe von 49. Jahren 5. Söhne (a) und 2. Töch-

* Chriſtoph von der Straſſen.

(a) Dieſe ſeine Söhne ließ er nach den Nahmen der 4. Evangeliſten, den jüngſten aber Ernſt nennen. Matthäus iſt Dohmherr in Havelberg geweſen, und hat bey des Vaters Tode noch gelebet. Marcus und Johannes ſind Raths-Herrn

FRIDERICUS SEIDEL, SERENISSIMO EL. BRANDENB.
AB EPISTOLIS SECRETIORIB, POSTEA CONSUL FIDO BRI:
CENSIS. NATUS BERLINI 25 MARTIJ 1554 OBIIT 16 IUNIJ 1599

54.

MATTHÆUS LUDECUS WILSNA-
CENSIS EPISCOPALIS ECCLESIÆ IN
HAVELBERG CANONICUS ET CAPITU-
LI IBIDEM DECANUS, VIR INGENIO-
SUS ET HONESTISSIMUS. OBIIT ANNO
1606.

Töchter gezeuget. Ao. 1560. wurde er als Creiß-Einnehmer in der Prigniz beſtellet, welchem Ammte er 20. Jahr rühmlich vorgeſtanden, und das Decanat im Stifft Havelberg 33. Jahr verwaltet, maſſen er ſeit dem Jahr 1562. zu Havelberg gelebet, und das Einnehmer-Ammt daſelbſt zugleich verſehen hat. Das Decanat erhielt er Ao. 1573. (b) reſignirte Ao. 1580. die Land-Einnahme, (c) und beſchloß ſein Leben Ao. 1606. den 12. Nov. ſeines Alters im XC. Jahr. Er iſt alſo nicht Biſchoff zu Havelberg (wie ihn das Zedleriſche allgemeine Lexicon nennet) ſondern der erſte Evangeliſche Dechant daſelbſt geweſen.

3. Von ſeinen Schrifften ſind folgende bekannt. (1) Hiſtoria von Erfindung, Wunderwercken und Zerſtörung des heil. Bluts zu Wilsnack ſamt den hierüber und darwieder ergangenen Schriften, Wittenb. 1586. 4. Den Inhalt dieſes Buchs erzehlet meine bibliotheca Brandenb. p. 171. S. auch die fortgeſetzte Sammlungen von A. und N. Theol. Sachen 1748. p. 162. ſeq. (2) Complet Geſang Simeonis des Gerechten, HErr nun läſſeſt du ꝛc. darinnen die edle Sterbe-Kunſt in 4. Regeln verfaſſet iſt, Leipz. 1581. 8. (3) Praxis oder Gebrauch der guldenen Sterbe-Kunſt, darin gewiſſer Männer Valet- oder Kampfſprüche enthalten. (4) Auserleſene und fröliche Auslegungen der vornehmſten und tröſtlichſten Stücke über die Sonn- und Feſttags-Evangelia, Epiſteln Pauli, und andere ſchöne Sprüche heil. Schrift aus Lutheri Schriften zuſammen gezogen, Witt. 1572. (5) Veſperale & matutinale, in quibus cantica hymni & collectæ ſive precationes eccleſiaſticæ ex notis rite applicatæ & in II. partes ordine digeſtæ. Der berühmte David Chytraevs hat eine ziemlich lange Vorrede hiezu gemacht, die Dedication aber, welche *Ludecus* vorgeſetzt, iſt dieſe: „Trino & uni Deo, ſine quantitate magno, ſine qualitate bono, ſine „indigentia Creatori, ſine ſitu præſenti, „ſine loco vbique toti, ſine tempore „ſempiterno, cui ſoli gloria, laus & honor, nec non prima gratia merito debetur pro omnibus beneficiis quæ ſingulis momentis in nos confert, Matthævs Lvdecvs Eccl. Havelbergenſis Decanus Witt. 1589. f. Eine weitläufftige Nachricht giebt meine Bibliotheca Brand. p. 120. (6) Explicatio articuli de remiſſione peccatorum, Witt. 1599. 4. (7) Miſſale cathedralis eccleſiæ Havelbergenſis i. e. cantica, preces, ac lectiones ſacræ, quæ pio veterum inſtituto in templis Chriſtianorum cantari ſolent in 2. partes diſtributa. ib. eod. iſt dedicirt dem Churfürſten Johann George und dem Adminiſtratori zu Magdeburg Joachim Friederich. S. Unſchuldige Nachrichten 1706. p. 131. und meine bibliothecam Brandenburgicam, l. c. In Pfaffii diſquiſit. de liturgiis wird p. 53. das miſſale, ſo zu Wittenberg Ao. 1488. heraus gekommen, dieſem Lvdeco zugeſchrieben, und derſelbe Cardinalis und Epiſcopus eccleſiæ Havelb. genennet. Nun iſt bekannt, daß Wittenberg unter dem Biſchoff zu Brandenburg geſtan-

Herrn zu Perleberg und Havelberg geweſen. Lucas ward zwar pro reſidente Canonico in Havelberg aufgeführet, konte aber ſeine Præbende nicht genieſſen, ſondern ſtarb alsbald in ſeinem Carenz-jahr nemlich 1596. Ernſt ſtarb im 22ten Jahr ſeines Alters zu Wittenberg, dahin er ſeine *Studia* fortzuſetzen von Franckfurt gegangen war. Ich habe eine Sammlung von Gedichten in Händen, welche den Titel führet: in obitum trium filiorum Rev. &c. viri MATTHAEI LVDECI epiſtolæ, orationes, & carmina lugubria contestandæ benevolentiæ ergo ab amicis conſcripta, Frf. 1601. 4. Der Prof. WENCELIVS zu Franckfurt, der Superintendent zu Stendal SAB. CHEMNITIVS und andere haben ihr Beyleyd freundſchafftlich in Verſen abgeſtattet, dabey iſt HENR. DANNEHL oratio funebris de obitu trium filiorum befindlich. Der Töchter waren zwey, deren eine jung geſtorben, die andere Nahmens Blandina, welche an einen Rathsherrn in Werben Chriſtoph Goldbeck verheyrathet worden, iſt dem Vater ein Jahr nach ſeinem Abſterben in die Ewigkeit gefolget.

(b) Er folgte HIERONYMO Moderich, an deſſen Platz *Ludecus* im beſagtem Jahr vom Capitul erwehlet wurde. Es wird ihm nachgerühmet, daß er zu Abſchaffung der annoch aus dem Pabſtthum übrigen unnöthigen Ceremonien, und daß GOttes Wort nebſt dem Catechiſmo lauter und rein geprediget werden möchte, beförderlich geweſen, daß er einen neuen Predigſtuhl auf eigne Koſten bauen laſſen, und nebſt ſeinen Mit-Capitularen die Schule aufm Dohm geſtifftet,

(c) Die Menge ſeiner Geſchäffte wolte nicht erlauben dieſes Ammt ferner mit zu verwalten. Doch konte er den Verordneten nicht abſchlagen, ihrentwegen den oberſten Befehl mit r[illegible]u ſchreiben, einrathen, und allen andern, ſo vorfallen konte, auf ſich zu behalten.

ſtanden: alſo iſt kein miſſale Wittenbergenſe jemals geweſen, und *Ludecus* hat um das Jahr 1488. nicht gelebet, iſt auch weder Cardinal noch Biſchoff geweſen. Eben dieſen Irrthum hat Marchand in ſeiner Hiſtoire de l'origine de l'Imprimerie in Recenſion dieſes Buchs begangen, wie der gelehrte Herr Bünemann in ſeiner notitia artis typographicæ p. 40. bemercket. (8) In des ehemaligen Bibliothecarii zu Stendal Sculteti Bibliothec hat ſich ein MSc. gefunden, welches dieſer *Ludecus* unter folgenden Titel zuſammen getragen: Allerhand unförmliche und ungeſchickte, jedoch zu leſen und zu hören gantz luſtige und kurtzweilige Lateiniſche und teutſche Reden und Schreiben etlicher gelehrten und ungelehrten, ſo wohl des geiſtlichen als weltlichen Standes Perſonen gemacht, von vielen Jahren her, mit ſondern Fleiß zuſammen getragen und in gegenwärtig Corpus verfaſſet 1592. Helmreich in ſeinen annalibus Tangermündenſibus führet p. 15. ein gewiſſes Chronicon eccleſiæ cathedralis von dieſem *Ludeco* an: ich habe es aber niemals zu ſehen bekommen können.

4. Unter den Söhnen dieſes Matthæi hat Lucas Domherr, und Inhaber der Dohmprobſtey zu Havelberg einen Sohn Nahmens Germanum gezeuget, der als Burgemeiſter zu Stendal Ao. 1672. geſtorben, deſſen Sohn Chriſtian gleichfals daſelbſt als Burgemeiſter gelebt, der Enckel aber Joach. Friederich vor einigen Jahren als Königl. Preußl. Geheimer und Ober-Appellations-Rath, auch Præſident der Stadt-Gerichte in Berlin geſtorben.

5. Im innern Chor der Dohm-Kirchen zu Havelberg findet ſich eine Taffel mit folgender Schrifft: „In Laudem tri-„ni & unius Dei omnium Creatoris. „Erige cor ſurſum profer bene, reſpice „ſenſum. Et recte, ſi vis, pſalle, repſalle „Deo: nam non vox ſed votum, non „cordula muſica ſed cor, non clamans, „ſed amans cantat in aure Dei. Sic igi-„tur canat ſervus Chriſti, vt non vox „canentis ſed verba placeant, quæ can-„tantur. Plerique enim Deum voci-„bus ſequuntur, ſed moribus fugiunt, & „dum blande vox quæritur, bona vita „deſeritur, dum Cantor populum voci-„bus delectat, Deum moribus ſtimulat, „qui mentis affectum & devotionem cor-„dis requirit, & pſallentis lacrymas ma-„gis adſpicit, quam vocis melodiam. „Quare non ſolum lingua, ſed & opere „& moribus lauda Deum, & vide„ vt, „quod ore cantas, corde credas, & quod corde credis, operibus comprobes. Can-„tet vox, cantet vita, cantent facta in lau-„dem Trini & vnius Dei omnium Crea-„toris. Amen. Matthævs Lvdecvs Decanus Eccleſiæ Havelberg. F. F. Anno gratiæ & noviſſimi temporis MDLXXXV. Auſſer dieſer Taffel findet ſich noch eine in der Kirche unter Lvdeci Nahmen, in welcher angedeutet wird, wenn das Stifft von dem Papiſtiſchen Sauerteig gereiniget worden. Man kan es aber nicht vollkommen leſen, weil bey dem dreyßigjährigen teutſchen Kriege auf Einrathen des Cantzler Pruckmanns die Jahrzahl darinnen, und was ſonſt etwa den Papiſten zuwieder ſeyn möchte, ausgelöſchet worden. Schließlich iſt zu mercken, daß Lvdecvs unterſchiedene Legata ad pias cauſas vermacht, darunter 600. Floren auf dem Rathhauſe zu Havelberg zinsbar erlegt ſind, davon die armen Currendarii in Wilsnack bekleidet werden ſollen. Vielleicht hat er hierbey ſich erinnern wollen, daß er ſelbſt drey Jahr in ſeiner Jugend in der Currende mit geſungen. (d)

6. Ludeci Grabſtein, ſo in der Dohm-Kirche zu Havelberg annoch zu ſehen, hat folgendes Epitaphium: „Conditus „eſt ſub hoc ſaxo Matthævs Lvde-„cvs Decanus, qui cum per multos an-„nos huic eccleſiæ & patriæ feliciter præ-„fuiſſet & profuiſſet, tandem fatis con-„ceſſit anno Chriſti 1606. die vero XII. „Nov. cuius anima ſit in faſciculo viven-„tium. In der Mitte iſt das Wapen.

An

(d) In ſeinem Lebenslauf finde ich, daß er verordnet, es ſollen in Wilßnack 12. arme Leute jährlich auf den Tag Matthäi gekleidet, und mit Schuhen für und für verſorget werden. Armen Studenten zum beſten hat er in Perleberg 4. Winſpl Rogken jährliches Einkommens verordnet, davon ein jeder 3. Jahr lang auf Univerſitäten ſucceſſive unterhalten werden ſoll.

DOCTOR IOHAN COPPEN SENIOR. IC: ET
CONSILIARIVS QVONDAM BRANDENBVRG: PRIMARI,
NATVS BRIZÆ ANNO 1531 OBIIT ANNO 1611.

An der Mauer gegen dieſen Stein iſt noch ein Monument mit unterſchiedenen Säulen und Bildern, in der Mitten ein Crucifix mit den Worten: *Aſpice mortalis, pro te datur hoſtia talis.* Unter denſelben noch ein klein Creutz, zu deſſen Rechten ſein Bildniß mit 5. hinter ihm ſtehenden Manns-Perſonen, ſo alle knien, zur lincken Hand 2. Frauens-Perſonen, nebſt einem Kinde auch kniend. (e)

7. Ehe ich ſchlieſſe, muß ich gedencken, daß dieſer erſte Lutheriſche Decanus LVDECVS die annoch im Dohm zu Havelberg befindliche Tafel ſetzen laſſen, woraus die Stifftung erhellet, und alſo zur Hiſtorie dienet. Es hat ſelbige STRVBIVS l. c. p. 91. eindrucken laſſen.

* *

LIV.

Johann Köppen.

1. Johann Köppen (*Coppenius*, auch *Copus*) gehöret unter die gelehrten Männer, welche die Stadt Treuenbrietzen für ihr Vaterland erkennen. Daß er Ao. 1531. gebohren, und 1611. geſtorben, weiß ich aus unſern Auctore. Daß er zu Franckfurt die Doctor-Würde erhalten habe, ſagt Beckmann, (a) welcher auch anzeiget, daß er Ao. 1563. Rector Magnificus daſelbſt geweſen ſey, maſſen er 3. Jahr vorher, nemlich im Jahr 1560. die Profeſſionem Iuris daſelbſt erhalten hatte. Das Jahr drauf nahm ihn Marggraf Johannes von Cüſtrin als Rath in Beſtallung, fünf Jahr hernach that eben diß Churfürſt Joachim II. und von dieſer Zeit an hat er ſich in Berlin aufgehalten. Churfürſt Johann George ernennte ihn bey Antritt ſeiner Regierung Ao. 71. zum geheimen Rath, und bediente ſich ſeines Raths in wichtigen Angelegenheiten. So wohl an den Kayſerl. Hoff, als auf Reichs-Tage ward er zum öfftern verſchickt, und wie er ſeiner Herrſchafft beſtes eifrigſt ſuchte, alſo erwarb er ſich auch bey andern groſſen Herren Gunſt und Liebe.

2. Zum Beweiß deſſen erwehne ich billig, daß er und alle ſeine Deſcendenten von dem Kayſer in den Adelſtand erhoben worden. Als A. 1576. dem Hertzog Johann von Mecklenburg zu Schwerin das Leichbegängniß gehalten wurde, war unſer Köppen nebſt George Ganß von Putlitz, als Churf. Brandenb. Gevollmächtigter zugegen. Uebrigens wird von ihm gerühmet, daß er zum beſten der ſtudirenden Jugend ein Stipendium geſtifftet, nicht weniger, daß er ein Ius municipale oder Statuta Marchica anfertigen wollen.

3. Gleichwie der bekannte Juriſt Daniel Möller in ſeinen Semeſtribus den Unterricht dieſes Köppen rühmet, aus welchen er vielen Nutzen geſchöpffet: alſo ſind unter ſeinen Schrifften die Deciſiones in beſonderer Achtung. Ich will ſeine Schrifften, ſo viel ich deren kenne, anführen. (1) Oratio de dignitate legum, Frf. 1567. 4. (2) Quæſtionum illuſtrium deciſiones ad praxin iuris communis, Saxonici & conſuetudinarii Marchici, Magd. 1600. 1617. & Ien.

(e) Ich finde in ſeinem Lebens-Lauf, welcher der vom dem Dohmprediger Barth. Rheins gehaltenen, und zu Jena 1608. gedruckten Leichen-Predigt beygefüget worden, daß er 19. Jahr vor ſeinem Tode täglich vermöge eines Büchleins, ſo er mit eigner Hand geſchrieben, und ein Kleinod, der Tod genannt, intituliret hat, mit Sterbens-Gedancken umgegangen iſt, die Särger, darein er ſeinen todten Corper nach ſeinem Abſchiede wollen gelegt haben, und einen Leichſtein verfertigen laſſen, auch mit ſondern Fleiß verzeichnet, wie es nach ſeinem Abſterben mit der Sepultur und Bekleidung ſeines Cörpers eigentlich gehalten werden ſolte, welches Verzeichniß er in einer kleinen Lade, darauf er FVNERALIA ſchreiben laſſen, verwahrlich gehalten, und ſolche Lade allezeit, wenn er verreiſet, mit ſich geführet hat, damit man das Verzeichniß zur Hand haben, und ſich ſeines letzten Willens zur Nothdurfft erſehen könte.

(a) Notitia vniuerſit. Frf. p. 49.

Jen. 1663. f. (3) Obſervationes practicæ, Lipſ. 1621. fol. Witt. 1678. 4. (4) Enucleationes ad quæſtiones iuris, Lipſ. 1624. f. (5) Obſervationes Iuris feudalis, Frf. 1630. 8. (6) Enucleationes ſeu conſilia, ib. 1622. 1657. fol. (7) Decades tres quæſtionum Iuris, Berl. 1657. f. (8) Uſus practicus inſtitutionum, Frf. 1678. 4.

4. **Gundling** (c) rühmet dieſen **Köppen** als einen groſſen Rechts-Gelehrten, dabey redlichen, beſcheidenen und ſolchen Mann, welcher die Freyheit gehabt dem Churfürſten die eigentliche Beſchaffenheit einer Sache, wie ſie war, ohne Scheu vorzuſtellen, wodurch dem Lande viel Vortheil erwachſen. Schon Levtinger opp. p. 656. ſagt „nulli magis fide-„bat (Elector) quam Copo Brizenſi „ICto, quem iampridem conſiliorum „ſecretorumque omnium arbitrum aſci-„uerat, neque in admonendo principe „maius quisquam alius ius habebat.

5. Er hinterließ einen Sohn (den er mit **Barbara Heſſen**, eines in Franckfurt wohlbekannten Geſchlechts gezeuget) **Johann** (daher er auch **Johann Köppen** der jüngere genennet wird) der Ao. 1564. den 11. Febr. zu Franckf. gebohren, daſelbſt und zu Berlin unter *Bonero* und *Brunnero* im grauen Cloſter, ferner zu Görlitz ſeine Schul-Studia getrieben, von Ao. 1581. an gantzer 8. Jahre zu Franckfurt, Helmſtädt, Wittenberg und Leipzig die Rechte ſtudiret, und ſo denn, da die vorzunehmende Reiſen nach Italien, Franckreich und andere auswärtige Lande ihm wiederrathen worden, von ſeinem Vater zur praxi angeführet worden. Hierauf ward er Churfürſtl. Brandenb. Rath von Hauſe aus, und Profeſſor iuris extraord. zu Franckfurt (allwo er auch Ao. 1590. in Doctorem promouiret) Ao. 89. aber Cammer-Gerichts-Rath in Berlin. Folgends brauchte der Churfürſt ihn als deputatum zu Beſuchung der Land-Täge in der Nieder-Lauſitz und Ao. 93. zu denjenigen Geſchäfften, welche wegen der Comthurey **Miro** mit dem Herzog zu Mecklenburg und damaligen Herr Meiſter, nicht weniger in den Händeln, welche mit dem Hertzog von Lothringen und Marggraf Joh. George von Brandenburg wegen des Stiffts Straßburg vorgegangen. Den Reichstagen zu Speyer und Regenſpurg wohnete er im 93. und folgenden Jahren im Nahmen ſeines Herrn bey, ward auch als Geſandter nach Wien geſchickt. Hierauf ernennte ihn der Churfürſt Ao. 99. zum Präſidenten des geiſtl. Conſiſtorii, wie er denn Ao. 1600. in der Mittemarck und Graffſchafft Ruppin die Kirchen und Schulen viſitiret. Ao. 1601. ertheilte ihm der Kayſer die Würde eines Pfaltz-Grafen, vermöge welcher er 173. Notarien gemacht, und fünf Poeten (d) gecrönet. Ao. 1621. ward er Chur-Brandenb. Vice-Cantzler, und nachdem er an die 40. Jahre dem Durchl. Brandenb. Hauſe gedienet, ſtarb er Ao. 1630. den 18. Januar. In 2. Ehe hatte er 8. Kindern und unter denſelben 3. Töchter gezeuget, deren eine **Henrich Goldbeck**, die andere der Cammer-Gerichts-Advocat **Schlezer**, die dritte der geheime Secret. *Wernicke* geheyrathet, die Söhne ſind jung geſtorben.

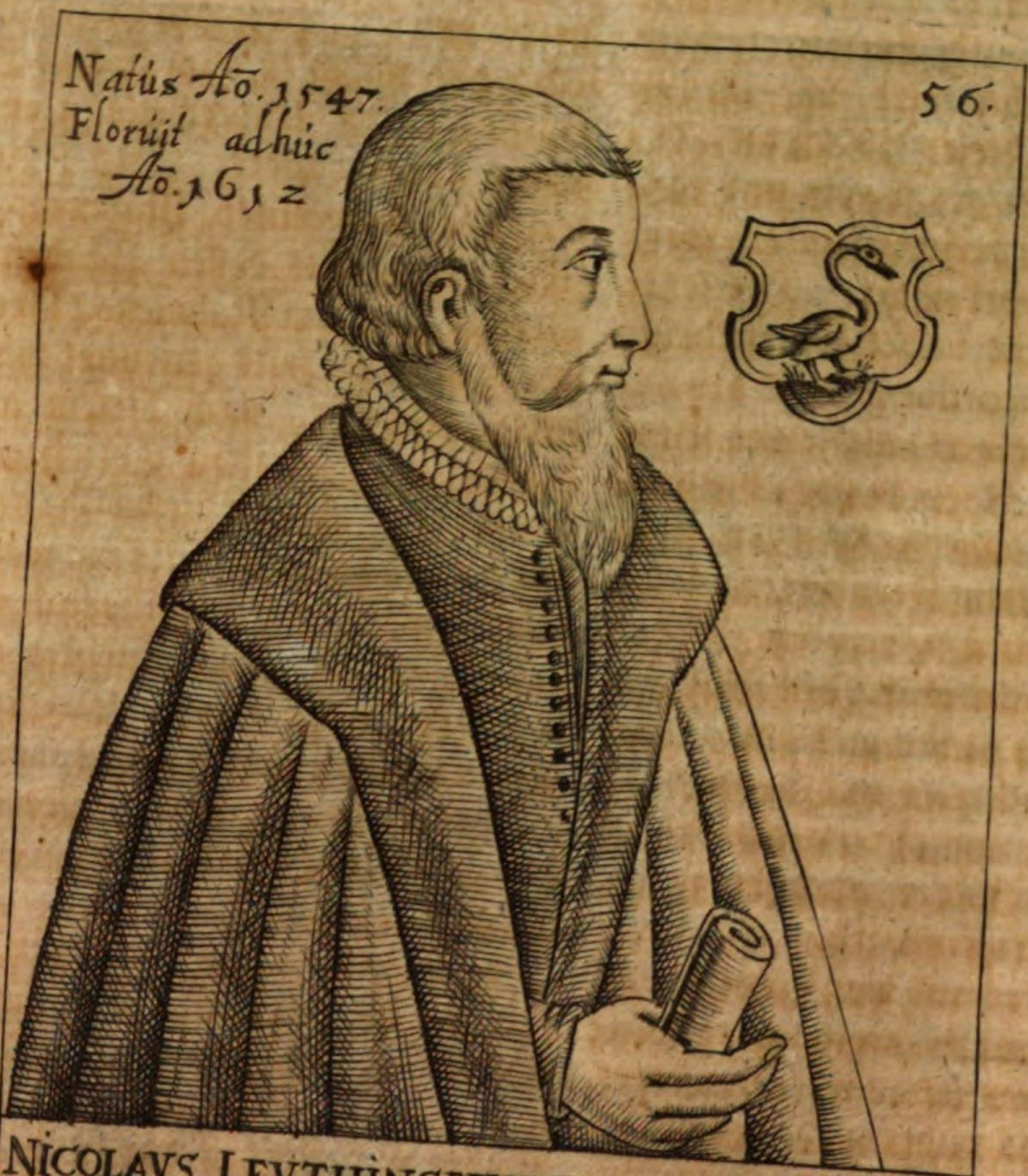
6. Weil er ſeinem Vater nicht allein in anſehnlichen Aemtern, ſondern auch in Bücherſchreiben nachahmen wollen, ſo hat er ſich bey der gelehrten Welt bekannt gemacht. Es ſind ſeine Bücher oben §. 3. bereits unter ſeines Vaters Schrifften angeführet worden.

(b) Ich weiß zwar wohl, daß dieſe enucleationes Johann Köppen den jüngern zum Verfaſſer haben: allein da ein additamentum conſiliorum parentis bey dem erſten Theil ſothaner enucleationum ſich befindet, ſo glaube ich, es kan dieſes Buch auch hier ſeinen Platz behaupten.

(c) Im Leben Diſtelmeyers II. Th. p. 14.

(d) Unter welchen einer, Nahmens Joh. Georg Viola, aus Ulm gebürtig, Baccalaureus ſuperior an dem Berliniſchen Gymnaſio zur Danckbarkeit ihm zu Ehren eine öffentliche Rede in lateiniſchen Verſen gehalten, welche unter dem Titel *epos funebre* de ortu, vita atque morte IO. KOPPENII zu Berlin 1630. 4. herausgekommen.

LV.



NICOLAVS LEVTHINGERVS, PALÆO = LANDS=
BERGENSIS MARCHICVS, THEOLOGVS, POETA
ET HISTORICVS VENVSTVS AC ELEGANS, PA=
TRIÆ SVÆ ENCOMIASTES INDEFESSVS.

LV.

Nicolaus Leutinger.

I.

Nicolaus Leutinger iſt bisher wegen ſeiner Schrifften in ſo groſſen Werth geweſen, daß er vor vielen andern ſeiner Landes-Leute einen Platz in der Seidelſchen Sammlung verdienet. Daß er bald Leuthinger, bald Leutinger, bald Leutiger, bald Leutiſcher geſchrieben wird, führe ich aus keiner andern, als dieſer Urſach an, damit der Leſer glaube, es ſey ein und eben derſelbige Mann, welcher unter mancherley Nahmen vorkommt. Die letzte Schreib-Art kommt in der Unterſchrifft der Formulæ Concordiæ ſo wohl bey unſers Geſchichtſchreibers, als ſeines Bruders Balthaſar Nahmen vor, die dritte mag vielleicht daher rühren, weil er nach der Poetiſchen Freyheit aus ſeinem Nahmen einen Dactylum heraus bringen wollen, welches ihn den Buchſtaben n. auszulaſſen genöthiget hat. Auf die erſte Weiſe ſchreibt und nennet ſich Leutinger ſelbſt zum öfftern, wiewohl in einigen ſeiner Bücher auch bisweilen die zweyte angetroffen wird.

2. Sein Vaterland war Landsberg in der Mittelmarck, welches auch alt Landsberg genennet zu werden pfleget. Unſer Geſchichtſchreiber entdecket die Urſachen dieſer Benennung in ſeinen Büchern (a) ſelbſt, und da er faſt von keinem Ort in der Marck ſo offt und viel Meldung gethan hat, ſo düncket mich, er hat auch mit ſeinem Exempel den alten Spruch beſtättigen wollen: dulce natale ſolum.

3. Sein Vater, gleichfals Nicolaus genannt, aus Erfurt bürtig, war Prediger in gedachten Landsberg: dem zu Ehren er eine eigene Rede, welche ſeinen übrigen Wercken beygefüget worden, hinterlaſſen hat. Ob die Mutter Lucia Beerbaumin mit Urbano Pierio (b) oder wie er in Teutſchen heiſſet, Birnbaum, (Beerbaum) verwandt geweſen, kan ich nicht ſagen.

4 Von itzt angeführten Eltern ward unſer Nicolaus erzeuget, und trat auf den Schauplatz dieſer Welt Ao 1547. (c) Gleichwie der Vater die erſte Erziehung dieſes ſeines Sohnes ſich angelegen ſeyn ließ: alſo nahm er auch Schul-Leute zu Hülffe, deren Unterweiſung er ſeinen Sohn anvertrauete. In ſeinem Vaterlande war einer Nahmens Geritz (Geritius) aus deſſen Händen er nach Bernau zu einem Nahmens Meno, oder wie er mehrentheils genennet wird, Menius gebracht, nach dieſem aber dem Rectori zu Spandau Celichio übergeben wurde. Unter dieſen Männern (deren unſer Nicolaus als ein wohlgeſitteter Schüler ſich danckbarlich erinnert) (d) iſt der erſte Burgemeiſter zu Potsdam, der andere Inſpector zu Cüſtrin, Celichius aber (Kehlichen) General Superintendent der Alten-Marck geworden, und zu Güſtro als Superintendent geſtorben. (e)

5. Als er 14. Jahr alt war, begab er ſich in die berühmte Sächſiſche Land-Schule zu Meiſſen, welcher damals der vortrefliche George Fabricius mit Ruhm und Nutzen vorſtund. Weil er aber als ein Ausländer einer Wohlthat, deren nur gebohrne Sachſen fähig ſind, frey und ohne Koſten allhier erzogen zu werden, ſonſt nicht hätte fähig werden können, ſo wirckete Joachim von Röbel (f) welcher unſern Nicolaum aus der Tauffe gehoben hatte, ihm bey dem Churfürſten Auguſto dieſe Freyheit aus, und er fand in Meiſſen die ſchönſte Gelegenheit in den ſchönen Wiſſenſchafften es immer weiter zu bringen Weil auch Fabricius ein beſonderer Liebhaber der Hi-

(a) p. 1487. ed. noſtræ.

(b) Von demſelben werde ich bey Gelegenheit des 67. Kupfers mehr ſagen.

(c) Diß ſchlieſſe ich aus dem, was p. 1328 ſeiner Wercke geleſen wird.

(d) S. LEUTINGERI Wercke, p. 1186.

(e) S. von demſelben mein ſpecimen XII. Marchiæ litteratæ p. 6. ſeq.

(f) p. 1347. opp. LEUTINGERI.

Hiſtorie (g) war, ſo flöſſete er dieſem Nicolao nebſt andern guten Wiſſenſchafften auch die Liebe zur Hiſtorie ein. Er geſtehet dieſes ſelbſt (h) verſäumte jedoch dabey in andern ſeinen Jahren anſtändigen Dingen und Sprachen nichts, dergeſtalt, daß er ſeinen Mitſchülern, ungeachtet ſie gröſſer und älter waren, vorgezogen, und ihm die Aufſicht über andere mit Nuzen anvertrauet wurde. Nachdem er alſo in ohngefehr drey Jahren in Sprachen, der Philoſophie, und Lateiniſchen Dicht-Kunſt (denn auch hierinnen beſaß er eine gewiſſe Stärcke) es weit gebracht hatte, begab er ſich auf höhere Schulen.

6. Zwar würde er, immaſſen es ihm überaus wohl allhier gefiel, gern 6. Jahr, welche nach ertheilter Churfürſtl. Freyheit ein Alumnus der Fürſtenſchulen bleiben kan, ausgehalten haben: allein eines theils konte er mit Nuzen die Univerſität beziehen, anderntheils wolte er dem Befehl ſeines Vaters nicht ungehorſam ſeyn, welcher ihn nach Wittenberg ſich zu begeben nöthigte. Dieſer brauchte auch die Vorſichtigkeit, daß er jemand beſtellte, welcher auf ſeinen Sohn einige Acht haben, und ihm in den ſchlüpffrigen Academiſchen Jahren mit guten Rath beyſtehen ſolte. (i) Daß es ihm auf dieſem Elb-Athen wohl müſſe gefallen haben, erhellet nicht allein aus unterſchiedenen unten vorkommenden Umſtänden, ſondern auch daraus, daß er ungern von hier weg gieng, und wofern er nicht aus zwey Urſachen ſich gezwungen geſehen hätte, länger allhier verblieben wäre. Einmahl waren ihm die Peuceriſchen Händel (k) verdrießlich, ſo denn aber hatte ſein Landes-Herr der Churfürſt von Brandenburg Johann George ausdrücklich befohlen, daß niemand in ſeinem Lande einiger Beförderung fähig ſeyn ſolte, er habe denn zu Franckfurt an der Oder ſtudiret (l)

7. Dieſem zu Folge begab er ſich nach Franckfurt und ward von dem berühmten Hoſto in ſein Haus aufgenommen, welchen, wie auch Schoſſern und Jaſob er nicht genug loben kan, wie denn auch dieſe Männer an ihm, dem Leutinger, ein groſſes Vergnügen gefunden haben. Unter dem erſten nahm er faſt wieder ſeinen Willen die Magiſter-Würde an: die beyde leztern aber machte er ſich zu recht groſſen Freunden, dergeſtalt, daß Schoſſer ihm einige junge Herren von vornehmer Geburth zu ſeiner Unterweiſung zuwieß (m) dieſer aber ihm mit ſeinem Unterricht vor andern an Hand ging. (n)

8. Unſer Nicolaus ward alſo in und auſſer Franckfurt bekannt, und es konte nicht fehlen, da zum offtern tüchtige Leute zu öffentlichen Aemtern verlanget wurden, es muſte auch an ihn gedacht werden. Ao. 1575. ward nach Croſſen ein Rector begehret, und hiezu kam Leutinger in Vorſchlag. Er nahm alſo dieſen Platz an. Denn ohngeachtet er lieber annoch zu Franckfurt geblieben wäre; ſo klagte doch der Vater, daß es ihm zu ſchwer fiele zwey Söhne auf der Univerſität auf einmahl zu halten; der andere aber Nahmens Balthaſar mehr nöthig hätte, welcher jünger, als Nicolaus war. Er verrichtete alſo, was ihm als Rectori zu thun oblage, die übrige Zeit aber wendete er auf Leſung guter, ſonderlich hiſtoriſcher Bücher, und machte ſich die daſige Kirchen-Bibliothec zu nuze.

9. Wie dem allen aber, und ob gleich der Rath und Bürgerſchafft mit ſeiner Ammtsführung wohl zufrieden waren, ſo hielt er doch nicht länger als anderthalb Jahr in Croſſen aus. Inſonderheit verwieß es ihm ſein Vater gar ſehr, daß er von da weggegangen war, und zwang ihn faſt, nicht auſſer einem öffentlichen Ammte zu ſeyn, daher muſte er ſich entſchlieſſen, das damals erledigte Rectorat in Spandau anzunehmen. (o) Er hätte ſich lieber in der weiten Welt umgeſe-

(g) Die origines Saxoniæ, und andere Schrifften dieſes Mannes ſind nicht unbekannt.
(h) Opp. p. 1195. 1250.
(i) ib. p. 1187.
(k) l. c. p. 1273.
(l) l. c. it p. 666. *Hos omnes* publicato Edicto Elector revocat domum, & ne cui mandetur vel civile atque forenſe, vel eccleſiaſticum & ſcholaſticum officium, niſi qui Francofurtum Muſarum & ſtudiorum ſuorum ſedem ſtatuat.
(m) l. c. p. 1257.
(n) ib. p. 1251.
(o) l. c. p. 1251.

geſehen, und das Reiſen war ihm in ſeinen Gedancken: allein, nechſtdem, daß er ſeinem Vater gehorſam zu leiſten ſich gedrungen ſahe, nöthigte ihn auch die Armuth dieſen Platz anzunehmen. Jedoch, da das, was man gezwungen thut, nicht gern geſchiehet: ſo ward Leutinger auch hier nicht alt. Er blieb nicht länger in Spandau, als in Croſſen, und kan es ſeyn, daß das Exempel ſeiner Vorfahren (maſſen innerhalb 13. Jahren 10. Rectores in Spandau geweſen) (p) ihm die Veränderung angerathen. Es mag auch ſeyn, daß die ſogenannten fahrenden Schüler, welche in damaligen Zeiten häuffig wanckten, ihn verdrießlich gemacht haben. (q) Ich dencke aber immer, er hat ſeine Hertzens-Meynung ſelbſt entdecket, wenn er ſagt, er habe lieber herum reiſen, als in die Schule gehen wollen. (r)

10. Kurtz, Leutinger danckte ab, und ſein Vater wuſte nicht einmahl um dieſe Veränderung. Er wolte ſein eigener Herr, keinesweges aber an die beſchwerliche Schul-Arbeit gebunden ſeyn. Daher waren ihm alle Vorſchläge unangenehm, es mochte ihm ein Kirchen-Amt oder eine Heyrath angetragen werden. (s) Jedoch konte er ſich nicht wiederſetzen, als ihm die Pfarrſtelle zu Landsberg an ſeines Vaters Platz Ao. 1580. von dem Churfürſten, dem er durch gewiſſe Gedichte bekannt geworden war, angetragen wurde. (t)

11. Nur Leutinger hatte auch hier keine bleibende Stelle. Er wolte überall ſeyn, und alſo war er nirgends. Dieſer ſein unruhiger Sinn bewog ihn alſo auch dieſen Platz zu verlaſſen. Hatte er doch drey gantzer Jahr in Landsberg ausgehalten, und nur eben ſo lange in den zwey vorigen Bedienungen geſtanden. Solchemnach war ihm diß genug, daß er Ao. 83. ſein geliebtes Wittenberg wieder ſuchte. (u) Eine Zeitlang ließ er ſich das ſtudiren, und ſonderlich die Hiſtorie zu treiben angelegen ſeyn; Bald aber kam ihm die Luſt zu reiſen ein, und alſo terminirte er 4. Jahr bald hier, bald da herum. Nach deren Verlauff trieb ihn ſein Gemüth wieder nach Wittenberg, welches ihn auch, wiewohl nur auf einige Zeit, behielt. Denn Ao. 92. ging er wieder fort, kam aber auch dahin, wie wohl gleichfals auf wenige Zeit, zurück, angeſehen ihn ſeine Begierde zu reiſen antrieb, bald Franckreich, bald andere Länder zu beſehen. Solchemnach iſt er wohl 26. Jahr in Wittenberg geweſen, welches aber ſo zu verſtehen iſt, daß er nur diejenige Zeit daſelbſt zugebracht, wenn er nicht auf Reiſen war, und Bücher zu ſchreiben Luſt bekam.

12. Eine Reiſe-Beſchreibung dieſes Mannes hätte ich wohl leſen mögen, und würden darinnen mancherley gute und wiedrige Zufälle vorgekommen ſeyn. Man gedencke, wer einen Theil von Welſchland, Engelland, Dännemarck, Schweden, Polen, Preuſſen, und faſt gantz Deutſchland, ja, wie er (x) ſelbſt geſtehet, den gröſſeſten Theil von Europa durchwandert, ſolte der nicht allerhand erfahren haben? Man erwege ferner, was diß ſagen wolle, reiſen, und öffters von Gelde entblößet ſeyn, öffters mit allerhand Ungemächlichkeiten ſich umgeben ſehen. Unterdeſſen waren ihm doch alle dieſe, ob wohl höchſt beſchwerliche Dinge weit erträglicher, als im Schulſtaube ſtecken, und auf Reiſen Bekanntſchafft und einen Nahmen ſich erwerben, war ihm lieber, als mit dem ihm anvertrauten Pfunde ſeinem Vaterlande in einer ordentlichen Bedienung nützliche Dienſte leiſten.

13. Ich habe mich znm öfftern gewundert, daß er ſeine beſten Jahre in ſolcher Unruhe zubringen wollen. Jedoch Leutinger mag ſelbſt ſprechen. Als Ao. 1600. eine Viſitation in Sachſen angeſtellet wurde, und auch aus Dreßden einige Geiſtliche in Wittenberg ankamen, ward Leutinger, den man vor todt aus-

(p) l. c. & p. 1273. & carm. dedic. p. 9.
(q) l. c. p. 911.
(r) l. c. p. 1273.
(s) l. c. Er konte zu Fürſtenwalde und Trebbin Prediger werden.
(t) Er hatte dem Churfürſten die Lebens-Beſchreibung der Churfürſtin Ao. 1580. überreichet.
(u) l. c. p. 1309.
(x) l. c. p. 1332. S. auch die dedicationes ſeiner Bücher.

gab, verdächtig gemacht, und ſeine Sachen durchſuchet, dieſe aber gingen bey ſolcher Gelegenheit in die Rappuſe, und was er auf ſeinen Reiſen geſammlet, und zu künftigen Gebrauch aufgeſchrieben hatte, ward zerſtreuet. Gewiß ein unwiederbringlicher Schade! Mit wie ſchlechter Koſt er auf ſeiner Wanderſchaft habe vor lieb nehmen, wie manches ſchlechtes Quartier ſich gefallen laſſen, und wie manches ander Unheil ausſtehen müſſen, will ich lieber mit ſeinen eigenen als meinen Worten anzeigen. (y) Nechſtdem zog er ſich zu Gemüthe, daß er bey ſeinen alten Gönnern, denen von Röbel und Krummenſee in üblen Credit gebracht wurde. Zwar ſollte ich gedenken, es habe ihm dieſes ſo ſehr nahe nicht gehen können, indem er in ſeinem Vaterlande keine Beförderung verlangte: jedoch da er dieſes hin und wieder anführet (z) ſo habe ich dieſes, wie auch, daß er über den bekannten ANGELVM ſo ſehr ſeufzet, (aa) nicht vorbeygehen wollen.

14. Jedoch er meldet mehr als einmal, daß er ſeine Reiſen nicht ohne Urſache, nehmlich deswegen angetreten habe, damit er ſeine Hiſtorie der Mark deſto vollſtändiger machen möchte. Ich laſſe dieſes dahin geſtellet ſeyn, und glaube, daß er zu dieſem Behuff hier und da etwas angetroffen, zumal da es nicht ſo wohl eine Märkiſche, als Brandenburgiſche Hiſtorie, nemlich die Geſchichte aller unter dem Brandenburgiſ. Scepter ſich befindenden Länder ſeyn ſollen (bb) Und in ſo fern mögen auch ſeine Reiſen entſchuldiget werden. Wiewohl dabey mich aufzuhalten ich nicht nöthig finde. Dis eine mag ich nicht unangezeiget laſſen, daß die Bitterkeit, welche ihm ſeine Reiſen gemacht, auf eine und andere Art iſt verſüſſet worden, als ihn der König von Dännemark zum Poeten gecrönet, und zum Ritter gemacht hat. (cc)

15. Dieſer durch ſo viel und mancherley Zufälle geübte Leutinger beſchloß ſeine Wallfarth im 64 Jahre ſeines Alters zu Oſterburg in der Altenmark, und in einer daſigen Kirch-Rechnung von Ao. 1612. findet ſich unter dem Titel Glocken-Geld folgende hieher gehörige Nachricht. *M. NIC. LEVTINGERVS* iſt allhier Montags nach *Miſericordias Domini* von der Warte hieherein bis zu *St. Martini* geholet, und aufn Abend von dieſer Welt abgeſchieden, und des Dienſtages zur Erden beſtättiget worden. (ccc) Dieſe Nachricht, welche der Hr. Hof- und Ober-Gerichts-Rath Goldbeck in Stendal bey einer gewiſſen in Oſterburg gehabten Unterſuchung gefunden, hatte unter andern auch dieſen Nutzen, daß man gewiß wiſſen konte, wenn Leutinger zu ſchreiben aufgehöret habe. Denn da wegen der Zahl ſeiner Bücher man nicht gewiß war: ſo getrauete ſich ein u. ander ſelbige nicht zu beſtimmen, welches aber nunmehro gar leicht iſt.

16. Das Hauptwerk, worauf es bey gelehrten Leuten und in der Geſchicht derſelben ankommt, ſind ihre Schriften. Und alſo will ich auch unſers Leutingers Schriften anführen, ſo viel mir von denſelben nach der mit aller Sorgfalt angeſtelleten Unterſuchung bekannt geworden. Das vornehmſte ſind ſeine Hiſtoriſchen Bücher an der Zahl 30. Es findet ſich zwar eines, welches er das 57. nennet: allein daß nicht mehr als 30 verhanden ſind, kan ich augenſcheinlich damit beweiſen, weil ſeine Bücher mit den Geſchichten der Mark von A. 1501. anfangen, und mit dem 1594. Jahr aufhören. Vielleicht rühret die Benennung des 57. Buchs daher, weil er manchen Theil, oder vielmehr manches Stück (denn es ſind bisweilen Bücher von wenigen Bogen) unterſchiedenen Perſonen dediciret hat. Dieſes weiſet der Augenſchein, und habe ich die verſchiedenen Dedicationes in meiner Edition angezeiget. Eine andere Urſach dieſer Rechnung weiß ich nicht anzugeben: denn die Jahr-Rechnung iſt richtig, u. gehet vorerwehntermaſſen fort. Er hat zwar den Vorſaz gefaſſet eine Hiſtorie von der Sündfluth an bis auf die neuern Zeiten zu ſchrei-

(y) Man leſe p. 1253. 1260. 1274. 1318

(z) p. 1274 1344.

(aa) Dedic. libri I. Carminum p. 2. 3.

(bb) p. 1197.

(cc) p. 1253. 1274.

(ccc) der ſeel. Schlicht hat ſelbige zuerſt in ſeinen horis ſubceſiuis in Saldria II. Th. p. 136. bey gebracht.

ſchreiben; (dd) ich kan aber nicht glauben, daß er dieſe, ehe ſie zur Würklichkeit gekommen, werde gezehlet haben, zumal da dieſes lezte Werk weitläuftiger hätte werden müſſen, nachdem die Geſchichte eines einzigen Jahrhunderts 30 Bücher ausmachen.

17. Wo ich nicht irre, ſo hat Leutingern zu ſeinen vielfältigen und oft veränderten Zuſchriften der Geldmangel angetrieben: wenigſtens findet ſich, daß ihm aus der Cämmerey einiger Märkiſchen Städte einige Thaler (ee) gezahlet worden, und ſo mag er ſich durch dis Mittel manche Erleichterung geſchaft haben, ohne welche er nicht wohl hätte fortkommen können. Da er ſich nun bald hie bald da aufgehalten, und bald zu Wittenberg (denn daſelbſt ſind wohl die meiſten gedruckt worden) bald zu Frankfurt, bald aber zu Königsberg einige Bücher unter die Preſſe gegeben; ſo folget zugleich hieraus die Urſach der Seltenheit dieſer Bücher, welche nach dem Geſtändniß groſſer Bücher-Kenner kaum in öffentlichen Bibliotheken ehemals vollſtändig anzutreffen geweſen. (ff) Hat aber Leutinger ein Buch in Sachſen, das andere in der Mark, das dritte in Preuſſen, das vierte vielleicht anderswo drucken laſſen, hat er eine kleine Auflage beſtellet, hat er ſelbſt die Koſten hergegeben, haben ſeine Bücher nur aus wenigen Bogen beſtanden, und hat der Drucker vielleicht den Leutinger als einen Mann angeſehen, der durch dieſes Mittel etwas verdienen wolle, hat er, wie der Augenſchein weiſet, die Zuſchriften ſelbſt, und in ſelbigen die Perſonen verändert; ſo ſind dis Urſachen gnug, um deren willen Schriften, ſonderlich, wenn ſie aus wenig Bogen beſtehen, nicht viel unter die Leute kommen.

18. Alle dieſe, wie auch die übrige Schriften dieſes Mannes ſind ehemals in Octav gedruckt worden. Ich weiß nicht, wie es möglich geweſen, daß ſie in dem Catalogo von des berühmten Gudii Bibliothec in quarto (gg) vorkommen, es müſte denn, wie zu vermuthen, eine Abſchrift geweſen ſeyn. Gleich wie aber der Werth dieſer Schriften niemals in Zweifel gezogen worden, immaſſen ſchon bey Lebzeiten des Verfaſſers gelehrte und zum Theil groſſe Männer, unter welchen der Brandenburgiſche Canzler Lampert Diſtelmeyer für einen der vornehmſten gehalten wird, viel darauf gehalten haben, (hh) ſo iſt kein Wunder, daß man mehr als einmal bemühet geweſen dieſer Seltenheit abzuhelffen. Der berühmte Chriſtoph Hendreich Churfürſtl. Brandenburgiſ. Rath und Bibliothecarius zu Berlin hatte den Vorſaz einige die Hiſtorie der Mark erleuternde Scribenten zuſammen drucken zu laſſen, und unter dieſen ſollte Leutinger den dritten Plaz einnehmen: (ii) allein der Todt hat das Vorhaben dieſes Mannes gehindert. Vor nunmehro 45 Jahren hatte der Königl. Preußiſ. Geheime Rath Ernſt Martin Plarre eben dieſe (kk) Abſicht; allein auch dieſe hat der Todt hintertrieben. Ob es ein gewiſſer angeſehener Theologus, der Biſchof von Bär, wie ich aus einem Schreiben des ſeel. Cammer-Raths von Weiß erſehen, ſothane Abſicht gehindert habe, laſſe ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

19. Zu Leutingers Hiſtoriſchen Schriften gehören auch einige Reden und Gedichte. Die leztern machen 5 Bücher aus, und ſind gleichfals anfangs einzeln zum Vorſchein gekommen. Nunmehro hat man alle Werke dieſes Mannes dergeſtalt zuſammen, daß man ſie

vor

(dd) p. 1262. 1276.

(ee) dergleichen hat ſich in der Stadt Brandenburg Cammmerey-Rechnung gefunden.

(ff) S. GIOVANNI Germaniam principem p. 643. SCHVRZFLEISCHII epiſtolam 427.

(gg) der Catalogus iſt zu Kiel Ao. 1706. gedruckt. S. daſelbſt p. 407.

(hh) das Urtheil dieſes Canzlers findet ſich hin und wieder in Leutingers Schriften, weil er durch das Anſehen eines ſo groſſen Mannes ſich wider ſeine Feinde ſchüzen konnte. Ich habe es nebſt andern Urtheilen dem erſten Theil meiner Ausgaben vorgeſezt.

(ii) S. deſſen Entwurf in meiner collectione opuſculorum Marchicorum VI. Th. p. 183.

(kk) den ganzen Plan deſſelben, wie er Ao. 1706. zu Berlin in fol. gedruckt worden, findet man in Gündlings Otiis III. Th p. 327. und ich habe ſelbigen meiner Edition der Leutingeriſchen in Weiſe der von dieſes Mannes Schriften beygefügten ausführlichen Diſſertation eindrucken laſſen, weil ich geglaubet, es ſey dieſe löbliche Bemühung wohl eines Andenkens werth.

vor wenige Thaler erhalten kan. Und da ſie ſonſt ſo ſchwer zu bekommen geweſen, ſo hat man nunmehro zwey Ausgaben derſelben, und hievon muß ich gleichfals gedenken.

20. Im Jahr 1727. that ich durch die Leipziger gelehrte Zeitungen kund, daß ich die Werke dieſes Mannes, deren Seltenheit bekannt genug war (ll) zuſammen heraus geben wolte. Es fand ſich hierzu auch ein Verleger, der noch lebende Buchhändler in Danzig, Herr Knoch an, mit welchem dieſerhalb ein Contract geſchloſſen wurde. Nach einigen Monathen ward unter der Aufſchrift Franckfurt am Mayn, durch eine andere Zeitung bekannt gemacht, daß daſelbſt dieſes Mannes Schriften in Folio gedruckt werden ſolten. Der Endzweck dieſer Nachricht war wohl mich von meinem Vorhaben abzuſchrecken: allein ich ließ mich nichts anfechten. Ein gewiſſer, mir damals unbekannter Mann ſuchte unter der Hand mein Vorhaben auf mehr als eine Weiſe rückgängig zu machen. Bald ward ich erſuchet, mit dem Druck, welchen ich bereits hatte anfangen laſſen, inne zu halten, und die abgedruckten Bogen ihm zu überlaſſen. Bald ward dem Drucker zugeredet, mit der Arbeit nicht fortzufahren. Man ließ auch den gelehrten Zeitungen eine und andere mir nachtheilige Nachricht einſchalten z. E. in den Hamburger gelehrten Berichten 1729. hieß es p. 120. es würde die andere Auflage gegen 3 Alphabet ſtärker, ſauberer, beſſer, und viel wohlfeiler, als die meinige ſeyn. Man mochte vielleicht durch eine untreue Hand einige abgedruckte Bogen erhalten haben, und ließ alſo ſeinen Muthmaſſungen dergeſtalt Plaz, daß man ſie vor ſichere Warheiten ausgab. Ich will nicht gedenken, wie man durch mancherley Vorſtellungen meine Abſicht zu zernichten geſucht hat, wogegen ich gehörigen Orts das nöthige beygebracht habe. Als ich inzwiſchen mich nicht abhalten ließ, weil ich gewiß wuſte, daß ich die Leutingeriſchen Schriften (welche in der Welt zuſammen zu ſuchen ich weder Correſpondenz, noch Koſten geſparet) zuſammen hatte; ſo ſolte der ſeel. Hofrath Johann Burchard Mencke durch eine der zweyten Edition der Leutingeriſchen Werke vorzuſezende Vorrede der meinigen Abbruch thun. Allein da ich dieſen ſo gelehrten als redlichen Mann von den wahren Umſtänden der Sache benachrichtigte, ſo ward auch hieraus nichts, und der Prof. Krauſe in Wittenberg, welcher damals unverheyrathet war, ließ ſich zu Leiſtung dieſes Liebes-Dienſtes erbitten. Ich rückte alſo mit dem erſten Theil meiner Edition Ao. 1729. heraus, und lieferte 22 Bücher, wie ſie in chronologiſcher Ordnung aufeinander folgen. Weil aber mein Gegner mehr liefern wolte, als ich, und vielleicht mehr, als Leutinger geſchrieben hatte: ſo muſte ich nothwendig mit meinem zweyten Theil warten. Und da hat ſich gefunden, es weiſet auch der Augenſchein, daß ich nicht allein (1) die commentarios hiſtoricos des Leutingers ganz, ſondern auch (2) ſeine Topographie (3) ſeine Zuſchriften und Vorreden, (4) ſeine diegeſin von ſeines Vaters Leben (5) ſeine Oration von dem Tode der Churfürſtin Anna, (6) auf die Vermählung des Churfürſten Auguſt von Sachſen, (7) ſeinen Glückwunſch an den Churfürſten Joachim Friedrich von Brandenburg, und (8) ſeine Gedichte in 5 Büchern geliefert habe. Da nun die n. (6) angeführtte Rede der andern Edition fehlet; ſo wird nun wohl die vorhin angezeigte Nachricht, daß meine Auflage nicht ſo vollſtändig ſey, ſich ſelbſt wiederlegen. Den Garcæum habe ich zweymal in Mſct. gehabt: damals aber iſt meine Meynung nicht geweſen denſelben, ſondern deu Leutinger allein, drucken zu laſſen. Und diß iſt geſchehen,

auch

(ll) der bekannte GIOVANNI ſagt p. 146. er habe auch in Fürſtl. Bibliothecken die geſamten Werke dieſes Mannes nicht angetroffen. Und der Verfaſſer der dem Plarriſchen Catalogo vorgeſezten Vorrede Samuel Ernſt Berger meinet, es möchte der Stein der Weiſen von den Chymicis eher gefunden, als der vollſtändige Leutinger in hiſtoriſchen Bibliothecken angetroffen worden. Andere Zeugniſſe, wie z. E. in der Logauiſchen Bibliotheck derſelbige vergeblich geſucht worden, item wie in dem Menkenſchen Bücher-Verzeichniſſe man ſelbigen gern ganz haben mögen, iſo zu geſchweigen.

DOCT. REICHARDUS DIETER PRIZWALDENSIS
MARCHICUS ASSESSOR CAMERÆ IMPERIALIS
SPIRENSIS ICTVS DOCTISSIMVS.

auch derſelben eine Nachricht von den Märkiſchen Geſchichtſchreibern beygefüget, und ſo viel ich weiß, beydes wohl aufgenommen worden.

21. Dieſen bisher erwehnten Schriften füge ich annoch einige Briefe bey, welche der berühmte Rector in Dreßden Herr Schöttgen in ſeiner diplomatiſchen Nachleſe der Hiſtorie von Ober-Sachſen mitgetheilet hat. Der erſte iſt von unſers Hiſtorici Großvater an den Churfürſten von Sachſen Anno 1556, p. 662. Der andere von unſerm Hiſtorico ſelbſt p. 667 Ao. 1595. an den Churfürſten Chriſtian II. Der dritte und 4te an eben denſelben Ao. 1602. und 1608. p. 671. Der fünfte an den Geheimen-Rath von Pölniz Ao. 1612. geſchrieben worden.

22. Mit zwey Worten will ich noch von Balthaſar Leutinger gedenken, deſſen ſein Bruder Nicolaus in ſeinen Schriften oft erwehnet. Derſelbe erzehlet pag. 1250. 1385. Balthaſar habe ſich 9 Jahr zu Frankfurt ſtudirenshalber aufgehalten. Daß er hierauf nach Wittenberg gegangen, in die damalige Crypto-Calviniſche Händel mit eingeflochten, und gefangen geſezt ſey, iſt aus ſeinen bald zu erzehlenden Schriften, n. 6 klar. Daß er aber zum andernmal Ao. 1603. nach dem Hohenſtein gefangen geführet, und allererſt nach 6 Jahren aus der Verſtrickung gekommen, auch mit 20 Gulden aus dem Fiſco der Fundation zu Wittenberg beſchenket ſey, erzehlet Herr Schöttgen am angeführten Ort p. 680. Seine Schriften ſind (1) gratulatio nomine ſcholæ Colonienſis ad Sueuum pro inſtauratione publicæ tranquillitatis Berl. 1577. 4. (2) tractatus Apodicticus de principio theologico Ffr. 1586. 4. (3) de diſcrimine veræ philoſophiæ & theologiæ ib. e. 4. (4) de re oratoria & eloquendi ratione ib. 1584. 4. (5) Erklärung der ſtreitigen Lehre von der Vbiquitæt Berl. 1590. 4. (6) Kurzer und Hiſtoriſcher Bericht, aus was Urſach und welchergeſtalt er jüngſt verrückter Zeit durch fälſchliche Angebung und Mißdeutung ſeiner publicirten Schrift von der Perſon Chriſti und deſſen Allenthalbenheit weiland in des Churfürſten zu Sachſen Ungnade, ſchwere Captiuitæt und Gefängniß kommen, ſamt Erzehlung ſeiner mit der Univerſität Wittenberg gepflogenen Acten und Handlungen 1591. 4. (7) vom weltl. Regiment und Regierſtande 1611. 4. (8) Unpartheyiſche Præſumtion, was der Chriſt. Religion halber zwiſchen Catholiſchen, Lutheranern, und Calvinianern zu hoffen eod. 4. (9) Unterricht von der Frage, ob und welchermaſſen von göttlicher Religions-Sache zu dubitiren, und zu diſcuriren, daß es dem Chriſtl. Glauben an ſeiner Einfalt nicht verfänglich ſeyn möge eod. 4.

* *

LVII.

Richard Dieter.

1. Von Richard Dieter iſt mir auſſerdem, was bey dem Kupfer angemerket worden, nur diß bekannt, daß er A. 1607. zu Baſel Doctor geworden, und Ao. 1614. zu Hanau ein Buch in 4. heraus gegeben, welches den Titel führet: *de ſumma ſummi imperii poteſtate quam maieſtatem vocamus.* Es hat zwar in Berlin ein Mann gleiches Nahmens, als Churfürſtl. Amts-Cammer-Rath gelebet, welcher Ao. 1587. zu Havelberg gebohren worden, woſelbſt ſein Vater Wilhelm, u. der Groß-Vater Anton Bürgermeiſter, der lezte aber eines Raths-Verwandten in Wittſtock Johann Dieters Sohn, geweſen, auf ſeinen Reiſen (die er, nachdem er ſeine Academiſchen Studien zu Frankfurt vollendet, angetreten) auch dieſen

Reichard Dieter ſeinen Vetter zu Speyer beſuchet, nach allerhand andern Bedienungen A. 1652. als Amts-Cammer-Rath allhier beruffen und Ao. 1656. in dieſem Amte geſtorben: allein weil es eigentlich an dieſen Ort nicht gehöret, ſo will ich mich bey deſſen Erzehlung nicht aufhalten. Nur diß füge ich hinzu, daß gedachter Amts-Cammer-Rath mit einer Tochter des oben erwehnten Martin Paſchen in der Ehe gelebet, und alſo ein Verwandter unſers Auctoris geweſen. Daher die Urſach, warum er des Speyeriſchen Dieters Meldung gethan, ſich von ſelbſt ergiebet, indem er ſeiner Verwandten Andenken vor andern werth gehalten. Nechſtdem findet ſich, daß Ao. 1626. ein Churfürſtl. Brandenburgiſcher Leib-Medicus, Nahmens Johann Dieter im 54ten Jahr ſeines Alters zu Berlin geſtorben, deſſen Epitaphium alſo lautet:

Hic auratus eques, Medicinæ Doctor, & artis
Cui lauru dignam cinxit Apollo comam
Sceptrigeri Archiater DIETERUS ponere iuſſit
Ad latus vxoris corporis exuuias
Luſtra decem quatuorque annos compleuit. O! annis
Mathuſalem dignus, Neſtoris & ſenio.
Morta rapit Medicum raptum vita excipit horti
Vitalem reddens fructibus ἀθάνατον
Felix, cum hic nobis nil præſtent pharmaca & horti
Vivida in excelſo cui panacea datur.

Dieſes Epitaphium haben ihm ſein Bruder und Schweſter GREGORIUS, und CATHARINA ſezen laſſen.

* *

LVIII.

Martin Benckendorff.

1\. Martin Benckendorff gehöret unſtreitig unter die gelehrten Märker, und iſt zu ſeiner Zeit einer der berühmteſten Juriſten geweſen. Er ward A. 1545. d. 11. Dec. gebohren (a) und hatte Martin Benckendorff (der von Salzwedel, allwo dieſe Familie lange Zeit in Flor geweſen gebürtig, beyder Rechte Licentiat und des Marggraffen Johann zu Cüſtrin war) Rath zum Vater. Die Mutter hieß Eliſabeth eines Raths-Herrn in Frankfurt Nahmens Sebaſtian Dörings Tochter.

2\. Daß der Anfang ſeiner Studien den er auf Schulen gemacht, gut geweſen ſeyn müſſe, läſſet ſich daraus abnehmen, weil er ſich nebſt ſeinem Bruder Chriſtoph, welcher §. 6. vorkommen wird, im 13ten Jahre ſeines Alters nach Frankfurt begeben. Er legte ſich anfangs auf die Philoſophie, ging aber, als die Peſt Ao. 1565. die Frankfurtiſchen Muſen zum Theil verjagte, nach Wittenberg. Jedoch ſo bald ſich die Seuche geleget hatte, ſuchte er ſein liebes

(a) Unſer Herr von Seidel giebt ihn, als einen zu Salzwedel gebohrnen an, und ich habe ihm hierunter gefolget, als ich in dem ſpecimine VIII. meiner Marchiæ litteratæ einige daſelbſt gebohrne gelehrte Männer erzehlete. Beckmann aber ſagt in ſeiner Notitia p. 203. er ſey zu Croſſen gebohren. Ich kan in dieſer ſtreitigen Sache nicht unpartheyiſcher handeln, als daß ich beyde Meynungen anführe. Uebrigens hat mich ein gelehrter Mann aus Salzwedel berichtet, daß in gedachter Stadt unter den Magiſtrats-Perſonen ſich dieſer Nahme befunden, und unter andern einer, ſo dieſen Namen geführet, zu der Remotion des Superintendenten in Salzwedel Joh. Cuno das meiſte beygetragen habe. Inzwiſchen wird es nicht ſchaden, wenn auch beyde Meynungen bleiben. Croſſen gehöret izo zur Neumark, und wenn man auch wüſte, wo der Vater ſich die meiſte Zeit aufgehalten hätte, ſo würde gleichwohl die Sache nicht ganz ausgemachet werden. Gnug, er iſt ein gelehrter Märker.

DOCTOR MARTINVS BENKENDORF SOLTQVELLENSIS MARCHICVS CODICIS IN ACADEM. FRANCOFVRTAN. P.P. NECNON ELECTORAL CONSILIARIVS.

des Frankfurt wieder, und nahm Ao. 66. die Magiſter-Würde an, erlangte auch einen Plaz in der Philoſophiſchen Facultät, und verwaltete das Decanat 2 Jahr hernach. Weil aber die Rechts-gelehrſamkeit ſein Hauptwerk war, ſo ließ er ſich die Erlernung derſelben beſtens angelegen ſeyn, und war ein fleißiger Zuhörer der damaligen Juriſten, die ſich einen groſſen Nahmen, und der Univerſität Ehre machten, **Rademanns, Köppen, Schraders:** daneben er auch einige ihm beſonders anvertrauete junge Leute in guten Wiſſenſchaften unterwieſe.

3. Er begab ſich nach einiger Zeit ins Mecklenburgiſche, wiewohl mit Vorbehalt ſeines Plazes in der Philoſophiſchen Facultät, hatte auch daſelbſt viel zu thun, indem ſich hohe und niedrige ſeines Raths bedienten: allein er kam nach Frankfurt zurück, nahm aber zu Baſel die Doctor-Würde an. Seine Juriſtiſche Wiſſenſchaft, in welcher er unterſchiedene von Adel anführte, machte ihn nicht nur berühmt, ſondern bahnte ihm auch den Weg zu einer Stelle in der Juriſten-Facultät, in welche er A. 85 nach erhaltener Confirmation von Hofe aufgenommen ward. Er war anfangs Inſtitutionum, hernach aber Pandectarum und Codicis Profeſſos, diente der Univerſität, erwarb ſich auch bey auswärtigen Ruhm und Ehre (b) und bewieß, daß er groſſen Verſtand, gute Urtheils-Kraft, und trefliche Erfahrung, zugleich aber auch ein ſo gutes Gedächtniß habe, daß er ein Inventarium der Univerſität und ſonderlich der Juriſten-Facultät genennet worden. Zugleich wird er als ein treuer Lehrer gerühmet, welcher das was er gewußt, gerne mitgetheilet, und von derjenigen Regel nicht viel gehalten, welche das beſte für ſich zu behalten anweiſet. (c) Seine gute Gemüths-Eigenſchaften erzehlet **Beckmann** weitläuftig. Er ſtarb Anno 1621. im 76ten Jahre ſeines Alters.

4. Dreymal hat er ſich verheyrathet. Seine erſte Ehegenoßin war **Eliſabeth, Anton Klumm** Bürgers und Kaufmanns, die zweyte **Eva, Elias Lindners** Rathsherrn in Frankfurt, die dritte **Margaretha** des Churfürſtl. Branденburgiſ. Raths **Thomas Hübners** Tochter. Der älteſte unter den Söhnen, ebenfals **Martin** genannt, ward zu Marpurg der Rechten Doctor, und behauptete den Ruhm des Vaters. Die älteſte Tochter heyrathete den durch ſeine Schleſiſche Chronik berühmten **Jacob Schickfus,** welcher zuerſt Rector des Gymnaſii zu Brieg geweſen, nachher aber Hochfürſtl. Lignizischer, zulezt Kayſerl. Rath u. Fiſcal in Ober-Schleſien geworden, und A. 1636. mit Tode abgegangen iſt.

5. Von den Schriften unſers gelehrten **Benckendorffs** ſind mir folgende bekannt worden: (1) Repetitio L. 2. ff. de regul. iuris, in qua non tam natura regularum in genere, quam iuris ſcripti & æquitatis declaratur Frf. 1593. & 1603. 8. (2) Diſſ. de iure venandi ib. 1603. 8. (3) Collegium inſtitutionum Ien. 1606. 4. (4) de iure mulierum ibid. 1607. 8. (5) Seraphini de Seraphinis tractatus de iuramentis cum commentariis, additionibus, & notis ibid. 1609. & 1652. f. item Offenb. 1610. 4.

6. Von ſeinem Bruder Chriſt. **Benckendorff** giebt der oft angeführte Andr. Sartorius in ſeiner den ſolennibus anni ſecularis ſacris R. 3 (b) folgende Nachricht: *Is cum fratre MARTINO nunc apud nos I. V. D. & Codicis Profeſſore celeberrimo in hanc academiam anno ætatis XIII. miſſis in ſtudiis Philoſophicis tanta diligentia verſatus eſt, vt anno ætatis XVIII. ſummum in Philoſophia gradum conſequeretur. Mox legum ſtudio ſe totum dedit, in quo & hoc loco & in acad. Vitebergenſi per biennium progreſſus eſt acriter, adeo vt in acad. Pruſſiaca ex priuato collegio & diſputationibus mox innoteſceret illuſtriſſ. ALBERTO, a quo conſtitutus fuit ſecretarius in negotiis Polonicis, idque munus quinquennium adminiſtrauit fideliter & feliciter. Voluntate autem & liberalitate Principis incitatus tranſiit ad Acad. Ingolſtadienſ. & Italicas, vnde reuerſus Baſileæ ſummos in iure honores adeptus Berolini cauſarum patronum cum laude egiſſet ab Illuſtr. Electore IO. GEORGIO conſiliarius Cameræ factus eſt, donec tandem Vice-Cancellarius electus in legatione Polonica, qua ante decies ter fuerat defunctus, vitam placide finiit.*

S 2 LIX.

(b) Diß beweiſet Beckmann l. c. mit dem Lobſpruch des berühmten Juriſten HERM. VVLTEII, welchen allhier zu wiederholen zu weitläuftig ſeyn würde.

(c) artis eſt celare artem.

LIX.

Benedict Carpzov, Vater und Sohn.

1.

Unter die gelehrten Märcker iſt mit allem Recht zu zehlen der berühmte BENED. CARPZOVIUS, ein Stamm-Vater ſo vieler in allen Facultäten berühmter Männer. Sein Vaterland war die Neuſtadt Brandenburg in der Mittelmarck, allwo er Ao. 1565. den 22ten Octobr. frühe um 5. Uhr an dieſe Welt gebohren wurde. Sein Vater war der daſige Burgermeiſter Simon Carpzov, (a) ein wegen ſeiner Klugheit und guten Eigenſchafften angeſehener Mann. Die Mutter hieß Anna, aus dem berühmten Märckiſchen Geſchlecht der Lindholzen, (b) deren Vater das Amt eines Bürgermeiſters in Straußberg bekleidet hat. Als unſer Carpzov ſo wohl in ſeinem Vaterlaude, als auch zu Braunſchweig die nöthigen Schul-ſtudia und Sprachen getrieben hatte, ward er tüchtig geachtet, die Univerſitäten zu beſuchen. Er ging zuerſt nach Franckfurt an der Oder Ao. 1583. u. das Jahr darauf nach Witttnberg, allwo er vier gantzer Jahre hindurch dem Studio Juris obgelegen. Hierauf beſahe er die Univerſitäten Altdorff, Ingolſtadt, Tübingen, Straßburg und Heidelberg, kam Ao. 1590. nach Wittenberg zurück, und ward mit der Doctor-Würde beehret. Decanus war zu der Zeit *Eberhardus a Weihe*, Promotor aber Joh. Limmer. Wie ihm nun ſeine ſonderbare Gelehrſamkeit und Fleiß dieſe Ehre zu Wege gebracht hatte: alſo erfolgten bald darauf höhere Stuffen, welche Carpzov zu beſteigen tüchtig befunden wurde. Ao. 1592. erhielt er einen Platz in der Juriſten-Facultät, Anno 96. machte ihn Graff Martin in Reinſtein und Blanckenburg zum Canzler, welches Ammt er mit dem Bedinge zu verwalten übernahm, daß er zu Wittenberg bleiben, und es von Haus aus verſehen durffte. Ao. 1599. ward er Inſtitutionum, das Jahr darauf Pandectarum Profeſſor. Im Jahr 1602. verlangte ihn die verwitbete Churfürſtin Sophia von Sachſen zum Canzler, weßhalb er nach Dreßden gehen muſte. Ein Jahr darnach machte ihn Churfürſt Chriſtian der II. zum Appellations-Rath. Im Jahr 1610. ernannte ihn die Herzogin zu Sachſen und Aebtißin von Quedlinburg Dorothea ebenfals zu ihrem Rathe. Bißher hatte er dieſe Bedienungen in Dreßden verwaltet: nach dem Tode der Churfürſtin aber erlangte er Erlaubniß nach Wittenberg zurück zu gehen, und daſelbſt einer mehreren Ruhe als bey Hofe zu genieſſen. Er kam alſo Ao. 1623. allhier wieder an, muſte aber bey unterſchiedenen Vorfällen, wenn es die Churfürſtl. Angelegenheiten erforderten, auſſerhalb Wittenberg ſich aufhalten, angeſehen nicht allein das Appellations-Gericht, ſondern auch allerhand Verſchickungen, welche von Hofe ihm aufgetragen wurden, ihn nun und dann von Hauſe ruften, wobey er ſo unverdroſſen war, daß er auch ſeiner Geſundheit nicht eben ſo ſehr wahr nahm. Als er dem A. 1624. den 1. Aug. zu Jüterbog ausgeſchriebenen Land-Tag auf Churfürſtl. Befehl beywohnen muſte, wolte er ſeines theils nicht ermangeln, ohngeachtet er einige Wochen vorher von einem Fieber war befallen worden. Er kam aber deswegen, und weil die Kranckheit nicht weichen wolte, nach kurtzer Zeit zurück, und muſte, da alle angewandte Mittel nicht anſchlagen wolten, ſein Leben den 26ten Octobr. gedachten Jahres aufgeben. Bey Erzehlung ſeiner Schrifften hat

Witte

(a) Der bekandte Märckiſche Poet Schoſſer hat auf denſelben ein lateiniſch Gedicht gemacht, welches unter deſſen Hendecaſyllabis Tomo II. zu finden iſt. In einer gewiſſen Schrifft, ſo Gottſchling in Beſchreibung der Stadt Brandenburg p. 72. anführet, wird er genennt Carpzovius vir excellentis doctrinæ & iudicii, ſtudioſorum fautor.

(b) Von dieſer Familie, als einer der ältiten in dieſen Landen, und welche ſeit 400. Jahren in der Mark im Flor geweſen, iſt oben bey Gelegenheit des 17. Kupfers eines und das andere beygebracht worden.

BENEDICTVS CARPZOVIUS BRANDENBVRGENSIS. MARCHICVS. I.V.D. CONSILIARIVS ET CANCELLARIVS SAXONICVS QUATVOR DOCTISS. FILIORVM PARENS.

Witte (c) geirret, indem er ein groſſes Regiſter derſelben anführet, welche aber nicht ihn, ſondern ſeinen Sohn Benedictum Carpzovium den Jüngern zum Urheber haben, doch hat er dieſem Irrthum ſelbſt verbeſſert, indem er (d) dem ältern Benedicto nicht mehr als die von ihm heraus gegeben Juriſtiſche Diſputationes zuſchreibet, des jüngern Benedicti viele Schrifften aber am gedachten Ort (e) nach der Reihe erzehlet.

2. Aus einer gedoppelten Ehe (1) mit Anna Fluthin, Conr. Fluths Raths-Herrn zu Wittenberg (2) Chriſtina Sam. Seelfiſch, Burgermeiſters daſelbſt Tochter hinterließ er fünf Söhne, welche ſich in der gelehrten Welt ſehr berühmt gemacht, anſehnliche Bedienungen verwaltet, und den Carpzoviſchen Nahmen ungemein ausgebreitet haben. Der erſte, Nahmens Conrad war anfangs Profeſſor Iuris zu Wittenberg, nachhero diente er unterſchiedenen Chur- und Fürſten als Rath, ward Ober-Appellation-Rath und ging endlich als Cantzler und Geheimer Rath des Adminiſtratoris Auguſti nach Halle, allwo er Ao. 1658. den 12. Febr. im 65. Jahre ſeines Alters verſtorben. (ee) Seiner Schrifften gedencket Witte. (f)

3. Der andere Sohn, welcher gleichen Nahmen mit dem Vater führet, iſt der allerberühmteſte. Ich meine den durch ſeine Schrifften weit u. breit bekannten Benedictum Carpzovium, welcher nicht unbillig für einen Papinianum Saxoniæ gehalten wird. Er war Churfürſtl. Sächſiſcher Rath, Aſſeſſor des Ober-Appellations-Gerichts in Dreßden, der Juriſten-Facultät in Leipzig Ordinarius, und des daſigen Schöppen-Stuhls Senior, welcher im Jahr 1666. nachdem er ein Alter von 71. Jahren u. 13. Wochen erreichet hatte, zu Leipzig geſtorben iſt. Im Petrino daſelbſt iſt ſein Bildniß befindlich, wie Stepner in den Inſcriptionibus Lipſienſibus n. 1549. anführet. Seine und der ſeinigen Grabſchrifft aber im Paulino iſt eben daſelbſt n. 45. anzutreffen.

4. Der dritte Sohn Chriſtian nahm auf der Univerſität Straßburg den Gradum Doctoris an, wo er nach dem Zeugniß des berühmten ICti Dionyſii Gothofredi, welches Beckmann anführet, ſeine inauguralen rühmlich defendiret, machte ſich hierauf anfangs in Wittenberg durch Collegia iuridica und Praxin forenſem bekannt, nach der Zeit aber, wie er auch auſſerhalb Sachſen in andern Ländern bekannt wurde, verwaltete er in Franckfurt an der Oder die Stelle eines Profeſſoris rühmlichſt, allwo er durch Recommendation des Hn. von Kneſebeck Ao. 1632. in die Facultät aufgenommen worden, Ao. 1642. aber den 20ten Dec. verſtorben. Seiner Schrifften gedencket Beckmann, und bringet von ſeiner Ehe (g) folgenden merckwürdigen Umſtand bey: „Coniugio vſus eſt nec fœcundo, quia ſine omni prole, nec ad-„modum facundo, ſeu, quod interpella-„tiones conſulentium loquendi ferme „faſtidium viro inferre ſolitæ fuerint, ſeu „ex affectu aliunde orto. Abſentis „enim deſiderio ingenti affectum, præ-„ſentem vero vix ferendum fuiſſe me-„mini.

4. Der vierte Sohn, Johann Benedict, ward, nachdem er eine Zeitlang Paſtor in Meuſelwitz geweſen, als Diaconus nach Leipzig an die Thomas-Kirche beruffen, hernach iſt er als Archi-Diaconus gedachter Kirchen und Doctor & Profeſſor Theologiæ berühmt worden. Seine Schrifften führet Witte (h) an, und meldet, daß er Ao. 1657. den 28ten Octobr. im 30. Jahre ſeines Alters verſtorben ſey. Dieſer hatte gleichfals 5. Söhne, darunter David Benedictus als Magiſter geſtorben, die übrigen aber zu Ehren-Aemtern gelanget ſind, immaſſen Johann Benedictus ein berühmter Theologus und Philologus zu Leipzig, Samuel Benedictus zuletzt Hof-Prediger in Dreßden, Auguſtus Benedictus, Codicis Prof. zu Leipzig und des

(c) In memoriis ICtorum Dec. I p. 111.
(d) In diario biographico ad a. 1624.
(e) l. c. ad a. 1666.
(ee) S. Dreyhaupt Beſchr. des Saalcreiſes II. Th. p 601. it. die Carpzoviſche Geſchlechts-Tafel p. 26.
(f) l. c. ad a. 1658.
(g) In notitia vniuerſit. Frftanæ p. 211.
(h) In diario biographico ad a. 1657.

des Ober-Hof-Gerichts, Conſiſtorii und Juriſten-Facultät Aſſeſſor, **Friedrich Benedictus** ein berühmter Polyhiſtor, Rathsherr und Baumeiſter der Stadt Leipzig geweſen. Dieſer leztere, deſſen groſſe Bibliotheck unter dem Nahmen *Bibliotheca Carpzoviana* zu Leipzig gedruckt und verauctioniret worden, hat inſonderheit durch ſeinen häuffigen Brief-Wechſel den Wachsthum der Litteratur ungemein befördert, und war einer von den erſten Verfaſſern der Actorum eruditorum Lipſienſium

6. Der fünfte Sohn **Auguſt**, practicirte anfangs als Doctor Iuris bey dem Hof-Gericht zu Dreßden, kam hernach in des Herzogs von Altenburg Dienſte, von welchem er Anfangs zu der Weſtphäliſchen Friedens-Handlung verſchickt und nachhero zum Canzler und geheimen Rath, auch Conſiſtorial-Præſidenten im Herzogthum Coburg ernennet wurde. Ihm hat der berühmte ICtus Strauch ſeine Diſſertationes ad Ius Iuſtinianeum Ao. 1649. zugeſchrieben, und damit öffentlich bezeuget, wie hoch er denſelben gehalten habe. Das Gelehrten-Lexicon ſetzet hinzu, daß dieſer **Auguſtus** auch Gräflicher Stolbergiſcher Rath, und des Ober-Hof-Gerichts und Schöppenſtuhls Aſſeſſor, auch zu den Executions-Tractaten zu Nürnberg als Gevollmächtigter verſchickt geweſen. Er ſtarb, wie **Gottfr. Ludwig** (i) meldet, Anno 1683. den 19. Nov. (ſtatt deſſen **Witte** und aus ihm das Gelehrten-Lexicon unrecht den 25. ſetzen) welcher zugleich anführet, daß er das Caſimirianum mit einem ſo genannten Carpzoviſchen Freytiſch bedacht habe, und iſt der Innhalt dieſer Diſpoſition am gemeldeten Orte weitläuftig zu leſen. Uebrigens dünket mich das Diſtichon des berühmten **Joh. Hülſemannin** Betrachtung dieſer fünf gelehrten Söhne viel zu ſchön, als daß ich es mit Stillſchweigen vorbeygehen könte. So lautet es:

Fortunate parens, dans lumina quinque: ſerenant
Bis duo clara forum, ſtella Thomana chorum.

7. Das Epitaphium des §. 1. erwehnten groſſen Juriſten lautet (k) kurz und gut alſo:

CARPZOVIUS ſenior cubat hic, o flete relicti,
Hic ſimul ars, pietas, ſuada, Themisque cubant.
Saxea Saxonia es, ſi non hæc funera defles,
Saxeus, hinc quisquis ſiccus abire poteſt.

8. Auſſer einigen Diſſertationen hat **Benedictus Carpzov** der ältere nichts geſchrieben, wie er denn ſeiner vielen Aemter und Geſchäffte wegen nicht viel ſchreiben können. Dagegen hat ſein Sohn **Benedict Carpzov** der jüngere, deſſen §. 3. erwehnet worden, deſto mehr geſchrieben, daher er unter die eruditos polygraphos billig gezehlet wird. Da in dieſer Bilder-Sammlung n. 98. derſelbe aufgeführet worden, ſo darf ich ihn nicht vorbey gehen. Er wird unter dem Kupfer genennet D. BENEDICTUS, SIMONIS, Conſulis Brandenburgenſis Nepos, BENEDICTI Cancellarii Saxonici filius Germanus, ICtus honore, gloria & prudentia excellentiſſimus. Floruit adhuc (ſolte billig heiſſen) mortuus eſt in dignitate Anteceſſoris Lipſiæ Ao. 1666. Von dieſem berühmten Manne will ich das nöthige gleichfals beybringen.

9. Daß er der zweyte Sohn ſeines §. 1. erwehnten gelehrten Vaters geweſen, iſt bereits erwehnet. Im Jahr 1595. kam er zu Wittenberg an dieſe Welt den 27. May. Der Vater ließ ihn durch Privat-Præceptores wohl unterrichten, und ſchickte ihn im 15. Jahr ſeines Alters nach Wittenberg, wo er nebſt der Weltweißheit die Rechtsgelehrſamkeit erlernte. Als er 5. Jahr allhier zugebracht hatte, ging er mit ſeinem ältern Bruder nach Leipzig, und ein Jahr drauf nach Jena, wo er ſich dritthalb Jahr aufhielt, und mit leſen, und diſputiren in guten Credit ſezte. Ao. 1618. kam er nach Wittenberg zurück, diſputirte pro Licentia, und erwarb ſich das Jahr darauf die Doctor-Würde. Nachher trat er eine Reiſe an, ging durch Ober-

Deutſch-

(i) In der Hiſtorie des Caſimiriani zu Coburg I. Th. p. 267.

(k) S. ANDR. SENNERTI Athenas & inſcriptiones Wittebergenſes p. 14. it. SUEVI. acad Witteb. n. 51.

Deutſchland nach Italien, und als er in Venedig und Rom die Merckwürdigkeiten in Augenſchein genommen hatte, auch nach Franckreich, Engelland und Holland.

10. Im Jahr 1620. ward er, nachdem ihn ſein Vater nach Hauſe geruffen, auſſerordentlicher Beyſitzer des Schöppenſtuhls zu Leipzig. Nach drey Jahren erhielt er den Platz eines ordentlichen Beyſitzers, Ao. 1636. ward er in das Churfürſtl. Hof-Gericht zu Leipzig, Ao. 39. aber in das Ober-Appellation-Gericht zu Dreßden gezogen. Nachdem er gantzer 24 Jahr dieſe Aemter mit Ruhm verwaltet hatte, erhielt er nebſt Beybehaltung der Stelle im Ober-Appellation-Gericht den Platz eines Hof-Raths. Solchergeſtalt ſahe er ſich genöthiget nebſt ſeiner Familie nach Dreßden zu gehen, und Leipzig zu verlaſſen. Jedoch der Todt des berühmten Leipziger Juriſten Sigmund Finckelthauß veranlaßte das geheime Raths-Collegium in Dreßden, unſerm Carpzov deſſen Aemter anzuvertrauen. Daher er nach Leipzig zurückging, Profeſſor Decretalium, erſter Aſſeſſor des Hof-Gerichts daſelbſt, und Director des geiſtlichen Conſiſtorii (welche Stelle er jedoch verbat, *ne*, wie er ſelbſt anzeiget, *pluribus occupatus negotiis neutri debita præſſem diligentia)* wurde, und das Seniorat im Schöppenſtuhl behielt. Er übernahm alſo das Ammt eines Ordinarii Ao. 1645. den 1. May, ward bald darauf Senior der Sächſiſchen Nation, und Decemuir der Academie. Im Jahr 1653. verlangte ihn der Churfürſt von Sachſ. Joh. Georg I. als Geheimen Rath nach Dreßden, und er muſte dieſem Winck gehorſamen: daher er ſeine Aemter in Leipzig, die Stelle im Appellation-Gericht ausgenommen, niederlegte. Ob nun gleich nach dieſes Churfürſten Tode ihm ſothaner Platz von Churfürſten Joh. Georg II. beſtättigt wurde, ſo ſehnte er ſich doch wegen zunehmender Jahre zur Ruhe, brachte es auch dahin, daß er Ao. 1661. ſeine vorige Aemter in Leipzig wieder antreten konte, maſſen es ihm allhier dergeſtalt wohl gefiel, daß er in die Stammbücher zu ſchreiben pflegte: *extra Lipſiam viuere eſt miſerrime viuere.* Und in dieſen Verrichtungen blieb er bis an ſein Ende, welches Ao. 1666. den 30. Aug. erfolgte, nachdem er ein Alter von 71 Jahren erreicht hatte. S. Clavdii Sinceri Leben und Schrifften groſſer Juriſten Th. I. p. 206.

11. Er heyrathete Ao. 1627. Reginam von Claußbruch, mit welcher er in zehnjähriger Ehe fünf Kinder gezeuget, die aber allerſeits jung geſtorben. Nachdem dieſe Ehe durch den Tod getrennet worden, vermählt er ſich A. 1640. mit Catharina, D. Maur. Burchardi Prof. und Predigers zu St. Thomas in Leipzig Tochter, mit welcher er ebenfals zehn Jahr, jedoch ohne Kinder, gelebet. Das Jahr ſeines Todes iſt oben §. 3. angezeiget worden.

12. Er wird ſeiner Gottesfurcht halber gerühmt, und zu deſſen Beweiß angeführet, daß er das in den letzten Jahren gebrauchte Exemplar der Bibel 53mahl curſorie, und mehr als zwölfmahl mit Auslegungen durchgeleſen. Wegen ſeiner groſſen Juriſtiſchen Wiſſenſchafft aber heiſſet er aſylum iuris und communis præceptor iurisprudentum, und der Cantzler Ludewig nennet ihn in den Halliſchen Anzeigen 1741. p. 606. aller Sächſiſchen Rechts-Gelehrten Groß-Vater. Seine Schrifften (denn innerhalb 40. Jahren hat er vieles geſchrieben) ſind, ſo viel mir wiſſend, folgende: (1) Diſſ. inaugur. de regalibus præſide Wolfg. Hirschbachio Witt. 1648. 4. (2) Practica rerum criminalium ibid. 1635. fol. (4) Definitiones forenſes ſ. iurisprudentia forenſis Romano-Saxonica ad conſtitutt. Electoris Auguſti 1639. fol. (4) Commentarius ad L. Regiam Germanorum 1640. 4. (5) Reſponſa iuris Electoralia 1642. f. (6) Synopſis iuris feudalis Lipſ. 1647. 4. (7) De pacto confraternit. Saxonico-Haſſiacæ L. e. 4. (8) Arbor conſanguinitatis & affinitatis 1648. 4. 1652. (9) Definitiones Eccleſiaſticæ & Conſiſtoriales 1649. fol. (10) Deciſionum Saxonicarum tomus I. II. III. 1646-52. 4. Lipſ. (11) Lutheriſcher Apoſtoliſcher unverfälſchter Löſeſchlüſſel wieder Mulmanni unverſchuldete Klagen L. 1654. 4. (12) Proceſſus Iuris

ris Saxonicus 1657. Ien. f. (13) Volumen diſpp. hiſtorico-politico-iuridicarum, welche ſämtlich anzuzeigen allhier zu weitläufftig ſeyn würde. Alle dieſe Schrifften ſind zu wiederholten mahlen aufgeleget worden.

13. In der bibliotheca Fabriciana wird er parte II. p. 330. gerühmet, als in ſummo dignitatum faſtigio humilis, erga pauperes & egenos liberalis, iuſtitiæ ſtudioſiſſimus, temperantiæ ſeruantiſſimus, & in quauis fortuna conſtans ac ἰσλξάγωνος, ſedulusque bibliorum & commentatorum biblicorum lector.

14. Der Autor der ſogenannten aufgefangenen Briefe ſchreibet im 3. Paquet p. 255. Sonſt iſt mir geſagt worden, ob ſolte dieſes berühmte Geſchlecht erſt aus Spanien entſprungen und im vorigen Seculo bey der Religions-Verfolgung von da in dieſe Lande entwichen ſeyn, auch den Nahmen Carpezano geführet haben. Ein berühmter General dieſes Nahmens, Joachim Carpezan, oder Carpenzonius, welcher der Brandenburger genennet wird, ſoll ſeine Ehe-Frau wegen verſpürter Untreue haben enthaupten laſſen, und da der Scharff-Richter gezaudert, ſelbſt den Kopff vor die Füſſe legen wollen, wie das allgemeine hiſtoriſche Lexico anführet Tomo I. unter dem Nahmen Carpzov. Das Dorf Carpzo, welches ohnweit Tremmen einem Brandenburgiſchen Capitelsdorff lieget, ſoll dieſer Familie ehemals zugehöret haben.

* *

LX.

Albrecht Friedrich Mellemann.

I.

Albrecht Friederich Mellemann hat die Stadt Berlin als ſein Vaterland anzuſehen, woſelbſt er Ao. 1558. gebohren war. Sein Vater Simon Mellemann, der erſte Cammer-Gerichts-Advocatus nach der Ao. 1540. (a) geſchehenen Cammer-Gerichts-Reformation wird als ein gewiſſenhaffter und redlicher Mann gerühmet. Die Mutter Eva Thracigerin, war des durch viel Schrifften bekannten Adam Thracigers Schweſter. (b) Unſer Mellemann trieb ſeine Schul-ſtudia zu Stettin, und hörte ſonderlich Val. Lolejum, legte ſich auch vornemlich auf die Poeſie. In Franckfurt ſetzte er ſein Studiren fort, und begab ſich darauf auf Reiſen, beſahe die Univerſitäten in Teutſchland, nahm ſo denn ſeinen Weg weiter in Italien, Engelland, und

(a) Dieſer Mann war A. 1520. zu Lenzen (woſelbſt ſein Vater Henrich als Burgermeiſter und Ober-Kirchen-Vorſteher A. 1584. geſtorben, gebohren, ſtudirte zu Salzwedel und Magdeburg, ging hierauf nach Leipzig, Franckfurt, (wo er ſonderlich *Hier. Schurffium* fleißig hörte) und Ingolſtadt, wo ihm der Gradus Doctoris angetragen wurde, den er aber, weil er ſein Heyl in der Welt weiter verſuchen wolte, anzunehmen Bedencken trug. Er verſuchte ſich hierauf im Kriege, und dienete dem Churfürſten von Sachſen. Weil ihm aber dieſe Lebens-Art nicht gefiel, wendete er ſich in ſeinem Vaterlande zur Praxi, ward hierauf Churfürſtl. Brand. Rath und Land-Syndicus, und ſtarb A. 1588 den 19. Apr. Sein Epitaphium iſt in hieſiger Nicolai-Kirche befindlich.

(b) Von dieſem Adam Traciger oder Traziher handelt der gelehrte IO. MOLLERVS weitläufftig in ſeiner Cimbria litterata tomo 2. p. 895. ſeq. und erweiſet, daß er weder ein Hamburger noch Märcker (wie viele vorgegeben) ſondern ein Nürnberger von Geburth geweſen. Seine Schrifften, (unter welchen ein Hamburgiſches Chronicon als ungedruckt in vielen öffentlichen und Privat-Bibliothequen angetroffen wird, und von welchen Meibom diſſ. ad Saxoniæ inferioris hiſtor. p. 61. Feller in ſeinen Monumentis ineditis trimeſt. I. p. 52. der Herr von Weſtphalen in der Vorrede ſeines 2ten Tomi (woſelbſt p. 1259. gedachtes Chronicon anzutreffen iſt) rerum Cimbricarum wie nicht weniger Joh. Dietr. von Steinen in den Quellen der Weſtphäliſchen Hiſtorie p. 84. ſeqq. weitläufftige Nachricht ertheilen) Streitigkeiten, und klägliches Ende (immaſſen er den Hals geſtürtzet) werden daſelbſt gleichfals erzehlet. S. auch ERICI PONTOPPIDANI Kirchen-Hiſtorie von Dännemarck III. Th. p. 404. f.

ALBERTVS FRIDERICVS MELLEMAN BEROLINENSIS MARCHITA, SIMONIS ICTI FILIVS, ERVDITIONIS RECONDITÆ SPECIMEN, ET VATES MELLIFLÚUS.

BARTHOLOMÆUS ELERDUS PASTOR
ET INSPECTOR WUSTERHUSANUS IO-
ACHIMI PASCHÆ SENIORIS GENER DO-
CTUS ET INCULPATÆ VITÆ THEOLOGUS.
NATUS Aō 1551 · FLORUIT Aō 1592 ·

und Franckreich, und ſuchte in die Bekanntſchafft gelehrter Leute zu kommen. Seinen Zweck hat er zwar erreichet: allein tauſend Ungemächlichkeiten und unter denſelben die Peſt viermahl ausgeſtanden.

2. Dem Churfürſten von Brandenburg Joachim Friederich war ſeine Poeſie angerühmet; daher wolte er ihn befördern, beſchenckte ihn auch mit einer guldenen Kette: allein eine nöthige Reiſe machte, daß Mellemann die Marck verließ. Denn da ſein Vetter obenerwehnter Thraciger ihm ſeiner Bücher-Vorrath in Voraus vermacht hatte, und er nebſt ſeinen Mit-Erben auch andere Stücke aus der Erbſchafft zu theilen fand: ſo ging er nach Holſtein. Ohngeachtet ihn nun ſeiner Schweſter Mann, der Vice-Cantzler Chriſtoph Benckendorff zu bewegen ſuchte in ſein Vaterland zurück zu kehren: war doch alles umſonſt.

3. Das Jahr, in welchem Mellemann geſtorben, habe ich nirgends gefunden. Von ſeinen Schrifften ſind mir folgende bekannt worden: (1) de matrimonio litterati oratio ad Io. Rademannum 1588. 4. Dieſe Schrifft hat Iren. Carpentarius (Gottfr. Wagner) ſeinen ſchediasmatibus de cœlibatu eruditorum, welche zu Wittenberg 1717. 8. herausgekommen, eingerückt. (2) Illuſtres ſplendidæque cogitationes de coniugio cum in vniuerſum, tum ſeorſim Cl. viri Io. Mayeri Lipſ. Berl. eod. 8. (3) Omnium horarum poëmata, ib. 1591. 4. (4) Oratio de laude ſtudiorum eorumque maiore quam rei militaris dignitate. (5) Auguſti Cæſaris orationes duæ, vna ad cælibes, altera ex Dione Caſſio Nicæo. Von ſeinen Gedichten finden ſich viele in dem 4ten Tomo deliciarum poëtarum Germanorum p. 493. S. Io. Pet. Lotichii biblioth. poëticam parte IV. p. 133. Unſere Bilderſammlung leget ihm mit Recht den Nahmen eines grundgelehrten Mannes und angenehmen Dichters bey.

* *

LXI.

Beyde Elerdi Vater und Sohn.

1. Die beyden Elerdos, Vater und Sohn kan ich füglich zuſammen nehmen. Bartholomäus ward zu Wittſtock Ao. 1552. gebohren. Von ſeinen Schrifften ſind mir folgende bekant, (1) lucta peccatoris cum difficillimis tentationibus eiusdemque victoria cum nonnullis anagrammatibus Magdeb. 1600. 8. (2) Lingua bona & mala. (3) Sciagraphia impii & pii hominis. (4) Chriſtianus Davidicus vna cum anagrammatismis. (5) Anagrammatismi in memoriam Principis Electoris Ioach. Fridrici. Die vier letztern kenne ich aus einem Schreiben unſers Bartholomäi Ao. 1608. an den Cantzler Chriſtian Diſtelmeyer, dem er ſeinen Chriſtianum Davidicum dediciret, und dabey die Alluſion auf ſeinen Nahmen gemacht hat. (6) Sein Anagramma in ſcholam Electoralem in valle Ioachimica finde ich in dem 1. volumine der ohnlängſt allhier herausgekommenen noctium Ioachimicarum ſ. elucubrationum varii argumenti p. 21. ſ. Mit ſeiner Ehegenoßin, Joachim Paſchen, (deſſen oben erwehnet worden) Tochter, hat er etliche Söhne erzeuget, deren ältſter, Nicolaus auf dem 70. Kupfer vorgeſtellet wird.

2. Nicolai Elerdi Vaterland war die Stadt Wuſterhauſen in der Graffſchafft Ruppin, in welcher er Ao. 1586. den 17. Oct. an dieſe Welt gebohren wurde. Ao. 1597. ward er in die Schule nach Guben geſchickt, wo er aber wegen der Peſt nicht über drey viertel Jahr bleiben konte. Er ging alſo nach Ruppin, von da nach Berlin, weiter nach Brandenburg und zuletzt nach Zittau,

allwo er ſonderlich unter Anführung Melch. Gerlachii einen guten Grund legte. Er bezog Ao. 1606. die Univerſität Wittenberg, konte aber aus Mangel der Koſten allhier ſich nicht ſo lange, als er wohl gewünſcht, aufhalten: muſte daher in Condition gehen. Ao. 1611. beruffte ihn der Rath zu Mittenwalde als Rectorem, wo er jedoch länger nicht als ein Jahr ſich aufhielt, maſſen er den 7ten Febr. Ao. 1612. die Vocation zum Predigt-Ammt an die Marien-Kirche in Berlin erhielt, und am Sonntage Oculi eingeführet wurde. Anno 1632. beſtättigte ihn der Churfürſt von Brandenburg auf vorhergegangene Nomination des hieſigen Magiſtrats zum Probſt an der Nicolai-Kirche, welchem Ammte er bis an ſein Ende vorgeſtanden. Er ſtarb Ao. 1637. den 14. Aug.

3. Als Ao. 1622. bey einem wegen der verringerten Münze und daher entſtandenen Kipperey zu Berlin erregten groſſen Aufſtand etlicher vornehmer Kauff-Leute Häuſer geſtürmet wurden, und es das Anſehen hatte, als wolle dieſes Unweſen mehr und mehr überhand nehmen: ſo hielt dieſer Elerdus eine geiſtreiche Predigt, ermahnte ſeine Zuhörer ernſtlich, und brachte mit Göttlicher Hülffe durch ſeinen Zuſpruch ſo viel zu wege, daß es ſtille ward. Hierauf ließ der Hoff eine Commiſſion zu fernerer Unterſuchung halten, da denn die Kipper und Wipper durchgehends geſtrafft, Elerdus aber der Churfürſtl. Gnade verſichert wurde. Zu deſſen im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 326. angeführten Predigten gehöret annoch dieſe unter dem Titel: Annonæ charitas Marchica oder theure Zeit und Hungers-Noth, erſtlich wie ſolche der ſchwerſten Straffen GOttes eine, denn auch, woher ſolche in unſerm Lande, darinnen wir derſelben ungewohnet, ſich anitzo entſponnen, nemlich von dem Kipperiſchen und Wipperiſchen verfluchten Hauffen, welcher Natur und Eigenſchafft beſchrieben, und den Heuſchrecken verglichen wird, endlich wie und wodurch derſelben zu remediren. Nebſt einer treuhertzigen Vermahnungs-Predigt für Aufruhr und Empörung, Berl. 1622. 4.

* *

LXII.

George Rollenhagen.

1. George Rollenhagen, ein wegen ſeiner Gelehrſamkeit und aufgeweckten Weſens ſehr berühmter Mann, hatte die Stadt Bernau in der Mittelmarck zum Vaterlande, und ward Ao. 1542. den 22. April. gebohren. Sein Vater Gregorius war ein Tuchmacher, und trieb dabey das Brau-Weſen, ward aber im folgenden Jahre mit Gifft hingerichtet. Die Mutter hieß Euphemia Jmmen, eines frommen und gelehrten Mannes daſelbſt, Johann Jmmen, Tochter. Da dieſe nach ihres Mannes Tode ſich wieder verheyrathete, ſo kam die Erziehung unſers jungen Gelehrten, der ſeines Vaters beraubet, und von Seiten der Mutter auch bey nahe ohne Hülffe war, mehrentheils auf ſeinen Groß-Vater an. Dieſer übergab ſeinen Enckel den Lehrern in der Schule zu Prenzlau, Magdeburg und Mansfeld, wo er ſich mehrentheils mit Unterricht anderer durchhelffen muſte. Jm Jahr 1560. ging er nach Wittenberg, und ſo dann nach Leipzig. Dort hielt er ſich ſonderlich an den berühmten Melanchthon, und Paul Eber. Hier aber hörete er den Superintendenten Pfeffinger fleißig, deſſen Predigten er nachzuſchreiben pflegte, und weil er manchen Nutzen davon verſpüret hatte, rieth er ſolches auch ſeinen Schülern nachmals an, und liebte diejenigen, ſo ihm hierunter Folge leiſteten, vor andern.

2. Sei-

M. GEORG ROLLENHAGEN BERNOA MARCHIC, FESTIVI INGENII. VIR RECTOR OLIM SCHOLÆ MAGDEBVRGICÆ IBIDEMQ TANDEM ECCLESIASTES CELEBRIS

2. Seine Aemter belangend, ſo ward er von Wittenberg nach Halberſtadt beruffen, um bey der daſigen Johannis-Schule das Rectorat zu bekleiden. Er ſtund aber dieſem Ammte nur zwey Jahr vor, nach deren Verlauf er die Univerſität wieder beſuchte. Der Gebrauch damaliger Zeiten brachte es ſo mit ſich, daß man die Aemter nur auf eine gewiſſe Zeit, und ſo zu ſagen, zur Probe annahm, dergeſtalt, daß man nach einiger Friſt den Dienſt verlaſſen, oder mit den Patronen einen neuen Contract machen konte. In Wittenberg nahm er Ao. 1567. die Magiſter-Würde an, that eine Reiſe nach Braunſchweig und Goßlar, allwo er mit gelehrten Männern Bekanntſchafft machte, und kam ſo denn nach Wittenberg zurück. Jedoch auch dieſes verließ er bald wieder, weil er den Beruff nach Magdeburg angenommen hatte, wo er zum Prorector beſtellet, und nach Abgang *Edonis Hilderici* Rector wurde: und hier hielt er eine geraume Zeit, nemlich über 40. Jahr gedultig aus.

3. Denn er verſahe nicht allein die ihm zukommende Schul-Arbeit, ſondern ließ ſich auch von Ao. 1573. gefallen, die Predigten zu verrichten, dergeſtalt, daß er zu S. Sebaſtian, und im Dohm die Canzel fleißig beſtieg. Seine letzte Predigten waren über die Bücher Moſis und den Beſchluß der allerletzten von dem Tode Moſis machte er mit dieſen Worten: **Moſes iſt nun todt, ich weiß nicht, wo ich ihn noch laſſen, und wohin ich ihn noch begraben werde.** Er ſtarb Ao. 1609. nachdem er 67. Jahr gelebet, und 41. Jahr der Stadt Magdeburg gedienet hatte.

4. Daß er ein wackerer Schul-Mann, und zu ſeinen Zeiten die Magdeburgiſche Stadt-Schule in beſondern Ruff geweſen, läſſet ſich mit vielen Zeugniſſen beweiſen. Seine Wiſſenſchafft war weitläufftig, immaſſen er nicht allein die ſo genannten Schul-Studia gründlich verſtund, und ein guter Theologus, ſondern auch in den Mathematiſchen Wiſſenſchafften erfahren war, mit ſeinen Schülern offt herbatim ging, die Sternſeher-Kunſt inne hatte, und mit Nativität-ſtellen ſich bey Vornehmen und Geringen beliebt machte.

5. Der Ruhm dieſes Mannes breitete ſich demnach dergeſtalt aus, (a) daß ihm viele Aemter zu Zerbſt, Wittenberg, Leipzig, Helmſtädt und Franckfurt angetragen wurden. Er ward auch an den Hoff verlanget, wolte ſich aber nicht verändern. Unter andern Entſchuldigungen hatte er auch dieſe: **Die Rollenhagen hätten zu Hofe nie gut Glück gehabt, darum wolle er lieber frey als gebunden ſeyn.**

6. Seine Schrifften werde ich nicht alle anzeigen können, immaſſen er viele Reden, Gedichte und Comödien heraus gegeben. In der ihm gehaltenen Leich-Predigt erwehnet **Aaron Burckhard,** daß **Rollenhagen** ungemein viel MSta faſt in allen Wiſſenſchaften nachgelaſſen habe. Folgende ſind mir bekannt worden: 1) Wahrhaffte Lügen von geiſtlichen und natürlichen Dingen, oder Beſchreibung etlicher wahrhafftiger, aber bey vielen alten und neuen Scribenten und gelehrten, geiſtlichen und weltlichen eingeriſſenen ausgebreiteten glaubwürdigen Lügen, nicht nur im gemeinen Leben und Wandel der Haußhaltung wohl und nützlich zu gebrauchen, ſondern auch fürnehmlich Gelehrten in allerley Ständen und Aemtern, in Kirchen, Schulen und Rathhäuſern, die Menſchen ſo wohl am Leibe als an der Seele zu curiren, ſehr nöthig zu leſen, daß ſie ſich für ſolchen Lügen hüten und andere warnen. Magdeb. 1603. 1680. 1687. 1717. 8. iſt in der fortgeſetzten Sammlung von alten und neuen Theologiſchen Sachen Ao. 1748. pag. 345. recenſirt. 2) Froſchmäußler, der Fröſche und Mäuſe wunderbare Hofhaltung, voller nützlichen Lehren, ib.

(a) Zum Ruhm dieſes Mannes gehöret auch, daß ihm von dem groſſen Aſtronomo TYCHONE de BRAHE ein Buch mit folgender Zuſchrifft geſchencket worden; Clariſſimo & tam virtute quam eruditione præſtantiſſimo integerrimoque Viro Dnò Georgio Rollenhagio Gymnaſiarchæ Magdeburgenſi, amico ſuo ſincere plurimumque dilecto dat Tycho Brahe A. 1598. S. die Hamburgiſchen Berichte von gelehrten Sachen A. 1750. p. 572. Eben dieſes Buch unter dem Titul: ſtellarum octaui orbis inerrantium accurata reſtitutio findet ſich in CYPRIANI Catalogo codicum MSCtorum bibliothecæ Gothanæ p. 21.

1621. 8. dieſes Buch iſt zum offtern aufgelegt worden. Der berühmte Triller ſagt hievon im II. Th. ſeiner Poetiſchen Betrachtungen p. 582. dieſes vortreffliche Buch wird nach ſeiner Würdigkeit nicht von uns geſchätzet, weil ſich die meiſten Leſer an die äuſſerliche rauhen Schalen der altväteriſchen und harten Reime ſtoſſen „und den ſüſſen innerlichen Kern der „Moral darüber ſtecken laſſen: obgleich „unſtreitig, daß die darinnen vorgetra- „gene Fabeln nach ihren Lehr-reichen In- „halt und Werth allen berühmten Aus- „ländern gleich zu ſchätzen, u. der Froſch- „mäußler daher den Nahmen eines „deutſchen Fontaine mit Recht ver- „diene. Eben derſelbe fährt daſelbſt p. 589. fort: „Wenn der Froſchmäußler „ſo viel Anmuth in Reimen hätte, als er „in Sachen und Lehr-reichen Gedancken „hat, würde er das vollkommenſte Mu- „ſter guter und wohlgerathener Fabeln „abgeben, welches man mit allen Recht „den alten gleich ſchätzen, den Auslän- „dern aber mit vieler Unerſchrockenheit „entgegen ſetzen könte.„ Die beſten Fabeln aus demſelben hat dieſer gelehrte Mann genommen, und in mehr gewöhnliche Reime eingekleidet. S. dieſen II. Th. p. 640. 662. 671.

7. Wie ſinnreich und aufgeweckt er geweſen, davon zeuget nicht allein der vorhin angeführte Froſchmäußler, und die denſelben von gelehrten Männern beygelegte Lobſprüche, ſondern auch einige andere Proben. zum Exempel.

Der berühmte Lübeckiſche Theologus A. Pfeiffer erzehlet, daß Rollenhagen ein neu Haus bauen und lange Zeit ohne Dach ſtehen laſſen. Als er hierüber von einem Prediger in Magdeburg, der damals eine Poſtille unter der Preſſe hatte, befragt ward, antwortete er, er wolle es mit Poſtillen decken laſſen, und warte er nur auf Ihr. Ehrw. Poſtille noch. Andere erzehlen es auf dieſe Art, er ſey in Geſellſchafft mit dem bekannten Prediger PHILIP. GALLO (Hahn) (b) geweſen, und habe ſich erkläret, er ſeines theils wolle keine Poſtillen ſchreiben, weil heut zu Tage faſt jeder Hahn eine Poſtille über die Evangelia krähe.

8. Was die häuslichen Umſtände dieſes Mannes belanget, ſo war ſeine erſte Ehe-Genoßin Euphemia (c) des Syndici zu Magdeburg Franz Pfeils Tochter, mit welcher er am Tage Faustæ Ao. 1568. und die andere Magdalena eines Capitains Andr. Kindelbrück Tochter, mit der er Ao. 1581. am Tage Agatha copuliret worden. Ob er gleich 12 Kinder gezeuget, ſo iſt doch nur ein Sohn Nahmens Gabriel bekannt worden, welcher Vicarius am Dohm zu Magdeburg geworden, und ſeines Vaters wahrhaffte Lügen, und einen nucleum emblematum cum figg. æneis elegantiſſimis 1611. in 4. zu Cöln am Rhein herausgegeben hat.

9. Von dem berühmten Taubmann wird erzehlet, daß er aus ſonderlichen Verlangen dieſen groſſen Schul-Mann zu ſehen nach Magdeburg gekommen, ſich bey ihm gemeldet, und zugleich um ein freyes Hoſpitium gebeten habe. Weil er ſich nun ganz einfältig ſtellte, und der Rector, nicht wiſſend, in welche Claſſe er ihn ſetzen ſolle, ſagte: Du biſt ganz ungeſchickt in primam, und in quintam biſt du zu groß, ich weiß nicht, was ich mit dir anfangen ſoll: gab Taubmann zur Antwort, ſetzt mich doch in primam, daß ich euch ſelbſt hören kan, denn ich bin eurentwegen hergezogen, ich will ſchon fleißiger ſeyn. Nach einiger Zeit werden Lateiniſche Verſe dictiret, welche Taubmann in alle genera verändert, ſeinen Nahmen drunter ſetzet, und von Magdeburg weggehet. Darauf Rollenhagen ihm nacheilet, einholet und zurück mit ſich nehmen will, jener aber antwortet: „Satis eſt, me audiuiſſe ROLLENHAGIVM, te vidiſſe TAVB-

MAN-

(b) Von dieſem Phil. Hahn ſiehe Kettners Magdeburgiſchen Clerum.

(c) Dieſer Nahme war ihm glücklich. Seine Mutter und Schweſter hieſſen Euphemia, und eben dieſen Nahmen führte ſeine erſte Ehegenoßin, wie auch deren Mutter und Großmutter. Auf dieſen Umſtand machte Rollenhagen folgenden Vers:

Me CATHARINA vocat, commendat CANDIDA ludo
CLARA mihi Pyliam ſpondet, ſed FAVSTVLA iungit.
Has omnes AGATHA exſuperat mihi dans MADALENAM.

DOCTOR ANDREAS GOLDBECK. ICTVS
WERBENSIS MARCHITA, POTENTISS: ELECTORIS
SAXON: CONSILIARIVS AVLICVS GRAVISSIMVS.

DOCTOR FRANCISCUS HILDESHEIM
FRANCISCI NEUMANNI ORDINIS EQUI
TUM S·IOHANNIS OLIM MAGISTRI EX
FILIA CATHARINA NEPOS ARCHIATER
ELECTORALIS ·NATUS XII·OCTOB:Ao·1551·

MANNVM S. VVLPII Magdeb. Chroniſ p. 68. ſeq.

10. Der berühmte IACOB THOMASIVS führet in ſeinem Buch de plagio litterario §. 511. an, DAV. ORIGANVS ein bekandter Profeſſor zu Franckfurt habe ſeinen Zuhörern dasjenige, was Rollenhagen in ſeiner Schule von Prognoſticis, Calendern und Nativitäten gelehret, vorgetragen, und es für ſeine Arbeit ausgegeben. Rollenhagen habe auf erhaltene Nachricht darüber gelacht, und geſagt, es gereiche den Schulleuten zu Magdeburg zur Ehre, daß ein Profeſſor ſich ihre Sachen zu nutz mache. ORIGANVS hingegen habe geantwortet, es ſey nicht alles jenem zuzuſchreiben, ſondern er habe auch manches hinzugethan. Immittelſt da der jüngere Rollenhagen in ſeines Vaters Buch glaubwürdige Lügen im 26 Capitel ausdrücklich ORIGANVM dieſerhalb beſchuldiget, ſo hat der letzte in der Vorrede über ſeine Ephemerides darauf geantwortet. Beckmann hat in ſeiner Notitia Vniuerſitatis Frftanæ p. 251. ſich des ORIGANI angenommen, und dieſes Urtheil gefället: ROLLENHAGIVM more ſuo egiſſe, h. e. vere *mendacia ſcripſiſſe.*

LXIII. vide n. XXXVIII.

LXIV.

Franciſcus Hildesheimius.

I.

FRANCISCVS HILDESHEIMIVS war Ao. 1551. den 12. Octob. zu Cüſtrin gebohren, und hatte zum Vater Hippolytum Hildesheim, Fürſtlichen, hernach Churfürſtlichen Rath und Geheimen Secretarium in Cüſtrin. Die Mutter, Nahmens Catharina, war Franz von Neumann (a) weiland des Ritterl. Johanniter-Ordens Herrenmeiſters älteſte Tochter. Die Schulſtudia trieb er zu Hauſe, zu Freyſtadt in Schleſien, und Franckfurt. Allhier lernte er bey Chr. Albino Hebräiſch, wurde aber, weil er ſich in der Muſic ſonderlich hervorthat, im 13ten Jahr ſeines Alters von dem Marggrafen Johannes als Muſicus Organicus und Inſtrumentiſt angenommen, wobey er vierthalb Jahr blieb, daneben aber ſeine Studia nicht verſäumte. Anno 1569. ging er nach Wittenberg, legte ſich nebſt der Theologie auf die Philoſophie, Matheſin und Poeſie, und ward im 19ten Jahre ſeines Alters Magiſter. Von hier begab er ſich nach Leipzig, übernahm aber, nachdem er nicht lange daſelbſt ſich aufgehalten hatte, das Rectorat in ſeinem Vaterlande, und verwaltete es 2 Jahre rühmlich, legte ſich auch bey ſeiner Schul-Arbeit auf das Studium Juris, und erklärte ſeinem jüngſten Bruder auf des Vaters Verlangen die inſtitutiones iuris. Doch verſpürte er eine beſondere Neigung zur Artzney-Kunſt bey ſich, und begab ſich alſo Ao. 1574. nach Wien (auf welcher Univerſität damals die Mediciniſche Facultät ſonderlich berühmt war) hörte Aichholtzen, Lubſchütz, und den groſſen Botanicum CLVSIVM, wurde daſelbſt Proviſor der Stipendiaten in burſa gentium, blieb auch allhier 3 Jahre. Immittelſt beſahe er Preßburg, Baden, Neuſtadt und Prag, allwo er der Krönung des Böhmiſchen Königes beywohnete. Ao. 1578. that er eine Reiſe nach Italien, und blieb 2 Jahr in Padua, abſolvirte ſeinen curſum medicum, ward conſiliarius Nationis Bohemicæ, und iſt ſein Wapen im Collegio Artiſtarum daſelbſt aufgehänget, ihm auch A. 1580. die Doctor-Wür-

(a) Von dieſem Manne, der von niedriger Ankunfft, zuerſt Pædagogus, ſo denn Schreiber, hiernechſt des Marggrafen Johannis zu Cüſtrin Secretarius, ferner Commendator zu Schievelbein, und endlich Herrenmeiſter geworden, nicht minder von ſeinen Schickſalen und Tode erzehlet Leuinger viel merckwürdiges opp. p. 440. und 580.

de und laurea & inſignia nobilitatis conferiret worden. Als er ſich in Florenz, Rom und Neapolis umgeſehen hatte, kam er über Baſel nach Teutſchland zurück, und hielt ſich eine Zeitlang zu Cüſtrin auf. Nicht lange hernach ging er mit Henrich Anſelmo von Promniz nach Straßburg, wo er mit dem berühmten Sturm eine genaue Freundſchaft machte. Ao. 1581. begab er ſich nach Pariß, ferner nach Londen, und kam allererſt Ao. 83. nach Hauſe zurück. Weil er nun in Praxi wohl geübet war, ſo nahm ihn die Neumärkkiſche Regierung Ao. 84. in Beſtallung. In ſelbigen Jahre erhielt er von dem Churfürſten zu Brandenburg die Beſtallung als Leib-Medicus, welche Ehren-Stelle er auch unter beyden folgenden Churfürſten Joachim Friedr. und Johann Sigmund behalten. Aus Liebe zu ſeinem Vaterlande ſchlug er die ihm angetragene auswärtige Bedienungen aus, und leiſtete dem Hauſe Brandenburg 30 Jahr rühmliche Dienſte. Ao. 1587. heyrathete er des Churfürſtl. Brandenburgiſchen Geheimen Raths Heinrich Goldbeck Tochter, mit welcher er in einer 27 Jährigen Ehe eine Tochter, die an den Brandenb. Leib-Medicum Johann Dieter verheyrathet worden, und einen Sohn Franciſcum gezeuget hat. Er ſtarb im 63 Jahre ſeines Alters. Daß er ein ſtattlicher Redner geweſen, bezeuget die auf dem Schloß in Gegenwart und auf Befehl des Churfürſten dem berühmten Cantzler Lampert Diſtelmeyer zu Ehren gehaltene Lob-Rede. Eine gewiſſe ſchrifftliche Nachricht mercket von ihm an, daß er bey auswärtigen berühmter geweſen, als in ſeinem Vaterlande. Auf Churfürſtlichen Befehl hat er folgendes Buch geſchrieben: Inſcriptiones ſepulcrales, quæ vulgo ſunt Epitaphia Electorum & Marchionum Franc. Hildesheim D. Domus Brand. Medicus Iussus poſuit Berl. 1608. 4. Dieſes Iussus erkläret er ſelbſt in einigen auf die Dedication an den Churfürſten Joh. Sigmund folgenden Lateiniſchen Verſen:

Proh! ſuperi, quid enim? Non pax, non meta malorum:
Scribendine alia eſt cura relicta mihi,
Quam dominos deflere meos in funere, qui me
Qui ſteriles Muſas nunc aluere duo?
Tot Proceres, tantæne animis cœleſtibus iræ?
Hæc terrena mihi numina ſurripere?
Quid faciam? in ſuperis afflicta mente quieſcam.
Sit ſatis irato cedere poſſe Deo.

2. Hildeshemii Schrifften ſind 1) Neanica, vbi Muſæ exules, manipulus, lacrymæ, acus Cypriæ & religio tragœdia Berl. 1586. 8. Lipſ. 1604. 4. 2) Galli cuiusdam aulici conſilium de componendis tumultibus ob religionem excitatis ex idiomate Gallico in latinam linguam converſum ib. e. 3) Epiſtola ad Liborium a Schlieben de futurorum coniectaneis ib. 1586. 4. & 8. 4) De vita & fato Lamp. Distelmeyeri Marchiæ Cancellarii ibid. 1589. 4. it. monodia & inſcriptio tumuli. 5) Vitæ duorum potentiſſimorum Principum Ioachimi II. Elect. & Ioannis Marchionis Brand. (b) it. duorum Marchiæ Cancellariorum Distelmeyeri & Adr. Albini Frf. 1592. 4. Vita *Albini* pariter ac Distelmeyeri ſeparatim etiam proſtat. 6) Vehiculum animæ Berol. 1607. 4. 7) Canones moriendi ibid. e. 4. 8) Inſcriptiones ſepulcrales Elector. & Marchionum quorundam Brandenburg. ib. 1608 4. (c) 9) De cerebri & capitis morbis internis ſpicilegia Frf. 1612. 8. (d)

LXV.

(b) Dieſe beyden habe ich Ao. 1739. mit einigen Noten wieder auflegen laſſen, und dem 22ten Theil meiner Opuſculorum Marchicorum eingerückt.

(c) Dieſe habe ich in dem alten und neuen Berlin und deſſen I. Theil bey Gelegenheit der Churfürſtl. Begräbniſſe wiederholet.

(d) Von dieſer Schrifft ſagen die Acta Medicor. Berolinenſium decad. 2, Volum. 2. in dem Leben dieſes Mannes: Hoc ſcriptum exſtat inter ſcripta Medica Merklino-Lindeniana. In derſelben ſagt HILDESHEMIVS unter andern: „In ipſis „curationum exemplis præter nonnulla exoterica conſilia duorum Medicorum Marchicorum D. CASP. HOFFMANNI & D. IO. SLEZERI illius in aula quondam Brandenburgica „anteceſſoris mei, huius collegæ mei curationes, quas quidem adipiſci potui, ſimul huc „comportaui, vt videat, ſi quæ futura eſt poſteritas, etiam ante hæc tempora Medicos idoneos Marchiæ noſtræ non defuiſſe.

65.

CHRISTIAN DISTELMEIER ELECTOR: BRANDENBURGICOR: CANCELLARIUS ET CONSIL: INTIM9. DUORUM IMPERII COMITUM SOCER VIR PIUS ET PATRIÆ AMANTISSIMUS

Natus 23 Maij Anno 1552.
Obiit 26 Octobr: Anno 1612.

66.

D·IACOBUS EBERTUS THEOLO-
GUS PHILOS: ET POLYGLOTTUS IN ACA-
DEMIA FRANCOF: PER MULTOS ANNOS ME-
RITISS: NATUS Ao. CHRISTI M·D·XLIX·XXVI IAN: MORTUUS
ANNO M·DCXIV·DIE V·FEBR: ÆTATIS SUÆ LV·

LXV. und LXVI. Siehe n. XLVII. und XXII.

LXVII.

Urban Birnbaum (Pierius)

1.

Urban Birnbaum (Pierius) erblickte das Licht der Welt zum erſtenmal zu Schwedt in der Uckermark im Jahr 1546. Seiner Eltern Nahmen ſind mir nirgend vorgekommen, daher ich glaube, daß ſie von geringem Stande geweſen. Immittelſt ward dieſer junge Pierius, wegen der bey ihm verſpürten natürlichen [illegible] zum Studiren angehalten, [illegible] er ſo weit brachte, daß er im [illegible] des Alters nach Franckfurt reiſen [illegible] dem Graf Martin von Hohen[illegible] (b) damaliger Herren-Meiſter [illegible] lich war, welcher ihm etliche Jahr[illegible] Stipendium reichen ließ.

2. In der Franckfurtiſchen [illegible]

[illegible]

[illegible] Philoſophie [illegible] und reichen [illegible] Franckfurt Tochter. Allein nach deſſen Tode änderte er ſeine Gedancken, legte ſich mit Fleiß auf die Theologie, und hielt um den Doctor-Titul an, welchen er auch An. 76. erhielt, nachdem er unter Andern [illegible] eine Diſputation gehalten hatte. Das Jahr darauf ward er Theologiæ Profeſſor. Anno 77. Decanus dieſer Facultät, und zugleich Rector Magnificus, wie er denn auch die Formulam Concordiæ unterſchrieben. (d)

3. Von Franckfurt ward er zum Paſtorat nach Brandenburg in der Altſtadt beruffen, welches Amt ſein damaliger College zu Franckfurt Chriſtoph [illegible] gerne gehabt hätte, weshalb einiger Unwille [illegible] entſtanden, (e) allein er blieb hier nicht gar lange, ſondern [illegible] Superintendenten [illegible] er bis An. 1589 [illegible]

[illegible]

[illegible]

Ætatis. 70. 67.

URBANUS Birnebaum, DICTUS PIERIUS, SUETENSIS MARCHITA, THEOLOGIÆ DOCTOR ET PROFESS: FRANCOFURTANꝰ: EX LUTHERANO REFORMATꝰ ACERRIMꝰ. OBIIT BREMÆ. Ao. 1616.

LXV. und LXVI. Siehe n. XLVII. und XXII.

LXVII.

Urban Birnbaum (Pierius.)

1.

Urban Birnbaum (Pierius) erblickte das Licht der Welt zum erſtenmal zu Schwedt in der Uckermarck im Jahr 1546. Seiner Eltern Nahmen ſind mir nirgend vorgekommen, daher ich glaube, daß ſie von geringen Stande geweſen. Immittelſt ward dieſer junge Pierius, wegen der bey ihm verſpürten natürlichen Fähigkeit zum ſtudiren angehalten, worinnen er es ſo weit brachte, daß er im 14ten Jahre ſeines Alters nach Franckfurt reiſen konte, wozu Graff Martin von Hoenſtein (a) damaliger Herren-Meiſter behülflich war, welcher ihm etliche Jahre ein Stipendium zahlen ließ.

2. In der Franckfurtiſchen Matricul hat er ſich Birnebaum Suetanienſis einſchreiben, wie Beckmann (b) meldet, hernach aber den Nahmen verändert, und ſich in ſeinen Verſen (wie er denn in der Lateiniſ. Poeſie ziemlich glücklich geweſen) Pyrus genennet: allein nachher hat der berühmte Märckiſche Poet Haslobius damit nicht zu frieden ſeyn wollen, und ihm den Nahmen Pierius beygelegt, (c) als er A. 1570. Magiſter ward. 2 Jahr darauf kam er in die Philoſ. Facultät, ward Ao. 72. Decanus, und creirte bald darauf 10 Magiſtros. Nebſt der Philoſophie legte er ſich auf die Rechts-Gelehrſamkeit, und heyrathete eines berühmten und reichen Juriſten in Franckfurt Tochter. Allein nach deſſen Tode änderte er ſeine Gedancken, legte ſich mit Fleiß auf die Theologie, und hielt um den Doctor-Titul an, welchen er auch Ao. 76. erhielt, nachdem er unter Andr. Muſculi Vorſitz eine Diſſertation gehalten hatte. Das Jahr darauf ward er Theologiæ Profeſſor. Anno 77 Decanus dieſer Facultät, und zugleich Rector Magnificus, wie er denn auch die Formulam Concordiæ unterſchrieben. (d)

3. Von Franckfurt ward er zum Paſtorat nach Brandenburg in der Altſtadt beruffen, welches Ammt ſein damaliger College zu Franckfurt Chriſtoph Albinus gleichfals gerne gehabt hätte, weshalb einiger Unwille unter beyden entſtanden, (e) allein er blieb hier nicht gar lange, ſondern nahm die mit dem Paſtorat verknüpffte Superintendentur zu Cüſtrin an, (f) allwo er bis Ao. 1589. verblieben. Zwar hätte es leicht geſchehen können, daß er 3 Jahr vorhero nach Muſculi Tode als Profeſſor und Paſtor nach Franckfurt beruffen wäre, wie ihn denn der damalige Märckiſche General-Superintendent Cornerus bereits in Vorſchlag gebracht hatte: allein eben dieſer Albinus wuſte es zu hintertreiben, daher Wencelius den Franckfurtiſchen Platz erhielt. Als er von Cüſtrin wegging, vermachte er zu ſeinem Andencken 200 Rthlr. davon die Zinſen ſolchergeſtalt vertheilet werden ſolten, daß beyde Diaconi Jährlich 9 Rthlr. 9. Gr. arme Knaben zu Erkauffung eines Buchs 1 Rthlr. 12. Gr. das Hoſpital aber 1 Rthl. 3. Gr. bekämen.

5. Zu ſeiner Veränderung gab die Gegenwart des Churfürſten von Sachſen Chriſtian I. Anlaß. Denn als dieſer bey dem Churfürſten von Brandenburg ſeinen Beſuch abſtattete, und bey ſolcher Gelegenheit Pierium predigen hörete, gefiel ihm deſſen Vortrag dergeſtalt, daß er ſich Pierium zu ſeinem Hoffprediger und Superintendenten in Dreßden ausbat. Worin auch Churfürſt Joh. George willigte, vorher aber verlangte, daß er eine Predigt zu Karzig in der Neumarck in ſeiner (des Churfürſten) Gegenwart halten,

(a) G. LEVTINGERI opp. p. 985. 1143.
(b) In notitia Vniverſ. Frf. p. 107.
(c) id. l. c.
(d) HVTTERVS in concordia concorde p. 1260.
(e) idem l. c.
(f) idem l. c.

ten, und ſeiner Lehre und Glaubens wegen ein öffentlich Zeugniß ablegen möchte, ſo auch geſchehen, (g) und zwar zu einer Zeit, da 9 Fürſten und viele Grafen und Freyherren gegenwärtig waren. (h) Ob der bekannte Cantzler Krell dazu behülflich geweſen, daß er nach Sachſen beruffen worden, will ich itzo nicht unterſuchen. (i)

5. Jedoch auch in Dreßden war ſeines Bleibens nicht lange, angeſehen ihn der Hof nach Wittenberg ſchickte, daſelbſt die General-Superintendentur nebſt der Profeſſion zu übernehmen. Weil man ihm aber Schuld gab, als ſey er in der Lehre nicht richtig, ſo hatte er allerhand Verdrießlichkeiten, und da Churfürſt Chriſtian Ao. 91. mit Tode abging, ward es dahin gebracht, daß Pierivs als ein des Crypto-Calviniſmi öffentlich beſchuldigter auf das Schloß gefangen geſetzt wurde, wo er länger als ein Jahr aushalten muſte. Insbeſondere ward ihm Schuld gegeben, er ſey Urſach, daß in Sachſen der Exorciſmus abgeſchafft (k) und einige Geiſtliche, die ſolches nicht thun wollen, ihrer Aemter entſetzt worden. (l) Pierivs ward (m) endlich Ao. 1593. ſeiner Gefangenſchafft erlaſſen, nachdem er einen gewiſſen Eyd abgeſchworen hatte.

6. Er wendete ſich hierauf ins Fürſtenthum Anhalt, und fand zu Zerbſt eine Zeitlang ſeinen Aufenthalt, von dannen er ſich in die Oberpfaltz nach Amberg begab, dahin ihn Churfürſt Friederich IV. als Superintendenten beruffen hatte. Endlich erhielt er Ao. 1599. den Beruff nach Bremen, wo er nach Pezelii Ableben das Superintendenten-Amt übernommen, zugleich in dem daſigen Gymnaſio die Theologie gelehret, und Ao. 1616. den 12. May im 70ten Jahre ſeines Alters ſein Lehr-Amt und Leben beſchloſſen hat. (n)

7. Er lebte in einer gedoppelten Ehe. Zuerſt heyrathete er des obangeführten Spinae Tochter, Eliſabeth, mit welcher er 2 Söhne gezeuget. Nach deren Tode ums Jahr 86 ward ihm Euphemia Jahnin angetrauet, welche, wie Beckmann l. c. erzehlet, nebſt 6 Kindern mit ihrem Ehemann im Elend herum gezogen iſt.

8. Pierii Schrifften ſind: (1) Diſſ. de Deo Ff. 1571. 4. (2) de animæ ſentientis facultate interiore ibid. 1572. 8. (3) Gratulatio Eliſabethæ Reginæ Angliæ dicata. (4) Gemeine Abſolution und Gebeth, wie dieſelben nach der Predigt in der Kirche zu Cüſtrin geſprochen werden, Witt. 1591. 8. (5) Typus doctrinæ orthodoxæ de perſona & officio Chriſti. (6) Breuis repetitio doctrinæ de perſona & officio Chriſti Witt. 1591. 4. Uber welchen Tractat die Univerſität Franckfurt ein ausführlich Bedencken geſtellet cod. (7) Oratio περὶ τῆς ἀνθρωπογνώσεως Chriſtianæ, cum quinque doctrina, virtute & pietate ornatiſſimis viris ſummum in Theologia gradum conferret Witt. e. 8. (8) Beweiß-Artickel, daß Pierivs ein rechter Ertz-Calviniſt ſey, ſamt derſelben Artickel Erläuterung und Beſchuldigung des Gegentheils ib. e. 4. Daß Pierivs würcklich Autor dieſer Schrifft ſey, beweiſet Schlegel l. c. (9) Diſſ. de peccato originali ib. (10) Bekänntniß von der mündlichen Nieſſung, ib. (11) Schlußreden vom Bunde GOttes mit den Menſchen, it. vom Abendmahl, Kinder-Tauffe, Eheſtand, Zerbſt 1599. 8. (12) Examen und Erläuterung der Leichpredigt über D. Nic. Krell Brem. 1602. 8. (13) Apologie dieſes Examinis ib. 1604. 8. (14) Decas diſputationum in Aug. Confeſſionem. Da Pierivs über dieſer Arbeit geſtorben, ſo hat ſolche Lvd. Crocivs herausgegeben. Einen Brief an Pelargvm, darinnen er dieſem einen jungen Menſchen empfiehlet, und zugleich gratuliret, daß er die Lehre von der Allenthalbenheit verlaſſen, hat

Schulz

(g) S. LEVTINGERI opp p. 860. ſq. BECMANN l. c.

(h) SCHLICHT horarum ſubceſiuarum in Saldria parte II. p. 40.

(i) SCHLEGELII Leben der Dreßdniſchen Superintendenten p. 10.

(k) LEVTINGER l. c. PIERIVS in der Apologie wieder PHIL. NICOLAI p. 178.

(l) CALO diſſ. de Crypto-Caluinianis §. 21. DRESSERI Sächſ. Chronic p. 752. Leutinger l. c.

(m) PIERII Examen der Kelliſchen Leichpredigt p. 265. DRESSERVS l. c p. 757. HVTTERI concordia concors p. 75. Dieſer Eyd iſt auch beſonders gedruckt, und einer Schrifft beygefüget, welche den Titel führet, Reuocatio oder Wiederruff VRB. PIERII ſonſt Birnbaum ꝛc Wittenb. 1593. 4.

(n) BECMAN l. c. DIED. SAGITTARII or. ſeeularis de ſcholæ Bremenſis origine & incrementis.

08

DOCTOR SIMON GEDICCUS IOACHIMI FRIEDERICI
ELECTORIS BRANDENBURGICI CONCIONATOR AU-
LICUS PRÆCIPUUS, THEOLOGUS PRÆSTANTIS-
SIM, ET SUMMÆ EXCELLENTIÆ. NATUS
9. NOVEMB. ANNO 1549. FLORUIT ANNO
1614.

Schulz ſeiner 3ten diſſ. de claris Marchicis pag. 16. eingerücket.

9. In der Bibliothek des ſeel. Conſiſtorial-Raths Reinbeck (ſ. Catalogum bibliothecæ p. 340.) hat ſich ein Manuſcript unter dem Titel Vrb. Pierii hiſtoria Crypto-Caluiniſmi gefunden. Das Buch iſt in teutſcher Sprache und beſtehet aus 2 Bänden in 4. von ohngefehr 12 bis 14 Buch Papier. Der ſeel. Beſitzer hatte folgendes forne eingeſchrieben: *Hiſtoria reformationis Saxonicæ a Ser. Electore CHRISTIANO quondam tentatæ auctore D. VRB. PIERIO conſignata, & ab eodem D. RODOLPHO HOSPINIANO Theologo & Polyhiſtori Tigurino reformationis illius hiſtoriam meditanti transmiſſa.* Gedachter Hospinianvs wolte dem Werck folgenden Titel vorſetzen: *CHRISTIANVS Saxo rediuiuus, h. e. de ortu & progreſſu ſuſceptæ a CHRISTIANO Electore Saxoniæ eccleſiarum & ſcholarum reformationis hiſtoria ex actis & originalibus, vt ſint optimi Principis vindiciæ, fideliter congeſta, & tribus libris comprehenſa a ROD. HOSPINIANO Tigurino.* Das eigenhändige Mſc. Pierii hat gedachten Hospiniani Enkel dem berühmten Theologo in Zürch Joh. Heinr. Heidegger geſchencket, welcher es durch den Churfürſtl. Brandenburgiſ. Hofprediger Ant. Brvnsenivm der (hieſigen) Königl. Bibliothec Anno 1692. einverleiben laſſen, *quam (hiſtoriam) æterna memoria dignam HEIDEGGERVS Ser. El. Brand. bibliothecæ Auguſtæ ad publici eccleſiæ Chriſti fœnoris vſuram inferri voluit, iuſſit.* Hieraus erhellet die Urſach, warum erwehntes Buch in dem Reinbeckiſchen Catalogo Manuſcriptum rariſſimum vsque adhuc ineditum genennet wird.

10. In den fortgeſetzten Sammlungen von A. u. N. Theol. Sachen 1747. p. 850. findet ſich ein Brief, in welchem Thom. Bergemann dem Franckfurtiſ. Theologo Pelargo von dieſem *Pierio* ſchreibet.

* *

LXVIII.

Simon Gediccus.

1.

Simonis Gedicci, oder wie er auch bisweilen genennet wird, Gedickens Vaterland war Wurzen, allwo er Ao. 1551. am Tage Simonis und Judæ an dieſe Welt gebohren wurde. Sein Vater Tibvrtius Gedicke war ein Bürger, und hatte bey dem Aufgang des Evangelii ſich von Burkartshayn nach Wurzen begeben. Die Mutter hieß Walpurgis, des Stadt-Richters in Wurzen Johann Kreißen Tochter. Im 16ten Jahre ſeines Alters begab er ſich nach Leipzig, allwo er in die Thomas-Schule aufgenommen, 1 Jahr hernach aber als Studioſus in die Academiſche Matricul eingeſchrieben wurde. Ao. 1573. den 18 Febr. beruffte ihn der Magiſtrat daſelbſt zum Paſtore an der Johannis-Kirche, und er machte ſich durch das dreyfache L. indem er langſam, laut, und lieblich predigte, ſehr angenehm (a). Im folgenden 1574. Jahre wurde er Magiſter, Ao. 1575. der unterſte Diaconus zu St. Thomas, 1576. Veſper-Prediger daſelbſt, 1581. Profeſſor der Hebräiſchen Sprache, und 1582. Licentiatus Theologiæ.

2. Als aber der damalige Adminiſtrator des Ertz-Stiffts Magdeburg, Joachim Friederich von Brandenburg von dem Churf. zu Sachſen Auguſto D. George Müllern zum Hoff-Prediger verlangte, und dieſer in Sachſen nicht gemiſſet werden konnte, ſo kamen unterſchiedene, unter ſelbigen Gediccvs, oder wie ihn Leutinger (b) nennet Iodiccvs, in Vorſchlag. Er ward alſo nach Zinna zu kommen befehliget, um daſelbſt in predigen ſich hören zu laſſen, und fernerer Unterredung gewärtig zu ſeyn, woſelbſt er ſich auch einſtellete, und ſeines Herrn gnädiges Gefallen erlangte, wel-

(a) S. Zeibich Hiſtor. Lebens-Beſchreibung der Stiffts-Superintendenten zu Merſeburg p. 159.

(b) Opp. p. 850. ſeq.

welcher bald darauf die Einwilligung des Churfürſten Auguſti ſuchte, das ſogenannte beneficium Triennii ausbat, (c) und die Vocation am Johannis-Tage 1586. ausfertigen ließ.

3. Gediccus, der nunmehro Hof-Prediger war, genoß von ſeinem Herren viel Gnade, ward auf Koſten ſeines Fürſten Doctor Theologiæ zu Wittenberg (d), reiſete mit nach Dännemark, und als Joachim Friederich nach tödtlichen Hintritt des Hrn. Vaters die Churfürſtl. Regierung antrat, wurde Gediccus zum Churfürſtl. Hof-Prediger (c) beſtellet, Ihm ein Plaz im Conſiſtorio angewieſen, ſeine Beſoldung vermehret, und die Dohm-Probſtey verſprochen.

4. Sobald Leutholdt mit Tode abgegangen war, ward ihm ſelbige übertragen, welche er Zeit Lebens genieſſen, das Wort GOttes in Dohm wie auch in der Schloß-Capelle predigen, die Inſpection aber über die Stifs-Perſonen, nebſt dem Decano collegialiter und zugleich haben ſolte. Die Genieſſung der Dohm-Probſtey wurde ihm ſogleich verſchrieben, und der Churfürſt verſprach des leztverſtorbenen Dohm-Probſtes Wittwe das Gnaden-Jahres halber abzufinden. Die Beſtallung iſt datirt Cöln an der Spree den 20 May Ao. 1600.

5. Als Anno 1598. auf Churfürſtl. Befehl eine Kirchen-Viſitation vorgenommen wurde, war Gediccus unter denen, ſo die Alte Mark und Prignitz viſitirten, und waren die übrigen Gebhard von Alvensleben Ludolphs Sohn auf neu Gattersleben, Hundsburg und Calbe, Arnold Reyger, Churfürſtl. Cammer- und Altmärkiſcher Quartal Gerichts-Rath, Andreas Wenzelius, Profeſſor Theologiæ und Paſtor bey der Ober-Kirche zu Frankfurt, und M. Sabellus Chemnitius General-Superintendens der Alten Mark und Prigniz. Die vornehmſten Puncte, welche den Viſitatoren zu beobachten aufgegeben wurden, waren, fleißig zu unterſuchen, wes Glaubens, Erudition, Lebens und Wandels die Superintendenten, Inſpectores, Pfarrherrn, Rectores, Conrectores und andere Schul- und Kirchen-Diener gefunden würden? (f) wie und welcher Geſtalt die Collation, Pfarrherrn und Gottes-Hauß-Leute mit der Kirchen Einkommen bisher umgegangen? Ob aufrichtige Rechnung an Einnahme und Ausgabe gehalten, und da in einem oder dem andern Mangel zu ſpüren, daß ſolches abgeſchaft, corrigiret, und verbeſſert werden möchte. Allein nach des Churfürſten Tode änderte ſichs mit Gedicco.

6. Denn Churfürſt Johann Sigmund gab Ao. 1614. Gedicco ſeinen Abſchied. Hierauf wandte er ſich zu ſeinem angebohrnen Landes-Herrn, und erhielt unterm 2 Aug. gedachten Jahres die Verſicherung, daß bey erſter Gelegenheit, die ſeiner Perſon gemäß wäre, an ihn gedacht werden ſolte. Wie nun die Superintendentur zu Meißen erlediget wurde, ſchrieb Churfürſt Johann George zu Sachſen unterm 14 Decembr. gedachten Jahres an den Rath zu Meißen, daß D. Gedicke (welcher ſich damals zu Halle bey ſeinem Eydam D. Andrea Sartorio aufhielt) nach geſchehener Prob-Predigt die Vocation ausgehändiget werden ſolte. Dieſem zu Folge erhielt Gediccus die Vocation den 19. Dec. gedachten Jahres. Er war aber nur kurze Zeit in Meißen. Denn als Ao. 1616. der bisherige Superintendens in Merſeburg D. Strauch nach Dreßden beruffen ward, ſandte Churfürſt Johann Georg von Sachſen ſeinen Ober-Hof-Prediger D. Hoë nach Meißen, und ließ Gedicco die Superintendentur zu Merſeburg antragen, welche dieſer auch annahm, den 1 Nov. allhier ankam, den

(c) Die Doctores und Licentiaten zu Leipzig, wenn ſie ſich von dannen an andere Oerter begeben, behalten ſich auf 3 Jahr ihre Stelle vor. Diß iſt das beneficium triennii.

(d) Zeibich, und Leutinger l. c.

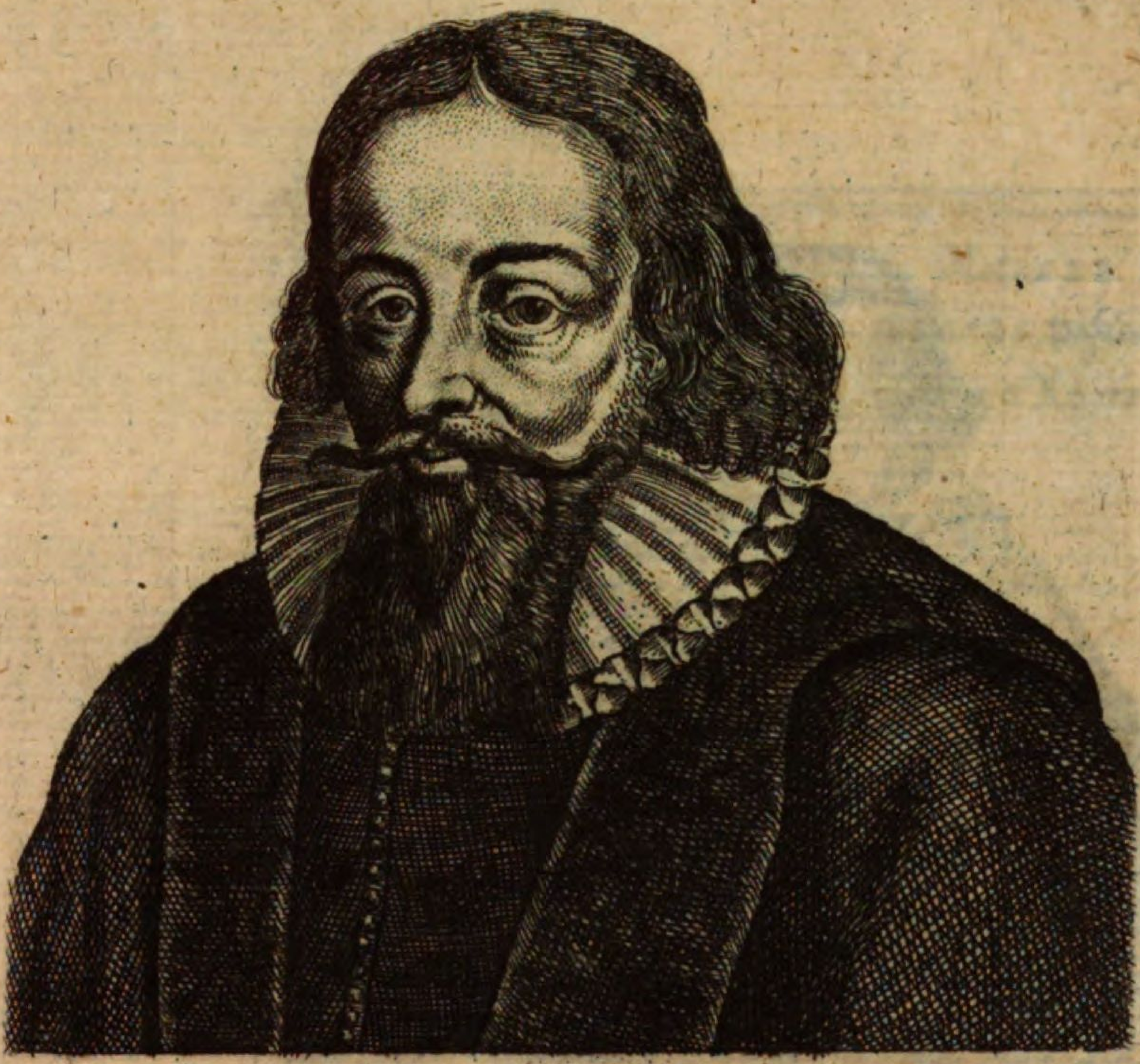
(e) Sind Worte der Churfürſtl. Beſtallung ſub d. Cöln 1598. den 7. Februar.

(f) Dieſer bekandte ſich zur Reformirten Religion, und GEDICCUS hatte dawider geprediget, geredet, und geſchrieben. Eine mehrere Nachricht hievon findet ſich in dem Alten und Neuen Berlin Th. 1. p. 117. S. der Chur-Brandenburg Reformations-Werck Berl. 1615. 4.

69.

M. IOACHIMVS PASCHA IUNIOR. PASTOR APUD SITTAVIENSES PRIMARIUS NATVS BEROLINI 4 NOVEMB. Aō 1563. OBIIT 22 OCTOB. ANNO 1617.

M.NICOLA, PASCHE BERLINAS, WILHELMI
CVRLAND DVCIS CONCIONATOR AVLICVS POST
ARCHIDIACONVS REGIOMONTI BORVSSORVM



M. PAULUS SCHERZIUS MARCHITA
STETINI AD S. IACOBUM PASTOR PRIMA=
RIUS THEOLOGUS PIUS ATQ: DOCTUS.
OBIIT A. CHRISTI 1623

den 12 Mart. 1617. inveſtiret wurde (g) auch zugleich das Canonicat zu St. Sixti erhielt.

7. Er feyerte allhier das erſte Reformations-Jubel-Feſt mit 3 Predigten, (h) und da Ao. 1623. eben 50 Jahr von dem erſten Antritt ſeines Predigt-Amts verfloſſen waren, beging er auch ſein Amts-Jubilæum, hielt ein annoch in dem Merſeburgiſchen Archiv befindl. Buch, (i) darinnen er allerhand zu ſeiner Zeit vorgefallene merckwürdige Umſtände verzeichnet, und wurde Ao. 1624. zu dem Convent zu Leipzig, in welchem der entſtandene Streit wegen Chriſti Erniedrigung und Erhöhung, wie auch wegen der Allgegenwart ſeiner Menſchheit unterſuchet und beygeleget ward, gezogen (k).

8. So wohl ſein Alter, als der feindliche Einfall in daſiges Stift und allerhand Zufälle waren Vorboten ſeines Todes, welcher Ao. 1631. den 5 Oct. erfolgte, da er 80 Jahr weniger 3 Wochen gelebet, und GOtt im Predigt-Amt 58 Jahr gedienet hatte. In der Dohm-Kirche zu Merſeburg ſtehet ſein Epitaphium hinter der Canzel, auf welchem das Bild Jacobs wie er mit dem Engrl ringet, oben, in der Mitte die heil. Dreyeinigkeit, unten aber folgende Schrift zu leſen iſt: *Non vidi iuſtum derelictum Pſ. XXXVII. 25 Memoriæ Dn. Simonis Gedicci Wurzenſ. S. S. Theol. D. Diaconi primum & Profeſſoris in eccleſia & acac●mia Lipſ. Concionatoris, inde in Aula Archiepiſcopi Magd. & Elector. Brandenb. primarii Super. denique in Episc. M ſenenſi & Merſeb. munere per annos LVIII. continuos præclare functi, dignitate præterea Præpoſiti Colonienſis cis Spream Conſiſt. Merſeb. Aſſeſſ. & Canonici ad D. Sixti ſuo quodam merito exornati poſt decurſum vero annorum LXXX pie in Chriſto defuncti.* Seine Schriften habe ich in A und N. Berlin I. Th. p. 129. nach der Reihe erzehlet, da ſie nachzuſehen ſind.

LXIX. LXX. S. n. XXX. LXXI.

Paul Scherz.

I.

Was ich von Paul Scherz zu ſagen weiß, kommt darauf an. In Frankfurt an der Oder iſt er gebohren, und hat daſelbſt Ao. 1603. den gradum Magiſtri von Christophoro Neandro erhalten, auch zwey Jahr darauf de principiis actionum humanarum diſputirt, dabey Io. Tungerlarius aus Lenzen gebürtig, der hernach Prediger in der Neumarck geworden, und die in dem vorigen Seculo ſo beliebten diſpoſitiones über die Euangelia und Epiſteln heraus gegeben, die Stelle eines Reſpondenten vertreten hat. Von dieſem Scherzio erzehlet Micraelius in ſeinem Pommerland IV. Buch p. 110. daß er 6 Jahr Paſtor zu St. Jacobi in Stettin, zu ſolchem Dienſt von Prenzlau abgefordert, bey jedermann wegen ſeiner ſonderlichen Geſchicklichkeit GOttes Wort zu handeln ſehr beliebt geweſen, nnd Ao. 1623. mit Tode abgegangen ſey.

2. Von ſeinen Schriften iſt mir auſſer zwey Leich-Predigten nichts bekannt. Die eine hat den Titel Aduocatio Spiritus S. aus Pſ. XXXII. 7. 8. bey volkreicher Leichbegängniß Hn. Chriſtian Lüdecken des ältern, Fürſtl. Stettiniſchen Hof-Gerichts-Aduocaten und Raths-Verwandten zu Alten Stettin, die andere iſt Frölich Priezen zum Andencken gehalten.

3. Sein Schwieger Sohn war D. Chriſtophorus Schultetus, Paſtor zu St. Jacobi und des Conſiſt. daſelbſt Aſſeſſor.

(g) S. actus inueſtitur GEDICCI Leipzig 1617. 4.
(h) de LUDEWIG reliquiæ tom. IV. p. 536.

(i) Zeibich l. c. p. 164.
(k) Gleichens annales eccleſiaſt. Tom. II. p. 102.

4. Uebrigens iſt dieſer Mann mit dem Lüneburgiſchen Theologo Sigmund Scherez, welchem wir viel geiſtreiche Bücher e. g. fugam Melancholiæ und ander zu dancken haben, nicht zu verwechſeln. Von dieſem letztern handelt Bertram weitläufftig im Evangeliſchen Lüneburg p. 222. ſeq.

5. Ob die in Straßburg zum Theil noch lebende gelehrte Scherzii mit dem itzo erwehnten Paul Scherz eine Verwandſchaft haben, iſt mir unbekandt.

* *

LXXII.

Matthäus Cuno.

1. Matthäus Cuno, ein gelehrter Franckfurter ward Ao. 1551. den 15 Sept. gebohren, und war ſein Vater Matth. Kühne ein vornehmer Kaufmann in itztgedachter Handelsſtadt. Er ward ſogleich in ſeiner Jugend zu guten Künſten und Wiſſenſchaften angeführet, maſſen er zuerſt in ſeinem Vaterlande, nicht weniger zu Goldberg in Schleſien und zu Magdeburg in die Schule ging, und weil die einreißende Peſt ihn an dem letzten Ort zu bleiben nicht länger erlaubte, ſo ging er nach Görlitz. Nachdem er ſich 2 Jahr allhier aufgehalten hatte, reiſete er auf die Univerſität Straßburg, wo er nach damaliger Gewohnheit ſich examiniren, und diejenige Ordnung, in welcher er ſeine Studia treiben ſollte, anweiſen ließ. Er hatte aus ſeinem Vaterlande von dem berühmten Abdia Prætorio an den damaligen Gelehrten Philologum Joh. Sturm Empfehlungs⸗Schreiben mitgebracht, wodurch er einen Zutritt zu ſelbigem erhielt, in Erklärung der Rechte aber den Laur. Typpium fleißig hörete. Weil ihm aber einige Unpäßlichkeit, welche er ſich durch allzufleißiges ſtudiren zugezogen hatte, Ort und Luft zu verändern anrieth, ſo ging er nach Franckfurt zurücke, hätte auch beynahe das ſtudiren fahren laſſen, und ſeines Vaters, welcher zu der Zeit einen ſtarcken Handel in die See⸗Städte hatte, Lebens⸗Art erwehlet.

2. Nachdem er aber zur Belohnung ſeines Fleißes die Magiſter Würde A. 1572. erlanget, ſetzte er ſeine wohl angefangene Studia fleißig fort, und war ein aufmerkſamer Zuhörer des berühmten Ludolph Schraders, zugleich fing er mit Genehmhaltung der Juriſten⸗Facultät in Franckfurt zu leſen an. Weil ihm die liebreiche Vorſorge ſeines Vaters das zu Anlegung einer zahlreichen Bibliothek benöthigte Geld willig herſchoß, ſo brachte er ſich durch dieſes Mittel eine größere Gelehrſamkeit zu wege, und der Beyfall der ſtudirenden Jugend munterte ihn von Zeit zu Zeit mehr und mehr auf.

3. Jedoch, da er wuſte, daß man ſich auch durch Reiſen vollkommener machen könte, und Italien damals wegen der berühmten Juriſten vor andern Ländern beſucht wurde; ſo beſchloß er dahin zu gehen. Dieſes Vorhaben aber muſte er, als er einen ziemlichen Theil von Ober⸗Deutſchland und der Schweiz beſehen hatte, ändern, weil einige Leibes⸗Zufälle ihm nicht erlaubten, die Reiſe fortzuſetzen. Er gedachte alſo auf ſeine Rückkehr, hielt ſich eine Zeitlang zu Baſel auf, nahm daſelbſt Ao. 76 die Doctor⸗Würde an, und begab ſich nach Franckfurt. Als er ſich gezeiget, und bey der Univerſität beliebt gemacht hatte, ward er Ao. 78 derſelben Syndicus. Der Cantzler Lampert Diſtelmeyer, ein großer Kenner und Beförderer gelehrter Leute, ſuchte ihn an den Hoff zu ziehen, und ließ ihm allerhand annehmliche Vorſchläge thun: Allein unſer Cuno zog das Academiſche dem Hoff⸗Leben vor, und der vorhin gelobte Cantzler war ihm hierunter ſo gar nicht entgegen, vielmehr war er ihm behülflich, daß Cuno des oben erwehnten Churfürſtl. Hoffraths Henr. Goldbecks Tochter, Anna geheyrathet, mit welcher er 36 Jahr in vergnüg⸗

DOCTOR MATTHÆUS CUNO IC. CLARIS-
SIM, ET IURIDICÆ FACULTATIS IN ACADEMIA
FRANCOFURTANA ORDINARIUS.

73

DOCTOR IACOBUS COLERUS PHILOSO-
PHUS ET THEOLOGUS CLARIſſIM9 LIN-
GUARUMQ, SANCTARUM SCIENTIſſIM9
CONſIſTORII MARCHICI AſſEſſOR OBIIT
ANNO. 1624. ÆTAT: 75.

gnügter Ehe, wiewohl ohne Kinder, gelebet. Zweifels ohne hat auch Cuno durch deſſelben Vorſpruch die Profeſſionem Pandectarum nach Schraders Abzuge Ao. 1582. erhalten. Nach 12 Jahren rückte er in die Profeſſionem Codicis, und 7 Jahr darauf erhielt er den Plaz des Ordinarii, welches Amt er ganzer 23 Jahr verwaltet, überhaupt aber der Univerſität als Profeſſor an die 42 Jahr gedienet hat, immaßen er Ao. 1626. den 17 April im 73 Jahre mit Tode abgegangen.

4. Von ſeinen Schriften wird ſonderlich der Tractat de pactis gelobet, welcher zu Frankfurt 1590. und 1605. 4. herausgekommen. Sein Buch de regalibus iſt eben daſelbſt Ao. 1612. 4. gedruckt worden. Aeſſerdem hat er einige Materien de legibus conſtitutis, priuilegiis, cauſis poſſeſſionum & proprietatum, ſeruitutibus, proſcriptionibus, transactionibus, renunciationibus, u. andere, wie nicht weniger ein gewiſſes groſſes Werck unter dem Titel deciſiones & concluſiones iuris ausgearbeitet hinterlaſſen, auch ſollen unter ſeinen Manuſcripten ſich additamenta ad Nic. Everhardi topicam gefunden haben.

5. Zu ſeinen Verdienſten um die Academie wird billig gerechnet, daß er zu Vermehrung der Academiſchen Bibliotheck einen gewiſſen Theil ſeiner Bücher geſchencket, unterſchiedene Gebäude auf ſeine Koſten beſſern laſſen, und die Beſoldung der Profeſſorum Theologiæ aus ſeinen Mitteln verbeſſert hat. Er hatte ein anſehnliches Vermögen zuſammen gebracht, und ſeinen Erben hinterlaſſen; wie wohl in der öffentlich Plünderung, welche die Stadt Frankfurt betroffen, die Baarſchaft mehrentheils zerſtreuet worden.

* *

LXXIII.

Jacob Colerus.

1. Jacob Colerus war ein Voigtländer von Geburth. Sein Vater gleiches Nahmens, der anfangs ein Franciſcaner zu Freyburg geweſen, ging in demſelben Jahr, da Lutherus, aus dem Cloſter (a) und ward endlich Superintendens zu Graiz im Voigtlande, allwo er 26 Jahr ſein Amt verwaltete. Albier (b) ward ſein Sohn von dem izo eigentlich die Rede iſt, Ao. 1537. gebohren, die Mutter deſſelben hieß Magdalena Dittmarin. So wohl zu Zwickau als Freyberg ging er in die Schule, indem er dort 2, hier aber 3 Jahr mit Nuzen zubrachte, worauf er Ao. 1554. die Univerſität Frankfurt bezog. Zum Zeugniß ſeines Academiſchen Fleiſſes führe ich an, daß er 42 mahl diſputiret, und ſich in der Poeſie dermaſſen geübet, daß der berühmte Sabinus ihm oft den Lorbercranz angebothen. Er ward Baccalaureus und Magiſter, und erwarb ſich dadurch beſondern Ruhm, daß er unterſchiedenen, die hernach groſſe Leute geworden, mit ſeiner Anweiſung dienete.

2. Er ward Ao. 1564. als Paſtor primarius nach Lauban beruffen, welches Amt er zwar am Feſte der heil. Dreyeinigkeit antrat, aber nach 2 Jahren verlaſſen muſte, indem er nebſt 2 Diaconis wegen ſeines Eifers ins Elend zu wandern ſich genöthiget ſahe (c). Groſſer (d) will zwar davon nichts wiſſen, und berufft ſich, daß in den annalibus ſich nichts finde, daraus man abnehmen könne, ob ſey ihm in Lauban etwas wiedriges begegnet, und habe

(a) S. Manzel in vitis Superintendentium Parchimenſium p. 76. THOMAE analecta Güſtrouienſia pag. 5. und MARTINI ſchediaſma de *Coleris* doctrina ſcriptisque claris.

(b) Das Meckleub. Gelehrte Lexicon giebt ihn als einen Berliner, und das Zedleriſche allgemeine als einen Schleſier an. Er nennet ſich ſelbſt in einer Nachricht, ſo in dem Thurm-Knopf der Nicolai Kirche zu Berlin geleget worden, Graiza-Variscum. S. Altes und Neues Berlin, I. Th. p. 307.

(c) S. Unſchuldige Nachrichten 1723. p. 522.

(d) Hiſtorie von der Lauſiz II. Th. p. 67.

habe er ſeinen Pfarr-Dienſt Ao. 1566. aufgegeben: Allein es hat bereits Hoffmann (e) dieſe Verfolgung angemercket, welchem das Zedleriſche allgemeine Lexicon folget. In eben dieſem Jahre, und alſo im Exilio heyrathete er Urſulam Teichmanns (f) zu Görlitz, mit welcher er eilf Kinder (g) gezeuget. Selbige wurden ihm Ao. 1598. den 14. Oct. von der Seite geriſſen, und iſt zu S. Nicolai in Berlin begraben.

3. Doch ſein Exilium lief bald zu Ende, maſſen er bald hernach in Adelsdorf ohnweit Goldberg im Fürſtenthum Liegnitz zum Prediger beſtellet wurde. Hier blieb er aber auch nicht lange, weil ihn die Stadt Wohlau zu ihrem Prediger erwehlte. Hier hatte er mancherley Verdrießlichkeiten, theils mit den Reformirten, theils mit denen, ſo Schwenckfelds Partie nahmen. Der Fürſtl. Hof-Prediger Frinarius veranlaſſete es, daß er 4 Wochen im Gefängniß ſitzen muſte, welchen er jedoch durch eine in Gegenwart des Fürſten und deſſen Räthe gehaltene öffentliche Diſputation dergeſtalt überführte, daß ihn der Hertzog abſchaffte. Ein gewiſſer Burgermeiſter, welcher es mit dem Schwenckfeld hielt, wolte ihn auf öffentlicher Straſſe anfallen, wie er ihm denn bereits ſchrifftlich einigemahl den Tod gedrohet hatte. Allein er verlohr, da er Colerum erblickte, alsbald ſeinen Muth, und muſte ihn zufrieden laſſen. Viele von Adel, welche eben dieſer Partie zugethan waren, verfolgten ihn aufs heftigſte, und Schwenckfelds Bruder ſprengete auf ihn, da er einſtmahls vor dem Thore ſpatziren ging, mit ſeinem Pferde loß, daß er über einen Graben ſpringen, und alſo, wie wohl kümmerlich, ſein Leben retten muſte. (g)

4. Nachdem er dieſe Verfolgungen überſtanden, ging er Ao. 1573. nach Neukirchen, allwo er das Colloquium mit dem bekannten Matthäo Flacio zu Langenau (gg) hielt. So rühmlich aber diß Geſpräch abgelauffen war, und ſo groſſen Nutzen es auf beyden Seiten gehabt hatte, indem Flacius ſeine Meynung deutlich entdecket, und ſich erkläret, Colerus aber den Ruhm davon getragen hatte, daß ſein Gegner auf eine bündige und beſcheidene Art von ihm überführet worden: ſo machte doch der Superintendens zu Liegnitz, Krenzheim, ihm mancherley zu ſchaffen, als welcher es mit dem Melanchthon hielt, diejenigen aber, welche nun überzeuget worden, daß Flacius mit Luthero einig ſey, mit dem Nahmen der Flacianer belegte. (h)

5. Ao. 1575. kam unſer Colervs durch Einrathen und Beyhülffe Andreæ Mvscvli nach Franckfurt, und übernahm die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Hebräiſchen Sprache, (i) ließ ſich auch nach vorhergegangener Diſputation de libero arbitrio den Doctor-Hut aufſetzen (k) In eben dieſem Jahre erhielt er den Beruff nach Berlin, da ihm die Probſtey und Stelle eines Conſiſtorial-Raths aufgetragen wurde, welchen Aemtern er mit groſſen Vergnügen des Churfürſten gantzer 23 Jahr vorgeſtanden. Ao. 1599. ward er Superintendens in Güſtrau, und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Roſtock, welche Aemter er bis 1612. (l) verwaltet, in welchem ein ſtarcker Catharr ihn aufs Bette warf, auch den 7. Mart. gedachten Jahres den Todt verurſachte. Es wird ihm das Lob beygelegt, daß er mit dem Eifer vor die reine Lehre gantz ungemeinen Fleiß in ſeinem Amte, beſondere Andacht im GOttes-Hauſe, viel Barmhertzigkeit gegen Exulanten, Gefangene und Arme ſehen laſſen, öffters auch zu 2 bis 3 vertriebene Prieſter zu Jahr lang an ſeinem Tiſche unterhalten. Inſonderheit richtete er zu Güſtrau auf Befehl des Hertzogs Ulrich die damals verfallene Schule Ao. 1602. wieder an, und verſahe die auf Fürſtlichen Befehl wieder herausgegebene Schul-Ordnung mit einer Vorrede Der Herr von Seidel nennet ihn alſo mit Recht einen in der Welt-Weißheit, GOttes-Gelahr-

(e) in den Lebens-Beſchr. der Paſtorum in Lauban p. 112.
(f) eines Rathsherrn in Görlitz Tochter.
(g) S. Unſchuld. Nachr. l. c.
(gg) S. Ritters Leben *Flacii* p. 215.
(h) Stolle de colloquio Flacii cum Colero in Miſcellaneis Lipſienſibus tom I. p. 83.
(i) Andr. Müllers Cantzel-Predigt.
(k) MARTINI l. c. Es promouirte zugleich VRB. PIERIVS und ANDR. PRAETORIVS.
(l) Unter dem Kupfer in der Seideliſchen Sammlung wird alſo das Jahr des Todes unrecht angegeben.

lahrheit, und Sprachen hocherfahrnen Mann. Sein Wahlſpruch war: Potentia Dei in infirmitate perficitur 2 Cor. XII. Der berühmte Friedrich Taubmann hat unter ſein Bildniß folgende Zeilen geſetzt:

Specta habitum, faciemque viri: faciesque habitusque
Theiologi eſt: famam diſpice, *Philoſophi* eſt.
Salve oculis Colere diu famæque ſuperſtes
Maxime Natvræ, maxime myſta Dei.

Es wird auch von ihm erzehlet, daß er die Hebräiſche Sprache auf der Univerſität Leipzig öffentlich zu lehren vom Churfürſten Auguſto zu Sachſen, ſo ihm unter annehmlichen Bedingungen angetragen worden, wie auch die Stelle eines Lehrers der GOttes-Gelahrheit auf der Univerſität Altdorff, nicht minder die Superintendentur zu Lübeck ausgeſchlagen habe, in welche Veränderungen er vermuthlich Alters halber nicht willigen wollen.

6. Es entſtehet hierbey eine Frage, ob unſer Colerus unter die Theologos ſemiſeculares zu rechnen ſey? Hiezu giebt Gelegenheit der Lübeckiſche Superintendens D. Götze, welcher in ſeiner Schrift Theologus ſemiſecularis, oder der funffzigjährige Lehrer der Chriſtlichen Kirche genannt, p. 9. auch unſern Colerum darunter rechnet: allein ohne Grund. Denn Colerus iſt nicht 37 Jahr, wie Götze will, ſondern nur 23 Jahr zu Berlin geweſen, allermaſſen er Ao. 1576. angezogen, und 1599. nach Güſtrau gegangen; folglich hat Götze, und mit ihm Manzel, (m) welcher jenem folget, hierinnen geirret, und des Martini, welcher nichts gewiſſes ſagen will, Zweifel wird hierdurch gehoben.

7. Von ſeinen Söhnen ſind drey zu bemercken. Der eine iſt David Colerus, welcher ein Chronicon von allerhand merckwürdigen in der Marck vorgegangenen Sachen verfaſſet, und von welchem nach Leutingers Auſſage der Märckiſche Geſchichtſchreiber Angelus alle das ſeinige entlehnet haben ſoll. Johannes Colerus oder Cölerus, welcher ſonderlich durch ſein Hauß-Buch berühmt worden, war der andere, der dritte aber führte gleichen Nahmen mit dem Vater, und iſt als Medicinæ practicus in Güſtrau bekannt worden. (n) Seine Tochter Sabina ward Ao. 1592. an den bekannten Andr. Angelvm verheyrathet.

8. Seine Schrifften habe ich im alten und neuen Berlin I. Th. p 306. erzehlet, und alſo übergehe ich ſelbige itzo. Nur gedencke ich (1) daß ſeine hiſtoria diſputationis ſeu potius colloquii inter Iac. Colervm & Matth. Flacivm de peccato originis habitæ in arce Langenau Sileſiorum Anno 1574. paulo ante obitum Illyrici zu Stralſund Anno 1726. mit des dortigen Superintendenten Gerg. Langemack Vorrede aufgeleget worden. Eine Recenſion dieſes Buchs, welches, zumahl die Berliniſche Edition für ſehr rar gehalten wird, findet ſich in den Unſchuldigen Nachrichten 1705. p. 651. wie auch in den Miſcellaneis Lipſienſibus tomo 1. obſeru. X. p. 24. der Autor der letztern iſt der berühmte Stolle in Jena. S. auch deutſche Acta eruditorum XLII. Stück p. 439. (2) Unter ſeinen Predigten iſt mir eine vorgekommen unter dem Titel: Leich- und Schul-Predigt nebſt einem Bericht von einem Wunder-Hering Ao. 1587. von einem Manne aus Sonderburg in Norwegen gefangen, nebſt deſſen Figur, Berlin 1588. 4. Ein gelehrter Freund hat den Titel davon alſo mitgetheilet: Wunderneue Zeitung, die uns ein Hering aus dem Meer bracht, allen Menſchen zur Warnung und Beſſerung. Daß in gedachten 87 Jahre an einem Tage zwey dergleichen Heringe, einer in Dännemarck, der andere in Norwegen geſiſchet worden, mit beſondern Characteribus bezeichnet geweſen, und Ananias Ieraucurius an den damals regierenden König Fridrich II. in Dännemarck ſeine Meinung hierüber in lateiniſcher Sprache geſchrieben, erzehlet Aletophilus in ſeinem Sendſchreiben an M. R. O. von unterſchiedenen etliche Jahr vorge-
gebe-

(m) l. c. p. 9.

(n) THOMAE Analecta Güſtronienſia p. 5.

gebenen neuen Propheten Cöln (1712. 4.) p. 21. Ich will bey Gelegenheit dieſes Fiſches und Prophecenungen die Worte des Herrn Hofpredigers Pontpoppidani anführen, welcher in dem III. Theil ſeiner Annalium eccleſiæ Danicæ p. 509. alſo ſchreibet: Noch gröſſer Aufſehens machte ein in Norwegen gefangener Hering, auf deſſen Schuppen ſcharfſichtige Leute einige lateiniſche Buchſtaben ſehen wolten, welche, wenn ſie recht rangirt würden, das omineuſe Wort vincemini herausbrächten. Der Hering hatte die Ehre nach Hofe gebracht, und von vielen Augen betrachtet zu werden. Nimmt man die Einbildungs-Krafft zu Hülffe, ſo findet man in luſu naturæ vieles, das übernaturlich ſcheinet. So weit Pontoppidani Worte.

9. Ich mercke annoch an, (1) daß von dieſem Colero auſſer vorhin erwehnten Scribenten auch Io. Christ. Koellner in ſeiner Wolauiographia p. 284, und die Verfaſſer der Arbeiten einer vereinigten Geſellſchafft in der Ober-Lauſitz zu den Geſchichten und Gelehrſamkeit gehörend. 1 Stück p. 9. ſq. nachzuleſen ſind, (2) daß auch der bekante Märckiſche Geſchichtſchreiber Andr. Angelus unſers Coleri Eydam geweſen ſey, davon finden ſich einige Nachrichten in der collectione opuſculorum hiſt. Marchicam illuſtrantium faſc. I. Unter Dav. Chytraei Briefen findet ſich in einem p. 845. an Colerum folgendes: Generi tui Marchiam omine magis fauſto & ventis ſecundioribus quam meam Saxoniam exiiſſe opto, & conſilium probo, quod ciuitatibus maluit, quam principibus patriæ ad hæc ſtudia compenſanda durioribus librum ſuum dedicare.

LXXIV.

Martin Chemniz.

1. Martin Chemniz, des oberwehnten groſſen Theologi mit Anna Jägerin erzeugter älteſter und erſtgebohrner Sohn, hatte Braunſchweig zum Vaterlande. Er kam A. 1561. den 15. Oct. auf die Welt, trieb daſelbſt ſeine Studia, ſo wohl in der öffentl. Schule in Braunſchweig als unter Anweiſung einiger geſchickten Privat-Lehrer, unter welchen Henr. Meibomius Ao. 1574. war, welcher als ein Hiſtoricus, und Poet einen groſſen Nahmen erlanget, und zu Helmſtädt mit Ruhm und Nutzen gelehret hat. Im Jahr 1578. beſuchte er die Univerſität Leipzig, auf welcher er die Magiſter-Würde annahm, worauf er ſich zu Helmſtädt und Franckfurt mit Fleiß auf die Rechte legte, und ſich Ao. 1588. den Doctor-Hut aufſetzen ließ. Ao. 1593. ging er nach Roſtock, fing daſelbſt zu lehren an, und erwarb ſich ſolchen Beyfall, daß ihm Ao. 1601. eine Profeßion in der Juriſtiſchen Facultät an den Platz Henr. Camerarii, deſſen Tochter er Ao. 1595. geheyrathet hat, anvertrauet wurde. (a)

2. Nach einiger Zeit verwechſelte er das Univerſitäten-mit dem Hof-Leben, und ging Ao. 1603. als Rath Herzogs Bogislai XIII. von Pommern nach Stettin. Hiezu kam eine gröſſere, nemlich die Cantzler-Würde, in welcher Ehre er im Nahmen ſeines Herrn am Kayſerl. Hofe Ao. 1613. die Lehn empfing. Nach dieſes Herzogs Tode ward er Ao. 1619. an den Hof des Herzogs von Holſtein als Canzler beruffen, in welcher Würde er Ao. 1627. den 26 Auguſt im 65ſten Jahre ſeines Alters ſtarb. (b)

3. Er wird als ein gottſeliger Juriſt gerühmt, welcher nebſt der Bibel ſeines Vaters Harmonie, wie auch Balthaſ. Meißners und Balduins Schrifften fleißig geleſen, auch zum Theil in Verſe gebracht

(a) S. Roſtockiſches Etwas I. Th. p. 276.

(b) MOLLERI Cimbria litterata II. 138. it. de Weſtphalen in præf. tomi II. rer. Cimbr. p. 69.

D. MARTINUS CHEMNITIVS MARTINI THEO=
LOGI F: IVRISCONSVLTVS, DVORVM POMERANIÆ
DVCVM CANCELLARIVS, ET ALIQVOTIES LEGATVS.
Cujus adhuc in honore viget poſteritas.

gebracht hat, die Worte des CXIX. Pſalms v. 24. hatte er zum öftern im Munde und führte ſich dergeſtalt auf, daß er mit ſeinen Exempel den Spruch wiederlegte: Exeat ex aula, qui volet eſſe pius.

4. Seine Schrifften ſind (1) nauigatio Luſitanorum in Indiam orientalem carmine heroico deſcripta Lipſ. 1580. 4. Dieſes Gedichtes halber führet Nic. Antonius in ſeiner Bibliotheca Hiſpanica, und zwar in der daſelbſt befindlichen bibliotheca extero-Hiſpanica, p. 369. unſern Chemnitium an. (2) Dancksagungs-Schreiben an das Miniſterium zu Braunſchweig, welches eine Rettung ſeines ſeligen Vaters heraus gegeben hatte. Dieſen Brief hat Rethmeyer den Beylagen des 3ten Theils ſeiner Braunſchweigiſchen Kirchen-Hiſtorie p. 431. eingerückt. (3) Acclamatio metrica inaugurationi felicisſimæ Cæſaris Matthiae Stetin 1612. 4. (4) Einige ſeiner Gedichte finden ſich in den deliciis poëtarum Germanorum tomo II. Es gedencket unter andern derſelben Ant. Sotomaior in indice expurgatorio p. 325. ſeq. (5) Abdruck Urtheils und Execution in Sachen M. Chemnitii wider Marcum Dresken Stettin 1618. 4. (6) Bericht von der Gelegenheit und Unterſchied der beyden Hertzogthümer Schleswig und Holſtein, und in ſpecie des Landes Eyderſtätt, worin ausführlich erwieſen wird, daß das Hertzogthum Schleswig eine Pertinenz und Lehn der Crone Dännemarck ſey, das H. Römiſche Reich aber kein Recht darauf zu prætendiren, ſondern von demſelben durch Gräntzen u. ſonſt in allen unterſchieden ſey. 1629. 4.

5. Meibom (c) zehlet unſern Chemnitium unter diejenigen berühmten Männer, welche man Helmſtädt zu dancken hat. So wohl Witte (d) als Freher, (e) Rethmeyer, (f) und *Claud. Sincerus* (g) gedencken ſeiner mit Ruhm, und noch andere, deren Moller Erwehnung thut.

6. Seine Wittwe begab ſich Anno 1639. nebſt ihrer einigen Tochter, welche ſich mit einem Schwediſchen General-Major Stephan Klingſporn in gedachten Jahr vermählte, nach Schweden: woſelbſt ſie geſtorben. Auſſer dieſer Tochter hatte er 5 Söhne erzeuget, 1) Martinum, welcher Ao. 1596. den 13 May zu Roſtock gebohren, daſelbſt Ao. 1624. beyder Rechte Doctor, u. anfangs Aſſeſſor des Hof-Gerichts in Gottorf, hierauf als Königl. Schwediſcher Rath in vielen Verſchickungen und auch auf Collegial-Tagen zu Regenſpurg gebraucht, endlich aber zu der Stelle eines geheimen Raths und General-Kriegs-Commiſſarii in Fränckiſchen und Schwäbiſchen Creyſe befördert worden. Er hatte das Unglück, daß er von den Kayſerl. Soldaten Ao. 1636. gefangen nach Wien geſchleppet wurde, da er in beſchwerlichen Umſtänden geraume Zeit aushalten müſſen, u. endlich mit genauer Noth ſeines Arreſts erlaſſen worden. Zu Jägerndorf in Schleſien ſtarb er Ao. 1645. an der Peſt. Es ſind von dieſem Manne einige diſſert. verhanden: 1) de fœderibus Roſt. 1617. 4. 2) de iuſtitia & iure ib. Tüb. 1621. 4. (3) de iure belli Roſt. 1623 4. die Zweyte unter dieſen hat Witte l. c. ſeinem Vater zugeeignet.

7. Der andere Sohn, welcher der berühmteſte unter ſeinen Brüdern geworden, Bogislaus Philipp, ward Ao. 1605. den 9ten May in Stettin gebohren, und in Schleßwig erzogen, ſtudirte zu Roſtock und Jena. Im Jahr 1627. vertauſchte er das Studenten- mit dem Soldaten-Leben, und that ſo wohl unter den Holländern als Schweden Dienſte, brachte es auch ſo weit, daß er Hauptmann wurde. Als er aber ſahe, daß es bey dieſer Lebens-Art nicht recht mit ihm fortwolte, verſöhnte er ſich mit den Muſen, und hatte das Glück auf des Cantzlers Axel Oxenſtirn Recommendation der Königin Chriſtina in Schweden Hiſtoriographus zu werden, auf deren Befehl er die Hiſtorie des Schwediſchen Krieges ſchrieb. Als deren erſter Theil

(c) In Or. de Acad. Iuliæ primordiis &. incrementis, welche ſich in ſeinen opuſculis hiſtoricis findet p. 532.
(d) In Memoriis ICtor. Dec. II. p. 118.
(e) In Theatro eruditorum p. 1047.
(f) Braunſchweigiſche Kirchen-Hiſtorie parte III.
(g) Leben der groſſen Juriſten tomo II.
(h) l. c. p. 165.

Ao. 1648. heraus kam, dazu ihm das Königl. Schwediſche Archiv in Stockholm erlaubt wurde, begnadigte ihn die Königin mit dem Adelſtand, und ſchenckte ihm nach einiger Zeit ein Ritter-Gut, Nahmens Hallſtadt, wo er Ao. 1678. mit Tode abgegangen. Er hatte des Amtmanns zu Tangermünde in der Altmarck, Alborn Tochter Margaretha zur Ehe, mit welcher er jedoch keine Kinder gezeuget.

8. Dieſer Mann verſteckte ſich unter dem angenommenen Nahmen Hippolyti a Lapide, und machte hiedurch den Gelehrten, welche diß Geheimniß zu errathen begierig waren, einige Arbeit. Der bekannte Io. Slvter, welcher gedachtes Buch zu widerlegen ſich bemühet, ſagt, *ſibi non magis eum* (auctorem) *quam antipodes notum eſſe* Und auch andere haben den Verfaſſer nicht errathen können. Nunmehr aber, und wenn zum Grunde geſetzt wird, daß in der Wendiſchen und mit ſelbiger verwandten Sprachen Kemnitz einen Stein bedeutet, iſt die Sache richtig. Mehrere Beweißthümer, daß dieſes der wahre Auctor ſey, lieſet man in Hevmanni conſpectu hiſtoriæ reip. litterariæ VI. 37. und Stollens Anmerckungen über dieſen Conſpectum p. 987. allwo erzehlet wird, daß dieſer Chemnitius einem ſeiner Freunde ein Exemplar dieſes Buchs geſchenckt habe, in welches er ſelbſt geſchrieben hatte: Donat autor Bogisl. Ph. Chemnitius. Auch findet ſich ein neuer Beweiß in Hn. Rector Müllers gelehrten diſquiſition de vero huius libelli auctore, welche in den 3ten Bande der Hamburgiſchen vermiſchten Bibliotheck p. 784. geleſen wird. Siehe auch Io. Chr. Manzelii cogitata de vero nominis Hippolyti a Lapide origine im Juriſtiſchen Bücher-Saal I. Band pag. 514. f. Der andere Theil der vorhin erwehnten Hiſtorie des Schwediſchen Krieges iſt zu Stockholm Ao. 1653. heraus gekommen, der 3te und 4te Theil, vielleicht auch noch einige mehr ſollen zwar fertig, aber um vieler Urſachen willen bisher zurück gehalten ſeyn. Der andere Theil iſt ſelten anzutreffen, der erſte iſt auch ins Lateiniſche überſetzt, und unter dem Titel belli Sueco-Germanici Volumen I. zu Stettin Ao. fol. 1648. heraus gekommen. Nechſtdem hat er einige andere Schrifften verfertiget, nemlich (1) idea ſeu effigies cum veri tum ſpurii politici 4. (2) Senatus Deorum de præſentibus afflictiſſimæ & periclitantis Germaniæ miſeriis, & reducenda pace 1626. 4. Daß er in der Hiſtorie des Schwediſchen Krieges allzu partheyiſch ſey, wird von vielen behauptet. Moller l. c. da er diß Buch anführet, nennet es *laborem haud inglorium, ſed calamum in Suecicas partes iuſto proniorem.* S. auch Schefferi Sueciam litteratam, und die Hamburgiſche hiſtoriſche bibliothec III. 47.

9. Was die drey übrigen Söhne anlanget, ſo ward *Franciſcus* Ao. 1609. den 22ten Auguſt zu Stettin gebohren, zu Schleswig erzogen, und im 21ten Jahre zu Straßburg, nachdem er de dyſenteria öffentlich diſputiret hatte, Doctor der Medicin, hielt ſich eine Zeit daſelbſt auf, gieng hierauf nach Preuſſen, und ward Ao. 1656. ohnweit Braunsberg von den Pohlen erſchlagen S. Rehtmeyer l. c. in Anhange des III. Th. p 440.

10. Johann Friedr. Chemnitz der jüngſte Sohn des vorhin erwehnten Canzlers, kam Ao. 1611. zu Stettin den 2ten Jun. auf die Welt, ging nebſt ſeinem Bruder Ao. 1630. nach Regenſpurg, allwo er ſich mit den Geſandten bekannt machte. Hierauf begab er ſich Ao. 32. nach Roſtock und Franckfurt, that Ao. 1636. eine Reiſe durch Holland, Engelland und Franckreich, ward Ao. 1637. Hoffmeiſter des älteſten Sohns von dem Baron Degenfeld, u. kam A. 1639. nach Schleswig, da er ſich 3 Jahr aufhielt. Hierauf ward er geheimer Secretarius zu Schwerin, und Ao. 1648. der Herzogin von Holſtein Gottorp zu Nieköping Secretarius. Einige Zeit hernach, da dieſe an Herzog Guſtav Adolph von Mecklenburg vermählet wurde, ging er Ao. 54. als Canzley-Secretarius nach Güſtrau, allwo er zugleich die Aufſicht über das Archiv hatte. Weil aber allhie die Beſoldung etwas ſchlecht war, ſo ging er Ao. 67. als Protonotarius und Secretarius bey dem Hof-Gericht nach

Par-

Parchim, wo er Ao. 1687. im 76ten Jahre ſeines Alters ſtarb. Um die Mecklenburgiſche Hiſtorie hat er ſich ſonderlich verdient gemacht. Seine epitome genealogico-hiſtorica ducum Principumque Megapolenſium iſt in des Herrn von Weſtphalen 2ten Tomo Monum. Cimbricorum p 1615. bis 1725. befindlich. S. auch FRID. THOMAE Analecta Guſtrouienſia p. 86. Daß dieſes Werck von dem Cantzler Klein biß aufs Jahr 1722. fortgeſetzt worden, bezeuget Nettelbladt in notitia ſcriptorum ducatus Megapolitani p. 38. die Genealogie ſelbſt aber, welche Chemnitz bis aufs Jahr 1683 fortgeführet, iſt ins Schweriniſche Archiv vor 400. Gulden erkaufft worden. Ein von dem geheimen Rath Beſelin aus demſelben gemachter Auszug findet ſich in GERDESII Sammlung Mecklenburgiſcher Urkunden 1. 7. und 8. Theil. Eine völlige Recenſion aber gibt die zu Hamburg herausgekommene bibliotheca hiſtorica centuria III. Auſſerdem haben wir dieſes CHEMNITII kurtzen Begrif der Schweriniſchen Grafen-Hiſtorie in vorgedachter Sammlung GERDESII II. Th. p. 93.

11. Henrich, der mittelſte unter des Canzlers Söhnen, hatte zwar ehemals dem ſtudio Theologico obgelegen, nahm aber hernach Krieges-Dienſte, und iſt mir von demſelben weiter nichts bekannt worden. Moller führet l. c. dieſen Umſtand an. S. auch Rethmeyer l. c.

12. Es wird unſern Leſern nicht entgegen ſeyn, die bisherige Nachrichten von der Chemnitziſchen Familie mit einem wohlgerathenen Gedicht, deſſen Verfaſſer ein berühmter Profeſſor der Dicht-Kunſt in Franckfurt geweſen, zu beſchlieſſen, zumahl es ziemlich rar geworden.

SAMVELIS SCHARLACHII
CHEMNITIVS.

CHEMNITIÆ gentis clariſſima lumina quondam,
Nunc manes ſalvete pii æternumque valeto
Fas mihi per laudes veſtras & fortia eunti
Facta, vetus memorare genus, quodque amplius annis
Tercentum foris atque domi, belloque togaque
Floruit, & patriæ plures, generisque columnas
Edidit, arte viros celebres, & Marte potentes.
Queis ſola indigenis meritò ſe MARCHIA iactat.
Primas MARTINUS (a) primus ferat, ille TRIDENTI
Pontificumque horror: quorum decreta minasque
Ore refutauit docto, ſcriptisque diſertis,
Conſtanti LUTHERVM animo, calamoque PHILIPPVM
(Cuius grata bonis moderatio, doctaque ſemper
Simplicitas ſine fraude fuit, ſine bile) ſecutus:
Et vultu ſpirans Pacem & Concordiæ amorem,
Et Chriſtum verbo efformandi in corde laborem.
Teſtes ſunt Libri & ſcripta aurea, quæque vetuſtas
Nulla abolere poteſt fatorum iniuria nulla.
Pruſſia quem coluit iuuenem, *Brunſuiga* ſeniles
Excepit curas, & condidit oſſa ſepulcro
Emeriti nitidis ſe Spiritus intulit aſtris,
Æternum in terris nomen famamque relinquens,
Immortale decus generis ſidusque perenne
Non longo hunc intervallo poſt terga reliquit
Sabellus, (b) Chriſti ſeruus genuinus & ipſe
Diſcipulus ſancti quondam, interpresque *Philippi*:
Pro cuius ſæpè eſt odia & convicia paſſus
Nomine, doctrinaque gravi, cui ſemper adhæſit
Ad mortem usque tenax: dum ipſum *Stendalia* ſummum
Paſtorem, atque vetus Generalem *Marchia* fouit
Rerum Inſpectorem Sacrarum; pacis amantem
Communisque boni: aduerſum nulli, omnibus æquum.
Nunc illic placidâ compoſtus pace quieſcit,
Et Chriſti ſervare, & præceptoris amorem
Nos docet, atque nihil niſi turpia facta timere.
Matthias (c) ſequitur pius: ille meusque tuusque
Coldebace Socer: Sancti pars magna Senatus,
Et *Conſiſtorî Præſes*: iuſtiſſimus unus
Brandenburgenſi quondam qui luxit in aula.
(Aula mihi teſtis) nulli grauis, omnibus vſu:
Nunc Superum in cœtu Themidos Jurisque Sacerdos
Præmia pro meritis capit, & pietatis honore
Perpetuo gaudens, lætus ſua pignora ſpectat,
Seque ſuumque genus paruorum in imagine noſcit
Cœlitûs & natas natarum *Annæque*, *Sabinæque*.
In ſpem ſurgentes generis; paruumque nepotem
Proneptesque duas, genitoris gaudia *Bergi*,
Delicias aviæque & avi *Scharlachii* amores:
Dii ſanctis umbris tenuem, & ſine pondere terram,
Spirantesque crocos, & in urna perpetuum *Ver*
Concedant. Soceri nos ſancta fouebimus oſſa,
Et flores tumulo & gratos ſpargemus odores,
Hoc fas, hac maneant noſtri in pietate nepotes;
Nec ſumptus dubitent maiorum impendere honori,
Et quocunque modo famam æternare laborum.
Tertius his frater Medicus *Niclaus*, eodem
Rectò informatus ſub præceptore *Philippo*.
Virque doli expers plane, & diri fellis: vbi eſſet
Doctrina & meritis præclarum nomen adeptus,
Maluit in patria priuatus ducere vitam:
Nulli aduerſari, cunctis prodeſſe, *Philippi*
Exemplo, aucturus famam laudesque bonorum.
O felix tali quondam *Pritzwaldia* cive!
Qui ſanctam ſano ſeruare in corpore mentem
Arte ſuâ poterat patriam, exemploque docere?
Pone viro ſtatuam, communi pone magiſtro
Mnemoſynon vitæ innocuæ, ſanctique pudoris,
Non habitura parem Medicum, ſimilesque magiſtros.
Te nunc ordo meus tangit, *Martine* ſecunde, (e)
Iuſtitiæ interpres primus, *Roſeique* Lycei
Quondam ingens lumen: mox Cancellarius aulæ,
Deliciæque Ducis *Pomerani*, & cura *Philippi*,
Quo fatis functo ante diem, totaque *Philippum*
Lugente Europâ, *Holſatiæ* Dux inclytus ipſum
Et pietate gravem & meritis pellexit, honore

(a) Martinus Chemnitius Theologus ſummus. Examen Concilii Tridentini.

(b) Sab. Chemnitius, Generalis Vet. March. Superintend.

(c) Mathias I. V. D. Conſil. primarius, Præſes Conſiſtorii.

(d) Nicol. Kemnitz. Med.

(e) Martinus II. I. V. D. Profeſſ. & Cancellarius.

Dignatusque pari eſt, vbi, cùm Germaniam iniquô
Et ſæuo implicitam bello, funusque videret
Nunc Libertati duci, nunc Relligioni,
Conſiliisque nihil ſpatiique locique relictum,
Expelli è medio candorem fraude geri rem:
Maluit ante mori, Patriæ quam fata videre,
Exequiasque ire, & fædam adiutare ruinam.
Disque exauditus, de ſcenâ in tempore liber
Deceſſit, nato iam ſucceſſore relicto, (f)
Vir bonus, & qualem multis è millibus vnum
Vix reperit terrarum Orbem cum luſtrat *Apollo.*
Proximus huic annis Senior *Ioachimus*, & alter (g)
Idem, cum Themidi totum, patriæque ſaluti
Se devouiſſet, ſummi columenque Senatus,
Conciliique Sacri antiſtes, ſat tempore longo,
Non vni Electori operamque, aulæque locaſſet,
Iam rude donandus, præmiſſa coniuge cara
Deceſſit viduus: Cœlique in regna receptus
Alloquio fruitur divûm amplexuque parentum,
Et *Cœleſtinos* numerat *Iabnosque* nepotes
Immortalis auus, nuper quem *Marchia* luxit
Ingenio paucis, nulli pietate ſecundum.
Hi *ſunt Chemnicio* priſco de ſanguine primi,
Quos hodiè ante alios vitali lumine functos
Laudibus euehimus, Muſarum caſtra ſecutos,
Nobileque ingenio & doctrina nomen adeptos.
Nam priſcos alios dudum ſua ſecula norunt,
In cœlum dignisque extollunt laudibus alte.
Nec Libitina tamen, nec cœlum poſſidet omnes:
Sed ſupereſt, ſitque, opto, diu ſuper, eodem oriundus
Sangume non nemo, dextra qui nobile nomen
Perpetuumque ſibi peperêre, & fortibus auſis.
Inclyta præ reliquis *Matthiæ* eſt maſcula proles
Et germanorum fratrum pulcerrima triga:
Henricus, (h) materni ab aui ſic nomine dictus,
Goldbeccique nepos, primus quem caſtra ſecutum
Muſarum, ingenuis imbutumque artibus ante,
E medio curſu ſtudiorum, in fiore iuventæ,
Abripuit virtutis amor & gloria dextræ.
Hinc tyro *Anraico* primum ſub Principe forti
Ære merens paruo, mox & Capitanei honorem,
Et ſummi laudem Præfecti & nomen adeptus,
Viuit adhuc, geſtitque mori pro religione,
Et vitam patriæ pro libertate paciſci.
Non minur hoc frater *Niclaus*, (i) Principe eodem
Sub duce tyro merens, & Belgica caſtra ſecutus
Rem ſimul & laudem reperit felicior armis:
Donec *Stralſundæ* electus Capitaneus vrbis,
Totius hanc ſpartam exornauit tempore luſtri,
Armatusque hoſti oſtendit, quid Marte valeret,
Mauricii ſectans veſtigia nota magiſtri,
In dubiis cautus, nec duris territus unquam,
Cum cives premeret longâ obſidione pauentes
Cæſar, & infeſtos vaſtaret milite campos.
Nec uos, ô fratres! clariſſima lumina Martis,
Adfinis pudeat Medici, uxoriſue, ſororis
Veſtræ & quæ amborum ſurgit de ſanguine proles:
Et mihi virtute eſt propriâ meritisque meorum
Maiorum laus parta, & non ignobile nomen
Emeritum, nunquam commiſi indigna meorum
Vel generis veſtri famâ: ſit *Marchia* teſtis,
Sit ſtudiis non dura meis *Germania* quondam:
Et tui partem ævi meliorem non ſine fructu,
Quondam impendi Ephorus, *Jan George Arnimius* heros,
Ille meæ quondam diſciplinæ alter alumnus,
Non virtute minus, verâ quam laude celebris
Doctrinæ; & Martis lumen, campique magiſter
Cæſareus: teſtis maior Deus, & mihi recti
Conſcia mens, ſtudiisque fauens Academia noſtris
Caſta pudicitiam ſervans domus, & tenera ætas,
Quæque Patrem ſequitur plerumque exempla ſuorum.
(k) At quem te memorem, generoſo utrumque parentem
Iane animo referens? qui auerſus ab indole Mundi
Vixiſti in Mundo haut meritis inglorius hoſpes,
Aduersâ aſſiduum expertus cum ſorte duellum,
Nec mens illecebris victa eſt heroica prauis.
Dum *Chriſto* & *Sophiæ* à teneris mox deditus annis
Arteſque & linguas bene multas, iuraque doctus:
Hiſtoriæque apices veteris, diamque Matheſin
Complexus cerebro, ad rectam bene doctus amuſſim:
Maximaque Europæ emenſus loca, regnaque Mundi
Perque vices varias ſupremum ad culmen honoris
Euectus: Martemque etiam regere arte aciemque
Inſtruere edoctus, iugulumque opponere *Turcæ*
Hoſti auſus: donec *Svecorum* à Rege vocatus,
Et dubitans, aulæ malisne obſtrictus an vrbi
Auguſtæ eſſe: diuque animo hæc multumque reuoluens,
Vrbem elegiſti *Gedanum*, ſanctique Senatus
Legatus ſecreta tegis prudensque geris rem
Supremo regni in conuentu. Et ſede *Poloni*
Warſovia, quoties indicta Comitia viſis.
Salve igitur maiori etiam haut indignus honore,
Quem Pietas docuit contemnere, & inclyta virtus,
Et mens ſorte ſua contenta, & conſcia recti
Iamdudum exarſit vitæ melioris amore.
Salve, *Jane*, tuæ gentis fax lucida, Salue
O germanorum fratrum clariſſima triga,
Feliceſque genus veſtrum, nomenque fovete:
Vos inquam, & quotquot *Chemniti* è ſtirpe ſuperſunt
Cuncti alii: inter quos te, ô *Joachime Secunde*, (l)
Et merito, referam, *Patris* qui nomen & omen
Non poſtremus habes: longo dum tempore vaſtum
Emenſus Iuris pelagus, portuque potitus,
Priſci ornamentum generis, ſummique Senatus,
Aduerſis patriæ das conſilia integra rebus,
Officio functus non uno, in curiâ, in aula,
Militiæque: parem paciſque & patriæ amorem
Declaras, patremque & auum virtutibus æquas,
Vt debes magnorum haut vnquam indignus auorum,
*Kœppen*Ique (m) Gener nouus, adfinisque beati:
Qui patriæ ereptus *Vice-Cancellarius* aulæ
Ante diem, ſacri columenque comesque *Palatl*
Cæſareus, placidâ compoſtus pace quieſcit. (n)
Tu vero umbra recens *Joachimi* ſancta parentis,
Quâ nunc parte poli ſumma inter ſidera lucens,
Affanias ævi, verſasque ad turpia curas,
Diuitiasque inopes & triſtia gaudia rides:
Salue iterum atque iterum, ô iterumque iterumque valeto
Sancte ſenex, patriæque alter conſultus Apollo:
Salue itetum atque iterum ô! iterumque iterumque valeto
Nos miſeri, & patriæ ſeruati in funera ſoli,
Siſyphii ſaxum hoc pergamus voluere, donec
Aduerſo emeriti ipſi quoque oneri ſuccumbamus.
Vos vero quotquot *Chemnizi* è ſanguinei priſco
Vel nati, vel naſcendi eſtis, *Germania Læta*,
Seu quocunque modo agnati adfinesque futuri,
Et tu *Kemnizia* natus, nate vnice, matre:
Vos teneras compello animas, vos alloquor, oro,
Obteſtorque ſenex, votisque vnum omnibus opto:
Ne quidquam genere indignum, vel nomine tanto
Vlla vnquam ex vobis videat, nulla audiat ætas:
Sed *Chriſto* & patriæ ſitis vaſa uſibus apta,
Organaque electa, & tantum ad quæque optima nata,
Vt per vos maneat ſacroſanctum, & ſemper amicum
Chemnitium in cœlis in terris nobile nomen.

Ita voueo, ita fiat.

LXXV.

(f) Martinus III. Conſ. Reg. Sueciæ:
(g) Ioachimus I. J. U. D. Conſiliarius.
(h) Henr. Kemnitz militiæ præfectus in Belgio.
(i) Niclaus Kemnitz, Matthiæ F.
(k) Ioan Kemnitz, Matthiæ F.
(l) Ioach. *II.* J. U. D. Præſes Conſiſt.
(m) Ioan. Kœppen, J. U. D. Præſes & Com. Palat.
(n) Ioachimi I. ἀποθέωσις.

5.

GABRIEL KEMNITZ MATTHIÆ
FILIUS. CANONICUS MAGDEBURGENSIS
ET ARCHIEPISCOPATꝰ EIUSDEM OFFICIALIS
FLORUIT ANNO 1624.

LXXV.

Gabriel, Heinrich, Joachim, und Johann Chemniz.

1. Die in unſerm Seidelſchen Bilderſaal annoch vorkom⸗mende 4 Perſonen aus der Chemnizſchen Familie, will ich um mehrerer Be⸗quemlichkeit willen zuſammen neh⸗men, und die mit Num. 75, 81, 95 und 99. bezeichneten Bilder dergeſtalt erläutern, daß ich die Hoffnung der Le⸗ſer zu erfüllen mir verſpreche. Gabriel, Heinrich, und Johann Chemniz, deren jener auf dem 75., dieſer auf dem 81. der dritte aber auf dem 99. Blat vor⸗geſtellet wird, waren 3 Brüder: folglich gehören ſie gewiſſer maſſen zuſammen.

2. Der Vater derſelben Matth. Chemnitz, war von Joachim Bür⸗germeiſter zu Prizwalck und Anna Ta⸗ckens eines Bürgermeiſters zu Wittſtock Tochter gezeuget, und 1537. den 27ten Oct. gebohren worden, erhielt die Do⸗ctor-Würde zu Ferrara, erlangte die Stelle eines Churfürſtl. Brandenburgiſ. Geheimen Raths und Vice-Canzlers und Conſiſtor. Præſidenten (a) und ſtarb Ao. 1599. den 22. April. Es ſoll aus deſſen Feder die Ao. 1577. heraus gege⸗bene Churfürſtl. Brandenb. Viſitation- und Conſiſtorial-Ordnung gefloſſen ſeyn.

3. Diß ſey für dismal gnug von dem Väter dieſer drey Söhne. Gabriel, der erſte Sohn Matthiä ward A. 1512. den 1. May zu Berlin gebohren, ſtudirte die Rechte, und erhielt ein Canonicat in Magdeburg, war auch Officiant des daſi⸗gen Dohm-Capitels, und ſtarb in Sten⸗dal. (b) Er hatte ſich mit Maria Luidt⸗cken einer Enckelin des obangeführten Matth. Ludeci verheyrathet, welche Ao. 1652. geſtorben.

4. Heinrich, welcher auf dem mit Num. 81. bezeichneten Kupfer vorge⸗ſtellet wird, Matthiä zweyter Sohn kam auf dieſe Welt zu Berlin Ao. 1583. am Charfreytage, ſtudirte anfangs, ließ aber die Studia fahren, und begab ſich nach Holland, allwo er unter dem Naſſauiſchen Regiment 2 Compagnien commandiret. Daß er in der Veſtung Rees Commendant geweſen, u. Ao. 1632. den 11 Jan. daſelbſt geſtorben, meldet die Nachricht unter ſeinem Kupffer. Er heyrathete Henrich von Voſſen, Bürgermeiſters von Antwerpen (von dan⸗nen er wegen der Grauſamkeit des Herzogs von Alba ſich wegbegeben müſſen) Toch⸗ter, Maria, mit welcher er eine Tochter Anna Walpurgis gezeuget, die der be⸗rühmte Autor dieſer Bilderſammlung zur Ehe gehabt hat.

5. Der dritte, nemlich Johann Chemniz, welcher in dieſer Sammlung Num. 99. vorkommt, war 1586. den 21. Mart. gebohren, ward Rath und erſter Secretarius der Stadt Danzig, allwo er unverehliget Ao. 1668. mit Tode abgegangen iſt. S. Rethmeyers Bey⸗lagen zum dritten Theil ſeiner Braun⸗ſchweigſchen Kirchen Hiſtorie p. 456.

6. Vorgedachter Matthias hatte noch einen Sohn, in der Ordnung den dritten, Nahmens Nicolaus. Zwar gedencket unſere Samlung deſſen nicht; ich will aber mit wenigen von ihm an⸗führen, daß er A. 1585. den 14 May ge⸗bohren, zur Zeit der Kayſerl. Belagerung Capitain in Stralſund, ferner Obriſt-Lieutenant in Schwediſchen Dienſten ge⸗weſen, und Ao. 1631. in Bayern geſtor⸗ben ſey. S. Rehtmeyer l. c. p. 455.

7. Einer iſt annoch hinzu zu thun, nemlich der auf dem 95ten Blat erwehnte Joachim Chemniz. Er ward Anno 1600. den 18 May gebohren, that es in ſei-

X 3

(a) in welcher Qualité er der Kirchen-Viſitation in der Marck Ao. 1593. beygewohnet, wie SE-BALDVS in breuiario p. 104. meldet.

(b) dieſen Umſtand habe ich aus dem Leichen Pro-grammate gelernet, welches die Univerſität Erfurt in erwehnten 1652. Jahr anſchlagen laſſen.

den Studien ſeinem Vater (c) nicht nur gleich, ſondern zuvor. Er ward nicht allein Doctor und Churf. Brand. Hoff-Amts-Cammer-Gerichts- und Conſiſtorial-Rath, ſondern erhielt auch Ao. 1648. die Würde eines Conſiſtorial-Präſidenten. Er war ein Schwieger-Sohn (1) des oben gedachten Churfürſtl. Brandenburgiſ. Geheimen Etats-Raths von Köppen, (2) des Churfürſtl. Brandenb. Vice-Canzlers Andreas von Kohl, und verließ dieſe Welt Ao. 1663.

8. Beym Beſchluß dieſer Nachricht gedencke ich billig, daß in Dreyhaupts Beſchreibung des Saal-Creiſes II. Th. die Kemnitziſche Geſchlechts-Tabelle und das Wapen (über welches in *Mellemanni* poëmatibus ſich ſeine Erklärung findet) angetroffen werde.

* *

LXXVI. S. n. XXX.

LXXVII.

Chriſtian Liebenthal.

1.

Chriſtian Liebenthal kam Ao. 1586. den 24. Decembr. zu Soldin in der Neumark auf die Welt. Sein Vater Burchart Liebenthal, war daſelbſt Inſpector, der Groß-Vater Joachim Burgermeiſter, die Mutter hieß Agnes von Wenden, Günthers von Wenden auf Neuenburg Tochter. Nachdem er den Grund der Wiſſenſchaften in ſeinem Vaterlande geleget hatte, begab er ſich im 15 Jahre ſeines Alters nach Brandenburg in die Saldriſche Schule. Als er ſich 3 Jahre allhier aufgehalten hatte, ging er nach Frankfurt, wo er die Magiſter-Würde erhielt, ſo denn nach Wittenberg. Nach einiger Zeit beſuchte er die Univerſität Roſtock, legte ſich auf die Rechts-Gelehrſamkeit, und war zugleich Hoffmeiſter einiger von Adel aus dem Geſchlecht von Halberſtadt, und von Hahn, mit welchen er auch nach einem zweyjährigen Auffenthalt an dieſem Orte, einen ziemlichen Theil von Teutſchland beſahe. Weil es ihm in Gießen ſehr wohl gefiel, blieb er daſelbſt, ward zum Lehrer der Weltweißheit beſtellet, erhielt das Prædicat eines Darmſtädtiſchen Raths, und ſtarb Ao. 1647.

II. Seine Schriften, ſo viel mir derſelben bekannt worden, ſind (1) de animæ, eiusque rationalis origine, immortalitate, vnitate ac ſede Frf. 1610. 4. (2) Collegium politicum Giſſ. 1619. 4. (3) de regimine eccleſiaſtico eiusdemque directoribus ib. 1622. 4. (4) Oratio votiva ad Philippum Haſſiæ Landgrauium ib. 1624. 4. (5) de priuilegiis ſtudioſorum Marp. 1644. 4. (6) Collegium ethicum Giſſ. 1655. 8.

3. Der berühmte Jacob Thomaſius rechnet ihn unter die Plagiarios, wenn er in ſeinem Buch de plagio §. 456. alſo ſpricht: *Chriſtianus Liebenthalius, quanquam in collegio Ethico & Politico ſuo frequenter autores citet, eſt tamen, vbi eorum, quos deſcribit, nomina præterit, vt Chriſtiani Matthæi vt Piccolominei colleg. ethic. Exercit IV. qv. 9. p. 29. vbi Philonis Judæi & Leonis Hebræi de numero virtutum ſententias memorans videtur in compendium mittere voluiſſe, quæ legerat apud Piccolomin. de Mor. Grad. IV. c. 25. p. 314. minus tamen bene ambos faciens idem ſentientes, quorum opiniones Piccolomineus diſtinxerat.*

* *

LXXVIII.

(c) Dieſer hieß auch Joachim, erhielt zu Baſel Ao. 1589. die Doctor-Würde, kam in Churfürſtl. Brandenburgiſ Dienſte als Hoff-Cammer-Gerichts und Conſiſtorial- auch Alt- und Uckermärkiſcher Quartal-Gerichts-Rath, war ein Schwieger-Sohn des oben erwehnten, Henrich Goldbeck, und ſtarb Ao. 1629. den 10 Jun.

76.

MARTINUS PASCHA ICTUS. SYNDI=
CUS PROVINCIALIS, ET CONSUL BERO=
LINENSIS, QUI BONORUM NEMINEM UN=
QUAM LÆSIT, NISI QUOD MORTUUS =
EST. NATUS 18 DEC: 1565. OBIIT 7 DEC: 1626.

CHRISTIANVS LIEBENTHAL. I.V. DOCT: ET
PROFESSOR GIESSENSIS. NATVS SOLDINI IN NEO:
MARCHIA 24 DECEMB. AO. 1586. FLORVIT. AO. 1620.

DOCT: FRIDERIC, PRVCKMAN FRANCOFVRTENSIS
CONSILIARI, BRAND: INTIM, ET MARCHIÆ CAN:
CELLARIVS IC. LECTISSIM,

LXXVIII.

Friederich Pruckmann.

1. Friedrich Pruckmann erblickte das Licht dieſer Welt zu Franfurt an der Oder Ao. 1562. den 4 Febr. Der Vater, Chriſtoph Pruckmann war Burgemeiſter daſelbſt, und Churfürſtl. Brandenburgiſ. Geheimer Rath, welchem Churfürſt Joachim der Zweyte mit beſonderer Gnade zugethan geweſen. Die Mutter Anna, war aus einem in der Mark wohl bekannten Geſchlecht, wie denn Erasmus Koch als Bürgermeiſter in Frankfurt in guten Andencken iſt. Nachdem unſer Pruckmann, bey welchem ſich ein gutes Naturel blicken ließ, ſowohl auf der Stadt- als hohen-Schule zu Frankfurt ſich hatte unterrichten, und ſonderlich in der Rechts-Gelehrheit von dem vortreflichen ICto ſeiner Zeit Ludolph Schrader anführen laſſen, begab er ſich nach Wittenberg, weil er die daſigen Juriſten *Weſenbecium*, u. *Teuber*, welche zu der Zeit vor andern berühmt waren u. zu hören begierig war. Er erlangte auch die Früchte ſeines Fleiſſes, immaſſen ihm Ao. 1584. den 7 Jul. die Doctor-Würde ertheilet wurde.

2. Hierauf begab er ſich zurück in ſein Vaterland, woſelbſt er bis ins Jahr 1588. verblieben. Darauf ging er nach Berlin, um ſein ferneres Glück daſelbſt abzuwarten, welche Hoffnung ihm auch nicht fehl geſchlagen, indem er A. 1592. als Churfürſtl. Hoff- und Cammer-Gerichts-Rath die Beſtallung erhalten. Zu dieſer Ehrenſtelle kam Ao. 1594. eine andere, indem ihn der Churfürſt auch als Amts-Cammer-Rath in Dienſte nahm, und bald darauf zugleich als Aſſeſſorem des Uckermärckiſchen Quartal-Gerichts berief.

3. Jedoch er ſtieg noch weiter. Denn als der Churfürſt A. 1604. ein formatum conſilium ſtatus und Geheimen Rath anordnete, erhielt er das Amt eines Geheimen Raths Ao. 1606. an ſtatt des mit Tode abgegangenen Vice-Canzlers Benckendorff. Anno 1616. erhub ihn Churfürſt Joh. Sigmund noch weiter, und machte ihn zum Canzler. Solchergeſtalt dienete er dem Durchl. Hauſe Brandenburg ganzer 38 Jahr, ward in unterſchiedlichen Verſchickungen gebraucht, wohnete im Nahmen der Herrſchafft vielen Reichs-Comitial-Deputation-Creiß- und Kayſerl. Wahl-Tagen bey, und ſtarb Ao. 1630. den 25 Jan.

4. In ſeinem Eheſtande mit Even Ottin des Pommerſchen Canzler Lorenz Otten Tochter, welche er Anno 1584. geheyrathet, zeugete er 5 Kinder, unter denen 3 Töchter (denn die Söhne ſturben in ihrer Jugend) ſich mit der Schlezeriſchen, Striepenſchen, und Schardenſchen Familie ehelich verbunden haben.

5. Durch folgende Schrifften hat er ſich bey der gelehrten Welt bekannt gemacht: (1) Tractatus methodicus de differentiis quas tam ratione iudiciorum & contractuum quam vltimarum voluntatum & maleficiorum ius Romanum inter vtrumque ſexum maſculorum & fæmellarum introduxit Lipſ. 1586. 4. (2) Repetitio ſi ſoluta poteſtas de regalibus in qua, quid princeps, ratione legum contractuum & vltimarum voluntatum pro aliis iure poſſit, tractatur Witt. 1591. 8. (3) De regalibus Berl. 1597. 8. (4) Conſiliorum & reſponſorum vol. 1. & 2. Lipſ. & Ienæ 1603. & Frf. 1670. fol. (5) de iure venandi Spiræ 1605. 4. (6) Er ſoll allerley Conſilia und Reſponſa hinterlaſſen haben, deren Bekanntmachung durch den Druck von vielen gewünſchet worden.

6. Sein und ſeiner Gemahlin Epitaphium war in der vorigen Dohm-Kirche zu Cöln an der Spree befindlich, und iſt im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 69. und 72. zu leſen.

7. Der oft angeführte ANDR. SARTORIVS giebt ihm in ſeiner oratione ſeculari dieſes Lob: *Hic (PRVCKMANNVS) propter ſingularem eruditionem & admi-*

admirabilem iuris peritiam, vt opera eius & conſilia publice edita ſatis ſuperq. conteſtantur, principibus & nobilibus viris carus ad Conſiliarii Electoralis dignitatem a IO. GEORGIO Electore euectus eſt, in eaq. talem ſe præbuit, vt ab Electore IOACH. FRIDRICO non ſolum in conſiliariorum numero conſeruatus & confirmatus, ſed nunc etiam Vice-Cancellarius conſtitutus ſit. De Academia autem noſtra ita præclare meritus eſt, vt gratam ipſius memoriam annales Academici ad omnem poſteritatem ſint propagaturi.

* *

LXXIX.

Joachim Scheplitz.

1.

Joachim Scheplitz, einer der berühmteſten Märkiſchen Juriſten, ward in der Stadt Wittſtock 1566. den 25ten Septembr. gebohren. Sein Vater Chriſtoph Scheplitz war Bürgermeiſter daſelbſt, die Mutter hieß Margaretha Bornſtädtin. Dieſe verſäumten keine Gelegenheit ihren Sohn zum ſtudiren anzuführen, und übergaben ihn anfangs den Lehrern daſiger Schule, nachher aber ſchickten ſie ihn in die berühmte Fürſten-Schule zu Meißen.

2. Nachdem er ſich allhier 2 Jahr aufgehalten hatte, begab er ſich nach Wittenberg und Roſtock, hierauf ging er Ao. 1592. nach Baſel, wo er ſich in der Wiſſenſchaft der Rechte mehr und mehr feſt ſezte, und mit dem Titel eines Licentiaten von dannen abzog. Nach dieſen that er durch Italien eine Reiſe, und damit er auch Deutſchland kennen möchte, beſahe er den gröſten Theil deſſelben, und ging ſo denn nach Hauſe.

3. Man trug ihm bey ſeiner Wiederkunft eine Raths-Herrn Stelle an: allein er ſchlug ſelbige mehr als einmahl aus. Ao. 1616. aber verordnete ihn der Churfürſt als Richter in Wittſtock, und dieſen Plaz nahm er an, verwaltete ſelbigen ganzer 28 Jahr mit aller Treue, zugleich aber war er einigen von Adel in ihren rechtlichen Angelegenheiten beyräthig, und richtete ſich nach ſeinem Wahlſpruch Deo & Patriæ.

5. In der ihm von den Inſpectore Erdmann Schwarzkopff gehaltenen Leichpredigt heißt es: Er war kein *Grulhardus*, that auch denen gut, die ihm übel thaten, er war unſer allgemeines *Oraculum*, bey welchem ſich jedermann konte Raths erholen. Er war daneben glimpflich und ſanftmüthig, hörete die Leute gern, auch den geringſten. Wie manchem Narren und groben Knorren iſt er mit Glimpff und Sanfftmuth begegnet, und hat ihm die glimpflichſten Worte gegeben, der es auch nicht werth war. Wir haben an ihm gehabt nicht einen gemeinen, ſondern hochbegabten und ſehr nüzlichen Mann, ob er gleich der lezte iſt vom männlichen Geſchlecht der Scheplizen, und gehet mit ihm der Nahme und männliche Geſchlecht dahin; dennoch lebet er vor GOtt, und lebet auch noch in ſeinen Schriften, die er hat publiciret.

5. Er heyrathete des Churfürſtl. Einnehmers in Wittſtock Wolters nachgelaſſene Wittbe Anna gebohrne Flöringin, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Immittelſt hat er durch Bücher ſein Gedächtniß unſterblich gemacht.

6. Dahin gehöret (1) promtuarium iuris tam civilis quam feudalis, auctum Frf. 1608. 4. Der Lüneburgiſche Canzler Klammer hatte ſeinem Sohn zum beſten einige ſo wohl vor Gericht als im gemeinen Leben vorkommende Caſus in teutſcher Sprache beantwortet, und dem Sohn ernſtlich eingebunden, ſelbiges Buch nicht drucken zu laſſen. Weil aber keine Allegata dabey waren, ſo fügte Scheplitz auf einiger deßhalb geſchehenes Bitten, ſelbige bey, und ließ alſo das ganze Werk auf wiederholtes Anſuchen drucken. Hieher gehöret auch der ſogenañte *Clammerus* rediuiuus, & *Scheplizius*

79.

IOACHIMUS SCHEPLIZ, ICTUS MAR
CHICUS PATRIÆQ CONSUETUDINUM
INTERPRES DILIGENS · NATUS WIT:
STOCHII 24. SEPT: ANNO 1566 · OBI-
IT 20 FEBR: 1634

xius enucleatus h. e. compendium iuris tam ciuilis, quam feudalis, oder Auszug der Kayſerl. und Lehn-Rechte Stett. 1693. 8. Dieſes iſt die dritte Auflage, walche Tobias Heidenreich beſorget hat. Denn daß eben dieſes Buch bereits Ao. 1630. zu Schleuſingen gedruckt geweſen, iſt aus dem erſten Theil des Plothoiſchen Catalogi n. 23. 65. 66. zu ſehen. (2) etliche Statuta und Gewohnheiten der Chur und Mark Brandenburg, gezogen aus den Churfürſtl. Reverſen, ſo der Landſchaft auf den Land-Tagen gegeben worden, auch Edicten, Mandaten, gedruckten Conſtitution, Cammer-Gerichts Reformation, Viſitation-Ordnung und Obſervation Herrn Lamp. Distelmeieri iam vero publicata adiunctis nonnullis in locis additionibus, notisque non verboſis quidem, ſed breuibus ac ſuccinctis, quæ tamen in praxi verſantibus vſui eſſe poſſunt. Jen. 1607. 4. Dieſes Buch kam hernach vermehrter heraus unter folgenden Titel: (3) Conſuetudines Electoratus Marchiæ Brandenburgenſis collectæ & illuſtratæ Lipſ. 1617. f. die allerneueſte Auflage von dieſem Buch iſt Berlin 1744. fol.

7. Es iſt eine Frage unter den Gelehrten entſtanden, ob dieſe *Statuta*, oder wie der Titel in den 2 lezten Auflagen lautet, *conſuetudines*, welche in den Märkiſchen Gerichten häuffig allegiret werden, auf Obrigkeitlichen Befehl heraus gekommen ſeyn? Der unter dem Nahmen *Giouanni* bekandte Canzler Ludewig ſagt in Germania principe pag. 624. Sceplizii conſuetudines neque publica autoritate conſcriptæ ſunt, neque mendis carent. Wenn ich die Warheit ſagen ſoll, ſo glaube ich ſelbſt nicht, daß Scepliz dieſen Endzweck gehabt habe. In dem bey der Auflage von Ao. 1617. befindlichen Churfürſtl. Privilegio wird es genennet ein Juriſtiſches Werck, wie es in Erbfällen und ſonſten in unſer Chur und Mark Brandenburg gehalten werde, colligiret und zuſammen gebracht, welches er (Scepliz) auch nunmehr auf gedachter vornehmer Leute, aus guter unverfänglicher Wohlmeinung mit etlichen *Notis* in lateiniſcher Sprache, dieſem ſeinem Vaterlande, doch weiter nicht denn *priuato nomine* in Druck zu geben entſchloſſen. Der Verfaſſer ſelbſt erkläret ſich in der Vorrede alſo: *Ob id per me ipſum facile cernere potui, quid & quantum huic libello tribuendum, & qua auctoritate habendus ſit. Verum enimuero hæc ita ſe habere, vt inficias non eam: propterea tamen non exiſtimo, opellas iſtas prorſus reiiciendas & contemnendas eſſe, quia viciſſim vt mihi detur neceſſe eſt, non pauca in hoc libello perſtringi & comprehendi, quorum vſus & obſervantia apud nos negari nequit. Ingenue fateor non ſolum, ſed expreſſe & manifeſte inſuper proteſtor, me publicatione hac nemini vllum præiudicium inferre velle, nec cupere, neque vniuerſa illa, quæ hiſce opellis continentur, eo loco habere, quaſi omnia eſſent authentica, & ſtricte in deciſione cauſarum inſtar conſtitutionis & iuris municipalis ſequenda, quam firmitatem quidem, obtinerent, ſi publica præcedente deliberatione & auctoritate lucem adſpexiſſent, ſed quemadmodum alterius cuiusdam priuati hominis ſcripta & monumenta æſtimari ſolent.* Mich dünckt, mit dieſer beſcheidenen Erklärung kan ein jeder zu frieden ſeyn. Hierzu kommt, daß er ſein Buch, ehe es gedruckt worden, dem Baron v. Putliz u. dem Churfürſtl. Geheimen Rath Roeden zur Cenſur überreicht hat. Dieſer leztere hat in der beygefügten Epiſtel den Nuzen des Buchs gerühmet, und zugleich erwehnet, daß eben dieſes des Herrn Barons Urtheil ſey.

8. Ich weiß wohl, daß der Canzler Chriſtian Diſtelmeyer dagegen etwas erinnert hat. Es hat nemlich derſelbe eine Erinnerung von den neu ausgegangenen Statutis und Gewohnheiten der Chur und Mark Brandenburg zu Frankfurt Ao. 1608. 4. drucken laſſen, jedoch ſezt er ausdrücklich hinzu: ohne einigen Nachtheil oder Verweiß des Herrn Scheplizen, davon ich *debite proteſtire*. Der Canzler ſagt nur, die Num. 2. §. 6. angeführten Obſeruationes kämen nicht von ſeinem Vater Lampert Diſtelmeyer, ſondern von dem Cammer-Gerichts Aduocato und Bürgermeiſter zu Berlin Erhard Scheublin her. Gleich wie aber dieſer ſie nicht zu dem Ende zuſammen getragen habe, daß ſie ſolten gedruckt wer„den: alſo wäre ſie für eines ſo alten „vornehmen Canzlers Arbeit zu geringe,

„wie es mehr aus dieſen erſcheinet, daß in die 20 bloſſe Titel und Fragen ohne Reſolutionen geſetzt worden; die meinem ſeligen Vater nicht unwiſſend. Am Ende ſetzt er hinzu: Auch ſey einem jeden das judicium von berührten obſeruationibus, die ich doch nicht verſprochen haben will, frey geſtellet.

9. Daß bereits Churfürſt Johann George von Brandenburg damit umgegangen ſey, ein ſo genanntes ius certum in der Marck einführen zu laſſen, iſt bekannt. Es hat auch der Canzler Lampert Diſtelmeyer würcklich daran gearbeitet: allein das Werck iſt liegen geblieben, (a) wie bereits oben erinnert worden. Da die ganze Hiſtorie dieſer Sache in der Vorrede, der unter dem ſeligen Hoffmann zu Franckfurt Ao. 1733. gehaltenen Diſſertation, welche den Titel führet, diſſertatio, qua conſtitutio Ioachimi I. de ſucceſſionibus lata illuſtratur, ſehr wohl und artig erzehlet wird, ſo will ich ſelbige allhier zum Vergnügen des Leſers wiederholen. „Ioachimus Schepliz ICtus Marchicus patriæque conſuetudinum interpres diligens (natus Wittſtochii Ao. 1566. mortuus 1634.) ſtudium legum patriarum iam in additionibus ad Balth. Klammeri promptuarium tam iuris civilis, quam feudalis, quæ Ao. 1598. 1608. & 1620. prodierunt, oſtendit. A. vero MDCVIII. eius cura & ſtudio excuſus fuit Ienæ tractatus, cui titulus: Etzliche Satuta und Gewohnheiten der Chur- und Marck Brandenburg, gezogen aus den Churf. Reverſen, ſo der Landſchafft auf den Land-Tagen gegeben worden, auch Edicten, Mandaten, gedruckten Conſtitution, Cammer-Gerichts-Reformation, Viſitations-Ordnungen und Obſervationen Herrn Lamberti Diſtelmeyeri. Primum opuſculi Collectorem ipſe editor, prout in præfatione confitetur, ignorauit: obſeruationes tamen ex Chriſtiani Diſtelmeyeri Cancellarii quondam Marchici ſchedis excerptas fuiſſe ſuſpicatur. Fuerat enim Ioanni Georgio Electori animus, ius certum Marchiis conſtituere, illudque volumine quodam complecti. Subiit laborem Lampertus Diſtelmeyerus, Marchiæ Cancellarius, Vir rerum vſu exercitatiſſimus, & in iure verſatiſſimus, ſed imperfectum reliquit. De eo enim Franciſcus Hildesheim Medicinæ Doctor in oratione de vita ac fato Lamperti Diſtelmeyeri Marchiæ Cancellarii ita loquitur: *Paucis ante obitum annis conſtitutiones Marchiæ conſcripſit, atque in has ius & conſuetudines iſtarum regionum contulit, vel hoc vnico labore de republica promeritus: perfectionem & publicationem operis illuſtriſſimo Electori Nomothetæ noſtro commendauit, Filio Cancellario cum aliis laboribus commiſit, quas propediem publici iuris futuras ſperamus, poſtquam id curat ſedulo* Filius. Nihilominus exitu caruiſſe perhibetur optimum Electoris conſilium, quamuis variæ ſuperſint formulæ nouarum conſtitutionum atque legum, quas autem publica autoritate munitas non nouimus. Reperitur inter illas faſciculus deciſionum in quinque partes diuiſus, quarum prima de perſonarum iure, rerum dominio, ſeruitutibus & iuribus incorporalibus, ſecunda de contractibus, tertia de ſucceſſionibus, quarta de delictis, quinta de proceſſu agit. Communicatus ille fuit cum ordinibus prouincialibus, & vidimus vaſtum volumen monitorum, quæ ordo equeſtris & ciuitatum Electori exhibuit. Quid poſtea factum fuerit, ignoramus, perſeueraſſe vero ſereniſſimum Electorem in cœpto conſilio conſtat ex formula ordinationis Cameralis reformatæ, cui titulus: Unſer von GOttes Gnaden Johannſen George Marggraf zu Brandenburg ꝛc. Verbeſſerunge und weitere Erklärunge unſer Cammer-Gerichts-Ordnunge und Landes-Conſtitutionen u. Satzungen, nach welchen hinführo in unſern Landen diſſeit der Oder, wenn dergleichen Sachen fürfallen, ſoll verabſcheidet, erkannt und geurtheilet werden. Et ea abſolvitur quinque partibus, quarum prima iudicialia continet, ſecunda de contracti-

(a) Operam quidem ſuam vir ille ſummus, & de patria noſtra optime meritus in componenda conſtitutione prouinciali impendit. Quod opus tamen ad conſultationem debitam nunquam venit, multo minus publici iuris factum eſt.

tractibus, tertia de ſucceſſionibus & vltimis voluntatibus agit, quarta criminalia, quinta caſus quosdam reſeruatos in ſe comprehendunt. Sed in manibus quoque verſatur alia eiusdem ordinationis formula, quæ a priore, cum in numero, tum in ordine capitulorum & materiarum differt. Nec alia deſunt fragmenta, quæ de ſummo ſtudio ætatis iſtius in condendo iure Marchico teſtantur. In his eminuiſſe operam Diſtelmeyorum Patris & Filii certum eſt. Ex horum igitur chartis multa decerpſit Autor collectionis a Scheplizio editæ, quæ diu MSta in priuatorum manibus vagabatur, ſub titulo quem Scheplizius ſuæ editioni præmiſit. Obſeruauimus tamen, collatis variis exemplaribus manuſcriptis, ea ſibi non ſemper in ordine & diſpoſitione reſpondere: inprimis notandum, quod in editione Scepliziana partes quatuor recenſeantur, cum in noſtris exemplaribus Manuſcriptis quinque deprehendantur. Non contemnenda tamen fuit Scheplizii opera, qua opus licet imperfectum in lucem protraxit. Tribuitur illud in inſcriptione paginarum Lamberto Diſtelmeyero, quamuis ex ante dictis conſtet, incerto Autore compilatum & quædam ex Diſtelmeyeriana formula noua conſtitutionis adiecta fuiſſe. Commouit id Chriſtianum Diſtelmeyerum, vt de eo publice proteſtaretur, edito ſcripto cui titulus: **Erinnerung von den neu ausgegangenen** Statutis **und Gewohnheiten der Chur- und Marck Brandenburg, Franckfurt an der Oder** 1608. 4. In illo vero teſtatur, compilaſſe patrem quasdam conſtitutiones, quarum etiam indicem dedit: illis vero nunquam autoritatem legis tributam fuiſſe. Obſervationes vero deberi M. Erhardo Scheublin Cameræ Electoralis Aduocato, qui illas priuato ſtudio collegiſſet. Secuta eſt altera operis editio ſub nouo & convenientiore titulo: Conſuetudines Electoratus & Marchiæ Brandenburgenſis cura & ſtudio Ioachimi Scheplizii Lipſ. 1616. fol. Plenior eſt atque inſtructior hæc editio multis additionibus ab editore aucta. Num vero Scheplizius aliud ineditum hactenus opus rerum & conſuetudinum Marchicarum reliquerit, pro certo aſſerere non poſſumus: illius tamen fidem fecit Andr. Frid. Mullervs Advocatus Berolinenſis in diſſertatione de præcipuis iuris Marchici a Saxonico differentiis Ienæ ſub præſidio B. Wildvogelii habita, opus forte luce dignum. Hæc ex hiſtoria iuris patrii delibaſſe ſufficiat. Quamuis autem ex adductis pateat, huic collectioni non autenticam competere autoritatem, non tamen inficiandum eſt, eam in explicandis iuris Marchici principiis inſignem præſtare vtilitatem, in ea tamen adhibenda iudicio quodam & iurium & conſuetudinum Germanicarum peritia opus eſſe. **So weit des ſel. Hofmanns Worte.**

9. **Was in den bishero angeführten Worten als ungewiß angegeben worden, kan nunmehro gewiß heiſſen, und iſt auſſer allen Zweifel geſetzt. Denn bey der neueſten Auflage der** conſuetudinum Sceplizii **findet ſich auch der ehemals ungedruckte zweyte Theil. Dieſen hatte der ſelige** D. **Müller Burgermeiſter in Beeskau in ſeiner** Bibliothec, **und nach deſſen Ableben kam er an ſeinen Schwiegerſohn Hn. Hof-Fiſcal Papen, welcher ihn im Jahr 1744. dergeſtalt herausgegeben hat, daß nicht allein beyde Theile, ſondern auch viel eigenhändige Anmerckungen des Verfaſſers dazu gekommen.**

10. **Scheplitz ſtarb** Ao. 1634. **den 20ten Febr. plötzlich. Er war in der Kirche geweſen, kam nach Hauſe, ſetzte ſich zu Tiſche, klagte, ihm ſey übel, nach wenigen Stunden war er todt. Das hieß:**

SCHEPLIZIVS Themidos conſtans rectique ſatelles
Mane fuit ſanus, veſpere puluis erat.

LXXXI. S. n. LXXV.

LXXXII.

Georg Gutke (Gutkius)

1.

Georg Gutke (Gutkius) kam Ao. 1589. den 1ten Oct. zu Cölln an der Spree auf die Welt. Sein Vater Joachim war Bürger und Gerichts-Schöppe, und zugleich Mundbecker der Churf. jungen Herrſchaft, die Mutter hieß Anna Wilkens. Gleichwie er vermittelſt ſeines guten Naturels unter Anweiſung der Cölniſchen Schul-Lehrer bereits im 15ten Jahre ſeines Alters Lateiniſche Reden verfertigen konte: alſo ging er Ao. 1607. nach Halle, wo er in dem damahls berühmten Gymnaſio des Petri Rami Logic lernete, vor welche er hernach auch allezeit eiferig geſtritten hat.

2. Allein ſo gern er auch länger allhie geblieben wäre, ſo nöthigte ihn doch die daſelbſt ſich äuſſernde Peſt, Halle zu verlaſſen, und da der Todt ſeines Vaters in eben dieſem Jahre erfolgte, ſo reiſete er wieder nach Hauſe. Um Martini deſſelben Jahres ging er mit Franc. Hildesheimii Sohn als Famulus nach Franckfurt, wo er ſich anderthalb Jahr aufgehalten, und ſonderlich Calebum Trygophorum fleißig gehöret: darauf er ſich nach Wittenberg begeben, zehntehalb Jahr daſelbſt zugebracht, und der dortigen gelehrten Männer Unterricht und Umgang dermaſſen lieb gewonnen, daß er, ungeachtet ihm mit obgedachten Hildesheim nach Jena zu reiſen Gelegenheit gegeben worden, gleichwohl lieber dort ausgehalten. Ao. 1613. ward er Magiſter, und fing andere zu lehren an, wie er denn einige Ungariſche Baronen und Freyherrn unter ſeiner beſondern Aufſicht hatte. Bald darauf machte ihn die Philoſophiſche Facultät zum Adiuncto, da er denn Ao. 1618. als Decanus 34 Magiſtros creirte.

3. Und in eben dieſem Jahre ward er als Rector des Berliniſchen Gymnaſii beruffen, und den 3ten Oct. introduciret. Nachdem er dieſem Amte bey nahe 16. Jahr mit allem Fleiß vorgeſtanden, ſtarb er Ao. 1634. den 14 Aug. als er noch nicht völlig 45 Jahr erreichet hatte. Kinder hat er nicht hinterlaſſen, wiewohl er 13 Jahr mit des ehemaligen Churf. Brand. Münzmeiſters Melch. Hoffmanns Wittbe Maria Morizin in der Ehe gelebet. Die Zeiten ſeiner Amtsführung waren wegen des 30 Jährigen Krieges ſehr betrübt, und weil die Marck gleichfals mitgenommen wurde, ſo konte er allein nicht verſchont bleiben, wie er ſich denn nicht wenig beklagte, wenn er ſo ſtarcke Contribution (denn er hatte ſich in der Cloſter-Straſſe ein eigen Haus erkaufft, deſſen Befreyung er ad dies vitæ nicht erhalten konte) geben muſte, daß ſein Salarium kaum zureichte.

4. Von ſeinen Schrifften ſind mir folgende zu Handen gekommen. 1) Diſcurſus pro logica peripatetica in ſcholas reducenda Berl. 1622. 8. (2) Habitus primorum principiorum ib. 1625. 8. it. 1661. 8. (3) Logica diuina ib. 1626. 4. & 1631. 12. Hievon urtheilet der Helmſtädtſche Profeſſor Koch in Polyhiſtore logico cap. I. p. 16. alſo: *cum cenſuiſſent græci Deos quidem dialectica non uti, ſi tamen uterentur, vſuros Chryſippea teſte Laërtio in Chryſippo, extitit aliquis M. Georgius Gutkius, Gymnaſii Berolinenſis Rector, qui quaſi inuidens hoc elogium Stoicæ philoſophiæ ad peripateticam transferre voluit, eoque logicam diuinam, ſiue peripateticam ſcripſit: vel quod Ariſtotelem pro Deo philoſophorum inuito ſuo Cicerone haberet, vel quod in huius Logicis veſtigia diuinæ originis manifeſtiora deprehendere ſibi viſus eſſet, eoque reliquis omnibus præſtantiora iudicaſſet.* Samuel Strimeſius in Gnoſtologia ſagt p. 13. *Ingentes equidem gratias merentur viri nonnulli docti in Germania, maxime autem, qui cæteris hic facem accendit ac protulit, acutiſſimus olim philoſophus, Georgius Gutkius Marchicus Berolinenſis Gymnaſii*

Rector

80.

M: THEODORUS EBERTUS · I·F· HEBREÆ LINGUÆ IN ACADEMIA FRANCOFURTANA PROFESSOR · NATUS Aô: M·D·X·C·I· ÆTATIS SUÆ XXVI

HEINRICUS KEMNITZ MATTHIÆ FILIꝰ,
VICECOLONELLUS, ET PRÆSIDIARIORUM IN
LIMITANEO FORTALITIO NOVO-RESEN-
SI, DUCATꝰ GELDRIÆ PRÆFECTꝰ AC COMMEN-
DATOR. VIR STRENUUS. NASCITUR BERO-
LINI Aº 1583. MORIT. RESÆ Aº 1632.

M. GEORGIVS GÜTKIUS BEROLINENSIS MARCHICUS
GŸMNASIJ PATRII QUONDAM RECTOR VIGILANTISSI:
MUS PHILOSOPHUS DOCTUS ET SCRIPTIS CLARUS.

NICOLAUS ELERD. WUSTERHUSAN, PRÆ-
POSITUS BERLINENSIS, VIR PIUS ET SAN-
CTO ELOQUIO POTENS.

M·SAMUEL DRESEMIVS RECTOR OLIM GYMNAS:
ELEC·IN VALLE IOACHIMICA PHILOLOGVS ORATOR
AC POETA EXCELLENTISSMVS.

Rector quondam meritiſſimus, huncque ſecutus proxime Valentinus Probus, itidem Marchicus, Superintendens Brandenburgenſis eo etiam nomine, quod intelligentiæ habitibus, Gnoſtologiis & Noologiis ſuis varia ad perfectionem intellectus pertinentia feliciſſime expoſuerunt. 4) Diſcurs, darinnen erkläret und dargethan wird, was von etlichen Enthuſiaſten, die ſich Propheten nennen, und ſonderliche Reuelationes und Geſchichte vorgeben, zu halten ſey. ib. 1628. 4. 5) Synopſis logicæ diuinæ ib. 1651.

* *

LXXXIII. S. n. XXI.
LXXXIV.
Samuel Dreſemius.

I.

Samuel Dreſemius, ein ſehr gelehrter Mann, war in der Stadt Mazra im Dittmarſchen A. 1578. den 1ten Jun. gebohren. Sein Vater Johannes war daſelbſt Inſpector, die Mutter hieß Metta Stinthin. Die Schul-Studia trieb er zu Hamburg, und im 18ten Jahre ſeines Alters beſuchte er die Univerſität Franckfurt, allwo er im 4ten Jahre ſeines Aufenthalts Magiſter ward. In eben demſelben Jahre crönete ihn Pavlvs Melissvs zu Heidelberg zum Poeten. Von Franckfurt ging er nach Greifswald und Roſtock, wo er Collegia hielt. Hierauf ward er nach Salzwedel zum Conrectorat beruffen, und ſtund der Schule rühmlich vor. Weil er ſonderlich der Griechiſchen Sprache mächtig war, und ſeine Untergebene dazu anführte, ſo wurden dieſelbe *graculi* genennet. Allhier hatte er Gelegenheit mit dem Churf. geheimen Rath und Landes-Hauptmann der Alten Marck Thoma von Knesebek bekannt zu werden, welcher ihm ſeine drey Söhne übergab, mit denen er nach Franckfurt ging. (a) Als Bvmannvs mit Tode abgegangen war, war der Canzler Prvckmann (b) beförderlich, daß Dresemivs die Vocation als Rector der Schule im Joachimsthal erhielt. Und diß geſchahe A. 1610. den 30 Decembr. (c) Seinem Amte ſtund er dergeſtalt rühmlich vor, daß auch von Univerſitäten viele kamen ihn zu hören. Als die Kayſerl. Völcker die Schule zu Joachimsthal verſtöreten, zog er ſich dieſes ſehr zu Sinne, und hielt ſich theils zu Berlin, theils zu Spandau gleichſam in Exilio auf. In Spandow ſtarb er an einem Steckfluß, (welche Art des

(a) Zu einiger Erläuterung dieſer Umſtändr kan folgender Auszug eines Schreibens an gedachten THOMAS von KNESEBECK d. d. Frankfurt 1609. 6. Oct. dienen. *Diſputationes tuæ Magnificentiæ duas transmitto in quibus nihil peccaſſe noſtris Profeſſoribus videor, niſi quod Græca immiſcuerim. Adeo rarus eſt illius linguæ vſus, cum nemo illam etiam doceat, & Pancratius* (diß war PANCRATIVS CRVGERIVS Profeſſor zu Franckfurt) *diu ſiluerit, nec præter futura & præterita multiplieata aliquid ingerat. Quidam etiam Lexici opem ſe requirere coactum affirmabat, qui tamen Ariſtotelem quotidie profitetur: quem ego abunde cum meis* (er verſtehet ſeine Untergebene die jungen Herren von Kneſebeck) *rideo, qui Ariſtotelem vel ſine latino lexico intelligunt. Allegaſſem equidem ad reſpondendi officium meorum aliquem, ſed difficillimum eſt hac de re loqui eum, qui rem ipſam adeo mirabilem non viderit. Et commodum ſeſe offerebat ille, qui ante promotionem ſpecimen ingenii præbere volebat, & precibus hoc ipſum a me contendebat. Ipſa præterea materia tam intricata eſt, vt nullum in phyſicis parem habeat & nos quidem ad finem præcepta deduximus, ſed controuerſias & ipſum Ariſtotelem nondum totum abſoluimus. Volo autem illos cum laude publice diſputare, non ſilentio, vt alii, idque nunc molimur, & breui vt ſpero aliquid in guſtum dabimus. Studia alias illorum recta ad ſcopum tendunt.*

(b) Demſelben dedicirte er ſeinem Iſcanium, und ſchrieb unter andern: *Electoris Brandenb. conſilium es, & eloquium, tantaque cum dignitate in luce Marchiæ verſaris, vt maiorem propemodum ad illam adferas, quam ab illa capias.*

(c) B·y ſeinem Abzuge ſchrieb CALEB TRYGROPHORVS:

Ergo ſeni iuuenis felix ſuccede, viro vir:
Incipe conſtructam exædificare ſcholam
Sic BVMANNVS *eris re, ſi non nomine! tellus*
Præmia pro ſtudio, præmia & aſtra ferent.

des Todes er vorhergeſagt hatte) im Jahr 1638. den 3 Octobr. und ward daſelbſt den 7 gedachten Monats nach einer von dem Inſpectore Ioach. Mavritio gehaltenen Leich-Predigt in der Pfarr-Kirche begraben.

2. Dresemii Lobſpruch findet ſich in Warnsted deumbratione Marchiæ, in collectione opuſculorum hiſtoriam Marchicam illuſtrantium faſcic. IV. p. 14.

3) Von ſeinen Schrifften ſind mir folgende bekannt worden: 1) Epithalamium in nuptias M. Harderi Bvlichii Rect. Solquell. prolixum, Frf. 1603. 4. 2) Quæſtiones aliquot philoſophicæ ad diſputandum propoſitæ ib. 1610. 4. 3) de corporis humani ſtatura reſpond. Hempone a Knesebec ib. 4. 4) Diſp. de voce eiusque natura, cauſis & inſtrumentis ibid. 1610. 4. 5) Epicedium in funere Ioach. Fridrici El. Brandenb. adhæret eiusd. Carm. panegyrico de virtutibus boni principis ib. e. 4. 6) Oratio ſuper funere filii Io. Voitii ib. 1611. 4. 7) Orationes de induſtria & ſtudio laboris, de aëris ſalubritate, & ſtudiorum commoditate in valle Ioachimica ib. 1617. 4. 8) Oratio funebris in exequiis Doroth. Misbachiæ, Matth. Marticii collegæ & muſici organici Elect. Gymnaſii vxoris Frf. 1618. 4. 9) Ieſuitarum carmina in nupera diæta Francofurtana, vbi maxime Reip. vulnera ſanare opus erat, a viperina claudi illius, & mente, & corpore militis Ignatii Loiolæ, progenie, ad magis inflammanda & exulceranda eadem vulnera, paſſim diſſeminata cum carminibus Ieſuiticis hiſce libellis famoſis oppoſitis iunctim ἀνωνύμως Ao. 1619. prodierunt. Poſteriora vero Anti-Ieſuitica Placcivs in theatro p. 404. ſ. Dresemio vindicauit. 10) Quædam epigrammata ab eo confecta Becmannvs notitiæ ſuæ inſeruit p. 130. ſ. 11) Iosephi Iscanii de bello Troiano libri VII. hactenus Corn. Nepotis nomine aliquoties editi, nunc auctori reſtituti & notis explicati, quibus alii plurimi illuſtrantur ibid. 1620. 4. recuſ. Amſtelod. 1702. 4. & nouæ Dictys Cretenſis & Daretis Phrygii editioni de bello & excidio Troiano adiecti. Iudicia eruditorum de Iscanio, eiusque & priore & nouiſſ. editione habet Mollervs Cimbriæ litteratæ tomo I. p. 143. Er hat auch eine Proſodiam græcam ad modum Smetii verfertiget, welche aber nebſt verſchiedenen andern ungedruckt iſt.

4. Seine Witbe, eine gebohrne Piperin, ſtarb in Franckfurt Ao. 1639. und an eben demſelbigen Tage in Berlin der einzige Sohn. Sie vormittags um 7 Uhr, er nachmittags um 2 Uhr. In dem Leichen-Programmate, welches unter des berühmten Juriſten Io. Brvnnemanni Nahmen herausgekommen, wird erzehlet, ſie habe in Franckfurt eine anſehnliche Erbſchafft holen wollen: allein ihr Ehemann habe vorher geſagt, daß weder ſie, noch ihr Sohn etwas davon bekommen würde. Bey dieſer Gelegenheit wird der Sohn genennet Io. Christophorus *parenti ingenio perſimilis, quippe omni litteraturæ magna cum cura innutritus:* Von dem Vater aber heiſt es: *Erat profecto reconditæ ſapientiæ vir, futuri præſagus, ſollers explorator ingeniorum, & morum iuuenilium idoneus cenſor. Quamuis ſeuerior videretur: valde tamen amabatur a diſcipulis, vultus eius auctoritatem ſuauitati miſcebat, ſermo grauis erat, nec tamen moleſtus. Nullus exſtat rude donatus & e ſchola Ioachimica dimiſſus ipſius diſcipulus, qui non meritorum eius cum grata veneratione recordetur. Nemo ſatis digne æſtimauerit iacturam, quam Morchia Brandenburgica ex huius viri obitu paſſa eſt. Generoſos Dominos* Knesebeccios *Electoratus huius lumina & columina ille educauit. Regimen eius exquiſitum fuit, quo vſus eſt in diſciplina & doctrina ſua, ſtrenuus erat pietatis cultor, ſedulus in docenda familia, ardens in precibus, aſſiduus in pſalmis & hymnis, frequens in homiliis & congregationibus publicis.*

* *

LXXXV.

Chriſtoph Neander.

M. CHRISTOPHORVS NEANDER CROSNEN=
SIS ICTUS. PHILOSOPH, ORATOR ET
P.P. VNIVERSITATIS FRANCOFVRTENSIS PER
ANNOS LIII

1.

Chriſtophori Neandri Vater war Chriſtoph Neumann, Bürger und Becker zu Croſſen, die Mutter Barbara Remin war eines Goldſchmids Tochter. Er ward zu Croſſen im Jahr 1566. im Monath Octob. gebohren, legte in daſiger Stadt Schule den Grund zu ſeinen Studien, und hatte dem daſigen Cantor Elias Parthold und dem Rector Johann Puchner, welcher hiernächſt Paſtor in Forſt und Superintendens der Herrſchafft Bieberſtein geweſen, viel zu dancken. Im 17ten Jahre ſeines Alters ging er nach Breßlau, um daſelbſt die angefangene Studia fortzuſetzen. Als ihn aber die Furcht vor der Peſt vertrieb, kehrete er nach Hauſe zurück, verließ jedoch auch ſein Vaterland aus eben der Urſach, und wendete ſich nach Schwibus. Weil es ihm an Büchern fehlte, ſo machte er ſich den Homerum bekannt, aus welchem er ſich nicht allein einen Vorrath von Wörtern anſchaffte, ſondern auch Sachen lernete, und hat er ſich in der folgenden Zeit ſeines Lebens mit Vergnügen erinnert, daß er ſolchergeſtalt ein ganzes Jahr ohne Anweiſung, durch eignen Fleiß etwas gelernet.

2. Seine Academiſchen Studia trieb er zu Franckfurt, dahin er ſich Anno 1586. begab, und weil er ſich mit allem Eifer auf die Philoſophie legte, brachte er es gar bald darinnen ſo weit, daß er nach 2 Jahren unter Remplers Decanat Magiſter wurde. Dieſes war die erſte Stuffe ſeiner Beförderung. Denn als Rempler in ſein Vaterland nach Siebenbürgen zurück ging, ward Neander, ohngeachtet er allererſt 23 Jahr alt war, Adiunctus Extraordinarius, und im folgenden Jahre Profeſſor. Hierauf kam er immer weiter, und ſtieg ſo zu ſagen, von Stuffe zu Stuffe. Zugleich machte er ſich um die Univerſität mit Leſen und Schreiben ſehr verdient, die ſtudirende Jugend hörte ihn gern, und ein gantzes halbes Jahr war auch Fürſt Wenzel von Münſterberg und Oels ſein Zuhörer.

3. Da er ſolchergeſtalt nach und nach Profeſſor der Lateiniſchen Sprache, der Dicht-Kunſt und der Vernunfft-Lehre geweſen war, ſo ward er die Sitten-Lehre vorzutragen beruffen, welches Ammt dergeſtalt nach ſeinem Wunſch war, daß er andere ihm angetragene einträglichere Stellen ausſchlug: wie er denn nicht allein, als der Rath zu Riga ihn zum erſten Syndico ernennte, und der Fürſt von Oels ihm das mit der Profeſſione Inſtitutionum verknüpfte Rectorat zu Beuthen anbot, ſondern auch diß verbath, da ihn der Churfürſt von Brandenburg Joachim Friedrich als Rath ins Hof Lager beruffen wolte. Beckmann, welcher dieſes (a) erzehlet, macht dabey die Anmerckung, daß unter andern Urſachen, welche ihn zu Franckfurt zu bleiben angetrieben, dieſe vielleicht eine der wichtigſten geweſen, weil ein jeder, ſo zu Franckfurt ſtudiret, geglaubet, er ſey nicht da geweſen, wenn er Neandern nicht gehöret hätte.

4. Mit Einwilligung der Juriſten-Facultät lehrte er auch die Rechte privatim, und zwar mit ſolchem Beyfall, daß in ſeinen Leſe-Stunden ſich ſo viel, als bey andern Lehrern in öffentlichen Stunden verſammleten. Auch hat er in Commiſſionen und Ertheilung ſeines guten Raths vornehmen Leuten, der Univerſität aber darinnen gedienet, daß er in derſelben Angelegenheiten manche Reiſe nach Berlin, Stendal und ſonſt übernommen, das Rectorat 6 mahl und unter andern auch in dem Academiſchen Jubel Jahr Ao. 1606. das Decanat aber 14mal mit Ruhm verwaltet, und 75 Candidaten die Magiſter-Würde ertheilet, einigen auch den Poetiſchen Lorber aufgeſetzet hat.

5. Nachdem er nun der hohen Schule über ein halbes Seculum nützlich geweſen war, und ſeine Jahre bis auf 75 und 2 Monath gebracht hatte, ſtarb er Ao. 1641. den 11 Dec. alt und Lebensſatt. Unter andern beſondern Dingen, die er theils erlebet, theils von ihm erzehlet werden, führe ich folgende als höchſt denckwürdig an. (1) Zu ſeiner Zeit nahm

(a) in notitia Univerſit. p. 260.

nahm König Guſtav Adolph von Schweden Franckfurt ein, und ſahe es ſonderlich Ao. 1638. bey der anhaltenden Krieges- und Hungers-Noth daſelbſt betrübt aus. (2) Mit ſeiner Ehe-Genoßin, des oben erwehnten Medici Johann Knobloch Tochter, hat er in ſolcher Einigkeit gelebet, daß er in vieljähriger Ehe nie mit derſelben zornig zu Bette gegangen. (3) Nebſt der Bibel hat er Lutheri und Johann Gerhards Schrifften fleißig geleſen, an Johann Arnds Büchern von wahren Chriſtenthum aber ein beſonder Vergnügen und Erbauung gefunden. (4) Er ſelbſt hat GOtt für dieſe 5 Dinge gedancket, daß er nur einmahl ſich verheyrathen dürffen, daß er ſeine Aemter ohne ſein Suchen erhalten, daß er im Jubel-Jahr Magnificus geweſen, daß er allezeit ein zahlreich Auditorium gehabt, und nicht die 9 Muſen ſamt dem Apollo mitzehlen dürffen, (b) und daß er die Zahl der Gelehrten durch eine Menge von Magiſters ſo mercklich vermehret hat.

6. Von ſeinen Schrifften kan ich folgende anführen. (1) Orationum funebrium decades V. Frf. 1604. 8. (2) orationum decas ib. 1610. 8. (3) de arbore conſanguinitatis & affinitatis accurata tractatio exemplis hiſtoricis exornata ib. 12. (4) de veritate & certitudine cognitionis humanæ ib. 12. (5) de bacchanalibus ib. (6) diſp. ethicæ 4. it. variæ diſputat. philoſophicæ, inprimis phyſiologicæ ib. 4. (7) Ego ipſe, ſeu quæſtiones ſeipſum concernentes ib. 12. Ungedruckt iſt von ihm verhanden ein Commentarius tripartitus in opp. Ariſtotelis u. a.

7. Sein Sohn Samuel Neander hat ſich durch die tractationem juridicam de ſponſalibus & nuptiis ex variis ſcriptoribus collectam, welche zu Stettin Ao. 1649. 12. herausgekommen, bekannt gemacht. In der Vorrede dieſes Buchs erzehlet er, er habe 3 Jahr zu Franckfurt und 7 Jahr auf andern, und zwar den vornehmſten Univerſitäten in Teutſchland ſtudiret, ſey Ao. 1629. da die Marck durch Krieg verwüſtet worden, in die Nieder-Lauſitz gegangen, und habe zu Luckau Praxin getrieben, da er Gelegenheit gehabt Freyherren, Edelleuten und andern in ihren vor daſigen Gerichten ſchwebenden Rechts-Händeln beyräthig zu ſeyn. Ao. 34. ward er Syndicus zu Luckau, wo er, ſo lange es die Umſtände leiden wollen, geblieben. So bald aber die Krieges-Gefahr (wie denn dieſe gute Stadt endlich in einen Aſchen-Hauffen verwandelt wurde) zunahm, ging er nach Franckfurt zurück, wo er auch die Dedication an den Baron Schenck (daraus ich das bisher angeführte erzehlet) geſchrieben hat.

* *

LXXXVI.

Peter Frize.

1.

Peter Frize gehöret allerdings unter diejenigen, welche ſich durch ihre Gelehrſamkeit Ehre, und der Marck Brandenburg Ruhm erworben haben. Die Stadt Spandau zehlet denſelben unter ihre gelehrte Stadt-Kinder. Das 1584. Jahr, war ſein Geburts-Jahr, und der 28 Jul. ſein erſter Geburts-Tag. In dieſer Stadt waren ſeine Vorfahren Bürgerl. Geſchlechts und bis auf den Urelter-Vater, bemittelte Kauff-Leute geweſen. Der Vater hieß Joachim Frize, die Mutter Anna Maria Greumels, Chriſtoph Greumels Erb-

(b) Ein gewiſſer Prediger, Nahmens IO. LAVRENTIVS führt in der dem berühmten Juriſten Johann Brunnemann gehaltenen Standrede aus eigner Erfahrung an, daß Neander (welcher, wie Beckmann l. c. erwehnet, Magnus genennet worden) niemals leſen wollen, wenn nicht mehr als zehn Zuhörer zugegen geweſen.

DOCT. PETRUS FRITZE SPANDOVIENSIS, CONSIL: BRANDENBURGICUS, CONSISTORII MARCHICI PRÆSES, ET ALIQUOTIES AD IMP: COMITIA LEGATUS *Natus 28. Julij Anno 1584 Mort: 23. Martij 1658.*

Erbſchultzen zu Börnicke Tochter. Von ſeinem Urelter-Vater Nic. Fritzen wird gerühmet, daß er nicht allein die Wirthſchafft ſonderlich verſtanden, ſondern auch wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Beredſamkeit vielen von Adel in wichtigen Geſchäfften mit guten Rath an Hand gegangen.

2. Von dem vierten Jahre ſeines Alters an ward er zur Schule gehalten, und nahm unter Anweiſung des Rectoris in Spandau, Urbani Dänichen nicht allein in den Schul-Studien, ſondern auch in den Anfangs-Gründen der Rechts-Wiſſenſchafft dergeſtalt zu, daß er im 18 Jahre ſeines Alters ſich auf die Univerſität begeben konte. Er wehlete Franckfurt, und ging dahin Ao. 1602. Ao. 1609. aber nach Wittenberg, Leipzig und Jena. Jedoch nahm er Ao. 1611. ſeinen Weg wieder nach Franckfurt, und machte den Anfang mit der Praxi, dazu ihm bequeme Gelegenheit gegeben wurde, als einige Schleſiſche von Adel ihm ihre Sachen anvertraueten. Der Erfolg war ſo glücklich, daß ihm in Breßlau Beförderung angetragen ward, welche anzunehmen er auch den Entſchluß faſſete.

3. Allein das Vaterland hatte den Vorzug vor Schleſien. Denn Churfürſt Johann Sigmund von Brandenburg ließ ihm Ao. 1613. die Beſtallung als Hof- und Cammer-Gerichts-Rath ausfertigen, in welchem Jahre er auch zu Jena ſich examiniren ließ, und die Würde eines Doctoris der Rechte Ao. 1616. erhielt. Im Jahr 1624. ward er Amts-Cammer-Rath, das Jahr darauf wurden ihm auch die Jagd-Sachen, und 5 Jahr darnach, nemlich Ao. 1620. ſo gar das Præſidium im Conſiſtorio aufgetragen, welche anſehnliche Stelle er bis an ſeinen Tod bekleidet. Er ſtarb Ao. 1648. den 23. Mart.

4. Die ihm beywohnende Geſchicklichkeit und Beredſamkeit gab Anlaß, daß er in vielen wichtigen Geſchäfften als Geſandter gebraucht wurde, z. E. Ao. 1627. wohnete ernebſt dem Herrenmeiſter Grafen v. Schwarzenberg und Canzler von Gözen dem Collegial-Tage zu Mülhauſen, in folgenden Jahre den Tractaten zwiſchen der Kayſerlichen Armée und der Stadt Stralſund, ferner Ao. 1636. und 39. dem Collegial-Tage zu Regenſpurg und Nürnberg bey, und waren dort nebſt ihm der Graf von Schwarzenberg, die von Kneſebeck, und Blumenthal, hier aber der Freyherr von Löben gegenwärtig. Ao. 41. ging er abermals nach Regenſpurg auf den Reichstag. Doch war wohl die merckwürdigſte Verrichtung dieſe, da er Ao. 1645. in Geſellſchaft des Grafen von Witgenſtein und Freyherrn von Löben nach Oßnabrück und Münſter ging, allwo die Tractaten des allgemeinen Friedens vor die Hand genommen wurden. Nicht zu gedencken, daß er den meiſten Oberſächſiſchen Probations- und Creyß-Tägen, welche von 1620. bis 38. zu Leipzig und Franckfurt gehalten worden, als Geſandter beygewohnet. Auch iſt er bey Einnehmung der Huldigung der Churfürſten Johann Sigismund und George Wilhelm in Pommern und ſonſten, wie auch in Commiſſionen mit benachbarten Fürſten zugegen geweſen.

5. Er war alſo nicht nur bey ſeinen Landes-Herren in Anſehen, ſondern auch andere Potentaten erzeigten ihm viel Gnade; dahin beſonders gehöret, daß Kayſer Ferdinand II. aus eigner Bewegung ihn A. 1637. zum Comite Palatino und Exemto S. R. I. declariret, und dieſerhalb das Diploma ausfertigen laſſen.

6. Er hatte bey der Friedens-Conferenz den 14. Aug. 1645. (welche Reiſe er den 23. Mart. bey anhaltenden Podagra, und in groſſen Ungewitter und Sturm übernehmen müſſen) zu Langerich in böſen Wetter in einer neu erbaueten und nicht ausgetrockneten Scheure mit entblößten Haupt in Beyſeyn aller übrigen ſo wohl Kayſerlichen als Churfürſtl. Abgeſandten, bey drey Stunden das Wort geführet, und ſich dabey erkältet. Es traf ihn alſo auf der lincken Seite ein Schlagfluß, daß er genöthiget wurde ſich nach Berlin in der Sänffte tragen zu laſſen. Er kam 1646. den 18 Jun. allhier an, es war auch zu ſeiner Geneſung einige Hoffnung: allein dieſe verſchwand endlich, und den 23ten

Mart. 1648. ging er im 64 Jahre ſeines Alters mit Tode ab.

7. Er pflegte bey ſeinem Leben offt zu ſagen: Sein Vater ein Tuchmacher, habe ihn, weil er das Handwerck nicht lernen wollen, ſeinen hoffärtigen Sohn geheiſſen. Seine Bibliothec (welche der berühmte Märckiſche Juriſt **Andreas Kohl** fleißig gebrauchet und vieles daraus gelernet, ſoll ſo anſehnlich und ſchön geweſen ſeyn, daß Churfürſt Friedr. Wilhelm 5000 Rthlr. darauf bieten laſſen: wofür ſie aber die Witbe nicht verkauffen wollen. Nach derſelben Tode iſt ſie Ao. 1665. unter die Erben vertheilet, und alſo zerſtreuet worden.

8. Er heyrathete des oben erwehnten **Andreas Goldbeck** Tochter Ao. 1616. den 27. Oct. mit welcher er zwar einen Sohn und 4 Töchter erzeuget: da aber der Sohn und eine Tochter vor dem Vater geſtorben, ſo blieben bey ſeinem Abſterben nur 3 Töchter übrig, bey deren Erzehlung ich mich nicht aufhalten kan.

9. Seine Schrifften ſind, ſo viel mir wiſſend, folgende: 1) theſes iuridicæ de foro competente Witteb. 1610. 4. 2) Concluſiones de nobilitate ciuili Ien. 1613. 4.

10. **Peter Goldbeck** hat unter ſein Kupfer folgende Verſe geſetzt:

Parua figura Viri faciei ſigna reuelat
Europam cuius fama peragrat ouans,
Mentis & ingenii ſed dotes Cæſaris atque
Brandenburgiaci Principis aula refert.
Commoda quo patriæ creſcant vigeantque, precare
Lector tam claro proſpera multa viro.

* *

LXXXVII.

George Nößler.

1.

George **Nößler** iſt derjenige, dem die Mark das Leben, die **Univerſität Altdorff** aber Ehrenſtellen gegeben hat. Dieſer Mann verdienet, daß ich ſeiner etwas umſtändlicher Erwehnung thue. Ao. 1591. den 10 May ward er zu Berlin gebohren. Sein Vater **Martin Nößler** (a) war Churfürſtl. Brandenburgiſ. Hoff-Prediger, Kirchen-Rath, und des Dohm-Capituls zu Cöln Dechant. Die Mutter hieß **Eva Melhornin**, Baſilii **Melhorns** Chur-Brandenb. in die 60 Jahr geweſenen Raths (welcher 105 Jahr alt worden) Tochter. Der Churfürſt Johann George hielt den jungen **Nößler** zur Tauffe, und an guter Erziehung lieſſen die Eltern nichts ermangeln, wie ſie ihn denn, nachdem er zu Hauſe den Grund gelegt hatte, in das damals ſehr berühmte Gymnaſium nach Halle ſchickten, allwo er von dem wegen des Scrutinii ingeniorum bekandten Rectore **Joh. Aeſchard** nicht nur wohl angeführet, ſondern auch vornehmen Leuten in Halle und unter dieſen dem Canzler **Kilian Stiſſer** und Rath **Caſpar Goldſtein** recommendiret wurde.

2. Als er ſich 2 Jahr hier aufgehalten hatte, berieff ihn ſein Vater nach Hauſe, weil ſich in Halle Spuren einer Peſtilenzialiſchen Seuche äuſſerten. Nachdem er einige Proben ſeines Fleiſſes abgelegt (b) hatte, begab er ſich auf die **Univerſität Frankfurt an der Oder**; hielt ſich daſelbſt ins dritte Jahr auf, und diſputirte öffentlich. Als ſein Vater Ao. 1608. mit Tode abgegangen war, ging

(a) Das Leben dieſes Mannes iſt im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 110. weitläuftig beſchrieben. Auſſer dieſem George hatte er mehr Söhne, **Adam Nößler** war Rath und Lehns-Secretarius in Cüſtrin, **Elias** Leib-Medicus der Fürſtin Catharina, Bethlem Gabor von Siebenbürgen Gemahlin, welchem ſeine Schweſter **David Hoffmanns** Burgermeiſters und Stadt-Richters zu Fürſtenwalde Ehegenoßin ein Monument daſelbſt aufrichten laſſen.

(b) NICOL. RITTERSHVSIVS führet in ſeiner memoria GEORG. NOESLERI pag. 9. an, daß er willens geweſen ſey das Studium iuridicum zu erwehlen, ſein Vater aber habe ihm angerathen die Arzney-Wiſſenſchaft zu ſtudiren.

D: GEORG: NÖSLER. BERLINENSIS MARCHICVS, PER ANNOS 32 IN ACADEMIA NORICA PROFESSOR MEDICVS PRÆSTANTISSIMVS

ging er nach Berlin, darauf begab er ſich nach Wittenberg wo er anderthalb Jahr verweilete, des berühmten Philoſophi *Jac. Martini* Tiſchgenoße, und des groſſen Medici *Dan. Sennerti* fleißiger Zuhörer war.

3. Als ihm einige Unpäßlichkeit die Luft zu verändern anrieth, ging er wieder nach Frankfurt, dahin ſich auch, weil ſich in Berlin die Peſt hervorthat, ſeine Mutter begeben hatte. Hier wurde er mit dem Baron von Putliz bekannt, welcher als Churfürſtl. Brandenb. Abgeſandter den Collegial-Tag zu Nürnberg zu beſuchen abreiſen wolte, und einen Reiſe-Gefehrten ſuchte. Dieſe Gelegenheit war unſerm Noßler um vieler Urſachen willen vortheilhaft. Er ging alſo zwar nach Nürnberg, begab ſich aber von da auf die Univerſität Altdorff, allwo er die Bekanntſchaft der daſigen Gelehrten ſuchte. Mittlerweile ging der Collegial-Tag zu Nürnberg zu Ende, und *Arniſæus*, welcher unſerm Noßler die erſte Erkänntniß in der Medicin beygebracht hatte, war nach Helmſtädt beruffen worden. Dieſem folgte er alſo, und hörte die dortigen Lehrer *Caſelium*, *Corn. Martini*, Henr. Merbom, und andere. Zwey Jahr hielt er ſich alhier auf, und erwarb ſich ſeiner Vorgeſezten Gewogenheit, wie ihm denn auch die Doctor-Würde angetragen wurde.

4. Allein die Luſt zu Reiſen hinderte ihn, dieſe Würde anzunehmen. Weil er gehöret hatte, daß ſonderlich in Padua die Arzney-Wiſſenſchaft gründlich getrieben würde, ſo begab er ſich dahin, hörte die dortigen Lehrer, und ſezte ſich ſogleich in ſolch Anſehen, daß er Bibliothecarius und Rath der teutſchen Nation wurde, welche Stelle er ein ganzes Jahr bekleidet hat. Als ein neuer Doge in Venedig erwehlet wurde, ward unſer Noßler, nebſt einem Edelmann George von Riedeſel dahin geſchickt, um denſelben zu ſolcher Ehre zu gratuliren. Er richtete dieſes Geſchäfte ſowohl aus, daß ihn der Doge aller Gewogenheit verſicherte. Und da die teutſche Nation ſchon lange damit umgegangen war es in die Wege zu richten, daß auch Uncatholiſche, ohne auf die Päbſtliche Bulle zu ſchweren, den Doctor Hut in Padua erlangen könten, ſo brachte er dieſe Sache glücklich zu Stande, und war einer von den erſten, welche daſelbſt in der Philoſophie und Medicin die Doctor-Würde erhielten. Dis geſchahe Ao. 1616. Hierauf reiſete er Italien dergeſtalt durch, daß er ſich in den vornehmſten Städten beſahe, und mit den gelehrteſten Männern Bekanntſchaft machte, mit welchen er in folgenden Zeiten einen gelehrten Brief-Wechſel unterhielt.

5. Ao. 1617. kam er aus Italien zurück. Als er ſeine ehemaligen Lehrer in Altdorff beſuchte, thaten ihm dieſe den Antrag, die durch Soneri Abſterben erledigte Profeſſion anzunehmen. Er reiſete immittelſt nach Berlin, wo ihn der Churfürſt ſeiner Gnade verſicherte, und mit einer güldenen Kette beſchenckte. Inzwiſchen erhielt er Briefe, daß ihm die Profeſſion zu Altdorff offen ſtünde, wenn er ſich dazu entſchlieſſen wolte. Zwar wolte ihn auch das Dohm-Capitul zu Magdeburg zu ſeinem Medico beruffen. Allein die Meynung derjenigen, welche Noßler zu Rathe zog, und ſonderlich ſeines alten und treuen Lehrers Arnisæi fiel dahin aus, daß er das Academiſche Leben einer andern Lebens-Art vorziehen, und alſo nach Altdorff ſich zu begeben, keinen fernern Anſtand nehmen möchte.

6. Er kam alſo 1618. nach Altdorff, und ward ſowohl Medicinæ als Philoſophiæ Profeſſor, zu welcher Bedienung noch kam, daß er von dem Rath zu Nürnberg in das Collegium Medicum daſelbſt aufgenommen, und bald darauf als Pfälziſcher Leib-Medicus beſtellet wurde. Dieſen Aemtern hat er, gleichwie überhaupt, alſo beſonders der hohen Schule ganzer 32 Jahr mit Nuzen vorgeſtanden. Unter ſeinem erſten Rectorat Anno 1623. erhielt die Univerſität Altdorff die Freyheit Doctores zu creiren, welcher Umſtand allerdings merkwürdig iſt. Denn ehemals war zu Altdorff nur ein Gymnaſium, in iztgenannten Jahr

aber ward es zu einer Univerſität gemacht. (c)

7. In eben dieſem Jahre begegnete ihm ein Unfall, dabey er ſein Leben hätte verlieren können, er ſich deſſen auch zum öftern verziehen hatte. Allein er erfuhr, daß denen, die GOtt lieben, alles zum Beſten dienen müſſe. Zwiſchen Nürnberg und Altdorff ward er auf der Heerſtraſſe von Käyſerl. Reutern gefangen, und nach Neumarck geführet. Vor dem Quartier, in welchem er ſich aufhalten muſte, waren einige Menſchen-Köpfe aufgeſtecket, und dieſes traurige Schauſpiel konte ihm nebſt ſeinen Mitgefangenen wohl keine angenehme Vorbedeutung machen. Hierauf ward er nach Amberg geſchleppet, und ſeine Führer gingen mit bloſſen Säbeln neben ihm her, von welchen er ſich alle Augenblick einen tödtlichen Hieb befürchten muſte, daher er ſich auch, ſeinen Todt vor Augen ſehend, GOtt befahl. Der Commandeur dieſer Reuter Bathiani ſchickte ihn an den Churfürſten von Bayern, dieſer aber, ſo bald er unſern Nößler ſahe, machte Anſtalt zu ſeiner Befreyung. Er empfahl alſo denſelben dem General Altringer, welcher ihn auch gnädig empfing und faſt beſtändig in ſeinem Wagen bey ſich hatte. Einſtmals begegnete ihm *Bathiani* mit bloſſen Sebel, und lauten Geſchrey, daß er mit ſolchen bereits viel Kezer und Feinde getödtet habe, und dergleichen Tapfferkeit noch ferner beweiſen wolle. Altringer ſprach ſeinem Gefehrten einen Muth ein, erledigte ihn der Sorgen wegen zu zahlender Ranzion, und verlangte weiter nichts, als daß er den Krancken im Käyſerl. und Bayeriſ. Lager Recepte verſchreiben, und Arzney verordnen ſolle. Diß geſchahe mit guten Erfolg, indem ſowohl hohe als niedre Officiers und Soldaten geſund wurden. Hierdurch erwarb er ſich nicht nur die Gnade der Vornehmen und Liebe der Geringern, ſondern er wurde auch anſehnlich beſchencket, und Wallenſtein verehrte ihm eine koſtbare goldene Kette. Dieſe Umſtände bewegten ihn ſo gleich folgende lateiniſche Verſe zu machen (d)

Præmium & decus meæ
Fridlandio quod debeo, at quanto duci,
Fortuna abuſus eſſet ille ni ſua!
Abuſa fortuna an fuit Fridlandio?

8. Eben dieſer Wallenſtein ſchickte ihn an ſeinen Schwager den Graf Harrach nebſt einigen andern nach Leipzig, welche er curiren ſolte. Dieſer aber, als ſich bald darauf ein Gerücht von dem Anmarſch der Sachſen ausbreitete, und er ſeiner Leute halber in Gefahr war, brach ſogleich nach Zwickau auf. In der Eil ward Nößler vergeſſen, welcher, ſo bald er konnte, von Leipzig nach Torgau ging. Sein Bruder Adam Nößler, welcher ſich in Chur-Brandenburgiſchen Dienſten befand, ſchrieb ihm, er möchte nach Berlin kommen, und ſeinem angebohrnen Landes-Herrn dienen. Allein er ging nach Altdorff zurück, und brachte aus ſeiner fünf-monatl. Gefangenſchaft mehr als 500 Ducaten mit.

9. Da er nun ſeine eigne Sicherheit erlanget hatte, ſo ſuchte er auch die allgemeine Wohlfart zu befördern. Der Stadt und Univerſität Altdorff hat er gleichwie ſonſt allezeit, alſo beſonders damals einen wichtigen Dienſt erzeiget, als durch ſeine Vorſprache der General Tilly ſich zweymal erbitten ließ, der Stadt und Univerſität zu ſchonen, und die bereits von einigen vorgehabte Plünderung zu verbieten. (e)

10. Zweymal hat er ſich verheyrathet. Sei-

(c) S. Actum publicationis priuilegiorum doctoralium Ao. 1623. celebratum: acceſſit renunciatio Doctorum prima Altd. 1624. 4. Die in dieſer Sammlung enthaltene Reden werden in historia bibliothecæ Fabricianæ Tomo VI pag. 72. erzehlet. Jedoch ging dis nur auf drey Facultäten; denn Doctores Theologiæ ſind daſelbſt Ao. 1697. allererſt creiret worden. S. actum promulgationis priuilegiorum vniuerſitatis Altdorfinæ indulgentiſſime confirmatorum & amplificatorum A. 1697. celebratum. Acceſſit renunciatio doctorum theologiæ prima Altd. 1698. 4. Die hierin enthaltene Reden werden in gedachter historia bibliothecæ Fabricianæ p. 73. erzehlet.

(d) Nößler war, wie RITTERSHVSIVS l. c. ſagt, ein gekrönter und guter Poëte, hat aber darinnen niemals einigen Ruhm geſuchet.

(e) RITTERSHVSIVS ſagt, *quod ſupra admirationem apud multos eſſe ſolet, vni pæne NOESLERO poſt Deum debet hæc vniuerſitas, debet hoc oppidum, quod ſtet.*

(f) *Aſcanio ſuo ſatis amplum patrimonium reliquit, rem in hac vniuerſitate raram, vbi profeſſores præter famam eruditionis & honeſtam paupertatem heredibus ſuis reliquerunt nihil.*

Obÿt 1655. ✱ ERASMꝰ SEIDEL I.C. IN SECRETISS: ELECT: BRANDENB CONSILIO SENATOR DE PATRIA BENEMERIT. HEREDIT IN BLANKENFELDE NAT. Ao 1594
SYMBOL:
Horrendum sane est in eo statu vivere in quo mori nolles.
Lumine Scripturæ
Lumine Naturæ

89.

ANDREAS KOHL MARCHIÆ BRAN-
DENBURGENSIS VICE-CANCELLARIUS ET
IURIS CONSULTUS, IPSIS ETIAM ITALIS CE
LEBRATISS: NATUS Ao: 1568. OBIIT Ao: 1655.
ÆTATIS SUÆ. 87.

Seine erſte Ehegenoßin war Euſtachii Unterholzers Wittbe, nach deren Tode er Catharina Pfaudin geheyrathet. Mit der lezten hat er 5 Söhne gezeuget, deren 4 aber ihm in die Ewigkeit voran gegangen. Und da auch ſeine andere Ehegenoßin einige Jahre vor ſeinem Ende ſtarb, ſo blieb ein einiger Sohn übrig, welchem er, wie Rittershusius l. c. erzehlet, ein anſehnliches Vermögen hinterlaſſen, wozu ſeine glückliche Praxis nicht wenig beygetragen. (f)

11. Geſchrieben hat er nichts, iſt auch kein Liebhaber dergleichen Gewohnheit geweſen, da er ſahe, daß mittelmäßig Gelehrte in den Frankfurter Meß-Catalogis ihre Bücher anzukündigen eileten. (g) Er ſtarb A. 1650. den 9 Jul. u. iſt ihm zu Ehren folgende Grabſchrifft zu Altdorff geſezet worden: *Georgius Noeslerus, Berol. Marchicus, cum Charitatibus ſuis hic ſitus eſt, Natus d. X. Mai. clↄ Iↄ XCI. Denatus Altdorfii d. 9. Iul. clↄ Iↄ CL. Vitae ſanctimoniam, eruditionis copiam, inſignia merita, quibus artem Med. & Philoſ. per annos XXXII. ſumme ſibi deuinxit vir optimus in Famae templo, quam hoc cippo legi maluit.*

12. Ich muß nicht vergeſſen, daß auſſer der angeführten und von Nic. Rittershusio herausgegebenen memoria Nössleri in den actis ſacrorum ſecularium Academiæ Altdorfinæ p. 62. ſonderlich aber in Io. Iac. Baieri biographiis profeſſorum medicinæ, qui in acad. Altdorfina vixerunt, p 66. ſeq. ein mehreres von dieſem wohlverdienten Manne nachgeleſen werden kan. S. auch Magni Dan. Omeis gloriam Altdorfinam p. 74.

* *

LXXXVIII. S. n. XXIX.
LXXXIX.
Andreas Kohl.

1.

Andreas Kohl hat unter den Märkiſchen Rechts-Gelehrten einen anſehnlichen Plaz. Er war in Zittau gebohren, allwo ſein Vater Anton von Kohlo Raths-Herr geweſen, deſſen Vater gleiches Nahmens anfangs zwar auf ſeinen Gütern in der Nieder-Lauſiz (immaſſen dieſes Geſchlecht von einem alten Adel iſt, welchen Kayſer Maximilian verliehen und Rudolph der II. Ao. 1594. beſtättiget hat, (a) und ſo wohl in Hier. Henniges Genealogiis aliquot familiarum in Saxonia ein mehreres hievon ſich befindet, als auch Joh. Friedr. Seidel einen eigenen Tractat unter dem Titel des Kohliſchen Stammes Cron und Lohn zu Budißin Ao. 1670. fol. drucken laſſen) gelebet, nachmals aber ſich in die Stadt Zittau begeben. Die Mutter hieß Anna Maßkin, eines Raths-Herrn daſelbſt Andreä Maßken Tochter.

2. Im Jahr 1568. ward er in Zittau den 14 Nov. gebohren, und daſelbſt die erſten Jahre erzogen. Als er aber ſeines Vaters Ao. 1578. und 2 Jahr darauf auch der Mutter durch einen frühzeitigen Todt beraubet wurde, ſo trug ſeiner Mutter Bruder vor die Erziehung Sorge. Diß war Michael Maßcus, der Rechten Doctor, Ober-Syndicus in Braunſchweig, wie auch Churfürſtl. Brandenburgiſ. und Fürſtl. Anhältiſcher Rath, welcher Vaters Stelle vertrat, und

(g) Idem l. c. *nibil ſcriptorum edidit, nec vt faceret, adduci potuit, negans ſe epidemico illo morbo laborare, quo litteris mediocriter tincti libros in publicum emittere conantur & nomen ſuum in catalogis Francofurtenſibus conſpici laborant.*

(a) In dem angeführtermaſſen zu Budißin gedruckten Tractat iſt p. 18. derſelbe Adels-Brief unter der Rubric *Clenodium nobilitatis Kohlonianæ* von Wort zu Wort in lateiniſcher und teutſcher Sprache befindlich. Unter andern daſelbſt beygefügten Documenten findet ſich auch eine Nachricht von einem Matthias von Kohlo, der A. 1126. in Belagerung der Stadt Halle in Sachſen ſich ritterlich gehalten. Der übrigen izo zu geſchweigen.

und ſeinen Pflegbefohlenen Ao. 1582. nach Leipzig ſchickte, wo er in der Nicolai-Schule unterrichtet, und hiernechſt bey dortiger berühmten Univerſität eingeſchrieben wurde.

3. Im Jahr 1595. begab er ſich nach Speyer, um die vor den höchſten Reichs-Gerichten übliche Praxin zu erlernen, welches ihm auch in den folgenden Zeiten ſehr zu ſtatten gekommen, da er die Gerechtſame des Hauſes Brandenburg vertheidigen müſſen.

4. Von Speyer ging er auf Gutbefinden ſeines Vetters *Masci* nach Magdeburg, welchem er in allerhand Rechts-Händeln, vermöge der ihm beywohnenden Geſchicklichkeit an Hand ging. Die übrige Zeit aber brachte er mit Verfertigung nüzlicher Schrifften, ſo er durch den Druck bekannt machte, zu.

5. Hierdurch ward er bekannt, und der Graf von Eberſtein ehemaliger Præſident der Reichs-Cammer machte ihn A. 1601. zum Canzler, welches Amt er 4 Jahr mit Ruhm verwaltete. Hierauf erhielt er Ao. 1605. von dem Churfürſten zu Brandenburg die Beſtallung als Hof- und Cammer-Gerichts-Rath. Ao. 1618. bekam er einen Plaz im Conſiſtorio, bald darauf ward er Altmärkiſcher Quartal-Gerichts-Rath, und Ao. 1630. überkam er die Vice-Canzler Stelle, welcher er bis an ſein Ende mit aller Treue vorgeſtanden. Da er ſich einmal dem Hauſe Brandenburg zu dienen vorgenommen hatte, ſchlug er die ihm anderweitig gethane Vorſchläge aus, als ihm Z. E. die Profeſſio primaria zu Helmſtädt, und bey andern Reichs-Fürſten anſehnliche Aemter angetragen wurden.

6. Nebſt dieſen ſeinen ordentlichen Amts-Geſchäfften ward er in wichtigen Staats-Sachen zu Rath gezogen. Alſo arbeitete er ebenfals in der Jülichſchen Succeſſions-Sache, und diejenige Zeit, welche ihm zur Ruhe gegönnet ward, wandte er zu fleißigen Studiren und Verfertigung nüzlicher Bücher an.

7. Ao. 1650. den 8 Novembr. ward er auf dem Wege nach dem Cammer-Gericht von einem Schlagfluß befallen, welcher zwar durch dienliche Mittel in eine Paralyſin verändert wurde; Allein der Marasmus ſenilis und die Abnahme der Kräfte beförderte den Todt, welcher Ao. 1655. den 17 Jun. erfolgte, nachdem er ein Alter von 86 Jahren und 7 Monathen erreicht hatte.

8. In ſeiner Ehe mit **Maria Schönebeckin**, des Burgemeiſters **Bartholomäi Schönebeck** in Stendal Tochter, welche ihm Ao. 1609. angetrauet worden, hat er 2 Söhne und 5 Töchter erzeuget. Der lezte unter den Söhnen ſtarb in jüngern Jahren, der älteſte **Andreas Friederich** I. V. D. und Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Cammer-Gerichts-Rath, ging vor dem Vater Ao. 1639. im 24ten Jahre ſeines Alters mit Tode ab. Zwey Töchter ſturben jung, die 3 übrigen wurden verſorget, maſſen die erſte dem Conſiſtorial- und Krieges-Rath **Koch**, die zweyte dem Conſiſtorial-Præſidenten **Joachim Kemniz**, und die dritte dem Auctori dieſer Bilderſammlung durch Prieſterliche Einſegnung zugeführet wurden, deren jedoch 2 dem Vater in die Ewigkeit voran gingen.

9. Seine Schrifften, durch welche er ſich in der gelehrten Welt berühmt gemacht, ſind dieſe: (1) Exercitationes legales Magd. 1605. fol. (2) de ſubfeudis Wittenb. 1609. Marp. 1631. 4. (3) Diſſertationis Lucii Veronensis de ſucceſſione in iura & ditiones Iuliæ breuis & ſolida refutatio Berol. 1646. 4. (4) declaratio Conſtitut. March. ſub tit. von Erbfällen zwiſchen Ehe-Leuten, & ſub tit. Von Kinder und Erb-Gelde Lipſ. 1650. 4. (5) de pactis dotalibus & ſucceſſione coniugum ibid. 1650. 1671. 4. (6) de ſervitiis feudalibus & ſubfeudis Wittenb. 1655. Frf. 1722. 4. Unter ſeinen Manuſcriptis ſollen ſich auf allerley ſchwere Caſus Reſolutiones und Conſilia, it. ein tr. de tertio interueniente, und de æſtimatione gefunden haben, und in dem Seidelſchen Catalogo kommen p. 53. Mſcptor. 2 Bände von collectaneis iuridicis vor.

10. In der oben angeführten Hoffmanniſchen diſſ. ad Conſtitutionem Ioachimi I. El. de ſucceſſionibus am Ende der Vorrede wird ihm ein groſſer Lobſpruch beygeleget, welchen er auch verdienet. Die Worte ſind dieſe: *ANDR. KOHL*

Mar.

DOCTOR IOHAN CHRISTOF HARTMAN, FRANCO: FVRTANVS. MARCHICVS, TOTIVS PROVINCIÆ UKERO-MARCHICÆ, UT ET REIPVBL: PRIMIS: LAVIENSIS SYNDICVS, VIR PIVS, GNAVVS AC DOCTVS.

DOCTOR IOHANNES BERGIUS THEOLOGUS REFORMATUS CONSISTORII MARCHICI ASSESSOR ET IN ELECTORALI AC SUMMO TEMPLO, QUOD COLONIÆ AD SPREAM EST, CONCIONATOR AULICUS PRIMARIUS.

Marchiæ Brandenburgenſis Vice-Cancellarius, qui A. 1655. *ætatis ſuæ* 87. *diem obiit ſupremum ICtus celeberrimus doctiſſimis ſcriptis nominis æternitatem meruit. Non enim vulgaris doctrinæ fuit, ſed vltra communem eruditionem ICtorum ſui temporis progreſſus fuit. Lectu digniſſima ſunt, quæ de vulgaribus ICtorum ſcholis in præfatione ad ſolidiſſimum opus exercitationum legalium Magdeb. A* 1607. *impreſſum ſcripſit. Vtinam, inquit, de iuris interpretibus locutus; eis literarum & artium humaniorum notitia, rerumque Romanarum hiſtoria non defuiſſet, ipſorum opera dudum iurisprudentiam longe faciliorem haberemus certe; quid in ambiguis articulis plerisque probabile ſequendumque ſit, latere diutius vix poſſet. Eximii huius ICti habemus elaboratiſſimas tractationes duas, priorem de pactis dotalibus, alteram de ſucceſſione coniugum, quibus annexa tertio loco declaratio conſtitutionis Marchicæ ſub titulo* Erbfälle zwiſchen Ehe-Leuten *& ſub titulo* Von Kinder-Geld und Ehe-Geld, *quæ tertia vice prodierunt Francof. ad Moen.* 1730. 4.

11. Von des jüngern Kohls Schriften ſind mir bekannt: (1) Diſſ. de indebita ſolutione Witt. 1633. 4. (2) Controuerſiæ iuridicæ de mandato, ſocietate, & ſeruitiis feudalibus Marp. 1635. 4. (3) Miſcellanea iuridica ib. e. 4.

* *

XC.

Johann Chriſtoph Hartmann.

Johann Chriſtoph Hartmann war in Franckfurt gebohren, wo dieſe Familie über 300 Jahr in Flor geweſen. Sein Vater hieß Friederich, ein durch allerhand nützliche Wercke, welche aus ſeiner Druckerey gekommen, berühmter Mann. (a) Unſer Hartmann hat eben daſelbſt eine diſceptationem inauguralem de ſolutionibus Ao. 1622. drucken laſſen. Ein mehreres habe ich von ihm nicht erfahren können, und alſo muß ich es bey dem bewenden laſſen, was unter ſeinem Kupfer geleſen wird, nemlich daß er Uckermärckiſcher Land- und zugleich Syndicus der Stadt Prenzlau geweſen. Unſer Herr von Seidel führet an einem gewiſſen Orte an, daß eine Sammlung unterſchiedener ſeiner ungedruckten Gedichte in ſeines Eydams (b) Johann Wilhelm von Muderſpach Bibliothec anzutreffen geweſen ſey. Eben derſelbe ſagt, Hartmann ſey geweſen Vir pius, gnauus, & doctus.

* *

XCI.

Johann Bergius.

1\.

Johann Bergius iſt einer der angeſehenſten Lehrer, welche die Reformirte Kirche jemals gehabt hat. Der Ort ſeiner Geburt war die Haupt-Stadt in Pommern Alt-Stettin, in welcher er Ao. 1587. den 14 Febr. das Licht dieſer Welt zuerſt erblicket. Sein Vater Conradus Bergius war anfangs Profeſſor Eloquentiæ zu Wittenberg, nachmals Rector des Fürſtl. Pædagogii zu Stettin, endlich Paſtor an der Marien-Kirche daſelbſt, und der heiligen Schrifft

(a) S. meine hiſtoriam artis typographicæ in Marchia p. 8.

(b) in dem ſeiner Ehegenoßin, unſers Hartmanns Tochter, Ao. 1666. geſetzten Epitaphio nennet er ſich Chur-fürſtl. Brandenb. Rath und des Uckermärckiſchen Ober-Gerichts Præſidenten.

Schrifft Doctor. (*) Daß das Bergiſche Geſchlecht in Pommern nicht unberühmt geweſen, iſt daraus offenbahr, weil dieſes Conradi Groß-Vater, ſo gleichfals den Vornahmen Conrad geführet, in dem Cößliniſchen Creiſe einen Ritter-Sitz gehabt, deſſen Vater zu Colberg Raths- und Saltz-Verwandter, mütterlicher Seite aber mit den Adelichen Geſchlechten der Kangen, Schlieffen, und von Baden verwandt geweſen.

2. Weil unſer Johannes im 5ten Jahre ſeines Alters zur Vaterloſen Wayſe wurde, ſo hatte die Mutter die Erziehung allein zu beſorgen, woran ſie auch nichts ermangeln ließ, und die Freude erlebte, daß ihr Sohn im 15ten Jahre ſeines Alters ſchon andern, beſonders aber ſeinem jüngſten Bruder (der nach des Vaters Tode gebohren und hiernächſt zu Bremen Doctor Theologiæ geworden) in Sprachen Unterricht und Anweiſung geben konte. Nachdem er nun wohl zugenommen hatte, fand ſeiner Mutter Bruder Simon Borchard, Raths-Cämmerer in Colberg für gut, daß er in der Pfaltz auf den gelegten guten Grund ferner bauen ſolte, und der damalige Aſſeſſor bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht zu Speier Adrian von Borck unterhielt ſeine Begierde zu lernen dergeſtalt, daß er in dem Churfürſtl. Gymnaſio zu Neuhauſen bey Worms anderthalb Jahr, nach dieſen aber zu Heidelberg ſein Studiren weiter fortſetzen konte. Allhier hielt er ſich bis ins 1605. Jahr auf, in welchem er nach Straßburg ging. Das 1607. Jahr brachte er in Dantzig zu, und hörete Barth. Kekermannum fleißig, deſſen Ruhm zu der Zeit weit und breit erſchollen war.

3. Nunmehro konte alſo Bergius mit deſto gröſſern Nutzen ſeine Reiſen antreten, und ſich durch den Umgang mit gelehrten Leuten in auswärtigen Ländern vollkommener machen. Zuförderſt beſahe er Engelland, und wurde in Collegio Trinitatis zu Cambridge Ao. 1608. den 4 Julii mit der Magiſter-Würde beehret, ohne daß ers begehret, oder einige Koſten aufgewendet hätte. Nach dieſen hielt er ſich einige Wochen zu Oxfort auf, nach deren Verlauf er die Reiſe nach Franckreich antrat, und eben um die Zeit in Paris ankam, da König Henrich der IV. von dem Meuchelmörder Ravaillac gottloſer Weiſe war umgebracht worden. Allhier verweilete er 2 Jahr, und unterrichtete 2 Franzöſiſche von Adel, welche hernach König Ludouicus XIII. zu Cammer-Junckern annahm, beſuchte die Sorbonne fleißig, und machte mit den zu Charenton ohnweit Paris lebenden Reformirten Gottes-Gelehrten Petro Molinäo und Durant Bekanntſchafft. Aus Franckreich ging er nach Holland, wo er aber, weil damals die Arminianiſche Streitigkeiten heftig getrieben wurden, ſich nicht lange aufhielt, ſondern in ſein Vaterland zurück eilete.

4. Er kam alſo 1612. nach Franckfurt, und machte ſich Hofnung auf daſiger Univerſität mit ſeiner erlangten Wiſſenſchafft der ſtudirenden Jugend zu dienen: allein die bald einreiſſende Peſt nöthigte ihn nicht nur itzo, ſondern auch Ao. 1613. zum zweytenmal von dannen weg zu gehen, daher er allererſt A. 1614. dahin zurück kam, und ſein Glück abwartete. Das Dohm-Capitul und der Rath zu Colberg trugen ihm zwar das Rectorat an: allein Bergius hatte Bedencken es anzunehmen. (a) Im folgenden Jahre ward er als Profeſſor extraordinarius Theologiæ zu Franckfurt beſtellet, und 1616. wurde er Ordinarius, welchem Amte um ſo viel würdiger vorzuſtehen er ſich Ao. 1617. den Doctor-Hut aufſetzen ließ, wie er denn zugleich mit Füſſelio, Gregorio Franco, Wolfgang Crellio und Georg Pechnero auf Koſten des Churfürſten von Brandenburg promovirte. Nachdem ſich nun Bergius bey ſeinem Profeſſor-Amte durch einige Schrifften bereits bekannt gemacht hatte, ſo wolte ihn auch der

Chur-

(*) Ein mehreres von dieſem Manne findet ſich in CRAMERI Pommerſchen Kirchen-Chronic ad An. 1588. in MICRAELII Pommerland, und VANSELO gelehrten Pommern, it. Hering hiſtor. Nachricht von den 2 Collegiat-Kirchen in Stettin, und Zikermann Nachr. von den alten Einwohnern in Pommern p. 144

(a) BECMANN in notitia Vniuerſit. Frf. p. 134.

Churfürſt etwas näher kennen lernen. Er ließ ihn alſo einige mahl in Cüſtrin vor ſich predigen, und truge ihm nach Crocii Abreiſe die Stelle eines Hof-Predigers in Preuſſen auf. Bergius nahm dieſen Ruff, wiewohl ungern an, weil er lieber auf dem Catheder geblieben wäre: inzwiſchen ließ er ſich von Pelargo zu Franckfurt ordiniren, wobey die Diaconi die Hände mit auflegten. Kaum aber war Bergius 4 Wochen als Hof-Prediger in Dienſten geweſen; ſo erhielt er Befehl nebſt Pelargo der Synode zu Dordrecht beyzuwohnen: welches er jedoch verbat. (b)

5. Alſo verwaltete Bergius, was ſein Amt erforderte, und dienete der Kirche und Univerſität zu Franckfurt, übernahm auch das Rectorat bey der hohen Schule daſelbſt, mit Ausgang des 1619. Jahres, und ließ ſich beſonders angelegen ſeyn bey der Communität gewiſſe Geſetze zu entwerffen, welche von dem Churfürſten George Wilhelm beſtättiget, von den übrigen Lehrern zu Franckfurt unterſchrieben, auch in den neuern Zeiten mit Nutzen beybehalten worden. Hochgedachter Churfürſt beruffte Bergium ferner zu der Hof-Prædicatur in Preuſſen, und muſte derſelbe mit Anfang des 1620. Jahres in Gegenwart des Churfürſten zu Karzig in der Neumarck predigen, von dannen er nach Preuſſen ging, und bis ins dritte Jahr daſelbſt verblieb, auch unter andern mit dem Königsbergiſchen Theologo D. Johann Böhm in einigen Streit verwickelt wurde. Wie ſich nun der Churfürſt. A. 1611. nach den Märckiſchen Landen begab, kam Bergius gleichfals zurücke, und verhoffte die Erlaubniß zu erhalten, daß er ſeine Academiſche Arbeiten zu Frankfurt wieder vornehmen dürfe: allein ſeine Hoffnung wurde nicht erfüllet. Denn ohngeachtet er ſich Ao 1623. dieſes zum zweytenmal ausgebethen hatte; ſo wolte ihn der Churfürſt doch lieber in Berlin behalten, daher er zu Anfang des Jahres ſeine Profeſſion niederlegen, und ſeinem jüngern Bruder Conrado Bergio übertragen muſte, von welcher Zeit an er das Amt eines Churfürſtl. Hof-Predigers verwaltet, auch noch andere wichtige Aemter bekleidet hat.

6. A. 1631. kamen die Evangel. Fürſten zu Leipzig zuſammen, dabey ſich auch Theologi einfunden. Von den Sächſiſchen Gottes-Gelehrten war der Churfürſtl. Ober-Hof-Prediger, D. Polycarpus Lyſerus und D. Henr. Höpfner beyde Theologi zu Leipzig zugegen. Der Churfürſt von Brandenburg hatte Bergium mit ſich genommen, den Land-Grafen von Heſſen aber begleiteten Joh. Crocius und Theophilus Neuberger. Von beyden Seiten wurde feyerlich angelobet, daß dieſes Geſpräch, als welches nicht öffentlich im Nahmen der gantzen Kirche, ſondern nur in geheim gehalten wurde, niemand zum Præiudiz gereichen ſolte. Die Unterredung fing ſich den 3ten Martii an, daurete bis zum 23ten deſſelben Monats, und wurde von allen Articuln der Augſpurgiſchen Confeſſion gehandelt, auch nach Endigung dieſes Geſprächs diejenige Puncta verzeichnet, worinnen beyderſeits Theologi mit einander überein kamen, oder annoch unterſchieden waren, welches Verzeichniß von beyden Theilen unterſchrieben, und bey die Acten folgende Clauſul geſetzt wurde. „Man ſolte „das gantze Geſpräch ſo betrachten, als „wenn es nie vor ſich gegangen wäre, es „ſolte auch kein Theil ohne des andern „Bewilligung etwas davon ausſprengen, „inzwiſchen verſprachen ſie unter einan„der die Chriſtliche Liebe.„ Ein mehrers von dieſem Leipziger Colloquio allhier zu gedencken iſt nicht nöthig, zumahl bey den Auctoribus, welche die Kirchen-Hiſtorie erläutert, ein mehreres davon befindlich iſt. Daß Bergius wider D. Hoen geſchrieben, lehret das Verzeichniß der von Bergio herausgegebenen Schrifften, und kan auch davon Becmann l. c. nachgeleſen werden.

7. Im Jahr 1633. ging der General-Superintendent in der Marck Chriſtophorus Pelargus mit Tode ab, und der Churfürſt war entſchloſſen dieſen wichtigen Platz Bergio (c) anzuver-

(b) S. Altes und Neues Berlin I. Theil p. 150.

(c) BECMANN l. c. p. 146.

trauen, weshalb der Canzler Sigmund von Götze den Antrag würcklich thun muſte; Allein Bergius wolte mit dieſer Würde lieber verſchonet ſeyn. Daß zum zweytenmahl dergleichen Antrag an ihn geſchehen ſey, läſſet ſich aus dem Lebenslauf ſchlieſſen. Damit inzwiſchen Bergius, weil er ſich dieſer Ehre nicht unterziehen wolte, durch neue Proben der Churfürſtl. Gnade verſichert werden möchte, ward er Ao. 1637. zum Conſiſtorial-Rath ernennet, welchem Amte er ſo lange er gelebet, vorgeſtanden.

8. Der Churfürſt erhob ſich A. 1640. abermals nach Preuſſen, dahin Bergius denſelben begleitete, und als S. Churfürſtl. Durchl. die Belehnung von Preuſſen Ao. 1641. empfiengen, hielt Bergius einige Predigten, that auch in folgendem Jahre den Churfürſten George Wilhelm auf dem Schloſſe zu Königsberg die Leich-Predigt, und wohnete dem berühmten Colloquio charitativo Ao. 1645. zu Thorn bey. Die auf ſolcher Reiſe in Preuſſen gehaltene Diſputationes, wie auch das, was in der Religions-Unterredung zu Thorn vorgegangen zu erzehlen, leidet mein Vorhaben nicht, daher ich mich auf diejenige Scribenten (d) beziehe, welche mit mehrern dieſer Umſtände gedencken.

9. Als Ao. 1646. Churfürſt Friederich Wilhelm der Groſſe nach Holland ging, um mit der Oraniſchen Prinzeßin Louyſa das Beylager in Haag zu vollziehen, war Bergius gleichfals in der Reiſe-Geſellſchaft, wie nicht minder zu der Zeit, als Ao. 1658. der Churfürſten-Convent zu Prag gehalten wurde, und ſind davon einige in Druck gegebene Predigten Zeugen.

10. Nach zurückgelegter Reiſe verrichtete Bergius ſein Amt, ſo lange es die, wiewohl bey herannahenden Alter nach und nach abnehmende Kräfte zulieſſen. Noch den 19ten Dec. Ao. 1685. wohnete er dem öffentlichen Gottesdienſt vormittags bey, fand aber hernach ein hefftiges Magendrücken, Seitenſtechen und Verſtopffung, dazu noch andere Zufälle ſchlugen, wodurch die Natur erſchöpfet wurde, ſo daß er am 27ten Dec. die Hütte ſeines Leibes ablegte, nachdem er ein Alter von 72 Jahren, weniger 2 Monathe erreichet hatte.

11. Die von ihm verhandene Schrifften allhier anzuführen iſt zu weitläufftig. Ich habe ſie in dem A. und N. Berlin I. Th. p. 154. nach der Reihe ſpecificirt.

12. Was ſeine Familie anlanget, ſo hat er ſich zu zweyen mahlen verehelichet. Anfangs heyrathete er des Churfürſtl. Brandenb. Hof-Predigers Mart. Füſſelii jüngſte Tochter Dorotheam, mit welcher er ſich Ao. 1618. vertrauen ließ. In der zweyten Ehe hatte er des Churfürſtl. geheimen Raths und Vice-Canzlers Daniel Matthiä (e) Tochter, Urſulam, welche ihm Ao. 1637. zugeführet wurde. In dieſer gedoppelten Ehe zeugete er 3 Söhne, deren die zwey erſten George Conrad und Johannes ſo wohl in der Kirche als Univerſität zu Franckfurt des Vaters Ruhm fortgepflantzet, immaſſen jener ſo wohl zu Franckfurt als in Cöln in die väterliche Fußſtapffen getreten, dieſer aber als Hof-Prediger zu Königsberg in Preuſſen beſtellet worden. Der dritte, Friederich Wilhelm, wurde auf der Univerſität Marpurg entleibet. Unter den Töchtern iſt die älteſte an J. Magirum, die zweyte an Fried. Becmann, beyde Profeſſores zu Franckf.; die dritte an Levin Schardium des Cammer-Gerichts zu Cöln an der Spree Protonotarium und Burgermeiſter in Berlin, die vierte aber zuerſt an den geheimen Secretarium Prumé, nachhero an den Königl. Preußl. geheimen Rath und General-Fiſcal Wilhelm Duhram verheyrathet worden.

(d) Hartknochs Preußiſche Kirchen Geſchichte p. 934. Zernekens Thornſche Chronic ad h. a.

(e) Von dieſem iſt oben bey Gelegenheit des mit n. 36. bezeichneten Kupfers p. 86. gedacht worden. Und da p. 87. des Michael Matthias Erwehnung geſchehn, ſo bemercke ich itzo, daß deſſen Grabſchrifft im A. und N. Berlin I. Th. p. 68. anzutreffen. Er ſtarb A. 1684. zu Berlin.

NOBILISS ET INCOMPARABILIS VIR CASPAR BARTHIUS
CUSTRINENSIS MARCHICUS POLY- HISTOR INGENS.

XCII.

Caſpar von Barth.

1.

Iſt jemals ein Mann geweſen, dem eine weitläufftige Beleſenheit und groſſe Wiſſenſchafft Ruhm und Nahmen zuwege gebracht, ſo iſt es derjenige, deſſen Andencken unſere Bilder-Sammlung anitzo erneuert. Ich meyne Caſpar von Barth, deſſen Schrifften und Lebens-Umſtände zwar bereits von vielen (a) erzehlet worden, allhier aber nicht vergeſſen werden dürffen, weil er einer der gröſſeſten Männer iſt, deren der Herr von Seidel Meldung gethan hat.

2. Eine Adeliche Geburt war ſeine erſte Zierde, und ſtammete ſein Vater Carl von Barth auf Paßendorf, Anfangs Profeſſor der Rechte zu Franckfurt an der Oder; hierauf aber Churfürſtl. Brandenb. Rath und Cantzler in Cüſtrin aus einem alten in Bayern wohl bekannten Geſchlecht her. (b) Dieſes Carl von Barth Bruder Chriſtian von Barth (c) iſt gleichfals bekannt. Jedoch auf unſern Caſpar zu kommen, ſo erblickte ſelbiger dieſe Welt zum erſtenmahl zu Cüſtrin Ao. 1587. den 22ten Febr. und ward, weil er ein ſehr gutes Naturell zeigete, ſorgfältig erzogen. Zwar ſtarb ihm der Vater im zehenden Jahre ſeines Alters A. 1597. ab, nichts deſtoweniger aber lieſſen die Mutter und Vormünder an gebührender Sorgfalt nichts ermangeln, zumahl ſie eine unerſättliche Begierde zu lernen an ihrem Pflegebefohlnen wahrnahmen. Es mochte auch das recht ſonderbare Gedächtniß um ſo mehr dieſelben aufmuntern, maſſen er bereits im 9ten Jahre ſeines Alters den gantzen Terentium herſagen konte. (d) Es ward alſo an ſeiner Erziehung nichts verſäumt, zu Eiſenach und Gotha ging er in die Schule, und ſind Valentin Wemreich und Andreas Wilcke unter ſeinen Lehrern berühmt, welche dieſen frühzeitigen Gelehrten immer mehr und mehr aufzumuntern ſuchten. (e) Im zwölften Jahr ſeines Alters legte er eine bewunderenswürdige Probe ab, indem er den gantzen Pſalter binnen wenig Monathen in Lateiniſche Verſe brachte, (f) welches er aus fleißiger Leſung der Poeten, ſonderlich des Prudentij zu thun vermochte. Er fuhr in dieſem Fleiß fort, verfertigte eine ziemliche Menge Lateiniſcher Verſe, und gab einen gantzen Band derſelben im zwantzigſten Jahre ſeines Alters heraus. (g) Vier Jahr vorher ſchrieb er in weniger Zeit (h) eine

 Diſ-

(a) Hieher gehöret Freher in ſeinem Theatro p. 1546 Spizelius in templo honoris p. 383. Witte in ſeinen Memoriis philoſophorum Dec. VII. p. 420. welcher das Nahmens der Univerſität von IAC. THOMASIO verfertigte Programma wiederholet. Nicht zu gedencken was in den Lexicis von dieſem Manne anzutreffen iſt. Es haben auch Dreyhaupt in ſeiner Beſchreibung des Saal Creyſes II. Th. p. 580 u. Schulz in ſeiner 2 Diſſert. de claris Marchicis p. 18 unſers BARTHII erwehnet, und in des berühmten Bruckers Ehren-Tempel der teutſchen Gelehrſamkeit iſt ein ſchönes Kupfer unſers Gelehrten anzutreffen, welches von einer artigen und recht Leſens-würdigen Beſchreibung dieſes Gelehrten begleitet wird. Das Programma des gelehrten Vinholds de BARTHIO habe ich vergebens geſucht, zweifle aber nicht, daß er aus dem Bücher-Vorrath, welchen DAVMIVS der fleißigen Brief-Wechſel mit Barthen gehabt nachgelaſſen, manches gute werde angebracht haben.

(b) Hievon iſt auſſer dem Spangenberg in der Sächſiſchen Chronick BVCELINI Stemmatographia parte III. nachzuſehen. In Bayern findet ſich das Schloß Schwartzbach, welches der Barthiſchen Familie gehöret, aus dieſem Lande haben ſie ſich nach Ober-Sachſen begeben, und iſt des Carl von Barth Vater, welcher auch Caſpar geheiſſen, Ertzbiſchöfl. Magdeb. Cantzler, und deſſen Gemahlin aus der in Leipzig berühmten Goldhaniſchen Familie geweſen.

(c) Dieſer war Aſſeſſor bey dem Kayſerl. Hoff-Gerichte.

(d) Er wird deswegen unter die frühzeitigen Gelehrten gezehlet, davon BAILLET, SEELEN, KLEFECKER, und andere gantze Sammlungen herausgegeben haben.

(e) Witte mercket l.c. an, daß der nachmalige groſſe Criticus THOMAS REINESIVS mit ihm in die Schule gegangen ſey.

(f) Er hatte mit ſeinem Bruder, welcher 15 Jahr alt war, eine Wette angeſtellet. Der letzte wolte die inſtitutiones iuris eher auswendig können, als Caſpar die Ueberſetzung des Pſalters vollendet haben würde: allein dieſer übertraf jenen.

(g) Unter dem Titel iuuenilia ſyluarum, ſermonum, elegiarum, lyricorum. Sie ſind zu Wittenberg Ao. 1607. in 8. gedruckt.

Diſſertation von nützlich anzuſtellender Leſung Lateiniſcher Scribenten.

3. Es war alſo kein Wunder, daß er auf der Univerſität aller Augen auf ſich zog. Im Jahr 1605. ging er nach Wittenberg, wo er die groſſen Männer **Taubmann, Sieber,** und **Eraſmus Schmidt** zwar fleißig hörte, aber ihnen faſt mehr Anlaß ſich zu verwundern gab, immaſſen er für eine Seltenheit der Natur gehalten wurde. (i) Die Sprachen ſo wohl die Lateiniſche und Griechiſche, als die Frantzöſiſche und Spaniſche (k) trieb er mit groſſer Begierde, überſetzte aus denſelben eines und das andere, und ſonderlich widmete er ſich der Critick. Hierauf ging er nach Jena, ferner nach Maintz, Cöln, Heidelberg, Straßburg, Padua, Leiden, Antwerpen, Paris, Meyland und Rom, und in dieſen ohngefehr zehn Jahren machte er ſich mit den gelehrteſten Männern bekannt, deren Umgang und Unterredung er ſuchte. (l)

4. Nachdem er ſich nun ſolchergeſtalt über zehn Jahr in der Welt umgeſehen hatte, wehlte er die Stadt Leipzig zu ſeinem Aufenthalt, und faſſete den Vorſatz, den ſtillen Muſen ſich gantz und gar zu widmen. Die letzte 18 Jahr ſeines Lebens hatte er ſeine Wohnung in dem ſo genannten Paulino, und wandte ſeine Zeit auf Leſung der alten Griechiſchen und Lateiniſchen Schrifftſteller, bemühete ſich die üblen Leſe-Arten zu verbeſſern, die Gebräuche der Alten zu erläutern, die dunckeln Oerter in ein helles Licht zu ſetzen, und ſonderlich die Scribenten der mittlern Zeiten durch ſeine Gelehrſamkeit leichter zu machen. Solchergeſtalt ſtack er unter ſeinen Büchern, und war faſt in denſelben vergraben, fand auch an dieſem Privat-Leben ein ſolch Vergnügen, daß er ſich nach keiner Beförderung umſahe.

5. Jedoch weil er nicht wolte, daß ſein Adeliches Geſchlecht erlöſchen ſolte, ſo faſſete er den Entſchluß zu heyrathen. Er ließ ſich alſo Ao. 1630. eines Sächſiſchen Rittmeiſters **Balthaſar von Skolen** in Beichliz Tochter, **Agnes** antrauen, mit welcher er aber keine Kinder zeugete. Da nun ſelbige Ao. 1644. zu Halle ſtarb, ſo ſchritte er zur andern Ehe, maſſen er **Albrecht von Schladen** in Staſfurt Tochter **Margaretha Catharina** zu ſeiner Gemahlin erwehlete, welche Ehe mit 4 Kindern, darunter ein Sohn geweſen, geſegnet worden. Solchergeſtalt ward der über die Unfruchtbarkeit der erſten Ehe geſchöpffte Verdruß (m) geſtillet, und drey Kinder überlebten ihn. Ohnweit Leipzig hatte er ein gewiſſes Landgut Nahmens **Sellerhauſen** gekauft, und führete alſo zwey Haushaltungen, ging aber zuweilen aufs Land. Nur erlitte er einen mercklichen Schaden (n) da Ao. 1636. dieſes Gut im Feuer aufging, welches ihm ſehr wehe that, wie denn auch der dreyßigjährige Krieg und die vielen Contributionen ihm ſehr beſchwerlich fielen. Nachdem er nun bey nahe 30 Jahr ſeines Lebens in der Stille zugebracht hatte, verließ er dieſe Welt im Jahr 1658. den 18 Sept. ſeines Alters im 71ſten. Ein Vorbote des Todes war der Schlagfluß, welcher die eine Seite 7 Jahr vorher lähmete.

6. Die Anzahl ſeiner Schrifften iſt ſehr groß, welches jedoch um deswillen nicht zu verwundern iſt, da er, ohne durch Amts-Geſchäffte behindert zu werden, ſich beſtändig unter ſeinen Büchern befun-

(h) in nicht mehr als 24 Stunden, ſie iſt ſeinen adverſariis tom. I. eingedruckt, befindet ſich aber auch in IO. MICH. DILLHERRI apparatu philologico, und TAVBMANN hat ihr unter ſeinen eigenen Schrifften einen Platz gegeben.

(i) Im Jahr 1608. kam ſein Commentarius über des Virgilii Ciris heraus, und alſo nicht über den gantzen Virgilium, wie es Witte l. c. ausdrückt. Der groſſe Scaliger ſoll nach SPIZELII Erzehlung l. c. p. 381. überaus rühmlich hievon geurtheilet haben. DAVMII Briefe an REINESIVM und TAVBMANNI Brief, deſſen Auszug CRENIVS animaduerſionum parte V. p. 31. mitgetheilet, geben faſt zu verſtehen, daß die Profeſſores manches von ihm gelernet haben.

(k) Aus beyden überſetzte er eines und das andere z. e. den Pornoboſcodidaſcalum, nemoralia und ſ. w.

(l) Daß er in DIONYSII GOTHOFREDI Hauſe zu Heidelberg, wo er ſich die vortrefliche Bibliotheck unter Beyſtand GRVTERI zu nutz machte, und zu Leiden in IO. MEVRSII Hauſe gewohner habe, in Antwerpen aber mit zwey berühmten Jeſuiten vertraulich umgegangen ſey, meldet Witte l. c.

(m) Man kan diß aus ſeinem Commentario in Statium ſehen Tom. II. p. 1025.

(n) Idem l. c. Tom. I. p. 4. ſonderlich betrübt er ſich, da ein Theil ſeiner Papiere und gelehrten Arbeiten verlohren ging.

funden. Und wie er von Kindheit an die Schrifften der Alten geleſen hatte: alſo muſte ihm eine Gelehrſamkeit beywohnen, dergleichen bey wenigen ſeiner Zeit angetroffen wurde. Er gehöret alſo unter die gröſten Criticos, welche Teutſchland gehabt hat, und wird ſo wohl in als auſſerhalb Teutſchland mit vielen Lobſprüchen beleget. (o) Er war dem Lipsio und Grvtero gar wohl zu vergleichen, nicht nur, weil er ſo wohl als jene in der Critick es ſehr hoch gebracht, ſondern auch, weil er wie jene eine Menge Bücher geſchrieben hat. Unter ſelbigen werden ſeine Soliloquia als ein Beweiß, daß er ſich der Zerſtreuung der Welt entzogen, angeſehen, ſeine Aduerſaria aber als das weitläufftigſte und gelehrteſte gehalten, wiewohl noch nicht alles gedruckt, ſondern ein groſſer Theil im MSct übrig iſt.

7. Denn ob er wohl eine Zeit vor ſeinem Tode eines und das andere von ſeinen unter Händen habenden Schrifften zerriſſen hat: ſo ſind dennoch einige Stücke übrig, und als Seltenheiten der Bibliothecken anzuſehen. Dahin gehören die übrigen 120 Bücher ſeiner Aduerſariorum, welche zu erlangen die Königin Chriſtina von Schweden eine anſehnliche Summe ſoll geboten haben. (oo) In den teutſchen Actis eruditorum findet ſich im XI. Theil p. 925. eine Nachricht von den ungedruckten Schrifften dieſes Gelehrten, und wird angezeiget, daß eine (die mit ihm verwandte Einſiedeliſche) Familie in Sachſen die Adverſaria habe, davon zwey Proben in den unſchuldigen Nachrichten p. 379. und 645. mitgetheilet worden. Sie ſind aber, wie es zu gehen pfleget, aus einer Hand in die andere gekommen, und erinnere ich mich in dem Catalogo des ehemaligen Raths Friedrich C. leni (welcher Ao. 1731. als ein priuatus zu Halle geſtorben) dieſelbe angetroffen zu haben, glaube auch, daß ſie noch in einer gewiſſen Privat-Bibliotheck zu Halle zu finden ſind. Daß ehemals dieſe MScta in unſichere Hände gerathen, durch den Weg Rechtens aber aus dieſem Gefängniß befreyet worden, habe ich in des ſeligen Paſtoris Wolf conſpectu ſupellectilis epiſtolicæ & litterariæ p. 129. geleſen. Der gelehrte Boinebvrg wünſchte derſelben, und alles deſſen, was er in MSct hinterlaſſen, Ausgabe. „Optem ſagt er, ex „animo, eximiæ ac diffuſæ eruditionis „virum illum reliqua, quæ dicit, aduer„ſariorum volumina vna cum illis libris „edere, quorum ſcribit ſuapte ſe manu „compoſuiſſe plures, quam vt vno, „quamlibet bene valido, equo vectari „vel eo vsque poſſit ipſo biduo, quod „non longe diſtat Halis. S. Strvvii Acta litteraria VIII. faſc p. 41. Daß die Witbe 300. Rthlr. gefordert, und dieſer groſſe Mann gewünſchet, es möchte der groſſe Beförderer der Studien Hertzog Ernſt von Gotha ſo wohl dieſe, als ſeine Commentarios über den Auguſtinum de civitate Dei an ſich kauffen, iſt eben daſelbſt p. 65. zu finden. In der Bibliotheck des Cantzlers von Ludewig finden ſich n. 281. unter den MSctis des Henrici Monachi Benedictini 6 Bücher de vita B. Germani Epiſcopi mit vielen Noten, ſo Barth eigenhändig beygeſchrieben. (pp)

(o) Dieſelben ſind hin und wieder anzutreffen. S. Magiri eponomologicon criticum p. 107. u. die Hiſtoriam bibliothecæ Fabricianæ III Th. p. 467 und Bvchneri Briefe I. Th. p. 224. Nemeiz in ſeinen Gedancken über allerhand Materien VI Th. p. 126. nennet ihn ein monſtrum eruditionis. Was der berühmte BOINEBVRG von ihm geurtheilet, und wie hoch ihn ſelbiger gehalten habe, iſt aus den Anecdotis Boineburgicis, oder prodromo Leibnitiano, welchen der ſeelige Gruber herausgegeben, (Siehe das Regiſter unter dem Wort Barthius) zu erkennen. Die ihm zum Andencken geſetzte, und in STEPNERI inſcriptionibus Lipſienſibus n. 289. befindliche Grabſchrifft iſt nicht übel gerathen, und werth, daß ich ſie hier anführe: *Mortale quod habuit, depoſuit reddendum immortale orbis lumen, ſæculi decus eruditionis compendium* CASPARVS BARTHIVS, *in quo natura ac fama quid prodigæ poſſent, oſtenderunt. Quem equidem docti doctum, equites inimitabilem omnes ſtupuerunt, quem denique incertum eſt vtrum eruditio magis an contemptus vanitatum commendent. Obiit Liſiæ XVIII. Sept. A. O. R MDCLVIII. peregrinationis vero ſuæ LXXI.*

(oo) SCHVRZFLEISCH erwehnte einſtmals im Collegio, Barth habe geſagt, wer ſeine MScta hätte, könne gelehrt werden. Er thut hinzu, ſie wären auf 18000. Gulden geſchätzt worden, und einige tauſend habe die K. Chriſtina gebothen. S. deſſen introductionem in notitiam ſcriptorum parte I. p. 62.

(p) S. STRVVII Acta litteraria faſcic. III. p. 32. 34. 49. VIII. p. 47. 63.

(pp) Eben derſelbe hat im 3ten Tomo ſeiner reliquiarum die lucubrationes BARTHII aus deſ-

8. So gelehrt immittelſt dieſer Mann geweſen, ſo hat man doch eines und das andere an ihm auszuſetzen gehabt. Daß er am Gedächtniß ſtarck, in der Urtheilungs-Krafft aber ſchwach geweſen, hat Stolle in den Anmerckungen über Heumans Conſp. p. 351. aus ſeinen Aduerſariis bewieſen, denen er viel Beleſenheit, aber wenig Scharfſichtigkeit und critiſchen Geſchmack zuſchreibet, und ihn einen gelehrten Charlatan nennet. Daß ihm Arnold zu viel gethan, wenn er (q) vorgegeben, Barth ſey wegen ſeiner Soliloquiorum als ein Atheiſt in öffentlichen Predigten ausgeruffen, iſt aus den vortreflichen Zeugniſſen, welche ihm in dem Programmate Academico, und ſonſt e. g. in der Rede des von der Lage beygeleget werden, abzunehmen. Es heiſſet daſelbſt p. 4. „Quam generoſus in illis & cœleſtis zelus eſt! quam intenta & Deo ipſi imminens deuotio! quam arduus humanarum rerum contemtor animus elucet! Huc eant maligni eius obtrectatores & de pietate ſenſuque illibatæ religionis cognoſcant. Was in Colomeſii opuſculis (r) erzehlet wird, daß Barth ein Frauenzimmer, mit welchem er in allzugroſſer Vertraulichkeit gelebet, in den Rhein werffen laſſen, hat Morhoff widerleget, „Mendacia, ſagt er (s) „multa in illis ſunt, quale illud de Barthio horrendum, qui concubinam ſuam „Rheno ſuffocauerit.„ Ueber ſeinen Stoltz aber hat der berühmte Buchner geklaget „de Barthio gratulor, quod ad „amicitiæ cultum redierit. Profecto „eſt mirabile caput, & quem offendas, „cum te placere maxime autumes. Ego „tamen hominem amo, colo, veneror, ſi „quem alium, ob diuinum ingenium & „incomparabilem eruditionem, quæ ſæ„culum noſtrum præcipue illuſtrat. Et pag. 9. l. c. Pro Heinſii Oratione & Ca„tonis diſtichis, quæ cum ſumma volup„tate, vt tua omnia, legi, ago gratias. Ho„rum exemplum alterum ſuperiore ſep„timana cum literis ad Dominum Bar„thivm miſi. Quæris, quidnam reſponſi „abſtulerim? accipe & compone fron„tem: daß Junker Caſpar Barthen (ipſe propria manu ſcripſerat) ein Schreiben von etlichen überbracht, iſt dem Bothen, dieſes zum Zeugniß ertheilet. Signat. Sellershauſen ꝛc. „Quæ eadem verba proxima hyeme mi„hi reddita ſunt, quum ad ipſum litteras „dediſſem. Quæſo Te mi frater, quid „videatur. Nam ego judicium ſuſtineo, „& illud ſenatorium vſurpo N. L. Inte„rim non diffiteor, me & amare ſummo„pere & admirari: wiewohl ihn Davmivs, der ihn in einem 15jährigen Umgang genauer kennen lernen, entſchuldiget. (t) Daß er den Wohlſtand nicht eben ſo genau in Achtgenommen, bemercket Götze in ſeinem Muſeo eruditi p. 16. Doch ich beſinne mich, daß ich keine Lob-Rede ſchreibe, und alſo will ich meine Erzehlung ſchlieſſen, und dem Leſer, welcher die von des arbeitſamen Barthii fleißigen Feder geſchriebene Bücher zu wiſſen begierig iſt, die Pandectas Brandenburgicas des berühmten Chriſtoph Hendrich nachzule-

ſen eigenhändigen MScto ad Geſta Dei per Francos drucken laſſen. Ein weitläufftig Verzeichniß alles deſſen, was von BARTHII Schrifften annoch hätte erwartet werden mögen, findet man in des berühmten CHRIST. DAVMII Vorrede über den Statium. Ich würde die Worte anführen, wo ich nicht zu befürchten hätte, ich möchte die Schrancken überſchreiten.

(q) Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie III. Th. p. 580.

(r) p. 818. die Hamburg. Edition.

(s) Polyhiſt. tom. I. p. 168.

(t) epp. ad REINESIVM p. 37. S. auch CRENII theſaurum librorum philologicorum & hiſtoricorum tomo II. p 46. Ich will deſſen Worte allhier wiederholen: „de vita eius diſſoluta mi„hi nihil conſtat quidem, & quod maledici tan„to deeſſe viro non potuerint, nihil mirum. Si „Italus quispiam, vel Gallus, vel Anglus tanta va„luiſſet lectione, qua Barthius, innumerabiles, am„pliſſimæ & ſummæ ipſi decernerentur laudes. „At quia homo Germanus fuit, & quod caput eſt, „Lutheranus, contemni debuit, vt inutilis. Lu„therani enim niſi a religione deficiant, raro „plauſu clareſcunt, at defectores ſtatim ſummi „viri redduntur, & magnum nanciſcuntur no„men. Scimus, quantum religio & natio clari„tudini officiant. Imo, ſi dicendum, quod res „eſt, indefeſſum ſtudium & cura publici attule„runt has obtrectationes Barthio & odia: cum „enim illud tempus, cuius erat auariſſimus, „quodque alii ſcribendis litteris fauores homi„num conciliantibus, & adulationibus, atque „emendicatis longeque quæſitis laudibus im„pendebant, vt ſe ſuaque claris viris commen„darent; ſtudiis daret; in amicis parandis, „ſcribendis epiſtolis & emendicandis laudibus „non admodum erat ſollicitus, ſimilis Anti„genidæ tibicini, qui diſcipulo ſuo magni pro„fectus, ſed parum feliciter populo ſe adpro„banti, cunctis audientibus dixit: mihi cane & „Muſis.

DOCTOR MARTINUS WEISSE, SERENISS. ELECTOR. BRANDENB. CONSIL: ET ARCHIATER FIDELISSIMUS, MARCHIÆ NOSTRÆ HIPPOCRATES. FLORET ADHUC PRÆSENTI Ao: 1671 ÆTAT. 67. ET UT SUPERSIT DIU OMNES BONI PRECANTUR.

zu leſen empfehlen, wo p. 431. ein weitläufftig Regiſter angetroffen, und zugleich erzehlet wird, daß Barth ſeine Manuſcripta auf 2400 Rthr. geſchäzt habe. Daß er unter dem angenommenen Nahmen Tarræi Hibii wieder den bekannten Scioppium, welcher canis criticorum genennet wird, unter dem Titel *caue canem* geſchrieben, iſt von vielen Gelehrten, und auch in dem erſten Theil des Burckhardiſchen Catalogi (welcher zu Halle 1748. gedruckt worden) p. 158. angemerket worden.

9. Ich würde unrecht thun, wenn ich ſein Gloſſarium latino-barbarum vergeſſen wolte, welches der Canzler Ludewig in ſeinem 3ten Tomo reliquiarum drucken laſſen, in der Vorrede die Wiſſenſchaft dieſes Mannes gerühmet, und eines annoch verhandenen commentarii Mſc. ad inſtitutiones iuris erwehnet, welches er des Drucks würdig ſchäzet. Auch findet ſich in dem Catalogo bibliothecæ Vffenbachianæ Mſc. pag. 330. ein Autographum dieſes Barthii, nemlich corona animæ conuerſæ, floſculis gratioſæ gratiæ diuinæ 1627. conſtans 52 meditatt. ſacris, piis admodum & elegantibus. Auſſerdem mercket das Jöcheriſche Gelehrten-Lexicon drey beſondere Dinge von ihm an, (1) daß ihm der an der Peſt zu Genf kranck-liegende Joh. Rudolph von Dusbach, welchen er beſuchte, um den Hals gefallen, er aber davon nicht kranck geworden, (2) daß er innerhalb 3 Tagen Homeri Iliadem in 2000 lateiniſchen Verſe überſezt, (3) daß er alle ſeine Schriften aus dem Gedächtniß geſchrieben habe.

10. Da ich dieſes ſchreibe, erhalte ich die Nachricht, daß ein gewiſſer Gelehrter in Sachſen, welcher die Wercke des berühmten Thomæ Reinesii nebſt ſeinem Leben herauszugeben willens iſt, von dieſes Mannes Obſeruationibus ein Exemplar beſize, welches Casp. Barth ehemals gehabt, und mit vielen critiſchen und philologiſchen Anmerckungen verſehen hat. Uebrigens mercke ich auch billig an, daß Dreyhaupt l. c. II. Th. in den Beylagen das Barthiſche Wapen und Genealogie mit angebracht habe.

* *

XCIII.

Martin Weiſe.

1\. Martin Weiſe war zwar zu Lübben in der Nieder-Lauſiz Ao. 1605. den 9. Sept. gebohren: ſeine Vorfahren aber waren von Geburth Schottländer (a). Der Vater Theodor Weiſe hatte bey den daſelbſt im 16ten Jahrhundert entſtandenen Religions-Kriegen, ſeiner Sicherheit halber ſich (b) nach Teutſchland gewendet, und nach langen Reiſen endlich die Nieder-Lauſiz, und in ſelbiger die Stadt Lübben zu ſeinem Wohn-Platz er-

(a) Es ſind mir gewiſſe Excerpta aus einigen fragmentis von dieſer Däniſch-Schottiſchen Familie der Weiſen, welche ſie in ihrer Sprache *de Huiders* das iſt *Candidos*, Weiß nennen, mitgetheilet worden, daraus ich folgendes wiederhole. In Dännemarck und Schottland haben vor einigen hundert Jahren 2 Familien ſonderlich floriret. Die erſte war das Geſchlecht der Freden, aus welchem gewiſſen Samuel Frede ein Verfaſſer des alten Buchs *de re poëtica*, davon STEPHANIVS in notis ad Saxonem grammaticum p 136. nachzuſehen. Die andere, das Geſchlecht der Weiſen, welches generoſa & illuſtris Candidorum familia genennet wird, gleichfals unter dem Nahmen *Huiders*. Das erſte Geſchlecht iſt ſo wohl in Dännemarck als Schottland ausgeſtorben, das andere aber in Meißen bekannt worden. Aus diplomatibus membranaceis iſt zu erſehen, daß von dieſen Candidis ſo wohl *Duncanus* als *Alexander* entſproſſen, welcher leztere als Ober-Hauptmann zu Sterlin in Schottland gewohnet hat. Dieſe beyde ſind unſers Martin Weiſen Elter- und Groß-Vater geweſen.

(b) Nebſt ſeiner Mutter Catharina aus einem vornehmen Schottiſchen Geſchlecht von Narne,

erwehlet, wo er Rathsherr ward. Die Mutter hieß Margaretha Domken, welche in Lübben ihre Verwandten hatte.

2. Den erſten Unterricht genoß der damals junge Weiſe von ſeinem Vater, welcher gelehrt, und vieler Sprachen kundig war. Jedoch nahm er auch andere zu Hülffe, welche zu der Unterweiſung ſeines Sohnes etwas beytrugen. Als dieſer im 14ten Jahre ſeines Alters es ſo weit gebracht hatte, daß er einen lateiniſchen und griechiſchen Vers ſchreiben konte, ward er nach Budißin geſchickt. Als aber die traurige Zerſtörung dieſer Stadt erfolgte, ging er nach Stettin, woſelbſt er ſo lange aushielt, bis er mit Nutzen auf die Univerſität gehen konte. Und diß geſchahe Ao. 1622.

3. Er erwehlte die Univerſität Franckfurt an der Oder, und weil er eine beſondere Neigung zur Erlernung der Arzneykunſt bey ſich ſpürte, ſo hörte er die daſigen Aerzte ganzer zwey Jahr. Nach deren Verlauf begab er ſich nach Wittenberg, dahin ihn der Ruff des berühmten Sennerti zoge, welchen er mit unermüdeten Fleiß hörte, der ihm auch ſeinen Sohn zur Aufſicht anvertrauete, und die Erlaubniß Privat-Collegia in der Medicin zu halten ertheilte.

4. Wegen entſtandener Peſt begab er ſich eine Zeitlang auf Reiſen, und beſahe ſich in Böhmen und Schleſien. Da aber die Gefahr vorbey war, ging er zurück, und diſputirte pro licentia mit guten Beyfall, ſezte auch ſein Leſen fort, und nahm nach einiger Zeit die Doctor-Würde an, welche Ehre für ihn dadurch gröſſer wurde, weil der Churfürſt von Sachſen und andere Reichs-Fürſten dieſer Promotion in der Schloß-Kirche beywohneten.

5. Sein treuer Lehrer Sennertus gab ihm den Rath, ſich nach Berlin zu begeben, und daſelbſt Praxin anzufangen. Er folgte demſelben, und erlangte ſowohl in als auſſer der Stadt Bekandtſchaft, dergeſtalt, daß die Officiers bey der Kayſerl. und Schwediſchen Armee ihn zu Rathe zogen. Nach etlichen Jahren ernennte ihn Churfürſt George Wilhelm zu Dero Leib-Arzt, und dieſer Umſtand erinnerte ihn, daß er den A. 1635. an ihn ergangenen Ruff wegen anzunehmender Profeßion in Wittenberg ausſchlug. In der folgenden Zeit ward er von Jahr zu Jahr berühmter.

6. Die erſte Probe, dadurch er ſich in beſondern Credit bey Hoffe und dem ganzen Lande ſezte, legte er Ao. 1638. ab. Der damalige Chur-Prinz Friederich Wilhelm kam aus Holland zurück, und fiel bald darnach in eine ſo ſchwere Kranckheit, daß man an ſeiner Geneſung zweifelte. Wie nun auf den einzigen Chur-Erben alles ankam, ſo war das ganze Land, welches wegen eines ſich ausbreitenden Gerüchts, als wäre dem Prinzen Gift beygebracht, um ſo mehr aufmerkſam, da in Abweſenheit der übrigen Leib-Medicorum D. Weiſe die Cur allein übernehmen muſte. Jedoch GOtt ſegnete die Cur, der Prinz genaß glücklich, und ſelbiger, als Er die Regierung antrat, erinnerte Sich der erwieſenen Dienſte gnädigſt: wie Er denn Weiſen unter ſeine alten und treuen Diener zehlte. Ao. 1645. erhielt er Befehl nach dem Carls-Bade und bald darauf nach Hornhauſen im Fürſtenthum Halberſtadt (allwo ein Geſund-Brunn entdecket wurde, welcher zu damaligen Zeiten zu vielen Diſcurſen Gelegenheit gab) zu reiſen. Allhier fand er 14 Königl. Chur- und Fürſtl. Perſonen, welche ihn ihrer Geſundheit wegen zu Rathe zogen, und unter ſelbigen war die verwitbete Königin von Schweden, gebohrne Marggräfin von Brandenburg. Nicht minder ward ihm Ao. 1651. befohlen der Churfürſtl. Hoff-ſtatt auf Dero Clevischen Reiſe nach Spaa und Aachen zu folgen, und weil die Gemahlin des Churfürſten in höchſtbeſchwerlichen Umſtänden ſich befand, ſo hatte der Medicus alle Sorgfalt anzuwenden Urſach; woran er es doch auch nicht ermangeln ließ, u. ſo wohl von der Churfürſtin, als Dero Frau Mutter aller Gnade verſichert wurde. Der Churfürſt ſelbſt, welcher von ſeiner Vorſicht, Wiſſenſchaft, Erfahrung und Treue genugſam verſichert war, behielt ihn alſo in beſtändig gnädigen Andencken, und weil

er nebſt ſeinen vorhinerzehlten guten Eigenſchaften auch gottesfürchtig und beſcheiden war, hielt ihn Hoff und Stadt hoch.

7. Churfürſt Friederich der III., welchem er, da er noch Chur-Prinz geweſen, in gleich gefährlichen Umſtänden, als in vorigen §. erzehlet worden, beygeſtanden hatte, ſezte diejenige Gnade fort, mit welcher der Herr Vater **Weiſen** zugethan geweſen war, beſtätigte die Beſtallung eines Raths und Leib-Medici, ungeachtet ſein kränklicher Zuſtand und zunehmende Jahre nicht erlaubten, ſo oft, als ſonſten, der Herrſchaft aufzuwarten.

8. Inzwiſchen ließ er zu Hauſe nicht nach ſeinem Amte Genüge zu leiſten. Den häuffig anfragenden Patienten ertheilte er guten Rath, und mit den berühmteſten Aerzten in und auſſerhalb Teutſchland unterhielt er einen beſtändigen Brieff-Wechſel, womit er noch wenig Wochen vor ſeinem Tode ſich beſchäftigte. Er ſtarb Ao. 1693. den 16. Mart. nachdem er 87 Jahr und 7 Monath weniger 3 Tage gelebet hatte. Seine Grabſchrift in hieſiger Marien Kirche iſt folgende: *CHRISTO ſacrum! venite benedicti patris mei, poſſidete regnum a iacto mundi fundamento vobis paratum. Eam redemtoris ſui definitionem nouiſſimam hoc ſub ſaxo exſpectant coniuges in Jpe, fide, et charitate pie defuncti MARTINVS WEISE D. Trium ſereniſſ. Elector. Brand. Conſiliarius & Archiater cum CATHARINA BERCHELMANNIA IOACHIMI BERCHELMANNI per ſuperiorem Marchiam quæſtoris & ROSINÆ STEINBRECHERIÆ filia, qui mortalitatem expleuerunt. Ille A. C. MDCXCIII. die XIV. Mart. ætatis LXXXVIII. Hæc MDCLXXI. die IV. Mart. ætatis LIX. Valete poſteri, ſuperna quærite, mortis et æternitatis memores.*

9. Von ſeinen Schrifften ſind mir auſſer 3 Diſſ. de febribus ſymptomaticis, de affectione hypochondriaca, & Melancholia, welche er zu Wittenberg, die erſten 2 unter Sennerti Vorſiz A. 1628. die lezte als Præſes Ao. 1629. gehalten, keine bekannt. Die vielen Anfragen der ſeinen Rath begehrenden, haben ihn zweifels ohne mehr zuſchreiben abgehalten. Daß er auſſer der groſſen und gründlichen Mediciniſchen Wiſſenſchaft auch ein guter lateiniſcher Poët geweſen, zeiget ſeine Clio Brandenburgica. Unter ſeinen Papieren hat ſich ein Aufſaz de archiatris Brandenburgicis gefunden, welchen auszuführen ihn der Todt verhindert.

10. Unter die Merkwürdigkeiten dieſes Mannes rechne ich, daß Churfürſt Friederich III. ihn zu mehrerer Verſicherung ſeiner Gnade Dero Beſuchs gewürdiget, daß ihm alles, ſo er aus der Churfürſtl. Küche, Keller und Conditorey verlanget, unweigerlich abgefolget worden, und daß man ihn den andern Churfürſten zu nennen pflegen, weil man ſeine Rathſchläge als Befehle anzuſehen gewohnt geweſen: wie denn in der Stadt und ganzem Lande ſein Anſehen ſo groß war, daß, was man zur Medicin oder Diæt gehöriges vorſchlug, ſogleich angenommen wurde, ſo bald man hinzu ſezte, D. **Weiſe** habe es geſagt.

11. Was ſeine Familie anlanget, ſo verehlichte er ſich Ao. 1631. mit des Churfürſtl. Brandenburgiſ. Land-Rentmeiſters **Berchelmanns Tochter, Catharina**, und in ſocher Ehe erzeugte er 4 Söhne und 4 Töchter. Der älteſte **Martin** ſtarb 22 Jahr vor ſeinem Vater als Churfürſtl. Hoff- und Garniſon-Medicus, und würde, wo ihm GOtt das Leben gefriſtet hätte, den Vater vielleicht übertroffen haben, wie er denn bereits in guten Ruff war, und von des Churfürſten Friederich Wilhelm Schweſter, der verwitbeten Herzogin von Curland, ungeachtet der weiten Entfernung zum öftern um Rath gefraget wurde. Er hatte in Berlin und Halle ſeine Schul- und zu Leipzig, Wittenberg, Frankfurt und Leiden ſeine Academiſchen Studia getrieben, ſich auch beydes in der Medicin und Chirurgie wohl umgeſehen, hatte unter Anton v. d. Linde de ſcorbuto et phthiſi diſputiret, und ſich zu Paris eine geraume Zeit aufgehalten, alwo ihm der Vater nicht nur das nöthige, ſondern auch ein mehrers reichte, überdem von dem Churf. jährl. 500 Rthlr. bekam. Er pflegte zu ſagen, daß er in einem Monath zu Paris mehr geſehen und gelernet habe, als zu Frankfurt und Wittenberg

im ganzen Jahre, immaſſen er die vielen Lazarethe daſelbſt, und ſonderlich dasjenige, welches hotel de Dieu heiſſet, und wo über 2000 kranke und arme täglich unterhalten werden, fleißig beſuchte.

12. Der zweyte Sohn Gottfried iſt als Königl. Geheimer Cammer-Rath bekannt, und verdienet um vieler Urſachen willen, daß ich ſein Andencken bey dieſer Gelegenheit erneure. Er war ein ſehr vertrauter Freund und ehemaliger Hoffmeiſter des Freyherrn von Caniz (S. die deſſen Gedichten vorgeſezte und von Johann Ulrich König verfertigte Lebens-Beſchreibung p. 177.) hatte in Cammerſachen groſſe Erfahrung und beſaß viele andere groſſe Wiſſenſchaften. Im Jahr 1701. ward er von dem Römiſchen Kayſer in den Reichs-Adelſtand erhoben, und bezeugte König Friederich I. von Preuſſen hierüber ein gnädigſtes Wohlgefallen. Immittelſt, weil er aus ſonderbarer Treue gegen ſeinen König ſich dem bekannten Erb-Pacht allzueifrig wiederſezt hatte, muſte er ſich gefallen laſſen, daß er nebſt allen Bedienten der Rent-Cammer ſeiner Dienſte erlaſſen wurde. Er begab ſich hierauf nach Soldin in der Neumark, wo er ſich bey ſeiner Tochter aufgehalten, und vor wenig Jahren in einem mehr als 90 jährigen Alter geſtorben. Der Herr von Beſſer hat über ſein Bildniß ein Sinn-Gedicht verfertiget, und in ſelbigem dieſe Umſtände zuſammen gefaſſet, welches in der vorgedachten Caniziſchen Lebens-Beſchreibung zu leſen iſt. Ich kan nicht umhin ein artiges Carmen mitzutheilen, welches die Geſchichte dieſes wackeren Mannes erläutert. (c) Und damit man von ſeiner Schreibart, artigen Poëſie und Gemüths-Faſſung einigermaſſen urtheilen könne, ſo will ich aus einem gewiſſen Briefe, den derſelbe Ao. 1727. in Soldin geſchrieben, einen Auszug mittheilen (d). Daß ſich dieſer Mann auch um die Hiſtorie ſeines Vaterlandes

ſehr

(c) Gratulation des Geheimten Secretarii Königs aus Dreßden ꝛc. den 23. Jan. 1730. welche ich um ſo viel lieber allhier wiederhole, da ſie in der Sammlung von Königs Gedichten nicht befindlich iſt.

„Es iſt heut Neunzig Jahr, daß dich der Tag beglückt,
„an welchen du zuerſt das Licht der Welt erblickt.
„GOtt, der ſo manches Jahr zum Seegen dir gegeben,
„der laſſe dich geſund noch Zehen Jahre leben.
„Das wäre freylich wohl ein langes Lebens-Ziel:
„allein für einen Mann, wie du biſt, nicht zu viel.
„Für dich, der, wie bekannt, nicht ſtolzer war im Glücke
„als izt gelaſſen iſt, bey wiedrigen Geſchicke.
„Der die Verfolgungen ſo Chriſtlich überträgt,
„auch Treue, Glück und Amt längſt in die Schanze ſchlägt,
„mit ſeinem Wechſel-Stand, und was ihm Gott beſchieden,
„ſo wenig es auch iſt, beſcheidentlich zu frieden.
„Nicht ſeinen Feinden flucht, nur GOttes Vorſicht traut,
„durch ſeines Wandels Ruhm den Nächſten ſtill erbaut.
„Der redlich, weiſe, fromm, verträglich, Dienſtbefliſſen
„erhaben von Gemüth, unſträflich im Gewiſſen.
„Der ſeinem GOtt getreu, ihn liebet, fürcht und ehrt.
„Iſt dann ein ſolcher Mann nicht hundert Jahre wehrt?

(d) Pour ce qui eſt de lettres de cachet de feu Roi „d'heureuſe memoire dont vous ſouhaites voir „quelques unes, j'ai de quoi vous ſatisfaire, car j'en „poſſede une quantité, qui ſ'adreſſent directement „à moi durant les 42 ans, qui j'ai ſervi la Cour „dans une infinité des Commiſſions, dont j'ai „ete chargè. En voici deux Originaux. J'en „poſſede encore une quantitè; lorsque j'ai etè „emploiè conjointement avec d'autres Conſeillers „mes Camerades feu Mr. de Chwalkowsky, feu „Mr. le Conſeiller de Kneſebeck, feu Chancellier „Unverfærth, lorsque nous fumes commandé de „prendre Poſſeſſion du Duché de Lauenbourg & „en d'autres affaires d'importance: mais je regarde „toutes ces affaires comme de Vanites paſſées „ajant ete fort mal recompenſé de tant de peine „& de tant des fatigues.

In meinem Vaterland hab ich viel ausgeſtanden
Die Erb-Pachts-Acta ſind annoch davon vorhanden.
Ganz alt und abgelebt ſtell ich mein Klagen ein,
GOtt und die Nachwelt mag darüber Richter ſeyn.

Und in einem andern Schreiben von Anno 1730. ſchreibet er: „Pour ce, qui eſt de moi, je me „prepare par la grace de Dieu tout de bon a „la mort, en commencant l'année quatre vingt „dix. J'ai toujours aimé la Poëſie, en revant la „nuit je fais de vers & de traduction du Latin des „François & d'Italien en Allemand, mais je les „oublié a moins que de ne les pas noter & crire. „J'en ai diſtribué quantité a mes amis, mais la „plus part s'eſt perdu. Perdant l'eſperance enti„ere de nous revoir en ce monde, Dieu nous „conſerve celle de nous revoir dans l'eternité pour „le glorifier eternellement cum toto beatorum „choro.

Und in einem andern: ANDR. ERASMVS de SEIDEL „a etê comme vous ſavez, un de mes meilleurs „amis, qui j'ai eu au monde, veritable homme „ſcavant, et de merite. Plut a Dieu qu'on eut „pu conſeruer les Mſps. & d'autres raretés que le „Pere & le Fils ANDR. ERASMVS avoient amaſ„ſés pour la famille, mais helas! tout cela eſt „alle'en d'autres Mains. Feu mon pere a ſervi „64. ans & moi 47. ans, & ainſi plus de cent „ans Pere & Fils, & me voici plus de vingt ans „in patria exulem.

„Mon Fils, qui a toujours une averſion pour la „patrie depuis ma disgrace, ſe trouve preſente„ment a la Cour de Florence. Je ſuis ici dans la „ſolitude-ou perſonne ne me vieut voir me pre„parant a la mort. GOtt der barmherzig iſt, der „giebt mir Gnaden-Zeichen, und läſſet mich allhier „faſt 90 Jahr erreichen. Es iſt nicht zu ermeſſen, „daß auch ein einziger Sohn den Vater kan ver„geſſen.

ſehr bekümmert habe, davon finden ſich viele Spuren. In einem gewiſſen Briefe ſchrieb er: Ich und Hr. Andreas Eraſmus Seidel haben Plarren (c) viel communiciret, weil wir ihn ſehr capable gefunden, den Leutinger zu continuiren, und alſo Kalck und Steine als Materialien zugetragen, in Meynung, das Werck werde von ihm fortgeſezet werden. Und in einem andern heiſſet es: Ich und Seidel haben alle Märkiſchen Sachen durchſuchet, daß die heutigen nur dahin kommen, wo wir ſchon geweſen ſeyn, es hat uns nichts gefehlet, als *Chronica Lehninenſia* und *Chorinenſia*, ſo Brotuf in ſeiner *Geneologia Principum Anhaltinorum allegiret*. Ich kan auch zu ſeinem Ruhm noch diß anführen, daß er zu ſeinem Exemplar von den iconibus Seidelii allerley nüzliches beygetragen, welches in die Beſſeriſche Bibliothec gekommen. Und da König Auguſt II. von Polen die ganze Beſſeriſche Bibliothec gekaufft und der Königlichen zu Dreßden einverleibet, ſo iſt ſothanes Exemplar nunmehro in derſelben zu finden. Dieſer Gottfried von Weiſe hatte 2 Söhne, deren einer als Obriſt-Lieutenant in Morea geſtorben.

13. Der dritte Sohn Johann Jacob war Königl. Preußiſ. Rath und Leib-Medicus, von deſſen Söhnen einer ohnlängſt als Garniſon-Medicus in Weſel geſtorben, wo er ſich durch ſeine Wiſſenſchaft in guten Ruff geſezt hatte.

14. Zum Beſchluß melde ich, daß einer von den Nachkommen des oberwehnten Martin Weiſen willens geweſen ſeine vollſtändige Lebens-Beſchreibung heraus zu geben, und zugleich aus ſeiner weitläufftigen Correſpondenz, ſo er mit den gelehrteſten Männern ſeiner Zeit in allen Facultäten, ſonderlich aber der Mediciniſchen unterhalten, einen nüzlichen Auszug zu machen: bis hieher aber iſt dieſes Vorhaben nicht ins Werk gerichtet worden. Inzwiſchen wird man ſich mit demjenigen begnügen, was in den Actis Medicorum Berolinenſium Volumine III. decadis II. in der Vorrede angeführet worden. Auſſerdem aber iſt diejenige Rede bekannt, welche der damalige Conrector, zulezt Rector des Berliniſchen Gymnaſii Samuel Rodigaſt unter folgenden Titel herausgegeben: Fidus Medicinæ murus oratione funebri memoriæ MART. WEISII poſtridie ſolennes exequias dicta Berol. 1693. fol. Eben derſelbe hat eine Inſcription gemacht unter dem Titel: Beatis manibus Aeſculpii Marchici ſacrum ib. fol. Unter den bey dieſer Leiche verfertigten Gedichten finden ſich zwey der Francken von Franckenau Vaters und Sohns, und wird in einem erzehlet, daß Weiſe an jenen 8 Tage vor ſeinem Tode dieſes als einen Schwanen Geſang geſchrieben habe:

Nec meliora volo, nec deteriora recuſo,
Si tua cor ſatiat gratia, CHRISTE, meum.
Hac ſola contentus ero, nihil amplius opto,
Vnica pro toto ſufficit illa mihi!

Johann Bödicker hat ihn in der Stand-Rede als den Brandenburgiſchen Hippocratem vorgeſtellet, welche nebſt der von dem ſeel. Doctor Spener zu ſeinem Andencken gehaltenen Leich-Predigt gedruckt worden.

(c) Von dieſem Manne, welcher als Königl. Geheimer Rath Ao. 1717. geſtorben, ſiehe eine weitläufftige Nachricht in meiner collectione opuſculorum Tomo II.

XCIV.

Joachim Bekkius.

1. Daß Joachim Betkius zu Berlin Ao. 1601. den 8 Oct. gebohren, zu Linum Prediger geweſen, und daſelbſt Ao. 1663. geſtorben ſey, bezeuget die bey ſeinem Kupfer befindliche Nachricht (a)

2. So wohl in ſeinem Vaterlande, als zu Dreßden und Gera ward er erzogen, und iſt unter ſeinen Lehrern auch Peter Vehr geweſen, welcher als Probſt in Berlin geſtorben iſt. Er trieb auf Schulen die Sprachen, legte ſich dabey auf die Muſic, und ging nach Wittenberg.

3. Nachdem er ſeine Studia zu Ende gebracht hatte, erhielt er das Conrectorat in Ruppin, von dannen ward er nach Linum befördert, wo er über 30 Jahr ſein Amt geführet hat.

4. Sein Wahlſpruch war: Herr, du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe.

5. Seine Witbe heyrathete des n. 97. vorkommenden Medici Thomas Panco Vater. Er aber, Betkius iſt durch folgende Schrifften bekannt worden: 1) Chriſtianismus ethnicus Berl. 1633. 4. 2) Myſterium crucis ibid. 1637. 4. 3) Sacerdotium 1640. 8. wird recenſirt in den Unſch. Nachrichten 1718. p. 945. 4) Antichriſtenthum, Amſt. 1650. 12. (b) 5) Irenicum ſeu fortitudo pacis. 6) Excidium Germaniæ ib. 1666. 12. (c) 7) Göttliche Leidens-Gemeinſchafft. ib. 1670. 4.

6. Der Herr von Seidel urtheilet von ihm: „initio in ſcriptis ſuis vſus eſt „phraſibus quibusdam ambiguis, poſtea „vero in Auguſtana Confeſſione & orthodoxia Lutherana ad finem vsque vitæ permanſit. In des ſeligen D. Speners conſiliis latinis wird von dieſem Manne vieles erzehlet, auch manches an ihm ausgeſetzt.

7. Daß der bekannte Chriſtian Hoburg in Betkii Hauſe zu Linum ſeine Apologiam Prætorianam verfertiget, und ihm einen Theil des Prätorianiſchen Geiſtes mitgetheilet habe, wird von einigen, und ſonderlich Mollero behauptet. S. Chriſt. Hoburgs Lebenslauf, wie er von deſſen Sohn verfertiget 1711. 8. p. 17. Colberg Hermetiſch-Platoniſches Chriſtenthum p. 243. Buddei Iſagogen p. 1367. b. & 68. b.

(a) Es kan hieraus die in den Unſchuldigen Nachrichten Ao. 1732. p. 9?6 befindliche Nachricht verbeſſert werden, wo einiges zweifelhaft, das andere unrichtig angegeben wird.

(b) Von dieſem Buch merckt MOLLER in Cimbria litterata tom. I. p. 27. an, daß *Bened. Bahnſen* ein bekannter Fanaticus daſſelbe Ao. 1660. bey Lebzeiten des Auctoris auflegen laſſen, und alſo ein plagium begangen, ja es als ſeine eigene Arbeit dem Herzog von Holſtein dediciret habe.

(c) Daß dieſes Buch auf Befehl des Auctoris von ſeinem Stieff-Sohn, dem nachmaligen Medico Thomas Panco dem bekannten Friedrich Breckling zum Druck übergeben worden, erzehlet MOLLER l. c. tom. III. p. 86. Breckling ſelbſt in catalogo teſtium veritatis, welcher in Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie vierten Theil eingerückt zu finden, ſagt p. 761. *Betkius* hat mir, als ſeinem geiſtlichen Sohn ſein *Excidium Germaniæ*, *Grammendorffs*, und andere *MSta* in Teſtament vermacht, und durch ſeinen Sohn *D. Pancouium* zuſenden laſſen, zum Druck zu befördern. Ich laſſe dieſes an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, bemercke aber bey dieſer Gelegenheit, daß gedachter Breckling gegen das Ende ſeines Lebens auf beſſere Gedancken gekommen iſt, wie derjenige Brief deutlich zu erkennen giebt, welchen der ſelige Wolf in ſeinem conſpectu ſupellectilis epiſtolicæ & litterariæ p. 197. mitgetheilet hat.

* *

XCV. S. n. LXXV.

XCVI.

Peter Weizke.

Peter

IOACHIM, BETKIUS BEROLINENSIS.
PASTOR IN LINUM NATUS 8 OCTOB.
1601. OBIIT 12 XBRIS 1663.

DOCTOR IOACHIMꝰ KEMNITZ BERLI-
NAS CONSIL: BRANDENB: PRIMARIꝰ MAR=
CHICIQ CONSISTORII PRÆSES DOCTORIS
HENRICI GOLDBECKEN EX FILIA NE=
POS KOHLII VICE CANCELLARII GENER.
Natus Anno 1600. Mortuus Anno 1663.

PETRUS WEITZKE CONSILIARI, BRAN-
DENBURGIC, INTIMUS VIR MULTIS HONO-
RUM GRADIB, RARISQ ANIMI ORNAMEN-
TIS CONDECORATISSIMUS. ERASMI SEIDE-
LII GENER.

DOCT: THOMAS PANCOVIUS MEDI-
CUS ELECTORALIS VIR OMNI VIRTU-
TUM GENERE INSIGNIS NASCITUR IN A-
GRO RUPPINENSI. 27. IAN: AO: 1622. MORIT.
0 DEC. 1665.

Peter Weizke iſt in Brandenburg auf der Altſtadt Anno 1613. den 23ten Apr. gebohren. Er war, wie ich glaube, ein Enckel Peter Weizken, welcher als Superintendens daſelbſt A. 1585. mit Tode abgegangen iſt. Daß er beyder Rechten Licentiat, Churfürſtl. Brandenb. geheimer, auch Hof- und Cammer- auch Altmärckiſcher Quartal-Gerichts- nicht weniger Ravensbergiſcher Appellations- und Jagd-Rath geworden, und Eraſmi Seidelii Eydam geweſen, auch Ao. 1665. den 11ten Oct. dieſe Welt verlaſſen habe, ſagt unſer Herr von Seidel. Er hat zu Franckfurt Ao. 1638. ein Collegium inſtitut. imperial. publ. aliquot diſpp. abſolutum 4. herausgegeben.

* *

XCVII.

Thomas Panco.

1. Thomas Panco ward in dem Dorffe Linum (welches im Belliniſchen Creiſe in der Mittelmarck gelegen und durch den herrlichen Sieg, womit GOtt die Brandenburgiſchen Waffen Ao. 1675. geſegnet hat, berühmt geworden) Ao. 1622. den 27. Jan. gebohren. Sein Vater Joachim Panco (deſſen Vater gleiches Nahmens ebenfals daſelbſt das Predigt-Amt verwaltet) war Prediger des Orts, welcher seines Vorfahren im Amt Joach. Betkii Witbe, Nahmens Gratia Wagnerin geheyrathet, und in dieſer Ehe erwehnten Thomas gezeuget hat.

2. Da er ſich auf die Medicin zu legen willens war, ſo ging er nach Roſtock, wo er ſich 4 Jahr aufgehalten, und darauf die Univerſität Leyden beſuchte, auf welcher er 2 Jahr ſtudiret, und ſich Ao. 1649. den Doctor-Hut aufſetzen laſſen. Von Leyden ging er nach Amſterdam, und ſahe ſich hiernächſt in Seeland, Brabant und Flandern um.

3. Im Jahr 1650. ging er in ſein Vaterland zurück, und weil ihm Berlin ſonderlich gefiel, ſo entſchloß er ſich daſelbſt zu wohnen, und praxin zu treiben. Es gelung ihm auch mit derſelben ſo wohl, daß er Ao. 1654. zum Churfürſtl. Hof-Medico beſtellet wurde, in welcher Ehrenſtelle er Ao. 1665 den 9ten Dec. geſtorben iſt. Er ſoll ſeinen Tod vorher geſagt, und in dem von ihm aufs Jahr 1666. verfertigten Calender gemeldet haben, daß vielleicht dieſes ſeine letzte Calender-Arbeit ſeyn werde.

4. Was ſeine Schrifften anlanget, ſo iſt ſonderlich ſein herbarium bekannt. Es führet dieſen Titel: Herbarium portatile, oder behendes Kräuter- und Gewächs-Buch, darin nicht allein ſo wohl einheimiſche als ausländiſche Kräuter zierlich und eigentlich abgebildet, ſondern auch die meiſten ſo in der Medicin gebräuchlich, kürzlich erkläret werden. Berlin 1654. 4. Er ließ dieſes Buch auf ſeine Koſten drucken, und zwar bey dieſer Gelegenheit, die ich aus der Vorrede mit ſeinen Worten erzehlen will: „Nachdem ich ohngefehr zu einem „vornehmen Mann hieſiges Ortes Hrn. „Martin Friedrich Seideln Churfürſtl. „Brandenb. Hof- Cammer- Gerichts- „und Conſiſtorial-Rath kommen, und „einen gantzen Hauffen künſtlich ge„ſchnittener und natürlich abgebildeter „Kräuter- und Gewächs-Formen geſe„hen, er auch vermercket, daß mir ſolche „gefallen, hat er mir dieſelbigen willig „und gerne zukommen laſſen. Es hat „aber vormahlen ſolche der berühmte Le„onhard Thurnheuſer allhier zu Berlin „geweſener Churfürſtl. Chymicus und „Medicus durch einen künſtlichen Mei„ſter Holzmeyer genannt, ſchneiden laſ„ſen, und ein groſſes Werck heraus zu

„geben angefangen, ſind aber meines „Wiſſens nur 37 in einem Buch in fol. „davon abgedruckt worden. Weil es „denn immer Schade geweſen, daß dieſe „Formen ſolten beliegen bleiben, und zu „nicht werden, habe ich endlich die groſ„ſe Mühe auf mich genommen, ſolche in „eine richtige Ordnung zu bringen.

5. In der Ehe hat er mit des Landſchaffts Rentmeiſters L. Joachim Berchelmanns Tochter Catharina, welche er Ao. 1651. heyrathete, 2 Söhne und eben ſo viel Töchter gezeuget, und iſt unter den Söhnen der älteſte Nahmens Johann Panco in des Vaters Fußſtapffen getreten, welcher Ao. 1652. den 18. Sept. gebohren, ſeine Schul-Studia zu Berlin, Halle und Stettin getrieben, und ſich zu der Academie zubereitet, Ao. 1676. nach Leipzig (allwo er ſonderlich die berühmten Männer Bohn und Ettmüller gehöret) Ao. 1680. aber nach Leiden gegangen, und im folgenden Jahre nach gehaltener diſſ. de lochiorum ſuppreſſione zu Utrecht in Doctorem promouiret. Er war Willens eine Reiſe in weit entfernte Länder vorzunehmen, wie er ſich denn bereits in die Spaniſche Niederlande begeben hatte; allein der Churfürſtl. Brandenb. Leib-Medicus D. Weiſe rieth ihm nach Berlin zu kommen. Dieſem Winck folgte er, fing unter deſſen Anführung zu practiciren an, ward ſo wohl in als auſſer der Stadt von vielen Patienten conſuliret, und erhielt Ao. 1682. das Prædicat eines Churfürſtl. Brandenb. Hof-Medici, heyrathete gedachten Doctor Weiſens Enckelin, eine Tochter Gabriel Luthers Brandenb. Culmbachiſchen Hof- und Juſtitien-Raths, des Bayreuthiſchen Leib-Medici Joh. Chriſtian Jehring Witbe, und ſtarb Ao. 1702. im 50ten Jahre ſeines Alters.

* *

XCVIII. S. n. LIX.
XCIX. S. n. LXXV.
C.

Mauritius Hoffmann.

1. Mauritius Hoffmann ward Ao. 1621. den 20. Sept. zu Fürſtenwalde, einer wohlbekanten Stadt in der Mittelmarck an dieſe Welt gebohren. Sein Vater David Hoffmann, George Hoffmanns Burgermeiſters daſelbſt Sohn, war Stadt-Richter und älteſter Burgermeiſter an itzt gedachten Orte. Die Mutter Anna war Martin Rößlers, Anfangs Inſpectoris zu Fürſtenwalde, nachmals Hof-Predigers und Conſiſtorial-Raths, auch des Dohmſtiffts zu Cöln an der Spree Probſten Tochter.

2. Weil dieſer Sohn am Tage Mauritii getaufft ward, ſo erhielt er dieſen Nahmen. Was die Erziehung deſſelben anlanget, ſo ward er zwar anfangs in ſeinem Vaterlande, Ao. 1625. aber wegen daſelbſt ſich äuſſernder Peſt zuerſt einem Prediger in Schönfeld George Francken, hierauf dem Inſpector zu Storckau Johann Piſcator anvertrauet. Ao. 1631. fand ſich neue Bekümmerniß, indem ſo wohl die Kayſerlichen als Schwediſchen Soldaten alles in der Marck verheereten, daher die Eltern unſers Hoffmanns nebſt ihrem Sohn bald hie bald dorthin fliehen muſten.

3. Jedoch nach Verlauff eines Jahres ward dieſes Leid verſüſſet. Denn der junge Hoffmann ward in das Joachimthaliſche Gymnaſium aufgenommen, wo er in guten Wiſſenſchafften und Sprachen bey nahe drey Jahr treulich unterrichtet, und von ſeinen Lehrern wegen ſeines Fleiſſes vor andern geliebt wurde. Es ging ihm alſo hertzlich nahe, als bey neu entſtandener Krieges-Unruhe dieſer ſo wohl angelegte Pflantzgar-

98.

D. BENEDICT SIMON: CARPZOUI· CONSVL: BRANDENB.
NEP. BENED: CANCEL: SAXON. FIL. GERMAN. ICT., HONORE,
GLORIA, ET PRVDENTIA, EXCELLETISSIMVS.
Floruit adhúc Lipſiæ in dignitate anteceſſoriâ Anno 1666.

IOHANNES CHEMNITZIUS DOCT: MAT-
THIÆ IN CONSISTORIO QUONDAM MAR-
CHICO PRÆSIDIS FILIUS REIP: DANTIS-
CANÆ CONSILIARIUS ET SECRETARIUS PRI-
MARIUS CŒLEBS DOCTISSIMUS ET PI-
ENTISSIMUS.

99.

100.

DOCTOR MAVRICIVS HOFFMAN FVRSTENWAL:
DENS MARCHICVS IN VNIVERSITATE ALTDORFINA
PROFESS: PVBLICVS ET REIP NORIMBERG: PRACTICVS.

garten gänzlich verwüſtet wurde: wie er denn hieran zum öfftern und nie ohne Thränen gedacht hat.

4. Er muſte alſo nebſt ſeinen Lehrern und Mitſchülern bey Nacht und Nebel nach Angermünde flüchtig werden. Nach einiger Zeit nahmen ihn ſeine Eltern nach Hauſe. Weil ſie aber nicht wuſten, wie ſie ihrer Söhne beſtes befördern ſolten, ſo waren ſie in groſſer Verlegenheit. Jedoch Adam Nößler Churfürſtl. Brandenb. Rath und Lehns-Secretarius in Cüſtrin, ein naher Anverwandter nahm den älteſten, Nahmens David zu ſich, und unſer Moriz Hoffmann muſte ſich inzwiſchen zu Hauſe im Schreiben und Rechnen üben. Er muſte ſich freylich diß gefallen laſſen, da es nicht zu ändern war; allein die Begierde eine mehrere Erkäntniß in den Wiſſenſchafften zu erlangen hatte ſein Gemüth gantz eingenommen, zumahl wenn er ſich ſeiner Mutter drey Brüder vorſtellte, welche allerſeits Doctores waren, deren einer George oben bey n. 87. beſchrieben, und bey Gelegenheit zugleich der andere Elias, und der dritte Adam kurtz vorhin erwehnt worden. Der damalige fleißige Rector in Fürſtenwalde Chriſtoph Richter ſtillte alſo ſeine Begierde zu lernen durch Priuat-Unterricht: allein Ao. 1637. entſchloß ſich der Vater ſeinen Sohn in das Cölniſche Gymnaſium zu ſchicken. Als er ſich daſelbſt ein Jahr aufgehalten hatte, nöthigte ihn Theurung und Peſt Cöln zu verlaſſen, und ſo ging Mauritius nach Cöpenick, dahin ſich ſein Vater, weil in Fürſtenwalde die Peſt graſſirte, begeben hatte; wo er auch mit Tode abging, nachdem er dieſen Sohn geſegnet, und einige Tage vorher dem erwehnten George Nößler berühmten Lehrer der Artzney-Kunſt zu Altdorff ſelbigen beſtens empfohlen hatte. Der Vater war willens dieſem Sohn etwas zu beſſerer Fortſetzung ſeiner Studien vor andern Kindern voraus zu vermachen: Der Sohn aber legte eine ſchöne Probe der ſo ſeltenen brüderlichen Liebe ab, und bat ſich nur die Recommendation nach Altdorff aus.

5. Der tugendhaffte George Nößler, welcher nebſt einer gründlichen Gelehrſamkeit eine ungeheuchelte Gottesfurcht beſaß, liebte dieſen Mauritium als ein Vater, ertheilte ihm zu nützlicher Führung ſeiner Studien allerhand gute Regeln, und lehrte ihn mit ſeinem eigenen Exempel. Solchergeſtalt trieb er die Sprachen, Hiſtorie, Welt-Weißheit und Artzney-Kunſt mit gröſten Fleiß, und hörte die berühmten Lehrer zu Altdorff mit ununterbrochener Emſigkeit. Und da Ludwig Jungermann, welcher den berühmten Mediciniſchen Garten des Biſchoffs zu Aichſtädt beſchrieben, eben dergleichen zu Altdorff anlegte, ſo machte ſich unſer Hoffmann dieſe Gelegenheit zu nutze, und erwarb ſich eine gründliche Kenntniß der Pflantzen und Kräuter.

6. Als er ſich nun ſo wohl hierinnen als in andern Stücken der Mediciniſchen Gelahrheit eine gute Wiſſenſchafft zu wege gebracht hatte, trat er auf Einrathen ſeines ihn väterlich liebenden Vetters Ao. 41. eine Reiſe nach Italien an, und beſahe das berühmte Padua, erhielt auch daſelbſt das rühmliche Zeugniß, daß er es allen ſeines gleichen zuvor thue, und keine Bemühung ſcheue etwas zu lernen. Wie er denn ſeine Zeit ſo abmaß, daß er auch im ſpatzirengehen mit guten Freunden ſich von gelehrten Materien unterredete. Ioach. Vitus Wigandus de itineribus Philiatrorum rühmet p. 157. an ihm eine unerſättliche Begierde zu lernen und in der Zergliederungs- und Kräuter-Wiſſenſchafften zuzunehmen: wozu auch die Chirurgiſchen Uebungen kamen. Wie er denn auch ſeine Lehrer, ſo offt ſie eine wichtige Cur vornahmen, begleitete, und bey ſo unermüdeten Fleiß nothwendig gelehrt werden muſte.

7. Als er ſich drey Jahr in allen Theilen der Heilungs-Wiſſenſchafft zu Padua umgeſehen hatte, glaubte man in Altdorf, es ſey Zeit dieſen gelehrten Sohn nach Hauſe zu beruffen, und ihn zur Praxi anzuführen. Er kam alſo zurück, und zwar um ſo mehr, da ſein mit allerhand Kranckheiten beladener Vetter verlangte, ihm an Hand zu gehen, und der Republick Nürnberg, auf deren Univerſität er den Grund ſeiner Wiſſenſchafft gelegt hatte, zu dienen. Die Erfahrung vermehrte

ſeine Wiſſenſchafft, und in ſeinen Curen war er ſehr glücklich. Es fehlte ihm alſo nur die Doctor-Würde, und dieſe erhielt er, nachdem er unter dem Vorſitz des belobten **Noßler** eine Diſputation vom Hertzklopffen Ao. 1644. den 15 April mit Ruhm vertheidiget hatte. Er war noch nicht völlig 24 Jahr alt, als ihm der Doctor-Hut aufgeſetzet wurde, und alſo konte er ſich leicht noch höhere Ehrenſtuffen verſprechen.

8. Dieſe erfolgten auch. Ohngefehr ein Jahr darauf ward er zum Phyſico der Stadt Altdorff ernennet, und der Ruff ſeiner Wiſſenſchafft breitete ſich dermaſſen aus, daß auch benachbarte Städte ſeinen Rath und Hülffe in ſchweren Fällen ſich ausbaten. Daneben diente er der ſtudirenden Jugend mit ſeinem Unterricht, und lehrete ſo wohl die Kunſt die Cörper künſtlich zu zerlegen, und Scelera zu bereiten (deren viele von ſeiner Hand auf der Anatomie-Cammer zu Altdorff noch itzo verhanden ſind) als auch die Botanic.

9. Es ward ihm alſo Ao. 48. die auſſerordentliche Profeßion der Anatomie und Chirurgie aufgetragen, und Ao. 53. kam er in **Jungermanns** Platz als Profeſſor Botanices und Aufſeher des Mediciniſchen Gartens. Sein Fleiß und rühmliches Verhalten vermehrte den Ruhm der hohen Schule zu Altdorff, und auch von weit entlegenen Orten fanden ſich Lehr-begierige Gemüther ein. Unter ſeine rühmliche Bemühungen gehöret, (a) daß er ein Theatrum Anatomicum aufzurichten ſich eifrig angelegen ſeyn laſſen, den Mediciniſchen Garten mit vielen ausländiſchen Kräutern, Pflantzen und Saamen, die er auf eigne Koſten verſchrieb, vermehret, es auch durch ſeine Vorſtellung da-in gebracht, daß ein ſo genanntes hibernaculum Ao. 1656. erbauet, und dieſer Garte um den dritten Theil erweitert wurde. Ihm iſt auch zuzuſchreiben, daß ein Chymiſches laboratorium zu Altdorff erbauet, und die Einrichtung der daſigen Apothecke verbeſſert worden.

10. Der Ruhm ſeiner glücklichen Curen machte, daß Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg ihn mit den Titel eines Raths und Leib-Medici begnadigte, welche Ehre ihm auch von dem Pfältziſchen, Bayreuthiſchen, und Würtenbergiſchen Höfen wiederfuhr. Wie er der Univerſität beſtes zu befördern ſich angelegen ſeyn laſſen, iſt nicht allein aus dem, was bisher erzehlet worden, ſondern auch daraus abzunehmen, daß er 22mal ſeiner Facultät Decanus, und fünfmal Rector Magnificus geweſen, und bey nahe ein halbes Jahrhundert dieſem Muſen-Sitz gedienet hat.

11. Sein Todt erfolgte Ao. 1698. am Charfreytage, nachdem er ſein Leben auf 76 Jahr und 7 Monath gebracht, und in drey Ehen 17 Kinder erzeuget hatte. Der älteſte Sohn Io. Mavritivs **Hoffmann** hat den Ruhm ſeines Vaters keinesweges verdunckelt, ſondern um ein groſſes vermehret, welcher viele Jahre in Altdorff als Profeſſor Medicinæ gelebet, und als Hochfürſtl. Brandenburgiſcher Leib-Medicus zu Onolzbach geſtorben iſt. Die übrigen Söhne deſſelben ſind in allen ſo genannten drey Facultäten berühmt, die älteſte Tochter aber iſt an den damaligen Profeſſorem in Altdorff nachmals in Helmſtädt und Abt zu Königslutter Fabricium verheyrathet worden.

12. Die Schrifften unſers **Hoffmanns** auſſer den in den miſcellaneis naturæ academiæ curioſorum befindlichen ſind: 1) Synopſis inſtitutionum medicarum ex ſanguine reformatarum Diſpp. XXIV. 1660. 2) Prudentiæ Medicæ ex ſanguine fundamenta Diſpp. XXIV. 1662. 1672. 1690. 3) Inſtitutiones Anatomicæ ex animoſi ſanguinis activitate vitam partium corporis humani declarantes Diſpp. XXIV. perque

(a) S. Joh Jac. Baiers ausführliche Nachricht von der Nürnbergiſchen Univerſitä's Stadt Altdorf, und biographias profeſſorum Medicinæ, qui in Academia Altorfina vnquam vixerunt, it. MAGNI DAN. OMEIS memoriam MAVR. HOFFMANNI 1693. fol. und deſſen gloriam Altdorfinam p. 66. 69. ſeq. Im Jahr 1679. hielt er die erſte Anatomiſche demonſtration auf dem daſigen Theatro, welche gantzer acht Tage daurete, dazu ihm die Profeſſores gratulirten, und der damalige Rector, der gelehrte DAN. WILH. MOLLER ſchloß ſeine Ode alſo: Cernens Apollo hoc Eia *meus*, ait, HOFFMANNVS *eſto! Viuat in inclyta Doctor* PALAECOME *celebris! Primus Eia labor hicce proſit!*

perque totidem ſectiones diſtinctæ operationes chirurgicæ corpori humano debitæ A. 1661. & 1601. 4) Botanotheca Laurembergiana, ſiue methodus conficiendi herbarium vivum Ao. 1662. & 1693. 5) Sciagraphia Morborum contagioſorum ex natura ſanguinis diſpp. XL. Ao. 1672. & 1691. 6) **Gründlicher Bericht von dem graſſirenden Peſt-Fieber** Ao. 1670. 7) Floræ Altdorffinæ deliciæ ſilueſtres, ſiue catalogus plantarum in agro Altdorffino locisque vicinis ſponte naſcentium cum lapidum fungorumque hiſtoria Ao. 1662. & 1677. 8) Floræ Altdorffinæ deliciæ hortenſes, ſiue catalogus plantarum horti Medici, quibus ab Ao. 1650. auctior factus erat Ao. 1662. & 1677. 9) Florilegium Altdorffianum, ſiue tabulæ loca & menſes exhibentes, quibus plantæ exoticæ & indigenæ ſub cœlo Norico vigere ac florere ſolent Ao. 1676. 10) Appendix ad catalogum plantarum hortenſ. Ao. 1691. 11) Montis Mauritiani deſcriptio, ſiue catalogus plantarum in eius radicibus & ſummitatibus obuiarum Ao. 1695. 12) Idem in gratiam ſanguinis diſputauit a) de motu cordis & cerebri, ſanguinisque ac ſpirituum animalium perpetuo pro vitæ continuatione per corpus commeatu Ao. 1653. b) de Tranſitu Sanguinis per ſeptum cordis impoſſibili, contra Galenum & Riolanum Anatomicum Pariſinum eius defenſorem Ao. 1659. c) de Tranſitu Sanguinis per medios pulmones facili contra Riolanum eius oſorem A. 1659. d) de ſanguine, eiusque miſſi obſeruatione A. 1660. e) de ſanguinis miſſionis ſeu venæ ſectionis neceſſitate contra Eriſiſtratum & Helmontium, eius oſores Ao. 1661. **Auch hat er im** Manuſcripto **einiges hinterlaſſen, nemlich** 1) Commentarium in Hippocratis aphoriſmos ex natura & circulatione ſanguinis, 2) Prælectiones Anatomicas & Chirurgicas, 3) Obſeruationes CC. chirurgicas & anatomicas rariores, 4) Obſeruationes botanicas de iuuentute plantarum ex ſeminibus recens pronatarum.

13. **Das ihm zu Altdorff geſtifftete Denckmahl lautet alſo :** Mavritivs Hoffmann, Fürſtenwald. March. Med. Doctor & Prof. Prim. Altdorf. Potentiſſ. Elect. ac Seren. Marchionum Brandenb. Ducumque Würtemberg. Conſiliar. & Archiater Illuſtr. Reip. Norib. Collegii Medici ſenior, Artis ſuæ Reformator atque vindex, Rector Academiæ quinquies, Decanus bis & vigeſies, horti Medici præfectus ac concinnator, theatri Anatomici ac ſocietatis Med. Altdorfinæ Auctor & Actor, XVII. liberorum & ex his IX ſuperſtitum parens filiorumque binorum homonymorum, alterius in hac Vniuerſitate, Noribergæ alterius collega, Vitæ tandem ac honorum ſatur, chariſſimæ ſuæ quondam coniugi ex tribus primæ Annæ Margar. Sambſtagiæ Sampferiæ æternum grauidæ A. C. MDCLXII. hac poſitæ, appoſitus quieſcit glorioſam expectans reſurrectionem. Nat. d. XX. Sept. A. C. MDCXXI. obiit A. C. MDCXCVIII. d. XX. April.

14. **Die Worte, welche ich in des ſeligen** Profeſſor **Schultzen** (*) **Jubel-Rede finde, ſind viel zu ſchön, als daß ich ſie mit Stillſchweigen übergehen ſolte.** Mavritii, **ſagt er,** Hoffmanni „venerandum nomen quis, non dicam „noſtratium, ſed in vniuerſa Europa „ignorat? Eum ſcilicet, qui iuuenis in „Academia Patauina ductum pancreati„cum primus vidit, & Io. Georgio Wir„svngo præmonſtrauit, quemque virum „ob præclariſſimam in medendo artem „felicitatemque, certatim ſummi Princi„pes & Electores ſibi adſciſcere ſtudue„runt; quæ non vltima laus eſt: ſed lon„ge maior, quod Academiæ noſtræ, ſtu„diorum ſuorum matri per quinquagin„ta integros annos ſumma fide diſcen„tiumque incredibili fructu, maximaque „gloria noſtra, ſuaque, inſeruiuit, Floram „coluit, per cultrum Philoſophos for„mauit, theatrum anatomicum fieri ab „illuſtribus Curatoribus exorauit facile„que impetrauit, impetratum ſceletis plu„ribus tabulisque elegantiſſimis imple„uit, circulationis ſanguinis doctrinam „primus huic ſcholæ intulit, quum qui „ante ipſum & cum ipſo tunc viuebant, „cunctarentur veritatem hanc agnoſce„re & publice profiteri,

(*) S. Acta ſacrorum ſecularium quæ Academia Altdorfina celebrauit p. 226.

ADDENDA und EMENDANDA.

I.

Von der Roswith ſiehe auch Bvrckhardi de fatis latinæ linguæ partem I. p. 97. und II. p. 59. u. 325. Gvndlingii obſeruationum tomum I. p. 12. Ovdin de ſcriptoribus eccleſ. II. 502. Hevmanni conſpectum cap. IV. §. 31. Leibnitii Vorrede zu dem II. Tomo ſcriptorum rer. Brunſuic p. 29. Nev mantiſſam p. 99. Adde Calvoerii Saxoniam inferiorem p. 318. & bibliothecæ Fabricianae tomum I. p. 19.

II. Von dem Pabſt Clemens II. kan auſſer den angeführten Auctoribus, und den Actis Clementis II. in Leibnitii ſcriptoribus rer. Brunſuic. tomo I. Struv in ſyntagmate hiſtoriæ Germanicæ p. 407. it. Wilh. Hvlsivs in vitis Pontificum Romanorum (Weſel 1639. 4.) p. 145. nachgeleſen werden. S. auch Staphorſt Hamburgiſche Kirchen-Hiſtorie des I. Bandes I. Th. p. 399. Clemens II. *Papa neminem voſſitat.* Der berühmte Schannat in ſeiner hiſtoria Fuldenſi führet p. 144. folgendes hieher gehöriges an: In hoc Pontifice amicum ac protectorem habere meruit Rohingvs (Abbas Fuldenſis) ſiquidem ab eo Romæ in ſplendidiſſima Epiſcoporum ac Procerum corona Abbas ordinatus eſt. Idem Pontifex, quo magis veterem ſuum in eccl. Fuldenſem affectum teſtaretur, non ſolum cuncta eius priuilegia ac immunitates a nouo ſtabiliuit, ſed vt eius quoque Abbates commodo ac condigno hoſpitio deinceps perpetuis temporibus fruerentur, quoties eos Romam adire contigiſſet, monaſterium S. Andreæ ad hoc inſeruire voluit, iisque per ſolennes litteras in donum tradidit. Confer eiusd. traditt. Fuldenſes p. 257. vbi ex autographo hæc bulla Clementis II. de a. 1046. legitur. Hanc bullam non genuinam ſed ſuppoſititiam eſſe dicit Io. Ge. ab Eckhart in animaduerſionibus criticis in Io. Fr. Schannat dioeceſin & hierarchiam Fuldenſem p. 53. vbi & p. 60. vitam Clementis breuiter narrat. Regeſſit autem plurima Schannat in vindiciis quorundam Archiui Fuldenſis diplomatum p. 34. ſeqq. & diploma a ſe allatum recte omnino ſe habere declarauit.

III. Die Hiſtorie des Kagelwid kan folgendes erläutern: In Nic. Hieron. Gundlings Einleitung zur Staats-Klugheit findet ſich p. 256. über dieſen Umſtand folgende Anmerckung: Kayſer Carl IV. that wohl daran, daß er einen Münch zum Cammer-Rath machte, weil er geſehen, daß ſelbiger das gantze Cloſter in kurtzer Zeit in ſehr gute Ordnung gebracht hatte. Daher ſagte der Kayſer: kanſt du das Kloſter, und deſſen Einkünffte ſo wohl anordnen, ſo wirſt du dich auch zu meinen Finanzien wohl ſchicken. Was das Kloſter Skaliz, ſo Kagelwid erbauet, betrift, ſo kan zu einiger Nachricht nachſtehendes dienen. Alſo ſchreibet Balbinvs in epitome rerum Bohemicarum p. 363. „Ao. 1354. cœnobium Skalicense (a) ad Kavrzimivm ordini Ciſter-„cienſi a Theodorico Mindenſi Epiſcopo „exſtruitur, ad cuius ruinas ſpectandas „nuper cum dolore acceſſi. Fuit hic „Theodoricvs ex eodem ordine ad Epiſ-„copatum, mox etiam ad Archiepiſcopa-„tum Magdeburgenſem ope Caroli Cæ-„ſaris eleuatus, cuius in ſubitis caſibus „ingenium, acrem prudentiam ac potiſ-„ſimum in rei familiaris adminiſtratione „incredibilem ſolertiam Carolus Impe-„rator nunquam admirari ſatis poterat, „commendantque Cranzivs & Dvbra-„vivs. De hoc Theodorico ſunt lepida „illa, quæ Dvbravivs in hiſtoriam ſuam „inſeruit. Relicto poſtea Magdeburgo, „in Bohemia apud Carolum Cæſarem „conſenuit, obiitque in pace, procul ne-„gotiis & litibus, quas cum Canonicis „ſuis moleſtiſſimas habere cœperat. Ex-„teros, quam patrios homines mitiores „ſe

(a) Ratificatio literæ Domini Mindenſis pro monaſterio b. Mariæ in *Skaliz* per ipſum fundato, legitur in BOHVSL. BALBINI miſcellaneor. decad. I. lib. 6. p. 71.

„ſe inueniſſe Theodoricvs iactabat. Eben derſelbe nennet in ſeinen Miſcellaneis decad. I. libro V. p. 45. dieſen Theodorvm Miſnenſem Præſulem (muß Theodoricvm Mindenſem heiſſen) oeconomum præcellentiſſimum, & bonorum Regiorum in Bohemia præfectum, mit dem Zuſatz: fuit ſummus amator Bohemiæ. Narrant, cum aliquando inopinate Carolvs IV. ad Theodoricvm cum aulicis veniſſet, neque is, quod Cæſari apponeret, haberet (prohibente Carolo, ne quid de armentis & gregibus mactaret) auriculas & caudulas pecudibus abſcidiſſe, iisque in culina opipare, varie, & delicate conditis Carolvm Imp. & aulicos tractaſſe, mirante Cæſare delicias ciborum tam varias, reque cognita ſolertiam Theodorici laudaſſe.

VII. Von Iohanne de Indagine, ſiehe auch Io. Phil. Bergomatis ſupplementum Chronicor. ad A. 1463. Wolfii lectiones memorabiles tomo II. p. 871. Levkfeld antiq. Burſfeld. p. 22. ſq.

X. XI. Von den beyden Biſchöffen zu Lebus, welche im X. und XI. Kupfer vorgeſtellet werden, ſiehe auch Kortum in der Nachricht von Lebus p. 12.

XIV. Wenn es der Mühe werth wäre, ſo könte ich eines annoch verhandenen Supplicati gedencken, in welchem Johann Rogge zu Havelberg bey dem Biſchof klagend anbringet, daß der Official Petrus Conradi ihm ſein Eheweib Catharina Hakenbeek von Stargard genommen, und mit derſelben in Unehren gelebt habe.

XV. S. auch Cernitii icones p. 49. †

XVII. S. auch Anonymi centuria ſcriptorum inſignium n. LXXVI.

† Zu den in nota (a) angeführten Exempeln will ich ſtatt einer kleinen Nachleſe diejenige hinzufügen, welche mir nach der Zeit vorgekommen. Der bekante Däniſche Calenderſchreiber Nic. Helduader hatte ſeinen Zunahmen von dem Ort ſeiner Geburth, dem ohnweit der Stadt Apenrade gelegenen Dorf Hellewade entlehnet. Henricvs Bvscodvcensis nennete ſich alſo von der Stadt Herzogenbuſch. Jac. Matthias hat von ſeiner Geburts-Stadt Aarhuſen den Zunahmen Aarhvsivs. Nicht minder heiſſet Petrvs Parvvs von ſeiner Geburts-Stadt Roeßkild gemeiniglich Rosæfontanvs. Alſo heiſſet Lavr. Scavenivs von dem in Jütland gelegenen Städtgen Skagen. Janus Skelderup iſt nach Pontoppidani in annalibus Daniæ diplom. III. 205. Vermuthung aus Skielderup in Fühnen gebürtig geweſen, und Nic. Gloſtrup in dem ohnweit Copenhagen gelegenen Dorf gleiches Nahmens gebohren worden. S. eben daſelbſt p. 193. Und wem iſt unbekannt, wie offt Andreas Muller, Greiffenhagivs angeführet werde? Nicolavs de Cvsa, der bekannte Cardinal und Biſchof zu Brixen hat von dem kleinen Dorf Cuſa an der Moſel im Trieriſchen, als ſeinem Geburts-Ort: alſo auch der Franciſcaner-Münch Io. Capistranvs von Capiſtrano einem ſchlechten Ort in der Provinz Abruzzo ſeinen Nahmen. Sueno Nordbag heiſſet von ſeinem Vaterlande Norwegen alſo, Io. Resenivs Biſchof von Seeland von dem Dorf Reſen in Jütland, wo er zuerſt das Licht der Welt erblickt, Pavlvs Martini Ostrvpivs Biſchof in Lund von dem Dorf Oſtrup, der Biſchoff in Schonen Matthias Lani Medelfard von dem Städtgen dieſes Nahmens, der Biſchof zu Odenſee Georg. Sadolinvs wird oft von ſeiner Geburts-Stadt Vibvrgivs, Io. Canvti Welleivs von dem Jütländiſchen Städtgen Wedel, und der Biſchof zu Wieburg Nicolaus Arctander oder Normand von Norwegen, wo er gebohren worden, genennet S. Pontoppidanum l. c. II. Th. p. 176.

XIX. Zu der Breitenbachiſchen Familie gehöret, was Herr Estor in ſeiner Ahnen-Probe hat. Von dem Alterthum der Familie wird daſelbſt p. 712. u. 511. von dem Wapen p. 336. und 411. geredet. Die Genealogie findet ſich p. 440. S. auch Joh. Maximil. Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes und Vortreflichkeit des deutſchen Adels p. 8. und 180. doch iſt mit der daſelbſt befindlichen Genealogie Herr Estor l. c. p. 113. nicht zufrieden. S. auch Herrn. Prof. Kölers hiſtoriam Geneal. de Wolfstein p. 33. In Schannat Fuldiſchen Lehn-Hof werden p. 58. einige aus dieſer Familie angeführt.

XXIII. In den fortgeſetzten Sammlungen von Theologiſchen Alten und Neuen 1747. p. 330. findet ſich eine Churfürſtl. Verordnung an Johann Lüdecken wegen des Ordinarii (Chriſt. von der Straſſen) de A. 1543. der Streit betraf die Beſtraffung der Hurerey. S. Iac. Thomasii orationes p. 318. und Bayle Dictionaire Tom I. p. 157. not. (d)

XXV. Auf ſeiner Rückreiſe ſprach Sabinus auch den vortreflichen Erasmum, an welchen er einen Brief aus Venedig mitbrachte, der ſich nebſt Erasmi Schreiben an Melanchthon in den Opp. Sabini p. 395. ſ. findet. In der Reihe der Profeſſorum Iuris zu Königsberg wird er als der erſte Profeſſor iuris primarius in erleuterten Preuſſen tomo IV. p. 580. nicht aber in Arnolds Hiſtorie der Univerſität Königsberg im II. Th. p. 229. aufgeführet, und die Urſach eben daſelbſt p. 93 angezeiget. Zu Sabini Schrifften gehöret ſeine Præfatio de vita & geſtis Maximiliani Cæſaris. Sie findet ſich in Nic. Reusneri orationum de bello Turcico Vol. I. p. 49. Sie iſt von Chriſtoph Schrader a. 1664. 4. zu Helmſtädt wider herausgegeben. Wie Peucer will, hat Melanchthon ſelbige geſchrieben, conf. Bœclerus de rebus Seculi XVI. p. 228. it. Herzii Bibliotheca 175. (810.) Er hat auch die orationes Iſocratis herausgegeben. S. Sabini poëmata edit. 1606. p. 383. Seine Oratio de vtilitate ſtudiorum findet ſich in libro ſelect. Declamationum.

XXVI. Hieher gehöret die in Dreyhaupts Beſchreibung des Saalcreiſes II. Th. angeführte Genealogie dieſer Familie p. 883. Von dem Stammhaus Trotha ſiehe daſelbſt p. 964.

XXVII. Hieher gehöret, was Dreyhaupt l. c. p. 690. beybringet, wo er zugleich deſſen rühmliche Bemühung die Schule auf dem Neumarckt vor Halle bey dem Ertzbiſchof zu Magdeburg auszuwircken erwehnet.

XXVIII. Es iſt mir nach der Zeit, da dieſe Erläuterungen bereits fertig geweſen, M. Chriſtoph Laſii erſter Theil über das Symbolum Apoſtolicum, d. i. über die gemeine Lehr des Chriſtlichen Glaubens von Apoſteln in eine gewiſſe Nottel geſtellt Ao. 1561. 4. vermuthlich zu Straßburg (allwo es im gedachten Jahr im Jenner datirt worden) gedruckt, vorgekommen. Ich rücke aus der Vorrede an den Rath zu Augſpurg einige hieher gehörige, und zu meinem Zweck dienende Ausdrücke ein. So lauten ſie: „In dieſe Zahl (nemlich der Bauch-Knechte, die ſich ſelbſt meynen, nicht Chriſtum) gehöret „Joh. Agricola Eißleben, zum General-Superintendenten geſetzt über die gantze Brandeburgiſche Marck, der wohl etwas fruchtbarlichs kund ausrichten doch niemals „gethan. Wie ich nun als ſein Nachbar vermerckt, daß gedachter Eyßleb „zum Catechiſmo nicht Luſt hat, denſelben in keiner Stadt, wie ſonſt im Land „darinn gebräuchlich, in keiner Kirchen „auf der Cantzel zu treiben befahl, als „ein Antinomus, der da meinet, das Geſetz Moſi gehör aufs Rathhaus, nicht „in die Kirchen, da unterwand ich michs „als Pfarrherr zu Spandau, handelt „erſtlich die 10 Gebot, und dieſelbe „Handlung erſtreckte ſich auf 118. Predigten. Nachmahls nahm ich auch das „Symbolum Apoſtolicum zur Hand, und „kam bis auf die Contingentiam, da ward „mir die Predigt durch ein Fürſtl. Befehl niedergelegt, ich ſolt den Glauben „nicht mehr handeln, ſondern den Text „des Evangelii treiben. Diß aber hat „niemand zugericht, denn etliche eigenwilliſche Maulchriſten deſſelben Orts, „die nahmen den Eißleben zu Hülff, der „ließ ſich auch zu ſolchen Dingen gern „gebrauchen. Denn wer mich hörte, „der rühmet ſolche hohe, nöthige, und „nützliche Handlung wichtiger Artickel, „das wolte dem Eißleben zu nahe geredt „ſeyn, verſchaffte derohalben, daß ich dieſelbe Materie müſte fallen laſſen, wie „auch geſchahe. So bald nun ein jedes „Stück fertig ward, überſchickte ichs nach „Wittenberg Phil. Melanchthoni unſerm lieben Præceptori zu überſehen, damit ich des rechten Grunds gewiß wäre, und keinen Zweifel tragen dürffte. „Es kommt aber dieſe Dedication eben „in mein drittes Exilium, welches mir „geweſenen Pfarrherrn und Superattendenten zu Lauingen etliche Stenckfel-

„diſche

„diſche heiligen deſſelben Orts von wegen ihres geſtrafften Irthums aus einem langgefaßten Grolle haben zuwege bracht.

XXXIV. Unter den von ABDIA PRÆTORIO gemachten guten Einrichtungen führet ANDR. WENGERSCIVS in Slauonia reformata p. 353. folgende an: „Inter „alia hanc inuexit conſuetudinem, vt ſub „horarum initia & interualla intermiſce„retur Symphoniacus cantus, quo & magiſtrorum & diſcipulorum vires nonnihil reficerentur.„ Es findet ſich in den inſtitutionibus litteratis, welche zu Thorn Ao. 1587. 4. herausgekommen ſind, tomo II. p. 504. ſeq. eine, vermuthlich von dieſem ABDIA verfertigte Schrifft unter dem Titel Ordo, leges, & ſtatuta ludi litterarii Magdeburgenſis.

XXXV. Hiebey könte annoch bemercket werden, daß in der Sammlung der Briefe des Roſtockiſchen Theologen DAV. CHYTRÆI ſich zwey an CORNERVM finden p. 731. und 1171.

XXXVI. Von COELESTINO ſiehe auch Lauterbachs Vorrede zum Polniſchen Arianiſchen Socinismo §. 4.

XXXIX. Da ich in MVSCVLI Leben p. 95. des untern Titul Hoſenteufel herausgegebenen Buchs gedacht habe, ſo düncket mich, es verdiene bey dieſer Gelegenheit angemercket zu werden, was ich in Herrn Profeſſor Chriſt acroamatibus otii regalis p. 98. l. vlt. leſe: „Ingens, inquit, „tritauorum & proauorum noſtrorum „temporibus in his rebus luxus fuit. „Quod fidem vix ſit inuenturum, ſed ta„men eſt veriſſimum, legere me memini „vetuſtis in libris, ſemicinctium interdum „in hoc meditullio Germaniæ vni ho„mini phrygionem conſuiſſe, cui plus „panni inſumeretur, quam quo hodie vi„rorum IV. aut V. corpora tota facile „veſtias. XCIX. Ellen, auch wohl CXXX. zu einem paar Hoſen. Plures ibidem auctores ſuo teſtimonio id comprobantes habet.

XXXVIII. not. (a) Hannebergiorum lege Kannenbergiorum,

p. 91. 80 Jahr lege 76 Jahr.
50 Jahr 51 Jahr.
hinterließ 2 lege 7 Söhne, deren der andere Martin.

p. 92 l. 2. beſchrieben iſt. Adde der dritte, Nahmens Hans, ſtarb als Cämmerer Ao. 1581. Der vierdte Andreas ſtarb als Bürgermeiſter in Werben Ao. 1596. die übrigen ſind jung geſtorben. Der erſte aber Henrich iſt nun zu beſchreiben.

§. 2. l. 5. Catharina lege Anna Engels, Martin Engels, Burgermeiſters in Werben Tochter.
§. 3. l. 1. Ao. 1550. lege 1559.
§. 5. l. 14. Kötteriz lege Stötteriz.
§. 8. l. 9. blühe lege geweſen.
l. 11. geſtorben *adde* und hat ſich die männliche Poſterität in hieſige Lande begeben, wovon annoch einige verhanden.
l. vlt. abgegangen *adde* deſſen Söhne ſich nebſt ihrer Mutter wegen der Religions-Verfolgung gleichfals in hieſigen Landen niedergelaſſen, deren Nachkommenſchaft aber im dreyßigjährigen Kriege zur Peſt-Zeit erloſchen.
n. (g) 1612. lege 1622.
1609. 1607.

XLVII. Zur Erläuterung deſſen, was p. 113. §. 13. angeführet worden, gehöret, was in Beckmanns Anmerck. zu Juſti Chronick von Franckfurt p. 114 geleſen wird: Unter den Churfürſtlichen Com„miſſariis war der ehemalige Cantzler Chriſt. Diſtelmeyer, welcher bey Churf. Joh. Georgen Zeiten in hohen Anſehen geſtanden, hernach aber von Churf. Joachim Fridrich erlaſſen, und itzo in einem ſchlechten Stande bey dem Tiſch geſeſſen und der Muſterung faſt nur als ein Secretarius beygewohnet, mit vieler vornehmen Leute, die ihn zuvor gekant, Compaſſion über des Glücks Unbeſtändigkeit.

LVI. Köppen der ältere hatte einige Lehngüter bey Stendal it. bey Berlin erkauffet, und iſt der letzte von ſeinen männlichen Nachkommen A. 1714. verſtorben, folglich nunmehro dieſe Familie erloſchen. Es finden ſich zwar noch einige dieſes Nahmens, z. E. einer des Churfürſten Fridrich Wilhems Geheimer Rath, welcher obſeruationes iuris, ſeu vſum practicum Inſtitutionum in fol. ediret, zu dieſer Familie aber nicht gehöret. Den Umſtand, daß Köppen der Leichen-Beſtat-

ſtattung des Herzogs von Mecklenburg zu Schwerin beygewohnet, erzehlet Bernh. Hedericus in Chronico Suerinenſi S. de Westphalen monumentor. Cimbricor. tomum III. p. 1670. ſ.

LVII. In Klockii relationibus cameralibus findet ſich eine relation von dieſem Dieter.

LVIII. Was ich in der Note (a) mit einiger Ungewißheit geſagt, kan ich nunmehr in mehreres Licht ſetzen. Es waren zwey Brüder, beyderſeits Martin Benckendorf genannt. Der eine war Burgermeiſter zu Salzwedel, der andere war I. V. L. und des Marggrafen Johann zu Cüſtrin geheimer Cammer-Rath, auch Burgermeiſter zu Croſſen. Dieſes letzteren Sohn Martinus iſt es, welcher allhier vorgeſtellet wird, und alſo hat Becmann Recht.

LXVII. Der Wahlſpruch Pierii war: Vbique Prouidebit Dominus.

XCII. In der Menckeniſchen Bibliothec in Leipzig finden ſich auch einige eigenhändige Briefe des gelehrten Barth. S. catalogum bibl. Menkenianæ p. 836.

Regi-

Regiſter

der in dieſer Bilder-Sammlung und Commentario vorkommenden gelehrten Männer. Die gröſſere Zahl bezeichnet das Kupfer, die kleine die Seite des Commentarii.

Achatius de Brandenburg, XXXIII.		Pag. 79
Agricola (Ioannes) XXVIII.	63	202
Aluensleben (Buſſo de) VIII. -		21
Angelus (Andreas) L. - -		117
Barth (Caſpar von) XCII.	187	204
Benckendorff (Martin) LVIII.	138	204
Bergius (Johann) XCI. -		183
Betkius (Joachim) XCIV. -		196
Blankenfeld (Johann) XIII. -		29
Blumenthal (Georg von) X. -	23	201
Breitenbach (Georg von) XIX. -	37	201
Bucholzer (Georg) XXI. -		40
Bülow (Dieterich von) XI. -	26	201
Carpzov (Benedict) LIX. XCVIII. -		140
Chemniz Gabriel LXXV. -		165
„ „ Henrich LXXXI. -		166
„ „ Joachim XCV. -		166
„ „ Johann XCIX. -		166
„ „ Martin XLIV -		101
„ „ „ „ LXXIV. „		160
Clemens II. Pabſt II. -	5	200
Coeleſtinus (Georg) XXXVII.	87	203
Colerus (Jacob) LXXIII. -		157
Conradi (Peter) XII. -	27	201
Cornerus (Chriſtoph) XXXV. -	83	203
Cuno (Matthäus) LXXII. -		156
Dieter (Richard) LVII. -	137	204
Diſtelmeyer Chriſtian LXV.	113	203
„ „ Lampert XLVII. -		111
Dreſemius (Samuel) LXXXIV. -		173
Ebertus (Andreas) XXII. -		43
„ „ Jacob LXVI. - -		44
„ „ Theodor LXXX. -		45
Elerdus (Bartholom.) LXI. -		145
„ „ Nicolaus LXXXIII. -		145
Flaccus (Matthias) XLIX. -		116
Frize (Peter) LXXXVI. -		176
Gediccus (Simon) LXVIII. -		153
Gödden (Henning) XIV. -		31
Goldbek (Andreas) LXIII. -		91
„ „ (Henrich) XXXVIII.	91	204
Gutke (Georg) LXXXII. -		172
Hagen (Johann von) VII. -	18	203
Hartmann (Johann Chriſtoph) XC. -		183
Hildenius (Wilhelm) XLVI. -		110
Hildesheim (Franz) LXIV. -		149
Hoffmann (Caſpar) XLI. -		97
„ „ (Mauritius) C. -		198
Hoſtus (Matthäus) XLV. -		108
Indagine Ioh. de) VII. -	18	201
Juſtus, Jobſt (Wolfgang) XXXI. -		76
Kagelwid (Theodoricus) III. -	9	200
Kemniz, ſiehe Chemniz.		
Kettwig (Wolfgang von) XVIII. -		37
Knobloch (Johann) LI. -		121
Königsmark Otto von) IX. -		22
Köppen (Johann) LV. -	129	203
Kohl (Andreas) LXXXIX. -		181
Leutinger (Nicol.) LVI -		131
Liebenthal (Chriſtian) LXXVII. -		166
Lindholz (Johann von) XVII. -	36	201
Lüdecke, (Johann) Ludecus, LII.	122	202
Luidtke, Ludecus (Matthäus) LIV. -		126
Matthias (Thomas) XXXVI. -		84
Mauritius (Joachim) XLIII. -		100
Mellemann (Albrecht Friederich LX. -		144
Meyendorf, (Swidiger von) ſiehe Clemens		
Muſculus (Andreas) XXXIX. -	93	203
Neander (Chriſtoph) LXXXV. -		175
Rößler (Georg) LXXXVII. -		178
Pancovius (Thomas) XCVII. -		197
Paſcha Joachim XXX LXIX.		71
„ „ Martin LXXVI. - -		71
„ „ Nicolaus LXX. -		71
Pierius (Urban) LXVII. -	151	204
Prätorius (Abdias) XXXIV.	80	203
„ „ (Paul) XXVII. -	59	202
Bruckmann (Friederich LXXVIII. -		167
Rademann (Bartholom.) XL. -		96
Rohr (Otto von) VI. - -		18
Rollenhagen (Georg) LXII. -		146
Roßwith I. - -	1	200
Sabinus (Georg) XXV. -	48	202
Scheplitz (Joachim) LXXIX. -		168
Scherz (Paul) LXXI. -		155
Schnitter, ſiehe Agricola		
Schrader (Rudolph) XLII. - - -		98
Schulenburg (Chriſtoph von) XVI. -		14
„ „ (Dieterich von) IV. „ „		14
Schurf Hieronymus XX. „		29
Seidel (Eraſmus von) XXIX. LXXXVIII.		67
„ „ Friederich LIII. -		67
Steinbrecher (Joachim) XLVIII. -		115
Straſſen (Chriſtoph von der) XXIII. -		46
Trotte (Adam von) XXVI. -	56	202
Tydichius (Joachim) XXXII. -		78
Weinlob (Johann) XXIV. -		48
Weiſe (Martin) XCIII. -		191
Weizke (Peter) XCVI. -		197
Wimpina (Conrad) XV. -	33	201
Wipeliz (Johann) V. -		17

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Seidel, Martin Friedrich, 1621-1693 / Seidel, Martin Friedrich, / Küster, Georg Gottfried

Martin Friedrich Seidels Bilder-Sammlung, in welcher hundert göstentheils in der Mark Brandenburg gebohrne, allerseits aber um dieselbe wohlverdiente Männer vorgestellet werden

Berlin 1751

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Bio 150
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11196251-4
VD18 1502329X-003